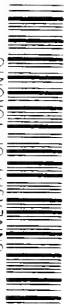


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 01581499 9

53

STREIFZÜGE

DURCH DIE

MITTELENGLISCHE SYNTAX

UNTER

BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG

DER

SPRACHE CHAUCER'S

VON

DR. EUGEN EINENKEL,

PRIVAT-DOZENT AN DER KÖNIGL. AKADEMIE ZU MÜNSTER.

MIT EINEM WÖRTERBUCH

VON

WILHELM GROTE.

CAND. PHIL.



MÜNSTER I. W.

VERLAG VON HEINRICH SCHÖNINGH.

1887.

$$\begin{array}{r} 23762 \\ \hline 15 \overline{) 11192} \end{array}$$

HERRN

PROF. DR. JULIUS ZUPITZA

IN DANKBARER VEREHRUNG

DER VERFASSEN

VORBEMERKUNG.

Der Leser findet in den folgenden Streifzügen eine Behandlung der wichtigsten, weil die meisten Schwierigkeiten bietenden, Kapitel der Syntax Chaucer's und seiner Zeit.

Was die übrigen Teile der mittelenglischen Syntax angeht, so sollen dieselben, soweit sie interessantes und beachtenswertes aufweisen, in einem besonderen Nachtrage berücksichtigt werden. Das Material für diesen Nachtrag ist bereits beisammen und wird, so schnell als es die Umstände erlauben, zur Verarbeitung kommen.

Wie Herr Professor ten Brink (in der Vorbemerkung zu seinem gediegenen Werkchen über Chaucer's Sprache und Verskunst), so habe auch ich es zu beklagen, dass wir noch keine kritische Ausgabe von Chaucer's Dichtungen besitzen, glaube jedoch nicht, dass dieser Mangel den folgenden Studien so sehr zum Schaden gereichen wird; denn für eine Untersuchung, die sich nicht auf Chaucer beschränkt, sondern die Syntax auch seiner Zeitgenossen berücksichtigt, ist die Unaufmerksamkeit eines Schreibers des 14. und selbst des 15. Jahrhunderts nicht ohne Interesse.

Den Schlussbemerkungen meiner Einleitung habe ich noch folgendes hinzuzufügen.

Die auf Chaucer's Dichtungen bezüglichen Citate folgen der Bände- und Seiten-Zal von Morris' Aldine Edition; sie ist ja die verbreitetste und handlichste von allen Chaucer-Ausgaben, und

sind die Lesarten der Six-Text-Edition überdiess, wo immer es nötig, herangezogen. Die auf die Consolacioun bezüglichen Citate erfolgen nach der Zeilen-, die auf das Astrolabe bezüglichen nach der Paragraphen- und Zeilen-Zal der betreffenden neuesten Ausgaben.

Was die Citate innerhalb der folgenden Streifzüge selbst angeht, so richten sich dieselben, da auf die Scheidung des Stoffes in Paragraphen (deren Umfang gar zu stark differirt haben würde) verzichtet werden musste, nach der Seitenzal und nach der Zal der auf der Seite befindlichen Absätze (gekürzt Abs. oder A!) die letzteren von oben gezählt und den von der vorhergehenden Seite herübergewonnenen oder umbrochenen Absatz mit eingerechnet. Ein eingehendes Inhaltsverzeichnis und ein die Verbalconstructionen umfassendes Wörterbuch wird, wie ich hoffe, den Gebrauch des Buches genügend erleichtern.

Gern hätte ich den Stoff geordnet, wie Ziemer diess in seinen Streifzügen getan. Eignete doch die englische Sprache des 14. Jahrhunderts sich ungleich besser zu derartigen Untersuchungen, wie Ziemer sie vollzogen, als die lateinische und griechische. So rationell jedoch eine derartige Anordnung gewesen wäre, so musste dennoch in Rücksicht auf die praktische Verwendbarkeit des Buches von ihr Abstand genommen werden.

London, im August 1887.

Eugen Einenkel.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

Entwicklung der Syntax bis zu Chaucer und nach Chaucer p. XVII—XXII

Das Substantiv und der Artikel p. 1—23.

Gebrauch und Nichtgebrauch des Artikels bei Eigennamen: Personen-
namen p. 1f., Schiffsnamen etc. p. 1; mit Attributen p. 2; bei Personi-
ficationen p. 2f., Bezeichnungen göttlicher Wesen p. 3, mit Attributen p.
3, bei Völkernamen p. 3—4, Namen von Ländern, Städten, Stadtteilen,
Strassen p. 4, von Himmelsgegenden, Himmelskörpern, theologischen Local-
Begriffen p. 4, von Gewässern, Gebirgen etc. p. 4, von Zeitbegriffen p. 5.

Gebrauch der Artikel beim Appellativ: als Subject p. 5—7, Prädicat
p. 7, Attribut p. 7—8, Object p. 8, zweites Object (Prädicat) p. 8—9, Teil
eines adv. Ausdruckes p. 9—10, Apposition p. 10—11.

Gebrauch des Artikels bei Collectiven p. 11—12, Stoffnamen p. 12—13;
beim Abstractum 13—14.

Einzelfälle p. 15—19.

a twelve month, a seven busshels, a ten etc. p. 15; *the ferses twelve*
p. 15—16; *of thre the two* p. 16.

Unbest. Art. *a* für Zalwort *oon* p. 16.

Unrechtmässige Ergänzung eines unbest. Art. beim Gebrauch von *noon*,
oon p. 16—17.

Verkannte Präposition: *the fynest of a lond* p. 17—18. Verkannter
best. Art.: *at an ende* p. 18. Zweifelhafte Fälle *a roote, a snerde* p. 18.

Best. Art. für Demonstrativ p. 18; Demonstrativ für best. Art. p. 18—9.
Schwanken im Gebrauch von best. Artikel und Possessiv p. 19.

Stellung des Artikels p. 19—23.

Unbest. Art. zwischen Attribut und Substantiv, bei Gebrauch von *so*
thus, as, how, to, over p. 19—20.

Unbest. Art. zwischen attributivem *many, such, which, what, ylk ech,*
all und Substantiv p. 20—21.

Best. Artikel zwischen attributivem *all, whole, half, both* und Sub-
stantiv p. 22—23.

Fehlen und Stehen des Artikels bei Gegenüberstellungen, Auf-
zählungen etc. p. 23.

Das Adjectiv und der Artikel p. 24—40.

Adjectivisch gebrauchte Substantive p. 24.

Substantivisch gebrauchte Adjective p. 25—34.

Flectirende Einheimische und Fremde, Persönliche und Neutrale p. 25—26.

Flexionslose: Persönliche mit attributivem Adjectiv und Adverb p. 26—28; im Comparativ p. 28, Superlativ p. 28—29.

Flexionslose: in Vertretung von concreten Sachnamen p. 29, von Abstracten p. 29, Collectiven p. 29—30.

Flexionslose: als Neutren abstracten Sinnes: Ohne Artikel, als Object, mit Präp., mit unbest. Art. als Object, mit Präp. p. 30—31; mit best. Art., mit anderen pron. Attributen, im Comparativ, Superlativ p. 31—32. Die Farbadjectiva, den Zeugstoff, lediglich die Farbe, darstellend p. 32. Die Sprachadjectiva 32—33. Neutren abstractesten Sinnes: (*for-*)*cold*, (*for-*)*druye*, (*for-*)*blak*, (*for-*)*seck*; *good*, *mochel*; *certain*, *large* etc. p. 33—34.**Die übrigen syntactischen Funktionen des Adjectivs** p. 34—37.

Participia die nur noch adjectivisch gebraucht vorkommen:

Fremde: *patient*, *fals*, *dishereclé* etc. p. 34—35.Einheimische: *fayne* als Adjectiv und Adverb; *i-holde*; *unwiste* als Adj. und Adv.; *ded* aus *dedid*? p. 35—36.Das Adjectiv in der Apposition; *of walked*, *forgon* p. 36—37.

Das attributive Adjectiv, parallel mit attributivem Genitiv, parallel mit Adjectivsätzen p. 37.

Congruenz p. 37—39.Das Flexions-*e*. Die übrigen Flexionen: *no* (*alle*) *skymmes*, *halven del* p. 37—38.Fremde Numeral- und Genus-Flexion: am nachstehenden Attribut *things espirituales* etc.; am vorstehenden Attribut *ordinee moevynge*, *diverses causes* etc.; am Prädicant *romances that ben reales* etc. p. 38—39.**Verschiedenes.**Bedeutung von *more most*, *less lest*; *mochil*, *goode*. — Bedeutungswandel der Attribute *verray*, *pure*, *fyn*, *clene* von = rein, zu = sogar; der des prädicativem *still* von = ruhig, zu = dennoch; der des Prädicats *quyt* von = erledigt, zu = völlig p. 39—40.**Genus der Substantiva.**

Bezeichnungen von menschlichen Wesen, von Tieren, Personificationen. Collectiv- und Gattungs-Begriffen p. 40—42.

Numerus der Substantiva p. 42—46.Substantive auf mehrere Gegenstände bezogen im Plural p. 42. — Pluralische Formen zu singularem Begriff zusammengefloßen p. 42—43. — Alte Pluralformen pluralen Sinnes und ihre Angleichungen: *moneth*, *night*, *yer*, *winter*, *mylc*, *fet fote*, *pound*, *frank*; *sithe*, *mote*, *tyme*, *del*, *part*, *fold*; *thing* p. 43—44. — Doppel-Formen *vers rerses*, *riches richesses* p. 44. — Plural-Formen singularisch gefasst: *walkene*; *Athens Thebes*(?) *amends menys*(?) *armes* p. 44—45. — Singulare Formen pluralisch gefasst: *folk*, *peple*, *press*, *renewant* p. 45. — Pluralische Fassung in Folge Gebrauchs von *many*, *any*(?); in Folge Gebrauchs des generellen Singulars, ohne Artikel, mit unbest. und mit best. Artikel p. 45—46.

Die Casus p. 47—116.**Der Accusativ** p. 47—74.

Objects-Accusativ anstatt präpositionalen Ausdrucks nach *heren, reden, writen, enditen, maken* p. 47—48. Construction von *asken* und *speken* p. 48.

Transitiv geworden: *forgon, resten, wayten* (?), *sinken, loken, sownen, perischen*; das causative *leesen*. — Das transitive *arriven* 48—49.

Der absolute Accusativ p. 50—74.

Bestehend aus einem einfachen oder mit attributiven Zusätzen versehenen Substantiv:

Local: *north south* etc.; *every weye (parte) other weye*; nach Verben der Bewegung *a (prevy) wey goon, riden* etc. p. 50—51.

Temporal: *alday, alwey(s), al gate(s)*; *the (this, that etc.) ilke (thrid etc.), day (nyght tyde hour tyme yer etc.)*; *ofte sithes (tymes)*; *som (one) tyme*; *terme (stevne) ysette*; *never (al) my (thi, his) life*. — *This Pestilence*. — *This day fyfty wikes* p. 51—53.

Der Accusativ des Masses: der Grösse, nach Adjectiven *a spanne brood* etc. ME. *long* aus AE. *long* + Afranz. *loing* p. 53. Wechsel des qualitativen Genitives mit dem Casus Obliquus nach *to ben* p. 53—54. Acc. des Raum-Masses nach den Verben der Bewegung p. 54. Accusativ der Entfernung nach adverb. Ausdrücken p. 55. Der Acc. des Zeitmasses: *(These) seven yere* etc. *long tyme, al day (nyght)* p. 55. Raum-Masse im zeitlichen Sinne verwendet: *a furlonge wey (while)* p. 56. Die Conjunction *whil (that)* p. 56. Die Redensart *terme of my (thi his) lif* p. 56. Der Acc. der zeitlichen Entfernung bei adverb. Ausdrücken p. 56—57. — Ausdruck der Altersangabe: durch Adjectiv mit Genitiv des Masses; durch qualitativen Genitiv mit Genitiv des Masses; durch qual. Genitiv mit Casus obl.; durch Adjectiv mit Casus obl.; durch einfachen Casus Obliquus p. 57—58. Der Accusativ des Wertes und Preises: nach *worthe worthy*; die Redensarten: *worthe a bene* etc., *dere ymough a myte* etc. p. 58—60. Nach den Verben des Geltens, Schätzens (*ac*)counten, *valen, amounten, costen* p. 60.

Der Accusativ des Gewichtes nach dem Begriffe des Wiegens(?); Vertretung durch den qualitativen Genitiv p. 60—61.

Der Casus obl. bei Bezeichnung kleinster Masse und seine Entwicklung: *nought, nothyng, aught, any thing, som (a litel) what; a poynt (moote etc.), worth a jille (bene etc.), dere ymough a myte* etc. p. 61—63.

Der Casus obl. in multiplicativer Verwendung p. 63.

Der modale Accusativ p. 63—68.

Afranz. *mon vuel* und ME. *my willes, thanks; malgre, merci, grace*; Afranz. *escient* und ME. *knowinge* etc. p. 63—64; *tesmoin* und *witnes; foy; faute de und defeute of* p. 64—66; *any (double) wise; (none) other weye(s), al wey(s), al gate(s), other gate(s), so (thus) gate* p. 66—67; *poynt deyys* p. 67. Der abs. Acc. zur Bezeichnung der Gangarten: *pas, a pas, a gode pas, swifter cours, fote hote* etc. p. 68.

Die absolute Accusativ-Construction p. 68—74,

bestehend aus einem mit Prädicaten versehenen Nomen. Der lat. absol. Ablativ, der Afranz. absol. Acc. oder Casus obl. und der AE. absol. Dativ. — Im ME. ein absol. Accusativ oder Nominativ? p. 68—69. Abgrenzung des Bereichs des absol. Accusativs p. 69—72.

Die absol. Construction zum Subjecte oder Objecte des Hauptsatzes gehörig: das Prädicat ist ein Part. Praet., ein Adjectiv; Construction zum Object gehörig: das Prädicat ist ein adverbialer Complex; das Prädicat ist ein Part. Praes.; Construction zum Object gehörig p. 72—74.

Der Nominativ p. 74—82.

Die absolute Nominativ-Construction p. 74—80.

Das Prädicat derselben ein Part. Praes. p. 74f.; die absol. Construction eingeleitet durch *and* p. 77; fehler- und mangelhafte Constructionen p. 77—78; das Prädicat ein Part. Praet. p. 78—79; das Prädicat ein Adjectiv: *save sauf* in seiner Entwicklung zum Adverb und zur Präposition p. 79—80; das Prädicat ein Substantiv(?) p. 80.

Der Nominativ-mit-Infinitiv, abhängig und absolut.

Seine Entstehung aus dem Infinitiv des Zweckes; Chaucer's Vorliebe für denselben; frühere und spätere Belege p. 80—82.

Die übrigen Funktionen des Nominativs.

Verluste desselben p. 82.

Genitiv p. 82—104.

Bezeichnung desselben durch Präposition oder Flexion. Aeusserlich unbezeichnet: fremde, einheimische Fälle, Appositionen, Anakoluthien und Constructions-mischungen p. 82—83; Versetzung des Flexions-*s*; Ellipse des Regens; Häufungen synthetischer und analytischer Genitive p. 83—84; Vorliebe der Personennamen für die Analyse; Vorliebe der persönlichen Fürwörter für dieselbe; Entstehung und Gebrauch von *a friend of his* etc.; Ersatz von *of his* etc. durch das attributive Possessiv p. 84—87.

Der partitive Genitiv p. 87—100.

Ein unechter partitiver Genitiv: *oon of the beste men — oon of the beste man — oon the beste man* p. 87—91. Part. Genitiv bei den übrigen Zalen bezeichnet und unbezeichnet: ein unechter: *swiche fyve* p. 91—92.

Der unbezeichnete partitive Genitiv in attributiver Stellung nach Massbezeichnungen *a busshel venym* etc.; Uebergriff der Nichtbezeichnung in das Gebiet des qualitativen Genitivs *a broche gold*; nach Collectiven *a peyre dees, a certeyn frankes* p. 93—94; nach Artbezeichnungen: *maner und mister* in ihrem Verhältniss zum einheimischen *kyn* p. 94—95; *a litel what* p. 95.

Der unbezeichnete partitive Genitiv in appositiver Stellung bei Fürwörtern *thei ech oon, us everichon* etc.; bei *every del* und *never a del*; bei *halfen del*; bei *to wrothe hele*(?) ; bei *ought nought* etc.; bei *part* p. 96—98; bei Pluralen und Collectiven: *route heepe plenty* etc. p. 98—99; Berührung der Construction des unbez. part. Genitivs mit der des adverbialen Accusativs und der Apposition p. 99—100.

Der elliptische partitive Genitiv p. 100—104.

Entwicklung desselben aus dem AE. und Afranz p. 100—102.

Der elliptische partitive Genitiv ist ein pluralisches Appellativ, ein Stoffname, ein Abstractum, ein singulares Appellativ p. 102—104.

Der elliptische part. Genitiv als logisches Subject, als grammatisches Subject p. 104.

Der Dativ p. 105—116.

Einfluss der Wortfolge auf die Bezeichnung oder Nicht-Bezeichnung desselben p. 105—106.

Die Funktionen des Dativs p. 106—110.

Der Dativ des Interesses und der mediale Dativ bei Verben p. 106—107.

Schwinden des Dativgefühls beim Objectsdativ p. 107—108; der doppelte Objectaccusativ 108—109.

Entwicklung eines synthetischen possessiven Dativs aus dem Objectsdativ p. 109—110.

Der Dativ im Passiv etc. p. 110—116.

Wechsel des Dativs mit dem Nominativ in unpersönlichen Constructionen: bei passiven Verben p. 110—111, bei Adjectiven *lef loth good bet*, Kreuzung von *lef ben* mit *lef han* p. 111—112; bei Substantiven *wo rage sorrow*, Kreuzung von *wo ben* mit *wo begon* ben p. 112—113; bei unpersönlichen Verben mit Dativ sowie Accusativ p. 113—115; Kreuzung von *thynken* mit *thenken*; Hilfszeitwörter in das allgemeine Schwanken hinein-gezogen p. 116.

Die Präpositionen p. 117—228.

after, zeitlich, örtlich; modal = gemäss p. 117—118.

at, örtlich bei Personen-, Sach-Namen, Abstracten, Verwachsung der Präp. mit ihrem Rectum: *ben at reste* — *bringen at reste*; bei Adjectiven abstracten Gehaltes p. 118—120; zeitlich = während etc. p. 121; causal = auf — hin, gemäss p. 121; instrumental = mit, *at o word* etc. p. 121; nach Verben im feindlichen Sinne = wider, nach p. 121—122; *at reverence*; *setten som wight at nought*; *sharp at poynt of spere*; *have at the*! p. 122—123.

by, be, örtlich; distributive Formeln *by tymes*, *oon and oon*, *by oore and oore*, *by and by*; Verwachsung von *by* mit seinem Rectum: *by side*, *by southe*, *by northe* etc. p. 123—125; *by* = entlang, verstärkt durch Adverbien p. 125—126; *by* = nach — zu, nach *crepen* und *comen* p. 126; zeitlich = an, während; = binnen p. 126—128. Entwicklung von *by* = entlang zu *by* = gemäss p. 128—129 und *by* = durch vermittels p. 129—130, parallele Bedeutungsentwicklung bei Afranz. *par* p. 130—131; die Person des Urhebers eingeführt durch *by* p. 131, *by himself* und *par soi* p. 132; *by* führt die Differenz-Grösse ein p. 132—133; *by* nach den Verben des Haltens, Greifens etc. p. 133—134; bei Schwüren und Beteuerungen p. 134—135; = in Betreff; nach den Verben des Sagens, Verstehens, Handelns, Geschehens etc. p. 135—136.

for, örtlich, fast gänzlich verdrängt durch *bifore* p. 136; daraus entwickelt der Sinn der Vertretung nach den Verben des Gebens, Vertauschens, Kaufens etc.; *for eny thing*; *for at the world*; häufig durch *as* verstärkt; *(as) for the beste* absolut; *for ded*, *for wode*; *(as) for me* gekreuzt mit *on my side* p. 136—139; final den Zweck, das Ziel einführend nach den Verben der Bewegung etc.; *for to* und *for* beim Infinitiv; *for the noones* p. 139—140; causal den subjectiven und den objectiven Grund einführend;

verstärkt durch das exclamat. *What!*; elliptisch: *for wo! for routh!* etc.; *for thi, for whi* p. 140—141; concessiv in Folge der durch *noon eny* oder *all* hergestellten Verallgemeinerung des Substantivbegriffes p. 141—142; zeitliche und räumliche Ausdehnung bezeichnend: *for the more part, for the mene tyme, for tyme* etc. p. 142—143. Die causale und finale Conjunction *for (that) that* und *for* p. 143.

from, fro, örtlich und zeitlich = von — her (ab) namentlich nach Verben der Trennung; *ded ben from, ben from* = fernseind von; nach den Intransitiven der Bewegung neben *in to* p. 145; örtliche Ruhe auf geistige Verhältnisse übertragen, *in point, in good point, in such point; han som wright in hate* etc.; Angleichungen p. 145—146; örtliche Bewegung auf geistige Verhältnisse übertragen: *putten, bistowen, fallen in (speche* etc.) p. 146—147; örtliche Ruhe bei Pluralen und Collectiven, örtliche Bewegung bei denselben p. 147; eine Eigenschaft oder Fähigkeit in Personen setzend oder versetzend p. 147; nach den Verben des Glaubens, Vertrauens, Hoffens und nach den Ausdrücken der Affecte p. 147—148; nach den Verben des Machens, Verwandelns zu etwas; das distributive *in; in stede of* p. 148—149; zeitlich, distributiv *in tymes; in the dismall;* *in oon; in tyme comyng, in tyme to come* p. 149—150; instrumental: *in the name of, in English, in wordes fewe;* bei Musikinstrumenten 150—151; final zur Bezeichnung des Zweckes: *in gree, in laude, in reverence, in honour, in signe (token), in conclusioun* etc. p. 151; in distributivem und multiplicativem Sinne bei Zalen *in oon, two* etc. p. 152; *in* = gemäss: *in here degrees, in sothenes, in this manere (wise), in good entente, in lawe, in aught* etc. p. 152—153; das *in* der Art und Weise: *in rayne (ydel), in short, in general, in specia^{le}, in certeyn, in comune* etc.; = dem deutschen *als* in *han in usage, liggen in oost(?)* p. 153; das *in* der Rücksicht = in Betreff: *in age, in cheer* etc., nach den Verben *continuen, perseveren, faylen wanten, debyten, hym priden, erreu* etc., nach Adjectiven *big in armes, riche in his degré* etc.; Wechsel mit adverb. Accusativ p. 153—155; adversativer Sinn hervorgerufen durch den mit Hilfe von *al* verallgemeinerten Substantiv-Begriff p. 155; *in* beim Verbalsubstantiv p. 155—156.

in, örtlich bei der Ruhe, selten wechselnd mit *on* p. 144; örtlich bei der Bewegung nach den Verben des Kleidens, Setzens, Blickens; nach den Intransitiven der Bewegung neben *in to* p. 145; örtliche Ruhe auf geistige Verhältnisse übertragen, *in point, in good point, in such point; han som wright in hate* etc.; Angleichungen p. 145—146; örtliche Bewegung auf geistige Verhältnisse übertragen: *putten, bistowen, fallen in (speche* etc.) p. 146—147; örtliche Ruhe bei Pluralen und Collectiven, örtliche Bewegung bei denselben p. 147; eine Eigenschaft oder Fähigkeit in Personen setzend oder versetzend p. 147; nach den Verben des Glaubens, Vertrauens, Hoffens und nach den Ausdrücken der Affecte p. 147—148; nach den Verben des Machens, Verwandelns zu etwas; das distributive *in; in stede of* p. 148—149; zeitlich, distributiv *in tymes; in the dismall;* *in oon; in tyme comyng, in tyme to come* p. 149—150; instrumental: *in the name of, in English, in wordes fewe;* bei Musikinstrumenten 150—151; final zur Bezeichnung des Zweckes: *in gree, in laude, in reverence, in honour, in signe (token), in conclusioun* etc. p. 151; in distributivem und multiplicativem Sinne bei Zalen *in oon, two* etc. p. 152; *in* = gemäss: *in here degrees, in sothenes, in this manere (wise), in good entente, in lawe, in aught* etc. p. 152—153; das *in* der Art und Weise: *in rayne (ydel), in short, in general, in specia^{le}, in certeyn, in comune* etc.; = dem deutschen *als* in *han in usage, liggen in oost(?)* p. 153; das *in* der Rücksicht = in Betreff: *in age, in cheer* etc., nach den Verben *continuen, perseveren, faylen wanten, debyten, hym priden, erreu* etc., nach Adjectiven *big in armes, riche in his degré* etc.; Wechsel mit adverb. Accusativ p. 153—155; adversativer Sinn hervorgerufen durch den mit Hilfe von *al* verallgemeinerten Substantiv-Begriff p. 155; *in* beim Verbalsubstantiv p. 155—156.

of, örtliche Bewegung meist durch *from* ersetzt; auf geistige Verhältnisse übertragen nach den Verben der Bewegung sowie denen des Ablassens von, Aufhörens mit u. a. p. 156—157; ohne Verbum der Bewegung selten und meist ersetzt durch *out of; to ben out of wit* begleitet von Pleonasmen p. 157—159; örtliche Ruhe(?) p. 159; *of* nach den Verben des Schützens, Helfens, Befreiens, Heilens etc. p. 159; nach denen des Beraubens, Betrügens, Abweichens, Verfehlens, Erholens etc. 159—160; das *of* der Herkunft; *born of*; jede Art der Herkunft, bei etymologischer Ableitung, bei Krankheiten etc. p. 160—161; Schwanken zwischen localem und causalem Sinne: *han delit, victorie, children, of; lernyn, heren, sen, tyden of* etc. p. 161—162; das *of* des Urhebers beim Passiv; eine dunkle Stelle p. 162—163; *of* zeitlich = von — an, und auf die Fragen Wenn und Wie lange p. 163—164; instrumental *a letter writen (maken) of his honde* etc. p. 164—165; nach den Ausdrücken des Schmerzes, der Klage, des Mitleids, Zweifels, der Furcht p. 165—166; nach denen der Reue, des Zornes, Ueberdusses und Erstaunens p. 166; nach denen der Freude p. 166—167; des Stolzes, der Zufriedenheit p. 167; des Sorge tragens, sich kümmerns, hütns p. 167; des Sterbens 167—168; des Lobes, Tadels, der Anklage, Entschul-

digung, des Lones, der Gnade, der Rache, des Dankes p. 168; des Bittens, Forderns, Empfangens p. 168—169; *of him (hire) self* p. 169; seltener Fall p. 169; das *of* der Gemässheit: *of grace, mercy, curteysie* etc. p. 170; das der Art und Weise: *of fre wille, of right, of malice* etc. p. 170—171; *of his knowynge, of my conynge* etc. p. 171; *Noble ordene est de ceralerie* nachgebildet p. 171; das *of* der Rücksicht = betreffs, nach Adjunctiven, qualitativen Genitiven und einfachen Substantiven p. 171—172; nach den Verben des Glaubens, Wissens, Meinens, Ratens p. 172; nach denen des Ergehens, sich verhaltens mit p. 173; bei Zeitbestimmung: *ten of the klokke* p. 173; nach den Verben des Sehens und Hörens p. 173—174; verschiedene Fälle p. 174; der qualitative Genitiv: einige synthetische Fälle p. 174—175; adverbial nach *ben fallen fynden maken han* p. 175—176; in Begleitung quantitativer Angaben mit absol. Acc. wechselnd p. 177; das *of* des Masses zur Einführung der quantitativen Bestimmungen der Grösse, des Gewichtes und Alters p. 177; das *of* der Schätzung (des Wertes) p. 177—178; das des Preises p. 178; *of* den Stoff einführend aus dem ein Gegenstand besteht, attributiv und adverbial p. 178; nach den Begriffen des Machens p. 178—179; der Fall *walled of stoon, helmed of stele* p. 179; *of* nach den Begriffen der Fülle und des Gegenteils p. 179—180; nach denen des Bedeckens, Beladens, Kleidens, Schmückens, Rüstens p. 180; des Geniessens, Brauchens, Bedürfniss p. 180; des sich Beschäftigens, Wahrnehmens, Vermutens, Erinnerns, Benachrichtigens, Urtheils, Redens p. 180—181.

On, örtlich; *foure on the klokke; on houl beren* p. 182—183; *a way, on (twenty) devel way* p. 183—184; nach den Ausdrücken des Lesens; *Witness on Jope* etc. p. 184—185; nach den Ausdrücken des Arbeitens, Beginns an etwas p. 185; *on* bei Personen an denen eine Tätigkeit vollzogen, eine Fähigkeit oder Eigenschaft gesetzt wird p. 185; örtlich übertragen bei Abstracten p. 185—186; bei Musikinstrumenten p. 186; bei neutralen Adjectiv-Abstracten p. 186; nach den Begriffen des Bewährens, Rächens, Heimsuchens an p. 186—187; Gewinnens, Siegens über, (Gelder) Erhebens von p. 187; Erzeugens mit p. 187; nach den Verben der Bewegung im eigentlichen oder übertragenen Sinne von 'nach — hin' p. 187; die adverbialen Formeln *on highte, on high, on bak, a down* etc. p. 187—188; *on* = bis zu, bei ungefähre Schätzung p. 188; nach den Verben des Sehens und den davon abgeleiteten Substantiven p. 188—189; des Denkens, sich erinnerns etc. und den substantivischen Ableitungen p. 189; des Vertrauens, Glaubens an p. 189—190; des Rufens, Lärmens über, gegen, nach p. 190; Einfluss und Machthabens auf, über p. 190; Kämpfens, Kriegens, Lügens gegen p. 190—191; Spendens, Verschwendens, Verlierens an p. 191; Wartens auf und Aufwartens p. 191; zeitlich = an und während p. 191—192; Ereignisse wie Zeitbestimmungen behandelt p. 192—193; nach den Verben des Lebens, sich nährend von p. 193; causal mit *up* wechselnd = auf — hin: *upon the syght, up a condicioun, on aventure, upon cas* p. 193—194; bei Beteuerungen p. 194, bei Manungen, Versicherungen gelegtl. unter Strafandrohungen und mit *up* wechselnd: *upon payne, upon his heed, on peril of, up peril on, up peine of* etc. p. 194—195; nach den Ausdrücken der Affecte, des Bemitleidens, Beneidens, Begehrens, sich verliebens p. 195—196; das *on* der Rücksicht = betreffs, über: nach den Verben des Redens, Lehrens, Schreibens p. 196; des Krankens, Sterbens p. 196; das Adjectiv (*along on* p. 196; das instrumentale *on* bei Sprachzeichnungen: *on English, on every tonge* p. 196—197; das *on* des Zweckes *gon on a message, daunce, on hawkynge, on his neede, way; winnen upon cariage; ben on ydel* p. 197.

aboute, örtlich p. 197—198; zur annähernden Bestimmung von Zalen- und Zeitangaben p. 198; nach den Verben des Spendens für p. 198; nach denen der Bewegung den Zweck einführend *goon abouten his purchas, neede* etc., mit Ellipse p. 198.

ayein(s), örtliche Ruhe = gegenüber p. 198—199; Bewegung im feindlichen und freundlichen Sinne = wider, entgegen zum Empfang p. 199; zeitlich zur annähernden Bezeichnung eines Zeitpunktes p. 199.

among(es), bei Pluralen und Collectiven = unter, zwischen p. 199—200; zeitlich bei Umständen und Handlungen in denen das Subject befangen ist p. 200.

over, örtlich, eigentlich und im Sinne des komparativen hinausgehens über etwas und quantitativen überbietens: *over a myle, over his might, over al this, trusten over eny creature* p. 200—201; nach den Begriffen der Affecte: *compleinen over, jalouse ben over* p. 201; nach den Begriffen der Obhut, Ueberlegenheit über *power han over* etc. 201.

to etc. örtlich nach den Verben der Bewegung, eigentlich p. 202, übertragen p. 203; nach den Begriffen der Ausdehnung bis zu einem Masse p. 204; sowen 204; nach den Verben des Sprechens, Predigens, Singens, Klagens, Schreibens p. 204—205; örtliche Ruhe, Reste des Gebrauchs p. 205—207; zeitliche Ruhe p. 207; Ausdehnung bis zu einem zeitlichen Endpunkte p. 207—208; nach den Begriffen der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft, des Fügens, Redens, Klingens, Tanzens zu p. 208—209; zum Ausdrucke des Begriffes des Zweckes p. 209—210; nach den Begriffen der Veranlassung, Berechtigung, Neigung, des Strebens, der Einwilligung, Bereitschaft, Gewährung etc. p. 210—211; zur Vertretung des prädicativen Acc. oder Nom. nach den Verben des Seins, Werdens, Aenderns, Habens, Gebens, Nehmens zu, für, als etwas p. 211—212; *to* = gemäss: *answeren to the poyn, suffren to the tyde; to my wit, myghte, doom* etc. p. 212—213; zum Ausdrucke des Verhältnisses in quantitativer oder qualitativer Hinsicht: *x hath hym to x* etc. p. 213—214; das *to* der Rücksicht = betreffs, verstärkt durch *as*; *an asse to the harpe* p. 214—215; der Dativ der Beteiligung, nach *ben* 215—216; der possessive Dativ, zur Bezeichnung der Verwandtschaft, bei Aemtern und anderen Begriffen p. 216—217; einige seltene Constructions p. 217; Dativ nach Adjectiven welche die körperliche Nähe, die Aenlichkeit, Genehmheit, Nützlichkeit etc. und ihre Gegenteile bezeichnen; vermischte Adjective p. 217—218; die Adjectiva kund, bekannt und ihre Gegenteile und die Einführung des Subjectes beim Passiv mit Hilfe des Dativs der Beteiligung *holde yholde* etc. p. 218—220; der Dativ das Object der Empfindung einleitend, abhängig von Adjectiven und Substantiven p. 220—221.

thurgh, räumlich mit *thourghout* wechselnd; zeitliche Erstreckung; causal = in Folge von, vermittelt p. 221—222; = gemäss p. 222; die vermittelnde veranlassende Person einführend p. 222.

under, räumlich, eigentlich und übertragen p. 222; zeitlich = während p. 222—223; = seitlich unter: *under a forest syde, Boughton under Blee* p. 223.

with, räumlich zum Ausdruck der Nähe, Begleitung, Gemeinschaft, eigentlich und übertragen, *with al, ther with al* etc. p. 224; modal in Verbindung mit Abstracten p. 224—225; in Verbindung mit Pluralen = zwischen, unter, mit p. 225; nach den Begriffen der Verbindung, Mischung, Uebereinstimmung, Vergleichung, des Zusammentreffens, eigentlich und übertragen p. 225; zeitlich in Verbindung mit begleitenden Umständen p. 225—226; nach Begriffen feindlicher und freundlicher Affecte und Handlungen = wider, gegen p. 226; instrumental bei Activ und Passiv transitiver und Activ intransitiver Verben p. 226—227; an das causale Gebiet streifend p. 226; verbunden mit lebenden Wesen als Mitteln und Urhebern p. 227.

Die übrigen Präpositionen.

betwix; *comparisoun betwix; betwix us tweye* p. 227—228.
 forth, enforth, with out forth, from forth; forth out p. 228.
 er (or) p. 228.
 save (sauf) p. 228.

Das Verbum p. 229—281.**Der Infinitiv** p. 229—247.

Der reine (oder präpositionale) Infinitiv als Subject des Satzes in Verbindung mit substantivischen Prädicaten p. 229—230; als Subject in Verbindung mit adjectivischen Prädicaten p. 230, adverbiellen Prädicaten p. 230—231; als Subject unpersönlicher meist rückbezüglicher Verben p. 231; der Infinitiv als Prädicat p. 231—232; als Object; nach Hilfszeitwörtern p. 232—233; nach transitiven Begriffsverben, nach einzelnen vermischten Verben p. 233—234; nach den Verben des Bittens, Befehlens, Beabsichtigens etc. p. 234—235; nach denen des Bewirkens, Gestattens, Gewährens p. 236—237; des sinnlichen Wahrnehmens, Findens, Wissens, Lehrens, Ratens etc. p. 237—238; der Infinitiv nach den Verben der Bewegung p. 238—239; der Infinitiv nach mit Hilfe von Adjectiven, Participien Präteriti und Substantiven in Verbindung mit *ben* und *han* gebildeten Redensarten, deren begrifflicher Gehalt dem eines transitiven Verbs gleichkommt p. 239—240.

Der präpositionale Infinitiv als adverbielle Bestimmung des Zweckes p. 240—241; Fälle die an das consecutive Gebiet streifen p. 241; der präpositionale Infinitiv in Verbindung mit dem Verb *ben* die Modalität ausdrückend p. 241—242; der präpositionale Infinitiv zur Bezeichnung der Concessivität p. 242—243; zur Bezeichnung des Grundes der Ursache und des Mittels p. 243.

Der präpositionale Infinitiv, abhängig von Adjectiven, den Zweck bezeichnend; Kreuzungen verschiedener Art p. 243—244; das regierende Adjectiv ist Attribut eines Substantives p. 244—245, und kann elidirt werden p. 245; der vom Adjectiv abhängige Infinitiv ist causal, modal p. 246.

Der präpositionale Infinitiv abhängig von Substantiven p. 246—247.

Nomen-mit-Infinitiv,

als Subject des Satzes p. 247—252.

Entwicklung der Construction; Dativ- oder Nominativ- oder Accusativ-mit-Infinitiv? p. 247—250; der Accusativ-mit-Infinitiv in Begleitung eines substantivischen Prädicates p. 250—251; eines adjectivischen Prädicates p. 251; eines adverbiellen Prädicates p. 251—252; der Acc.-mit-Inf. als Subject eines unpersönlichen Verbs p. 252; weiteres Schicksal der Construction p. 252.

Nomen-mit-Infinitiv als Object des Satzes p. 253—257.

Der Acc.-mit-Inf. nach den Verben des Bittens, Befehlens etc. p. 253—254; nach denen des Bewirkens, Gestattens, Verhütens etc. p. 255—256; nach denen des sinnlichen und geistigen Wahrnehmens p. 256—257.

Der Accusativ mit passivem Infinitiv als Object des Satzes p. 257.

Der Accusativ mit Infinitiv nach passivem Verbum p. 257—258.

Der Accusativ mit elidirtem Infinitiv p. 258—266.

Entwicklung der Construction p. 258—259.

Das Prädicat des elidirten Infinitivs ist ein Nomen p. 259—266.

Das Prädicat des elidirten Infinitivs ist eine adverbielle Bestimmung p. 266.

Das Verbalsubstantiv, das Participium Präsens und das sog. Gerundium p. 266—277.

Die Entwicklung des Gerundiums aus dem Verbalsubstantiv p. 266—271; Entwicklung des neuen Participiums Präsens aus dem Gerundium und des ersteren Verhältniss zu dem alten Participium Präsens p. 271 ff.; das Participium Präsens nach den Verben der Bewegung p. 272; nach denen des Wahrnehmens, Darstellens, Machens etc. p. 273; das Part. Präs. als Prädicat in Verbindung mit dem Verbum Substantivum p. 273; das Part. Präs. als Apposition p. 273—274; als Attribut p. 274; als persönliches Substantiv nicht vorhanden p. 274—275; Ersatz durch andere persönliche Substantive p. 275; gewöhnliche Abstracta und Adjectiva in den Gang der Entwicklung der Verbalsubstantiva zu Participium Präsens mit hineingerissen p. 275—276; die doppelte Entwicklung des präpositionalen Gebrauchs des neuen Participiums Präsens p. 276—277.

Das Participium Präteriti p. 277—281.

Gebrauch fremder Participien als und wie einheimische p. 277—278; das Part. Prät. als Apposition in verschieden nüancirter Bedeutung p. 278—279; die präpositionale Verwendung einiger Part. Prät. und ihre Entstehung: *passé* — *passed* — *agon* p. 279—280; active Bedeutung einiger passiver Participien p. 280—281.

Wörterbuch p. 282—287.

Verzeichniss und Auflösung der Abkürzungen der citirten Schriften und Werke p. 288—294.

Berichtigungen und Ergänzungen p. 295—296.

Ye knowe ek, that in forme of speche is chaunge
Withinne a thowsand yere, and wordes tho
That hadden prys, now wondernyce and straunge
Us thynketh hem, and yet thay spake hem so.

Chaucer.

Die Völkerstürme, welche um die Wende des ersten Jartausends über England hereinbrachen, ergriffen nicht nur das altenglische Volk und seine eigenartige Cultur, von den verschiedenartigsten Einflüssen begünstigt und verstärkt zogen sie auch die altenglische Sprache in Mitleidenschaft, sie zunächst zersetzend und aussaugend, schliesslich jedoch sie stärkend und erweiternd und auf diese Weise ihr die geschmeidige und kräftige Gestalt gebend, die wir heute an ihr bewundern.

Das 14. Jarhundert bildet den Wendepunkt in dieser Entwicklung, indem während desselben der zerstörende Einfluss seitens der fremden Elemente sich abschliesst und zugleich der heilsame, aufbauende derselben einsetzt. Im 14. Jarhundert wird die moderne Sprache geboren. Die Sprache des 14. Jarhunderts verdient daher seitens der Gelehrten die eingehendste Untersuchung und Erforschung.

Ueber die Betätigung fremder Einflüsse auf lautlichem und formellem Gebiete ist schon viel Tüchtiges geschrieben worden und ist man in Bezug hierauf zu einem so ziemlich sicheren und allseitig anerkannten Endergebnisse gelangt.

Rücksichtlich des syntaktischen Gebietes kann diess leider nicht gesagt werden. Einzelstudien sind hier nur in geringer Zahl vorhanden, und die umfassenderen Arbeiten sind eben zu umfassend, ihr Gebiet ein zu grosses, um sich mit der für die Entwicklung wichtigsten Zeit mit der nötigen Eingehendheit beschäftigen zu können.

Und doch ist gerade dieser Teil der Grammatik: die Wort- und Satz-Fügung der treueste Spiegel der Seele eines Volkes, der die geringsten seelischen Vorgänge, Kämpfe, Neuerungen mit der feinfühligsten Deutlichkeit zurückwirft.

Werfen wir zunächst einen schnellen Blick auf die Veränderungen, welche die englische Syntax von der Zeit an durchzumachen hatte, da sie in das Licht der Geschichte tritt.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass das Altenglische oder Einkenel, Streifzüge.

Angelsächsisische, obwol noch im wesentlichen auf die Synthese sich beschränkend, dennoch der Analyse schon einen nicht unbedeutenden und mit den Jaren allmählig wachsenden Spielraum gewährt. Dabei ist nicht zu vergessen, dass nicht an allen Orten die Verhältnisse zu gleicher Zeit dieselben waren, da das Westsächsische durch seine frühe Berührung mit dem Lateinischen und durch seine baldige Entwicklung zur Schriftsprache frühere Verhältnisse eine längere Zeit hindurch bewahren musste, während die übrigen vom Westsächsischen in den Hintergrund geschobenen Mundarten dem ihnen innewohnenden Drange zur Analyse um so ungehinderter nachgeben konnten.

Betrachten wir das Westsächsische für sich allein, so stellt sich der syntactische Bau desselben dar als ein wenn auch nicht in allen seinen Teilen gleichmässiger, so doch als ein im Ganzen einheitlicher und unverfälscht germanischer, er stellt sich dar als das Ergebniss einer auf vielhundertjähriger ruhiger, doch rastloser Gedankenarbeit beruhenden Entwicklung, die von der lateinischen Sprache wol beeinflusst, nicht aber in neue Banen gelenkt werden konnte.

Auch die zahlreichen Dänenzuzüge konnten in dieser Beziehung nur wenig ändern. Einmal weil die Sprache der Eindringlinge eine der altenglischen sehr nahe verwandte war und zweitens weil die Dänen nur in einigen nördlichen Gebieten in grösserer Zahl sich niederliessen und daher auch nur dort sich ihre Eigenart und Sprache auf längere Zeit erhielten, während in den übrigen Teilen des Landes die fremden Volkselemente binnen Kurzem von den einheimischen absorbirt waren.

Das Eindringen der romanischen Hochflut um die Mitte des 11. Jahrhunderts bezeichnet auch hier den Anfang einer gewaltigen Umwälzung. Das Westsächsische giebt seine Stellung als Hof- und Schrift-Sprache an das Normannische bezw. Lateinische ab und die übrigen mit der entthronten Herrscherin nun gleichberechtigten, oder vielmehr gleich rechtlosen, Mundarten nehmen nun die fremde, romanische Sprache zur Norm und Richtschnur, bei der Behandlung von solchen Stoffen, welche eine höhere Ausdrucksfähigkeit als die ihrem durch Jahrhunderte hindurch verwarlosten Zustande eigene erforderten.

Die Folge dieser Umstände musste sein eine bedeutende, ja überhastete Beschleunigung der Entwicklung des analytischen Ausdrucks und zweitens eine durch das gleichzeitige Eindringen zahlreicher romanischer Wörter und Redensarten erleichterte Angleichung an die syntactische Ausdrucks- und Denkweise der romanischen Sprache.

Diese Folgen zeigen sich weder sofort noch allesammt auf einmal. Namentlich eine Mundart ist es, die sich auffällig lange von den verderblich zersetzenden Einflüssen der fremden Sprache rein

zu erhalten weiss; es ist die welche in den von Cockayne, Morris und mir herausgegebenen Heiligenlegenden und Predigten vorliegt. Als unmittelbare Tochter des alten Westsächsischen und mit diesem noch in reger wissenschaftlicher Föhlung stehend unterscheidet sie sich von der alten Königssprache nur durch eine weitere, aber durchaus nicht auf eine überstürzte Entwicklung schliessen lassende, Verwendung der Analyse und bildet in dieser an das Mittelniederländische erinnernden Gestalt bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine Oase — die letzte — inmitten der Verwüstung. Bald danach ist auch sie von den Wogen der Sprachentwicklung verschlungen.

Die Höhe der Entwicklung dieser Mischung zweier so innerlich verschiedener Ausdrucks- und Anschauungsweisen ist, wie schon oben gesagt, mit dem 14. Jahrhundert erreicht.

Im 14. Jahrhundert, in welchem die bisher mehr oder weniger getrennt neben einander bestehenden, einander so ungleichen Sprach-elemente und Anschauungsweisen in die engste und nächste Berührung treten, bietet uns die Sprache ein ähnliches Bild wie etwa die in einen überheizten Kessel geworfenen verschiedenen Grundstoffe, die einander zunächst abstossen, dann aber zum Teil, und mehr oder weniger äusserlich, eine engere Verbindung mit einander eingehen.

Wir beobachten hier germanische Elemente in romanischer, romanische Elemente in germanischer Fassung und Verwendung, finden altersschwache germanische Elemente von lebensfähigen romanischen verdrängt, andererseits halb erstorbene romanische Elemente durch germanische zu neuem Leben erweckt. Sehen zahlreiche germanische wie romanische Sprachteile von ihren früheren organischen Verbindungen losgelöst und wol oder übel durch dürtige Lückenbüsser ersetzt zunächst haltlos oben auf treiben bis sie entweder absterben, verkalken und ausgeworfen werden, oder sich an Stellen festsetzen, für die sie gar nicht geschaffen und damit deren frühere Besitzer nun zwingen, sich selbst auf's Wandern zu begeben. Und diess alles unter der Entwicklung der wunderlichsten Blasen oder — um aus dem Bilde zu kommen — der abenteuerlichsten Einfälle des nach Ausdruck ringenden Geistes, die, wenn sie auch nicht sämtlich der Sprache verbleiben, dennoch sämtlich in sprachgeschichtlicher und psychologischer Beziehung von höchstem Interesse sind.

So ist es gekommen, dass die Bedeutung eines englischen Ausdruckes weniger an eine feste Regel sich knüpft, weniger aus den in ihm gebrauchten Worten resultirt, als aus der Stellung, in welcher derselbe sich zu anderen sinnverwandten Ausdrücken befindet, oder, anders ausgedrückt, dass der englische Ausdruck seltener diess oder jenes bedeutet, weil er es bedeuten muss, als, weil er nichts anderes bedeuten kann; so ist es gekommen, dass, in kurzen Worten, die englische Sprache jetzt eine *make-shift-language*

ist, deren sicherer, auch nur schriftlicher, Gebrauch erst demjenigen möglich wird, der nicht nur einen, wenn auch noch so grossen Teil des Sprachmaterials, sondern das gesamte Sprachmaterial beherrscht, eben weil die Formen dieser Sprache nur noch in geringem Masse logischen Gesetzen gehorchen und daher zumeist nur auf empirischem Wege erkennbar sind.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts wird der Gang der Sprachentwicklung allmählig langsamer, Veraltetes gerät mehr und mehr in Vergessenheit, Neuerungen werden nur noch in unbedeutendem Umfange gewagt und der Gedanke findet mit grösserer Sicherheit die ihm angemessene Fuge. Noch viel mehr gilt dies vom 16. Jahrhundert. So sehr der Verfasser der Shakespearian-Grammar den Wendepunkt der Sprachentwicklung in diese Zeit verlegen möchte, so ist doch im 16. Jahrhundert die Sprach-Bewegung und -Verschmelzung im Ganzen und Grossen schon abgeschlossen und die Unsicherheiten und Freiheiten, die jenen Gelehrten zu dieser seiner Ansicht verleiten, nur schwache Erinnerungen an die furchtbaren Kämpfe des 14. Jahrhunderts.

Allein die Behandlung der Syntax des 14. Jahrhunderts hat nicht nur ein sprachwissenschaftliches Interesse für uns, sie besitzt auch eine ganz hervorragend praktische Seite.

Je weiter wir uns von der Zeit der Eroberung entfernen und dem Jahrhunderte nähern, in dem die Mischung und Kreuzung der verschiedenen Anschauungsweisen den Gipfelpunkt erreicht, um so schwächer wird das Verständniss der Sprache.

Vergegenwärtigen wir uns, dass in Folge der so rapid sich vollziehenden Zerrüttung der Sprache und Durchsetzung derselben mit fremden Ausdrucksweisen ihre Ausdrucksfähigkeit in gar keinem Verhältniss mehr stand zu dem Ausdrucksbedürfnisse des verhältnissmässig so hoch entwickelten Volkes (dessen vorgeschrittenste Geister überdiess das Latein als stetes Vorbild vor Augen und als stets bereites Ausdrucksmittel zur Hand haben mussten), so werden wir zu der einfachen Schlussfolgerung gelangen, dass der Mittelengländer nicht selten genötigt war weniger zu sagen als er zu sagen beabsichtigte. Diesem Falle gegenüber hat die bisherige Uebersetzungsmethode seine volle Berechtigung und wird sie behalten. In jedem anderen Falle, in Bezug auf das wirklich gesagte oder auch nur angedeutete ist sie jedoch nur ein Notbehelf, dessen Gebrauch es unser Bestreben sein muss mehr und mehr einzuschränken.

Das Mittel hierzu bietet uns nun eben die psychologisch historische Behandlung der syntactischen Sprachformen, welche jeden Ausdruck, jede Wendung auf ihre Bestandteile prüft, jeden einzelnen Teil bis zu seinem Ursprunge nachgeht und das Gesamtverständniss aus der Kreuzung und Mischung der Bedeutung der einzelnen Teile abzuleiten und zu erreichen sucht.

Doch sind diess nur die allgemeinen Gesichtspunkte. Für jeden einzelnen Dialekt, ja für jeden einzelnen Schriftsteller ändern und erweitern sich dieselben.

Für den Dialekt ist es von Wesenheit zu wissen, wie weit sein Gebiet von den Verkehrscentren abliegt, für den Schriftsteller, welcher Volksclasse er angehört, welche Erziehung er genossen, welche Sprachen er kennt, welche Vorlagen er benutzt und bei solchen Schriftstellern, die einen über ihre Zeitverhältnisse hinausgehenden Blick, neue eigenartige Ideen verraten, muss überdiess noch in Rücksicht gezogen werden die Betätigung der individuellen Schöpferkraft an dem Materiale der Sprache.

Erst wenn alles diess in Betracht gezogen sein wird, und nicht eher, wird ein sicheres Verständniss mittelenglischer Schriftsteller möglich sein.

Wenn wir nun dieses Ziel auch noch nicht so bald erreichen werden, so dürfte es doch schon jetzt an der Zeit sein, dasselbe aufzustellen und eine teilweise Erreichung desselben oder Annäherung an dasselbe zu versuchen.

Um das wesentliche des vorstehenden kurz zusammen zu fassen wird unser Augenmerk vornehmlich auf die beiden Fragen gerichtet sein müssen: in wie weit sich die Sprache des 14. Jahrhunderts selbständig aus den altenglischen Verhältnissen herausentwickelte, bezw. in wie weit diese Entwicklung durch romanische Einflüsse gehemmt oder gefördert, durchkreuzt oder in gänzlich neue Banen geleitet wurde; und zweitens: in wie fern alle diese Umstände auf den Sinn und das Verständniss der Sprache einwirkten.

Zum Gegenstand meiner Untersuchungen habe ich die Sprache Chaucers gewält und die Schriften anderer Schriftsteller nur insofern berücksichtigt als sie diese zu illustriren geeignet waren. Chaucer ist zweifellos von allen mittelenglischen Schriftstellern derjenige, der die Sprache am fortschrittlichsten behandelt, am freiesten handhabt; zudem sind seine Lebensverhältnisse, Vorbilder etc. ziemlich genau bekannt und überdiess seine schriftstellerische Tätigkeit eine so hervorragende, dass die Resultate derartiger Untersuchungen ihm doch zuerst zu Gute kommen müssen.

Eine vollständige Syntax der Sprache Chaucers ist wol weiterhin erstrebt, zunächst jedoch nicht beabsichtigt. Eine vollständige Syntax würde die Klärung der Ansichten über gewisse schwerwiegende und weitgreifende Punkte und Fragen voraussetzen und diese Klärung soll eben erst durch die folgenden Untersuchungen herbei geführt werden.

Jene Fragen kommen nun in den von den Casus und den vom Substantiv - mit - Infinitiv handelnden Teilen zu eingehender Erörterung. Und der aufmerksame Leser wird vielleicht bemerken, dass gerade diese für das Verständniss der Sprache wichtigsten Teile den Kern des Buches bilden und dass alles übrige sich gleich-

sam um sie herum gruppiert, nur ihretwegen da ist. So entstanden der Casus wegen die Präpositionen sowie das Substantiv und Adjectiv mit und ohne Artikel, während die Untersuchungen über die Substantiv- mit Infinitiv-Constructionen von den von dem einfachen Infinitiv und den beiden Participien handelnden Partien getragen werden. Gegenseitige Beziehungen und Erläuterungen des einen Haupttheiles durch den anderen sind begreiflicherweise nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern Angesichts der im ME so schwankenden und durch die Analogie so oft durchbrochenen Grenzen der einzelnen Gebiete der Syntax geradezu natürlich und selbstverständlich.

Ist sonach bei der Auswahl der syntactischen Kapitel die Rücksicht auf die Wichtigkeit massgebend gewesen, so ist auch innerhalb dieser Kapitel das zumeist ausgelassen oder nur flüchtig gestreift, was allgemein bekannt ist, in allen bekannteren Sprachen sich in gleicher Weise wiederholt und demnach Auffälliges oder Strittiges nicht bietet. Denn wie schon oben bemerkt, war es nicht meine Absicht eine vollständige Syntax zu schreiben, sondern durch eine breite Hervorhebung und wenn möglich ausgiebige Erledigung der vielen streitigen Punkte und Fragen eine solche vollständige Syntax möglich zu machen.

Ob ich auch in dieser eingeschränkten Gestalt meine Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit gelöst, darüber gebe ich mich keinen Täuschungen hin; manches werde ich übersehen, manches irrig gedeutet haben und nehme ich Ergänzungen und Berichtigungen, von welcher Seite es sei, mit und ohne Tadel um der Sache willen gern entgegen.

Trotz dieser Mängel jedoch wird man mir hoffentlich das Verdienst nicht schmälern auf die oben beregten empfindlichen Lücken in unserer Kenntniss der englischen Sprache zuerst hingewiesen und eine Beseitigung derselben zuerst angestrebt zu haben.

Das Substantiv und der Artikel.

Das Substantiv steht allein oder in Verbindung mit dem bestimmten oder unbestimmten Artikel.

Ursprünglich reichte das reine Substantiv für alle Verhältnisse aus, und die prosaische sowie namentlich die poetische Sprache hat diesen Gebrauch in vielen Fällen bis in die spätesten Zeiten bewahrt.

Ohne Artikel stehen vor allem die Eigennamen. Hier stoßen wir jedoch auf einige Ausnahmen.

Was den Personennamen angeht, so findet sich zunächst der Name „Magdalene“ immer mit dem Artikel: *He made als, goon ys a grete while, Origenes upon the Maudeleyne* V 289, *Som tyme cometh grucching of avarice, as Judas grucchid ayens the Maudeleyn* III 305; *as whan Symon the Pharise grucchid agayn the Maudeleyn* ibid. und dieser Gebrauch war schon dem Afranz. eigen und stammt auch zweifellos daher, wofür zu vergl. Haase p. 42. Zwar kennt ihn auch das Gotische; doch nur bei der vollen Benennung: *Marja sô Magdalêne* Marc. 16, 1, vergl. Grimm IV p. 385. Aus dem AE ist nichts bekannt.

Eine zweite Ausnahme machen die Namen der Schiffe und Gasthöfe. Auf den ersten Beleg ist freilich nach dem eben gesagten wenig zu geben: *His barge y-cleped was the Magdeleyne* II 13; gegen den anderen läßt sich jedoch nichts erwänen: *In Southwerk at the Tabard as I lay* II 2.

Im übrigen läßt sich sagen, dass der Artikel nur dann bei Eigennamen steht, wenn sie in demonstrativer Weise hervorgehoben, oder die mit ihnen bezeichneten Personen von anderen gleichen Namens unterschieden werden sollen. Diese beiden Fälle lassen sich zwar bei Chaucer nicht belegen, indessen ist der Gebrauch auch sonst zu beobachten und überhaupt das, was man von vornherein erwarten darf. Ein hübscher Beleg für den letzteren Fall findet sich z. B.

in Hünferðs herausfordernder Anrede an Beowulf 506: *Eart þu se Beowulf, se þe wið Breccan wunne?* etc.

Eine andere Art der demonstrativen Auszeichnung darf hier nicht unerwähnt bleiben. Sie geschieht durch das Demonstrativ. Ihr Gebrauch ist jedoch bei Chaucer auch bei anderen Substantiven beliebt und gewöhnlich, so dass eine besondere Belegung desselben hier unnötig ist, siehe unten p. 18—19.

Auffälliger ist schon diese artikellose Verwendung, wenn der Eigennamen von einem Attribut begleitet ist; doch soll hier eben die Person, der die betreffende Eigenschaft beigelegt ist, nicht von anderen gleichnamigen unterschieden werden, die diese Eigenschaft nicht besitzen, sondern es bildet hier Attribut und Eigennamen eine unzertrennliche begriffliche Einheit:

Z. B. *Now knowe I hire And is this good Alceste . . . ?* V. 292 = ist diess (die) gute Alceste? d. h. Alceste, von der die Güte unzertrennlich ist? *This clerk was cleped heende Nicholas* II 99, *Thus endeth olde Domegild with meschaunce* II 197, *Let senden after gentil Palamon* II 91, *Of good Arcyte* II 88, *Lo, irous Cirus thälke Percien* II 271; nur selten finden sich hier Ausnahmen: *The faire Venus causer of plesaunce* VI 262, *the olde Creon* II 30 doch ist begrifflich hier kein Unterschied zu erkennen von den vorigen Fällen.

Auch wenn das Attribut in Gestalt eines Satzes dem Eigennamen folgt, nimmt derselbe den Artikel nicht an: *Folwith Ecco, that holdith no silence* II 315.

Folgt jedoch das adjectivische Attribut dem Eigennamen, so steht der Artikel sehr häufig: *O bryghte Latona the clere* V 28, *fresshe Antigone the white* IV 189; diese Adjective lassen sich jedoch besser als substantivirt auffassen, siehe unten p. 26 Abs. 7f.

Das eben erwähnte *Ecco* gehört bereits zu der Gattung der Personificationen, die gleichfalls für gewöhnlich den Artikel nicht zu sich nehmen z. B. *deth, elde, fortune, nature kynde, sinne, sorwe, love, envy, discord, soule, word, helle, paradyse, heven*.

Im Aftanz. war namentlich bei *amour nature fortune* die Personification und damit das Fehlen des Artikels sehr häufig.

Zacharye yow clepeth the opene welle That wassthy synful soule out of hys gylte V 85 zwei Handschriften von neun haben *soulys*, eine Handschrift: *ther* für *hys*, aus: *Fontaine patent te nomme Pour laver pecheür homme* Deguileville, *That ledest us in to the hye toure Of Paradyse* V 84 Deguilev: *Qui au chastel et a la tour De paradis nous atournes; Thälke cursed hous of helle* II 257, *And by eterne word write and conformed* II 72.

Das Wort *deth* verdient eine ausführlichere Behandlung. Bei Personification fehlt der Artikel gewöhnlich: *For deth, that taketh of heigh and low his rente* II 204, *Deth is an ende of every worldly oore* II 88 doch findet sich hier auch der Artikel: *Efter the deth she cryed*

a thousand sythe IV 330. Die obigen Fälle lassen sich begreiflicher Weise nicht scharf abgrenzen von denen, in welchen eine Personification nicht vorliegt. Und so findet sich hier, wo der Artikel notwendig wäre, wirklich gelegentlich das reine Substantiv: *As that ther was for deth of this Theban* II 87. Sonst findet sich hier der Artikel *from the deth his cure* IV 126. Ausser bei Redensarten wie *deth deserve*, *to dethe damnen*(*demen*), *a*(= *on*) *deth dyen* u. ä. Doch auch hier finden sich Ausnamen: *We han the deth deserved bothe tuo* II 53, *Y sorowful man, ydampned to the deth* V 339, ohne dass hier das Auftreten des Artikels logisch zu motiviren wäre.

Im Afranz. hat *mort* meist den Artikel der nur ausnamswise fehlt z. B. in Redensarten wie *avoit mort deservie*, jedoch auch in anderen Fällen: *qui piz valent que mort*; siehe Haase p. 38.

Die Bezeichnungen der Gottheit stehen gleichfalls wie im AE. ohne Artikel, doch haben *engel* und *devel* sowie *Sathanas* bei Chaucer meist den Artikel angenommen, der schon im AE. gelegentlich sich fand.

Auch hier führt die Begleitung eines Attributs oder Attributivsatzes den Artikel nicht herbei:

As wisely verray God my soule save II 286, *But highe God* II 284, *for highe Goddes sake* II 282; *But that woot heigh God that is above* IV 267, *or he had any speche With highe God, that is oure lyves leche* II 265, *Almighty God that saveth al mankynde* II 197. Doch finden sich gelegentlich Ausnamen: *The rightful God nolde of no merce here* V 79, *oure prayeres Ben to the hihe God more acceptable* II 265, *er that the highe God of might Spak with him* II 265. *The hihe God that al this world hath wrought* II 267, *The heighe God, whan he had Adam maked* II 320.

Die Völkernamen stehen schon gewöhnlich mit dem Artikel. Doch finden sich Ausnamen, vorzüglich bei *Grekes*: *Han now so soone Grekes made yow leene* IV 130, *Whan Troy ibroght was to destruccioun By Grekes sleight* V 305, *Oon seyde that Omer made lyes And was to Grekes favorable* V 254 zwei Handschriften von vier haben hier *to the Gr.*; einmal sogar nach *alle*, das sonst so gern den Artikel nach sich zieht *the teeres Of alle Grekys* II 91; auch andere Namen kommen gelegentlich ohne Artikel vor *To han with certeyn contrees alliaunce And have fully of Thebans obeissaunce* II 91, *Hanibal, That Romayns han venquysshed tymes thre* II 179, *Gret was the prees, and riche was tharray Of Surriens and Romayns mette in jeere* II 182, *To Wales pled the cristianité Of olde Britons, dwellyng in this yle* II 186, *But yit nere cristen Britons so exiled That etc. ibid.*, *On Surriens to take high vengeance* II 199, *Thorgh which Troyens lost al her joye* V 213. Wie leicht zu erkennen ist hier immer die Gesamtheit bezw. eine bestimmte Menge des Volkes gemeint.

Im Afranz. finden wir nicht selten dasselbe: *Si trouvoient Engles et Gascon ces celiers plains de vins; et Espagnol (sc. commencèrent) à*

yaus combatre, siehe Riese p. 44; auch Haase führt einige Beispiele an p. 43f.

Die Namen der Länder und Städte stehen wie im AE., und auch im Afranz. in der Regel, ohne Artikel. Ausnamen kommen soviel ich sehe nur bei einzelnen solcher fremden Städtenamen vor die bereits in ihrer Heimat den Artikel besaßen: *He is in Spayne, right at the town of Lepe Nought at the Rochel or at Burdoux town* III 93.

Auch die Namen der Stadtteile und Strassen stehen artikellos: *In Southwerk at the Tabard as I lay* II 2, *That is to selle in Fleetstreet or in Chepe* III 93, *And weneth that he be at hom in Chepe*, ibidem.

Die Namen der Himmelsgegenden stehen gewöhnlich mit dem Artikel: *many regnes grete In thorient* III 211, *That al the orient laugheth of the light* II 47. Bei den lokalen Accusativen *north south etc.* steht jedoch der Artikel nicht *That power han to noyen land and see, Both north and south, and also west and est* II 185 siehe unten p. 50.

Auch die Namen der Himmelskörper führen meist den Artikel bei sich. Doch finden sich Ausnamen *by God and yonder sonne* II 203 sonst *yonder* fast immer mit Artikel; *For al the goode that God made under sonne* IV 240 so fast durchgängig wie überhaupt bei derartigen adverbiellen Redensarten; aber: *Than was sche oon the fayrest under the sonne* II 285. Bei *erthe* sind die Ausnamen recht häufig.

Die Wörter *heven hell paradys purgatorie* stehen gewöhnlich ohne Artikel, namentlich in adverbiellen Formeln nach den Präpp. *in, to, of etc.* Mit Artikel: *Thyn crowdyng sette the heven in such array* II 179.

Im Afranz. kann nach *terre ciel mer lune*, den Himmelsgegenden sowie *paradis eufer ewangile* der Artikel gleichfalls fehlen und wird hier in der Tat auch sehr häufig ausgelassen; nur bei *soleil* steht der Artikel immer ausser in Redensarten wie *dès (à après) soleil levant (couchant)*; vergl. Haase p. 37f.

Für den Gebrauch des Artikels bei den Bezeichnungen der Meere, Seen, Flüsse, Vorgebirge und Berge lassen sich keine bestimmten Regeln aufstellen, da das Material, was uns Chaucers Werke bieten, zu geringfügig ist. Beispiele sind: *From Scotland to the cape of Fynestere* II 13, *And speketh of Appenyne the hulles hye* II 279, *Down at the root of Vesulus the colde* II 280, aber *the Poo* II 279. Auch für die allgemeinen Begriffe lässt sich nichts sicheres entscheiden; im folgenden haben wir eine Formel vor uns: *Tuo men that wolde han passed over see* III 236; = Afranz. *oultre mer*; in anderen Fällen ist die Bezeichnung titelhaft den Eigennamen vorangestellt *And of mount Vesulus in special* II 279, *In mount Oreb* II 265.

Im Afranz. kann vor Berg- und Flussnamen der Artikel stehen oder fehlen; siehe Haase p. 44 und Gellrich p. 40.

Die Namen der Jareszeiten, Monate, und Tageszeiten entbehren meist des Artikels, vornehmlich wenn dieselben mit Präpp. verbunden sind:

Ayens the swerd of wynter kene and cold II 356, *And as in wynter leves ben byraft* IV 309; aber *The somer passeth* II 42.

As freres don in Lent II 278; aber *And so byfel that oones in a Lente* II 222 weil hier von der Gesamtzahl der Lenze ein einzelner hervorgehoben ist.

Whan that Aprille with his showres swoote, The drought of March hath perced to the roote II 2, *He was as fressh as is the moneth of May* II 4, *It fel that in the seventhe yeer in May* II 46, *The last Idus of March* II 365, Aber *And fressher than the May with floures newe* II 33.

Am häufigsten begegnet man der Auslassung des Artikels bei den Tageszeiten, sogar nach *al*, das sonst gern den Artikel nach sich zieht: *a morwe, al day, al nyght* stehen neben *on the morwe, al the day, al the nyght*. *On the morwe* bezeichnet aber nicht immer einen bestimmten Morgen. Eher ist dies der Fall bei *on the day, in the nyght* neben dem allgemeineren *a day, a nyght*:

The Sonday night, or day bigan to sprynge II 68, *syn day bigan to sprynge* II 113, *The busy lark, messenger of day* II 46, *Lucifer the dayes messenger* IV 282 nach dem AE Gebrauche zu urteilen, gehört der Artikel hier zu *messenger*; aber *The night was schort and faste by the day* II 44, *in that grove he wolde him hyde al day, And in the night then wolde he take his way etc.* II 46 weil bestimmte Nächte gemeint sind. Die übrigen Formeln sind zu gewöhnlich um besonderer Belegung zu bedürfen. Für *al day (night)* vergleiche man unten p. 22, Abs. 2.

Bei Jareszeiten sowie *jour* und *nuit* ist auch im Afranz. das Fehlen des Artikels gewöhnlich, selbst nach *tout*; für *tote nuit (jor)* neben *tote la nuit (jor)* und *toz jorz* siehe Riese p. 43 und Haase p. 38f. Auch die Monatsnamen schwanken, doch überwiegt der Gebrauch des Artikels, siehe Haase p. 44.

Die Namen der Wochentage nehmen eine besondere Stellung ein, in dem sie genau wie im Afranz. (siehe Haase p. 44.) den Artikel bei weitem bevorzugen:

Right as the Friday, sothly forto telle, Now it schyneth now it reyneth faste II 48, *Selde is the Fryday al the wyke ilike* *ibid.* *And in this wise this lordes alle and some Been on the Sonday to the cite come* II 68.

Appellativen.

Das artikellose Subst. ist hier sehr eingeschränkt. — Als singulares Subjekt bezeichnet es:

Erstens einen unbestimmten Gegenstand: *For in this world nys dogge for the bowe That can an hurt deer from an hool yknowe* II 248, *For man may love of possibilité A womman so, his herte may*

to-brete IV 177, *Ther nys, i-wis, no serpent so cruel As womman is, when she hath caught an ire* II 268. '*Parfay!*' thought he, '*fantom is in myn heed*' II 201. Hierher gehören auch die zahlreichen Fälle mit *never*: *Was never brid gladder ageyn the day, Ne nightyngale in the sesoun of May Was never noon, That liste better to synge, Ne lady lustier in carolyng* III 70, *Hadde never worldly man suche degre As Adam* III 202, *So muche sorwe hadde never creature* II 42. Aber: *Was never such another as was he* III 202, hier ist es jedoch nur der Gebrauch von *such*, der die Regel durchbricht und aufhebt.

Dieser Gebrauch stammt wahrscheinlich aus dem Afranz. wo nach *onques* der Artikel gleichfalls fehlt: *Ne onques gens ne furent en si grant peril; ne leur vint onques secours; ne onques piés n'en escapa*; siehe Riese p. 44 ff.

Zweitens einen Gegenstand, der die ganze Gattung repräsentiert:

Hierher gehören vor allem das im *Parliament of Foules* so häufige *foule* und dessen Composita: *Thoo gan the cuckow put hym forth in pres For foule that eteth worme* IV 71; *But watir foule sate lowest in the dale, And foule, that lyveth etc.* IV 62.

Her may ye see, and here may ye preve, That wyf is mames help and his comfort II 321, *And [I] love as wel youre honour and renown, As creature in al this world yborne* IV 165, *Be ay of chier as light as lef on lynde* II 316, *Gaylard he was, as gold fynch in the schawe* II 136, *right as he were god in trone* II 78, *For soth is seyde, goon ful many yeres, That feld hath eyen, and the woode hath eres* II 47 wie man am zweiten Subst. sieht kann hier auch der Artikel stehen.

Es fehlt einmal sogar der Artikel wo das Subst. von einem Attribut begleitet ist:

For thou of love hast lost thy taste, y gesse, As seke man hath of swete and bitternesse IV 56, mehrere Handschriften schieben jedoch *a* ein!

In allen diesen Fällen wird jedoch in der Regel schon der unbest. Art. *a an* gebraucht.

Auch das Afranz. lässt den Art. hier ausfallen vgl. Haase p. 38.

Das Subst. im Plural bezeichnet entweder eine unbestimmte Vielheit oder das ganze Geschlecht: *If gentilmen, or other of hir contré, were wroth, sche wolde bryngge hem at oon* II 291, *Housbondes ben al goode, and han ben yore; That knowen wyfes* II 178, *Smale fowles maken melodie* II 2, *as olde stories tellen us* II 27, *Wommen ben born to thralldom and penauce* II 179; *But by here coote armure Heraules knewe hem wel in special* II 32, hier ist jedoch das Fehlen des Artikels etwas auffällig, da doch wol alle bei dem Heere befindlichen Herolde gemeint sind.

Im ersteren Falle steht bei Chaucer bereits *some eny* im letzteren der best. Artikel ausser bei dem (pronominal gebrauchten) *men* = die Leute, man, das immer ohne Artikel steht: *Men seyn to*

wreche is consolucion etc. IV 137. Im übrigen ist hier das Fehlen des Art. auffällig: *And as in wynter leves ben byraft Eche efter othe* IV 309. An den heutigen Gebrauch erinnert: [*He*] *abod what lordes* (das Oberhaus) *wolde unto it seye* IV 306 doch auf der nächsten Seite: *the lordes wolde that she wente*.

Im Afranz. ist bei der unbestimmten Vielheit (neben dem Article Partitif) das reine Subst. gleichfalls noch sehr häufig: *Mucier et sergant d'armes sallirent tantost avant; Nouvelles s'espandirent*; siehe Riese p. 46.

Das prädicativ verwendete Substantiv wird nur selten noch ohne Artikel gebraucht z. B. *Al be sche mayle, or be sche wilewe or wyf* II 37, *Syn thou art mayle and keeper of us alle* II 72, *Sche is myrour of alle curtesye, Hir herte is verrey chambre of holynesse, Hir houl mynistre of fredom and almesse* II 175, *I wreche Was whilom wyf to kyng Capaneus* II 29, *Gaylard he was, as goldfynch in the schaure* II 136, *But Crist that of perfeccioun is welle* II 209, *He was of knyghthood and of fredom flour* III 222, *This Phebus, that was flour of bachtrie* III 253, *right as he were god in trone* II 78. Hier steht schon zumeist der best. oder unbest. Artikel.

Hierher gehören auch: *To ben good lord* IV 220, *We your biseke To ben goode lord and frende, right hertely, Unto Criseyle* IV 221, *And leene this sompnour good man to bycome* II 256. Die Worte *good man* (lord, friend) bilden hier, wie oft, eine begriffliche Einheit. Das Fehlen des Artikels ist also hier nicht auffälliger als in den übrigen Fällen.

Ebenso Afranz.: *elle es mère matériële et lumière des gentils hommes; ce sera a yaus mère et exemples de yaus encoragier* siehe Riese p. 44, und jetzt auch Mager p. 26.

Belege für die Regel: *I Desire to ben a mayden at my lif I am yit, thou wost, of thi company, A mayden, and love lantynig and venerie And nought to ben a wyf* II 71, *And whil I live a mayde, I wil the serve* II 72. *For certus, lord, ther nys noon of us alle That sche nath ben a duchesse or a queene* II 29, *The queen herself sitting as a justice* II 237.

Dies betrifft den Singular; was den Plural angeht so steht, wenn es sich um bestimmte Gegenstände handelt, der best. Artikel. Handelt sich um die Gesamtheit, so fehlt der Artikel. Belege unnötig.

Auch das attributiv gebrauchte Substantiv kann ohne Artikel stehen:

Wommen ben born to thralldom and penance And to ben under mannes governaunce II 179, *Her may ye see That wyf is mannes help and his comfort* II 321, *Ye may repente of weddid mannes lyf* II 331 *weddid man* begriffliche Einheit = Gatte; *Nought wol I knowe the company of man* II 71, *in coote and hood of grene* II 4, *and scharp at poynt of spere* II 5, 'Traytour', *quod he, 'with tinge of scorpion'* III 257,

the briddes herde I synge With voys of aunsel IV 57, so meist beim qualitativen Genitiv.

Plural: *Goddess of maydenes, that myn hert has knowe Ful many a yeer* II 71.

Das objectiv gebrauchte Subst. folgt ganz ähnlichen Regeln wie das subjectiv gebrauchte. Doch werden die Artikel hier schon sehr frühzeitig gewöhnlich selbst bei *man* und *womman*. Nur in Redensarten hat sich das ursprüngliche Verhältniss bewahrt:

Happe helpeth hardy man alwey V 331, *My lady queen hath child* II 192, *Ther durste nowight hand upon him legge* II 123, *For but Crist upon the miracle kythe* II 189, *For with his hede he maketh feste* V 176, *And eek in his hert hadde compassioun Of wommen* II 55, *And atte last he took conclusioun, That ther as first etc.* II 88, *Whan I hadde wrong, and she the ryght* V 194, *the* fehlt in einer Handschrift und ist wol nur des Metrums wegen eingeschoben. Am stärksten ist die Lizenz wol im folgenden: *He song, she pleyde, he tolde tale of Wade* IV 250 wo *tale* den Artikel nicht erhalten hat, obgleich es durch *of Wade* näher bestimmt ist. Die Ursache liegt darin, dass das gesammte *tale of Wade* tellen eine Phrase, = hofiren, ist; nebenbei wol auch im Metrum. Ein MS fügt *the* ein, ein anderes schreibt *tales*, beide verderben den Vers.

Ausserdem ist die Auslassung des Artikels noch gewöhnlich vor *part* und dem häufigen einem Pronomen (etwas) fast gleichwertigen *thing*: *But natheles, yet wil I telle yow part* III 51, eine Handschrift hat hier jedoch *a part!* *men Moot spenden part* IV 356. — *Crist By certeyne menes ofte Doth thing for certeyne ende, that ful derk is* II 184, *Forbeed us thing and that desire we* II 222, *For of our auncestres we nothing clayme But temporal thing, that men may hurt and mayme* II 240. Aber: *Or don a thing that schulde have cost his lif* II 222.

Ferner wie oben p. 6 nach *never*: *I lovede never womman here beforne* V 7, *Men wiste never womman han the care* V 2.

In allen diesen Fällen setzt auch das Afranz. den Art. nicht; zunächst in Redensarten wie: *elle avoit coer de lyon; faire guerre, donner triewes, faire pais, querre secours*; dann vor *partie* und *cose*: *il recognissoient partie de leur armoierie; nous savons partie de l'intention*; siehe Riese p. 45; *querre bataille, donner victoire; mettre pié en; mettre main à etc.*, siehe Haase p. 39f.; vgl. auch Gräfenberg p. 12.

Beim Plural fehlt der Artikel, wenn eine unbestimmte Vielheit gemeint ist. Wenn eine bestimmte Vielheit oder die Gesamtheit gemeint ist, steht der bestimmte Artikel. Die Fälle sind gewöhnlich, Belege daher überflüssig.

Als zweites Object steht das Substantiv noch sehr häufig ohne Artikel:

I never huld me lady ne maistresse II 303, *I hold him certeinly demoniak* II 276, *He hath the made vikaire and maistresse* V 83, *And*

in this hous, ther ye me lady made II 303, *God likith not that Ruby men us calle* II 274, *Have ye nat sworne to wife me to take* V 316, *And toke hym for housbonde* V 314. Dann die häufigen *foule*: *Thoo gan the cukkow put hym forth in pres For foule that eteth worme* IV 71 = als Vogel der etc.; *And [I] wol seye my veyrdit For watir foule And I for worme foule* IV 68.

Aber: *And thus hath Crist i-maad Constance a queene* II 191, *But now I feele al another than I dide er this* IV 292, *men schulde a lover him espye* V 324, *I know yow for a trewe wif* II 216, *Though som men prayse it for a subtil wit* II 292.

Und vorzüglich beim Passiv und bei passiven Verben: *For to be halde a comun hasardour* III 94, *Stilbon that was iholde a wis embasitour ibidem, I sal be held a duf* II 131, *I shal be hold a spye* V 29, *In every cas I wol a frend ben founde* IV 324, *it is no fable But knowen for a storial thing notable* III 80; *Me thinketh it a thing impertinent* II 279 (doch findet sich eine Ausname *That al his wil her thought hit skilful thing* V 200), *He may be cleped a god of his miracle* II 55, *yif þou were þan yset a luge or a knower of þinges* Cons. 3690 aus *Si igitur cogitor resideres*.

Bei einem bestimmten (nur einmal vorkommenden) Gegenstande steht der best. Artikel:

Tak him for the grettest gentilman II 240, *And after was sche maad the Lodesterre* II 64. Nicht so berechtigt ist der best. Artikel in: *Zacharye yow clepeth the opene welle That wassth synful soule out of hys gylte* V 85 aus: *Fontaine patent te nomme Pour laver pecheir homme, Deguillev*.

Werden an dem Substantiv adverbiale Verhältnisse bezeichnet, so nimmt dasselbe, wenn die letzteren allgemeiner Natur sind, den Artikel nicht an.

Traytour, *quod he*, *with tunge of scorpioun* III 257, *the briddes herde I synge With voys of aungel* IV 57; So meistens bei adjectivischen Genitiven; *That pite renneth sone in gentil herte Is proved al day* II 369.

Hierher gehören namentlich die zahlreichen Redensarten, von denen viele noch heute gewöhnlich: *And for sche was of toune he proffrede meede* II 104, *we ben almost at toune* II 277, *and your figures. Keep hem in stoor, til so be that ye endite High style* II 278, *To schippe is brought this woful faire mayde* II 179; doch finden sich auch Ausnamen so z. B.: *At the chesse with me she gan to pleye* V 175, neben *I schulde han pleyde the bet at ches* ibid., so häufig nur in Rücksicht auf das Metrum. *When folk in chirch had yive him what hem leste* II 260, *Com into schip alow* II 198, *The thief fel over boord* II 198, *be with chylde* II 71, *Be ay of chier as light as les on lyule* II 316, *right as he were god in trone* II 78, *Men seyn to wrecche is consolucion To have another felaw in his peyne* IV 127. Hierher gehört auch das oben erwänte: *passed over see* III 236.

Die Verwendung des Artikels und noch dazu des bestimmten ist bei derartigen allgemeineren Beziehungen geradezu selten und auffällig wie in: *Gaylard he was, as gold fynch in the schawe* II 136, ausser wo ein bestimmter Gegenstand gemeint ist: Hieraus ergibt sich der begriffliche Unterschied von: *in chirche* und *in the chirche*, *a bedde* und *on the bedde*. Einen gewöhnlichen Fall, wo selbst bei näherer Bezeichnung der Artikel ausgelassen wird, bietet das schon oben erwänte pronominalgebrauchte thing: *Let se, which is the proudest of hem alle That dar saye nay of thing I schal the teche* II 237. Wie leicht jedoch auch dieser Unterschied übersehen wird, zeigt der folgende Fall: *The noble thinge As wake a bed and fasten at the table* IV 272. Hier ist auch zu erinnern an die oben p. 5 erwänten: *a morwe a day at eve a nighte* zum Unterschied von den auf eine bestimmte Zeit sich beziehenden *on the morwe (day, eve)*, *in the night*.

Steht das Subst. im Plural so steht bei allgemeiner Beziehung der Artikel schon viel häufiger; sogar bei Redensarten: *To playen atte dys* II 137. Aber: *He on his courser Is riden into felde* him to pleye II 47, *But folk of wyves maken noon assay* II 215. Dann in der Redensart *In olde dayes of the kyng Arthour* II 232 die trotz der näheren Bestimmung durch den folgenden Genitiv den Artikel nicht angenommen hat, eben weil es eine in dieser Form stehende Redensart ist.

Handelt es sich um eine bestimmte Anzal oder näher bestimmte Mengen, so ist der Artikel durchaus erforderlich. Um so auffälliger ist das Fehlen desselben in den folgenden Fällen:

I schal say soth of housbondes that I hadde II 212, *And eek in his hert hadde compassioun Of wommen, for they wepen ever in oon* II 55, die Gegenstände sind hier durch die Nebensätze genau bezeichnet; im ersteren Falle ergibt der Context sogar die Grösse der Zal, das Fehlen des Artikels ist also logisch nicht zu erklären. Auch hier wird das Metrum die Ursache der Lizenz sein.

Genau wie im Afranz. (jedoch erst von Froissart an, siehe Haase p. 42) steht im ME beim appositiv gebrauchten Substantiv der Artikel nur sehr selten, mag es nun dem Nomen, dem es beigefügt ist, folgen oder vorangehen, mag es allein stehen oder von einem Attribut begleitet sein.

Ist das Regens ein Pronomen, so fehlt der Artikel wol immer: *We wynnem hau a queynte fantasie* II 221, *And let us wyves eten barly breed* II 210, *Y sorwful man, ydampned to the deth* V 339, *I wrecched womman, no fors, they I spille* II 178, *Have on us wrecched wommen som mercy* II 30, *How shal she dou ek, sorwful creature?* V 11.

Auch bei *damm dame sir* werden sich keine Ausnamen finden lassen: *Lo hier the wise kyng dunn Salomon* II 207, *dame Custaunce* II 174, 175, 177, 183. *dame Hermegylt* II 186, *Sir knyght* II 26, *sir clerk* II 27, *Sir olde leechour let thi japes be* II 213, *Sir olde fool, what helpith the to aspien?* II 217.

Auch nach *lady* fehlt der Artikel: *Cometh ner my lady prioresse* II 26, *my sovereign lady queene* II 238, *My lady queen hath child* II 192.

Bei *king* und *duk* findet sich dagegen einigemal der Artikel: *Duk Perotheus* II 38, *Duk Theseus*, *ibid.* sehr häufig; aber *That felow was to the duk Theseus* II 37. — *To kyng Alla* II 200, *king Alla* II 188, *Caitif to cruel kyng Agamemnon* IV 240, *This Alla kyng* II 190, 201, *Ihesus heven king* II 242, *Under Alla, kyng of Northumberland* II 187; aber *In olde dayes of the kyng Arthour* II 232, *Alla the kyng cometh hom* II 196.

Auch in den übrigen Fällen ist der Mangel des Artikels bei Weitem überwiegend:

Jankyn clerk II 222, *The destiné mynistre general* II 52, *the cok, comune astrologer* IV 282, *þou sittynge bitwix þi two sones conseilors in þe place þat hyt Circo*, Cons. 961 aus *in circo duorum melius consultum*. *What shal I seyn eke of þi sones conseilours*, Cons. 1039 aus *Quid dicam liberos consulares*; *Bawus God of wyne* IV 60, *The sparow. Venus sone* IV 63, *The faire Venus, causer of plesauce* VI 262, *That Calkas traitor fals fled was* IV 111. Aber *Theseus the noble conquerour* II 31, *Nature the ryker of thalmyghty Lorde* IV 64, *Here in the temple of the goddesse Clemence* II 29, *And ye be Venus the goddes of love* II 69, *Bitwixe Venus the goddes of love* II 75, vergl. jedoch *Of Mars, and of Venus goddes of love* II 76. Auch *Lucifer the dayes messenger* IV 282 ist eine dieser Ausnahmen, da gemäss der gewöhnlichen AE Wortbindung *the* nicht zu *dayes* sondern zu *messenger* gehört; man vergleiche *The busy larke messenger of day* II 46.

Auch das appositionelle *mount* scheut den Artikel: *In mount Oreb* II 265, *And of mount Vesulus in special* II 279, ebenso AE: *of Synai munte*, Wulfstan p. 66.

Ebenso *toun* (*citée*): *The fame anon thurgh Rome toun is born* II 200, *at Burdeaux toun* III 93. Hier hat jedoch das AE den Artikel: *in Arrea ðam tune* Blickl Hom. 211, 15, *in Tichnan þare byrig* *ibidem* 16 u. ö.

Steht jedoch der Eigename im Genetiv, so fehlt der Artikel nicht: *that lord is now of Thebes the citee* II 30, *Unto the toun of Athenes to dwelle* II 31, *traitour to the town Of Troye* IV 308. Hierher gehört auch *From Scotland to the cape of Fynestere* II 13.

Die Collectiven stehen meistens ohne Artikel, vor allem, wenn sie in allgemeinem Sinne verwendet werden: *And therto hadde he riden, noman ferre, As wel in Cristendom as in hethenese* II 3, *This Phebus, that was flour of bachilrie* III 253, *He was of knyghthood and of fredam flour* III 222.

So vorzüglich *folk*: *But folk of wyves maken non assay* II 215, *litel wyten folk what is to yerne* IV 308, *For he by wyse of folk knew hir comynge* II 306.

Peple dagegen wird selten allgemein verwendet und steht daher meist mit Artikel: *as al the poeple wende* II 361, *Thus seyen the peple* II 361, *The pepul preseth thider-ward* II 78, *Til al the noyse of the pepul was i-doo*; *And whan he sawh the pepul of noyse al stille* *ibid.* *The voice of the poepul touchith heven* II 79. Doch auch einmal ohne Artikel *The noyse of peple up stirte thanne at ones* IV 307. Das im Parlament anwesende Volk ist gemeint.

Dagegen in allgemeinerem Sinne: *As lewed peple demeth comunly* II 361, *Diverse peple diversly they demede* *ibid.* *The paleys ful of peple up and down* II 77.

Hier findet sich auch bereits *parlement* wie heute artikellos gebraucht:

in so heigh a place As Parlement IV 322, *For which delivered was by Parlemeute* IV 308, *Departed out of parlement echone* IV 309, *Hastow nat herd at parlement For Antenor how loste is my Criseyde* IV 315.

Aber nicht ohne Ausname: *For substance of the parlement it wolde* IV 308.

Man vergl. auch das artikellose *lordes* oben p. 7.

Die Stoffnamen haben, wenn nicht auf bestimmte und näher bezeichnete Stoffe hingewiesen wird, gleichfalls keinen Artikel: Anders im Afranz., wo hier der Artikel fast nie fehlt vergl. Haase p. 38.

Fleissch is so newfangil III 255, *And dyvers fyres maad of woode and cole*; *Salt tartre, alealy, and salt preparat, Cley maad with hors or mames her, and oyle Of tartre, alym, glas, berm wort and argoyle etc. etc.* III 53—4.

Sind die Stoffe genauer bezeichnet, so steht der best. Art.

Auffällig sind hier die folgenden Fälle, wo jedenfalls eher der bestimmte Artikel zu erwarten wäre, wo jedoch die Attribute zu allgemeiner Natur sind, als dass sie die Anwesenheit des Artikels überhaupt erforderten:

His coote armur was of a cloth of Tars II 67, *I-clad he was Al in a kirtel of a fyn wachet* II 102, *A corone of a green ok cerial Upon hir heed was set* II 71; dies *a* ist wahrscheinlich aufzufassen = *some, a certain*, also zu übersetzen: aus einer Art Tarsischen Tuches, aus einem schönen (hellblauen) Tuche, von einer grünen Eichen-art (*Quercus esculus* L.).

Ein ähnlicher Fall ist der folgende, wo jedoch der Gebrauch des Artikels sich leichter rechtfertigen lässt: *And right thus every worde, ywys, Moveth first an ayre aboute And of this movynge, out of doute, Another ayre anon ys moved* V 233—34. Hier ist ein Teil, ein Stück des Gesamtstoffes gemeint, und *a* etwa zu übersetzen mit *some, part of*.

Der bestimmte Artikel ist dort wo er hingehört, nicht selten zu beobachten, er findet sich jedoch auch, obzwar höchst selten, wo von einer näheren Bestimmung gar nichts zu spüren ist:

But al thing which that schineth as the gold Is nought gold III 58, *O, sothe ys, every thyng ys wyste Though it be kevered with the myste* V, 219. Hier ist die Anwesenheit des Artikels gewiss nur durch den Zwang des Metrums zu erklären, wenn wir nicht franz. Einfluss annehmen wollen.

Am häufigsten zu beobachten ist im ME wie im Afranz. das Fehlen des Artikels bei den Abstracten, vor allen bei den Verbalabstracten in allgemeiner Verwendung. Auch hier haben syntactische Verhältnisse mitgewirkt.

Als Subject: *For curs wol slee right as assoillyng saveth* II 21, *For securty, ner gingling of the bellis I schold er this hau falle down for sleep* III 228. — *Happe helpeth hardy man alway* V 331, *Joy of this world for tyme wol not abyde* II 204, *That pite renneth sone in gentil herte* II 369.

Ebenso Afranz.: *proèce est li principaus chiés; envie ne poest morir en Engleterre*; Riese p. 44, vergl. auch Haase p. 38.

Aber *The destiné ministre general* II 52 u. a.

Als Prädicat: *Chesith yourself which may be most pleasaunce And most honour to yow and me also* II 243; *And wepte that it was rewethe to see* II 202, *and that was skathe* II 15, *that it was pité to heere* II 72. Formelhaft und sehr häufig elliptisch cause: *For thou art cause why thy felaw deyth* II 269, *yf a wight shal pleyne pitously Ther mot be cause wherfore that men pleyne* VI 266, *And cause why, it schulde reported be* II 354, *It mighte be no bet, and cause why? Ther was etc.* II 129.

Ebenso Afranz.: *ce sera a yaus matere et exemples de yaus encoragier; li roi et leurs consaulz sont cause*; siehe Riese a. a. O.

Als Object: *But certes lecchours did he grettest wroo* II 246, *I say not that sche hadde most fairnesse* III 209.

Ebenso Afranz.: *D'autre part, amours le constraindoit si fort que elle vaincoit et sourmontoit honneur et loyauté*; siehe Riese a. a. O.

Als Attribut: *Felyng his similitude in peynes snerte* II 369, *For thou of love hast lost thy taste, y gesse, As seke man hath of swete and bitternesse* IV 56, *But Crist that of perfeccioun is welte* II 209, *Were now the bowe ybent in swiche manere, As hit was first, of justice and of ire, The rightful God nolde of no mercye here* V 79, *In place of pryvyte* II 137.

Aber: *Nought whan a roote is of a birthe i-knowe* II 179 jedoch mit gutem Rechte, denn nicht das Gebären im Allgemeinen ist gemeint sondern eine einzelne gewisse (some!) Geburt.

In adverbialer Bestimmung; hier wird der Artikel besonders häufig ausgelassen oft trotz der genauesten Bestimmungen:

He kepte that he wan in pestilence II 14, kann nur eine d. i. die letzte Pestilenz gemeint sein; *Doth thing for erteyn ende* II 184, *his face was so disfigured Of maladie the which he hath endured* II 44, *And eek with payne that love me yeveth also* II 41, *With menstralecy and noyse*

that is maked II 78; formelhaft: *Bycause that he fer was* II 105 doch vergl.: *But by the cause that they schuln arise Erly a-morwe* II 77.

Namentlich wenn die Abstracta von analytischen Genitiven begleitet sind, wo der Mangel des Artikels wol aus der synthetischen Construction stammt: *By Grekes sleight* V 305; daher *at requeste and prayer of Perotheus* II 38, *By juggement of Alla* II 191, *for love and for encreas of chivalrye* II 67, *for office and for ease Of engendrure* II 210, *For he by noyse of folk knew hir comyng* II 306.

With byndyng of your word eterne II 41, *With fallyng of the grete temple of stoon* III 204, *So ferden they in chaunging of here hew* II 51, solche Fälle sind überaus häufig vergl. unten Verbalsubstantiv.

Hierher gehört eine Menge Redensarten, in denen das adverbiale Abstractum nahezu gleichwertig ist mit einer Präposition: *In stede of cote armur* II 66, *By proces and by lengthe of certeyn yeres* II 91, *By vertu of my constillacioun* II 224, *And hir forsok for terme of al his tyf* II 225, *By cours of lawe* II 233, *In worship of Diane* II 59.

Im Aftanz steht hier gerade gern und mit seltenen Ausnahmen der Artikel: *plorier de la pitié; por la eremor et por la dotance l'empereor Alexi; pour la pour d'enfer etc.* siehe Haase p. 40.

Wird das Abstractum gebraucht für einen Teil des abstracten Begriffes, so kann trotz des Fehlens aller näherer Bestimmungen der unbestimmte Artikel stehen. Ganz gewöhnlich sind in dieser Verwendung *a sorwe*, *a grace*, doch kommen auch andere Abstracta vor: *Ther wys, iwis, no serpent so cruel As womman is when sche hath caught an ire* II 268 = einen Wutanfall; *Yeve me my deth, er that I have a schame* III 83 = eine schändende Nachrede; *He ne hadde for al his labour but a skorn* II 104 = ein verächtliches Wort; *Whiles that I have a leyser and a space, My harm I wil confessen er I passe* II 370 = eine Musestunde. Trotzdem behält der unbestimmte Artikel hier etwas auffälliges. Könnte er sich nicht vielleicht wenigstens in einzelnen Fällen aus Redensarten, wie *to ben a schame*, *to have some man a skorn*, eingeschlichen haben d. h. ursprünglich wie so oft das als Artikel gefasste *a* aus *on* sein??

Im folgenden Falle: *This gentil king thought he wo'd enquire Deppere in this cas, a trouthe to lere* II 189 ist ein Teilbegriff etwa = ware Tatsache gleichfalls annehmbar, doch scheint mir hier das Auftreten des Artikels noch auf andere Weise erklärt werden zu können. Für Erklärung siehe unten p. 30—31.

Hierher gehört auch der noch heute gewöhnliche Gebrauch, nach welchem eine Eigenschaft als durch ein einziges Wesen oder Gegenstand repräsentirt oder incarnirt hingestellt wird. In diesem Falle steht wie es scheint immer der Artikel: *But swiche a fairenesse of a nekke Hadde that swete that boon nor brekke Nas ther noon seen that myssatte* V 183.

Einzelfälle.

Der unbestimmte Artikel steht vor einzelnen von pluralen Cardinalien begleiteten Zeitbestimmungen, mit denen sie zu einem einheitlichen Begriff zusammengefloßen sind: *He wolde suffice A good felaue to han his concubyn A twelve moneth II 21, This revel Laste a fourtenyght V 346, Yet wol I give the leve for to goon A twelfmonth and a day II 233—234*

Der unbestimmte Artikel steht vor Zalwörtern in der Bedeutung von NE *some*, NHD *an (die)*.

Bereits AE: *An fiftig sealmas* Aedelst. 3. 3.

ME: *Wel neygh a seven bussshels III 100, And up they risen, a ten or a twelve II 366, A twenty thousand freres on a route II 259* in einigen Handschriften fehlt jedoch das erste *a*. Im Folgenden scheint Verwechslung mit der Präposition *on* eingetreten zu sein (vergl. Präp. *on*): *Up sprengen speres on twenty foot on light II 80.*

Der bestimmte Artikel steht bei Zalen jedoch nur dann, wenn eine Zal in ihrer Gesamtheit gemeint ist, genauer bei Zalen deren Höhe als anderweitig genau bestimmt oder sonst als allgemein bekannt vorausgesetzt ist: *Ye ben the two, I knowe verily, In quhiche the fadir God gan edifye To him a hous VI 311 u. ö.* Diese Regel ist nur ein einziges Mal durchbrochen: *Thogh ye hadde loste the ferses twelve Ye scholde be dampned in this cas V 177*, nach der gewöhnlichen Verwendung würde hier mit dem bestimmten Artikel auf die Zwölfzal der Königinnen als die bekannte, gewöhnliche des Schachspiels hingedeutet sein. Dies stimmt nun erstens nicht zu der historisch nachweisbaren Tatsache, dass das mittelalterliche wie das heutige Schachspiel nur eine Königin besass, die übrigens, wie man hier sieht, nicht erst am Ende des 15. Jarh. in das Spiel eingeführt wurde wie im Conv. Lex. von Meyer s. v. zu lesen. Dann aber ist sonst im Deth of Blaunche nur immer von einer Königin die Rede, so z. B.: *She staate on me and toke my fers; And whan I sawgh my fers awaye, Allas! I kouth no lenger playe V 175.* Wie ist hier die Anwesenheit des bestimmten Artikels zu erklären? Die Rücksicht auf das Metrum wird hier kaum genügen, da diesem allein besser abzuhelpen gewesen wäre, etwa durch die Setzung von *of*. Hiermit habe ich schon den Punkt berührt, der eine einigermaßen genügende Erklärung bieten könnte. Bei Ch. werden nämlich die Zalen meist noch mit dem Genitiv verbunden, namentlich wenn dieselben wie hier dem Subst. folgen. Man könnte demnach das hier gebrauchte *the* als den Gen. Pl. des Artikels = AE *para* auffassen; und es ist ja bekannt, dass beim Genitiv der bestimmte Artikel eine bei weitem nicht so starke deiktische Kraft besitzt wie bei den anderen Casus. Die Zal *twelve* wäre demnach eine hyperbolisch vergrößerte und die ganze Stelle

könnte übersetzt werden: Und wenn ihr der Königinnen zwölf verloren hättet Ihr wäret zu verurteilen.

Bei Besprechung der Verwendung des Artikels bei den Zalen dürfen wir eines höchst interessanten Falles nicht vergessen. Nach Diez III 40 steht der bestimmte Artikel vor Cardinal-Zalen in den rom. Sprachen dann, wenn diese Zalen als ein Teil eines numerisch bestimmten Ganzen bezeichnet werden sollen. Für diesen uns so seltsam anmutenden Gebrauch sind Belege aus den germanischen Sprachen bis jetzt nicht bekannt, abgesehen von dem von Diez aus Walther v. d. V. angeführten Falle, der gegenüber dem gewöhnlichen MHD Gebrauche doch sicher als eine Nachahmung des rom. Gebrauches erscheinen muss. Auch das ME kennt der Regel nach den Gebrauch des Artikels in diesem Falle nicht, wie wir ersehen können aus: *Scarsly amonges twelve two schuln thrive* III 114, *of Achiloyus two hornes he raft oon* III 205, wo man wenigstens im letzteren Falle wegen der Geringfügigkeit des Ganzen den Artikel allenfalls hätte erwarten können und bei uns im Deutschen wenigstens setzen könnte. Hier steht er in der Tat auch manchmal, obwohl selten, im AE: *ic gedo her þrea huso þe enne* etc. Lind. XVII 4. fast immer heisst es: *arics is an þara twelf tacna* Aelfr. Gram. 22; *þara þreora scipa twa* Sax. Chron. 897.

Und doch hat auch jener eigentümliche romanische Brauch im ME seine Spuren zurückgelassen.

Einmal begegnen wir dem best. Artikel in diesem Falle in einer echt chaucerschen Dichtung: *and sins he ran And borwed him large boteles thre; And in the two his poyson poured he; The thrid he keped cleue for his drynke* III 103. Das andere Mal im Roman von der Rose, wo es V 77—8 heisst: *And if thou maist so fer forth wyne, That thou resom derst biggyne, And woldist seyn thre thingis or mo, Thou shalt fulle scarsly seyn the two;* genau wie im Afrz. *de ses sept rois li out ois les dous* und Ital. *delle sette volte le sei* und Nfrz. *des trois les deux* u. ä.

Der unbestimmte Artikel und das Zalwort eins differentiiren sich bereits in vor-chaucerscher Zeit nicht jedoch ohne jede Mischung und Verwechslung auszuschliessen. Chaucer erhält den Unterschied im Allgemeinen aufrecht. Doch findet sich das als unbestimmter Artikel verwendete a nicht selten dort, wo das als Zalwort verwendete oo besser am Platze wäre. Die Verwechslung hat sich zum Teil bis heute erhalten:

This day ne herd I of your mouth a word II 278, *That non of us ne speke not a word* II 110, *Upon a day he gat him more moneye* etc. II 22, *This laste lenger than a yeer or two* II 372; doch vergl.: *Wherefore she sped her as fast in her weye, Almost in oon day as he dyd in tweye* VI 262.

Die negirte Form von oo oon ist noo noon. Obgleich nun dieses noon nicht selten dem dazu gehörigen Substantiv sehr spät nach-

geschickt wird und sonst oft die Funktionen der einfachen Negationspartikel übernimmt, so ist dennoch seine attributivische Natur nur selten verkannt worden und so findet sich denn auch vor dem voranstehenden Subst. nur selten der (unbest.) Artikel:

And hood for jolitee ne werel he noon II 22, *For wyndow on the walle ne was ther noon* II 61, *Other disport of him right noon have I* II 263, *For pruder womman is ther noon on lyve* IV 158. Nur einmal *A fairere burgeis is ther noon in Chepe* II 24, und bei dem substantivirten Adjectiv: *A fairer saugh I never noon than sche* II 310; vgl. *noon so good a phisicien* III 164 *a* hier hervorgerufen durch *so*.

Analog zu dieser Stellung und diesem Gebrauche von *noon* scheint man nun auch die entsprechende positive Form *oon* behandelt zu haben:

Und hier findet sich gleichfalls der eben berührte Irrtum d. h. die Verkennung der attributiven Natur des *oon* und daher die neuerliche Ergänzung des (unbest.) Artikels:

I woot 'it by myself ful yore agon: For in my tyme a servant was I on II 56. In dem Pseudo-Chaucerschen Dream findet sich: *That mighty lord in armes her tooke And said, 'Ye have a servaunt one, That truer living is ther none* V 112; sogar einmal bei dem, nicht contrahirten, negirten Pronomen: *But what (= whatever) she said, a word not one He spak, ne answer gave her none* V 103. Maetzner Glossar führt drei weitere Beispiele an: *A wonder maister was he on*, R. of Gloc. p. 17. *A gode clerk was he one*, Langt. p. 24. *A sory woman was she one*, Ypomydon 872. Eine Erklärung ist nicht gegeben. Zupitza in Guy note to l. 7447 giebt vier andere Beispiele. Auch er bringt keine Erklärung. Siehe p. 27, Abs. 7.

Besonders auffällig ist die Verwendung des unbest. Artikels, wo wir den best. Art. erwarten:

A gentil Maunciple was ther of a temple Of maystres hadde he moo than thries ten Of which ther were a dosen in an hous II 18—9, *in an hous* braucht jedoch hier nicht notwendig für *in the hous* i. e. *the temple* zu stehen. Da wir wegen des *thries ten of maystres* annehmen dürfen, dass die hier gemeinten *temples* bereits zu Ch.'s Zeit aus Complexen von mehreren Gebäuden bestanden, so würde hier *hous* eines dieser Gebäude bedeuten und *an* wie oben gleich *oon* zu fassen sein.

Anders erklären sich: *I saugh his sleeves purfiled atte hond With grys, and that the fynest of a lond* II 7, hier wäre es zwar nicht undenkbar, dass *a* für *any* stünde (wie oben p. 12 *a* für *some*), wenn ich auch einen weiteren Fall dafür nicht anzuführen wüsste. Doch ist mir viel wahrscheinlicher eine andere Erklärung. Im Lazamon ist die Formel *on lande, a lande, on londen* als Fäusel sehr häufig gerade bei Adjectiven. Speciell beim Superlativ findet es sich: *mið alle þan halidomen þa hahst an londe weoren* II 494, *Wenhauer his quene*

wurðlukest wiuen þa þe in þissere leode wunede an londe III 10f. Auch Zupitza bezeichnet in Guy, note to l. 5841, die Formel *in, on, londe* als *often used with no great force*. Es wird hier also wol die Präp. *on, an* vorliegen, die man später irrtümlicher Weise als unbest. Artikel auffasste. Damit wurde natürlich die Ergänzung einer neuen Präp. notwendig.

Wieder anders erklärt sich: *And far now wel my tale is at an ende* II 205. Zwar ist *on ende* im AE häufig, doch erklärt sich *at an ende* besser aus AE *æt þam ende*, Hali Meid. p. 7 *at ten ende*, Wright Pop. Treatises on Science p. 381 *attan ende*. Unser *an* ist also in der Tat der Rest des logisch zu fordernden bestimmten Artikels. Mit Lazamons zweimaligem *a þan ende* (III p. 165) scheint übrigens *on þam ende* gemeint zu sein. Man vergl. bei Chaucer *atte nale* II 247 für *atten (æt þam) ale*; ferner die so gewöhnliche Formel *for the nones* = *for þon ānes*.

Schwierigere Fälle sind: *Nought whan a roote is of a birthe iknowe* II 179, *This Arcite As fers as a lyoun pulleth out a swerde* II 50, wenn nicht mehrere Schwerter bzw. Wurzeln anzunehmen sind, bleiben diese Fälle unerklärt.

Der bestimmte Artikel wird hie und da als Demonstrativ verwendet. Es ist dies vielleicht eine Erinnerung an AE Verhältnisse, wo der best. Art. eine sehr starke demonstrative Kraft besass oder eine Anlehnung an das Afranz. wo der Art. gleichfalls noch gelegentlich demonstrativ verwendet wird, vgl. Haase p. 35:

But certes, lord, for noon adversité, To deyen in the caas, it schal not be That ever in word or werk I schal repente That I yow yaf myn hert II 305, die Bedeutung von *caas* = Leichenfall, Totenhäufen ist hier völlig ausgeschlossen und übrigens *in this cas* = 'in diesem Falle, dabei' eine häufige Formel z. B. im oben erwähnten *Ye sholde be dampned in this cas*. Es ist demnach zu übersetzen: Nie werde ich es bereuen Euch mein Herz geschenkt zu haben, und wenn ich auch in diesem Falle (i. e. des Nicht-Bereuens!) sterben sollte.

Andrerseits steht *that*, welches zumeist schon als Demonstrativ gebraucht wird, manchmal noch in seiner alten Bedeutung als Artikel. Namentlich bei *oon* und *other*, wo es des Hiatus wegen sich erhielt: *That oon for love, that other was for hate* II 228, ebenso II 269 u. ö.

Dann aber auch, obwol sehr selten, bei echten Substantiven: *That first was king of Grece that contre* III 222.

Auch *this* wird gelegentlich im Sinne des Artikels gebraucht: *These wormes, these moughtes, ne these mytes Upon my perel freteth hem never a deel* II 223, *So that these clerkes ben not with me wrothe I say this, that that maked ben for bothe* II 210.

Höchst wahrscheinlich stammt auch dieser Gebrauch aus dem Französischen, wenigstens ist er bei Commynes (s. Stimming p. 494)

ganz gewöhnlich z. B. *un fort treillis de bois, comme l'on fait aux cages de ces lions; en cette chasse* (= überhaupt bei der Jagd!) *avait quasi autant d'ennuy que de plaisir*; auch bei Eigennamen: *plusieurs petites places furent prises sur luy en cette Lorraine; maintes autres partialités y a en cette Allemagne*, wo sogar der Artikel im ME ganz überflüssig ist *This Theseus This Palamon* etc., siehe oben p. 2, Abs. 2.

Gelegentlich steht auch der best. Artikel dort, wo wir ein Possessivum erwarten:

This is the most desir II 238, vorher war immer von dem höchsten Wunsche der Frauen die Rede; *And he yaf up the gost ful softly* III 128, *Withinne his brest ful sorowful was the gost* II 236.

Auf der anderen Seite steht gelegentlich das Possessivum ganz unnötiger Weise, wo einfach der Artikel genügen würde:

He saugh a mayde walkynge him byforn, Of which mayden anoon, maugré hir heed, By verray fors [he] byraft hir maydenhed II 233, das Possessivum *hir* ist durch den Genitiv *of which* ganz überflüssig gemacht.

Andere Fälle sind besser unter dem Pronomen zu behandeln.

Stellung des Artikels.

Der unbestimmte Artikel steht vor dem einfachen Substantiv, und wenn das letztere mit einem adjectivischen Attribut verbunden ist vor diesem: *a man* — *a goode man*.

Bei Lazamon ist gerade umgekehrt die Stellung *good a man* sehr beliebt z. B. *at æðelen are chirechen* I 1, *to heizen are quene* I 8, *keh an his castel* I 36, eine Freiheit, die sich auch auf die Possessiva erstreckt z. B.: *gode mine lare* I 40, sowie gelegentlich auch auf den bestimmten Artikel: *wenden right to þare sæ sela þa þeines* I 47. Von allem dem ist bei Chaucer kaum eine Spur zu finden. Nur einmal findet sich *litel myn tregedie* V 74 (vgl. p. 87, Abs. 2) und ebenso nur einmal: *Eke therto he was right a mery man* II 24. Doch könnte hier *right* das Adverb in der Bedeutung von *wirklich* sein, der Fall also zum Folgenden gehören.

Tritt jedoch eine der den Grad bezeichnenden Partikeln vor das Attribut, so steht der Artikel zwischen letzterem und dem Substantiv.

Diese Regel ist, so viel ich sehe, bei Chaucer nie durchbrochen, wol aber fehlt hier sehr häufig der Artikel völlig und zwar meist nur in Folge metrischer Rücksichten: *Allas! . . . thus foule a wretchednesse!* *Whi suffre Ich it?* V 2; *Wel may men knowe that so gret ordynaunce May no man telle in so litel a clause As was arrayed for so high a cause* II 177, *passyng any other wight Of so yong age* II 285. *And so gret ease and lust* II 330. Allerdings nehmen Abstracta, selbst wenn sie von Attributen begleitet sind, nicht gern den Artikel an. Aber *cause*, das so gern den Artikel streicht, und so *mery a lif* II 330? In dem folgenden Falle: [*Antenor*] *That is so*

wis, and eke bolde baroun IV 307 könnte man allerdings *bolde baroun* als einen einheitlichen Begriff bildend auffassen.

Das letztere gilt wol auch für die folgenden Ausnamen: *I am albeit yow no joye, As gentil man as any wighte in Troye* V 39, *But God forbede, for his blisful might But-if a clerk couthe doon as* (andere Handschr. dafür *a gentil deede As wel as eny of you* III 28. Nur bleibt dabei hier wie oben das Bedenken, dass die Gradationspartikeln sich speziell und ausschliesslich auf das Attribut beziehen und dies daher vor dem begrifflichen Zusammenwachsen mit dem Substantiv um so wirksamer schützen müssten.

Sonst steht *as* immer mit *a*.

Auch bei *how* finden sich Ausnamen: *And wondrid hem in how honest manere* II 228.

Sonst mit *a*.

Für denselben Gebrauch bei *to* konnte ich nur zwei Beispiele entdecken: *Never to thrive, were to long a date* III 72; *Now yif so be þat the semith to long a tarienge, to abide til þat etc.* Astr. II § 25, 19. Ausnamen fanden sich nicht.

An to hat sich *over* von derselben Bedeutung angeglichen: *over large a spender* III 182, *thin Almykanteras ben graven with over gret a point of compas*, Astr. II § 5, 6.

Anderwärts findet sich auch *over much* wie *over great* mit nachstehendem unbestimmtem Artikel.

Auch bei *many, such, which* tritt, wenn sie mit singularem Substantiv verbunden sind, die Inversion des unbestimmten Artikels ein. Gelegentlich wird jedoch auch hier der Artikel ausgelassen.

Many a tonge V 44, *many a day* V 7, *At many a noble arive hadde he be* II 3. Ausnamen selten. Nur bei *oon* z. B. *many oon* II 77, 199 u. ö., *many a one* kommt noch nicht vor, siehe unten.

Nach *such* ist der (unbestimmte) Artikel gleichfalls gewöhnlich. Ausnamen nicht eben selten, selbst bei eigentlichen Substantiven:

What woman koude love swiche a wreche IV 140. Aber: *And right anon such stryf is bigonne* II 75, *Never erst er now herd I of such matiere* II 275, *With swich answer as God him wolde purveye* II 234, sowie im letzten Falle auch noch heute gewöhnlich.

Nach *noon*, in welchem der Artikel bereits liegt (AE *nān* = *ne ān*) zieht *such* den Artikel gleichfalls nicht nach sich: *Sehe nyl to noon swich wreche as I ben womne* IV 139. Doch siehe oben p. 17, Abs. 2.

Die Formel *such a(n) on* kommt nicht vor, ebensowenig wie *many a(n) on*, sondern nur *such (swich) on* z. B.:

And sayde that in Rome was such oon II 362, *Why nade I swich oon with my soule ibought* IV 278, *swich on* IV 129.

Wol aber findet sich häufig *such an other* wo wieder der Artikel nie fehlt, z. B.: *Was never such an other as was he* III 202.

swich wird auch ohne *oon*, also als prädicatives Adjectiv gebraucht: *If ye be swiche your beauté may not streche* IV 167.

Auch substantivirt findet es sich, jedoch nur mit dem Attribut *non*, aber nie, wenigstens nie in Chaucer, mit *oon*, noch viel weniger mit einem Artikel: *It moste be a rethor excellent I am non such, I mot speke as I can* II 356.

Auch bei *which* findet Inversion des Artikels statt:

Lo! which a gret thing is affeccoun II 111, *But herkeneth me Which a miracle ther bifel anon* II 82, *I schal him telle which a gret honour Is to ben a fals flateryng lymytour* II 246, *And herkeneth which a resoun I schal forth brynge* IV 70.

Aber: *Which gift of God had he for alle his wyvys!* II 207. Ebenso nur *which oon* auch bei Ausruf: *Eye on the devel! thyne which oone he is* IV 223.

Dient *which* nicht zur Hervorhebung des Substantives, sondern nur als einfaches Relativ, so fehlt der Artikel: *In which book eek ther was Tertulyan* II 226, *For which oppressoun was such clamour* IV 233.

Auch bei *what* findet sich der Artikel nicht, weil dasselbe nur als einfaches Interrogativ verwendet wird: *What thing is it that wommen most desiren* II 233. Am nächsten kommt es dem Gebrauche von *which* in den folgenden Fällen: *'O ny Criseyde, allas! what subtilte? What newe lust? what beaute? what science? What wrathe of juste cause have ye to me? What guilte of me? What fel experience Hath fro me raft, allas! thyn advertence?* V 52.

Jedoch findet sich bereits in dem späteren, (1430?) Pseudo-Chaucerschen Dream *what* in hervorhebender Bedeutung und daher mit *a* verbunden: *and what a sorrow They made That and ye wist, ye woulde merraile* V 121 = *and ye wist, what a sorrow they made, ye woulde etc.* Einmal auch schon früher, und zwar in ruhig fragendem Sinne: *þet an ne schal of alle ower wiðerwines witen hwet he warpe a word azein ow* Kath. 641f.

ylk each und deren zusammengesetzten Formen stehen ohne Artikel unmittelbar vor dem Substantiv. Ebenso heisst es immer *each one*.

Nur eine Ausnahme findet sich: *And eek from ylk a braunch of thilke tre* II 330. Eine andere bietet der nicht-chaucersche Dream: *And of usage rise ech a night* V 140. Wie alt aber gerade nach *ech* diese Stellung des Artikels ist, erkennen wir an dem AE temporalen Instrumental *æghwylce ane dæge* Blickl. Hom. 91, 29, freilich der einzige Beleg, da es sonst heisst: *alce dæge*, *ibid.* 71, 30. Mit dem Gebrauch des Artikels war ursprünglich wol eine stärkere Hervorhebung beabsichtigt.

Auch *all* scheut den unbestimmten Artikel. Nur ganz selten finde ich: *That thennes wold it nought in al a tyde* II 185, *And able for to helpen al a schire* II 19, *The fuyr of it wol lasten al a yer or more* III 310. Einen weiteren Beleg stellt der nach-chaucersche und nördlichere Dream: *Though I hadde studied al a weke* V 112

Dagegen steht *all* mit dem bestimmten invertirten Artikel und zwar bei singularen und pluralen Substantiven: Der Artikel kann jedoch auch fehlen. Für seine Verwendung gelten im allgemeinen die oben p. 1 ff. gegebenen Regeln.

Bei *day* und *night* kann der Artikel stehen und fehlen: *al the day, night* = der den ganze(n) Tag, die ganze Nacht; *al day night* = dasselbe, zumeist jedoch = jeden Tag, jede Nacht.

Im Plural steht der Artikel selten, = alle Tage, Nächte.

Bei singularen Gattungsbegriffen ist der best. Art. notwendig: *al the boke* das ganze Buch. Ausser bei adverbialen Ausdrücken wie *alle weye* z. B. VI 308, AE *ealne weg, alweg*, vergl. übrigens Afranz. *tote voie* das sich ebenso zu *alle weye* stellt wie *totes voies* zu *al weys* und *algates*, vergl. Haase p. 39, sowie unten p. 51.

Bei pluralen Gattungsbegriffen steht oder fehlt der Artikel, je nachdem dieselben näher bezeichnet sind oder im allgemeinen Sinne gebraucht werden:

and [he] stale a way Fro alle the howndes a prevy way V 166 die im vorhergehenden bezeichnete Gesamtzahl der Hunde.

Bei *the teeres of alle Grekys* II 91 ist wol kaum der Art. zu erwarten. Es heisst wol = 'aller Griechen überhaupt' und gehört daher zu den folgenden Beispielen.

And of alle vyrgines, worschip and honour Above all women blessed mote thou be VI 308; *the Lord of hevin, and erth, and see, And of all thinges that fornyt ever myght be* VI 310, der Nebensatz *that* etc. scheidet nicht einen besonderen Teil der Dinge aus, sondern es sind alle Dinge im allgemeinen = das All, gemeint. Uebrigens kommt neben *all thinges* noch der alte Plural *al thing* gelegentlich vor.

Bei Abstracten gilt derselbe eben erwänte Unterschied:

That all the hete and brynnyng lecherye He sloke in me VI 309 = die bestimmte Hitze etc., die in mir sich fand; *of endyting al the subtilite* VI 274 = die ganze Feinheit, Geschicklichkeit des Dichtens.

Al the reverse VI 273 bedeutet jedoch ganz das Gegentheil; *al* ist hier Adverb!

Aber: *Of soune of instrumentes of al swetnesse* VI 267 = aller, jeder, Süßigkeit, *thilke ensample of al honour* VI 271, *That of alle mercy art superlatyve* VI 308, *Temple of oure lord and voice of alle gudenus* VI 309, *Of al vertu thou art the spring and welle* VI 311, *To chese the worthiest in alle wise* VI 274 = in jeder Hinsicht.

Bei pluralen Abstracten gilt jedenfalls dieselbe Regel, wenn ich auch vor der Hand nur artikellose Belege beibringen kann: *Then leve we alle vertues* VI 287, *Benygne flour, coroune of vertues* alle, *ibid.*

Als Ursache für das Fehlen des Artikels in diesen Fällen könnte man dort, wo logische Gründe nicht ausreichen, auch Afranz. Einfluss annehmen. Riese a. a. O. bemerkt, dass nach Afranz. *tout* sowol im Singular als im Plural der Artikel ohne Unterschied

stehen oder fehlen kann. Zwar wird diese Regel nur mit 4 Beispielen belegt; doch scheint auch Haase p. 38f. der in dieser Hinsicht freigebiger ist einen logischen Unterschied zwischen dem Gebrauch und Nicht-Gebrauch des Artikels nach tout nicht nachweisen zu können. Beispiele Haases sind: *de toz biens; de toz mals; de totes conquestes que nos ferons; toz engins qui ont mestier; de toutes autres rivières; toute paiennime*, vergl. bei Riese *toute Escoce*.

Im Dream findet sich öfter *whole the* für *all the* z. B.: *whole the peyne* V 87, *And whole thestate* V 90, ebenso auch mit Possessiven: *and whole your thought* V 101.

Diess *whole the* kommt in echt-chaucerschen Schriften nicht vor:

Auch *half* wird mit invertirtem Art. gebraucht: *Sche wol not duelle in house half a day* II 216, *seemith [it] that half the schameful privé membres were flayn* III 297. An die Stellung von *half* scheint die von *halfendel* angeglichen, vgl. unten p. 38, Abs. 2.

both scheint Chaucer nur bei Aufzählung (von zwei und sogar mehr) Gegenständen zu verwenden: *Alle was of stone of beryle Bothe castel and the toure* V 245, *Bathe the wardelyn and eek our felaws* II 128. Das einzige hierhergehörige Beispiel *At bothe the worldes endes* ist fraglich. Doch dürfte in Uebereinstimmung mit der bekannten AE Wortfügung der Artikel hier wol zu *endes* gehören.

Der Artikel fehlt gern bei Gegenüberstellungen und namentlich bei Aufzählungen, selbst wenn es sich um ganz bestimmte Gegenstände handelt; doch nicht ohne Ausnahme: *Allas! the schorte throte, the tendre mouth, Maketh the Est and West and North and South, In erthe, in water, in ayer, man to swynke* III 93.

Ist bei Aufzählungen der Artikel einmal verwendet, so braucht er bei den folgenden Substantiven nicht wiederholt zu werden trotz verschiedenen Geschlechtes und Numerus: *The sonne and moone and sterres* III 32, *Salued the kyng and queen and lordes alle* II 357.

Dasselbe ist auch im Afranz. der Fall, vergl. Ebering, syntact. Studien zu Froissart in Gröber's Zeitschr. V p. 359: *le main forte, aide et poissance; les aiseiments et ordonnances de la ville*.

Vor verschiedenen Substantiven die sich auf einen Gegenstand beziehen, so wie vor mehreren Attributen eines und desselben Substantivs steht der Artikel gewöhnlich nur das erste Mal.

Aber: *The minister and the norice unto vices Which that men clepe in Englisch ydelnesse* III 29, *in þe ryzt ordeyme house of so mochel a fader and an ordenour of meyme*, Cons. 319 i. e. God.

Äenliches beim Adjectiv unten p. 27, Abs. 2 sowie p. 26, Abs. 7 f.

Das Adjectiv und der Artikel.

Zunächst einige Substantive die adjectivisch gebraucht sind:

Als Prädicat: *And now I am so caytyf and so thral* II 48, *With eny yong man, were he never so wight* III 210. Auch anderwärts z. B. bei Barbour: *Bot envy, that is sa felounne Among thaim maid discencioun* Bruce v. 47.

Als Attribut: *Tuo yer and more lay wrecche Aurelius* III 13, *To wedde a milk-sop or a coward ape* III 198, *thy coward herte* IV 140, *With felon look, and face dispitouse* V 9; nachgestellt: *An-on thay wroughten al her wil volage* III 256, *volage* echtes Adjectiv??

Solche adjectivisch gebrauchte Substantive können das Zeichen des Plurals annehmen, wenn das regierende Nomen im Plural steht: *and namely thise olde dotard foolles holours* III 3 die übrigen Handschriften schreiben *dotardes holours*; *holours* ist das Subst. in substantivischer Funktion. *Til that the Thebanes knyghtes bothe i-liche Honoured weren* II 78, fünf Handschriften von sechsen schreiben *Thebane Theban Theben* u. ä.; *And when the wrecches Thebans bretheren two Were slayn* V 198, fünf Handschriften von 9 schreiben *wrecched* (eine von ihnen *wreththed*) für *wrecches*; mit nachgestelltem Attribut: *Al redy! quod these egles tercels thoo* IV 69, eine Handschrift von 9 stellt um, eine hat *Eglis terslet*, eine *Eglys tarsell*.

Diese Stellung: *egles tercels* ist die ursprüngliche, denn es unterliegt wol keinem Zweifel, dass wir es hier mit Nachbildungen der franz. substantivischen Apposition zu tun haben. Die angeführten Belege genau so aufzufassen wie ihre romanischen Originale, daran hindert uns, abgesehen von ihrem prädicativen Gebrauche, vor allem die Voranstellung der betreffenden Substantiva, welche in der ME Apposition nur den Titeln gestattet ist, sowie die Lesarten unserer Stellen. Was die Flexion angeht, so wird dieselbe, wenn man unten p. 38 vergleicht, nicht mehr auffallen.

Die alten substantivirten Adjectiva.

Auf der anderen Seite können die Adjectiva substantivisch gebraucht werden.

Das substantivirte Adjectiv ist aufzufassen entweder als persönliches Substantiv gattungshafter Natur oder concreter Sachname oder drittens als Abstractum.

Die von alter Zeit her oder in einer fremden Sprache bereits als Substantive gebrauchten Adjective sind besonders zu besprechen, da sie völlig gleich echten Substantiven behandelt werden und auch Flexionen, und selbst das Plural — *s* annehmen können, dafern ihr begrifflicher Inhalt überhaupt die Bildung eines Plurals gestattet.

Einheimische zunächst sind die bekannten neutralen *god*, *evel*, *soth*, Plural: *goodes*, das in der Consolacioun gewöhnlich das lateinische *bona* wiedergiebt, und *yvelys* = *malu* z. B. 3093. In *sothes* III 156 werden wir trotz Mätzners Zweifel (Sprachpr. II 387) den Plural von *soth* zu erkennen haben.

Auch *worth* ist hier herzustellen, in so fern es mit Wertausdrücken zusammengesetzt ist: *What is a ferthing-worth depart in twelve* II 267. Der Plural kommt zwar bei Chaucer nicht vor, wol aber anderwärts: *þet is þe dyeules peni huermide he bayþ alle þe wayre paneworþes in þe markatte of þise wordle* Dan Michel p. 23; *þri paneworþes of worke* ib. p. 37, 1. Bei Chaucer scheint bereits die moderne Ausdrucksweise üblich. Er sagt *twenty pound worth (lond)* III 1, in dem er in Angleichung an Ausdrücke wie *a fourtene nyght*, *a twelve month* etc. auch noch das Zalwort als zu der Composition gehörig behandelt; siehe unten p. 93, Abs. 10.

Abgesehen von dem flexivischen —*e* finden sich Flexionen sonst nur bei persönlich gebrauchten Pronominaladjectiven.

Hier steht voran der von Ten Brink bereits verzeichnete Gen. Pl. *aller*, *alder*, *aldre* sonst auch *alther* u. ä. zumeist von Superlativen, eingemale jedoch auch von Substantiven abhängig: *Up roos oure ost, and was oure althur cok* II 26, *our aller fo* V 81. *That bereth oure alder pris in figuringe* V 285.

Die folgenden flectirten Adjectiva hat Ten Brink nicht vermerkt. Zunächst die sporadisch sich findenden Gen. Pl. *bather bothere*: *But for youre bothe peynes, I yow preye* V 81, die meisten Handschriften *bothes*, eine jedoch *bather*! *Youre eyther love* IV 306, eine Handschrift hat *bothe*, eine *botheis*, eine aber *bothere*!

Die Formen *bothes botheis* sind dem Sinne nach gleichfalls als Gen. Pl. aufzufassen. Das Flexions —*s* ist jedoch von dem Nom. Pl. der echten Substantive herübergangen.

Ebenso muss aufgefasst werden die Form *otheres* in: *Ye may hire gilt in otheres bookes se* V 74 = in Anderer Büchern sehen. Als Nom. u. Acc. Pl. scheint jedoch Chaucer nur das dem AE *ōðre* entsprechende *othere other* zu kennen: *as othere doon* II 100, *Ek oother seyn, that thorwgh impressions . . . cometh swiche acisions, And oother seyne, as they in bokes fynde, That oter tymes of the yere, by kynde, Men drene* V 16; *And for to make othere war by me* II 370

Thise wordes and such other sayde sche III 44 = derartige (änliche) Andere (scil. Worte) sagte sie.

Von *other* findet sich einmal auch der Genitiv Sing.: *Everich in otheres hond his trouthe laith* II 249. Für das Fehlen des bestimmten Artikels siehe unten p. 27, Abs. 2.

Lateinische bez. französische Neutrale: *For Goddis sake, as tak som laxatyf* III 232, *By nature knew he ech ascensioun Of equinozial in thilke touu* III 230.

Plurale: *A day or tuo ye schul have digestives Of wormes, er ye take your laxatives* III 233, *Such maner necessities* II 191; *And him she gaf hir moebles and hir thing* III 45, *by her contraries* III 143.

Von geschlechtigen finden sich nur lateinische bez. französische: *Men seyn the suffraunt overconth, pardé* IV 364 von änlicher Bedeutung *pacient*: *He kepte his pacient wondrously wel* II 14; *So stant this innocent bfore the kyng* II 188, *Upon the beere ay lith this innocent* III 127.

Plurale: *By mouth of innocentz* III 126, *Brynge us to that paleyce that ys bilte To penytentys* V 85; *The nobles of the Grekes* II 89, *If gentiles were plaunted naturelly* II 240 = *gentlemen!* *And after rood the queen, and Emelye, And after hem of ladyes another companye, And after hem of communes after here degre* II 79 = *commoners*.

Die übrigen substantivirten Adjectiva.

Das Adjectiv als persönliches Substantiv.

Im Singular; zu ergänzen *man, mayden, wif* u. ä.: *For he nought helpeth the needful in his neede* II 173, *as saith the wise* II 269, *Lord! throw ye a coveytous or a wriche, That blameth love* IV 281. Sehr häufig in Anlehnung an ein voraufgehendes Substantiv, das dann auch zu ergänzen: *Seneca the wise* III 218, *O bryghte Latona the clere* V 28, *fresshe Antigone the white* IV 189; [a dogge] *That can an hurt deer from an hol yknowe* II 248; *And namely with a yong wif and a fair* II 327, *An old man and a pore with hem mette* III 98, *A frere ther was a wantoun and a merye* II 7, *Of such a parfyt God and a stable* III 6, *a knight, a worthi and an able* II 39, *A trewe swinker and a good was hee* II 17 solche Wendungen sehr häufig in Maundeville, siehe Mätzner, Spr. II 165, vgl. oben p. 23, Abs. 9; *An house-haldere, and that a gret, was he* II 11, *A theef he was and that a sleigh* II 123. Vgl. übrigens: *A knight ther was and that a worthy man* II 2.

Hierher gehört *a right* = ein rechter, das nicht zu verwechseln ist mit dem abverbiellen *a-right* = on right = richtig, geradezu: *Therefore he was a pricasour a right* II 7, *Thow woldist han be a trede-foul a right Haddist thou as gret love as thou hast might* III 199. Ferner *a newe* = ein neuer, anderer, frischer, eine neue, andere, frische, nicht zu verwechseln mit dem adverbiellen *a-newe* = on newe oder

einfach *newe* synonym mit *of newe* = von neuem, neuerdings: *Allas! is every man thus trewe That every yere wolde have a newe* IV 218, *as cessed is hire leste, So ceseth love, and forth to love a newe* IV 185 = und weiter (geht's) eine andere zu lieben oder zu einer andern Liebe.

Ist beim persönlich verwendeten Adjectiv der Gebrauch des Artikels die Regel, so fehlt derselbe bei *other*, wenn es *oon*, *eche*, *every*, *eny*, gegenübersteht, sehr häufig: *Ther is not oon kan war by other be* IV 116, *wel neighe no man heren other koude* IV 252, *That every frere have as moche as other* II 272, *And if eny of us have more than other* II 253, vergl. auch: *The gree as wel on o syde as on other* II 84, vergl. oben p. 23, Abs. 6.

Diese Auslassung findet sich auch im Afrz., namentlich bei Villehardouin ist sie sehr beliebt: *entre uns et autres; que unes que autres; d'une part et d'autre*, vergl. Haase p. 35 f. Dagegen findet sich die bei Joinville so häufige Setzung des Artikels bei dem in ganz unbestimmtem Sinne verwendeten *un* bei Chaucer nicht.

Im Vocativ: *Have mercy on me, swete* III 9, *Com down my leef* II 353, *Farwel my swete! farwel my Emelye* II 85.

Mit attributivem Adjectiv: *the neye slye Maketh the ferre leef to be loth* II 105, *That goode leef my wyf* III 198 = das gute Liebchen, Herz, *this olde greye, Humble in speche and in lokynge eke* IV 305 = dieser alte Graukopf, *O goodely fressh* (Harl. 3943: *and*) *fre* IV 230, *fre* ist jedenfalls das Regens und zu übersetzen: liebliche junge Edele (scil. Frau, Dame); *And I to ben youre veray humble, trewe, Secret and in my peynes pacient* IV 230 = euer wirklicher Untertäniger (= Diener) treu, verschwiegen und geduldig in meinem Leiden.

Mit attributivem Adverb: *The some Saugh nevere yet, my tyf that dar I laye, So inty faire, so goodly as is she* IV 290 = (eine) so tief innerlich Schöne, (eine) so Liebliche (Frau) als sie ist.

Hier, nach so haben wir auch das so seltene *one*, das heute beim substantivirten Adjectiv so nötig ist: *Ymaginyng that travaille nor grame Ne myghte for so goodely one be lorne* IV 123, einmal auch beim unbestimmten Artikel: *As help me God I was a lusty one* II 224. Dies sind die beiden einzigen Fälle, wo ich das Zalwort beim positiven Adjectiv entdecken konnte. Sein eigentlicher Platz ist beim Superlativ; siehe unten p. 87—90. Daneben beim echten Substantiv siehe oben p. 17, Abs. 5.

Substantivirtes Adjectiv mit einem vom Adverb begleiteten adjectivischen Attribut: so möchte ich auffassen den Fall: *Of cloquence was never founde So swete a sownynge facounde* V 183, wo die oben angegebene Construction aus sprachlichen Gründen nicht anders gegeben werden konnte. Stehen müsste eigentlich: *So swete sownynge a facounde* und so hat gewiss auch Ch. schreiben wollen, da inhaltlich *sownynge* sehr schlecht, *facounde* aber sehr gut zum Regens sich eignet. Wollten wir die Stelle construiren, wie sie da-

steht, so wäre *sowynge* das Regens, *swete* voranstehendes und *facounde* nachfolgendes adjectivisches Attribut.

Mit Adverb im Comparativ: *Of eloquence was never founde So swete a sowynge facounde; Ne trewer tonged, ne skorned lasse, Ne bet koude hele* V 183, *Ne never saugh I a more bountevous ne a more graciously* IV 144, *And therto I saugh never yet a lesse Harmeful than she was in doyng* V 185.

Mit Adverb im Superlativ: *I have the moste stedefast wyf* II 327 ein substantivirter Beleg fand sich nicht.

Plural: *as thise wyse treten* IV 138, *Fro which these misbeveled deprived been* V 84; *and yive it to the pore* II 209.

Bei unbestimmter Zahl oder bei der Gesamtheit fehlt der Artikel: *Us needeth nought but lete auctorites, in Goddes name, To preching and to scoles of clergie* II 245; *It is not honest For to delen with such poraille, But al with riche and sellers of vitaille* II 9, *O trouble wit, O ire recheles That unavisid smytest gulteles* III 257—8, *The way of blynde* III 31, *Victorious tre, proteccioun of trewe* II 184; sogar nach *all*: *Now, lady bright, to whom alle wo-fulle cryen* II 196, *Fairest of faire, o lady myn Venus* II 69, *'Trentals', quod he, 'delyvereth fro penaunce Her freundes soules, as wel old as yonge'* II 260, *old* und *yonge* beziehen sich begreiflicher Weise auf *freundes* und könnten daher als Genetive aufgefasst werden. Indess ist Chaucers Stil im allgemeinen viel zu salopp, um uns zu einer solchen Schlussfolgerung zu berechtigen.

Substantiv-Adjectiv im Comparativ Singular: *Ne never saugh I a moore bountevous Of hyre estate, ne gladder nor of speche A frendlyer* IV 144. Hierher gehört auch der gewissen modernen Constructionen entsprechende Fall: *Take hede what thy fader seythe the here, And wirke after thy wyser ever moo* V 358 = gemäss deinem, gemäss dem Rate deines Weiseren = dessen, der weiser ist als du. Könnte jedoch auch Plural sein!

Dasselbe im Plural gewöhnlich: *And alle they cryde lesse and the more* II 54. Der Artikel ist hier, anders als sonst, an zweiter Stelle gesetzt, an erster ausgelassen. Da hier Gegenüberstellung vorliegt, brauchte der Artikel überhaupt nicht zu stehen.

Substantiv-Adjectiv im Superlativ:

Im Singular: *Emelye, The rewfullest of al the companye* II 89.

Hier wird der Artikel häufig unterdrückt: *He that semeth the wisest, by Jesus! Is most fool And he that semeth trewest is a theef* III 58, *A doughter hadde this worthy king also That yongest was* II 356, *And oon of hem that wisest was of lore* II 281, *Of alle men his wisdom is highest* II 216, *a man Which that was holden porest of hem alle* II 284, *'Ye certis wyf', quod he 'I hold it best* II 244, *Do, dame, tel forth your tale, and that is best* II 232, *And loo! this was alther firste* V 190, zwei Handschriften haben hier *thus* für *this*; *Jou clepest me, quod she, to telle þing that is grettest of alle þinges*, Cons. 3829

aus *maximam*! Ueberhaupt wechselt in dieser Stellung das substantivirte Adjectiv mit dem Adverb, und daraus wird sich wol in vielen Fällen das Fehlen des Artikels erklären. Doch vergl. auch oben p. 7, Abs. 3.

Dasselbe im Plural: *For alder wysest han tharwith ben plesed* IV 118, *Born of the gentilest and the heighest Of al this lond* II 282. *The grete yiftes to the moste and leste* II 68.

Nicht selten im attributiven Genetiv. Plur. abhängig vom Zahlwort *oon*, eine Construction, für deren Erklärung und Entstehung man unten p. 87—90 alles nachweisbare finden wird:

I am a sede foule, oon the unworthieste IV 68, fünf Handschriften von neun schreiben *oon of the*, eine sechste *oon of* mit Streichung des Artikels; *And yet was he, wher-so men went or riden Founde oon the beste* IV 127, *For sche was on the fairest under sonne* III 2*, *I have the moste stedefast wyf, And eek the meekest oon that berith lyf* II 327.

Das substantivirte Adjectiv bezieht sich auf einen concreten Sachnamen:

Now keep yow from the white and from the rede, Namely fro the white wyn of Leepe III 93, *Mete unto wombe, and wombe eke unto mete* Schal God destroyen bothe, as Pawel saith. *Allas a foul thing is it, by my faith, To saye this word¹⁾ and fouler is the dede, When men so drynketh of the whyt and rede That of his throte he makith his privé* III 92.

Im Superlativ: *Now draweth cut, er that we forther turyme; Which that hath the schortest schal bygyrne* II 26.

Hieranzufügen ist das pluralische auf das Abstractum sinne bezügliche *grete* = die grossen, wichtigen, hauptsächlich: *Ire is a sinne, oon of the grete of sevene* II 268. Vielleicht ist jedoch hier Verderbniss anzunehmen und zu schreiben *oon of the grete sevene*, da an dieser Stelle in allen Texten eine grosse Unordnung herrscht. Man vergleiche jedoch unten p. 31 Abs. 4: *Ire is the grate of synne* II 269.

Das substantivirte Adjectiv bezieht sich auf ein zu ergänzendes Collectivum:

Ein häufig gebrauchtes Collectiv-Adjectiv ist das dem Afranz. entnommene *certaine*; dass hierzu ein Wort wie *quantité* zu ergänzen ist, dafür haben wir glücklicherweise einen beweisenden Fall. Dieser und zwei andere Fälle zeigen auch, dass, wie ja von vornherein anzunehmen war, die *certaine* begleitenden Substantive ursprünglich alle im Genitiv standen.

¹⁾ sollte sich *to saye this word* nicht auf *When man so drynketh etc.* beziehen, wozu doch *word* kaum passen dürfte, sondern auf *a foul thing* so würde diese Stelle beweisen, dass schon damals das Wort *foul* in Verruf getan war. Uebrigens braucht man nur an das Charakterbild der Aebtissin zu denken um zu sehen, dass schon zu Chaucer's Zeit die Ziererei schon recht weit gediehen war.

Für näheres sehe man unten Genitiv p. 94, Abs. 5—6.

Er than the pot be on the fuyr ydo, Of metals with a certayn quantite III 56; *Oure corpiment, and sublyment mercurie, Oure grounde litargé eek on the porfurye, Of ech of these of ounces a certayn Nat helpeth us etc.* III 52, *And she to soper come when it was eve, With a certeyn of hire owne men* IV 249; *A certein frankes* III 117.

Das substantivirte Adjectiv ist ein Neutrum abstracten Sinnes.

Ich gebe zunächst die Fälle in denen auch im Deutschen das neutrale Adjectiv gesetzt werden würde:

Ohne Artikel: *Now foule falle hire for thi wo and care* IV 318 = Schlimmes, *Fy styntyng swyne! foule mot the falle* III 250 eine Handschrift von sechs schreibt *thou*, zweie *byfalle*.

Als Object: *That any clerk schal speke good of wyves* II 227 = Gutes, *ye sey me soth* IV 295 = Wares, *What may she demen oother of thi deeth But that for feere is golden up thy brethe* IV 140, *This pleyntly owre entente; God help me so, I nevere other mente* IV 167 = Anderes.

Mit Präposition: *Every thyng that souned in-to badde* IV 368 = was an Schlechtes anklingt; häufig in Redensarten wie *thurgh foul and fair* II 358 = durch Schlimmes und Gutes, vergleiche unser: durch Dick und Dünn; *That never in my lif, for lief ne loth Ne schal I of no counseil you bywreye* III 111 = um Liebes noch Leides, um Lieb noch Leid. Warscheinlich auch: *And we wolde be rewled at his derys In heigh and lowe* II 26 in Hohem und Niedrigem = Kleinem und Grossem = in Allem. *Heigh and lowe* kommen freilich meist als persönliche Substantive vor genau wie unser: *Hoch und Niedrig* = *Adel und Volk* und auch *loef and lað* lässt sich im AE. einmal in persönlicher Verwendung nachweisen: *Ne inc ænig mon ne loef ne lað becan mihte sorhfulne sið* Beow. 510—2 doch kann dies weder im einen noch im anderen Falle eine gelegentliche unpersönliche Verwendung der betreffenden Adjectiva gänzlich ausschliessen; vergleiche auch Mätzner Sprachpr. I 299.

Mit unbestimmtem Artikel: *For trustith wel, it is an impossible That etc.* II 227 = ein Unmögliches, *Yet of that art thay coune nought were sadde, For unto hem it is a bitter-swete* III 56 = ein Bitter-Süsses, *'So shal I do to morw, iwis', quod she, 'And God to forn, so that it shal suffise'; 'To morwe? allas, that were a fair!' quod he* IV 259 = das wäre ein Schönes!

Als Object: *For the proverbe saith, that many smale makith a gret* III 291 = dass manch ein Kleines oder vieles Kleine ein Grosses ergiebt; *þei ne han no power to bryngen a good þat is ful and absolute, Cons. 2674 aus plenum absolutumque bonum. And if thou drede nought a soth to heere, Than wol I schewe al openly etc.* III 43, *And day by day he gau enquire and seche A soth of this* V 64 = ein Wares. In Angleichung an diese Construction erscheint der unbestimmte

Artikel auch bei *trouthe*: *This gentil king thought he wold enquire Deppere in this cas, a trouthe to lere* II 189 vergleiche oben pag. 14, Abs. 7.

Mit Präposition: *And from a soth ever wol they* (scil. *the woumen*) *weye* II 354 = ein Wares, vergleiche *This accident so spitous was to here And eke so like a soth* IV 262.

Alle diese Fälle werden jedoch besser und idiomatischer wiedergegeben mit zu Hilfenamen von etwas NE. *something*: *etwas Schönes, Wares etc. something fair good etc.*, alles substantivirte Adjectiva, deren gegenseitiges syntactisches Verhältniß im Deutschen wie im Englischen ursprünglich ein genitivisches war, wie auch noch das Nfranz. *quelque chose de nouveau etc.* beweist. Jetzt dagegen wird die Verbindung von *something fair* und *etwas Gutes* als eine appositive oder attributive verstanden; siehe unten p. 93f.

Mit bestimmtem Artikel: *whan that the soth is wist* II 202 = das Ware, *As in a tombe is al the faire above* II 370 = das Schöne; recht häufig ist *the grete* das Grosse, das Wichtigste, vergl. *this was al and some dies war Alles und Eines: but this was the grete* *Of hire answere* V 192, *He refte hire of the grete of al hire peyne* V 43, *It were to long to reden and to here; Sufficeth me thou make in this manere That thou reherce of al hir lyfe the grete* V 293, *Ire is the grate of synne, as saith the wise* II 269, vergl. auch den substantivischen Gebrauch des Afranz. *grant* = *grosse Not, Bedrängnis* Raithel p. 47 Anm. — *And they hire reverence Unto the fulle diden hardily* IV 233 = bis zum vollen vollauss; hier wäre jedoch die Notwendigkeit der Ergänzung eines Concretums, etwa *Mass*, nicht unannehmbar und es würde dann dieser letzte Fall zu den oben p. 29 gegebenen gehören.

In Verbindung mit anderen pronominalen Attributen: Hierher gehören die bereits oben erwähnten: *many a smale* vieles Kleine; *As in a tombe is al the faire above* II 370; *And [sche was] so trefable to alle goode* V 183 = für alles Gute, oder = für alle Guten (Leute)? sowie die folgenden Fälle, in denen das jetzige Regens früher Genitiv war: *That of a sompnour may no good be sayd* II 245 = kein Gutes aus Nichts des Guten; *Of alle folk that yaf him eny good* II 260 = irgend ein Gutes aus Etwas des Guten, von Guten; *Peyne the not eche croked to redresse* IV 295 wo 7 von 12 Handschriften schreiben *all für eche*, = *alles Krumme aus jedes des Krummen*.

Comparativ: *Who hath the worse* II 42 = das Schlimmere (Teil zu ergänzen?); anderwärts *the worre* oder *warse*, siehe Guy, note to l. 5214.

Superlativ häufig: *And, em, iwis, fayne wold I don the beste* IV 262. einmal wie oben p. 28, Abs. 10 ohne Artikel *This purpos wol I hold and this is beste* V 32; *At thende I hadde the best in ech degré* II 218 = die Oberhand; *for the beste* sehr häufig = zum besten, *atte leste* = zum wenigsten, wenigstens, dass hier überall *weye* zu ergänzen sei, kann mir

das nur einmal vorkommende *atte leste weye* nicht glaublich machen; *atte laste* = schliesslich, jetzt verstanden als zum *Letzten*, zu *Letzt* und an die vorstehenden angeglichen; *laste* hat jedoch mit AE *late* = *spät* nichts zu tun, sondern ist = AE *lást* = Spur; schon AE gewöhnlich war die Redensart *on láste* = auf der Spur, hinterher, aus welcher Bedeutung sich dann die des *atte laste* entwickelte.

Eine Unterabteilung der neutralen Adjectiv-Abstracta bilden die substantivierten Farbadjectiva. Denn wenn sie sich auch, wie nicht selten, auf wirkliche Stoffe beziehen, so ist doch kein Stoffname zu ergänzen. Mit den Stoffnamen haben diese Neutralabstracta jedoch das gemein, dass sie den Artikel meiden. Ein Zeugstoff ist gemeint in: *And he was clad in coote and hood of grene* II 4, *the bawdrik was of grene* II 5, *A long surcote of blew* II 20; *A peire of bedes gawlid al with grene* II 6, *by the maister strete that sprad was al with blak, and wonder hye, Right of the same is al the stret i-wrye* II 89; *But right so as this holtes and this hayis Revesten hem in greene, when that May is* IV 239, weder die Grüne im allgemeinen noch das grüne Laub ist hier zunächst gemeint, sondern der grüne Stoff, in den sich gleichsam die Wälder kleiden, daher auch *revesten*.

Dieser auffällige Gebrauch stammt aus dem Afranz., vergl.: *car vous vous vestez de vair et de vert*, Joinv. 36; *se je me vest de vert et de vair*, ibidem. Vergl. unten.

Lediglich der Farbstoff ist bezeichnet: *These verses of gold and blake gwyrtyn were* IV 56, of hier irrtümlich für *with* in Angleichung an die ersten Belege des eben besprochenen Falles; *And tipped was his tail and both his eeres With blak* III 231, *Hir bord was servid most with whit and blak, Milk and broun bred, in which sche fond no lake* III 229, hier ist nicht etwa *milk* und *bred* aus dem folgenden zu ergänzen wie bei dem oben p. 29, Abs. 6 angeführten, äusserlich ganz ähnlichen Falle *win*, da auf diese Weise das harmlose Spässchen seiner Pointe verlustig gehen würde. Wir müssen übersetzen: ihr Tisch war nur mit Weissem und Rotem bedient, oder freier: nur Weisses und Rotes kam auf ihren Tisch, nämlich etc. Uebrigens könnte auch der eben zum Vergleich herangezogene Fall als ein solches Witzchen aufgefasst und den vorstehenden Beispielen zugezählt werden. — Nur ein einziges Mal findet sich hier der bestimmte Artikel und zwar mit gutem Rechte: *Have here a light and loke on alle the blake* IV 206. Der Artikel hat hier stark demonstrative Bedeutung, da der Brief, auf dem sich 'all das Schwarze' befindet, bei diesen Worten dem Angeredeten vorgezeigt wird.

Zum Schlusse seien noch die Sprachadjectiva erwähnt wie in (on) *Englisch*; *Freysssh* etc. und rücksichtlich dieser ist mir nur ein einziger bemerkenswerter Fall aufgestossen und zwar nur in einem Belege: *for 'zodia' in langage of grek souynyth 'bestes' in latyn tonge*, Astr. I § 21, 36 doch ist anderwärts der Fall öfter zu belegen, siehe Mätzner Sprachpr. II 352. Diese substantivische Verwendung

des Adjectives anstatt der gewöhnlichen attributiv-adjectivischen deckt sich also genau mit dem eben bei den Farbadjectiven häufig beobachteten Gebrauche. Auch hier dürfen wir wol ein Afranz. Vorbild annehmen.

Es folgen nun noch einige Fälle, in denen die Bedeutung des substantivirten Adjectivs die denkbar abstracteste ist, und wo wir im Deutschen auch fast überall ein echtes, zumeist feminines Abstractum gebrauchen.

Auch hier findet der (bestimmte) Artikel nur eine höchst seltene und dann leicht erklärliche Verwendung.

a. *Ek whit by blak, ek schame by worthines, Ech sett by other, more for other semeth* IV 134 = Weisse neben Schwärze parallel mit Schande neben Ehre; *with al thyu floures and thy grene* II 47 = deiner Grüne; *for sche witnesse hadde of honesté And grene of conscience, and of good fame The soote savour, lilie was her name* III 31 weil sie wol-bezeugte Ehrbarkeit besass und die Grüne (= Unbeflecktheit) des Gewissens, sowie den süssen Duft des guten Rufes etc.; *As eny raven fether it schon for blak* II 66 vor Schwärze, wegen der Schwärze. —

b. *And some of hem took on hem for the colde More than inough* IV 145 = und einige von ihnen zogen in Folge der Kälte sich mehr zu als genug; *For hete of cold, for cold of hete I dye* IV 125 = Ich sterbe vor Hitze an Kälte, vor Kälte an Hitze; Hierzu und oben zu *for blak* II 66 stellt sich *Amyddes a tree for-drye, as whit as chalk Ther sat a falkoun* II 367 wie Interpunktion und Wörterverzeichnis beweisen ist dies vom Herausgeber, so wie von Mätzner in seinem Wörterbuch s. v., falsch aufgefasst worden. Denn ein *for-drye* = sehr trocken, ist sonst nicht nachzuweisen, wenn auch andere Adjective in Verbindung mit *for* in diesem Sinne nicht gerade selten sind. Allerdings scheint das *fordryed* einiger Lesarten für die Auffassung zu sprechen, da es in der Tat ein *fordruwen, fordryen, AE. fordrugian* giebt. Dennoch hat unsere Uebersetzung: vor Trockenheit weiss wie Kalk, eine grössere Warscheinlichkeit für sich, einmal im Hinblick auf die Parallelstellen, andererseits aber deshalb weil bei unserer Auffassung die einzelnen Satztheile in einen engeren Zusammenhang kommen und die Construction eine glätttere wird. Genau dasselbe gilt von *for seek*, das hier gleich erwänt werden mag: *And wenesch wold I hereu hem on honde, Whan that for-seek thay myghte unethes stonde* II 218 auch hier ist die Auffassung des Herausgebers dieselbe wie oben, ein *for-seek* = sehr krank findet sich aber sonst nicht; wir übersetzen daher: wenn sie vor Krankheit sich kaum auf den Beinen zu erhalten vermochten. Einen anderen Beleg führt Mätzner Sprachpr. I p. 118 aus 'A Sarmun' an: *þe erthe þe water þan sal spreke, Rente and drive al for wode*; seine Ansicht, dass *for* hier = pro, loco, vice ist jedoch nach dem ebengesagten zu berichtigen. *He knew the cause of every maladye, Were it of cold or hete or moyst or drye* II 14 =

ob sie kam von Kälte, Hitze, Feuchtigkeit oder Trockenheit; *And eet he hay in wet and eek in drye* III 208 = in Nässe und Trockenheit = immer; and, *nece myn Creseyde, That ye to hym of harde now ben ywonne, Ought he be gladde* IV 203 = dass Ihr nun von (Eurer früheren) Sprödigkeit (abtrünnig) für ihn (von ihm) gewonnen seid; ebendort weiter unten: *to longe ydoun hardnesse Causeth despite.* —

c. *My good in harme, myn ese eke woxen helle is, My joye in wo* V 57 = mein Nutzen, Vorteil, Glück, zu Harm, meine Freude Helle, meine Seligkeit zu Weh geworden ist; *waxen* hier construiert analog *turnen chawngen!* *Hiire suster Anne, as she that kouth hire goode Seyde us hire thought* V 312 = als eine, die (sich auf) ihren Vorteil verstand; *And therwithal soo mykel good he kan* *ibid.* = versteht er so grossen Vorteil, Nutzen, Segen, d. i.: ist er so klug, weise, erfahren; *And which eyen my lady hadde!* *Simple, of goode mochel noght to wyde* V 181 vgl. *Hyr throte* *Sened a rounde toure of ywore, Of goode greteneze, and noght to grete* V 183 = von richtiger Grösse. — *By his contrarye is every thinge declared* IV 134 = Gegensatz, Gegenteil eigentlich Entgegengesetztes, *But tournede is* *Every joye or ese in hys contrarie* V 57.

d Von den folgenden adverbialen Redensarten könnte man einige auch zu den mit Neutren zu übersetzenden rechnen:

on heigh II = auf Hohem, auf der Höhe, *Prayen Jupiter an hye* V 215 dasselbe, [*every speche*] *Moveth up on high to pace* V 235 = hinauf, nach Hohem, in die Höhe *he sholde falle depe From heigh of loft* V 11 = von dem Hohen, der Höhe des Himmels, der Decke, herab. — *From eterne* IV 340 = von Ewigkeit her. — *Thembassatours ben answerde for final* IV 306 = zum Schliesslichen, zum Schluss; hierher gehört auch das so häufige *for soth* = zum Waren, für Wahrheit, für War(es), zu dem immer ein *I telle it yow* hinzu zu denken ist. — *For here acquaintance was not come of newe* II 247 = von Neuem, von Letztem, von letzter Zeit her, Afranz. *de neuf, nouveau*; danach gebildet *which thou owest me of old* II 255 = von Altem, alter Zeit her. — *And I yow telle in good certayn He had a senly nose* III 11 = in Gutem, in Güte; *thou schalt not take the name of thy Lord God in rayn or in ydil* III 313 = in Vergebenem, vergebens, unnütz. — *While eche of hem is at his large* V 231 = im Freien, in Freiheit, *his felt* hier zwar in zwei von vier Handschriften jedoch ist *atte large* = Afranz. *au large* sehr gewönlich.

Die übrigen syntactischen Functionen des Adjectivs.

Nur einige der wichtigsten sollen besprochen werden.

Dass zunächst alle diese Functionen, die dieselben sind wie in den Grammatiken der Schwestersprachen, auch von den Participial-Formen des Verbs übernommen werden können, wird weiter unten

erwänt werden und hat an sich nichts auffälliges. Interessanter ist es schon, dass einzelne dieser Formen gar keine anderen Functionen mehr kennen als die adjectivischen, was darin seine Ursache hat, dass die übrigen Verbal-Formen veraltet und in Vergessenheit geraten waren oder, was die fremden Participial-Formen betrifft, in die Sprache gar nicht mit aufgenommen wurden.

Die Zal der letzteren, der lat. und franz. Sprache entnommenen ist begreiflicher Weise gross. Hierher gehören z. B. *patient*, *penitent*, *impertinent*; *fals*, *desolate*, *secret*, *creat*; *dishevelé*, *privé* (nur *de-priven* findet sich!).

Von den Einheimischen können hier nur solche in Frage kommen, deren verbale Natur erst innerhalb des ME erblichen ist.

So sind die übrigen Verbal-Formen von *gefeon* im AE noch ganz gewöhnlich, während das P. P. nur höchst selten in adjectivischer Function auftritt, so einmal in Mt. Kemble. Lind. 2, 10 *gefagen* *weron* = sie waren erfreut.

In ME Zeit ist dagegen dieser adjectivische Gebrauch die Regel geworden und die übrigen Formen haben sich verloren. Zu Chaucer's Zeit ist die Entwicklung schon einen Schritt weiter gegangen, indem sich *fayne* bei ihm nur noch sehr selten als Adjectiv findet dagegen meist als Adverb gebraucht wird. Die einzelnen Stadien dieser letzten Entwicklung liegen bei ihm noch nebeneinander:

a. *fayn* (*faue*) als Prädicats-Adjectiv mit *ben*: *And than at erst shal we be so feyne That al this worlde ne myght oure blisse telle* IV 354, *She seyde ek she was fayn with hym to mete* V 9.

b. *fayn* beginnt sich aus der Verbindung mit *ben* loszulösen: *I wol right fayn wyth al my myght ben on, Have good my trouth, hire cause to sustene* IV 221, nicht mehr *I wol ben right fayn* sondern das Prädicat ist jetzt *on*.

c. *fayn* als Adverb: *fayne wold I don the beste* IV 262, *And [sche] wol do fayn that is hym lief and deere* V 8, *He wold han hyed hire to bedde fayne* IV 251, *And semeth me that he desireth faire* *With you to ben* IV 336.

Von *halden*, *bihalden* im Sinne von *verpflichten* kommt gleichfalls nur das P. P. in adjectivischer Function vor: *And yonder so gladly gan she me beholde That to the deth myn hert is to hir holde* V 24, *And that he me hath bought, as ye me tolde, So deere, I am the more unto him holde* V 40 eine Handschrift *beholde*. Für weitere Belege, sowie für eine genauere Besprechung dieses Falles siehe unten Präposition *to*.

Von **unwitan* für *ne witan* *nytan*, findet sich nur das P. P. *unwiste* und zwar wie oben *fayne* bereits meist als Adverb verwendet:

a. als Adjectiv: *And his comyng unwiste is tevery wight* IV 262.

b. als Adverb: *Yet hadd I levere unwyste for sorwe die* IV. 214
= in unbekannter Weise vor Gram.

c. als appositives Adjectiv mit activer Bedeutung: *Now hadde Calkas left, in this mischaunce Alle unwiste of this fals and wikked dede His daughter IV 111* = hatte seine Tochter zurückgelassen als mit dieser Tat unbekannt seiende.

Erwänen will ich hier, dass *ded* häufig anstatt eines Part. Praet. im Sinne von *getötet* verwendet wird z. B. *That dampned was the knight and schulde be ded By cours of lawe II 233*. Sollte das Adjectiv *ded* AE *dead* sich vielleicht mit dem Part. Praet. *deded* AE *dæded* vermischt haben. Die Form *deded* findet sich im ME noch ziemlich häufig, bei Chaucer jedoch nur einmal in der *Conso-lacioun* p. 3623: *þe body is dedid by þe deþe*.

Wie beim Part. Praet., siehe unten so ist auch beim Adjectivum in adjectivischer Function die appositive Verwendung gewöhnlich. Es tritt in dieser Weise zu Substantiven und substantivisch gebrauchten Pronomina und sein begrifflicher Gehalt ist hier etwa gleichwertig mit dem eines Adjectivsatzes. Namentlich der *Troilus* ist überreich an solchen appositiv gebrauchten Adjectiven.

To ferne halwes, kouth in sondry londes II 1 = die bekannt sind in verschiedenen Ländern; *Til that myn hert, to pitous and to nyce Al innocent of his crouel malice, For-fereþ of his deth, as thoughte me Granted him love II 371*.

But sche y-like sad for evermo Disposid was, this humble creature Thadversité of fortun al tendure II 301 = aber sie immer ihren Gleichmut bewarend. Mit voraufstehender Apposition: *And with that thought, for pure ashamed she Gan in hire heil to pulle IV 179* = sie vor Furcht entsetzt zog etc.; *I herteles, I sik, I in destresse, Yow neither sende Iche herte may, nor hele V 66* causal = Ich, da ich mutlos, krank und in Not bin, kann Euch weder Mut noch Heil senden. Die Apposition steht ganz getrennt vom Regens: *Go love, for olde thar wol no wyght of the IV 169* i. e. *of the, olde, thar wol no wyght*, conditional zu fassen = Immerzu, liebe nur, denn, bist du erst alt, dann will niemand mehr mit dir zu tun haben. Einen in Bezug auf die Stellung ähnlichen Beleg haben wir in *Oure grounde litarge eek on the porfurye III 52* wo *grounde* zwischen *litarge* und *eek* stehen sollte.

Auch bei anderen substantivisch gebrauchten Pronomina: *And him for-roke and toke an othur newe III 202* nicht eine andere Neue sondern eine Andere, neue = eine Andere, die neu, frisch war; *Thow biddest me I sholde love another Alle freshly newe, and hit Criseyde go IV 318* = eine Andere, ganz völlig neue. Doch könnte *newe* in diesen beiden Belegen auch Adverb sein. —

In anderen Fällen scheint sich das Adjectiv weniger auf das Substantiv als auf das Verbum zu beziehen, nähert sich also der Function des Adverbs: *as I lay, redy to wenden on my pilgrimage II 2*, *That I wol dye present in hire sight II 54*.

Ein scheinbar völlig an das Verb sich anschliessendes Adjectiv haben wir in *As he that wery was for-goo* V 212 vergl. *thou art wery of-walked* Piers Pl. v. 8433, allerdings kennen wir Deutschen ein sich müde gehen, sich müde gegangen haben, doch könnte man auch den Ausfall eines *and* annehmen vergl. Amis and Amiloun ed. Kölbing v. 1054—55: *þan seiȝe he a weri kniȝt forȝon Under a tre slepe and alon*; wo sicher beide *weri* und *forȝon* in gleicher Weise auf *kniȝt* zu beziehen sind und zu übersetzen ist: einen müden (und) durch Laufen erschöpften Ritter, oder: einen müden Ritter der durch Laufen erschöpft war. Ferner Richard Coer de Lion ed. Weber v. 5470: *Swyȝke an hors I wolde have to ryde upon, For myn ar wery and forȝon* = müde und erschöpft. Man vergl. die unten beim Infinitiv nach den Verben der Bewegung verzeichneten Fälle.

In Betreff des attributiv verwendeten Adjectivs ist nichts sonderliches zu erwähen. Nur ein Fall ist auffällig, wo ein solches attributives Adjectiv einem attributiven Genetiv coordinirt ist:

I koude almoost A thousand olde stories the aleyge Of wrommen lost thorough fals and fooles boost IV 237, allerdings könnte man hier *fals* als Genit. Plur. des substantivirten Adjectivs auffassen und übersetzen: durch die Pralerei von Treulosen und Narren; doch findet sich auch sonst der Genetiv völlig gleichwertig mit einem Adjectiv gebraucht, vergl. den qualitativen Genetiv unter der Präposition *of*.

Auch sind noch die häufigen Fälle zu erwähen wo attributive Adjective mit Adjectivsätzen parallel stehen. und es ist hier zu beachten, dass solchen Adjectivsätzen die Conjunction fast immer fehlt z. B.:

I say, so worshipful a creature, And wys therwith, and large with mesure, So penyble in the werre, and curteys ecke, Ne more labour mighte in werre endure, Was nowher noon in al this world to seeke III 211, jetzt würde man schreiben *one who*; diess oder *one that* kommt jedoch bei Chaucer noch nicht vor.

Congruenz.

Was die Congruenz des Adjectivs mit dem Substantiv, auf das es sich bezieht, betrifft, so gestaltet sich dieselbe nach den von Ten Brink in seinem Chaucer's Sprache etc. p. 128ff. gegebenen Regeln.

Von dem Flexions-*e* abgesehen finden wir, um zunächst von den einheimischen Adjectiven zu reden, wie oben, nur bei den Pronominaladjectiven in ihrer attributiven Verwendung einige wenige Reste, der alten Genetiv-Flexion. Erhalten sind sie uns in den alten erstarrten Formeln: *no skynnes* und *alle skynnes* deren Schreibung schon beweist, dass sie in ihrer ursprünglichen Geltung und Construction nicht mehr verstanden wurden; es sind die im früh-ME

so gewöhnlichen Formeln *alles kyynes* = jeder Art, und *nanes kyynes* = keiner Art: *Of alle skyynes condicionus* V 255 zwei Handschriften von vieren schreiben *alle kyns*; *These ben that wolde honour Have, and do no skyynes labour* V 263 zwei Handschriften von vieren: *no kyynes* vergl. unten p. 94, Abs. 7f.

Eine gleichfalls nicht mehr verstandene schwache Accusativ-Flexion findet sich in der erstarrten Formel *halvendel* AE *healfan dæl*: *They moste halvendel her holynesse ley aside* II 191, *And he not yit maade halvendel the care* V 14, vergl. unten p. 97.

Während jedoch die einheimischen Casus-Flexionen im Begriff sind der Vergessenheit anheim zu fallen beginnt, die ausländische, lateinische bezw. französische Numeral-Flexion ja sogar die Genus-Flexion in bedrohlichster Weise sich einzudrängen und breit zu machen. Was diese nun betrifft, so habe ich neben den von Ten Brink erwänten Beispielen noch einige andere zu erwänen:

Weniger auffällig ist die Flexion, wenn das Attribut nachsteht: *things espirituelles* zweimal vorkommend III 334 und 335 wo in beiden Fällen nur zwei Handschriften *espirituel* haben; ähnlich: *alle goodes espirituelles* III 285; *And eek in other places delitables* III 7; *wiþ lyȝte goodes* (.s. *temporels*.) Cons. 21 aus *levis bonis*; *of þise happes aventerouses*, Cons. 697 aus *casum*; *by noumbres proporcionables*, ib. 2428 aus *numerus*; *þat ne han non endes and bytylmyges necessaryes*, ib. 3744 aus *quæ necessarios exitus non habent*; *of alle creatures resonables*, ib. 4982 aus *cunctorum ratione degentium*. — *The 24 howres equals of the klokke*, Astr. I § 16, 9 so hier sehr oft und nie *equal* oder *inequal*; *2 ilike parties, evene distanzt fro the poles*, ib. § 17. 31; *sterres fixes*, ib. § 21, 4 aber *among an hep of sterres fixe* ib. II § 3, 28; *the letters capitals*, ib. 35; *First it is devided in 4 plagis principalz* ib. § 31, 10; *thise noble clerkes grekes*, ib. Prol. p. 21. Dieser letzte Beleg könnte jedoch auch den Appositionen zugeteilt werden.

Auffälliger ist es schon, wenn das Attribut dem Substantiv vorausgeht: *Attempre dyete was al hir phisik* III 229, wo drei Handschriften schreiben *attempree!* so *ordinee moevynge*, Cons. 2902 aus *dispositos motus*. — *to telle þe dyuerses causes of nature*, Cons. 120 aus: *Naturæ varias reddere causas*; *þi myȝt attempreþ þo variuntz sesons of þe zere* Cons. 518 aus *Tua vis varium temperat annum*; *by semblables progressiouns*, Cons. 3939 aus *per similes progressus*.

Am bedenklichsten ist die Flexion, wenn das Adjectiv im Prädicat steht: *Of romaunces that ben reales* III 135, *The travailes that ben convenables* III 329, wo allerdings alle übrigen Handschriften die Flexion nicht haben, *þe prescience of god seep alle þinges certains and definissed*, Cons. 4951 aus *certa tamen vident ac definita*; *but certys þe futures þat bytyden by fredom of arbitre god seep hem alle to-gidre presentz*, ib. 5130 aus *atquæ deus ea futura quæ ex arbitrii libertate procedunt presentia contactur*. Was den Chaucer's Sprache p. 132 angeführten Fall *Swich manere necessities as ben plesinges* angeht,

so gehört derselbe, wie auch schon Ten Brink vermutet, gewiss nicht hierher; *plesinges*, eines jener Abstracta, die sehr oft den Plural bilden (vgl. oben p. 14, Abs. 6) ist hier Substantiv.

Diese Verwendung der romanischen Flexion ist zwar schon aus viel früherer Zeit bekannt und Mätzner führt aus Dan Michel's Ayenbite in seinen Sprachproben II p. 74 eine lange Reihe von Belegen an. Doch ist nicht zu vergessen, dass Dan Michel seine französische Vorlage sklavisch übersetzte, während bei Chaucer sich romanische Flexionen auch dort einstellen, wo er frei dichtet oder aus dem Lateinischen überträgt.

Verschiedenes.

Ich schliesse das Capitel mit einem Ueberblick über die prädicativen und attributiven Adjectiva, deren Verwendung und Bedeutung mir bemerkenswert erscheint:

Nur vorübergehend erwähe ich das von alter Zeit her bei Chaucer noch gewöhnliche *more, most, less, lest*, im Sinne von *grösser, grösst, kleiner, kleinst*; z. B. in: *And with hire riche beaute everemore Strof love in hire ay, whiche of hem was more* V 34, *for the more part* IV 237. Häufig sind die Formeln *the lesse and the more* = die Grösseren und die Kleineren = Reicheren und Ärmeren; *the moste and leste* = die Reichsten und Ärmsten.

Eigentümlich verwendet ist auch das alte, jetzt aber sehr seltene *mochil* in: *This olde folk can mocht thing* II 236 = *grosses Ding* = *Grosses*, oder = *manch ein Ding, vieles*.

Dasselbe gilt von *goode* = ziemlich, passend, angemessen: *Simple, of goode mochel, noght to wyde* V 181, *Of goode gretenesse* V 183.

Das attributive Adjectiv *verray* wird zwar zumeist noch in seiner ursprünglichen Bedeutung = *warhaft, wirklich*, NE *veritable*, verwendet, hat jedoch seine moderne Bedeutung = *sogar* bereits erreicht. Ich ordne die Belege so an, dass sie den Verlauf der Entwicklung illustriren: *I am thy verray trewe wedded wyf* II 111, *Povert a spectacle is, as thinkith me Thurgh which he may his verray frendes se* II 242—3, *Than comth oure verray gentillesse of grace; It was nothing biquethe us with oure place* II 241, *And alle my bedde was fulle of verray blode* II 223, *For verray woo hir witt was al away* II 188, *The deede sleep for verray busypiesse Fil on this carpenter* II 112. *That I schal lede now so mery a lyf That I schal have myn heven in erthe heere, For sith that verray heven is bought so deere etc.* II 330. Im folgenden Belege ist jedoch deutlich *sogar* zu übersetzen: *Rau cow and calf, and eek the verray hogges Sore fered were for berkyng of the dogges* III 246.

Diese Sinnesschattirung '*sogar*' auszudrücken war jedoch eigentlich die Sache des Adjectivs *pure*: *The pure feteres of his schynes grete Weren of his bitter salteteres wete* II 40, *The pure spirit wepeth*

in myn herte To se your wepen which that I love moost IV 366, *The pure deth ys so ful my foo That I wolde deye, hert wolde not soo* V 170.

Früher, namentlich bei Robert of Gloucester, war das Adjectiv *fyne* in diesem Sinne gebräuchlich: *And þe queene ys dozter alle wo hym dude boþe day & nyȝt, So þat he moste for syn myscise awei at þe ende* v. 110 für weitere Belege vergl. Mätzner Sprachpr. I p. 158; doch kennt Robert auch *pure*, so schreibt er v. 116 *for pore miscuse* und v. 151 *pur miscise*. Das Adjectiv *fyne* = geradezu, kommt auch bei Chaucer noch vor, jedoch nur einmal: *But sith of fyne fors I mot aryse, I shal aryse, as soone as ever Y may* V 18.

Auch *clene* lässt sich in diesem Sinne aus früherer Zeit belegen; so schreibt Dan Michel p. 64 *þe clene ssepþes* was sich nicht anders verstehen lässt; doch könnte hier Michel wirklich einmal Afranz. *pure* gewissenhaft übersetzt haben und braucht *clene* in dem Sinne 'geradezu' dem ME darum allein nicht zugeschrieben zu werden.

Auch *still* hat seine moderne Bedeutung *dennoch* bereits erreicht. Sie entwickelt sich aus seiner prädicativen Verbindung, mit (*to*) *ben*, wie die folgenden Belege erkennen lassen, deren Anordnung wieder die oben bezeichnete ist: *Takith the fryȝt, and let the chaf be stille* III 248 = in Ruhe; *The smok that thou hast on thy bak, Let it be stille, and ber it forth with the* II 306 = lass ihn in Ruhe aber auch schon = lass ihn immerhin, dennoch! Zweifellos liegt dieser letztere Sinn vor in den Belegen: *But natheles his purpos huld he stille* II 296 aus: *susceptum tamen rigorem non inflexit* Petrarch's Original p. 161; *And therfore moot I have my age stille As longe tyme as it is Goddes wille* III 98.

Das Adjectiv *quite* dagegen, das heute das bei Chaucer noch allgemein herrschende *at* = *völlig* aus fast allen seinen Positionen verdrängt hat, ist im 14. Jahrhundert noch weit von seiner heutigen Bedeutung entfernt: *For sikerly my dettes schal be quyt Towardes yow* III 27 = sollen zurückbezahlt werden; ebenso in *I nouwe hem nought a word that it nys quite* II 219. Eine dem heutigen *quite* sich annähernde, ich will nicht sagen Bedeutung sondern, Verwendung hat es in: *I yow relese, madame, into yowre hond Qyt every seurement and every bond* III 26. Diess muss zunächst gefasst werden als = ich erlasse, gebe Euch zurück, als ansbezalt oder erledigt jedes Versprechen und jede Verbindlichkeit. Doch möchte man daneben noch ein *völlig erledigt* oder gar *völlig* allein heraushören.

Genus der Substantiva.

Für das Geschlecht der Substantiva lässt sich im Allgemeinen die Regel aufstellen, dass bei solchen Substantiven, die lebende Wesen darstellen, das Geschlecht bezeichnet wird, während die übrigen geschlechtlos (Neutra) sind.

Streng ist jedoch diese Regel nicht durchgeführt, da einerseits solche lebende Wesen, bei denen das Geschlecht nicht sehr stark hervortritt oder nicht besonders hervorgehoben werden soll, als geschlechtslos behandelt werden, während andererseits von den leblosen die Abstracten namentlich gern personificirt und dann gleich wie lebende Wesen geschlechtig werden. Dass auch leblose Gegenstände personificirt werden können, hat die Sprache Chaucers gleichfalls mit dem NE gemein. Die Ursache liegt hier wie dort in der Absicht, den betreffenden Gegenstand uns in vertrauliche Nähe zu rücken, unserem Herzen näher zu bringen.

In vielen dieser Fälle hat das alte AE und Afranz. Geschlecht sich nur sehr selten erhalten.

Was die Namen für menschliche Wesen angeht, so hat zunächst *wif*, *womman*, *mayden* nicht mehr das grammatische, sondern das logische, natürliche Geschlecht.

Die Wörter für kleinere Kinder *sonne*, *doughter*, *child* sind, wenn das Geschlecht nicht besonders hervorgehoben werden soll, Neutra:

Allas! hir doughter that sche lovede so, Sche woude he wolde han slayen it right tho II 295, *And let my litel child her dwelle with the; And if thou darst not save him for blame, So etc.* II 196.

Tiernamen: *lyoun*, *bere*, wol immer masc. z. B.: *Whan hunted is the lyoun or the bere, And hereth him comyng in the greves* II 51, *The lyoun — he* II 257. Ebenso wol auch *hors*: *For which his hors . . . foundres as he leep* II 83, *And whan the hors was loos, he gan to goon* II 126.

Namen für kleinere Tiere werden lieber neutral gebraucht, jedoch *catte*: *And if the cattles skyn be styk and gay, Sche wol not duelle in house half a day* II 216. — *foul* findet sich einmal als fem. verwendet IV 62; ebenso *brid*, Cons. 1872 aus *ales*! *eyle* einmal als fem. um das Geschlecht hervorzuheben V 225, sonst Neutrum; *croue* einmal als masc. in lebhafter, gemütvoller Auffassung III 253, sonst Neutrum; aus gleichem Grunde wol *larke* als masc., *sparhawk* als fem. IV 273.

Die personificirten Abstracta weisen grossen Theils noch das alte Geschlecht auf:

Delyte — he IV 58; *To Wales fled the cristianité Ther was hir refut for the mene while* II 186, *ydelnesse — her — hire* III 29, *Pité — she* VI 286, *Jelosie — she — her* VI 272—3, *envye — she* V 287, *sovereignty — her* III 333. Aber *Crafte — sche!* III 58.

Sonst sind die Abstracta neutral, gelegentlich auch bei Personification:

Love — it II 305, *Ire — it* II 268, *Virginité, wheron schulde it growe* II 208, *The destiné — it* II 52. — *Love: As he that hath often ben caught in his lace* II 56, *Trouthe — his* VI 288; *For nature hath not taken his bygynging* II 92, *Let pryvely hir counseil gon his way* II 181, *vertu — his* IV 63. In manchen dieser *his* wird das Masc.

stecken, so namentlich bei *love* und *vertu*. Leider lässt sich hier nichts entscheiden.

So z. B. auch nicht bei dem Collectiv *mankynde*: *Thus schal mankynde dreuche, and leese his lyf* II 108.

Sonne ist schwankend: masc. II 335, fem. IV 192.

Die übrigen Gattungsnamen sind fast immer Neutra: *The statu of Mars bigan his hauberk ryunge* II 75, *The stone — it* II 93.

Aber im vertraulichen Sinne *stone — him* III 55. Es ist hier der *philosophre stoon* gemeint und das Geschlecht könnte hier wol eine Reminiscenz an das AE sein.

Ebenso in traulicher lebhafter Schilderung wird *cultre* als masc. verwendet: *Ye schal him have* II 116; kurz vorher jedoch als Neutrum: *as leue it me* ibid.

Ob sogar *thinge* in demselben Sinne als masc. verwendet werden kann scheint mir fraglich; möglich wäre auch eine Verderbniss: *Thus every thinge by this reasonn Hath his propre mansioun, To which he seketh to repaire* V 232, eine Handschrift streicht *he*, eine andere setzt dafür *hit*! Uebrigens lautet gleich der folgende Vers: *As there hit shulde not apaire*.

Eine Personification liegt vor in dem als fem. gebrauchten *dayesye* V 277—8. Es findet sich jedoch ebenda auch einmal neutral.

Numerus der Substantiva.

Abhängige Substantive, die sich auf mehrere Gegenstände beziehen, treten gern in den Plural:

Wommes counseiles ben ful ofte colde: *Wommannes conseil brought us first to woo* III 242, *hit was wriiten ful of names Of folkes that hadden grete fames Of olde tymes* V 244. *O moral Gower, this boke I directe To the, and to the philosophical Strode, To vouchen-sauf, ther uede is, to correcte, Of youre benignités and zeles goode* V 77, '*Ye frend*', quod he, '*do ye youre heddes ake For love, and lat me lyven as I kan*' IV 175, also auch der Pluralis Majestatis kann in diesem Falle den Plural nach sich ziehen, doch liesse sich der Fall auch so erklären, dass der noch halb träumende Troilus zu einer grösseren Zahl von Leuten zu sprechen meint. Der Singular *frend* würde dann zunächst nur auf Pandarus gehen, dessen Nähe bereits im nächsten Augenblick von dem Träumenden vergessen wäre.

Noch interessanter ist folgender Fall:

The golde tressed Phebus, heigh on lofte, Thries hadde alle with his bemes clere, The snowes molte Syn that the sone of Ecuba the queene Bygan to love hire firste V 1. Das heisst also: die verschiedenen Schneeee, Schnee-Lagen-Decken der drei Jare.

Manche Grössenangaben haben noch die AE Pluralformen:

In *fourteyght* und *twelve moneth* sind die zwei Wörter zu einem einheitlichen singularen Begriff zusammengefloßen: *Yet wol I give the leve for to goon A twelfmonth and a day* II 233—4, *He wolde suffre A good felawe to han his concubyn A twelve moneth* II 21, *But as a child of twelf month old or lesse* III 123, vergl. AE *nigan monaþ*, Blickl. Hom. 89, 18 seltener mit Genetiv: *after nigan monþa*, ibid. 9, 29. *This revel Laste a fourtenyght* V 346; jedoch fehlt der Artikel noch gelegentlich, was beweist, dass die Verbindung noch keine sehr feste ist: *Ye speke not with me, nor I with you In fourtenyght* IV 354, vergl. AE *embe seofon niht*, Blickl. Hom. 45, 30.

In den übrigen Fällen ist jedoch der Begriff noch ein pluraler: *four yer, tuo yer* II 297; *Lo, Moyses forty dayes and forty night Fasted* II 265, damit vergl. AE *þreo niht and dagas*, Genesis 307.

Bei *myle* und *winter* kann der Acc. Plur. (AE *mila winter* oder *wintru*) oder der Gen. Plur. (AE *mila wintra*) vorliegen: *Er we fully hadde riden fyve myle* III 46, häufiger jedoch *myles* z. B.: *It semed he hadde prikel myles thre*, ibidem; vergl. AE *syndon twelf mila ametene*, Blickl. Hom. 197, 22; *he hæfde twæm les þe twenty wintra*, ibidem 215, 34; *þa he was tyn wintre* (für *wintru*?), ibid. 211, 25; *twenty wynter* II 356, IV 67. Von *foot* haben wir beides: *sixe feet* und *en-leven foote* III 261, AE *fet, fota*. Dass das auf letztere Form zurückgehende *foote* jedoch nicht mehr als Gen. Pl. verstanden wurde, erkennen wir z. B. aus: *and flore and roof and alle Was plated half a foote thikke Of gold* V 250.

twenty pound worth (lond) III 1 gehört wegen *pound* gleichfalls hierher.

Neu ist *An hundred frank* III = Franken, sonst *frankes*.

In dem häufigen *sithe* = *Male* scheint sogar ein pluraler Dativ oder Instrumental vorzuliegen (AE *siðma*) z. B.: *And thanke God an hundred thousand sithe* II 192, *Wyth Ye may redresse, and, more a thousand sithe* V 57, vergl. AE *endleofan siðum*, Blickl. Hom. 79, 19; *ehtatwe siðon*, ibid. 79, 22; *þrittigum siðum*, ibid. 79, 25.

An *sithe* haben sich nun eine Anzahl von Ausdrücken ähnlichen Gehaltes angeglichen, die im AE in dieser Weise noch nicht verwendet wurden.

Zunächst wahrscheinlich das mit *sithe* fast gleichbedeutende *mote* (AE *sið* = *adventus*, *gemot* = *conventus*) z. B.: *The mayster huote, anon, fote hote, With a grete horne blewe thre mote* V 167 = drei Male.

Ferner *tyne* der Zeitteil, Zeitabschnitt, daher = Mal: *serty tyne a day he lost his heve* IV 126. *And twenty tyne he kyste his doughter swete* V 8.

Schliesslich auch *del* und *part*, was besonders hervorgehoben werden muss, da sonst, wie auch noch heute, diese Ausdrücke mit den Ordinalzahlen verbunden und in der Bedeutung von Teil gebraucht werden. Der gewöhnliche Chaucer'sche Gebrauch dieses *del* und *part* hat zunächst für uns etwas zweideutiges, irreführendes,

doch kann es keinem Zweifel unterliegen, dass in den folgenden Fällen diese Ausdrücke in pluralem Sinne und in der Bedeutung von *Male* gebraucht sind:

For why this halle of which I rede Was woxen on high, the length, and brede, Wel more be a thousand dele Than hyt was erst V 254, *And for despyt he dronke moche more An hundred part than he hadde byfore* II 270. — Im folgenden Falle liegt Constructionsmischung vor: *no nightingale Ne couthe by an hundred thousand del Singe so wounder merily and wel* III 253 gemischt aus a.: *he songe be an h. th. del* (= 100,000 Male) *better than couthe a. n. und b.: no n. ne couthe an hundred thousandth del so singe etc.*

In ganz ähnlicher Weise setzt auch das Afranz. *quantam partem plus* im Sinne von *quatuor tanta*, siehe Tobler Ztschr. V 208 Zusatz. Wenn das ME an statt der Ordinalien sich hier der Cardinalien bedient, so haben wir darin eine Vermittelung zwischen dem eben-erwähnten Afranz. Gebrauche und der AE Verwendung von *sithe(s)* und *tyme(s)* zu erkennen:

Auch *fold* wird in derselben Weise verwendet, und in solchen Fällen wird *fold* behandelt ganz wie ein selbständiges Substantiv, was es ja im AE ausser in der Bedeutung von Feld, Hürde nicht war z. B.: *And what to done best were and what eschewe That plytede she ful oft in many folde* IV 181, wo eine Handschrift *many a f.* schreibt; *A thousand fold more vertuous was sche* III 77, *Yit hath the brid, by twenty thousand fold, Lere in a forest Gon etc wormes* III 254.

thing kommt noch gelegentlich im pluralen Sinne vor: *And hem she gaf hir moebles and hir thing* III 45 und daraus werden sich wol viele von den so häufigen *alle thing* = *every thing, all things* erklären. Im übrigen ist bei Chaucer die neue Pluralform *thinges* die Regel.

Auch von *vers* giebt es zwei verschiedene Plural-Formen: die eine, die französische findet sich in *This woful vers, that wepen as I write* IV 108. Die andere innerhalb des ME neugebildete z. B. in: *These verses of gold and blake pyryten were* IV 56.

richesse neben *riches* wird seiner Abstammung gemäss meist als Singular behandelt.

Doch wird es auch als Plural aufgefasst: Auch ist die Pluralform *richesses* schon gewöhnlich. Einen hübschen Beleg für alles dies haben wir in der Consolacioun 1956 wo die Worte *divitiae* und *opes* wiedergegeben sind: *For syn þat rychesse ne may nat al don away nede, but rychesse maken nede, what may it þanne be þat 3e wenen þat rychesches mowen 3euen 3ow suffisaunce.*

Manche Pluralformen werden der Einheit ihres Begriffes wegen als Singulare gebraucht.

walkene ursprünglich wol Plural = AE *wolenn* = die Wolken wird nur in der Bedeutung von *Himmel* und zwar als Singular ver-

wendet: *Ne in al the walkene was a clowde* V 165, *And eke the welken was so faire* ibidem.

So vor allem die Städtenamen: *Athens, Thebes*.

Von den heute gewöhnlichen *bellows, pains, sessions, summons* etc. finden sich nur wenige: *amends* ist zweifelhaft: *Thamends is light to make* ? , muss warscheinlich construiert werden *it is light to make thamends*; *means* ist gleichfalls zweifelhaft: *Which menyys doth no good but ever annoyen* III 6, *doth* scheint allerdings Singular, *annoyen* ist jedoch Plural, könnte jedoch auch Inf. sein und abhängig von *doth*, das dann als Hilfszeitwort gefasst werden müsste, in welcher Function *don* bei Chaucer sehr selten vorkommt. Einigermassen sicher scheint *armes* = *armure* zu sein: *Two yonge knyghtes biggynge by and by, Both in oon armes clad ful richely* II 32 = beide in einer (gleicher) Rüstung. Die Bedeutung von *oon* ist die im Alt- und Mittel-franz. gewöhnliche, nämlich: ein und der (die das) selbe z. B.: *estoient leurs voisins et assez d'un habit et d'un langage*, vergl. Stimming p. 496.

Auch andere Wörter, die trotz ihrer pluralen Form als einen einheitlichen Begriff bildend angesehen werden können, werden als Singulare gefasst z. B.: *My worde, my werkes, ys knygt so in youre bond* V 278, wo 4 Handschriften von 8 *werk* schreiben; *My merthe and meles ys fastynge* V 173. In vielen Fällen ist jedoch hier der Singular des Verbums nur eingetreten in Folge des losen Satzgefüges. Die Betrachtung solcher Fälle gehört in ein anderes Capitel.

Umgekehrt können singulare Formen wegen ihres pluralen Gehaltes als Plurale aufgefasst werden.

So namentlich die Collectiven *folk, poeple, press, remenaunt*:

That alle the folk schuld laughen in this place II 231, *And songh wel that hire folk weren at aweye* IV 201.

Doch hat *folk* in Folge dieses pluralen Sinnes bereits eine Pluralform entwickelt in der Bedeutung von *Menschen, Leute*: *How merily that other folkes fare* II 216.

Diverse peple diversly they demede II 361, *The poeple he brought hem* II 89; *poeples* kommt ebenso wie *nacionns* nur im Sinne von *Völker* vor.

Now loketh ye; for I wol have no wyte To bryngye in prees, that mighten don hym harm, Or hym disesen IV 220, alle übrigen Handschriften schreiben jedoch *myghte*.

The remenaunt were anhangyd, more and lesse III 81.

Auch andere singulare Wörter können, wenn sie in collectivem Sinne verwendet sind, wie Plurale behandelt werden.

So die mit *many* verbundenen: *Ful many mayde bright in boue Thay mourne for him par amour* III 132, die meisten Handschriften schreiben hier *many a m.* haben aber doch sämtlich *Thay*! Auch bei dem mit *many* verbundenen substantivirten Adjectiv *oon*: *Som tyraunt is, as ther ben many oon* II 341.

So ist auch der folgende Fall zu erklären, wo *any place* für

any places, all places gebraucht ist; *any* konnte ja ebenso leicht wie *many* eine collective Vorstellung hervorrufen: *Thy sovereign tempt wol I most honouren Of any place* II 74. Ein anderes Beispiel ist: *A fat swan loved he best of eny roost* II 7. Für die weitere Erklärung des Falles siehe unten Präposition of.

Doch auch ohne *any* oder *many*: *That other maner is, whan man, or woman, prayen for folk* III 335, wo eine Handschrift bessert, *men, women!* Hier ist die Gesamtheit durch das Fehlen des Artikels angedeutet.

Auch beim unbestimmten Artikel: *Withoute manndement, a lewed man He couthe sompne, up peyne of Cristes curs, And thay were glad to fille wel his purs* II 247.

Am auffälligsten ist der folgende Fall, wo sogar die Verwendung des bestimmten Artikels eine collective Auffassung nicht hat verhindern können: *His vois was merier than the mery orgon, On masse dayes that in the chirche goon* III 230, die adverbiale Bestimmung *on masse dayes* ist hier wie so oft umzustellen. Im vorliegenden Falle ist sie nach *that* einzufügen.

Auch das Alt- und M-franz. kennt diese pluralische Auffassung von Collectivbegriffen, doch geht es nicht so weit wie das ME. Aenlich wie das ME behandelt das Franz. zwar die Pronomen *nul* und *aucun* jedoch nur wenn dieselben plurale Genitive bei sich führen z. B. *nul de ces deux seigneurs ne furent errans de foy*, siehe Stimming p. 194.

Die Casus.

Aus inneren Gründen ist die Reihenfolge der Casus hier abweichend von dem gewöhnlichen Gebrauche gegeben.

An erster Stelle steht der Accusativ; auf diesen lassen wir den Nominativ folgen, da wir nur diejenigen Functionen des letzteren eingehender behandeln werden, welche sich im Anschluss an den Accusativ leichter erklären und verstehen lassen. Den Schluss bilden Genitiv und Dativ, deren wechselnder Ausdruck sie ganz natürlicher Weise in die Nähe der Präpositionen verweist.

Der Accusativ.

Der Accusativ bezeichnet erstens nach sehr vielen transitiven Verben das Object der in diesen Verben enthaltenen Tätigkeit.

Für die gewöhnlicheren Fälle Beispiele zu geben ist überflüssig. Dagegen ist von Wichtigkeit zu bemerken, dass die Unterscheidung des der verbalen Tätigkeit unmittelbar und des derselben erst mittelbar ausgesetzten Objectes bei Chaucer noch nicht entfernt mit der heutigen Strenge durchgeführt ist. Der moderne Gebrauch beschränkt die Verwendung des Accusatives auf den ersteren Fall während für den Letzteren Präpositionen wie *on of about* zu Hilfe genommen werden müssen. Bei Chaucer wie im AE steht ganz gewöhnlich auch im letzteren Falle der Accusativ:

AE: *ne hyrde ic idese lēdan mayen fægere*
Elene 240—42.

ME: *I praye to God so gif my body care Yif ever Herd
I a miller better set a werke* II 135, *In love a falsen herde I never
none* V 351, *Hastow nought herd The sorwe of Noe with his
felaschipe* II 109, beim letzten Belege könnte freilich ein unmittelbares Hören vorliegen, wenn nämlich ein diesen Stoff behandelndes Schauspiel gemeint ist. Und dies ist sehr warscheinlich, da in den vorhandenen Townely = und Chester = Miraceln über diese *sorwe of Noe with his felaschipe*, *That he hadde or he gat his wyf to schipe* mit besonderer Freiheit und in grosser Breite berichtet wird.

And certes in the same book I rede Two men, that wold have passed over see If that the wynd ne hadde ben contrarie III 236, *of the fynest stones faire That men reden in the Lapidaire* V 250.

Holde thy pees, thou poete Marcian, That writest us that ilke weddyng merie, aber gleich in der übernächsten Zeile: *And of the songes that the Muses songe* II 333; *Do me endite Thy maydenes deth* III 30.

Dagegen scheint nach *maken* = *dichten, schreiben* öfter *of* als der Accusativ zu stehen: *In yonthe he made of Coys and Alcioun* II 171, *Ye lovers that kan make of sentiment* V 278, eine Handschrift von achten streicht *of!* *in thy legende thou make of thys wyffe*, aber gleich darauf: *Whan thou hast other smale ymaude before* V 293.

Auch das jetzt mit *for* construirte *asken* hat den Accusativ nach sich: *This axeth hast* II 109, *May I not ask a lybel* II 255.

Tritt dann noch ein persönliches Object hinzu, so erhalten wir einen doppelten Accusativ: *But fynally the kyng askede the knyght The vertu of the courser, and the might* II 364, vergl. AE *hie hine lare beahsodan*, Blickl. Hom. 199, 29. Siehe Flamme p. 10.

Auch sonst kommt es vor, dass an statt einer adverbialen Bestimmung der Objectsaccusativ steht: *That Jhesus, filius Sirac, as I gesse Ne spekith of yow but selde reverence* II 349.

Sonst ist noch zu erwähen, dass *forygon* im Sinne von vorübergehen transitiv geworden ist und die Bedeutung von *verlieren* angenommen hat: *Now schaltow, false thef, thy song forgoon* III 258, *His grete wo foryede he at the leeste* IV 208. Vielleicht hat es sich mit dem bereits im AE transitiven *forgan* im Sinne von *unterlassen, vernachlässigen*, vermischt. Doch vergl. unten p. 110 ff.

Auch *resten* ist transitiv geworden, warscheinlich in Anlehnung an die bereits AE reflexive Behandlung des Verbums: *On which hym thought he myght his herte reste* IV 207.

Vielleicht auch *wayten* im Sinne von (zögernd?) *verwehren, versagen*: *Wayte, what thyng we maye not lightly have Therafter wol we sonnest erye and crave, Forbeed us thing and that desire we* II 221—2.

Ferner *sinken*: *he brente fyve citees with thonder luyt, and sunk hem into helle* III 341.

Auch *loken* findet sich einmal transitiv verwendet: *he lesiþ it whan he lokep þe helles*, Cons. 3076 aus *dum videt inferos* und dies dürfte nicht lediglich als eine träge Uebersetzung, sondern als eine Angleichung an die so häufigen transitiven Synonyme wie *sen biholden aspyen* aufzufassen sein. Hieraus erklärt sich eine Stelle der Legende of goode W., wo *lokynge*, genau wie dies bei jedem andern von einem Transitivum gebildeten Verbalsubstantiv geschehen kann, einen (objectiven) Genetiv regirt: *Thou hast the so wel borne In lokynge of myn olde booke al to-torne* IV 55.

Ein recht interessantes Wort ist *sourcen*, das jedoch nicht erst innerhalb des ME transitiv geworden ist, sondern dass das ME bereits als Transitivum übernommen hat. In der Bedeutung erklingen

machen, spielen' ist *soner* im Afranz. nicht selten: *Puis pris le cor, si l'ait III fois sone*, Burguy I 369. Daher im ME *A baggepipe coude he blowe and sowne* II 18. Weiterhin 'eine Stilart, Schreibweise, erklingen machen, nachahmen': *Al be it that I can nat sowne his style Yit say I this etc.* II 358.

Auch in der übertragenen Bedeutung *auf etwas anspielen, etwas berühren, betreffen*, findet sich das ME *sounen*, obwol es in diesem Sinne gewöhnlich *to into* (siehe dies) nach sich führt: *His resons spak he ful solemynely, Sowynge alway the eneres of his wyynyng* II 9 und wenn wir im Spanischen ein *sonar una cosa* = *auf etwas anspielen* finden (siehe Diez III p. 111) so dürfen wir wol vermuten, dass auch dem Afranz. *soner* diese Bedeutung nicht fremd war.

Nicht so ganz sicher scheint mir die transitive Verwendung des ME *sounen*, wenn es unserem *bedeuten* entspricht. Dieser Sinn könnte sich leicht aus dem ursprünglichen intransitiven = *klingen* entwickelt haben und das ihm folgende Substantiv genau wie bei der Construction unseres *heissen* als ein prädicativ verwendetes aufzufassen sein. Die Stelle, wo sich dies *sounen* = *bedeuten* (*heissen*?) findet, ist: *ȝ this forseide hevenissȝ zodiak is cleped the cercle of the signes, or the cercle of the bestes, for 'zodiak' in langage of grek sounȝth 'bestes' in latyn tonge*, Astr. I § 21. 35.

Auch *perir* wurde bereits im Afranz. transitiv verwendet: *Cir cil qui murmurarent perirent par les serpenz*, Burguy I 227, daher ME: *Oure swete Lord God of heven, that no man wil perische, but wol that we comen alle to the blisful lif etc.* III 263, *Eek if a man approche a woman by desire of lechery, thurgh the which the child is perischet* III 312 und warscheinlich hieran angeglichen: *No man ne may my sorwe glade, That maketh my heve to fal and fole, and hath myn understondyng torne* V 172 = *hat meinen Verstand vernichtet*; auch bei Wycliffe: *A myȝt theef cometh not but that he steale and slee and leese*, Mätzner Sprachpr. II 294.

Zum Schlusse erwäne ich *ariven*, das, obwol ursprünglich transitiv, im ME fast nur noch intransitiv zu finden ist. Die alte Construction ist jedoch bei Chaucer noch zweimal zu beobachten: *Under a brake anon espiede shee Where lay the shippe that Jason gan arryve* V 322, *Eviȝs þe wynde arygeth the sayles of chices dwe of the contré of narice and hys wandryng shippes by þe see into þe isle* Cons. p. 122.

Der absolute Accusativ.

Der absolute Accusativ findet bei Chaucer eine so weitgehende Verwendung, dass es schon deshalb bedenklich sein würde, wollte man denselben ausschliesslich aus dem viel spärlicher verwendeten AE absoluten Accusativ herleiten. Viel berechtigter ist es ihn aus dem Afranz. absoluten Accusativ zu entwickeln, der nicht nur min-

destens ebenso stark verwendet wird wie der ME., sondern in allen Schattirungen und Arten seines Gebrauches, ja oft sogar im Wortlaut seiner Phrasen mit dem ME absoluten Accusativ übereinstimmt.

Der absolute Accusativ kann aus einem einfachen Substantiv oder aus einem mit attributiven Zusätzen versehenen Substantiv bestehen.

Als locale Accusative sind zunächst zu erwänen die Himmelsrichtungen *north south est west*, deren Gebrauch kaum freier geworden ist, als der der AE *norð suð east west* es schon war, höchstens dass (vielleicht!) die Adjectiv-Adverbien auf *-an* wie *norðan suðan* u. s. w. mit den endungslosen Substantivformen zusammen geflossen sind und ihre Bedeutung *von — her* denen der letzteren hinzugefügt haben. Formen wie *northen southen* kommen bei Chaucer nicht vor.

for west nor este Ne saugh I never er nor no bryd ne beste That ferde with him-self so pitously II 369 = denn weder im Osten noch im Westen etc., [*in*] *the same wyse maistoun sen by the nyght, of any sterre, wheither the sterre sitte est or west or north, or any partie by-twene*, Astr. II § 33, 3. Auch mit Attribut: *the some ariseth nat al-wey verray est*, ib. II 31, 1 = im waren, wirklichen Osten = gerade, genau im Osten.

And as he prikede north and est III 132 = nach Norden und Osten = hin und her.

est and west In goth the speres ful sadly in arest II 80 hier vielleicht = von Osten und Westen her? Es ist von den beiden auf einander stürzenden Parteien eines Turniers die Rede. Doch könnte sich *est and west* lediglich auf das beiderseitige Einsetzen der Speere beziehen.

Ferner die dem Afranz. entnommenen bezw. nachgebildeten *parte, partye und weye*.

Die Ruhe bezeichnend: *here and every parte* IV 279 vgl. Afranz. *tutes parz.* § [*in*] *the same wyse maistoun sen wheither the sterre sitte est or west or north or any partie by-twene* Astr. II § 33, 3 = oder in irgend einer Gegend, an irgend einem Orte, dazwischen.

Bewegung: *right as men may in the heven see The some and moone and sterre every waye* III 32, *I yaf him al myn hert and al my thought (God woot, and he, that other weye nought* II 371 = auf oder von der anderen Seite, vergl. Afranz. *toutes voies* u. ä.

Der locale Accusativ steht auch ganz gewöhnlich nach den Verben der Bewegung zur Bezeichnung des Weges auf welchem hin sich dieselbe vollzieht: Schon das AE kennt diesen Gebrauch, welchen durch den Einfluss der gerade hier sehr weitgehenden französischen Freiheiten das spätere ME und das frühere NE weiter ausbildet. Chaucer im Besonderen bietet hier sehr wenig auffällige dar: *He made that the ryver was so smal That wommen mighte wade it overal* II 271, doch stand auch hier schon im AE der Accusativ des Weges: *ge wacuð wiðlastas*, Andr. 677; *and [he] stafe awey Fro alle the houndes*

a prey way V 166, *Now goo your wey* V 258, *Anoon thay kisse, and rideu forth her waye* II 105 ist gleichfalls bereits AE. Hierher gehört auch *passen*, in eigentlicher und übertragener Bedeutung: *Sche hadde passad many a straunge stream* II 15, *Sche passed hem of Ypris and of Ganit*, ibidem.

Temporale Accusative sind noch viel häufiger:

Alday den ganzen Tag wird wol auf AE *ealne dæg* zurückgehen. Doch kommt es gelegentlich auch in der Bedeutung von *jeden Tag*, *alle Tage*, *immer* vor und erinnert dann stark an das Afranz. *toz dis, toz jorz* z. B. in: *That pité renneþ sone in gentil herte Is proved alday* II 369.

al wey in der Bedeutung von 'immer' geht wol trotz des Afranz. *tote voie* auf das AE *ealne wey* zurück. Doch ist der gleichbedeutende Plural wol eher eine Angleichung an Afranz. *totes voies*.

ME *al weys* kommt übrigens bei Chaucer auch in der Bedeutung: *immerhin, auf jeden Fall* vor z. B.: *I trow I shal not lyven til to morwe, For whiche I wolde alweys, on aventure To the decessen of my sepulture The fourme* V 13.

Hierzu gehört *al gate*, *al gates*, welches wol gleichfalls von den ebenerwähnten Afranz. Formeln abzuleiten ist und in der Tat in *and algates the necessite constreigneth hym to ave* III 180 einem Afranz. *toutes voies* entspricht; *al gate(s)* wird von Chaucer fast immer im Sinne von NE *anyhow* NHD *immerhin* verwendet z. B. *Algate they wolde here wyves wende so ?* , *But algates therby sche was understonde* II 186. Auch das Afranz. *tote voie*, *totes voies* hat die Bedeutung von *immerhin*, man vergleiche die Beispiele bei Nehry p. 20.

Im Afranz. kommen die Zeitbestimmungen wie *jour mit matin soir heure semaine an* ausser mit Präpositionen verbunden auch als reine Accusative vor (Nehry p. 11). Genau so im ME. Zwar verwendet auch das AE in diesem Falle den präpositionslosen Casus und zwar den Dativ oder Instrumental, vergleicht man jedoch unter anderem die von Flamme pp. 9 u. 11 aus den Blickling Homilies angeführten Belege, so erkennt man, dass derselbe nur bei dem Worte *dæg* zu reichlicher Verwendung gekommen ist. Es liegt daher nahe, dass nach der Abschleifung der Endungen, die ja so viele Verkennungen verursachte und zugleich mit dem reicheren Gebrauch zalreicher anderer dem Normannischen nachgebildeten Formeln auch die normannische Auffassungsweise derselben eindrang und die wenigen einheimischen in ihrer früheren Geltung nicht mehr erkennbaren Formeln sich assimilierte. Bei Chaucer sind Formeln *the (this, that, that ilke) day nyght morwe tyle (hour, tyme) yer* gewöhnlich Beispiele sind kaum nötig, ausser für einige stärkere Fälle: *To telle how sche weep both eve and morwe* II 87. *Every seound or thrille day sche faste*, III 36, *The thrid hour inequal that Palomon Bigan to Venus temple for to gon* II 70, *But ofte was his herte hote and colde And namely that ilke nyght Which on the morwe she hadde hym*

byghyt To com ageyn V 46. — *For, such a tyde, Ye mowe hyt fynde* V 161 = denn um die und die Zeit könnt ihr ihn (meinen Körper) finden; *And so bifel, that brighte morwen tyde That etc.* II 348; *I wondre this tyme of the yer Whemes that soote savour cometh so of rose and lilies that I smelle her* III 36 = ich möchte doch wissen, wo um diese Zeit des Jares der köstliche Rosen- und Lilien-Geruch herkommt, den ich hier rieche.

Dass die in mehreren der obigen Belege sich findenden auf den temporalen Ausdruck bezüglichen Relativa *that which* gleichfalls als Accusativi Temporis gefasst werden müssen, bedarf kaum der Erwähnung.

An dieser Stelle sind auch zu erwähen die neben den oben p. 43 f. besprochenen äusserlich singularen Formen vorkommenden Plurale wie *sithes tymes*, die wol mit Sicherheit als Nachbildungen der im Afranz. so häufigen Formeln mit *fois* zu erkennen sind, vgl. Nehry p. 16. Hier im Afranz. findet sich auch *soventes fois* zweifellos das Original des so auffälligen ME *ofte tyme*, *ofte tymes*.

som tyme = NE *once* z. B. in *He som tyme was a clerk of Oxenford* II 222, lat. *quondam* z. B. Cons. 3023, doch auch = lat. *dudum* Cons. 3005 und 3125; es deckt sich dagegen weniger genau mit dem in demselben Sinne gebräuchlichen *unc fois*. Doch kommt das diesem genau entsprechende NE *one time* gewiss auch schon im ME vor; *on one time* haben wir Kath. v. 2 = zu einer (gewissen) Zeit.

Hierher gehört auch das seltene *terme ysette* = zu gesetzter, bestimmter Zeit, Frist, dem wol ein AE Instrumental zu Grunde liegen könnte, wie dies bei dem neben ihm stehenden und in ähnlichem Sinne verwendeten *steeue ysette* ziemlich sicher der Fall ist, obgleich ich dasselbe nur in Begleitung der Präposition *at* nachweisen konnte: *They been accorded ful betwex hem two, That Jason shal hire wedde, as trewe knyght, And terme ysette to come soone at nyght Unto hir chambre* V 327, der Inf. *come* hängt ab wie *wedde* von *shal*, das *to* darf nicht auffallen, es ist hinzugekommen durch Attraction seitens des dicht danebenstehenden *y-sette*.

Das öfter sich findende *lif live* = im Leben könnte wol einem AE Instrumental entstammen, vergl. Rätsel 59,¹²: *life ne gielpeð hlafordes gifun*, sowie ibidem 51⁹: *he him fremum steped life on lissum*. Doch ist zu bemerken, dass die ME Formel immer *nevere his live* u. ä. lautet: *Imeneus, that god of weddyng is, Seigh never his lif so mery a weddlið man* II 333, *many a wighte hath loved thynge he nevere saugh his lyve* V 8; *I wil give hym the alder-beste Yifte, that ever he abode bys lyve* V 162, *Therto he is the frendlygste man Of gret estate, that evere I saugh my lyve* IV 161. Auch in der von Zupitza Guy of W. note to ll. 1747—48 besprochenen Stelle hat die Formel diese Gestalt: *Broke y neuþr ellys my lyfe Nodur my chyldyr nor my wyfe* = sonst (i. e. tue ich dass nicht, dann) möge ich nie in meinem Leben Freude von meinen Kindern oder von meinem Weibe haben.

Nur einmal findet sich *lyve* mit dem Possessivum allein: *sory motche ben hys lyve*, *Ayein thi lust that helpeth the to thyrve* IV 196; und nur einmal *al hire lyfe*: *Sche was a worthy woman al hire lyfe* II 15 welcher Beleg jedoch besser zu den unten p. 55. Abs. 4 gegebenen gehört.

Zum Schlusse seien noch zwei Freiheiten erwähnt, deren so frühzeitiges Auftreten sicher überraschen wird.

Oefter sich wiederholende Ereignisse werden genau wie Tages- und Jareszeiten behandelt: *He hath a thousand slain this pestilence* III 97. Dies scheint im Afranz. keine Parallele zu haben.

Die Anzal der Wochen und Jare, nach deren Verfluss ein bestimmter Termin eintritt, wird der Angabe dieses Letzteren im abs. Accusativ beigegeben: *And this day fyfty wykes, fer ne ner Everych of you schal bryng an hundred knyghtes* II 57. Dieser Brauch ist von Nehry gleichfalls nicht belegt, da die Regel wol *en* forderte: *Conquis l'aura d'hoi cest jour en un meis* Rol. 2751.

Der Accusativ des Masses.

Der absolute Accusativ dient auch dazu festzustellen, welche Grösse, welche Zeitdauer, welchen Wert oder Preis und welches Gewicht ein Gegenstand besitzt.

Was zunächst die Grösse angeht, so verwendet im Gegensatze zum Afranz. das ME bei den die räumliche Ausdehnung bezeichnenden Adjectiven den absoluten Accusativ sehr häufig.

Belege für diesen bereits im AE vorhandenen Gebrauch kaum nötig: *and flore and roof and alle Was plated half a foote thikke* Of gold V 250, *It was almost a spanne brood, I trowe* III 6, *Hire yolve heer was browdid in a tresse Byhynde hire bak, a yerde long I gesse* II 33, *They were not an yuche asonder* V 168. Das Adjectiv *long* wird bereits gelegentlich weggelassen: *For enleven foote, or litel more or lesse, My shadow was at thilke tyme of the yere* III 261. anders AE, die gewöhnliche Construction ist hier: *forðon heo was hund twelftigas fota lang*, Oros. 174, 16; *and þrittiges mila brad* Sax. Chron. 893. vergl. unten p. 57, Abs. 3. Ein anderes *long* haben wir in den von Mätzner Sprachpr. II 210 besprochenen, dem Maundeville entnommenen Belegen *a two myle long from Galilee; a 3 journeyes long fro the see* etc. Hier ist AE *long* und Afranz. *loing* (*de*) zusammengefloßen.

Im Afranz. wird hier viel häufiger die Grössenbestimmung als Object aufgefasst zu den Verben *avoir tenir*, deren Subject der zu messende Gegenstand ist, während die Art der Ausdehnung präzisierend zur Massangabe in Gestalt eines präpositionalen Ausdrucks (qualitativen Genetives) hinzutritt. Für diese Wendung weiss ich bei Chaucer keinen Beleg zu finden. Dagegen ist der andere im Afranz. gewöhnliche Gebrauch die Grössenbestimmung an das Verbum substantivum mit *de* anzureihen und wie oben die Art der Ausdehnung

in Gestalt eines qualitativen Genitives der Massangabe beizufügen Chaucer sehr wol bekannt: *a place of twenty foote of space* II 128 mit Ellipse von *to ben*; ähnlich: *The mountaunce of a furlong way of space* V 285. Doch tritt nicht selten auch nach echt germanischer Weise der Accusativ unmittelbar zum Verbum substantivum: *The circuite ther was a myle aboute* II 58, *My sonne is, par Aventure, in þe firste degre of leoun, 58 degrees and ten Minntes of heghte at noon* Astr. II, § 25, 26; auch wenn die Grösse nicht näher bestimmt ist: *And sawe wel that the schade of every tree Was in the lengthe the same quantite That was the body erecte, that caused it* II 170. Das auf die Massangabe bezügliche Relativ *That* ist selbstredend gleichfalls als absoluter Accusativ aufzufassen.

Gelegentlich tritt sogar umgekehrt die Massangabe in den absoluten Accusativ: *Round was the schap, in maner of compas, Ful of degre the height of sixty paas* II 59 und dieser Ersatz des qualitativen Genitives durch den absoluten Accusativ tritt auch bei anderen als Massangaben auf, teils bei den Substantiven selbst: *I made hir to the worschip of my Lord; So do I alle myn other creatures, What colour that they been, or what figures* III 76 und so lässt sich der oben verzeichnete Beleg: *the schade Was in the lengthe the same quantite That was the body erecte* II 170 gleichfalls auffassen; teils zeigt er sich nur bei den auf die Substantiva bezüglichen Relativen: *For I wol make it of the same schap, That is an ingold* III 66, *men may in olde bookes rede Of many a man, more of auctorite That ever Catoun was* III 233 andere Handschriften *than* für *That*, welches letztere als aus *than that that* verkürzt aufgefasst werden muss. Hieraus erklären sich die modernen Ausdrücke: *this, that, height, this, that, age* und die danach gebildeten *this, that, high, old etc.*

Den bei Nehry p. 22 erwänten absoluten Accusativ nach Comparativen kann ich bei Chaucer nicht nachweisen. Chaucer gebraucht hierfür einen präpositionalen Ausdruck mit *by*, siehe dies p. 133, Abs. 1.

Bei den Verben der Bewegung enthält der Accusativ das Mass derjenigen Wegstrecke, auf welcher sich dieselbe vollzieht: *Whan thay han goon nought fully half a myle* III 98, *Ye sterve he schal and that in lasse while Than thou wilt goon a paas not but a myle* III 102. Auch bei Verben, auf die erst später der Sinn der Bewegung übertragen worden ist: *It semed he hadde priked myles thre* III 46 = drei Meilen gespornt = scharf geritten! Auch dies *priken* = *riden* stammt aus dem Afranz., wo *esperoner* in demselben Sinne verwendet wird: *A grant exploit pensent esperouner*, Mitth. 22, 4.

Einmal wird das Mass der Wegstrecke durch die Schwertlänge ausgedrückt: *And kyng Emetrins Is born out of his sadel his swerdes lengthe* II 81. Genau so braucht das Afranz. die *lance* oder *hanste* als Mass z. B.: *Pleine sa hanste del cheval l'abat mort* Rol. 1204.

Für den eigentümlichen Fall, dass Grössenmasse in zeitlichem Sinne verwendet werden, siehe unten p. 56, Abs. 2.

Der adverbiale Accusativ vermag auch die Entfernung anzugeben, durch welche von einem Seienden getrennt eine Tätigkeit sich vollzieht:

Afranz.: *Sublaens, li queiz lius estanz pres uint leues del bore de Romme, gettet fors froides aigues* = *S. qui ab Romana urbe XI. fere milibus distans etc.* Dial. Greg. 57, 5; *et s'en alerent hastivement après le chardenal, et l'ateindrent une lieue ensus de la vile et l'arrestèrent.* Men. Reims 220.

ME.: *That fro this toune ne stant but myles thre* III 34, *And in his owne chambir [he] hem made a bed Nat from his owne bed ten foot or twelve* II 129, *Nat but two pases within the gate it stode* VI 264.

Der absolute Accusativ dient auch zur Angabe des Zeitraumes, durch welchen sich eine Handlung oder ein Zustand erstreckt.

But herkueth me and stypteth but a lite II 82, *If I my tale envlyte Aught hard, or make processe any while She shal no savour him tharin but lyte* IV 164 = oder mache Umschweife, zögere eine (nur kleine) Weile etc. Daneben wird auch *anything* von der Zeit gebraucht: *For if hire whiel stypte anythinge to torne Thanne cessed she Fortune anon to be* IV 142. Ebenso Augenblick, d. h. die Zeit, die man gebraucht, um mit den Augenlidern zu zucken: *her joy Ne lasteth not the twykelyng of an eye* VI 268, *What helpeth it to targe forth the day* II 87, *Whan he endured hadde a yeer or twoo In this cruel torment* II 43, *Anrilius Awayteth night and day on this miracle* III 19. Soll das Zeitmass als das eben verflossene bezeichnet werden, so wird demselben das Demonstrativ beigegeben: *Thys twelve dayes of Aprile I endure Through jelouse Phebus this mysaventure* VI 265, *These seven yere I have your servaunt bee* V 342.

Sehr weitgehend ist der folgende Acc. Temp.: *He that it wrought cowthe ful many a gyn, And waytede many a constellacioun* Er he hadde do this operacioun II 358 = *quasi manche Constellation lang* oder *hindurch!* Im folgenden Falle ist der Accusativ wol wirklich Object: *he spedeth him, that he can, To wayte a tyme of his conclusioun* III 18 = eine Zeit zu erwarten. — *This world, he sayde; more than an hour Schal ben i-dreynt* II 108, *Or elles ded had I ben many a day* IV 291, d. i. das Factum des Totseins würde viele Tage (bereits) bestanden haben. Aenlich aufzufassen: *It was me told er ye com heer tuo houres* III 97; doch siehe p. 56, Abs. 5.

long tyme ist das Afranz. *lung tens*:

And therefore moot I have my age stille As longe tyme as it is Goddes wille III 98, *That in my chamber longe tyme hath i-be.* ibidem.

al day im Sinne von *den ganzen Tag über* ist das Afranz. *tote jor*, beides sehr gewöhnlich: *in that grove he wolde him hyde alday* II 46, doch vergl. man auch AE *ealne dæg*.

al night ist das Afranz. *tote (la)* mit die ganze Nacht: *that slepeth al night with open ye ?* .

Der Afranz. Gebrauch das Collectivum *plenté* im zeitlichen Sinne zu verwenden, findet sich erst im NE nachgebildet.

Dass Raummasse im zeitlichen Sinne verwendet werden können, dafür haben wir mehrere Beispiele: *This Johan lith stille a furlong while or two* II 131, *I nolde a furlonge wey o live have be After your deeth* IV 350, d. h. eine so lange Zeit als man zur Zurücklegung (eigentlich Beackerung) der angegebenen Strecke bedurfte; etwas deutlicher und sorgfältiger ist der Ausdruck in: *Ne nat a word was spoken in the place The mountaunce of a furlong wey of space* V 285, gleichsam einen Commentar bietet uns: *Ye sterve he schul and that in lasse while Than thou wilt goon a paas not but a myle* III 103.

Dasselbe findet sich im Afranz.: *en tel maniere se combattrent bien l'ore d'une line d'un home à pié*, Beaum. LXI 63, ferner: *murent trois lines devant le jour et vinrent à l'enjournée à Cesaire*, Men. Reims. 210, d. h. die Zeit, die ein Mann gebraucht, um eine Meile zu Fuss zurückzulegen, vergl. Nehry p. 26 f., sowie für weitere ME Beispiele Guy of W. note to l. 2810.

Ein absoluter Accusativ des Masses war ursprünglich auch das im ME bereits zur Conjunctionspartikel herabgesunkene *whil* (*that*) = so lange als, während; z. B. in der häufigen Formel *whil* (*that*) *I may* AE *þa hrile þe ic may* u. ä.

Eine hoch interessante Redensart ist *terme of his lyf* u. ä. = bis zum Ende seines Lebens oder sein Leben lang. Diese Redensart findet sich auch mit den verschiedensten Präpp. verbunden. Doch scheint uns gerade dies Auseinandergehen in der Wal der Präpp. zu beweisen, dass die absolute Form die ursprüngliche war und ausserdem sind wir im Stande, die präpositionslose Formel in einer um beinahe 200 Jare älteren Gestalt nachzuweisen: *þ tu schalt sone etsterten al þe strengþe of þis strif þurh a stalewurde ded þ libben lincis ende wið Jesu Crist þi laurd* Kath. 700 ff. Da im AE meines Wissens entsprechendes sich nicht findet und da ferner, wenn der Ausdruck wirklich AE wäre, hier gar keine Notwendigkeit vorgelegen hätte, *ende* durch *terme* zu ersetzen — *ende* ist ja das bei weitem gewöhnlichere Wort — so werden wir das Original der Redensart im Afranz. suchen müssen. Doch habe ich bis jetzt nichts bestimmtes nachweisen können: *And there he lyeth in joye and in honour Terme of his lyf* II 32, *certes never schal he thrive Though that he multiplie terme of al his live* III 74. — *Ne never schul to terme of alle her lyves* II 247 eine Handschrift streicht jedoch *to!* *and the prest scholde be enterdytged that dede such a vilonge to terme of al his lyf* III 355. — *How he Simplicius Gallus left his wyf, And hir forsook for terme of al his lyf* II 225. — *Do us the list in term of al thy lyf* II 231.

Wie im Afranz. (Nehry p. 28) kann der absolute Accusativ auch die zeitliche Entfernung eines Ereignisses von einem bestimmten Zeitpunkte enthalten und antwortet demnach auf die Frage wie lange vorher oder nachher: *It was me told er ye com heer tuo houres* III 97.

Das AE kennt, wie es scheint, hier nur den Dativ: *Halcom com sƿa dagum ær castrum to Bethania*, Blickl. Hom. 71, 24; der Gebrauch dieses Casus ist hier an sich schon auffällig und ungewöhnlich, und wird daher seine ursprüngliche Geltung nach der Abschleifung der Endung sehr bald verkannt worden sein. In noch höherem Masse gilt dies von der mit einem einfachen Adverb fast gleichwertigen Redensart *whil er: Helpeth me now as I dede you whil er* III 69 = eine Weile vorher = soeben. Denn schon das AE *hwilum ær* (z. B.: Wulfstan 97, 22) war kaum mehr als ein Adverb; und überdies war ein formeller, inhaltlich aber nicht mehr erkannter AE Dativ. Plur. *whilom* im ME noch im gewöhnlichen Gebrauche.

Auch bei der Angabe des Alters verliess das ME die heimischen Wege um sich dem Afranz. anzuschliessen.

Im Afranz. wird entweder das Adjectiv *age* mit der Zeitangabe durch *de* verbunden (dasselbe *de*, welches sich bei den Adjectiven der räumlichen Ausdehnung zeigt) und genau so, obwol höchst selten, im ME, wie die anders unerklärbare Stelle beweist: *Sceƿing a child that was of half ƿer age* II 124. Ebenso wird bei germanischen Adjectiven verfahren: *But as a child of twelf month old or lesse* III 123. Sehr beliebt ist jedoch diese Form der Altersangabe bei Gower: *of eightene winter age* I 102, *of thre yere age* II 22, *of twelwe yere age* II 68, *of an hundred winter age* II 343, *of a ten yere age* II 17; auch Gower gebraucht gelegentlich *old* für *age*: *of nine hundred winter olde* II 265 siehe auch unten Präposition *of*.

Oder das Afranz. fasst die Summe der Jare als Besitz auf und verbindet dieselbe durch *avoir* mit dem betreffenden Seienden, eine Construction die so viel ich sehe bei Chaucer sich nicht findet, obgleich sie gerade im Afranz. sehr gewöhnlich ist und auch im AE obwol selten sich findet: *ƿa he ƿa hƿefde twaim læs ƿe twentig wintra*, Blickl. Hom. 215, 34.

Eine dritte wie es scheint weniger beliebte Afranz. Construction reiht die Summe der Jare mittelst *de* an das Verbum Substantivum an und lässt zugleich den Begriff des Alters in Gestalt eines qualitativen Genitivs (mit *de*) folgen oder voraufgehen: *ƿu li jourz pris de l'enfant couronnoir, qui estoit de l'age de quatorze ans*, Men. Reims 337 vgl. Nehry p. 29. Diese Ausdrucksweise ist bei Chaucer die gewöhnlichere: *Of eyghteteene yeer sche was of age* II 99, *Of twenty yeer he was of age* I gesse II 4, *A wonder welfarynge knyght Of the age of foure and twenty yere* V 169, *Yong was this queene, of twenty yer of elde* V 199, mit Ellipse von *to ben*: *Of fyre and twenty yeer his age* I vasc II 67, vergl. auch oben p. 53—54 Acc. der Grösse sowie unten p. 60—61 Acc. des Gewichtes.

Doch lässt auch Chaucer nicht selten nach germanischer Weise die Zal der Jare direkt auf das Verbum Substantivum folgen, allerdings meist mit Afranz. Beifügung des Altersbegriffes im Genitiv: *This mayde was of age twelf yer and twaye* III 76, *Syn that his lord*

was twenti yeer of age II 19, *Syns I twelf yer was of age* II 206; mit Ellipse: *I wil no womman twenty yer of age* III 323.

Sehr selten steht beim absoluten Accusativ das germanische Adjectiv an Stelle dieses qualitativen Genitivs: *Syn thilke day that sche was seven nyght old* III 230, *When it [the child] was tuo yer old* II 297, *He was, I trowe, twenty winter old* II 224.

Dass wie im gewöhnlicheren Englisch und im heutigen Deutsch die Zal der Jare unmittelbar und ohne jede weitere qualitative Bestimmung auf das Verbum Substantivum folgen kann, dafür habe ich aus Chaucer gar kein Beispiel beibringen können. Zwar folgen auf den zuletzt gegebenen Beleg die Worte: *And I was fourty*, doch ist hier zweifellos aus dem vorausgehenden: *wypter old* zu ergänzen. Der gänzliche Mangel dieser Construction ist um so auffälliger, als dieselbe bereits im AE nicht nur bekannt, sondern geradezu gewöhnlich war: *þa he was tyn wyptre*, Blickl. Hom. 211, 25; *þa he was þifene wintre*, ibid. 213, 1; *Ic com to dæg hundtwentig wintre* Deutr. XXXI 2; *he was an hund wintra and twa and hundeahtatig wintre* Gen. Ae. V 28. Fricke p. 61.

Die Accusative des Wertes, Preises und Gewichtes geben an, in welchem Massverhältnisse ein Seiendes nach diesen drei Richtungen hin zu anderen Seienden steht.

Der Accusativ des Wertes steht erstens nach Adjectiven.

worthe: Swiche argumentz ne ben nought worth a beene IV 272, *But thilke tere hild he not worth an oystre* II 7, *His overslop it is not worth a myte* As in effect to him III 48, *A man of litil reputacioun, Nought worth to Phobus in comparisoun* III 255 = nichts wert im Vergleich zu Ph. *Nought worth to the as in comparisoun The mountance of a quat* III 257, *It were me lever than twenty pound worth lond* III 1. In übertragener Verwendung: *The glade nyght ys worthe an hevy morowe* VI 260, hier liesse sich aber *worthe* als P. P. von *wurthen* AE *weorðan* fassen = ist ein trauriger Morgen geworden. Es scheint mir jedoch hier *worthe* = wert besser zur Umgebung zu stimmen, da hier eine Tröstung ausgesprochen wird und werden soll.

An *worthe* angeglichen ist *worthy* von derselben Bedeutung: *And fortherover thanne, for as moche as the caytif body of man is rebelle bothe to resoun and to sensualité, therefore it is worthy the deth* III 281, *a werkman is worthy his hyre* II 267.

AE *wyrðe* steht gewöhnlich mit Genitiv, daneben auch mit Dativ oder Accusativ, vergl. Koch § 257, sowie einige weitere Belege für den Accusativ bei Sohrauer p. 26. Ein AE *wyrðig* von der Bedeutung des *worthe worthy* scheint sich nicht zu finden; *worth* mit Genitiv fand sich nur ein einziges Mal: *And oft it (seil. the love) hath the cruel herte apesed, And worthy folk made worthier of name* IV 118; siehe Präposition of.

Die eben erwähnten Formeln *worth a bene* etc. haben eine inter-

essante Entwicklung durchgemacht und zwar wie es den Anschein hat lediglich innerhalb des ME und ohne Beihülfe von aussen.

Zunächst beginnen sie sich von ihrer Verbindung mit dem Verbum Substantivum abzulösen und gleichwie die einfachen einen geringen Grad bezeichnenden adverbiell gebrauchten Adjective unmittelbar mit beliebigen Tätigkeitsverben zusammenzutreten. Dieser Gebrauch unserer Formel ist schon älter; er begegnet bereits um die Wende des 13. Jahrhunderts:

For þu ne myzt mid al þi mizte anwe hire worþ a fille St. Marg. v. 146; *Ne mizte þat fur hire enes breune ne hearmie worþ a fille* St. Lucy v. 142.

Bei Chaucer lässt sich ganz dieselbe Formel in dieser Verwendung nicht beobachten, wol aber eine ähnliche, in welcher *worþ* durch *dere* (*ynough*) ersetzt ist.

Dass AE *deore dyre* wie *wyrðe* mit dem absoluten Accusativ verbunden wurde, liess sich bisher nicht belegen und wird sich wahrscheinlich auch nie belegen lassen. Denn in den betreffenden Formeln haben wir sicher keine aus alter Zeit überkommenen Constructionen, sondern offenbar Entwicklungen und Weiterbildungen der eben belegten Formel *worþ a fille* u. ä. vor uns.

In einzelnen Fällen ist die Verwendung dieser Neubildung noch eine solche, dass genau wie oben bei *worþ* auf ein zu ergänzendes *to ben* zu schliessen ist.

But as men seen in town, and alle aboute, That wommen usen frendes to visite, So to Criseyde of wommen com a route, For pitous joye and wenden hire delite, And with hire tales, dere ynough a myte! They set hem down, and seyde as I shal telle IV 328; *dere* ist hier prädicativ angeschlossen an *tales* und die Uebersetzung würde etwa sein: und mit ihren Reden, die für einen Heller teuer genug waren, d. h. für die ein Heller noch zuviel bezahlt gewesen wäre, setzten sie sich nieder.

Ebenso ist der Anschluss in: *O stormy poeple, unsal and ever untrewre Ay ful of clappynge, dere y-nough a jane, Your doom is fals* II 309, d. h. ewig voller Geschwätz für das der Preis eines Hellers noch zu hoch ist oder das kann einen Heller wert ist.

Im folgenden scheint die Formel Prädicat zu *nat* zu sein: *But yit this clyft was so narwe and lite Yt was nat scene, deere ynogh a myte* V 299, d. h. es wurde gesehen nichts oder besser nicht etwas, wofür ein Heller noch zu teuer wäre = es wurde nichts gesehen, nicht eines Hellers Wert. Die Formel ist hier, wie man sieht, auf Verhältnisse übertragen, für die sie gar nicht passt.

Äenlich verhält sich: *He seyde hire, when she was at swiche a feste, She myght on hym hem loket at the leste; — Not I nought what, al deere ynough a ryshe, As he that nedes most a cause fysh* IV 272, die Worte *Not I nought what* führen das Voraufgehende weiter aus: Er sagte ihr alles mögliche, ich weiss nicht was, wofür der Preis einer

Binse völlig tener genug war; oder wenn wir *al* als Adjectiv fassen: *was alles mit einer Binse tener genug bezahlt war* oder *gewesen wäre*.

Die Redensart scheint sonst im ME nicht vorzukommen.

Wenn der absolute Accusativ des Wertes etc. nach Adjectiven im Afranz. sich nicht findet, so findet sich hier derselbe um so häufiger nach den Verben des Geltens, Schätzens, Kostens, Kaufens, Verkaufens und Wiegens.

Was die Verben des Geltens und Schätzens betrifft, so werden dieselben im ME, wie wir sahen, durch *worth* *worthy* ersetzt, daher auch die Uebereinstimmung beider rücksichtlich der zur Bezeichnung der Wertlosigkeit dienenden Objecte, vergl. Diez III 429 ff., sowie Perle 407 ff. Daneben findet sich noch *counten*: *For he ne countede nat thre strees Of noight that Fortune konde doo* V 177. Ebenso *acounten*: *she acountede nat a strec of al my tale* V 192. Auch mit doppeltem Accusativ: *God help me so I counte hem noight a bene* V 16, sowie einige andere Redensarten, die unten p. 61, Abs. 5 erwähnt sind.

Ein *to valen* findet sich kaum, doch vergl. das warscheinlich un-chaucersche: *Quhat valis al this richesse and this rent* VI 303.

Nehry erwähnt nicht *amonter* = betragen, dem Werte, der Zal, nach erreichen; *amouten* in übertragener Bedeutung: *What amouteth al this wit* II 121, *What amouteth this atlas* II 73, *What amouteth al this fare* II 187. Für die eigentliche Bedeutung vergl. Alis. 6018: *Heretofore ye haveth herd of thes knyghtis ost how hit ferd; That amouted fyve hundred thousand knyghtis to armes*. Doch auch in Chaucer selbst: *pat amouteth 360 degres*, Astr. Part. I. § 16, 4.

Das Verb *costen* haben wir mit der zu erwartenden Construction in: *That coste largely of gold a fother* II 59, *To doon you cese, and it schal coste noight* II 24. Von dem erst im spätesten NE aufgekommenen *to be* mit absolutem Accusativ z. B.: *the bottle is six pence* = kostet 6 P., findet sich bei Chaucer begreiflicher Weise noch keine Spur.

Die Verben des Kaufens *byen* und Verkaufens *sellen* verbindet Chaucer mit der Präposition *for*, gleichwie im Afranz. hier neben dem absoluten Accusativ noch *por*, *par* und andere Präpositionen stehen. Erst im NE stellt sich zu *for* der dem französischen nachgebildete absolute Accusativ.

Zum Ausdrucke des Begriffes des Wiegens wird verwendet das gemeingermanische *weyghen*: *There keverchefs weyghede ten pounde* II 15. Aus dem ursprünglichen Begriffe desselben *bewegen*, *heben*, ergibt sich jedoch, dass hier nicht ein absoluter Accusativ vorliegt, sondern ein einfaches Accusativs-Object.

In Uebereinstimmung mit dem oben p. 53—54 und p. 57, Abs. 5 behandelten Ersetzungen der Accusative der Grösse und des Alters kann das Gewicht auch so ausgedrückt werden, dass die Summe der Gewichtseinheiten an das Verbum Substantivum mittelst *of* angereiht und der Gewichtsbegriff dem Ganzen in Gestalt eines qualitativen Genitives (mit *of*) beigegeben wird: *He hath a sparth of twenti*

pound of wight II 78. Es liegt nahe zu vermuten, dass auch dieser Gebrauch dem Afranz. nachgebildet ist, wenn sich bis jetzt auch noch nichts sicheres hat nachweisen lassen.

Als absoluter Accusativ des Masses sind auch diejenigen ME Bezeichnungen kleinster Mengen anzusehen, welche in Begleitung der Negation dazu dienen das Stattfinden einer Tätigkeit oder eines Zustandes auch nur in dem geringsten Masse zu leugnen.

Bereits das AE kennt diesen adverbialen Gebrauch bei den mehr oder weniger deutlich als Substantive gefüllten *wiht na-wiht a-wiht*, so z. B. *ne hie huru wine drihten wiht ne logou* Beow. 863 = tadelten ihren Herrscher durchaus nicht.

Ebenso das Afranz., nur dass es hier *pas* = *Schritt, Stück, etwas* verwendet und daher ausging von Fällen, in denen noch ein kleinstes räumliches Mass bezeichnet werden soll: *ço est Cimborius qui pas ne fuit pur hune* Rol. 1485.

Beide Sprachen stellten dann in späterer Zeit in einem begreiflichen Streben nach Verstärkung und Prägnanz dem ursprünglichen (*n*)*awiht* bzw. *pas* eine Reihe von Worten zur Seite wie (*no*)*thing* *poynt moote beene stre* bzw. *point mie nient rien*, deren Verwendung oft den ursprünglichen Verhältnissen sehr wenig entspricht, und deren begriffliche Verwandschaft zugleich andeutet, dass hier zwischen dem Afranz. und ME eine starke Berührung und Beeinflussung stattgefunden haben muss.

Aus dieser doppelten Quelle werden wir also unsere Belege herzuleiten haben. Vielleicht jedoch nicht sämtliche. Die Construction wird zweifellos eine Unterstützung und Förderung gefunden haben durch einen syntaktischen Vorgang den wir p. 93f. näher behandeln werden und der kurz darin besteht, dass in Folge von Flexionsschwächung die früheren partitiven Genitive als Accusativsobjecte zu dem Tätigkeitsworte treten und ihre früheren Regentien *nought ought* etc. gleichsam als zweite oder Teilobjecte ihnen beigesetzt werden. Derartige Constructionen stimmen mit der vorliegenden in vielen Fällen überein, mussten daher eher oder später mit ihr zusammen fallen.

Wie leicht dieser Vorgang sich vollziehen konnte, wird sich aus folgender AE Formel erkennen lassen, doch beachte man, dass das Ende dieser Entwicklung erst in die ME Zeit fällt: *Ic (ne) hæbbe his (wines, frofre, sibbe, strengu, tungan etc.) (n)awiht* > *Ic (ne) hæbbe hit (win, frofor, sibbe, strengu, tungan etc.) (n)awiht*. Ob ähnliche Vorgänge schon einmal in früh-AE Zeit statt hatten (vergleiche ME *not* mit ME *nought*) wage ich nicht zu entscheiden.

nought-na-wiht als Object: *Thomas nought of your tresor I desire* II 267, *As taketh nought agreef of that I saye* II 212 = nichts.

nought als absoluter Accusativ bei transitiven: *Thou saist, men may nought kepe a castel wal It may so be besieged over al* II 214. *I owe hem nought a word* II 219, *But Crist Bad nought every*

wight schulde go and selle Al that he had II 209, *I nyl him nought* II 215 = kein Bischen, um nichts, gar nicht.

Bei intransitiven Verben: *His arwes drowpud nought with fetheres lowe* II 4, = kein Bischen, um nichts, gar nicht.

Neben einem anderen Accusative des Masses: *God myghte not a poynt my joyes eche* IV 286, doch ist hier *not* wie schon die Schreibung beweist ganz zur einfachen Negation herabgesunken. Doch vergl.: *though I might a thousand tyme selle Upon a day my tyf in thi servyse It myghte nought a moote in that suffice* IV 290.

Daneben *nothing* als absoluter Accusativ bei transitiven neben Objectsaccusativ: *Nothing forȝat he the care and wo* II 228; neben Objectssatz: *But what they were, nothing yit he woot* II 53.

Bei intransitiven: *He seyde, he lovede and was biloved nothing* III 8, *I nam nothyng to blame* V 18, *Than comth oure verray gentillesse of grace, It was nothing biquethe us with oure place* II 241.

Daneben das sehr seltene *no maner thing*: *Therof am I no maner thyng in doute* IV 352.

nought und *nothing* verbindet sich sogar genau wie A Franz. *rien* mit Adjectiven und Participien um den Mangel der in ihnen ausgedrückten Eigenschaft anzudeuten: *It were my wrecchid clothes, no thing faire* II 304 = (gar) nicht schön! (unser nichts Schönes würde Chaucer durch *nothing of faire* oder *no faire* ausdrücken vergl. p. 31, Abs. 5) vergl.: *De vestures rien coulourees; lo rien culpable fill de Jonathas*, siehe Nehry p. 35.

Diesen negativen steht gegenüber das positive *ought* AE *awiht* im Sinne von *etwas* doch auch *etwa* vielleicht irgend: *And if that Love aught lete his brydel go Al that now loveth asouder sholde lepe* IV 297; *If I my tale endyte Aught hard She shal no savour han tharin but lyte* IV 164 = etwas, (nur) ein Bischen schwerfällig; *Loke up, I seye, and telle me what she is Know iche hire ought?* IV 143, *and theron mused he If that the childes mooder were ought sche* II 201.

Neben *ought* = *etwas*, und *nothing* gegenüber, steht das Positivum *oon thing*: *But oon thing warne I the, I wol not jape* II 252, könnte jedoch auch als Objects - Accusativ zu *warnen* gefasst werden.

Daneben *any thing* = *etwas*, (in, mit) irgend *etwas* in (dem Sinne nach) negirten Sätzen: *But gooder nere, if I myght evere plesse Yow any thyng, than prege Ieh yow etc.* IV 250 eine Handschrift schreibt (mit Unrecht!) *Yow with any thyng*. Für weitere drei Belege des adverbiellen *anything* siehe Zupitza's Guy, note to line 5985.

Daneben *somwhat*: *Kythe now somewhat thi curage and thi myght* IV 325, *Save in his saives somewhat wold he wreye His woo* III 8.

Auch *a litel what* kommt vor: *and þan she a litel (what nur in C!) smylyng seide*, Cons. 3829 aus *paulisper*; vergl. unten p. 95, Abs. 5.

Dazu vergl. die oben gegebenen Beispiele mit *a pogut* und *a moote*. Auch die oben p. 59 belegten *worþ a fille* und zum Teil auch die Belege mit *dere ynough* (*a myte*) gehören hierher.

Wenn der Preis für eine Gesamtheit von Dingen nicht unmittelbar angegeben, sondern die Berechnung nach Massgabe des Einzelbestandteils überlassen wird, so tritt im Afranz. auch diese Masseinheit in den Accusativ: *Li vins fermentie doit estre prisiés douze sous le mui de reute*, vergl. Nehry p. 36. Diesen Gebrauch kann ich für das ME nicht nachweisen. Im NE ist er gewönlich.

Auch die den Afranz. distributiven Formeln *moitié—moitié, demie—demie, partie—partie* entsprechenden *half—half, part—part* scheinen als adverbiale Accusative erst im NE vorzukommen.

Im Afranz. dient der absolute Casus obliquus auch dazu anzugeben wie oft eine Grösse angesetzt werden müsse, um eine mit ihr verglichene zu erreichen. Es geschieht dies durch *foiz* z. B.: *d'or i donai sept fois son pois* vergl. Nehry p. 36f. Im ME durch *tymes*: *Ryght so is the space be-tween þi too prikkis þe space of 6 tymes þyn altitude*, Astr. p. 53, Z. 8. Nicht selten auch bei Adjectiven: *Forbeede a love, and it is ten tymes so woode* V 299.

Für die Zalen bis 3 treten dagegen die alten Multiplicativadverbien ein: *so ys þe space between too prikkes twyes þe heygte of the tour*, Astr. p. 53, Z. 16, *so schulde þe mesures be-tween þe prikkes be twyes or þries þe heygte of þe tour* ibidem p. 58, Z. 2.

Das Afranz. fügte auch den Teil der Grösse eines Seienden, welcher die vollständige Grösse eines anderen ausmacht, der Angabe der Art und Weise des Seins oder der Tätigkeit, welche als Ausgangspunkt des Vergleiches dient, im absoluten Accusativ bei: *Que por voir n'i avra pucele Que la centieme part soit bele*, Erec. 635. Für diesen Gebrauch habe ich in Chaucer einen genau passenden Beleg nicht auffinden können. In einem Beispiele, das hierher gehören würde, ist ganz ungehöriger Weise die Präposition *by* verwendet: *no nightingale Ne couthe by an hundred thousand del Singe so wondermerily and wel* III 253, für den sonstigen auffälligen Gebrauch von *del* siehe Numerus p. 43.

Der modale Accusativ.

Das Afranz. besitzt eine Reihe von formelhaften Ausdrücken, welche einer Aussage modale Bestimmungen im absoluten Casus obliquus begeben.

Für das von Nehry p. 39 hierunter an erster Stelle verzeichnete *mon vuel* = *wenn es nach meinem Willen geht*, findet sich im ME nichts unmittelbar entsprechendes. Einen Ersatz bietet das häufige *for me*, das genau wie *mon vuel* vorwiegend seine Verwendung findet in Aussagen, in denen die Stellung des Willens der angegebenen

Person zu einer noch unverwirklichten Handlung oder zu einer solchen, die demselben zuwiderlaufend geschehen ist, ausgedrückt werden soll. Neben *for me* kommt (selten) der adverbelle Genitiv *willes* zur Verwendung, dessen AE Vorgänger Müller p. 228 mit 'freiwillig' übersetzt: *it is an hard thing for to wolde Thing that no man wol his willes holde* II 214. Und ähnlich ist *thankes* AE *jaunces* gebraucht: *For every wight that loveth chivalry, And wold, his thankes, have a passant name* II 65, *They wold, here thankes, wibne to be there*, *ibid.*

Das an zweiter Stelle verzeichnete *mal gré* ist dagegen unmittelbar in das ME herüber genommen worden.

Als Beweis dafür, dass die substantivische Natur des Ausdruckes noch lebendig war, deutet Nehry vor allem darauf hin, dass er in der guten Afranz. Zeit stets mit dem Possessivum verbunden wurde, während erst gegen Ende derselben auch das pers. Pronomen dafür eintritt. ME Fälle *maugre min thin his* kann ich für den Augenblick nicht belegen.

Statt des possessiven Pronomens kann im Afranz. ein Casus obliquus der besitzenden Person oder auch Umschreibungen der letzteren eintreten. Für den letzteren Fall ist angeführt: *Maugré lor nes i serai acordee; Maugré le vostre non en ai lui du mellior*, siehe Nehry p. 40. Nehry vergleicht hiermit mit Recht Chaucer II 233: *maugré hir heed*. Ein anderer Beleg ist: *And yet hath love, maugré here eyghen tuo I-brought hem hider* II 56. Das ME gebraucht das *malgré* also nahezu wie eine Präposition.

Andere Varianten von *malgré* fehlen im ME.

Das Afranz. *merci* und *grace* ist gleichfalls direkt in das ME übergegangen. Ebenso die Verbindung *grammery*: *But mercy, lady bright* II 69, *Now beest thy breest and sey to god of love 'Thi grace, lord'* IV 146, *'Yryg, myn uncle', quod she, 'graunt mercy'* IV 162.

Früher im 13. Jahrhundert wurde *merci* und *grace* noch übersetzt mit *ore* und *milce*: *Milde godd þi milce!* Morris O. E. H. Series I, p. 211. *A ihesu þin aore!* *ibidem* 187, doch findet sich auch schon *merci*: *lonerd þi merci!* *ibidem* p. 211.

Alle diese Fälle sind jedoch als Ellipsen aufzufassen.

Das Afranz. *escient* findet seine Uebersetzung in den Verbal-substantiven: *witynge knowynge conynge*. Wie jenes mit *mien sien* etc., so werden diese mit *my his* etc. verbunden. Während jedoch *mien escient* häufig als absoluter Accusativ verwendet wird, stehen bei den ME Formeln stets Präpositionen wie *to*, *at*, *of*, *after*, *in* (vergl. unten Verbalsubstantiv), wie deren ja auch bei *mien escient* vorkommen durften.

Der Afranz. modale Accusativ *tesmoin* = Zeugniß findet seine ME Entsprechung in dem bei Chaucer sich findenden *witnes* wie schon Nehry richtig nachgewiesen (p. 45). *tesmoin* nimmt die Bezeichnung desjenigen Seienden, welches die Aussage des Tätigkeitsbegriffes bekräftigen soll im genitivischen Verhältnisse zu sich. Anders im ME; *witnes* verbindet sich mit dem Namen oder Begriffe

des Bezeugenden stets mit Hilfe der Präposition *on*: *Witnes on Myda* II 235, *Witnes on Jope* II 252, vergl. die Präposition *on*. Nur einen Fall kenne ich, wo das Substantiv an *witness* unmittelbar sich anschliesst, ohne dass dabei ein bestimmter Caus sich verriete: *Witnes Tyburces and Cecilies shrifte* III 37. Vgl. unten p. 80, Abs. 3.

Ein anderer Beleg ist sehr alt, leider jedoch eine ganz wörtliche Uebersetzung. Er findet sich in der Unterschrift der Proclamation Heinrichs III, Ws. Leseb. p. 119, 23: *Witnesse usseluen at Lundene, þane eztetenþe day on þe monþe of Octobre etc. aus: Tesmoin meimeismes à Londres le disutime iur de Octobre.*

Das Afranz. *foi* ist unverändert in das ME hinübergangen worden und hier fast ebenso häufig wie dort. Doch steht es nur selten im absoluten Accusativ wie z. B. in: *May fey*, *thought he, thus wol I seye* IV 227, sondern meist in Verbindung mit der Präposition *by* und zwar namentlich wenn, wie in den von Nehry angeführten Afranz. Fällen, von *foy* ein Relativsatz abhängig ist. Uebrigens wurde auch im Afranz. *foi* mit Präposition *par sur* und *en* verbunden.

Zum Schlusse seines Kapitels bemerkt Nehry, dass die im Afranz. so beliebten absoluten Accusative *faute de*, *manque de* = *aus Mangel an* und *crainte de* = *aus Furcht vor* im Afranz. sich noch nicht finden. Zwar sage man *il est faute de bles ou de vins*, Beaum. XLIX 2 und öfter, aber um auszudrücken, dass der Mangel von etwas die Schuld trägt an einer Tätigkeit, setzte man, 'wie es scheint', drückt er sich vorsichtig aus, immer die Präpositionen *par* oder *pour*: *Par defaute d'entendement Voit on mont de reprenement etc.*; *S'en est li siecles en mal point Par defaute de boin regart etc. etc.* Ich bin der sicheren Hoffnung, dass eher oder später ein einfaches *defaute* auch für diesen Fall noch belegt werden wird, einfach deshalb, weil bei Chaucer sich ein derartig verwendetes *defaute* ohne Präposition findet: *and thys melancolye And drede I have for to dye, Defaute of slepe and hevynesse, Hath sleyn my spirite of quyknesse* V 156. Dies heisst, wenn wir über den sonst nicht seltenen Mangel einer passenden Präposition vor dem zweiten gleichstufigen Substantiv (*hevynesse*) hier hinwegsehen: 'und diese Melancholie und Todesfurcht, die ich habe, in Folge Mangels von Schlaf und (in Folge) von Lassheit, hat mir die Lebensfreudigkeit geraubt.' Ich weiss sehr wol, dass sich die Stelle für sich betrachtet, auch anders verstehen lässt, nämlich, wenn man alle die Substantive *melancolye drede defaute hevynesse* als gleichstufige Subjekte auffasst. Vergleicht man jedoch das Vorhergehende bis zum Anfang des Gedichtes, und bemerkt man, dass alles darauf hinausläuft und dahin zielt alle Leiden und Unzuträglichkeiten hinzustellen und zu erklären als Folgen des Schlafmangels, so wird man mir ohne Weiteres zugeben, dass eine Gleichstufigkeit hier ganz sinnlos wäre und dass daher meine Auffassung und Uebersetzung, die einzig berechnete ist. Im Uebrigen findet sich auch

defaute mit *for*, z. B. gleich zu Anfang des Gedichtes. Der Beleg kann also zugleich zur Beleuchtung des eben gesagten dienen: *for day ne nyghte I may nat slepe welnygh noght. I have so many an ydel thought Purely for defaulte of slepe* V 155. Vergl. auch: *For thus moche dar I saye welle, I hadde be dolven every delle, And ded, ryght thorgh defaulte of slepe Yif I ne hadde redde and take kepe Of this tale nexte before* V 162, ferner: *Rather than that Y shulde deye Thorgh defaulte of sleppuge thus, I wolde give thilke Morphens the alder-beste Yifte*, *ibidem*.

Die grosse Zal der Afranz. Adverbialbildungen mit *ment* lat. *mentem* als ursprüngliche modale Accusative haben einen unmittelbaren Einfluss auf das ME nicht ausgeübt. Doch wäre es nicht unmöglich, dass Wendungen, wie *autrement fierement*, die einheimische adverbiale Formel mit *wisan* in der Weise beeinflussten, dass sie eine freiere Verwendung in den dieses Substantiv begleitenden Attributen veranlassten.

Im AE findet sich nur der adverbelle Accusativ *ofre wisan*. Ausserdem ist mir in Aelfricschen und Wulfstanschen Homilien öfter *enige wisan* begegnet, jedoch nie allein, sondern stets in Begleitung der Präposition *on*.

In Chaucer findet sich *other wise* gar nicht, dagegen *any wise*: *And if I myght excuse hire any wyse* V 46, sowie die zweifellos neue Verbindung *double wise*: *The somer passeth, and the nightes longe Encreesen double wise the peynes stronge Both of the lover and the prisoner* II 42.

An Stelle des in Chaucer nicht zu entdeckenden *other wise* findet sich das gar nicht seltene *other weyes*. Da dies nun umgekehrt keine Entsprechung im AE hat, so wäre es nicht undenkbar, dass hier eine Vermischung und Verwechslung mit *wise* vorläge, die um so leichter statt haben konnte, als gerade um Chaucer's Zeit die Diphthongirung der langen *i* begann. Würde jedoch, hiervon abgesehen, sich wirklich ein AE genitivisches *ofres weges* finden, so käme es immer noch darauf an, ob dies auch zu Chaucer's Zeit noch als Genitiv verstanden wurde. Ich denke nicht. Ich glaube, dass in einer Sprache, in welcher der adverbellen Genitive so wenige (mit Adjectiven verbundene sogar gar nicht!) der adverbellen Accusative jedoch eine so überraschend grosse Zal sich nachweisen lassen, eine Formel wie *other weyes* genau wie die übrigen zalreichen, mit adjectivischen Attributen versehenen Formeln als Accusative angesehen und aufgefasst werden mussten, eine Ansicht, die durch das Vorkommen der Form *weye*, zweifellos der Accusativus Singularis, bestätigt zu werden scheint.

Beispiele sind: *Ryght so and none ofre weye*, Cons. 163 aus *hand aliter*; *ofre weyes*, *ibidem* 4514 und 4523 aus *aliorum* bzw. *aliter*: *Shal I noon other weyes dye?* V 227, *And folk, that other weyes han seyde of me, I warn hem wel* II 311.

Alle Vermutungen wären überflüssig und alle Zweifel beseitigt, wenn sich ein Afranz. *autre voie* oder *autres voies* = *auf anderem Wege, auf anderen Wegen* d. i. *auf andere Weise*, nachweisen liesse.

Hierher gehören auch die oben p. 51 besprochenen *alwey(s)* *al gate(s)* Sinne von 'immerhin' deren Afranz. Entsprechung *tote(s)* *voie(s)* ist. Weiterbildungen von *al gate(s)* sind dann die (nicht-chaucerschen!) *other gate(s)* = *other weyes* sowie die aus der völligen Verkennung der ursprünglichen Bedeutung von *gate* hervorgegangene, wie es scheint, spezifisch schottische Irbildung: *so gate* oder *thus gate* quasi 'so Weise, derart Weise' = 'auf derartige Weise'.

Ein zweifellos unmittelbar dem Afranz. entnommener, obgleich dort bis jetzt nicht nachgewiesener, modaler Accusativ ist das auch anderwärts nicht seltne *poynit derys* = mit in Absicht, ins Ziel, genommenem, abgezieltem Punkte, Ziele, d. h. mit bestimmter Absicht: *So peynyth he and kembeth poynit derys As wel his wordes as his countinunce* II 372. Vergl. jedoch unten p. 119, Abs. 1: *at poynit derys*! NE noch *point-device* = pünktlich, genau!

Für die besondere Gangart hat das Afranz. mehrere adverbelle Casus obliqui, welche teils durch einfache Substantiva, teils durch solche in Begleitung attributiver oder prädicativer Adjectiva gebildet werden.

Zunächst ist es auffällig, dass hier das ME dem vom Afranz. in diesen Fällen fast immer gebrauchten bestimmten Artikel ersichtlich aus dem Wege geht und ihn entweder durch den unbestimmten Artikel ersetzt oder überhaupt jeden Artikel meidet. Man sieht nicht recht, aus welchem Grunde, und zuerst war ich in Zweifel, ob nicht lediglich die artikellosen Fälle hierher zu rechnen und die mit *a an* versehenen Fälle als Angleichungen an die einheimischen *on foot, on hors* u. ä. unter der Präposition *on* zu behandeln seien. Ich bin jedoch davon abgekommen, da erstens eine derartig scharfe Scheidung zweier einander so nahe stehender Fälle schon an sich bedenklich ist, zweitens, da in den vielen Belegen, die ich geprüft, ein *on* neben (*a*)*n* sich nicht findet, und drittens da trotz der gewiss wol erwogenen Ansicht Zupitza's (Guy of W. note to l. 1876) es mir bis bisher unmöglich war die Auslassung der Präposition *on* in anderen Fällen nachzuweisen¹⁾. Ich stelle daher mit Mätzner (II 182) beide Fälle als adverbelle Accusative nebeneinander, bemerke jedoch, dass ich eine Verwechslung unseres unbestimmten Artikels mit der Präposition namentlich seitens der der

¹⁾ Der einzige Fall, wo *a* = *on* ausgelassen zu sein scheint, liegt vor in den Belegen: *Do wey thy lewednes* III 43 und *Go wey* in Vox and Wolf. Reliquiae Antiquae II p. 273 v. 53; vergleiche auch die übrigen von Zupitza, Guy, note to l. 3097 für diese Formeln angeführten Belege. Doch dürfte dies *do way, go way* nicht sowol durch Auslassung von *a* als vielmehr durch Vocalangleichung und Krasis *do away* > *do oway* (so in Guy ed. Turnbull 9640) > *doway* entstanden sein.

fremden Cultur ferner stehenden Volksschichten nicht für völlig ausgeschlossen halte.

Belege mit einfachem Substantiv:

Afranz.: *Il vint encontre aus le pas* Chev. Lyon 4471, *Li destriers li anble tost, bien l'en porte les galos*, Auc. 23, 7. Der Artikel fehlt hier nie.

ME: *For he hadde riden more than trot or pas* III 46. — *And forth sche walketh esily a pas* II 367, *And forth she rite ful sorwfully a pas* V 3; *Ilit goth an ambel in the way Ful softly and rounde in londe* III 136.

Belege mit Substantiv + Adjectiv:

Afranz. selten ohne Artikel: *Descent à pied, alez i est pleins curs*, Rol. 2878; *Deus chalt pas sur les Philistiens tuna*, L. Rois 25. Meist mit Artikel: *il sunt le grant pas dedenz l'encloistre*, S. Thom. 71, 29; *vinc après sur mun destrer le grant elez* B. Chrest, 94, 45.

ME selten ohne Artikel: *For swifter course cometh thyng that is of wyghte, When it descendeth, Than don thynges lighte* IV 209, ebenso *fote hote* die genaue Uebersetzung von *chalt pas*: *The mayster humte, anoon, fote hote, With a grete horne blewe thre mote* V 166. Meist mit unbestimmtem Artikel: *With that come he and alle his folke anon An esy pace rydunge* IV 178, *And efter this he to the yates wente, Theras Criseyde oute rode a ful goode pas* V 25, *A softe paas went he over the strete* II 116, *And to the nexte citee ther bysyde A softe paas solemynely thay ryde* II 182; *And Absolon goth forth a sory paas* II 115 = traurigen Schrittes. Hierzu stellen sich die von Zupitza (Guy note to l. 1876) zusammengestellten Belege: *To Gravysende he come good speed; He is coming god speid; He took hym a lettre ful good speed; a gode spede, a gode pase* (beides je 5 Mal belegt!) und *a grete pase*.

Der absolute Accusativ besteht aus der Bezeichnung eines Seienden, welchem in prädicativer Stellung die Bestimmung seines Verhaltens in Bezug auf die Aussage des Hauptsatzes beigelegt wird.

Die prädicative Bestimmung kann ihrem Regens vorangehen oder folgen, darf aber begreiflicher Weise nie zwischen Artikel oder demonstrativem Adjectiv und dem Substantiv stehen. Ueber die Stellung der absoluten Construction innerhalb des Hauptsatzes sind keine bestimmten Regeln aufzufinden. Ihr Platz ist gleich oft am Anfang wie am Ende des Satzes, seltener bildet sie ein Einschießel in demselben.

Dies sind in Kürze die Regeln und Kennzeichen, mit denen Nehry seinen Abschnitt über die Afranz. absolute Accusativ-Construction einleitet. Und diese Regeln und Kennzeichen gelten auch

im Allgemeinen für die im ME sich nicht selten findende absolute Construction.

Was nun die Entstehung dieser ME absoluten Construction angeht, so scheint auch hier der Einfluss der entsprechenden Afrz. Construction mit dem ihm zur Seite stehenden absoluten Ablativ des Lateinischen fast überall massgebend gewesen zu sein. In einem einzelnen Falle kommt auch die entsprechende italienische Construction in Betracht. Nur sehr selten geht das ME völlig seine eigenen Wege.

Nicht zu vergessen ist, dass bereits das AE wenigstens in den mit Hülfe von Participien hergestellten Formeln eine Nachbildung des lateinischen Ablativus absolutus besass und zwar in seinem absoluten Dativ. Es wäre nun von vornherein das Natürlichste gewesen, wenn die Entwicklung der betreffenden ME Formeln von der Basis dieser einheimischen absoluten Construction ausgegangen wäre. Abgesehen jedoch davon, dass die mit Hülfe von Participien gebildeten Formeln nur einen kleinen Teil der hier in Frage kommenden Formelarten darstellen, so spricht zunächst gegen eine Weiterbildung dieses AE absoluten Dativs der Umstand, dass im ME, wo fast unter allen Umständen der Dativ mit Hülfe der Präposition *to* aufgelöst werden kann, die absolute Construction wol durch *after*, *with*, nie aber mit Hülfe der Präposition *to* umschrieben wird. Ferner war der AE absolute Dativ eine fast ausschliesslich gelehrte Redeform und auch als solche durchaus nicht in so häufigem Gebrauche, dass sie eine längere Lebensdauer hätte haben oder einen tieferen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Sprache hätte ausüben können.

Wir sehen also, trotz des gewiss starken und nachhaltigen Einflusses des lateinischen Ablativus absolutus, der einer derartigen Aenderung zweifellos hinderlich sein musste, ist der AE absolute Dativ dennoch zu Gunsten des Afranz. absoluten Accusatives aufgegeben worden.

Doch auch der absolute Accusativ ist nicht überall gewart. Recht zahlreiche Belege, in denen das Regens der absoluten Construction ein persönliches Pronomen ist, weisen überraschender Weise den Nominativ auf und nicht den Accusativ, so dass also in den beregten Belegen zum mindesten ganz zweifellos absolute Nominativconstructionen vorliegen.

Der Nominativ-Causus hat in einer derartigen Verbindung zunächst etwas Auffälliges für uns, doch erinnere ich daran, dass absolute Nominative auch in anderen Verbindungen (nämlich mit Infinitiven siehe p. 80f.) bei Chaucer nicht nur nicht selten sind, sondern eine geradezu beliebte Construction darstellen. Dann ist auch nicht zu vergessen, dass für gewisse sofort zu besprechende Fälle der absoluten Construction der Accusativ dem germanischen Sprachgefühl gerade so unnatürlich vorkommen musste wie der Dativ (der war-

scheinlich auch gerade deshalb im AE nie recht heimisch wurde) während der Nominativ ein derartiges Bedenken nicht verursacht.

Liegen also hier zweifellos absolute Nominative vor, so entsteht nun die Frage: Sind dies die einzigen Fälle, oder haben wir den absoluten Nominativ auch für einzelne solcher Belege anzunehmen, in denen das Regens kein den Casus verratendes persönliches Pronomen, sondern ein Substantiv ist.

Ohne Zweifel sind alle Belege, die in diese specielle Klasse gehören, als absolute Nominative anzusehen. Sie alle haben das Gemeinsame, dass die absoluten Constructionen Bestimmungen zum Inhalte des Hauptsatzes als einem Ganzen enthalten, dass das Prädicat des absoluten Casus ein Participium Praesentis ist und, was ihre Entstehung anbelangt, nicht dem Afranz., dass diese Art der Formel kaum kennt (siehe unten p. 75, Abs. 4f.) sondern dem Italienischen nachgebildet ist. Hier scheinen wir also die natürliche und scharfe Grenze dieses absoluten Nominatives erreicht zu haben.

Aber ist denn diese Grenze so natürlich, so scharf?

Dass zunächst die beweiskräftigen Belege nur dort sich finden, wo das Prädicat ein Participium Praesentis ist, kann doch unmöglich mehr als ein Zufall sein. Bei einer ganzen Reihe von Fällen, nämlich denen, in welchen der Gehalt der absoluten Construction sich lediglich auf das Subject oder Object des Hauptsatzes bezieht, können wir von vornherein und gemäss der Natur des in der absoluten Construction Ausgesagten ein persönliches Fürwort nicht erwarten. Was die übrigen Fälle der Construction angeht, deren Gehalt sich auf die Aussage des Hauptsatzes als Ganzen bezieht, so würde hier das Pronomen schon den Casus erkennen lassen, wenn eine Ursache ein solches anzuwenden überhaupt vorgelegen hätte. Dass wir keines finden, das kann nur darin seinen Grund haben, dass eben zufällig keine Ursache vorlag, ein solches zu gebrauchen. Ich will übrigens erwähnen, dass in einem dieser Fälle, nämlich dort, wo das Prädicat ein Adjectiv (*sauf*) ist, persönliche Fürwörter und zwar im Nominativ sich vielfach finden, betone jedoch, dass ich hierauf kein grosses Gewicht lege, da *sauf*, das so schnell und so völlig vom ME assimiliert wurde, dass es nicht selten schon als Conjunction (*sauf that*) auftritt, hier die Function von *bute(n)* übernommen haben könnte, zu dessen Vertretung es sich inhaltlich so vorzüglich eignete.

Doch prüfen wir den zweiten Punkt. Wenn wir auch einigen Grund haben anzunehmen, dass, abgesehen von den stehenden Participialformeln mit *veant* und *oyant*, im Afranz. zum mindesten im Curialstil jene uns fehlenden mit Participien Praesentis gebildeten absoluten Constructionen nicht erst mit Commynes, sondern schon viel eher in Gebrauch kamen, als uns die diesen Gegenstand behandelnden Arbeiten zugestehen mögen, so können wir doch vor der Hand zugeben, dass den betreffenden ME Constructionen nur italienische Vorbilder vorgelegen haben (die Lateinischen kommen

des Ablativs wegen gar nicht in Frage). Denn es bedarf doch keiner langwierigen Beweisführung, dass in einer so regel- und ruhelos gährenden Sprache, wie die ME es im 14. Jahrhundert war, eine Formelart von anderen so nahe verwandten Formelarten auf längere Zeit hinaus sich nicht lediglich dadurch getrennt und selbständig erhalten konnte, dass sie einer anderen fremden Sprache nachgebildet war als die übrigen, ein Umstand, der ja höchstens dem Schriftsteller bekannt sein konnte, der jene Formelart zuerst anwandte, zuerst nachbildete, und der sicher selbst Diesem unbekannt geblieben ist, da man in einer Zeit, wo die Philologie im heutigen Sinne des Wortes noch nicht vorhanden war, sich über die Herkunft einer Ausdrucksweise nicht die geringsten Gedanken machte und selbst bei Nachbildungen ganz unbewusst verfuhr.

Hier also lässt sich eine scharfe Grenze nicht entdecken. Suchen wir sie daher etwas weiter und stellen uns die Frage: Hat das ME etwa alle absoluten Constructionen als Nominativconstructionen verstanden und aufgefasst wissen wollen?

Um dies zu prüfen, sehe man sich die auf pp. 72—74 gegebenen absoluten Constructionen genau an, suche sie zu übersetzen und sich im Deutschen zu vergegenwärtigen. Tut man dies, so wird man zweifellos zu dem Ergebnisse gelangen, dass die hier vorhandenen absoluten Constructionen fast ausnahmslos sich nicht als nominativische Constructionen denken lassen. Ich glaube, dass dies dem Mittelengländer genau so ging und zwar deshalb, weil diese Unmöglichkeit der nominativischen Auffassungsweise sich aus Gründen erklärt, die nicht nur für das Sprachgefühl des Deutschen Geltung haben.

Sie erklärt sich daraus, dass (wie auch die einleitenden Bemerkungen sagen, siehe p. 72) die enge Zugehörigkeit der absoluten Constructionen zu den Subjecten der Hauptsätze einen Vergleich beider auf ihre Actionssphären herbeiführt, der für die absoluten Constructionen nur ungünstig ausfallen kann. Die begriffliche Nähe des handelnden Subjectes überschattet gleichsam die absolute Construction und lässt die in ihr ausgedrückte Handlung nicht als selbständige, sondern als eine von der Tätigkeit des Subjectes bedingte und abhängige erscheinen. Daher erkennt unser Sprachgefühl nur dem Subjecte des Hauptsatzes den Tätigkeitscasus zu, während das der absoluten Construction sich mit einem anderen, untergeordneten, obliquen, kurz einem Abhängigkeitscasus sich begnügen muss.

Ganz anders bei den übrigen absoluten Constructionen. Da diese Bestimmungen nicht zu irgend einem Teile des Hauptsatzes, sondern zum ganzen gesammten Inhalte desselben enthalten. so ist ein gefährdender Vergleich nicht möglich, die in der Construction ausgesprochene Handlung erhält sich daher ihre Selbständigkeit neben der des Hauptsatzes und den Subjecten beider gleich-

sam parallel mit einander verlaufenden Handlungen scheint der Nominativ zu gebühren.

Hier haben wir demnach eine Grenze von befriedigender Schärfe, die zwar die beiden Gebiete nicht überall und völlig glatt und sauber von einander trennen dürfte, — eine starre, ausnahmslose Regel dürfen wir in jener Zeit des sprachlichen Sturmes und Dranges nicht erwarten —, die jedoch im allgemeinen als bestehend und scheidend angesehen werden darf.

Wir werden demgemäss von den absoluten Constructionen nur diejenigen unter dem Accusativ behandeln, welche Bestimmungen zum Subjecte des Hauptsatzes darstellen, die übrigen aber, deren Gehalt auf den Hauptsatz als Ganzes sich bezieht, in den Nominativ verweisen.

Bestimmungen zu einem an der Tätigkeit des Hauptsatzes als Subject oder Object beteiligten Seienden.

Das, worüber in der absoluten Construction etwas ausgesagt wird, ist in der Regel ein in der unmittelbaren Sphäre des betreffenden Seienden der Hauptaussage Liegendes, angehörig seiner körperlichen oder geistigen Individualität oder dem mit derselben in enger Beziehung Stehenden (z. B. Kleidung, Ausrüstung; auch Begleitung kann in dieser Weise zum Ausdrucke gebracht werden), kurz, jener Gegenstand bezeichnet etwas, was nicht als selbsttätig, sondern als durch das Subject oder Object des Hauptsatzes an der Handlung desselben teilnehmend dargestellt werden soll.

Trotz der Gefar. in manchen Fällen zweideutige Aussagen zu bilden, werden jene Bestimmungen sowol zum Subject als zum Object des Hauptsatzes fügt.

Was zunächst den mit einem prädicativen Participium Praeteriti versehenen absoluten Accusativ angeht, so scheint er trotz seiner Häufigkeit und Beliebtheit im Afranz. und trotz seines gelegentlichen Auftretens im AE. zum mindesten in den Schriften Chaucers überaus selten zu sein.

Für Constructionen wie AE: *hie þa raðe stopon beorn anhelitan in beurrigum*, Caedmon 1585, Afranz.: *par son pechié aloit en pelerinage à Mahomed, à Maques, sa teste descouverte* Joinv. 238 c. finden sich bei Chaucer, soviel ich bis jetzt sehe, nur zwei Belege: *Some henge her chyng upon hir breste, And slept upryght hir heed yhedde* V 160, *high on hors he sat, Uppon his heed a Flaundrish bever hat; His botus clapsud faire and fetously* II 9. Derartige Formeln giebt Chaucer fast ausschliesslich wieder mit Hülfe der Präposition *with*: *with a srollen herte To chaumbre he wente* V 9. Hierher gehört auch: *And ofte tyme this was hire manere To goon ygressed with hir heres clere* *Down by hire coler* V 34 = *with hir heres clere ygressed*

down etc. Dies ME *with* entspricht der Afranz. bei der gleichen Formel sich gelegentlich zeigenden Präposition *à*.

In sonstigen zweifelhaften Fällen wird wol zumeist Ellipse eines Verbums anzunehmen sein.

Für dieselbe nur mit prädicativem Adjectiv verbundene Construction finden sich bei Chaucer eine Reihe von Analoga.

Afranz.: *Erec chevauchoit lance droite*, Erec. 741.

ME: *And lik a griffoun toked he aboute With kempe heres on his browes stoute* (siehe oben); *His lymes greet, his braunes hard and stronge His schuldres brood, his armes round and longe* II 66. So erklärt sich auch das von Zupitza, Guy, note to l. 6831, besprochene: *His breste brode, and black skyne*; Elisionen von *ys* und *he hath* möchte ich hier nicht annehmen. Der andere Fall II. 58—9 ist mir jedoch zweifelhaft, da *ben* unmittelbar vorhergeht und überall gern elidirt wird.

Das AE *barfot* wurde vielleicht genau aufgefasst wie das im Afranz. so häufige *mes pie* und auch als hierher gehörig gefüllt: *Thy temple in Delphos wol I barefoot seeke* III 12.

Für den Fall, dass die absolute Construction nicht zum Subject sondern zum Object gehört, führt Nehry nur ein Beispiel mit Adjectiv aus dem Afranz. an. Bei Chaucer fanden sich deren zwei: *He leyde him bare the visage on the beere* II 88, *The heighe God, whan he had Adam naked And saugh him al aloone body naked, God sayde thanne* etc. II 320.

Die prädicative Bestimmung kann auch sein ein Adverb oder adverbialer Complex, der zumeist den Ort angiebt, an welchem der Gegenstand der absoluten Aussage sich befindet.

Diese Art der Formel ist im Afranz. wieder überaus häufig anzutreffen, und auch im ME ist sie durchaus nicht selten:

Afranz.: *Assis estoit sor une coche, Une grant marie en sa main*, Ch. Lyon 291.

ME: *Uppon an amblere esely sche sat, Wymptid ful wel, and on hire heed an hat As brood as is a boeler or a targe, A footmantel aboute hire hupes large, and on hire feet a paire of spores sharpe* II 15; *high on hors he sat, Uppon his heed a Flaundrish berer hat* II 9.

Meist ist jedoch auch hier schon *with* eingetreten: *With how in hond* II 72, *With fyr in hond* II 89.

Nehry rechnet zu dieser Art der absoluten Formel die häufigen: *main à main, costé à costé, mot à mot*, die auch im ME sich finden: *side by side, hond in hond*; *In which she walketh arm in arm betwene* IV 186, *thei wenten arm in arm* IV 198. Die letzterwähnten Redensarten werden jedoch nie durch *with* aufgelöst.

Zum Schlusse führt Nehry noch einige sehr wenige Beispiele für den seltenen Fall an, dass als prädicative Bestimmung ein Particium Praesentis fungirt, z. B.: *li rois se leva et fist issir toute sa*

gent de Tournai, touz armeiz, et ses bannieres desploïes, et ses arainnes sonnanz, et toutes ses eschieles ordenées, Men. Reims 279.

Für diesen höchst seltenen Fall haben wir auch zwei Beispiele in Chaucer, die zugleich dadurch wichtig sind, dass die absolute Formel nicht das Subject, sondern wie oben p. 73, Abs. 7 das Object näher bestimmt: *Ne schorte swerd for to stoke, the poynte bytynge, No mau ne draue II 78.* Vgl. das inhaltlich ziemlich genau entsprechende: *A sou col pent un fort escu pesant Et en ses poinz un bon espié trauchant, Nehry p. 55.*

Der zweite Beleg ist: *For at day set, he on his way is goon toward Saluce this mayden for to guyde Hir yonge brother rydyng by hir syde II 302.* Diess heisst nicht 'während ihr Bruder an ihrer Seite ritt' (denn dann würde der Beleg unten nach p. 76—7 gehören), sondern 'um diese Jungfrau zu führen, zugleich mit ihrem Bruder, der an ihrer Seite ritt'. Es ist diess freilich ein ὕστερον πρότερον, aber ein solches kann bei einem ME Schriftsteller nicht auffallen.

Nominativ.

An erster Stelle, weil im Anschluss an die soeben besprochene absolute Accusativ-Construction, behandeln wir

die absolute Nominativ-Construction,

für deren Entwicklung und Erklärung man oben p. 69 f. einsehen möge.

Wie die entsprechende Accusativ-Construction, besteht die Construction des absoluten Nominatives aus der Bezeichnung eines Seienden, welchem in prädicativer Stellung die Bestimmung seines Verhaltens in Bezug auf die Aussage des Hauptsatzes beigefügt wird.

Während jedoch die absolute Accusativ-Construction Bestimmungen zum Subjekte oder Objekte des Hauptsatzes enthält, drückt die entsprechende Nominativ-Construction aus:

Bestimmungen zum Inhalte des Hauptsatzes als einem Ganzen.

Die im folgenden zu erörternde Verwendung des ME absoluten Nominativs, entspricht im allgemeinen der des lateinischen Ablativus Absolutus. Wie dieser vertritt er Nebensätze der Zeit, des Grundes, der Bedingung und der Einräumung, und dasselbe lässt sich von der italienischen absoluten Construction, und vielleicht auch von der dem Lateinischen nachgebildeten AE absoluten Dativ-Construction sagen, welche Constructionen sämmtlich für den Ur-

sprung und die Entwicklung des ME absoluten Nominativs in Frage kommen würden.

Ob auch die französische Accusativ-Construction hierzu zu rechnen ist, bleibt zunächst fraglich. Tatsache ist, dass die bis jetzt nachgewiesenen Fälle sich auf das temporale Gebiet beschränken, und dass sie auch innerhalb dieses engen Raumes nur selten angetroffen werden. Namentlich ist das Participium Präsens als Prädicat in der eigentlichen Volkssprache nur durch *oiant veant*, (seltener *durant pendant*) vertreten, und zwar nur in wenigen stehenden Formeln.

Häufiger sind diese Participien Präsens in offenbaren Uebersetzungen aus dem Lateinischen. Und diess bringt uns auf die Vermutung, dass sie auch in dem von Clerikern ausgebildeten Afranz. Curialstil, der in den bis jetzt vorliegenden Arbeiten noch kaum beachtet worden ist, in grösserer Menge vorhanden gewesen sein könnten. Commynes, mit dem die freiere Verwendung dieser Formeln anheben soll, war mit dem Curialstil innig vertraut, und da die betreffenden absoluten Participien sich bei ihm schon in ziemlicher Anzahl vorfinden, so ist es naheliegend, dass auch vor ihm schon Leute von ähnlicher Stellung sich derselben Formel bedient hatten. Abgesehen davon, dass gewisse Analogieen in der Behandlung der Chaucerschen Formel und der entsprechenden Mittelfranzösischen diese Annahme zu bestätigen scheinen, ist es überhaupt schon bedenklich und auffällig, wenn bei der Entwicklung dieser, in einer germanischen Sprache so fremdartigen Construction gerade der Factor fehlen sollte, den wir sonst in allen wichtigeren Fällen in Wirksamkeit gesehen haben und noch sehen werden.

Die prädicative Bestimmung ist ein Participium Präsens:

Im Anschluss an den unter Gerundium etc. erörterten Gegenstand wollen wir kurzer Hand die Frage erledigen, ob das in der vorliegenden absoluten Construction verwendete Prädicat als Gerundium oder Participium zu fassen ist.

Es ist eine Tatsache, dass in der entsprechenden Afranz. und italienischen Construction, der Gebrauch des Gerundiums die Regel war. Da jedoch das Vorbild der lateinischen absoluten Participial-Construction beständig Ausnahmen von der Regel hervorrief, und da eben dieses Vorbild bereits von früher Zeit her auf die englische Sprache gewirkt hatte und noch wirkte, so werden wir ohne Bedenken auch für die ME Construction das Participium annehmen dürfen.

Afranz: *caz toz veanz* = *cunctis videntibus: testimoniant: les bons et les feoz hommes* = *bonis ac fidelibus civis attestantibus: racontant Antoine* = *narrante Antonio* etc., vgl. Klemenz p. 36 ff., Stimming p. 220 und Riese p. 39 f.

Italienische Beispiele sind unten neben den ME Uebertragungen gegeben.

AE recht gewöhnlich jedoch nur in unmittelbaren oder mittel-

baren Uebertragungen aus dem Lateinischen: *hys cuiltas comon on nyht and eow slapendum þone lichaman forstælon*, Evang. Nicod. 17; *þa sona eft Gode fultumendum he mahte gesion and sprecað Sax. Chron. 797; Gif he swan scinendre þat deð etc.*, Exodus 22, 3.

ME: *þe same Plato lyvynge, hys maistre socrates deservede victorie of unrihtful deef in my presence*, Cons. 184 aus *eodemque superstitie praeceptor ejus Socrates injustae victoriam mortis me adstante promeruit*; *But I withstod þat ordmaunce and overcom it, knowynge al þis þe kyng hym self*, Cons. 308, *And þe kyng knowynge of it I overcom it*, ibidem 318 aus *rege cognoscente*.

Sche this in blake, lykynge to Troilus, Over alle thinge he stode for to beholde IV 120 aus *Piacendo questa sotto il nero manto Oltre ad ogn'altra a Troilo Mirava di lontano*, Filostr. I str. XXX. *But to the grete effecte: thame sey I thus, That stondynge in concord and in quiete, This ilke twey, Criseyde and Troilus, That it befel right as I shal yow telle* IV 245. — *Lyggynge in oost, as I have seyde or this, The Grekes stronge aboute Troye town, Byfel that Ector etc.* IV 301 aus *Tenendo i Greci la cittade stretta Con forte assedio, Ector nelle cui mani Era tutta la guerra, se' scelta etc.* Filostr. IV str. 1. Für weitere Beispiele aus dem Italienischen, sowie für weitere Belege mit persönlichem Pronomen als Subject der absoluten Formel siehe weiter unten und nächste Seite.

That cerle wol cause another whele, And that the thridde and so forth brother, Every cerle causynge another V 233, [*he*] *took it up also, the copur teyne nought knowynge this prest and hidde it* III 69; *He sleghly took it out, this cursed hegne, Unwitynge this prest of his fals craft, And in the pannes botme he hath it lust* III 69.

Bifel that Chaunteclere in al his pride, His seven wyves wulkyng by his syde, Cast up his eighen to the brighte sonne III 240, *Only the intellect Can fayle, when the herte felte death, Duskyng his eighen two, and fagledre breth* II 86 hier temporal zu fassen wie oben II 310—1, wie der Nebensatz mit *when*, mit welchem er parallel steht; *Smokynge the temple ful of clothes faire, This Emelye Hir body wesch* II, 70, *Euforned when the kyng was of the knight , Ful glad and blith this noble doughty kyng Repeyrng to his revel as biforn, The bridel is unto the tour i-born* II 365 andere Handschriften haben *repeyngreth*, wie oben II 86 und II 310—1 temporal zu fassen wie der Nebensatz mit *when*, mit welchem er parallel steht und hier ausserdem das Subject gemein hat.

Temporal zu fassen = während sind auch die Fälle mit *not withstondynge*. So viel ich sehe ist *non obstant*, in dem wir doch höchst wahrscheinlich das Original unserer Formel zu erkennen haben, im vor-chaucerschen Afranz. bis jetzt noch nicht nachgewiesen. Es ist dies kein Wunder, da schon die Form bekundet, dass es nicht dem Volksstil, sondern dem Gelehrten- und Kanzleistil angehörte, von welchem letzteren, wie schon oben gesagt, die Specialarbeiten

zumeist absehen. Auch bei Chaucer findet sich für die Formel nur ein einziges Beispiel, doch möchte ich darum nicht behaupten, dass er der erste war, der sie anwendete: *And not withstondyng al his suffisaunce, His gentil hert ys of so grete humblesse* VI 272.

Es ist zu bemerken, dass gelegentlich die absolute Construction von den übrigen Satztheilen durch *and* getrennt ist. Ich fasse diess auf als eine Angleichung an die unten zu besprechende absolute Infinitiv-Construction, welche stets in dieser Weise eingeleitet wird; siehe p. 80f.

What couthe a stourdy housebonde more deryse, To prove hir wyfhode and her stedefastnesse, And he contynuyng ever in stourdynesse II 300, *And whan this Walter sawgh hir pacience, Hir glade cheer, and no malice at al, And he so oft hadde doon to hir offewe, And seche ay sad and constant as a wal, Continuyng ever hir innocence overal, This sturdy marquys gan his herte dresse etc.* II 310—1, hierzu vergleiche das folgende!

Die absolute Construction hat naturgemäss ihren Platz nur da, wo das Subject derselben ein anderes ist als das des Hauptsatzes, und zu dieser Regel stimmen auch die bisher angeführten Fälle. Im Mittelfranz. zeigt sich jedoch gelegentlich eine Ausname, z. B. bei Commynes p. 100a: *luy tenant ainsi cette petite duché il venoit de Hollande*. Ein solcher Fall könnte vorliegen in *This Cambiuskan of which I have yow told, In royal vesture sittynge on his deys And held his fest* II 356 andere Handschriften haben *sit*, doch lässt sich hier wegen der Weiterführung mit *and* wol eher der Ausfall einer Form von *ben* (*was*) annehmen, der auch sonst nicht selten zu beobachten ist. — Der folgende Fall kann aber sehr wol eine dieser Ausnamen sein: *What couthe a stourdy housebonde more deryse, To prove hir wyfhode and her stedefastnesse, And he contynuyng ever in stourdynesse* II 300, da sich hier das die absolute Construction einleitende *And* besser als = überdies, zumal fassen lässt, das sich sonst bei Chaucer als *and that*, aber auch ohne *that* sehr häufig findet (siehe oben p. 26, Abs. 8 Ende). Zu übersetzen wäre dann: da er noch dazu immer verharrete bei etc.

Die Auslassung des Subjectes der absoluten Construction ist eine Nachlässigkeit, die bei dem einen nachweisbaren Falle aus einer flüchtigen Uebersetzung des italienischen Originals hervorgegangen ist. *Bivayllynge in his chaumber thus allone, A frende of his that called was Paulare Come ones uncar* IV 130. Das aus dem *his* des Hauptsatzes zu ergänzende Subject ist *Troilus*. vgl. Filostr. II str. 1. *Standosi in cotal guisa un di soletto Nella camera sua Troilo pensoso, Vi sopravvenne un trojan giovinetto*.

Doch auch im Französischen finden sich derartige Auslassungen; allerdings erst später, z. B. bei Rabelais livre II 184. *les lavant (scil. Gargantua) donques premierement en la fontaine, les pelerins disoyent en voix basse l'un à l'autre: Qu'estil de faire*. Ebenso bei

Larivey vgl. Vogels p. 546. *Si c'est generosité avoir aimé une honeste femme, c'est folie l'aymer encores estant privé de toute esperance d'en jouyr; Tirant l'huis après moy il se forma sans y penser; Je te veulx une autre fois monstrier à faire une huille qui, t'en frottant les cheveux sans estre au soleil te les fera en quatre fois seulement devenir d'argent.*

Die prädicative Bestimmung ist ein Participium Praeteriti:

Auch hier werden die oben erwänten Factoren sämtlich mitgewirkt haben. Doch ist dieser Fall der absoluten Construction im Afranz. hinreichend gewöhnlich, um die Annahme einer anderen Quelle durchaus notwendig zu machen, auch weist die ME Formel keinerlei Erscheinungen auf, die gegen ihre Herkunft aus dem Afranz. direkt sprechen. Zwar stammt auch hier die Mehrzahl der Belege aus dem Troilus, doch lassen sich dabei unmittelbare Uebersetzungen aus dem Italienischen nicht nachweisen. Uebrigens scheint eine Anzal von Formeln direkt aus dem Afranz. in das ME übertragen zu sein.

Auch diesem Falle lässt sich eine AE absolute Dativ-Construction zur Seite stellen, von welcher einige Beispiele der Vollständigkeit wegen hier Platz finden mögen: *Forlatenre þære ceastre Nazareth he com etc.* Matth. 4, 13; *þissum þus gedone se king Willelm cearde ongean to Normandige* Sax. Chron. 1078.

Afranz.: *quant je arrivai en Cypre, il ne me fu demourei de remenant que douze vins livres de tournois, ma nef paie,* Joinv. 90d.

ME: die Handlung der absoluten Construction geht, gelegentlich mit conditionaler Färbung, der des Hauptsatzes voraus in folgenden Beispielen:

And certes, he schulde nought be cleped a gentil man, that, after God and good conscience alle thinges left, ne doth his diligence . . . to kepe his good name III 184 aus: *qui toutes autres choses arrière mises apres Dieu et conscience, n'a grant diligence de garder sa bonne renommee.*

Ryzt so and none oþer wyse þe cloude of sorowe dissolved and don away, I took hevne, Cons. 163 aus: *Haut aliter tristitiae nebulis dissolutis hausit caelum; so þat al tribulacioun don away, þou, . . . shalt moiren retourne hool,* Cons. 3130 aus *perturbatione depulsa.*

The service doon, they soupen al by day II 364, *Departed out of parlement echone, This Troilus Unto his chaumbre spedde* IV 309, *This wordes seyde, she on hire armes two Fil gruf* IV 337, *The cause itolde of hire comynge, the olde Priam the kinge Let here-upon his parlement to holde* IV 305, *The cause iknowe, and of his harm the roote, Anon he gaf the syke man his boote* II 14. Im folgenden ist die Bedeutung besonders klar, da hier zwei absolut gebrauchte Participien mit einem Temporalsatze parallel stehen: *And with the queene whan that he hadde seete, And spices parted, and the wyne agoon, Unto hyse chambres was he lad anon* V 310.

Die pleonastische Beifügung eines *after*, entsprechend dem im

älteren Französischen in diesem Falle so häufigen *après*, z. B. *après la paix conclue il pust retourner* Commines 2, 9, vergl. Toennies p. 48 und Stimming p. 221, ist bei Chaucer nicht zu finden.

Einen stärker conditionalen Sinn haben die Fälle mit dem Participium *considered*:

Though that she dide hym as thame a grace, Considered alle thynges as they stode, No wonder is, syn she dide alle for good IV 262 = nachdem und wenn man alles in Rechnung zieht und gezogen hat; *Considered al thynges, it may nat be* IV 205. Im folgenden ist das Participium geradezu als Conjunction verwendet: *Yet natheles, considered his distresse, And that love is in cause of swich joly, Thus to hym spake she* IV 265, *Considered thys, that ye thys monethes tweyme Han taryed etc.* V 56, vergl. französisch *pourvu que* und unten *consideryng*; siehe auch Stimming I 208, der *considéré* in Commines nachweist. Nehry kennt es nicht. Doch muss es nach obigen Beispielen aus Chaucer zu urteilen, schon weit früher vorkommen.

Ebenfalls conditionalen Sinnes sind die absoluten Constructionen mit dem dem Afranz. *excepté* und *hormis*, *fors mis* nachgebildeten *outtaken* = ausgenommen:

Afranz.: *Li eschevin ont la joustice de touz les erieours de toutes choses fors mise la justice de propriété et de sanc*, Nehry p. 61.

ME: *my soverayn plesauce outaken Crist ou lofte* II 178.

Die prädicative Bestimmung ist ein Adjectiv.

Hier ist allein zu erwähen *sauf*, welches im Afranz. sehr beliebt war und auch im ME sich schnell einbürgerte. Die Stellung von *sauf* war im Afranz. meist vor dem Substantiv. Im ME scheint dasselbe der Fall zu sein:

Ther is nothing save bred that me were lever III 215, *Save wyg and wymmen, nothing might aswage His heigh entent in armes and honour* III 222, *Why artoir al for-wrapped save thy face* III 98. — *And [I] was so besy yow to delyte. My honour safe* V 205, *But elles wol I foule, Myn honour saufe, plesen hym fro day to day* IV 172.

Diese beliebtere Stellung hat es auch bewirkt, dass *sauf* sich den einheimischen Adverbien und Präpositionen schnell assimilierte.

Aus diesem Grunde ist für unsere oben p. 70 erörterte Frage kein sicherer Schluss zu ziehen aus solchen Belegen, die als Subject der Formel ein persönliches Pronomen im Nominativ oder im Accusativ aufweisen. Denn im ersteren Falle vertritt *sauf* das Adverb *buten*, im letzteren die Präposition *without*:

Of this bar witness everich in that hous, Save he that slough Hermegylt II 189, *For every man save thou hath told his tale* III 261, *every wight, sauf he, mayster or knave, Was with the houn frete* II 184.

Thus hath youre ire oure tynage fordo, Save oonly me and

wrecchid Palamon II 49. Doch könnte *save* auch hier in adverbialer Function stehen und der Accusativ *me* als Object von *fordon* abhängen.

Den sichersten Beweis für die adverbiale Natur des Wortes bieten die Stellen, wo es mit einer Präposition verbunden ist: *Unwist of every maner wight, certeyn, Save of myself* IV 257, *But al that los ne doth me no dise* *Save of a doughter that I lefte, allas* IV 303.

Der Fall, dass die prädicative Bestimmung ein Substantivum ist, findet sich höchst selten im Afranz. Nur in der Juristensprache und in Uebersetzungen aus dem Lateinischen kommen einige Belege vor. Auch Chaucer bedient sich dieser Art der Formel nicht. Der einzige, schon oben erwähnte Beleg, der hierher gehören könnte: *Witnes Tyburces and Cecilies shrifte* III 37, ist der Umgebung wegen wol als elliptisch zu fassen = *Witnes is* etc. Vgl. oben p. 64—65.

Der Fall, dass die prädicative Bestimmung von einem adverbialen Ausdruck gebildet wird, ist erst im Nfranz. zu belegen. Auch im ME scheinen Beispiele zu fehlen.

Der Nominativ mit Infinitiv, abhängig und absolut.

Unten bei dem einfachen Infinitiv des Zweckes ist bemerkt, dass, wie auch im Deutschen, das (verschwiegene) Subject dieses Infinitives ein anderes sein kann, als das des Verbum finitum: *The cradil at hire beddes feet is set, To rokken, and to give the child to souke* II 129, wo das Subject des Infinitives aus *hire* heraus zu ergänzen ist; *He gaf me al the bridel in myn hand To have the governance of hous and land* II 230, wo gleichfalls sich aus dem Zusammenhang leicht ergibt, dass das verschwiegene Subject nicht *he* ist, sondern aus *myn* ergänzt werden muss.

Derartige Freiheiten im Gebrauche des Infinitives haben jedoch ihre Grenzen, die dadurch gegeben sind, dass im Satze stets ein Wort vorhanden sein muss, aus dem das Subject des Infinitives sich leicht erkennen lässt.

Ist ein solches Wort nicht vorhanden, oder geht dem Infinitiv, dessen Subject zu ergänzen ist, ein anderer paralleler Infinitiv voran, dessen Subject identisch ist mit dem des Verbum finitum, lautete also etwa das letzte Beispiel: *He gaf me al the bridel in myn hand to live in idelnesse and to have the governance of hous and land*, so entstehen Zweideutigkeiten, die selbst für die ME Syntax zu stark sind. Wollte man sie vermeiden, so hatte man zwei Wege: entweder man musste die Infinitiv-Construction verlassen und den Gedanken mit (*so*)*that* weiterführen oder, wenn dies nicht anging, durch irgend ein äusseres Merkmal zu erkennen geben, dass das Subject des Infinitives ein anderes, neues sei. Dieses sehr äusser-

lichen Merkmals bedient sich Chaucer, in dem er zu dem Infinitiv das persönliche Pronomen im Nominativ setzt. Wie der einfache Infinitiv so löst sich auch dieser Nominativus cum Infinitivo leicht aus seiner Umgebung los und wird daher oft absolut gebraucht.

Aus dem obigen Beispiel müsste also werden: *He gaf me al the bridel in myn hand to live in ydelnesse and I to have the governance of hous and land.*

Hierzu stimmt völlig: *I dar the better ask of you a space Of audience, to scheewen oure request And ye, my lord, to doon right as yow lest* II 281. —

Ne [he] in his desire none other fantasye brecche But argumetes to this conclusioun, That sche of him wolde han compassioun And he to ben hire man whil he may dure IV 127; nach Chaucer's gewöhnlichen Constructionen erwartet man hier nach *conclusioun* den Infinitiv bezw., da das Subject nicht mehr *he* sondern *sche* war, den Nominativus cum Infinitivo; dass hier Chaucer nicht diesen, sondern den anderen Weg, den des Satzes mit *that*, wälte, hatte seinen Grund jedenfalls darin, dass die feineren modalen Verhältnisse, die hier auszudrücken waren, sich durch den Infinitiv nicht ausdrücken liessen. Sofort jedoch kehrt er zur Infinitiv-Construction als der passenderen zurück, ist aber nun, weil er einen dem Infinitiv parallelen Satz mit anderem Subject vorhergeschickt hatte, genötigt, das Subject des Infinitives zu wiederholen, d. h. die Nominativ - mit - Infinitiv-Construction eintreten zu lassen. —

I say this, be ye redy with good herte To al my lust, and that I frely may As me best liste do yow laughe or smerte And never ye to gruch it, night ne day II 289; der syntactische Bau ist hier ganz ähnlich wie im vorigen Beispiel: *be ye redy to al my lust and (be ye redy) never to gruch it.* Die Einschließung des Satzes mit *that* hat denselben Grund wie oben und bewirkt dasselbe: die Nennung des neuen Subjectes also den Nom. c. Inf. —

[I mene that ye wolde] grece that I may ben he In trouth alway to don yow my sekyse, As to my lady right, and chif resorte With al my wit and al my diligence, And I to han right as yow list conforte And that ye deigne me so muchel honoure Me to comaunden aught in any houre, And I to ben youre veray humble trewe etc. IV 230; hier derselbe Wechsel von Nom. c. Inf. und Nebensatz. Der erste Nom. c. Inf. war übrigens nicht nötig, da das Subject sich nicht geändert hat; in einigen Handschriften ist auch *I* gestrichen. Es würde überhaupt nicht stehen, wenn nicht die langen Zwischensätze *In trouth* bis *diligence* die Wiederholung ratsam machten. Wie oben könnte die Construction auch lauten: *And I to han right and ye to deigne me And I to ben* etc. —

Men schold him brenne in a fuyr so reed If he were fowle, or if

men myght him spye, And we also to bere him companye III 38 gehört wol kaum hierher, sondern unter die einfachen Infinitive des Zweckes. Der Nominativ *we* hat sich wol nur wegen des *he* eingeschlichen oder der Dichter meinte, er habe geschrieben: *he scholde be brent* etc.

Diese auffälligste der make-shift-Constructions scheint zuerst von Chaucer in weiterem Umfange angewendet worden zu sein; erfunden wurde sie von ihm nicht. Sie lässt sich bereits um einige Jarzehnte früher, jedoch nur ein einziges Mal belegen in dem Debate of Body and Soul: *wzi schope thou me to wrother hele To be thus togged and to-toren and othere to haven al mi wele*. Mätzner Sprachpr. I, p. 103 erkennt in diesem Belege einen Acc. c. Inf.; seine Ansicht ist also nach den obigen Ausführungen zu berichtigen.

Diese Nom. c. Inf.-Construction scheint sich nicht spurlos verloren, sondern in einzelnen Dialekten bis heute erhalten zu haben. Nur ist an die Stelle des Nominativs des Pronomens, die jetzt in der niederen Sprache so beliebte absolute Form desselben getreten: *I shoudn't like to fix about the garden and her not know every thing from the first*, George Eliot, Silas Marner (Tauchn.) p. 226—7.

Die übrigen Verwendungen des Nominativs

bieten kaum etwas auffälliges dar; höchstens liesse sich bemerken, dass der bei den Verben des Gemacht-, Gehalten-werdens und Werdens etc. prädicativ gebrauchte Nominativ, gegenüber dem AE mehr und mehr den mit *to into* und *for* gebildeten präpositionalen Ausdrücken gewichen ist, worüber die betreffenden Präpositionen zu vergleichen sind.

Genitiv.

Rücksichtlich des äusseren Ausdruckes dieses Casus ist zu bemerken, dass in allen Functionen, in denen derselbe angetroffen wird, der Gebrauch der Präposition *of* bereits gewöhnlich, in adverbialer Function sogar eine nahezu ausnahmslose Regel ist.

Was zunächst den fleetirten Genitiv betrifft, so sind die Fälle zu erwähen, in denen sich alte oder fremde Flexion erhalten hat.

Afranz. Flexion scheint vorzuliegen in: *Or elles it was the Gre-kissh hors Synon That broughte Troye to destruccioun* II 361, *To the corseynt Leonarde* V 212. Dass dieser Afranz. Genitiv noch verstanden wird, erkennen wir an der Lesart zweier Handschriften, welche schreiben *corps of seynt L.*

Die Reste der einheimischen AE Flexion angehend, so sind Fälle wie *Myn owen herte sothfaste suffisaunce* IV 367 zwei Hand-

schriften: *hertes! Thy brother sone* III 214 etc. etc. von Ten Brink, Chaucers Sprache p. 121 eingehend behandelt, und kann ich mich mit diesem Hinweis begnügen.

Im übrigen kann man die Regel aufstellen, dass die auf —s ausgehenden Wörter und Formen eine besondere Genitiv-Flexion meist nicht aufweisen. Dies gilt nun namentlich von den zahlreichen fremden Eigennamen, z. B.: *Of Achiloyus tuo hornes he raft oon* III 205.

Beziehen sich auf ein und dasselbe Substantiv zwei Genitive, so wird bei dem zweiten derselben der Cusus nicht immer bezeichnet: *His housyng, his array, as honestly To his degré was makel as a kinges* II 342 aber *His top was dockud lik a preest biforn* II 19. Zupitza erinnert hier jedoch an die bekannten griechischen Ausdrucksweisen und führt weiter an: *Hys necke he made lyke no man*, Guy. I. 8054 siehe die zugehörige Note.

Bei Appositionen, die ja mit den dazugehörigen Substantiven zu einem Gesamtbegriff zusammenschmelzen, wird der Genitiv nur bei einem der appositirten Worte bezeichnet. Nur selten am Titel: *The kynges metynge, Pharao* V 163, der gerade das Genitivzeichen nicht gern annimmt, mag er nun vorausgehen: *That was the kynges Priamus sone of Troye* IV 108, doch vergl. man: *Now by my modres Ceres soule I swere That* etc. II 349; oder mag er nachfolgen: *And byd him that on alle thynges That he take up Seys body, the kynges*, V 159, *The faire younge Ypsiphile the shene That whilom Thoas doughter was the kynges* V 321. Für zahlreiche weitere Beispiele siehe Guy of W. note to l. 687. AE heisst es jedoch: *þreo Swege-nes swa kyninges* Sax. Chron. 1069.

In anderen Fällen liegt wol nur die äussere Unmöglichkeit der Bezeichnung vor: *For which heer, for the wyges love of Bathe, Whos tyf and alle of hir secte God meytene In heigh maistry* II 314, der Gen. Plur. *alder alther* etc. kommt fast nur noch beim Superlativ vor und wird auch da nicht mehr verstanden; *But Cristes love, and his apostles twelve* II 17. Der Genitiv steckt entweder in *twelve* AE *twelfa* oder in *apostles*.

Wo sonst die Genitivbezeichnung fehlt, haben wir wol sicher eine Anakoluthie oder Constructions-Mischung anzunehmen, z. B. im folgenden: *And wel ye knowen that a sore sauure In surgery ful perilous is the cure* III 13 was entstanden sein könnte aus 1) *a sore sauure is foul perilous* und 2) *the cure (of it) is ful perilous*. Wahrscheinlich haben jedoch die Handschriften recht, welche für *a sore sauure* schreiben *of a sursauure*. Man vergleiche jedoch den Partitiven Genitiv unten p. 97, Abs. 4.

Als Analogiebildungen sind zu erklären die beim Verb. Subst. besprochenen von Verbalsubstantiven abhängigen unbezeichneten Genitive.

Ist das Regens von zwei von einander analytisch abhängigen Genitiven begleitet, so darf, wenn die beiden letzteren einen ein-

heitlichen Begriff bilden, wie noch heute das Flexions —s anstatt am ersten, am zweiten Genitiv stehen, der auf diese Weise dann zweifach als Genitiv bezeichnet ist: *Ovide, that hath ysowen wonder wyde The grete god of loves name* V 254 = des Liebesgottes! Eine Handschrift von vieren hat *love hys* statt *loves* ein Beleg für jenen bekannten Irrtum, der später so stark um sich greift; vergl. unten p. 109, Abs. 3.

Ist das Regens aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzen, so kann die Ellipse desselben eintreten. Hierher gehören die oben erwähnten Beispiele: *His housyng was naked as a kinges* II 342, *But Cristes lore and his apostles twelve* II 17, ferner die adverbialen Genitive: *at the body is the housebondes* (i. e. body!) III 352, *Oures ys the voys* IV 69 zwei Handschriften schreiben *Oure*.

Doch auch dann kann das Regens fehlen, wenn seine Verbindung mit dem Genitive eine so gewöhnliche ist, dass von dem letzteren ohne weiteres auf das erstere geschlossen werden kann: *And ran to Londone, unto seynthe Poules* II 16 i. e. *chirche*.

Häufungen der flectirten Genitive werden gemieden; doch finden sich Fälle wie: *And at the kinges moeres court he lighte* II 194; dagegen sind die nicht viel weniger ungelungen Wechsel beider Genitive nicht gerade selten z. B.: *Yet forȝat I to make rehersayle Of watres corosyff, and of lymayle, And of bodyes mollificacioun And also of here enduracioun* III 55 = von der Körper Erweichung und ihrer Härtung, wo der flexivische Genitiv von dem präpositionalen gleichsam umfasst wird; *the lovers maladye of Hereos* II 43 = Amors Krankheit der Liebenden, *My chamber of Venus* II 225 = Meine Venus-Liebes-Kammer. Am ungelungensten sind wol die folgenden: *Dame Herwegyld, the constables wif of the place* II 186, *Of the kinges blood of Pers sche is descendid* III 209, *Philippes sou of Macedon he was* III 222, wo der letzte Genitiv von seinem Bezugswort durch das Regens getrennt ist; für: *the places constables wif* oder *the wif of the constable of the place* etc. Vergl. auch hierzu: *Now by my fadres soule that is deed* II 25 siehe unten p. 85, Abs. 1.

Wir erwarten oben p. 83, dass die zalreichen auf —s (—us —es) auslautenden Eigennamen eine Genitiv-Flexion nicht annehmen. Daher nun mag es wol kommen, dass diese Eigennamen den präpositionalen Genitiv bei weitem vorziehen. Fast immer heisst es: *ofte gan the herte glade and quake of Troylus* IV 206.

Auch ist es warscheinlich, dass diese Vorliebe für den analytischen Genitiv von den auf —s endigenden auf alle Eigennamen übergegangen ist: *Swelleth the brest of Areyte* II 84. Doch findet sich *Constances sone* II 200, *Criseydes herte* V 32, *And to Criseydes hous they gounen wende* V 22, wo eine Handschrift *Criseyde* schreibt.

Der analytische Genitiv ist nun namentlich beim persönlichen Pronomen beliebt. Er findet sich hier nicht nur, wo eine nähere

Bestimmung sich an dasselbe anschliesst, und wo er ganz natürlich und noch heute notwendig wäre, z. B.: *With the lere of yow, myn owen lord so deere* II 347, *And god Mercurie! of me now, woful wrecche, The soule gide* V 14, *That I therewith may wryge the wombe of here That was your wif* II 305, *The freisshe beaute steeth me sodeinly Of hir that etc.* II 35, *Oonly the sight of hir* (Gen. obj.) *whom that I serve* II 39, mit verkehrter Stellung *Acceptith thanne of us the trewe entente That never yit refusede youre hest* II 282, Beispiele, die übrigens nicht wenigen anderen gegenüberstehen, in denen der Relativsatz sich auf das Possessiv bezieht: *And for his love that deyde upon a tre* III 33, vergl. *Now by my fadres soule that is deed* II 25.

Desgleichen liesse man sich die Analyse noch gefallen beim objectiven Genitiv, da hier die Verbindung der beiden Begriffe keine so enge ist: *Theschawunge of hire* IV 306 = ihre Auswechslung; vor allem dort, wo das Regens bereits von einem Pronomen begleitet ist: *But for to save his tyf, and elles nought, And to no harm of yow, thus am I dryven* IV 176, *This steede of bras, that esely and wel Can Beren your body into every place Withouten wem of you* II 358 zu ergänzen *withouten any wem of you?*

Die Analyse findet sich jedoch gerade sehr häufig beim subjectiven Genitiv, auch dort, wo das Pronomen allein und ohne Beziehung steht: *But natheles I se of you the trewe entente* II 282 andere Handschriften wol richtiger *your für of you the! the unlikly cehle of me* II 346, *withouten help or grace Of the* II 74, *Madame I speke it for thonour of yow* III 20, *For wel thou woost, the name as yet of hire Among the peple, as who seith, halowed is* IV 236, *if the opinion of the Be soth* IV 342.

In dem folgenden: *in his hertes botme gan to stiken Of hire his fixe and deepe impressioun* IV 120 ist, lediglich von dem begrifflichen Gehalt von *impressioun* aus geurteilt, *of hire* als subjectiver, *his* als objectiver Genitiv aufzufassen. Ganz allgemein betrachtet und abgesehen von dem verbalen Gehalt von *impressioun* erkennen wir in *his* besser den Gen. possess. und in *of* die reine Präposition gleich modern *about, with regard to* = in Betreff ihrer. — Sehr hässlich ist die doppelte Setzung des Genitivs in: *I hate of the thi nice fare* IV 149 oder *of* = NHD an?

Dieser Gebrauch hat im NE sich auf einige wenige Redensarten beschränkt, z. B.: *not for the life of me*. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieser im AE fast unbekannte Gebrauch aus dem Afranz. stammt, wo die Anwendung dieses possessiven Genitivs der Personalpronomina eine sehr häufige war; siehe Mätzner Syntax I, p. 460 z. B.: *sur le corps et l'ame de moi, En l'honneur de moi, à la requeste de lui*; ferner Schlenner p. 33: *Sulme le sens de nous Guar[is] de moi l'ame de tuz perilz etc.*

Ist das Substantiv mit einem attributiven *a any every no* versehen, so steht neben *of* mit dem Dat. (Acc.?) des persönlichen Für-

wortes ein bereits recht häufig zur Verwendung kommendes *of* mit dem Possessiv.

Woher dieser auffällige Gebrauch stammt, wage ich vor der Hand nicht zu entscheiden. Aus dem AE sind mir, ähnliche Ausdrucksweisen, die hier zu Grunde liegen könnten, bis jetzt nur bei dem bestimmten Artikel bekannt, der dem attributiven Possessivum entweder voranstehen oder folgen konnte: *seo heora juyop*, Blickl. Hom. 163, 3; *seo hire gebyrd*, ibid. 163, 9; *heo þa into þære hire moddrian code*, ibid. 165, 28. — *mid hire þære yfelan sceonesse*, ibid. 5, 1; *openige uu þin se fægresta fæðm*, ibid. 7, 24; *þonne bið Drihten ure se trumesta stapol*, ibid. 13, 10 (siehe Grimm 4, 392 f.). Da jedoch bei Lazamon sich sehr häufig das Possessivum zwischen echte Adjectiva und Substantiva stellt, so dürfte im AE diese Stellung auch bei Pronominal-Adjectiven nachweisbar sein. Wäre dies jedoch auch der Fall, so könnten Afranz. Einflüsse doch nicht gänzlich von der Hand gewiesen werden. Denn nicht nur kennt das Afranz. diese Ausdrucksweise bei Pronominaladjectiven: *un suen fil*; *Laquelle mienne conversation* etc., sondern es lässt das Possessivum dem Substantivum auch folgen, ja diese Stellung wird im späteren Afranz. geradezu sehr häufig: *d'une femme vostre*, *d'icelle liures miens*, Mätzner Syntax II, p. 457; *un petit navire sien*, *autres très-fortes places siennes*, *de très-grandes seigneuries siennes*, Stimming p. 194. Hier hätten wir also die unserer Formel entsprechende Wortstellung, auch lässt sich nicht leugnen, dass das Verhältniss der hier mit Vorliebe verwendeten substantivischen Neubildungen *youres*, *oures*, *heres*, zu den regelrecht entwickelten *youre*, *oure*, *here* sehr stark erinnert an das Verhältniss der in den Afranz. Formeln gebrauchten volleren Possessivformen zu den einfachen. Dagegen bleibt ein gewichtiger Unterschied freilich nicht nur von der Afranz., sondern auch der AE Formel: die scheinbar ganz unnötige Verwendung der Präposition *of*. Woher sie stammt, wird sich nicht so leicht erklären lassen, und wenn es auch nicht unwarscheinlich ist, das *a felaw of his* aus einer Vermischung von dem geforderten **a felaw his* mit der oben erwänten beliebten Ausdrucksweise *a felaw of him* entstanden ist, so bin ich doch weit entfernt davon, die Frage damit als endgiltig gelöst anzusehen:

A frend of his IV 130, *He seith hym tolde is of a frend of his* How that ye sholden loven oon, hatte Horaste IV 257, *It sent is from a frend of his or tweye* IV 356, *Au hors of his* II 271, *He was, pardy, an old felaw of youres* III 97, *any neghebour of myne* III 198, *Is every knight of his thus dangerous* II 239, *for ther noo bloode ys scene In no maner lym of hys* V 170.

Der Substantive hat sich diese Construction noch nicht bemächtigt: *That ilke proverbe of Ecclesiaste* II 226, *of Ecclesiastes* kommt nicht vor.

Nach *this* scheint das Possessiv noch ohne *of* vor dem Sub-

stantiv zu stehen: *this my sentence heere* III 40, *Oure wreche is this oure owen wo to drynke* IV 184. Vergl. Afranz. oder vielmehr Mfranz.: *ce mien tonneau*, siehe Maetzner II p. 457.

Einmal findet sich sogar ein qualitatives Adjectiv vor dem Possessiv, ohne die oben besprochene Formel hervorzufügen: *Go litel boke, go, litel myn tregedie!* V 74, vergl. Afranz.: *Eaue fresche et autres petites noz necessitez*; Mfranz.: *De ce nouveau mien accoustrement* Maetzner Syntax II p. 457—8. Es findet sich dieses jedoch auch ganz gewöhnlich bei Lazamon III p. 207, *of leofuen heore waderen*; ibidem p. 215 *mid braden his lechen*. Doch darf man hierauf keine allzustarken Schlüsse bauen, da in Lazamons Sprache Afranz. Einflüsse auch sonst bemerkbar sind.

Haben wir somit die Bemerkungen über die verschiedenen Ausdrucksweisen des Genitivs beendet, so gehen wir nun über zu den Functionen desselben.

Bezüglich der syntactischen Functionen des Genitivs kann ich mich kurz fassen, da alles auffällige unter der Präposition *of* zur Sprache kommen wird, das meiste übrige aber, als interestlos und selbstverständlich, weil mit den Ausdrucksweisen der bekannteren älteren und neueren Sprachen übereinstimmend, hier füglich übergangen werden kann.

Der partitive Genitiv.

Uebersaus interessant jedoch für uns und wichtig ist der Genitiv als Ausdruck der Partitivität, da an ihm in Folge der in der ME Periode sich vollziehenden rapiden Sprachentwicklung die seltsamsten Erscheinungen zu Tage treten. Es soll ihm daher an dieser Stelle der nötige Raum gewärt werden.

Ob freilich der erste der hier zu besprechenden Fälle, lediglich oder überhaupt in Folge von überhasteter sprachlicher Entwicklung entstanden ist, soll vor der Hand noch unentschieden bleiben.

In Band V, p. 340 der Aldine edition haben wir die uns allen ganz verständliche Formel: *he shal wel bec Oon of the greteste men of my contree*. Aber schon die Variante des Parallelfalles III 234: *Oon of the grettest auctours that men rede, Saith this* muss uns bedenklich machen; denn nicht weniger als fünf Handschriften lesen hier den Singular *auctour*. Halten wir hierzu nun zwei weitere Fälle: *On of the best farynge man on lyve* III 8, *And Troilus wel woren was in heichte On of the best enteched creature* V 35, so erhalten wir eine syntactische Lizenz, für die unser Capitel über den Numerus einen genügenden Aufschluss nicht geben kann. Man könnte wol für einen Augenblick denken, dass hier eine Verderbniss der bekannten französischen Formel *un homme des plus heurteur*, Afranz. z. B. *Li rois fu des premiers a terre* Joinv. 8. Alwin Schneider p. 3, vorläge, allein diese Annahme wird durch eine neue Variante

und neue Parallelfälle zweifelhaft und unmöglich gemacht. Im ersteren der letzten beiden Beispiele nämlich fehlt in mehreren Handschriften, und in dem letzteren in wenigstens einer Handschrift, das Genitivzeichen *of*. Zu dieser Variante stellen sich nun völlig zwei weitere Beispiele: *For he become the freuntlyeste wyght, The thristiest, and one the beste knyght, That in his tyme was, or wyghte be* IV 152, mit Umstellung: *To Troilus, the worthieste knyghte Oon of this world* IV 257, und dann noch eine grössere Zahl von solchen, in denen das Adjectiv unverkennbar substantivisch verwendet ist: *A maide oon of this worlde the beste preysed* V 61, *Of hire delite or joies oon the leeste, Were impossible to my wit to seye* IV 278, *For I have falsed oon the gentileste, That evere was, and oon the worthieste* V 44, *But for to speke of hir virtuous beaute, Than was sche oon the fayrest under the sunne* II 285, *I am oon the fayreste, out of drede, And goodelyeste* IV 183. Nicht unerwähnt will ich hier lassen, dass in dem letzten und drittletzten Beispiele die Wortstellung der von Stimming p. 194 angeführten Belege: *une des plus puissantes villes de la contrée . . . et des plus peuplées; la plus belle rue que je crois qui soit en tout le monde et la mieux maisonnée* auffallend ähelt. Tiefer geht jedoch die Aenlichkeit nicht.

Wir sehen, nichts liegt näher als der Gedanke an eine Flexionschwächung, die sich in dieser Formel besonders lange unerkannt erhielt und der Modernisirung entzog. Man könnte glauben, dass die Formel ursprünglich lautete: Der besten Männer einer oder einer der besten der Männer, und dass Chaucer dieses ursprüngliche syntactische Verhältniss zuerst tastend und schliesslich völlig und sicher erkannte und mit den neuen Mitteln zum Ausdruck brachte.

Ist jedoch diese Annahme richtig, so müsste man doch zum wenigsten erwarten, dass diese Formeln der geforderten Gestalt um so ähnlicher würden, je mehr man sich der AE Zeit nähert. Dies ist nun aber durchaus nicht der Fall, vielmehr sieht die Formel um 1210—40 genau so aus, wie nahezu zwei Jahrhunderte später. In dem um 1240 anzusetzenden Lofsong of ure Louerde in R. Morris' Old Engl. Hom. Series I, p. 209 heisst es: *ich of alle sunfulle an on mest ifuled of sunne*; und in der von mir herausgegebenen, etwa 1210 entstandenen Katharinenlegende, findet sich "Nai", *quod þe euddeste an of ham alle*, vv. 821-2; *þe an modgeste of ham warð swa awundret*, vv. 1240-2; *cum nu, min iweiddet, leouest an wummon!* vv. 2419-20. In dem letzten Beispiele hätte man wenigstens *wummonne* oder *-menne* den diesem Denkmal gebührenden Gen. Pl. erwarten dürfen; doch könnte man an eine Fassung wie *femina (una) de carissimis* denken. Der unbestimmte Artikel kann beim Vocativ nicht auffallen, wenn man den MHD Gebrauch vergleicht.

Ist dies schon recht auffällig, so ist noch viel bedenklicher,

dass dem AE Formeln, noch dazu in der gewünschten Stellung, wie *betstra monna an*, *betstra an þara monna*, *monna an þara betstra* oder überhaupt nur *þara betstra an* oder *an þara betstra*, so viel ich sehe völlig abgehen oder zum mindesten ganz ungewöhnlich sind: das einzige Beispiel, das sich bei Fricke (p. 58) findet, weist den analytischen Genitiv auf: *an of þisum lestim bebochum* Matth. 5, 19.

Wir werden uns daher für eine befriedigende Deutung dieser dunklen Formeln nach einer andern Seite zu wenden haben.

Wie wir leicht bemerken können, sind die zwei augenfälligsten Merkmale der Formeln, einmal die Verwendung eines Superlativs und ferner die an den weitaus meisten Fällen zu beobachtende Stellung des Zalwortes vor dem bestimmten Artikel.

Und beides, Superlativ wie Stellung, ist im AE in der Tat nachzuweisen; freilich nur in einem Belege, aber doch so, dass man weiterer Funde sicher sein kann. In den Blickling Homilies 73, 21 lesen wir: *þær wæron þreo þa betstan eole*, wörtlich übersetzt *drei die besten Oele*, die Stellung schliesst sich also genau der oben beim Possessivum beobachteten an, wir würden sagen *die drei besten Oele*.

Durch diese Stelle sind alle Schwierigkeiten leicht zu erklären und zu beseitigen. Nicht von der Einheit sondern der Mehrheit des Zalwortes haben wir auszugehen, denn sie ist zweifellos zuerst in der Formel gebraucht worden. Die Deutung ist: die drei Dinge die zugleich die besten (von allen) sind. In einer recht deutlich gefassten Stelle des Guy 8095 haben wir es mit einer Zweiheit zu tun: *Yf that y had hym ones slayne, And syr Harrowde. þat ys hys swayne, Two the beste then slayne had y: Then myght y be ful yolye*, d. h. *die zwei (Ritter), die zugleich die besten sind = die zwei besten*. Dass der redende *gyant* gerade dies meint, ergibt sich aus dem weiterhin geäußerten Erwarten, dass, wenn nur erst jene beiden getötet wären, er der erste gewaltigste Krieger auf Erden sein werde, was er ja nicht sagen könnte wenn er jene nur für zwei der besten hielte.

Unser *Oon the beste*, kann demnach nur heissen *der eine, der zugleich der beste ist*, oder anders ausgedrückt *der beste der zugleich einer oder der einzige ist*. *Oon the beste* ist daher völlig gleichwertig mit dem gleichfalls nicht seltenen *the aller beste = der beste von allen*. Für diese Gleichwertigkeit haben wir zum Ueberflusse einen äusseren Beweis in einer Stelle, deren Varianten in der Tat die Formel aller bester bieten. Und die Herkunft dieser Stelle zeigt uns zugleich, dass unsere Formel nicht lediglich englisch war, sondern auch andern, vielleicht allen germanischen Dialekten angehörte, sodass demnach an eine Beeinflussung seitens des Romanischen gar nicht, oder höchstens in Bezug auf einzelne Stellungen der Formel zu denken wäre. Die Stelle ist dem MHD entnommen und steht hier Iwein 1314: *si muose toten schu ein den liebsten man*, so schreibt Handschrift d; und ähnlich, nur *einen* für *ein*, lesen

Aa; BDb aber setzen *den aller* statt *ein den!* Einmal findet sich im MHD dies *aller* in die Construction selbst eingefügt, derselbe Gedanke somit doppelt ausgedrückt und daher verstärkt: *ein der aller beste, der ie küneges lant gewan mit vollen eren* Nib. 1217, 2—3. Grimm 4, 417 führt noch fünf weitere Belege an: *ein der beste, der ie uf ors gesaz* Nib. 666, 3; *ein den besten, den ie fromwe gewan* ibid. 1173, 4; *einen den künisten man* Bit. 7746, *ein der schoenest man* Wigal. 995, *ein der türste man* ibidem 3721, *ein daz schoenste gras* Iwein 334, *ein daz beste wort* MS. 2, 142b.

Im AHD scheint eine genaue Entsprechung sich nicht zu finden. Dagegen führt Grimm für diese interessante Formel einen Beleg aus dem Mndl an, womit sonach die Brücke hinüber nach England geschlagen wäre: *ene die meste overdaet*, Reinaert 137.

Ist sonach AE **an se betsta*, früh-ME **an þe bezste* die geforderte Gestalt unserer Formel, so stellt sich das in den Schriften Chaucers neben *oon the beste* sich findende *oon of the beste* dar als eine durch die auffällige Stellung des bestimmten Artikels veranlasste irrthümliche partitive Deutung dieser ursprünglich einfach attributiven Formel. Was aber das gleichfalls in Chaucer zu beobachtende *oon of the beste man* u. ä. anbetrifft, so ist es aufzufassen als eine die Kluft zwischen *oon the beste man* und *oon of the beste man* äusserlich überbrückende, vermittelnde, innerlich aber ganz sinnlose, absurde Gestalt.

Die Entwicklung dieser Formel darf uns eine Manung sein, dass nicht jede einheimische syntactische Wendung Chaucers aus früheren Verhältnissen sich organisch herausentwickelt hat, und dass wir neben den gegebenen Gesetzen der Sprachentwicklung, auch mit den gelegentlich recht groben Irrthümern des Individuums zu rechnen haben.

Diese Irrdeutung Chaucers steht auf gleicher Stufe mit der in der Lautlehre ein so interessantes Kapitel bildenden Volksetymologie.

Der erste Anlass zu dem eben besprochenen Missverständniss musste in der Erfahrung liegen, dass in der damaligen Sprache in der That eine Menge von Nominalverbindungen vorhanden waren, deren ursprüngliche genitivische Verknüpfung mehr oder weniger deutlich gefühlt wurde. Und dies letztere war möglich dadurch, dass neben jenen schwer zu deutenden Nominalverbindungen noch Verbindungen bestanden, deren genitivische Verknüpfung äusserlich (durch *of*) erkennbar war.

Da wir nun annehmen müssen, dass die englische Sprache dem natürlichen Laufe ihrer Entwicklung folgte, indem sie alle Genitivflexionen abstreifte, und jene oben erwähnten scheinbar attributiven oder appositiven Nominalverbindungen bildete, so müssen wir die neben ihnen bestehenden analytisch-genitivischen Verbindungen als Ergebnisse einer rückläufigen Sprachbewegung ansehen.

Der Ursprung dieser Rückbewegung wird sich von mehreren

Seiten herleiten lassen. Teils wird hier das Beispiel der einheitlichen nicht-partitiven Genitive, die schon bei der Unkenntlichwerdung der Flexion die Analyse eintreten liessen, wirksam gewesen sein, teils das Vorbild des lateinischen Ausdruckes der Partitivität, teils und vielleicht nicht in geringem Masse das des französischen, der zwar einzelne ähnliche Erscheinungen aufweist wie das ML¹⁾ im Ganzen jedoch die Analyse festhält. Es wird sich daher nur selten feststellen lassen, welcher Einfluss in einem bestimmten Falle massgebend gewesen ist.

Bleiben wir zunächst bei den Zalen.

Ausser in den oben behandelten irregedeuteten Fällen, ist *oon* in Begleitung eines analytischen Genitivs (eines Substantivs oder positiven Adjectivs) nicht selten; ebenso die übrigen Zalen: *Wt nyne and twenty . . . of soudry folk* II 2, *He couthe spare of leechours oon or tuo* II 247, *I saugh conyng of ladyes nientene* V 284, *Wheras he saugh upon a dounce go, Of ladyes four and twenty and yit mo* II 236. *Of maystres hadde he moo than thries ten* II 18.

Fehlt das Zeichen des Genitivs, so ist die Auffassung gerade hier schwierig, da wie bekannt, das AE die Zalen meist jedoch nur die kleineren, bis 20,²⁾ nicht nur substantivisch, sondern auch adjectivisch verwenden konnte. Im Hinblick auf die beliebte Stellung des AE attributiven Genitivs, die auch von allen bis auf einen der eben gegebenen Belege gewart ist, wird sich indess im Allgemeinen die Regel aufstellen lassen, dass in den Fällen, in denen das Substantiv dem Zalworte vorangeht, das letztere substantivisch verwendet, das Substantiv daher ein verhüllter Genitiv ist. Das dem Substantiv voraufgehende Zalwort ist dagegen in den meisten Fällen als Adjectiv zu fassen.

In den folgenden Belegen haben wir demnach verhüllte, wol auch noch verstandene partitive Genitive: *Housbondes atte chirche dore hadde sche fife* II 15, *At mortal batailles hadde he ben fiftene* II 3. Weiterer Belege bedarf es nicht, da der Fall überaus gewöhnlich ist; dagegen sind die folgenden Ausnahmen hervorzuheben, in denen das Zalwort kaum anders als adjectivisch zu fassen, die Stellung jedoch durch die Wirkung der Analogie an die obigen Fälle angeglichen ist: *But at the feste redy ben, ywys, The furies thre* V 346. *O Furies thre of Helle, on yow I erge* IV 170; *In alle the ordres four* II 7. Chaucer wusste doch wol, dass es nur drei Furien gab; dass er die Zal der Orden kannte, beweist sein *alle*.

Wie die Verbindung des Zalwortes mit *swiche* aufzufassen, ist zweifelhaft:

It is a thyng wel bet than swiche fyve IV 158, *God help me so I knowe nat swiche tweye* IV 160. Ausserlich gleicht *swich* hier völlig einem

¹⁾ Vergl. Diez III, 150 ff. *beaucoup gens; assez bestes; largement gens* etc.

²⁾ Vergl. Flamme p. 16, *prittigum sidum, mid syxtigum werum*.

attributiven Adjectiv. Ein AE *swylera tvegen* scheint sich nicht zu finden. Ist es eine Nachbildung des Afranz. *deux tant*, so ist die Auffassung derselben jedenfalls eine andere als die ihres Originals.

* Wenn ich eine vielleicht gewagt scheinende Vermutung machen dürfte, so würde ich diese Verbindungen als Ableitungen von dem so häufigen *swich oon* bezeichnen. Da nun aber das *oon* dieser Verbindung offenbar dasselbe ist wie das in *many oon* und *ech oon* gebrauchte, und da bei einem dieser drei Indefinita, dem letzten, ein *an* im AE *æghwylce ane dæge*, Bickl. Hom. 91, 29, *at æghwylcum anum þara*, ibidem 127, 33,¹⁾ sich nachweisen lässt, das mit unserem *oon* in *ech oon* und damit auch in *swich oon* und *many oon* offenbar identisch ist, so würden wir in diesen Verbindungen ursprünglich attributiv gebrauchte Adjectiva zu erkennen haben, an denen, wenn sie substantivirt wurden, der aus ihren gewöhnlichen Verknüpfungen mit Substantiven herrührende und selbstredend zu den letzteren gehörende unbestimmte Artikel haften blieb, und dergestalt später für das (substantivisch verwendete) Zalwort gehalten werden und weiteren Bildungen als Grundlage dienen konnte: *swiche* in *swiche five* etc. würde demnach zu Chaucers Zeit als Attribut und das Zalwort als Substantiv gefasst worden sein.

Auf diese Weise würde sich auch die Wortstellung dieser Formeln leicht erklären: denn ein *five swiche* dürfte in ME Zeit ebenso selten zu finden sein wie im AE ein *an æghwylce*.

Es ist übrigens nicht undenkbar, dass die Bildung *ech oon*, die, wie es scheint, diese engere Verbindung mit dem Artikel zuerst aufweist und vielleicht die ganze AE Zeit hindurch allein dastand, ihre später an anderen Indefiniten sich betätigende Analogiebildende Kraft den Anregungen seitens der Afranz. *chasquum* und *anquum* verdankt.

Vergleichen wir unser *swiche five* mit dem oben besprochenen *oon the beste* oder *the beste oon*, so machen wir die interessante Bemerkung, dass den ersteren Verbindungen Formeln mit der Einheit zu Grunde liegen würden, während im letzteren Falle umgekehrt die productive, neubildende Kraft von den mit der Mehrheit versehenen Formeln ausgegangen ist.

Dass diese beiden Quellen es sind, aus denen der heutige so weitreichende Gebrauch des Pronomens *one* entsprungen ist, will ich hier nur beiläufig erwähen.

¹⁾ Wenn, wie es den Anschein hat, in *æghwylce anra heora* Bickl. Hom. 121, 8 der unbestimmte Artikel seine Flexion in Folge von Attraction an den abhängigen partitiven Genitiv erhalten hat, so dürfte man auch dies hierher ziehen, sowie die zahlreichen Belege, in denen der Artikel auch ausserhalb dieser Verbindung den Genitiv festgehalten hat: *anra gehwylce* Bickl. Hom. 11, 18 so öfter und immer in dieser Stellung.

Aenliche Erscheinungen zeigen sich an den mit den Zalwörtern begrifflich verwandten Fürwörtern, Adjectiven, Collectiven und Massbezeichnungen.

Bei den Massbezeichnungen scheint die auffällige Construction ihren Ausgang genommen zu haben. Wir erkennen dies daran, dass sie hier am weitesten vorgeschritten und am einheitlichsten durchgeführt ist.

Schwierig ist die Frage, wie hier die Funktion der Regentien aufzufassen ist. Sie sind verwendet, genau als wären sie adjectivische Attribute der ihnen folgenden, ehemaligen Genitive; die Funktion gleicht daher äusserlich völlig der in einem Falle bei den Zalworten zu beobachtenden: *sire fet, two men* etc. und ich nenne sie daher kurz die attributive. Vergl. Ziemer p. 70 ff.

Eine andere Quelle erkennen wir in einer bei Rolle de Hampole zu beobachtenden, tiberaus verwegenen Bildung, die ich hier an die Spitze stellen will:

a some dele ryste R. de H. p. 17 = etwas Ruhe.

Some dele genau wie das inhaltlich entsprechende substantivische *litel* gefasst und, wie dieses, mit dem unbestimmten Artikel versehen, der sich nun neben *some* recht wunderlich ausnimmt.

So absurde Bildungen wagt Chaucer nicht; um so häufiger sind bei ihm die einfacheren Erscheinungen zu beobachten:

And wold a busshel veynyn al excusen, For that o greyn of love is on it shoe IV 267, *Is ther no morsel bred that ye doon keepe* III 215, *the beste galoun wyn that is in Chepe* III 249, *a barel ale* III 198 zwei Handschriften *of ale*. Auch *a draught of wyn* III 251 bildet eine Ausnahme. Ebenso: *And in token of glorie. Men mighte sene of tresour mony a charge* V 197.

Bei den Gewichten dagegen scheint sich nur die neue Form des Genitivs zu finden: *Of pured gold a thousand pound of wrighte* III 26, *and put thiself therinne, Of this quyksilver an unce* III 63, *And therein put was of silver lymayle An unce* III 64. *Let take another unce Of quyksilver* III 67, *an unce and no more Of silver lymail* III 68, *And of that copper weyed out but an ounce* III 69, *He put this unce of copper in the croslet* III 69. Einmal jedoch ist der alte Genitiv zu finden. Das Regens steht jedoch nicht in attributiver, sondern in der unten zu erwägenden appositiven Funktion: *And broughte gold into this philosophre, The value of fyf hundred pound, I gesse* III 27.

Dagegen heisst es wieder: *twenty pound worth lond* III 1 = der Zwanzig-Pfund-Wert an Grund und Boden; jedoch AE noch: *healfpeningwurð weares*, Wulfstan 117, 1. Ebenso bei *furlong* = Furchenlänge: *I nolde a furlonge wey o lyre have be After your deth* IV 350, *The mountaunce of a furlong wey of space* V 285, *This Johan lith stille a furlong while or two* II 131.

Interessant ist der folgende Fall, wo in Folge der Analogiewirkung ein gewöhnliches Appellativ wie eine Massbezeichnung und

ein qualitativer Genitiv wie ein partitiver behandelt wird: *a broche gold and asure* IV 281 nur eine Handschrift schreibt: *of gold*.

Von Collectiven kenne ich nur *paire* und *certeyn* in attributiver Verwendung:

And som wold have a peyre plates large II 66, *caste a peyre dys* II 137, *The king of Parthes . . . Sent him a paire dees of gold* III 95, *a peyre tables* Astr. II, § 40, 18.

Seltener steht der neue Genitiv: *A peyre of bedes* II 6, *And on hire feet a paire of spores* II 15, *a paire of longe tonges* III 310.

Das substantivirte Adjectiv *certeyn*, gleicht in der attributiven Stellung unserer Construction auffallend einem Adjectiv in adjectivischer Funktion. Nur der Artikel verrät uns, dass wir es nicht mit einem solchen, sondern einem wirklichen Substantiv zu tun haben, dass der Sinn nicht ist *gewisse Dinge*, sondern *eine gewisse Menge von Dingen* (vergl.: *Of metals with a certayn quantité* III 56): *A certeyn frankes* III 117, *Til God relessed him a certeyn yeres* III 207, *He took me a certeyn gold* III 119, Gold = Goldstücke.

Gelegentlich findet sich der neue Genitiv: *of ounces a certayn* III 52, *And cowde a certayn of conclusiouns* II 99.

Maner und *mister* werden, obwol sie, wie schon ihr Sinn = Art kundgiebt, nicht hierher gehören, ebenso behandelt wie die Massbezeichnungen. Diese französischen Ausdrücke sind die Erben des in früh-ME Zeit so beliebten, in der Sprache Chaucers aber in diesen Formeln veralteten und nicht mehr verstandenen *kyn*; man vergleiche oben p. 37—8 die Schreibung *alle skynnes*, *no skynnes* aus früh-ME *alles cunnes*, *nanes cunnes*.

Schon unter den überaus zahlreichen früh-ME Belegen finden sich viele, welche beweisen, dass die Flexion des mit seinem Regens zu einer festen Verbindung erstarrten Genitivus Singularis *cunnes* oder Genitivus Pluralis *cunne* AE *cunna* nicht mehr verstanden wurde, so findet sich einmal der Plural, wo der Singular stehen müsste: *On alle kinne wise* Orm. 850, an anderen Orten der Singular, wo der Plural am Platze wäre: *þer unneð fower cunnes wurmes inne* Old Engl. Hom. I p. 51; *þerinne is fower cunnes fise* Laz. II 500. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn es bei Chaucer mit Verkenennung zweier Genitive des nominalen wie des adnominalen heisst *no skynnes labour* V 263, *alle skynnes condiciouns* V 255, und ebenso wenig dürfen wir erstaunt sein, wenn anderwärts aber um dieselbe Zeit die Formel ohne die nun ganz überflüssige, weil bedeutungslose, Flexion erscheint: *þar defaut es of al kyn thyng* Hamp. 3248, *Queen he was gone on this kin wise* Amadace st. 29; *With the shal no man fyght nor do the no kyn wrake*, Town. M. p. 23. Bei Hamp. findet sich sogar *what kyn fruyt* 923, *what kyn pains* 2704, 6432. Die Formen *kyn* bzw. *skynnes* wurden also genau behandelt wie attributive Adjective, welcher präzise Sinn ihnen auch beigelegt

werden mochte, und sie gehören in diesem Sinne ebenso wie die Massbezeichnungen hierher.

In die Erbschaft dieses *kyu skynes* traten nun die romanischen *maner* und *mister* und ihre Behandlung ist eine ganz ähnliche attributive, doch verloren sie darum ihren selbständigen substantivischen Sinn nicht völlig, der ja durch die sonstige umfangreiche Verwendung dieser Worte wach erhalten wurde, und diese Formeln mussten daher, gleich wie die übrigen, eine frühere genitivische Verbindung anen lassen und zu dem Ausdruck der letzteren durch die neuen Mittel anregen.

Dieser Anregung hat man auch Folge gegeben; aber anstatt in dem vorausgehenden Substantive das Rectum zu erkennen, das ursprüngliche Verhältniss also herzustellen, setzte man — ein neuer Beweis, dass diese Formeln als zu den vorhergesprochenen gehörig gefüllt wurden — das frühere Regens in den Genitiv, ohne dabei glücklicherweise den Sinn zu schädigen, denn, wie schon das Französische beweist, das vielleicht hier auch seine Hand im Spiele hat, kann der Gedanke ja auch auf diese Weise ausgedrückt werden: *But telleth me what mestir men ye been* II 53; *every maner man* II 55, *He gaf the lord . . . som maner honest thing* III 108, *No maner schot* II 78, *som maner affray* II 204, *in alle maner thinges* II 67, *This maner murmur is swich* III 305. Seltener findet sich *of*, so in MSS Heng. Pet. und Lansd. beim letzten Beispiele; ferner in: *in such maner of rym* II 240, wo es jedoch in zwei Handschriften fehlt.

Steht das Substantiv allein und ohne jedes Pronomen, so haben wir die reine französische Construction vor uns. In der Verbindung mit *in* und *by* dient *maner* überdies nur zur Bildung einer neuen Präposition: Hier ist das erste Beispiel wichtig, dessen Text die französische Ausdrucksweise darstellt, während die Fassung mehrerer Lesarten sehr wol als Resultat einer der oben gekennzeichneten Fehldeutungen bezeichnet werden könnte: *thay sorwele of fyge leves in maner of breeches, to hiden here membres* III? Ellesm. und Cambr. schreiben *a* für *in*. *And in a letter wrot he al his sorwe In maner of a compleynt or of a lay* II 337, *By maner of this clerkes chalengynge* III 83.

Genau so entstanden ist und behandelt wird *a litel what* in: *and þan she a litel [what nur in C!] smyglyng seile*, Cons. 3829 aus *paulisper*. Auch hier haben wir in *litel* einen ursprünglichen partitiven Genitiv vor uns, der, warscheinlich in Folge der Angleichung an das häufige *som what*, sein Flexions-s verlor und als attributives Adjectiv angesehen wurde. Bei Orm heisst es noch: *Forþi þatt te33 þatt tme 3ét unnderstodenn littlesswhat Off all þe rihtle trowweþe* I 241, AE: *lytles hwæt*.

Eine andere Reihe von quantitativen und qualitativen Begriffen ist nicht so weit gelangt wie die Vorerwänten. Das Schwinden der

Genitivflexion ruft keine engere Verbindung hervor, im Gegenteil, das Regens wird dem ehemaligen Genitiv meist in ganz loser Weise nachgeschickt. Da auf diese Weise das Verhältniss der beiden Begriffe zu einander dem der Apposition äusserlich ganz ähnlich ist, nenne ich diese Funktion des Regens kurz die appositionelle.

Das eigentliche Agens, das diese Form des Ausdrucks entwickelte, wird wol die Absicht gewesen sein, die Tätigkeit des Zeitwortes nicht auf Umwegen, sondern direkt auf das eigentliche concrete Object zu lenken. Der den Gehalt dieses Objectes modificirende und näher bestimmende abstracte Begriff war von secundärem Interesse, er konnte daher dem Hauptobject, wie ich es kurz nennen will (im gleichen Casus stehend) nachgeschickt werden. Jedenfalls vollzog sich dieses 'Hinterherschicken' in Anlehnung an die sogenannte Apposition. Darum aber unsere Constructionen für jene eigentliche Apposition zu halten und sie dieser zuzuteilen, wäre ein arger Missgriff; denn man darf mit Sicherheit behaupten, dass ohne jene entgegenkommende Flexionsschwächung die Triebkraft jenes Agens nie ausgelöst, und die Angleichung an die Construction der Apposition demnach nie möglich gewesen wäre.

Man wird bemerken, dass ich von der activen Construction ausgehe, dass ich also, wenn frühere partitive Genitive als Subject oder in Verbindung mit Präpositionen erscheinen, dies für secundäre Bildungen halte.

Dass das Substantiv (genauer das feminine und plurale!) es war, was den ersten Anlass gab zu diesen folgenschweren Irrtümern, scheint mir auch hier ausgemacht.

Aeusserer Gründe wegen mögen hier zunächst die Fälle folgen, in denen die Regentien Pronomina sind.

AE: *at æghwylcum anum þara*, Blickl. Hom. 127, 33; vergl. auch *æghwylc anra heora* ibidem 121, 8.

ME: *I schrew these schrifte-fadres everychoon* II 250, *And puld his white fetheres everychoon* III 258, *and fro his folk echoone* III 40, *And siðlthe hath he spoke of everychon These noble wyfes* II 171; *en-samples many oon* III 89, *And herbes couthe I telle eek many oon* III 53.

Bei Fürwörtern lässt sich am deutlichsten erkennen, wie weit der Irrtum um sich gegriffen hat:

Allerdings findet sich gelegentlich ein *eche of hem* II 12 u. 14, meist aber heisst es: *hem everychon* II 2, *us everichon* II 24, *And best beloved amonges thamme echone* VI 311, *That thurgh the lond thay prayssed hir ilk oone* III 79, *Reliks thay ben, as wene thei ech oon* III 86.

Hierher gehört auch das Adverb *ynogh*: *And spending silver had he right y-nogh* III 60. Aber: *Of tresoure may we bothe with us lede lough* IV 361.

Ferner sei erwänt, dass in ihren verschiedenen Verbindungen *never a del* und *every del* nahezu wie Pronomina verwendet werden: *And yet she nyste hyt nat never a del* V 190, manchmal ganz ad-

verbiell: *Ne coueit nogt neuer a del* Mätzner Sprachpr. I p. 130 v. 70. Aber *Of poynaunt saws hir needide never a del* III 229. — *I heere it every del* II 104, *I hadde redde thys tale wel And overloked hit every del* V 162 und danach auch: *I hadde be dolven every delle And ded Yif I ne hadde etc.* ibidem. AE jedoch hier noch der Genitiv: *Ymbeode þa iles Helminga duguðe and geogoðe dæl æghwylene* Beow. 621.

Etwas abseits davon steht *halfendel*, dass wegen seines erstarrten Casus obliquus warscheinlich als Adverb gefasst werden muss. Die Stellung, die gleichfalls auffällig ist, könnte von *half* herrühren: *His maister hadde not half his ducté* II 247. Ueber die Auffassung wird sich schwer etwas sicheres sagen lassen. Der Stellung des Artikels wegen würde ich *halfendel* am liebsten als Angleichung an *half* auffassen und es auch zu diesem stellen (wie dies ja auch Mätzner Spr. I p. 138 getan hat): *They moste halvendel her holynesse ley aside* II 191, *And he not yit made halvendel the cure* V 14. Ein drittes Beispiel und zwei in derselben auffälligen Stellung führt Zupitza an: *Had y bene warre and wyse And spendyd hyt in goldys servyse: halven dele my trauayle, Of heuyn schulde we neuer have jayle* Guy 7171—3 siehe Note. Zupitza führt jedoch ebenda auch drei Beispiele mit dem neuen Genitiv an, von denen eins in der Tat die hier zu erwartende Stellung hat: *of my lond the halven dele* 10040; *þe halven dell of all my londys* 10868—9, *Halvendele of all owre lande* 5916.

Diese letzteren Belege würden also einer lediglich adverbiellen Deutung der appositirten Fälle ein schweres Hinderniss in den Weg legen, trotz der von Mätzner a. a. O. beigebrachten Varianten: *in (on) halven del*, die ja überdies erst secundäre Angleichungen an andere adverbielle Ausdrücke sein könnten.

Zu den an erster Stelle belegten Fällen würden sich nun ihrer äusseren Wortfolge nach, zwei Belege stellen, die inhaltlich ihnen jedoch ganz fern stehen, da sie gar keine partitiven Genitive sind. Trotzdem könnten hier Angleichungen vorliegen. Haben wir doch oben p. 93f. gesehen, dass die den partitiven Genitiven eigene Bewegung auch in das Gebiet des gewöhnlichen Genitivs hinübergreift.

Es fragt sich jedoch überhaupt, ob die betreffenden von Mätzner Spr. p. 143 und 162 als unbezeichnete Genitive angeführten Belege: *To wroþe hele al þis lond was he so mylde þo; So þat Harahl was kynig, to wroþe hele þe kynedom* auch wirklich unbezeichnete Genitive sind.

Zunächst ist zu bemerken, dass Mätzner entsprechende Fälle mit bezeichnetem Genitiv nicht beibringt, dann aber habe ich das Bedenken, dass die seit alter Zeit gebrauchte adverbielle Formel *to wroþer hele* im ME bereits so erstarrt war, dass *hele* in seiner ursprünglichen substantivischen Natur und Selbständigkeit kaum

noch gefüllt werden konnte, zum Regens eines Genitivs sich also durchaus nicht eignete.

Es scheint mir demnach, dass wir in *þe kynedom* und *al þis lond* nicht sowol unbezeichnete Genitive, als vielmehr unbezeichnete Dative zu erkennen haben, eine Auffassung die zu dem Zusammenhang der betreffenden Stellen überdiess ganz vortrefflich passen würde.

Auch die Constructionen, in denen *nought ought nothing something somewhat* u. a. die zweiten Objecte bilden, werden als mit hierher gehörig gefüllt worden sein, denn wenn sie auch in gewissen Fällen so verwendet werden, dass ein Zweifel an ihrer adverbialen Natur nicht bestehen kann (siehe p. 61 ff.), so ist in andern der Gebrauch derselben dem unserer verkannten Regentien doch so analog, dass eine scharfe Scheidung beider Classen dem Sprachbewusstsein des M-Engländers unmöglich sein musste. Dass jedoch die adverbialle Auffassung überwog, darauf scheint mir die an *halven del* erinnernde, von unseren Constructionen also wegweisende Wortfügung der meisten dieser Belege hinzudeuten.

So heisst es gelegentlich wol: *I nyl him nought* II 215, zumeist jedoch: *I owe hem nought a word* II 219, *Kithe now somewhat thi curage* IV 325.

Wo die daneben bestehenden analytischen Genitive herrören, ist wie überall so auch hier schwer zu sagen; auch hier ist es mir schwer denkbar, dass sie unmittelbare Fortsetzungen sind der entsprechenden AE Constructionen: *he þonne naht oðres ne wat* Wulfst. 3, 2 u. ö. Zum Teil wird französischer Einfluss anzunehmen sein, siehe unten p. 100 f.: *of fame wolde they nought* V 261, *tho fonde she right nought of peril* IV 177 etc.

Inhaltlich zu *halfedel* sich stellend, der Stellung wegen jedoch sicher hierher gehörend, ist *part* im folgenden Belege: *Owre hoste sawgh that the brighte sonne The arke of his artificial day hath i-ronne The fourthe part* II 170.

Zu den obengegebenen Fällen mit *every del* stellen sich begrifflich die folgenden Belege: *To whom that sche was yive hert and al* II 301, *And first I schrew myself, both blod and boones* III 247, *and body longe She had; and armes every lyth Fattish* V 184. Weiterhin: *The remenaunt were anhonged more and lesse* III 84, *And theune my bulles scheve I alle and some* III 86.

Die Plurale führen uns zu den Collectiven: *Nettis of goldthred had he gret plenté* III 216, *And her is gold, and that ful gret plenté* III 101, *Her maistres clepeth wommen a gret route* II 366, *Children an heep y-comen of Cristen blood* III 123, *I was waked With smale foules, a grete hepe* V 164. Auch der folgende Fall scheint hierher zu gehören, wenn ich auch *fyme* als Collectiv sonst nicht nachweisen kann: *by herbes he kucow fyue* IV 135, das Relativ (*that*) ist hier unterdrückt.

Aber: *So to Criseyde of wommen com a route* IV 337, *And after hem of ladyes another companye* *And after hem of communes after here degre* II 79.

Eigentümlicher Art sind die folgenden Belege: *Of goth the skyn an hande brede aboute* II 117 = 'eine' oder 'zu einer, Handbreite rings umher'; *For-why this halle of whiche I rede, Was woven on high, the length and brede, Wel more be a thousande dele, Than hyt was erst* V 254 = 'die' oder 'in der, Länge und Breite'; damit zu vergleichen: *Al peyuted was the wal in length and breede Like to the estres of the grisly place* II 61.

Wir sehen, dass wir hier an der Grenze der partitiven Construction stehen und zwar an der Grenze, die an den Bereich des adverbiellen Accusatives stösst, eine Beobachtung die ja schon oben bei *nought* etc. und *halfen del* gemacht wurde. Nehry p. 38 will auch Afranz. *plenté* wie in: *Là vint fées plenté* als adverbiellen Accusativ ansehen und für das Afranz. mag das vielleicht seine Berechtigung haben, wenn ich auch das 'vielleicht' sehr stark betont möchte. Was jedoch für das Afranz. gilt, ist nicht ohne weiteres auch für das ME anzunehmen. Denn selbst wenn wir unsere Belege mit *plente*, *heepc*, *route* etc. für Nachbildungen des adverbiellen Afranz. *plenté* halten, was ja der Gleichheit des Substantivs wegen notwendig sein dürfte, ist es immer noch eine Frage, ob die Nachbildung auch genau das wurde, was die Vorlage war, ist es überhaupt eine Frage, ob auch die Vorlage in ihrer richtigen adverbiellen Geltung vom M-Engländer erfasst und verstanden wurde. Ich für meinen Teil möchte diese Frage entschieden verneinen, weil wir anderen Falls alle die übrigen Fälle, die wir bisher betrachtet haben, bis hinauf zu den mit Numeralien gebildeten, als adverbiell accusativische deuten müssten. Da nun alle diese Fälle so eng mit einander verbunden sind, so unmerklich zu einander überführen, dass eine scharfe Scheide nicht zu erkennen ist, und da wir annehmen dürfen, dass diese enge Zusammengehörigkeit wie für uns so auch für den Durchschnitts-Mittel-Engländer fülbar gewesen ist, so habe ich alle diese Fälle als corrumpte Genitiv-Constructionen aufgefasst und sie an dieser Stelle behandelt.

Noch ein Wort über die Apposition. Wir nennen die Funktion des Regens in allen den zuletzt betrachteten Fällen kurzer Hand appositionell. Genau genommen hat dies nur dort seine Berechtigung wo Regens und Rectum begrifflich einander decken. Da dies nun bei einer grösseren Reihe von Belegen in der Tat der Fall ist, so haben wir hier die wirkliche Grenze der eigentlichen Apposition erreicht und es lässt sich von vornherein erwarten, dass ebenso wie im vorliegenden Gebiete die Analogie der Apposition sich geltend macht, so auch unsere Construction in das Nachbargebiet der Apposition hinübergreift. Als Resultat dieses 'Hinübergreifens' fasse ich es auf, wenn an Stelle der geläufigen Benennungen *Troye*

town IV 301, *and thou Lucesse of Rome toun* V 284, *Rome toun* II 200 unerwartet der Genitiv erscheint: *Distroyed is of Troye the citee* V 351; *in the lond of Tartary* II 355. Auch das folgende gehört hierher, da hier das *of* eine doppelte Function haben wird: *That first was king of Grece that contree* III 222 s. unten p. 167, Abs. 1.

Hier das Vorbild des Lateinischen als allein massgebend zu erkennen, scheint mir eine Ueberschätzung des Einflusses dieser Sprache.

Der elliptische partitive Genitiv.

Hier ist nun der Ort des elliptischen partitiven Genitives zu gedenken, der im ME eine so ausgedehnte Verwendung fand.

Bereits im AE bestand der elliptische Gebrauch des partitiven Genitivs in verhältnissmässig reicher Entwicklung. Denn er vertrat nicht nur das Object nach den Verben *habban niman etan drinkan* Mätzner II 274, wozu aus späterer AE Zeit noch die von Sohrauer p. 19 beobachteten *ceapjan weardjan* und *geseon* kommen würden, er findet sich auch an Stelle des Prädicats und ist sogar einmal als Subject (freilich in passivischer Construction) nachgewiesen.

Es scheint sonach, dass wir uns für den entsprechenden ME Ausdruck mit dieser Quelle begnügen könnten. Dies dürfte aber doch seine grossen Bedenken haben. Freilich der mancherlei Verben wegen, welche das ME in dieser Construction verwendet, die in dem AE aber in dieser Verbindung nicht bekannt sind, brauchen wir einen fremden Ursprung nicht anzunehmen, die Construction könnte sich hier in gesetzmässiger Weise entwickelt und ausgebreitet haben. Bedenklich ist dagegen der Unterschied, dass das AE den elliptischen Ausdruck nur eintreten lässt dort, wo der Geist der germanischen Sprache ihm nicht widerspricht, nämlich bei Stoffnamen und den Pluralen von Appellativen, während das ME die Ellipse nicht nur hier, sondern auch bei Abstracten und sogar bei singularen Appellativen gestattet.

Man wird zunächst an einen Einfluss seitens des Romanischen denken, aber hier begegnet die Schwierigkeit, dass die fraglichen Fälle nicht nur im AE, sondern auch im ersten Afranz. unbekannt oder wenigstens bis jetzt nicht nachgewiesen sind.

Freilich glaube ich, dass bei den genauesten Untersuchungen diese auffälligen Constructionen sich schon weit früher, in vor-chaucer'scher Zeit entdecken lassen würden. Dass sie aber bis jetzt der Beobachtung sich entzogen, beweist, dass ihre Verwendung nur eine spärliche war und es würde sehr bedenklich sein, wenn man einer derartigen spärlichen Verwendung einen nachhaltigeren Einfluss auf das ME zugestehen wollte, haben wir doch auch im Bezug auf den prädicativen und subjectiven Gebrauch unseres partitiven

Ausdrucks einigen Grund zu der Annahme, dass hier der romanische Einfluss auf das ME überhaupt kein allzu starker war.

Die einzige Quelle, der wir ausser dem AE und zu geringem Teile dem Afranz. unsere Construction und zwar gerade auch in ihrer freieren Verwendung verdanken könnten, ist die oben p. 61, Abs. 6ff. behandelte Redeform:

Allem Anschein nach entstand ein nicht geringer Teil unserer elliptischen partitiven Genitive, oder konnte wenigstens entstehen, wie man mir zugeben wird, durch den Bedeutungsschwund ihrer von transitiven Verben als Objecte abhängigen Regentien bezw. durch Angleichung an die so entstandenen Constructionen.

Mit diesen Regentien sind vor allem Wörter gemeint wie *nought ought not noon nothing anythyng somwhat* auch *mo(re) nomo(re)* etc. die ursprünglich lebendige substantivische Accusativs-Objecte waren bei Chaucer jedoch auch sehr häufig in einer Weise verwendet werden, die über ihre adverbelle Natur keinen Zweifel bestehen lässt. Fasst man nun in derartigen Constructionen diese Wörter als Objecte, so haben wir einen von diesen abhängigen gewöhnlichen partitiven Genitiv, deutet man sie jedoch als Adverbien, so ist das mit *of* versehene Substantiv ein selbständiger elliptischer partitiver Ausdruck.

Uebergänge von der einen zur anderen Construction sind vorhanden in den zahlreichen Fällen, in denen die eine zwar äusserlich gewart, die zweite jedoch factisch erreicht ist. Manche von den oben a. a. O. angegebenen Belegen könnten hierhergezogen werden; ich gebe noch die folgenden:

Of soules fynde I not in this regystre II 86, *tho fonde she right nought of peril* IV 177, *For they for contemplacioun And Goddes love hadde ywrought, Ne of fame wolde they nought* V 261, *The clerk whan he is old and may nought do Of Venus werkes, is not worth a scho* II 227. — In den folgenden Belegen *no mo(re)* = keine mehr oder = nicht mehr: *And al the richesse of his sikes soore Atounes fletde, he fette of hem na more* IV 239, *So vertuons a lyver in my tyf Ne saugh I never, such as sche, no mo Of worldly womman, mayden or of wyf* II 201. — In dem folgenden beachte man, dass *more* mit dem unmittelbar folgenden *than* zu einer Conjunction zu verschmelzen beginnt: *Where thou schalt knowen of our privité More than a maister of divinité* II 256.

Vielleicht ist hier nicht ohne Einwirkung geblieben die vornehmlich bei den Zalen so beliebte Voranstellung des partitiven Genitivs: *He couthe spare of lechours oon or two* u. a. m. siehe oben p. 91, Abs. 3f. Wenn wie hier, und anderwärts so oft, der Genitiv so unmittelbar auf das Verbum folgte, so konnte sich leicht die Voranstellung entwickeln, dass er auch ebenso unmittelbar von ihm abhing.

Dies alles wird jedoch erst durch die folgenden Beispiele in's rechte Licht gesetzt werden.

Wie kam es nun, dass, während, wie wir oben sahen, die Sprache auf dem besten Wege war überall den prädicativen Genitiv durch die sog. Apposition zu ersetzen, gerade hier in Verbindung mit gewissen transitiven Verben der Genitiv sich erhielt. Die Ursache liegt darin, dass gerade der elliptische partitive Genitiv bereits im AE fast regelmässig und nur mit seltenen Ausnahmen durch die neuen Mittel, das heisst mit Hilfe der Präposition *of* zum Ausdrucke gebracht wurde, welche letztere selbstredend sich nicht so leicht verflüchtigen konnte, wie eine Flexionsendung. Auch beim nicht-elliptischen partitiven Genitiv begann die Präposition *of* Platz zu greifen, doch kann Fricke p. 58 hierfür nur fünf Belege beibringen.

Was sodann die anderen Quellen angeht, so gieng, vom Afranz. hier abgesehen (das den Gebrauch des *of* nur unterstützen und erhalten musste), die Beeinflussung der Ellipse eben nicht von den regelrecht entwickelten, oben als appositionell bezeichneten Constructionen, sondern von den der rückläufigen Sprachbewegung angehörenden und sich des neuen Ausdrucksmittels bedienenden Constructionen aus.

Wenden wir uns nun zu den Belegen:

Der elliptische Ausdruck steht im Plural: *Of smale houndes hadde sche, that sche fedde* II 5, *Tho saugh I in another place Stonden in a large space Of hem that maken bloody soun* V 247 damit zu vergleichen: *He seygh flye of his barouns* *Alis.* 111; *thay sowede of fige leves in maner of breeches to hiden here membres* III 287. MSS Ell. und Cambr. haben allerdings *a* für *in*, doch spricht das *of* nach *maner* für den Wortlaut des Aldine-Textes (siehe oben p. 95, Abs. 4). Einmal sogar mit dem bestimmten Artikel: *They murmured, as doth a swarm of bees, And made skiles after her fantasies Rehersyng of the olde poetries* II 361.

Stoffnamen stehen bei Chaucer im Unterschied zum Afranz. aber auch zum AE recht selten im elliptischen Ausdruck. Es fanden sich nur zwei Belege, wovon der eine überdies zweifelhaft: *Ther maystow se of deynceous vitayle, That may be founde, as fer as lastith Itale* II 286 ist hier *that* wie so oft = *that which*, so haben wir in ihm den Objectsaccusativ zu erkennen. Der andere Beleg ist dadurch interessant, {dass dem als Objects-accusativ zu ergänzenden Pronomen (etwas u. ä.) ein prädicativer Ausdruck nachgeschickt ist, der auf diese Weise natürlich ganz in der Luft hängt: *And have here of myn herte bloode to borowe* V 341.

Dagegen steht das Abstractum recht häufig im elliptischen Ausdruck. Und dies würde, wenn Schneider p. 24 mit seiner Ansicht, dass im Afranz. die Ellipse bei den Abstracten sich erst im 15. Jahrhundert zeigt, recht hat, einen zweiten nicht unwesentlichen Unterschied von diesem (und dem AE!) ergeben: *Yif me than of thy good to make our cloyster* II 271, *And for to gette of fames*

hire The temple sette Y alle a-fire V 265 zwei Handschriften von vieren schreiben *a fame here* statt of f. h.; *O soth is seyde that, heled for to be As of a fevere Men moste drynke Ful bätte drynke: and for to han gladnesse Men drynken of peynes, and grete distresse IV 274, Let see now of your womanly pité II 95, Teche us yonge men of youre practike II 211, That no man of oure purveance aspye II 110* aspien oft mit Accusativ, *Ye in my nakyd herte sentiment Inhielde, and do me shew of thy swetnesse IV 226, Lat no wight rise and heren of oure speche IV 255, That was so neih to herken of his sawe II 47.* Gelegentlich ist es schwer, derartige Fälle von solchen zu scheiden, in denen of in der Bedeutung von NE *about, with regard to* gebraucht ist: *Praying our Lord to graunte him, that he Might oones knowe of that blisful lif That is bitwix an housbond and his wyf II 318, Pandare helde with hym of al that ever he seyde V 49.*

Bei einem so stark entwickelten Gebrauche ist es demnach durchaus nicht notwendig Angesichts des Beleges: *An eny clere of love hire bede Dame Siriz v. 240* an eine Mischung der Construction von *beodan* mit der von *biddan* (siehe unten p. 168, Abs. 7) zu denken, wie Mätzner dies Spr. I, p. 112 tut. Der Beleg lässt sich im Gegenteil ganz zwanglos in die obigen einordnen. Man vergleiche auch die kurz vorhergehende Stelle: [*a clere*] *To mi douter his love bad Dame Siriz v. 349*, wo von einer Constructionsmischung nichts zu spüren, sondern lediglich der partitive Ausdruck, wie so oft, durch das einfache Accusativs-Object vertreten wird.

Allein das ME geht noch weiter, es lässt sogar singulare Appellative in den partitiven Genitiv treten, eine Freiheit, die das Franz. erst in der neueren Zeit erreicht hat und auch jetzt nur in Sätzen negativen Gehaltes sich gestattet, woraus zu erkennen, dass das Nfranz. auf demselben Wege (über *pas* als Regens) wie das ME zu dieser Art des elliptischen partitiven Ausdrucks gelangt ist. Die Absicht der Construction ist warscheinlich wie im Nfranz. ein erhöhtes Mass der Verstärkung.

Schon das oben erwänte: *That was so neih to herken of his sawe II 47*, kann hierher gezogen werden, das zwar einem Abstractum ähnlich aber doch eher als ein Appellativ zu fassen ist. Hierzu stellt sich: *But I am sory that I have yow lette To herknen of your book IV 156—7.* Noch viel stärker ist: *And as God wolde he gan so faste ryde That no wight of his contenance espiede V 23. In arismetrik schal ther no man fynde Biforn this day of such a questioun II 275.* Hierher gehört auch der gelegentlich sich findende, von wollen abhängige Genitiv von Personal-Substantiven und -Fürwörtern; auch er ist als partitiver Genitiv zu fassen; was die Substantive angeht, so vergleiche man zunächst den oben gegebenen Beleg: *Ne of fame wolde they nought V 261*, wo *fame* sehr wol auf die in Person anwesende Göttin sich beziehen könnte. Für die Fürwörter haben

wir ein ganz sicheres Beispiel: *And therfor, er that age the devoure, Go love, for olde, thar wol no wyght of the* IV 169 = denn, wenn Du alt bist, dann will niemand (etwas) von Dir. Dies könnte uns glauben machen, dass die von Mätzner Syntax I 222 belegte Construction: *Veut-on de nous? La mort ne veut pas de moi*, schon im Afranz. bestand, doch haben wir gerade in dem zuerst gegebenen Beispiele einen Beweis, wie leicht diese Behandlung des *wullen* auch aus dem ME heraus entstehen konnte. Die unterdrückten Objecte sind wie oben *nothing not any non nomore* u. ä., wie uns das schon oben erwähnte den Uebergang illustrirende Beispiel zeigen kann: *So vertuous a lyver in my tyf Ne saugh I never, such as sche, nomo Of worldly womman, mayden or of wyf* II 201, hier ist der Objects-Accusativ *nomo* noch vorhanden, wenn es auch höchst fraglich ist, ob derselbe noch von Chaucer als solcher gefühlt wurde. Doch ist dies hier für uns gleichgültig. Die Hauptsache ist die souveräne Freiheit in der Verwendung der Ellipse.

Gleich stark ist die Freiheit im folgenden Beispiele, welches uns zugleich den partitiven Genitiv als logisches Subject, d. h. in prädicativer Verwendung zeigt: *This is to seye, no lyves creature, Be it of fisch, or brid, or best, or man* II 337, *of fisch* kann hier in Rücksicht auf den Sinn unmöglich mit dem Genitiv *lyves* auf einer Linie stehen. Ueber welchen letzteren Genitiv *lyves* übrigens siehe unten p. 175f. Ein anderer Genit. part. in prädicativer Verwendung ist: *It was of fayry, as the peple semede* II 361; auch sonst ist dieser Gebrauch zu beobachten. Aus Mätzners (Spr. II 274) Belegen hebe ich hervor: *I hold you of the freres* Town. Myst. p. 94. Auch das AE kennt ihn: *se abbot was goddera manna* Sax. Chron. 1066, *þa wæron of sundor-hatgon* Joh. 1, 24. Im Afranz. ist dieser Gebrauch erst bei Froissart belegt.

Nach Schneider kommen die ersten Beispiele für die Verwendung des partitiven Ausdrucks als grammatisches Subject gleichfalls erst bei Froissart vor. Für das AE führt Mätzner ein Beispiel an: *Of his hus-carlum and eac þes cynges wurden þær of-slayene* Sax. Chron. 1054; ebenso Zupitza für das ME eines in Koch II p. 101 aus der dem 14 (?) Jahrhundert angehörenden Kindheit Jesu 187 in den AE-Legenden ed. Horstmann: *Of the braunches þat þou berst, iwis schullen beon iset in paradys*. Auch Chaucer kennt diesen Gebrauch. Zwar das erste Beispiel ist zweifelhaft: *And after rood the quen, and Emelye, And after hem of ladyes another compagne, And after hem of communes, after here degre* II 79 of *communes* könnte man zur Not von einem zu ergänzenden *compagne* abhängig denken. Der folgende Fall ist jedoch sicher: *Thoo stoden forthe on every rowe Of hem, which that I koule knowe* V 253. Dass die von zweien der vier Handschriften gebotene Lesart *To stande* für *Thoo stoden* falsch sein muss, ergibt der Zusammenhang.

Der Dativ.

Für die Bezeichnung und Nicht-Bezeichnung des Dativs, anders ausgedrückt für die Verwendung der Analyse oder Synthese, lassen sich glatt formulirte Regeln kaum geben. Dennoch kann man nicht sagen, dass hier geradezu Willkür herrsche, denn erstens waren zwei bedeutende Factoren in dieser Beziehung: der Wolklang (Geschmack) und die Rücksicht auf das logische Verhältniss schon zu Chaucers Zeit vorhanden, ja schon seit viel früherer Zeit in Geltung und Thätigkeit, zweitens aber lassen sich schon bei Chaucer deutliche Keimansätze zu den festen Regeln erkennen, die wir im heutigen Englisch beobachtet sehen.

In dem ich einige dieser Regeln hier zu geben und belegen unternehme, warne ich zugleich davor, sich all zu sehr auf dieselben zu verlassen. Untrügliche Regeln können aus Poesien und Uebertragungen nicht erwartet werden.

Der Dativ wird nicht bezeichnet, wenn die Wortfolge ist:

1. Verb. + Acc. Pron. + Dat. Pron.: *My mooder yaf it me* II 117, *As leue it me* II 116, *I graunt it the* II 135.

2. Verb. + Dat. Pron. + Acc. Pron.: *Telle me that* III 48, *He told hem alle* III 15, *And told him al* III 26, *Tell us somwhat ellis* III 228.

3. Verb. + Dat. Pron. + Acc. Subst.: *Pees litel sone I wol do the noon harm* II 195, *Telle me the roote* III 73, *Tell us a tale* III 86, *Tell us som moral thing* *ibid.*, *And telle hem an hondred japes more* III 88, *And told him every poynt* III 235, *And yaf him witte* III 207, *Who schal me yive teeres* III 222, *That telleth us the preyne* III 138, *I wil yow of a sompnour telle a game* II 245. Aber: *He hath to hem declared his entente* II 176, *But schewe to me al thy confessioun* II 271.

4. Verb. + Dat. Subst. + Acc. Subst.: *And sey my dere hert that his sorwe Is causeles* IV 261, *And sche answered hir husband there withal* 'Yis, *God wot, Johan I heere it* II 104, *He yaf the lord som maner honest thing* III 108, *To leue a man a noble* III 61. Aber: *That man schal yelde to his wif his dette* II 210, *Haddest thou nought to wommen told thy secré* III 203.

Der Dativ wird bezeichnet, wenn die Wortfolge ist:

1. Verb. + Acc. Pron. + Dat. Subst.: *I schal it never telle To child ne wyf* II 108, *And yif it to the pore* II 109, *and scheved it to the pres* III 63. Aber: *I wol telle it non other man* II 108.

2. Verb. + Acc. Subst. + Dat. Subst.: *To schewe such a probleme to the frere* II 275, *That noman telle his conseil to his wyf* III 204, *And took these ounces thre to the chanoun* III 63.

3. Dat. Pron. + Verb. + Acc. Subst.: *To whom he yiveth his lond* II 326, *To whom I give my good* II 327, *To whom I give my body* *ibid.*, *He is his thral, to whom that he hath sayd A tale* III 260,

To hir bywryed I my counseil al II 222. Aber: *wyth sorowful sykes syke, you write I myn unresty sorowes sore* V 56, *This prest him took a mark* III 60.

4. Dat. Subst. + Verb. + Acc. Pron.: *and to his wyf He yaf hir* II 199, *And to the prest he took his gold agayn* III 61. Aber: *The deuel I bykenne him* III 85.

5. Dat. Subst. + Verb. + Acc. Subst.: *But to nowight he told his sorres sore* II 193, *To Cristes chirche dede he gret honour* II 204, *But to his wyfes told he his seeré* III 202, *To such a man I can never say nay* III 61, *And to the chanoun he profred eft soone Body and good* III 68, EB.

Bei Parallelsätzen mit gleichem, im zweiten Satze meist ausgelassenen Verbum muss, wie es scheint, der Dativ, wenn er im ersten Satze nicht bezeichnet ist, wenigstens im zweiten Satze bezeichnet werden: *Thow hast not writen hire syn that sche wente Nor she to the* V 54, *Or for that ilk man schulde helpen other In meschief, as a suster schal to brother* II 324, allerdings haben andere Handschriften *the* für *to*. Es erinnert dieser Gebrauch lebhaft an den unter dem Infinitiv erwänten, nach welchem von zwei von ein und demselben Verbum abhängigen Infinitiven nur dem zweiten die Präposition *to* beigegeben wird.

Der umgekehrte Fall ist seltener zu beobachten: *I am to no man holden trewely So much as yow* IV 162—3 wo eine Handschrift wenigstens *as to yow* schreibt.

Functionen des Dativs.

Auch beim Dativ werden wir nur die interessanteren Erscheinungen berücksichtigen, und auch hier die grosse Mehrzal derselben nicht an dieser Stelle, sondern unter den Präpositionen behandeln.

Nur die Fälle seien hier erwänt, wo der Dativ zumeist in der Synthese also äusserlich unbezeichnet erscheint.

Hierher gehört zunächst

der Dativ des Interesses bei Verben.

Während der mit Adjectiven und Substantiven verbundene Dativ des Interesses fast immer durch *to* bezeichnet wird (siehe unten p. 215 f.), steht der mit Verben verbundene in den weitaus meisten Belegen in der Synthese.

Bei transitiven Verben: *Make ye yow newe bodies ahwey Of elementz* II 252, *Ne maket him a spiced conscience* II 17, *O fatal sustren! which, er any cloth Me shapen was, my desteyné me sponne* IV 255, *That Nicholas schal schapen hem a wile* II 105, *He gat him more mooneye* II 22, *To gete hir love ther sche hath noon* II 212. Vielleicht gehört hierher das unten erwänte: *If thou be foul be fre of thy despense To gete the frendes do ay thy travayle* II 316, *He hadde i-bought*

him knedyng tubbes thre II 118, *Chese yow a wyf* II 282, *To chese me a wyf* II 283, *And gadred him a meyné of his sort* II 137, *to seeken him a chaunterie of soules* II 16, *and rosted hem a goose* II 129, *Amyd his hond he let the frere a furt* II 273.

Aber: *Thre thinges, certes, schul ye winne therby, First love of Crist, and to yourself honour* II 346, *thou schalt make to the no grace thing* III 331, *And when I hadde geten unto me By maistry at the sovereynete* II 231, *Hire love of frendship have I to the wonne* IV 192, *This sompnour bar to him a stif burdoun* II 21, *that paleyre that ys bilte To penytentys* V 85.

Nach scheinbar oder wirklich intransitiven Verben: *Tho rad he me Of Eracles* II 228, *And, God woot, nevere sith that I was borne Was I so bysi no man for to preche* IV 176, *er that the cok him croweth* III 87, *But worldly joye may not alway endure To January, ne to no creature* II 343. Hierher gehört wol auch: *I dile thus, and nyste why; I trowe hit come me kyndely* V 178.

Gleichfalls in die Sphäre des Dativs des Interesses gehören wol die folgenden Beispiele: *For many a pastey hastow lete blood* II 135, *She doth hireself a shame, and hym a gyle* IV 256, *That is my nece and called is Cryseyde Which som men wolden don oppression* IV 210, *To do the deede bodyes vilonye* II 30, *Unto this day it doth myn herte boote* II 220, *As to doon eny king a reverence* II 200; aber gleich nachher: *Gret cheere doth this noble senatour To kyng Alla, and he to him also* II 200.

Dieser Construction von *don* ist wol *speken wulen* und *han gefolgt*: *He is so plesant unto every man That every wight is fajn to speke him good* II 341, *I schal not spare for no courtesye To speke him harm that wold us vilonye* II 350 nach *speken* steht statt des Dativs gewönlich der Genitiv mit *of*. *If I to yow wold harm or vilonye* III 243.

Den aus dem Dativ des Interesses sich entwickelnden sogenannten ethischen Dativ habe ich bei Chaucer nicht beobachtet.

Der Objectsdativ.

Für den Objectsdativ im engeren Sinne des Wortes füre ich zunächst einige intransitive Verben an:

thanken: *And to oure lihe Goddes thanke we* III 208,

trusten: *I am he that thou tristest moost* IV 137,

Why hastow made Troilus to me untruste IV 259 eine Handschrift streicht to; *But may I truste wele therto, quod he* IV 173, zwei Handschriften schreiben to yow für therto.

obeyen, gleichfalls noch mit Dativ: *And thay to his comaunderment obeye* II 284, *But for to obeye unto your herte fre* II 370 *For fortune as his frend wold him obeye* III 216.

Bei einzelnen Verben, namentlich bei *helpen* und *thanken*, ist das Dativgefühl so sehr geschwunden, dass sie sich zusammen mit einem transitiven Verbum auf ein gemeinsames Object beziehen können, das dann im Dativ und Accusativ zugleich steht: *and God thay thank and herie* II 297.

Im übrigen verweise ich auf das Capitel über den Dativ im Passiv, unten p. 110f.

Bei den transitiven fand sich folgendes auffällige:

Der doppelte Objectsaccusativ.

Bei *witen* AE *witan* wird der Dativ nie mehr bezeichnet und daher auch nicht mehr verstanden. In den folgenden Belegen: *Thin false wiles al my woo I wyte* III 216, *And if thou nyht, wyte al thi-self thi care* IV 193 ist die alte Construction zwar äusserlich gewahrt, wir werden aber sicher annehmen dürfen, dass Chaucer hier einen doppelten Accusativ verstand. Ebenso ist zu beurteilen der Beleg: *Lo, here is she that is yowre deth to wyte* IV 227 = dem euer Tod zuzuschreiben ist. Um den hierbei unvermeidlichen Zweideutigkeiten zu entgehen bildet Chaucer, vermutlich nach den gleich zu erwägenden Verben des Bittens, eine neue Construction nämlich Accusativ der Person und Genitiv der Sache (oder *of* = NE *about, with regard to*): *The whiche two [i. e. fals infortune and poyssoun] of al this wo I wyte* III 223. Das romanische *aretten* = anrechnen zuschreiben steht jedoch mit analytischem Dativ: *and if ther be eny-thing that displesith hem, I pray hem that they arette it to the defaute of my unconnyng, and not to my wille* III 369.

Derselbe doppelte Accusativ steht nach *bisechen* und *bidden*: *And althirfirst he bad hem alle a boone* II 329; *and that I the biseke* II 230, *and that I the biseche* III 48, *sith he hire that bisoughte* IV 248, *and of your lordschipe eke Continuauunce I wolde yow byseke* IV 228. Auch hier steht daneben der Genitiv der Sache: *bysechynghim of grace that he wolde etc.* II 283, oder der Dativ der Person: *[She] Ful bisily to Juppiter besoughte Yve hym meschaunce* IV 327 siehe unten p. 204, Abs. 6. Ebenso wird construiert *prayen*: *But that I pray to al this companye* II 211 (sonst meist mit Accusativ- oder Dativ-mit-Infinitiv) und *cryen*: *mercy I you crye* II 203.

Auch nach *relesen* ist vielleicht ein doppelter Accusativ anzunehmen: *Sire, I rlesse the thy thousand pound* III 28, *I yow relesse, madame, into youre hond Quit every seurement and every bond* III 26.

Als möglicher Weise diese Erscheinungen begünstigend, kann der Umstand angeführt werden, dass im Afranz. nach jedem beliebigen Verbalbegriffe, namentlich aber in Gesellschaft eines Accusativs der Sache, jedes persönliche Substantiv oder Pronomen des

Dativzeichens entbehren konnte (siehe Diez III 127), z. B. *cilz u donneé le chastelain un cop*. Hier verlor sich jedoch das Dativgefühl nicht, was wir, abgesehen von der stets vorhandenen Möglichkeit das Dativzeichen zu setzen daraus erkennen, dass mit dem Ende des 14. Jahrhunderts die Bezeichnung des Dativs zur strengen Regel wurde.

Nach *birefen* scheint der Dativ nach einer anderen Seite ausweichen zu wollen; neben dem unten p. 159, Abs. 7f. erwänten Accusativ der Person und Genitiv der Sache, kennt *birefen* auch, wie *nimen* und *taken*, den Accusativ der Sache und den Dativ der Person. Dieser Dativ nun wird bei Chaucer nie mehr bezeichnet: *Hath wyu byrevyd me myn eye sight* II 270, *But age Hath we bireft my beauté and my pith* II 220, *for it doth wroug to Ihesus Crist, for it bireveth him the love that men to him oweu* III 330, *and birevith hir thilke precious fruyt* III 344; *it (the vyce) reveth him eek the quite of his hert* III 311.

Steht nun an Stelle des Pronomens ein Substantivum, so scheint dies im Begriff zu sein, mit dem Accusativs-Object in eine nähere, genitivartige Verbindung zu treten: *For thorisoute had raft the sonne his light* III 10, *That with a staf byraft his wyf hir lyf* II 220, *Whi ne haddestow my fader, kyng of Troye Byraft the life* IV 311, vergl. auch *some of us*, *I trowe, hire heddes ake* IV 288. Aus den Constructionen derartiger Verben entwickelte sich jener von den unten p. 216 erwänten streng zu scheidende possessive Dativ, der im 15—16. Jahrhundert so beliebt war, heute noch in vielen Mundarten erhalten ist und auch in deutschen Dialecten, wo er mutatis mutandis auf gleiche Weise entstand, noch heute eine grosse Rolle spielt. Dieser possessive Dativ, der später auch losgelöst vom Verbum und vom Subject abhängig gebraucht werden konnte, scheidet sich schon äusserlich von dem p. 216 erwänten dadurch, dass der Dativ hier nie bezeichnet wird, und das Regens, wenigstens nachdem es zum wirklichen Regens geworden war, immer das Possessivum bei sich hat: Wie in deutscher Volkssprache: *Dem Kaiser seine Krone*, *Meinem Bruder sein Buch ist schön, zerrissen* etc.; auch bei Chaucer ist dieser Fall einmal zu belegen freilich nicht im Text, sondern in einer dem 15. Jahrhundert angehörenden Handschrift, welche liest: *Ovide, that hath ysowen wonder wyde The grete god of love hys name* V 254 statt *loves*!

Man könnte diesen Dativ einen anderen analytischen Genitiv nennen, bei dem das Genitiv-verhältniss durch das Possessivum bezeichnet ist.

In Folge unserer volleren Flexionsendungen blieb bei uns dieser Dativ immer als Dativ kenntlich. Nicht so im Englischen. Da hier einerseits die Dativflexion verloren war, andererseits der Rest eines flüchtig gesprochenen *his* einem genitivischen Flexions —s um so mehr änelte, als es sich proklitisch an das vorhergehende

Substantiv (also den früheren Objects-Dativ) anlehnte, so kam es, dass dieser neueste Genitiv mit dem ältesten häufig vermischt und verwechselt wurde und dass man schliesslich so weit gieng, den einen aus dem anderen zu erklären — und den ältesten Genitiv, den die Sprache kennt, als eine Corruption dieses allerneuesten Schein-Genitives hinzustellen. Diese Irrdeutung, dass *John's hat* aus *John his* hat entstanden sei, hat sich lange Zeit in den einheimischen englischen Grammatiken herumgetrieben und soll jetzt noch nicht gänzlich beseitigt sein. Aus Laienmunde wird man sie noch lange zu hören bekommen.

Der Dativ im Passiv etc.

Die Behandlung des Dativs im Passiv lässt sich nur im Zusammenhang betrachten mit einer Reihe gleichartiger Erscheinungen, welche sämmtlich das Gemeinsame haben, dass der in Folge Flexionschwundes unkenntlich gewordene Dativ für den Nominativ gehalten und als Subject verwendet wurde.

Dieser Irrtum war bestimmt in der englischen Sprache eine grosse Umwälzung hervorzurufen, die noch heute nicht beendet ist. Zu Chaucers Zeit hatte diese Umwälzung eben erst begonnen, und wir dürfen die zu seiner Zeit auftretenden hierhergehörigen Erscheinungen für nicht mehr halten als sprachliche Nachlässigkeiten und Freiheiten, die sich nur eben schüchtern hervorwagen.

Von Verben, deren Passiva sich noch sicher als mit dem Dativ verbunden nachweisen lassen, ist vor allem *techen* und *tellen* zu erwähnen:

For blode betokenethe gold, as me was taughte II 223, *As me was taught* II 352, *But me was taught* II 206, *him was taught* III 34, eine Handschrift *he* für *him!* *this was me told and taught* III 259, *It was me told er ye com heer tuo houres* III 97, *To king Alla was told al this meschaunce* II 188.

Bei anderen Verben lässt sich der Dativ nur aus den aktiven Constructionen erkennen.

Ist nun der Dativ eines Substantives unbezeichnet, so kann und konnte es auch als Nominativ und damit als Subject aufgefasst werden: *And God be thanked, al fel for the beste* II 300, *thanked be Cristes grace* II 191, *Thanked be Fortune* II 29, *And as this eort was prayd, so dede he* II 302.

Die vorstehenden ursprünglichen Dative sind wol tatsächlich als Nominative aufgefasst worden. Es ergibt sich dies aus den Fällen, in denen Pronomina zur Verwendung kommen: *At mete wel i-taught was sche with alle* II 5, freilich kommt AE *tæcan* ausser mit Dativ auch mit dem Accusativ vor, doch beweisen die vorstehenden Belege, dass sich der letztere nicht erhalten, und wir für das ME von der Dativconstruction auszugehen haben; *Impacient*

is he that wil not ben i-taught ne undernorne of his his vices II 295, *I may you devyse How that I may be holpe* III 11, *He schal be holpen, how soo that we doo ?* , *This child I am commaundid for to take* II 294, *if I comaunded be* II 276, *Ye schal be payed* III 17, *payen* kommt jedoch meist mit Accusativ vor. Bei pluralen Substantiven erkennen wir den Nominativ an der Pluralform des Verbs: *Thembassatours ben answerde for fynal* IV 306.

Im NE ist es eine ebenso beliebte wie auffällige Construction das passive Verb mit einem Objecte zu versehen, so dass wir hier neben dem als Subject verkannten (Dativs-)Objecte noch ein (Accusativs-) Object vor uns haben, dass eigentlich das Subject der ganzen Construction sein müsste.

Diese Construction ist eine Erweiterung der eben besprochenen, einfachen und daher jünger als diese. Es nimmt deshalb nicht Wunder, dass sie bei Chaucer sich nicht findet. Bei ihm heisst es immer *It was nothing biquethe us* II 241, *To whom that she was give* II 301. Einmal freilich, verleitet durch die einmal gewählte persönliche Construction, scheint er im Begriff zu stehen, jene neuenglische Lizenz eintreten zu lassen. Die Verkennung des Dativs ist bereits erfolgt, vor dem Objectsaccusativ scheut er aber doch zurück, und in dem unklaren Gefühl, dass hier irgendwo ein Dativ nötig sei, setzt er das Dativ-to — zum Objectsaccusativ, ein Versehen das dadurch etwas gemildert wird, dass die Präposition in dieser Stellung an das to der Rücksicht erinnert (siehe unten p. 214, Abs. 5).

So denke ich mir entstanden den Beleg: *Now be we duchesses both I and ye And sykered to the regals of Athenes* V 342 = und uns ist die königliche Herrschaft (Würde) gesichert. Die richtige Construction von *sykeren* erkennen wir aus Will. of P. 1463: *and sad seurte was sikered on bope sides þanne*.

Wir sehen also, die erweiterte Construction war schon damals möglich, und sie war in der Tat auch schon damals vorhanden, wenn auch überaus selten. Ein Beispiel findet sich Guy 6992: *How tolde Felyce all hys wyllle and lyffe, And how he was bedyn ryche wyfe* = wie ihm reiche (edle) Frauen angeboten worden waren.

Kehren wir zu unserer einfachen passiven Construction zurück.

Setzen wir nun an Stelle des passiven Particips ein Adjectiv, so erhalten wir eine der obigen ganz analoge Construction *it is me taught* = *it is me leef, good etc.*, in welcher *me* dem ferneren, *it* dem näheren Object des activen Verbums entspricht. Und wie die Construction selbst, so sind auch die Schwankungen analog, die sich an ihr beobachten lassen.

Bei *leef* und *loth* ist allerdings meist der Dativ erhalten, was sich wol daher schreibt, dass abgesehen von *it* dem grammatischen Subject, fast immer ein Infinitiv als logisches Subject vorhanden ist, welches letztere wenn es auch nicht immer sehr deutlich als

solches empfunden wurde, sich doch gegen das Eindringen eines neuen Subjektes notwendigerweise sträuben musste:

It were me lever than twenty pound worth lond III 1, *I am a litel wroth With yow, my wyf, although it be me loth* III 118, *How loth hir was to ben a wikked wyf* III 28, *For him were loth bijaped for to be* III 253, *But me were lever than al this toun Of this dispit a-wroken for to be* II 115, *Him was leever have at his beddes heed* II 10, *Of hem that me were levest preysed be* IV 160.

Uebergänge der oben angegebenen Art fehlen zwar, doch kann die Entstehung der folgenden Fälle nicht mehr zweifelhaft sein: *I am nought leef to gabbe* II 108, *My soverayn lady Whom I most drede and love, as I best can, And lothest were of al this world displese* III 19, *Men wiste never womman han the care, Ne was so loth out of a toun to fare* V 2.

Es ist nicht unmöglich, dass auf diese Umgestaltung die so häufige Formel *leef han* mit eingewirkt hat: *That had almost as lief to leese hir necke As for to yive a peny of hir good* II 254, *Yit hadde I lever wedde no wyf to yere* II 211, *Yit hath this brid Lever in a forest Gon ete wormes* III 254, *And he had lever talken with a page* III 2, *Lever ich hadde to dyen on a knyf* II 346, *I hadde wel lever i-stekid for to be* III 24.

Umgekehrt aber ist die Construction von *leef han* von der von *leef ben* beeinflusst worden und hat wie diese auf demselben nur entgegengesetzten Wege, eine Form entwickelt, die zwischen beiden in der Mitte steht: *it hath him leef*:

Him hadde wel leever That sche hadde a schip II 109, *Al had hir lever han had a knave childe* II 292 eine Handschrift *sche für hir!* *Him lever had himselfe to mordre and dye* V 323 vier Handschriften von sieben haben *he für Him!* Für fünf weitere Beispiele aus Guy of W. siehe Zupitzas note to l. 5077.

Bei *bet ben* lassen sich derartige Schwankungen wie die bei *leef (loth) ben* nicht beobachten. Es heisst immer: *Whan hem were bet to slepe* III 132. Vgl. jedoch NE *they had better sleep! they were better gone!*

Hängt der Dativ direkt ab von dem Verbum Substantivum wie in *me is to dyen*, so ist die Construction wiederum eine ganz analoge wie oben bei *me is leef loth god better etc. to dyen*. Nur dass hier der Infinitiv in seiner Eigenschaft als Subject noch viel stärker hervortritt. Diesem Umstande ist es wol zuzuschreiben, dass hier analoge Erscheinungen wie die oben beschriebenen bei Chaucer sich noch nicht finden. Doch vergl. man das NE *I am to die*.

Behalten wir diese Construction bei und setzen wir nur an Stelle des Infinitives ein substantivisches oder adjectivisches Subject, so müssen sich dieselben Erscheinungen zeigen: a. *him is wo*, b. *Theus is wo*, c. *he is wo*: das Subject tritt auf diese Weise in die

Funktion eines prädicativen Adjectivs. In der Tat sind bei Chaucer bereits hier die ersten Schwankungen zu beobachten:

- a. *O good Constance, allas! so wo is me* II 195.
- b. *this cely Troilus was wo* V 22, *Wo was this kyng* II 193.
- c. *In this debate I was so woo ? , Yngis me (!) ys as woo For him, as ever I (!) was for any man* V 338.

Wo ist hier, wo es mit *as* und *so* verbunden ist, unverkennbar adjectivisch gebraucht. Im übrigen jedoch als Substantiv, was sich daraus erklärt, dass AE *wa* und *wea* in unserem *wo* zusammengefloßen sind. An diese Construction des *wo* gleichen sich dann andere Substantive an, so rage Wut: *the sordan, that ys so rage* Guy 3474 vergl. Anm. zu diesem Verse; weiterhin *sorrow: I am sorrow for thee*, Shaksp. Cymb. V, v, 297. Für weitere Belege siehe Guy of W. note to l. 1251. In Betreff der Entstehung dieser Construction ist Zupitza derselben Ansicht wie ich.

Bei einem anderen Adjektiv ist der Verlauf der Entwicklung wie oben gerade umgekehrt. Das bei Chaucer gelegentlich vorkommende Compositum *wo-bygon* entspricht einem AE (*mid*) *wean bigongen* = (mit) Weh umgeben, bedrängt. Die Entwicklung ist demnach von der persönlichen Construction ausgegangen: *That is for love so harde and woo bygon* II 113. *Wo was this wretched woman tho bigon* II 198. Auch Zusammensetzungen mit anderen Adverbien finden sich: *I was a lusti one and gony and wel begone* II 224. *ereve worse bigoon Fro day to day am I* V 55. Aber: *This joly Absolon So wroeth hire that hi is wo-bigon* II 104, *Nought wold I tell how me is wo bygon* III 19.

Da das Activ des Verbum *bigangan* in derartigen Verbindungen schon im AE nicht mehr vorkommt, so haben wir in: *wo the bigo* Vox and Wolf 53 wol eine Kreuzung von *wo the be* und *wo the bi bigon* zu erkennen.

An die Stelle von *ben* kann *worthen* treten: Leider ist jedoch hier kein Nominativ zu belegen. Anderwärts werden sich solche gewiss finden.

Ebenso fallen: *hym fil that day a tene In love* IV 155. *I prey to God that ever falle hire faire* V 284, *Fy. styngyng swaghe! foun mot the falle* III 250 eine Handschrift setzt *thou(?)* für *the!*

Das Verbum *fallen* im Sinne von *geschehen, ereignen* gehört nun zu der zahlreichen Classe von Verben, die die Grammatik unpersönliche nennt: *Him falles serce himself that has us swaye* II 125. Und an diesen Verben lassen sich, wie nach dem Vorstehenden zu erwarten, dieselben Erscheinungen wahrnehmen. Dies gilt nun zunächst zwar nur von den Verben, die den Dativ regieren. Da jedoch der unbezeichnete Dativ mit dem Accusativ formell zusammenfiel, so wurden auch die Impersonalien, die den Accusativ regieren, mit in die Bewegung hineingerissen und umgestaltet genau wie die den Dativ regierenden. Bei manchen dieser Verben übrigens trat schon

gegen Ende der AE Zeit der Dativ neben den gewöhnlichen Accusativ so namentlich bei *lystan*, vergl. Sohrauer p. 14f. Derartige Schwankungen mussten die berührte Entwicklung bedeutend erleichtern.

Es ist begreiflich, dass die Entwicklung nicht bei allen Verben mit derselben Schnelligkeit sich vollzog. Bei vielen derselben hat sie noch gar nicht begonnen. So bei den folgenden:

happenen: *And thogh it happen me reheren eft* V 278, *If that the happe come into oure schire* II 249, *it hapnyd him to ryde* II 236. Aber schon wenige Jarzehnte später, im 'Leben der heiligen Elisabeth', heisst es: *For who In þat holy iourne happe for to deye he goth a siker weye To hennewarde* W's Leseb. II p. 15.

thynken: *Us thoughte* II 25, *me thinketh* II 2, *And after that hire lokynge gan sche lyghte. That never thoughte hym seen so goode a sighte* IV 120, *For which hem thoughte felen dethes wounde* IV 294.

In dem folgenden Beispiel scheint ein doppelter Dativ vorzuliegen, wenn wir es hier nicht mit einer dem Afranz. nachgebildeten absoluten Form des persönlichen Pronomens zu tun haben: *now wonder nyce and straunge Us thyuketh hem* [i.e. the wordes] IV 154.

eylen: *What eyleth you* II 116.

geynen: *wher him geueth no grave* II 189.

Bei vielen Verben könnte die Entwicklung begonnen haben. Sie lässt sich jedoch äusserer Gründe wegen nicht feststellen. So bei neden: *And that no wys man nedith for to wedde* II 214. Aber: *What nedith you, Thomas, to make strif* II 268.

colden kalt werden: *The constable gan aboute his herte colde* II 196.

awaylen: *And here agayn no creature of lyce Of no degre awayleth for to stryge* II 93.

liken: Hier wird der Dativ noch öfter bezeichnet: *But if it like to this compagne* II 245, *Ther may nothing Liken to you, that may displese me* II 294, *It likith to your fader and to me* II 289; *syns it may you like* II 211, *And if you liketh* II 25, *Whan it was don, it liked him right wel* II 65, *Why lyked me thy yelow heere to see, Why lykede me thy youthe and thy fairenesse* V 328; *As liketh Cristes soule* II 197, *But natheles sche neyther weep ne sikede. Conforming hire to that the marquis likede* II 295.

Bei den folgenden Verben lässt sich die Vollendung der Entwicklung sicher nachweisen.

deynen: *wher her deynede to cast on hym her ye* VI 261 eine Handschrift von achten hat *she* für *her*! *His herte was elles wher nere and grene, That on her wo ne deyneth him not to thinke* V 202; *To no man deyned hire for to be bonde* II 355, *Him deyned not to set his foot to grounde* III 240.

meten, AE *metan* auch mit Acc. Pers. vergl. Koch § 101.: *He wrook, and told his felaw what he mette* III 237. Aber: *Him met a wonder drem* ibid.

dremen: *Thus twies in his sleepe dreamed he* III 235. Aber: *Me dreamed at this night, parde, An elf quene schal my lemmyn be* III 133.
 smerten: *Supposyng ever, though we sore smerte. To beu relieved* III 55.

lakken, vergl. Altschwedisch *lacks* = fehlen mangeln: *And of manhede lackede he right nought* II 24. Aber: *Him lackede nought, that longede to a kyng* II 355, *For ever we lacken oure conclusion* III 49 = verfehlen wir unseren Schluss.

Hierher gehört auch das von Zupitza Guy of W. note to l. 992 besprochene: *ye schulde mysfalle für (to) yow etc.*

Ebenso *myschappen* und *mystyden*: *atte laste he schal myschappe and mystyden* III 187.

Was die ursprünglich den Accusativ regierenden Verben angeht, so habe ich bei mehreren derselben die neue Construction gleichfalls noch nicht nachweisen können:

repenten: *But aftir-ward repented me ful sore* II 225. *Let the repent* II 271.

remembren: *But, lord Crist, whan that it remembreth me* II 220. *On tyme ypassed wel remembred me* V 31. Vergl. jedoch: *But every wyf be war of hir byhest, On Dorigen remembreth atte lest* III 26. Hier könnte jedoch aus *wyf* der Acc. Dat. zu ergänzen sein.

Bei *longen* lässt sich nichts entscheiden: *This marquis in his hert-longith so Tempte his wyf* II 292.

Nur bei zwei Verben ist die neue Construction in einigen Fällen nachzuweisen:

lesten: *For he to certu listeth not entele* III 1. *As doon this foolles that hire sorw eche With sorowe And listen nought to seche hem oother cure* IV 136, *if thou list* II 268 andere Lesarten schreiben jedoch *the!* Zweifelhaft sind: *God lust to schewe his wondrous miracle* II 184, *for as Walter leste The same plesauce was hire lust also* II 300. Gewöhnlich noch wie früher: *But of that story lyste me nought to write* II 38, *and wel to dyspyke us leste* II 24, *him luste rid so* II 4, *as him leste* II 25, *if yow leste* II 26.

Bei *rekken* scheint die persönliche Construction öfter vorzukommen, jedenfalls weil dieselbe schon im AE bestand und hier sogar die gewöhnliche war: *Therfor ye put on me this wite, And of me rekke not a myte* V 205, *For seche Ne rekkeþ never wether I synke or flete* II 74, *I reche nat, but it may better be to have victorge* II 69, *Thanne rekke I nat Though that Arcite have hir to his wyf* II 70. Aber: *Him rekkeþ never wher she flete or synke* V 202, *What reeketh me what folk sayn cilogie* II 207, *What rekkeþ me of yow auctoritees* II 349.

Auf der anderen Seite sind wie oben p. 112, Abs. 5f. einige Verben zur unpersönlichen Construction gelangt, ohne jedoch die ursprüngliche persönliche Construction darum aufzugeben, welche bei ihnen im Gegenteil noch die Regel bildet.

Was *thenken thinken* = *denken* angeht, so werden wir jedoch weniger an eine regelrechte Umbildung in dem oben angegebenen Sinne als an einen Compromiss mit *thinken* = *dünken* denken müssen: *and [they] lytel wroghten. So that they were halfe ydel, as hem thoghten* V 329, zwei von neun Handschriften schreiben *they thoghten*, eine *him thoght*, eine *hem thoght*! *Him theuketh verrayly that he may se Noes flood come* II 111.

Bei *owen*, *thurren* und *moten* ist dagegen die Umbildung wol regelrecht erfolgt:

owen: *And ther sche was honoured as hir oughte* II 313, *wel more us oughte Receyven al in gré that God us sente* II 314, *But that thay were as hem oughte be* III 70, *O glotouy, wel ought us on the pleyne* III 92, *Eke the we aughte not ben yvel apayed* IV 134, zwei Handschriften von fünf schreiben *thou*!

thurren: *what thar the recch or care* II 216, *the thar not pleyne the ibid.*, *The thar not drede for to be byerayd* III 260, für mehr solcher Belege siehe Mätzner Sprachpr. II 378.

moten: *Us moste putte oure good in aventure* III 58, *He sayede to hys contree moste him sayle* V 353, fünf Handschriften von achten schreiben *he* für *him*! Mätzner Sprachpr. I p. 366 bringt hierfür 5 Belege aus den Towneley Mysteries bei. Es ist nicht klar genug ausgedrückt, wie er diese Fälle wie *hens must us fle* u. ä. auffasst; sie mit Fällen wie den imperativischen *hy us*, *hast us* etc. zusammenzustellen geht jedoch sicherlich nicht an. Man kann zwar über die Auffassung dieser letzteren *us* in Zweifel sein, sie entweder als die absolute Form des persönlichen Pronomen oder für den ethischen Dativ deuten, unserem Dativ bei *mosten*, *thurren*, *owen* entspricht er jedoch jedenfalls nicht.

Präpositionen.

after, AE *æfter*, Afranz. *apres apres* == nach gemäss.

zeitlich: AE und Afranz. gewöhnlich, ebenso bei Chaucer: *And after this, Theseus hat isent After a beer* II 88, *Ful seumly after hire mete sche raught* II 5 == sehr schicklich räusperte sie sich nach ihrem Male.

örtlich: AE und Afranz. gewöhnlich; bei Chaucer seltener: *And after rood the queen, and Emelye, And after hem of ladyes another compagne, And after hem of communes* II 79.

Aus dieser Verwendung von *after* im örtlichen Sinne erklärt sich seine Verbindung mit den Verben des Suchens, Strebens, Fragens, Sehns, Sorgens im Sinne von NE *for*: *And after this Theseus hath isent After a beer* II 88, *For which he sendeth after Emelye* II 85, *Let senden after gentil Palamon* II 91. — *If that he axed after Nicholas* II 105, vergl. AE: *frægu hie æfter wðchum* Beow. 332. — *And after Deth Ful fast he cried, his rest hym to restore* V 69, *The orle ek, which that hette Ascephilo Hath efter me shright* V 14; vergl. AE: *se þe æfter sinc-gifan gæoted*, Beow. 1342, *langunga æfter þam freondum*, Blickl. Hom. 131, 24. — Sogar auffälliger Weise nach *wayten*: *After hir deth ful ofte may sche wayte* II 184 hier *wayten* == sich sehnen? jedoch vergl.: *This pore widowe wayteth al this night After this litil child* III 126; *He waytnð after no pompe ne reverence* II 17. — Noch auffälliger einmal nach *herkenen* == horchen, hören auf und weiterhin überhaupt hören: *The knotte, why that every tale is told, If that it be targed til lust be cold Of hem that han hit after herkuol gore, The savour passeth ever longer the more* II 367. — Dann nach jedem beliebigen Verbum und im Sinne von: um zu bekommen NE *for*: *The bekynde begonne up lepe And troden faste on othere heles And stampen, us men doon after eles* V 274 == nach Aalen stampfen um sie zu bekommen.

Hieraus hat sich auch der bereits AE modale Gebrauch im Sinne von *gemäss*, *je nach u. s. w.* entwickelt: *this tretys lite, After the which this litil tale I write* III 139, *After his frendes synchynge and his rente* II 99, *after my connyng* III 128, *after* berührt sich hier stark

mit *by* wie z. B. folgender Beleg zeigen kann: *Thou maiest nought worke after thin owen heed . . .*, *Werke by counseil, and thou schalt nat reue And if thou worken wolt by good counseil* II 109. Sehr instructiv für den Bedeutungsübergang sind die folgenden AE Belege: *hie after hiveddrum up to ðem glescum fute astigon* Blickl. Hom. 209, 7; *hwearf after wegum*, *ibid.* 199, 14 = den Leitern, Wegen, nach, entlang. Viel übertragener ist die Verwendung in: *beaðloðe godum dædum, dæaþ after dome* Beow. 2179; hierher gehört auch das nicht seltene *after oon* (i. e. *fashion*): *That lord hath litel of discrecioun That . . . wayeth pride and humblesse after oon* II 55. In dem Sinne von *gemäß* vertritt *after* auch einmal *of with* NE *by* beim Passiv: *That wil nought be governed after her wyces* II 244. — *after* im Sinne von *je nach*: *And oother seyne, as they in bokes fynde, That efter tyunes of the yere, by kynde, Men dreme, and that theffert goth by the moone* V 16.

AE *after* im Sinne von *entlang* = *während* scheint verloren.

at, AE *at* = *bei*, *an*, Afranz. *à* zumeist *nach* — *zu*, doch auch *bei*, *an*.

örtlich, auf die Frage *wo*, AE und Afranz. gewöhnlich.

Bei Personen: *For I have ben right now at Deiphobus And Ector, and myne other lordes mo* IV 213, *Ryse up . . . and faste hye, Til that thou at my lady be* V 257, *Til that thou be agein at hire fro me* IV 193, hier fast im Sinne der Richtung *nach zu*. *Men moste axe at seintes, if it is Aught fayre in heven* IV 189. Ebenso AE *geriman at*, Gen. 301 und Afranz. *re- und en-querre à*, Engel p. 7. *Nought nedeth it to you, syn they ben met To ax at me, if that they blythe were* IV 293, hier manchmal fast im Sinne von *of* = *von*: *To axe hire at my fader* IV 322 = um sie zu bitten, bei meinem V. oder: sie zu erbitten von meinem V. Ebenso AE (*a*)*biddan at*, Blickl. Hom. 65, 7; 187, 18; 65, 12; vergl. auch Afranz. *supplier à* Stimming p. 202. — *Tok, nece myn, youre leve at alle thre* IV 233, *She toke hire leve at hem ful thristily*, *ibidem*, ebenso Afranz. *prendre congé à*, Engel p. 7. Hieraus erklärt sich die übertragene Bedeutung *nach beginnen*: *And at a knight than wol I first bygygne* II 2, *At Lucifer, though he an awyil were And nought a man, at him wil I bygygne* III 201, *At Cleopatre I wole that thou begynne* V 293. AE *at* ganz gewöhnlich *nach onfou*, Blickl. Hom. 41, 14; 193, 23; 223, 23.

Bei concreten Sachnamen: *With swerd at herte, at redy for to dye* IV 349 = *am Herzen*, da er noch nicht zugestossen; *But, at Bologne, to his suster deere . . . He schulde it take* II 296. *That Achilles slough at Troye* V 187, *we ben almost at towne* II 277, *As we were entryng at a townes ende* III 261 hässlicher Pleonasmus! *the fende . . . wille pluke at the balance To wey us downe* VI 308. *a gipser al of silk Heng at his gerdul* II 12, einmal steht in diesem Falle *by* siehe dies p. 133, Abs. 2. *At bothe the worldes endes . . . he a piler sette* III 205, *And thou shalt fynde us, if I may, sittynge At som*

wynlowe IV 194, *at that corner* V 24 = an dieser Ecke. Auch schon nach *lighten*: *He is to gret a mygord that wol werne A man to light his candle at his lunderne* II 216. Auch ohne Verb: *And they were glad to . . . make him grette festis atte uale* II 247 = beim Biere. Auch die später so gewöhnliche präpositionelle Redensart *on the point (to)* im Begriff (zu) gehört hierher: *Myu herte which that is at paynte to breste* IV 366; vergl. *at paynt derys* = an einem gegebenen. gewissen, Punkte, irgendwo (??): *That saw in drewe at paynt derys Helle and erth and paradys* V 237, vergl. oben p. 67. Abs. 3; Mätzner führt die Redensart nicht an.

Hierher gehören auch die häufigen Verbindungen von *at* mit Adverbien wie *out*, *in*, *down*, *byghyd*, *at* = heraus, herein, herab, hinten bei an: *And out at dores starte thay anon* III 246, *On ere it herde, at tother out it wente* IV 317, *Thus oute at holes ganne wringe Every tydpaye* V 273, *Out to a wynlowe for to pace* V 272 zwei Handschriften von vier schreiben *out at für out to*; *hire heres clere Down by hire coler, at hire bak byghyde* V 34; *His hat hang at his bak down by a haas* III 46, *Til Aufrikan my gyde, Me hente and shoofe in at the gates wyde* IV 56, *And at that hole he loked in ful deepe* II 106, auch *ryght* = genau, dicht ist gewöhnlich: *For oon that stode ryght at my bake* V 266.

Eine örtliche Verwendung von *at* bieten, wie es scheint, auch die Redensarten: *sen at ye* und *heren at ere* = (nahe) beim Auge, Ore: *This maistow understand and se at ye* II 93, *This lady, which at day that herd at ere* IV 112, auch ohne Verbum: *Ne every appol that is fair at ye Ne is not good* III 58. Vergl. jedoch Mfranz. *voir à l'oeil* was Stimming p. 202 f. instrumental auffasst. Ebenso Diekhuth p. 73: *à voz oïz eez les Sarrazins* Rol. 1131.

Bei Abstracten: *And alle the batayles that hec Was at hyghself* V 223, vergl. AE *at hilde* Beow. 1460, *at wige* Byrhtn. 10; *But, on a day, to fighten gan he wende At which, allas! he caughte his lyres ende* V 65; *I wol myself ben with the at this dede* IV 325; *Forre he thy frendes at thy grette neede* II 190, *God send his joysoun at her grette neede* II 185, *A man may sworn at the neede* IV 345, vergl. AE *at fearfe* Beow. 1177, 2694, 2709; *For seke he was, and at-moste at the dethe* V 352, *at better layser* V 39 = bei besserer Muse, Mfranz. *à loisir* Stimming p. 203; *lyke tyrantes of Lombardy That han no reward but at tyrannye* V 287 zwei Handschriften von achten haben *of für at*, vergl. übrigen unten p. 120, Abs. 2. *Ascrey aroos at scarnich alle withoute* IV 177 = Geschrei erhob sich beim (im) Getümmel weit draussen; *At a scarnyche ech of hem slough othre* V 63, *At Parlement* IV 327, vergl. AE *at gefeakte* sehr häufig; *at my rygh* V 13, *at the feste* IV 278; *cheste of every care At wrytyn of thys letre I was on lyre* V 57 = beim Schreiben dieses Briefes, *at hys in comynge* *He song* IV 206, *To the at my byghynnyng first I call* III 30, *The mayster hunte With a grette horn blew ther mot At the ma-*

couplynge of hys houndys V 166 = bei dem oder zu dem Loskoppeln der Hunde? vergl. unten *at loves reverence* IV 279 = der Liebe zu Ehren.

In den folgenden Fällen scheint der Afranz. Einfluss zu dominieren: *at pryne face* IV 262 = auf den ersten Blick, Anschein; *And dredeles that schul be founde at preve* IV 266, *it shal be founde at preve* IV 367; *And he that is at meschief schal be take* II 79 = wer beim Unfug ist, ertappt wird. Hierher gehört auch die Redensart *at the regard of: Than shewede he hym the lytele erthe that here is At regarde of Hevenes quantyté* IV 53 eigentlich: die Erde, die klein ist beim Anblick von, im Hinblick auf, verglichen mit, des Himmels Masse, *alle the synnes of this world, at the reward* (übrigen Handschriften *regarde*) *of this synne, is a* (übrigen Handschriften *am as* oder *ben as*) *thing of nought* III 335.

In einigen Fällen ist *at* mit seinem Rectum so fest verwachsen, dass, selbst wenn es mit einem Verbum der Bewegung zusammentritt, dasselbe einem sonst zu erwartenden *to* nicht Platz macht: *God youre hertes brynge soone at reste* IV 264, *As wysly God at reste My soule brynge, as me is for hym wo* IV 262, neben *to* stehend: *And sette the swerde al sharpe unto hir herte* V 332 eine Handschrift von neunten *at*, zwei *upon*, eine *on*, vergl. auch namentlich unten das in Folge seiner häufigen Verbindung mit *ben* zusammengewachsene *at oon*, nach dem Verbum *bryngen* im Sinne von *zu Einem (einig) machen*.

Bei Adjectiven: *sche is a schrewe at all* II 317 = bei, in, Allem, vergl. AE *be althum* = völlig, Afranz. *du tot* siehe Schlenner p. 30; auch schon im heutigen Sinne von *durchaus, überhaupt*: *and no malice at all* II 310; *And wend have hit this Ateyn atte fulle* II 134 = beim, zum, Vollen, vollauss, vergl. AE *be fullan* = *abundant*; *at the fulle* IV 246; *we lore to be at large* II 216 = beim, in, Freien; *they weren at oon* II 131 = beim Einen, enig. *sche wolk brynge hem at oon* II 291 = sie pflegte sie enig zu bringen, kriegen, machen: ob nach *oon* ein *rede* zu suppliren? vergl. *his twi bischopes were at at one rede* St. Dunst v. 143 oder ob dies erst eine secundäre Erweiterung, ist mir sehr zweifelhaft. Das später so häufige *at sie(es) and seven(s)* ist aus seiner früheren Gestalt *on sie(es) and seven(s)* jedenfalls von diesem *at oon* aus gebildet. Für Beispiele siehe Mätzner Engl. Gram. II p. 409. — *He spok inough for a day atte meeste* V 39 = am Meisten, höchstens (?), vergl. AE *be þam mæstan*; *Criseyde Graunted For to speken with hym atte leste* V 39—40 = am, zum, Wenigsten, wenigstens, *That is a sign of kissing atte leste* II 113, AE *at hestun* Sax. Chron. 1048: daneben auch *atte leste wey* II 113 und II 307; *And than at erst shal we be so feyne* IV 354 = am Ersten zuerst; *And thanne at erst thus to him sayde sche* III 33, *But at the last the statu of Venus schook* II 70 = am, zum, Letzten, zuletzt. — Auch mit einem Adverb kommt *at* verbunden vor: *sche may not wedde two At oones* II 57 = auf einmal, zusammen.

Bereits in vielen der oben exemplificirten Verbindungen mit Abstracten lässt sich *at* zeitlich auffassen und mit *wärend* übersetzen; *at* kommt jedoch wie schon AE *at* und Afranz. *à*, auch ganz gewöhnlich in Verbindung mit Zeitbestimmungen vor, namentlich dient es zur genaueren Bezeichnung der Tageszeit: *To Flamundes wil I go to morir at day* III 114 = mit Tagesanbruch (?), *to morir at nyght* V 31. *For which at nyght He wente hyu home* V 50, *lat us now soone at eve Oure leve take* V 20, *at eve and at morire* II 210, *At every tyme he tokith in hir face* II 333, *For at day set he on his way is goon Toward Saluce* II 302 = am (dazu) bestimmten Tage: AE *at standa gehram* häufig. Mfranz. *à un soir, matin; à toutes les heures du jour* Stimming p. 202.

Mit dieser zeitlichen Bedeutung von *at* berührt sich, und mischt sich gelegentlich, seine bereits AE sowie Afranz. causale Verwendung im Sinne von *bei, auf — hin, gemäss*; es wechselt in dieser Verwendung mit *by, with, after*:

But they, converted at hir wise lore, Wepten ful sore III 41 = durch, auf — hin; ebenso: *And some tyme at our prayer have we lere Only the body, and not the soule grece* II 252, *at myn hous ge ben at my warnyng* IV 233 = auf meine Manung hin, gemäss meiner Manung, *thy throte is kit at my senyng* III 128 vergl. *à mon sachant* n. ä., *I ne toke No maner counseyl, but at hir loken And at myn herte* V 180, *Than woot I wele she myghte nevere fygte For to ben helpen, what at youre instaunce, What with hire other frendes genourance* IV 211 = durch, auf — hin, gemäss, *Criseyde Graunted on the morire at his requeste For to speken with hyu* V 40, *at Grek requeste* IV 302. *And we wolde reweled be at his decis* II 26; *he hadde brought hem into this cité And gined hem, everich at his degré* II 68 = gemäss, ebenso: *Armed for lystes up at alle rightes* II 57, *I shal ben aye at thyn ordynance* VI 291 = dir zu Befehl: *I am thyn and holly at thy wille* V 25 = ich bin gemäss deinem Willen, dir zu Willen, Afranz. vergl. *à sa volentei* Engel p. 8, ähnlich: *To have the world at hire obeysaunce* V 294 = sich zu Gehorsam.

Causaler und instrumentaler Sinn scheint sich in *at* zu vereinigen, in seiner Verbindung mit dem Substantiv *word(es)*. Es hat hier die Bedeutung mit durch in: *Sir, at o word, thou schalt no longer ryme* III 138. *For shortly for to tellen at o word* II 183, *at shorte wordes for to telle* V 35, *At shorte wordes thou shalt troume* IV 192. Bereits im AE instrumental: *le an at fæorum wordum scege* siehe Toller sub *at*.

Wie schon AE *at* und Afranz. *à* steht ME *at* nach einer grossen Reihe von Verben im feindlichen Sinne gleich *gegen wider nach*, vergl. AE *gewprean awilt at* Ps. 1284; ME: *To hunt at the hyoun* II 66, *Hym liste for pride at no wright for to chace* IV 298, *This geant at him stoones caste* III 134 Afranz. *traire, geter à* siehe Engel p. 7. *They foygeden ech at other wonder longe* II 51; *I meue he speke wol*

of smale thinges As for to pyckyn at thy rekenynges III 251 = zwacken an; *Thou pinchest at my mutabilité* VI 291, *O jole, now artow in the snare, That whilom japedest at loves peyne* IV 128 Afranz. *se moquer à*, Engel p. 7, *Right as him list, he laugheth at my peyne* V 204, *At which booke he lough alway ful fast* II 226 hier eigentlich nicht im teindlichen Sinne, *At which the holy blisful fayre mayde Can for to laughe* III 43. Auch einmal nach *eylen* in Folge einer Constructions-mischung oder der Ellipse irgend eines Verbuns: *What eyllith this love at me To bynde me so sore* III 133 = was fehlt (ist) dieser Liebe wider mich, dass sie mich so schmerzlich bindet. Auch *divinen* verbindet sich mit *at* im Sinne von raten, vermuten, auf: *In titerynge, and pursuynge an delays. The folk decrye at waggynge of a stre* IV 224 = wenn man zittert, hastet, oder zögert, dann schliessen die Leute auf das Wackeln eines Strohhalmes, i. e. dann wird die klatschsüchtige Neugier der Leute erst recht geweckt und auf das geringste aufmerksam gemacht.

Die Präposition *at* steht auch auf die Frage wozu: *AE ðe him at blisse beornas habbaþ*, Exon. 108b u. ö. = zur Freude. Afranz.: *E de cez duze pierres le altel redrescad el* (= *at!*) *cunr nostre Seigneur*. Burguy I 50. ME: *Of him that at the seintes reverence The story wroot* III 31. *And if that Ich at loves reverence Hare any word in cched Doth therwith at right as youre-selven treste* IV 279, *I wol jayn at Cristis reverence Do youe plesauunce leful, as I can* III 262.

Die folgenden Fälle scheinen lediglich dem Afranz. nachgebildet zu sein:

Afranz.: *li merriens fu prisier à dix mille lievre et plus*, Joinv. 140c. *Suz ciel n'ad rei qu'il prist à un enfant*, Rol. 2739; *à cost*, *à grand cost*, Burguy sub v. *coster*.

ME: *Desire of his presence hire to destreyneþ That at this wile world sche sette at nought* III 5, *That every other charge he sett at noight* IV 126, *That at the worlde he sette at noo valne* V 294. In den folgenden Beispielen sehen wir, dass in Folge der gewöhnlichen Construction von *setten*, *at* sich zu dem zu schätzenden Gegenstande gestellt hat und die Massbezeichnung zum Accusativsobject geworden ist: *I wolde sette at al that noyse a grote* IV 324, *I wolde setten at his sorow a myte* IV 261. — [*He*] *Schal han a soper at youre alther cost* II 25, *I wol myselfen gladly with you ryde, Right at myn owen cost*, ibidem.

Mätzner's instrumentalem und causalem Dativ (Frz. Syntax I p. 246 f.) entspricht unser *at* in folgenden Fällen: *They dance and play at dees* III 90, *For me it thoughte beter playe Then either atte chesse or tables* V 156, vergl. *N'ome qui a dez jorroit*, Mätzner p. 247; in mehr begleitendem Sinne = mit: [*he bar*] *a gay daggere, Hurweysed wel and scharp at poynt of spere* II 5, oder ist dies Mätzner's Dativ der Art und Weise (a. a. O. p. 248)? Vergl. das Afranz. *Cherelier au Lyon, Cherelere Assigne* u. a. m.

Zum Schlusse erwäne ich einen Gebrauch von *at*, der sich bis ins späte NE erhalten hat, aber noch nicht erklärt ist:

Have at the, Jason! now thy horn is blowe! V 319 = achte auf dich, hüte dich. Von Koch nicht erwänt, von Mätzner (Englische Grammatik II p. 409) nicht erklärt.

by be, AE *bi be* hat sich von fremden Einflüssen ziemlich rein erhalten, dennoch ist auch hier Afranz. *par* zu vergleichen.

Oertlich im Sinne von *in der Nähe von, bei*, sehr gewöhnlich:

AE *Him be tvegen beamas stodon* Cadm. 457; *Giesat him þa se halga holmirearde neah, aðele be aðelum*, Andr. 359.

ME: *And by this boor, fast in hir armes folde, Lay kyssyng ay his lady* V 51, *And in the bed the bloody knyff he foud by Dame Custaunce* II 188, *Considereth eek, how that the harde stoon Under oure foot, on whiche we trede and goon, Yit wasteth it, as it lith by the wey.* II 93, vergl.: *þa sat þar sun blind þearfa be þam weye* Blickl. Hom. 15, 14; *this Myntowre hath hys dwellyng Right faste by the dorre at his entrygge* V 343 = dicht beim Tore. Ebenso wird die bekannte, vielumstrittene Stelle im Prolog aufgefasst werden müssen, da *by* im Sinne von *gemäß nach* nie mit *faste* verbunden vorkommt: *at this gentil ostelrie That highte the Tabard, faste by the Belle* II 23. *Belle* muss durchaus irgend eine Baulichkeit sein; ebenso bei der Zeit: *The night was schort, and faste by the day* II 46 = nahe, dicht am Tage, vergl. auch unten p. 127. Abs. 3: *er it was by the morwe*. Auch adverbiall: *Down to a mareys faste by sche ran* II 235, *Her faste by . . . is myn intent To ryden* II 249. Besonders anschaulich ist *by* in Vergleichen. Es hat dann den deutlichen Sinn von *gehalten, gesetzt, neben*, wie besonders das erste Beispiel zeigt: *Ek whil by blak, ek schame by worthynes, Ech sett by oþer, more for oþer semeth* IV 134, *A knyges herte semeth by hires a wreche* IV 144.

In unmittelbarer Verbindung mit dieser Vorstellungsweise der Ruhe im Raume, steht die Wiederholung eines Substantivbegriffes mit *by*, die den Zweck hat die räumliche und zeitliche Nebeneinanderstellung einer längeren Reihe von Begriffen zu veranschaulichen: *word by word* = Wort neben Wort und weiterhin *ein Wort nach dem anderen*: *and herde word by word* II 276, *so long he went hous by hous til he Cam til an hous etc.* II 261; *geer by geer* II 38. *And ben his trewe lover yere by yere* V 337, *day by day* II 44, II 303, III 215, V 41, *And thys was day be day at hir prayere* V 347. Bereits AE: *Harilum he sette word be worde* Boethius Einleitung. Doch vergleiche auch das französische *jour par jour* Mont. I 257.

Haben derartige Formeln schon einen stark an das distributive streifenden Sinn, so ist dies noch vielmehr der Fall dort, wo die Präposition *by* mit Pluralformen von Worten verbunden ist, deren Begriff die Teile eines Gesamtbegriffes darstellen, an denen einzeln und nach einander eine Thatsache sich vollzieht. Das AI verwendete hier zumeist jene Adverbialbildungen, von denen wir noch

ein allerdings nicht ganz exact gebrauchtes Beispiel haben in: *this wynde, that moore and moore Thus stoundemele encreseth in my face* V 28, bietet jedoch sonst nichts unmittelbar entsprechendes. Wol aber das Afranz. z. B.: *Et ço est de la char par parz l'amenuisance*, St. Thom. 3808; *Quant par pieces l'out detrenchie*, St. Nich. 1092; *si ke par pieces justut ses cors dechai*, St. Thom. 3705; *et tenoit le roi pour homme craintif et estoit vray, que par temps il l'estoit*, Comm. III, 12.

Genau so im ME; zu *par temps* stellt sich unmittelbar *by tymes* - zeitweise, gelegentlich: *Thus have we lost by tymes many a pounde* III 47, *par cas* = zufallsweise, ist sogar unübersetzt ins ME herübergenommen worden. Doch auch sonst: *By unces hyngre his lokkes that he hadde* II 22, *Ful thinne it lay, by culpons, on and oon* II 22 vergl. auch in p. 149, Abss. 2 und 7.

Das hier zur Verstärkung dienende *on and oon* ist gleichfalls eine distributive Formel = eine und (dann wieder) eine, d. i. eine neben der anderen. Diese Formel stammt im Gegensatz zu den vorerwähnten und folgenden, wirklich einmal aus dem AE; sie findet sich z. B. in: *Ily his hand berndou anne f'inger and anne* = *digitos omnes singulatim*, Oros. 2, 3. Auch das Afranz. kannte eine derartige Formel, doch verwendete es hierbei wieder sein *par*: *Par un e un les al pris le barun*, Rol. 2190 u. ö.

Auch dieses *par un et un* ist von dem ME nachgebildet worden. Mätzner II 419 führt ein *by oone and oone* aus den Town. Myst. an, das er allerdings aus dem AE zu erklären versucht, das jedoch, wie wir sehen, hierher gehört. Einen weiteren Beleg für diese Nachbildung haben wir im Astr. p. 19: *some Almyknteras ben compounet by on and on, or elles by 2 & 2* und für dieses letztere haben wir wieder eine Parallele in: *They thankyn him galpyn, by two and thre, And every wight gan draue him to his rest* II 366 = zu zweien und dreien. Auch hier liegt, wie es scheint, die Einheit zu Grunde der Entwicklung; man vergl. oben p. 92, Abs. 5.

Eine andere, gleichfalls distributive Formel *by and by* in: *thei founde Two yonge knyghtes liggyn by and by* = *einer neben dem anderen* vermag ich nicht zu erklären. Warscheinlich ist sie eine einheimische ME Bildung. Etwas confus ist diese Formel im Folgenden verwendet: *His doughter had a bed al by hirselve Right in the same chambre by and by* II 129 = *das eine (Bett!) neben dem anderen*.

Mit dem Substantiv *side* verschmilzt *by* zu einer präpositionellen Redensart, welcher der Sinn der einfachen Präposition im verstärktem Masse eignet = *an der Seite von*, in der Nähe von: *Byside a town men clepen Baldeswelle* II 20, *beside an yle* V 222. Die Verschmelzung von *by* und *side* ist bereits eine so feste, dass es genau wie jedes eigentliche Compositum von einer Präposition regiert werden kann: *A good Wif ther was of byside Bathe* II 15, ähnlich wie im un-

gekünstelten Deutsch: von in der Nähe von Berlin etc. Das ursprüngliche *by the side of* habe ich nicht beobachtet.

Genau wie *byside* so werden auch die Formeln *by south, north, est, west* als Präpositionen verwendet: *Thow must first considere þat the some ariseth nat al-wey verray est, but some tyme by north the est, and som tyme by southe the est*, Astr. II § 31, 1; *For thei (scil. the sterres) Arisen by north the est tyme*, ib. I § 21, 9; *but y sey nat þat they arisen alle by southe the est tyme*, ib. 11. Vergleichen wir AE: *hie circean ararðon be eastan þære stowe* Blickl. Hom. 205, 13, so erkennen wir, dass *south north* etc. ursprünglich nicht Substantiv, sondern Adverb war, die Formel also mit *behindan beforan* auf einer Stufe stand. Stand meine ich, denn im ME wird bei der häufigen Verwendung der Substantive *north* etc., sowie der parallelen Formel *by side*, sicher auch das *north* etc. unserer Formel als ursprüngliches Substantiv erschienen sein.

Verbindet sich der Gegenstand, in dessen Nähe eine Handlung sich vollzieht mit einem Verbum der Bewegung, so wird *by* sehr häufig nicht gegen eine andere sonst zu erwartende Präposition vertauscht, und erhält dann entweder die Bedeutung von *in der Nähe von* = *entlang* oder die Bedeutung von *in die Nähe von* = *nach* — *zu*. Diese letzteren Bedeutungen liegen daher nicht in der Präposition selbst sondern in den Verben, von denen sie abhängt.

Die Bedeutung von *entlang* hat *by* gar nicht selten, sie wird jedoch in erklärlicher Rücksicht auf den gewöhnlichen Sinn der Präposition meist durch ein Adverbium der Bewegung noch besonders hervorgehoben:

forth by = an — hin, vorbei an: *As he rode forth by the places of the town* V 24 eine Handschrift *for* statt *forth*: *He loketh forth by hegge, by tre, by greve, And fer his hed over the walle he layle* V 47—S; die Verbindung ist bereits AE: *þa ferðan hie ealle forð be him* Blickl. Hom. 213. 34.

to and fro by = hin und her an: *And graspede by the walles to and fro* II 133.

down by = herab an: *The salte teares from his eyen tweye ful faste ronnen down by eider cheeke* IV 305 zwei Handschriften *ou* für *by*; *To gon yttressed with hire heres clere Down by hire coler* V 34. Auch die Himmelsrichtungen kann man sich als eine Linie denken, an der man sich hin bewegt: *And up and down, by weste and ek bi este, Upon the walles made he many a weate* V 50, doch könnte man *be weste* etc. auch getrennt von *up and down* auffassen und ihm den Sinn im Osten und im Westen belassen, den schon AE *be westan be eastan* hatte, doch vergleiche man: *I shal to morw at nyght, by est or west, Out of this oost steh* V 31 = nach Osten oder Westen hin!?

Gelegentlich besteht die adverbiale Bestimmung aus einem Complex von mehreren Worten: *The nobles caraben the here Thurghout the cité, by the meister streets* II 89.

Wie schon oben: *He loketh forth by tre* zeigt kann der Gegenstand, in dessen Nähe eine Bewegung sich vollzieht, auch ein Punkt sein: *by* hat dann den Sinn von vorüber an: *Whan thou wendist hom-ward by the melle* II 132.

Auch ohne Adverb der Bewegung kommt *by* ganz gewöhnlich vor: *And let him see a mous go by the wall* III 255, *As ye goon by the weye* II 24, *to ryde by the weye*, ibidem; vergleiche das gleichfalls häufige AE *be wege*.

In den meisten Fällen wird der Präposition der Sinn: *entlang*, von dem sie begleitenden Verbum der Bewegung mitgeteilt. Doch kann die Art der räumlichen Ausdehnung des Gegenstandes allein schon diese Bedeutung hervorrufen. Dies gilt namentlich von *by weye*, das schon im AE in diesem Sinne verwendet wurde: *And who so wole my juggement withseie Schal paye for al we spenden by the weye* II 25; hierher gehört auch die adverbelle Redensart *by any weyes*, welche mit dem abs. Acc. *any weyes* wechselt = *entlang irgend welchen Wegen, irgendwie, überhaupt*: *But þis same is namly a gret cause of my sorwe gif þat geelys mowen ben by any weyes* Cons. 3093 aus *omnino*; ebenso *by alle weyes* das gelegentlich für den abs. Acc. *alle weyes* eintritt: *My lady gaf me, al hooly, The noble gifte of hire mercy. Savynge her worshippe by alle weyes* V 193 = *entlang allen Wegen* = *überall* = *in jeder Beziehung, durchaus, immer*. Der Gegensatz davon ist *by no way*: *But he that hath mys-sayd, I dar wel sayn, He may by no way clepe his word agayn* III 260 = *entlang keinem Wege* = *auf keine Weise* = *nimmer*.

by bi be in der Bedeutung von *in die Nähe von, nach* — *zu*, findet sich schon im AE: *heo hwearf þa bi bewce*, Beow. 1188, *þa he bi sesse geong* ibid. 2756. Während das AE jedoch *bi* in diesem Sinne meist mit Sachnamen verbindet, bei Personennamen dagegen *to* vorzieht, ist bei Chaucer das Gegenteil der Fall.

Es ist erklärlich, dass *by* = *nach* — *hin* nicht überall von *by* = *entlang* genau zu scheiden ist. So könnte der folgende Beleg noch zu dem vorigen Falle gehören: *They leden hire by ryveres and by welles And eek in other places delitable* III 7, das parallel stehende *in* könnte uns für *by* = *nach* — *hin* stimmen.

Sonst habe ich *by* in diesem Sinne nur in Verbindung mit *crepen* und *comen* bemerkt; mit Adverb: *I wol go crepen in by my felauce* II 132, *And by the meller in he creep anon*, ibid. Ohne Adverb: *And up he roos and by the wenche he crepte* II 130, *He wende have crepe by his felawe John* II 132, doch vergleiche: *Hyt come and crepte to me* V 167. — *And as I wente, there came by me A whelpe* V 167, *Philosophres speken so mistyly In this craft, that men come not cometherby* III 71 = *zu dem Verständniß dessen, was sie sagen*.

Auf zeitliche Verhältnisse übertragen, hat *by* wie bereits AE *bi* zunächst die Bedeutung in der Nähe von, bei, um, an, in, während:

What eyleth yow, to slepe by the morwe III 249 = am Morgen; ebenso: *I saugh thyne hornes (the moones!) old ek, by the morwe* *When heumes rode my righte lady* V 27; *The sercise doon they soupen at by day* II 364 = bei Tage, *That if so were, that Arcite were founde Ecere in his lyf, by daye, or night, or stound etc.* II 38, *he wol . . . come agein be it by day or night* II 365. Hierzu gehört auch die unserem an der Zeit, bei Zeiten, rechtzeitig, entsprechende Formel *by tyme*, welches wol sicher eine Nachahmung des Afranz. *par tous* = bald ist, das wiederum als eine genaue Reproduction des lateinischen *per tempus* = mature erscheint, siehe Raithel p. 18: *If any Iulus in youre court be, Remewe him by tyme* III 60; *A man may at by-tyme his necke beede* *Whan it schal of, and sorren at the nede* IV 345, d. i. rechtzeitig genug hält man den Kopf hin dann, wenn er wirklich herunter soll, rechtzeitig genug sorgt man sich, wenn die Not erst tatsächlich da ist. Hierher gehört auch das gelegentlich für *his lif* (siehe p. 52, Abs. 6) oder *in his lif* eintretende *by his lif* = bei seinen Lebzeiten, in seinem Leben oder während seines Lebens: *What deynte schuldre man hare by his lyf* *For to lore another wommes wyf* III 10, wo einige Handschriften schreiben *in his lif*, andere nur *his lif*. *If he ne may not chaste be by his lif* *Take him a wif with gret devocioun* II 324. Bereits bei Laz.: *Makede . . . lazen swide gode þe bi his line stoden* I 256. Man vergl. übrigens auch die Afranz. Formeln *par mon, ton, son etc. cors* an deren Bedeutung 'für sich allein' besonders der Beleg II 324 anzuklingen scheint.

Eine sehr freie mit der deutschen Gebrauchsweise sich deckende Verwendung des *by* bietet Gower in: *that he all by the brode sunne to bedde goth* III 255.

Die Präposition *by* hat jedoch auch schon die heute so beliebte Bedeutung von binnen, bis zu: *And he is come in swich wo and distresse, That, but he be alle fully woode by this. He soledyly mot falle into wodenesse* *But if God help* IV 257 = binnen diesem, bis zu diesem Zeitpunkte. Ebenso *by that* als Conjunction: *By that the Mameph had his tale endid, The soune fro the southline is descendid* *So lowe, that etc.* III 261 = bis zu dem Zeitpunkte, dass er geendet hatte, war die Sonne etc. Auch im folgenden Belege liegt diese Bedeutung vor, doch ist sie leider verdunkelt in Folge der Mischung mit einer anderen Construction: *Sche gaf him such a manner lore-drinke, That he was deed er it was by the morwe* II 229, beabsichtigt war jedenfalls die Construction: *he was deed by the morwe* = er starb bis zum Morgen, vor dem Anbruch des Morgens. Die andere Construction ist: *it (the tyme) was by the morwe* = in der Nähe des Morgens, vergl. oben: *it was faste by the day* II 46. Vergl. auch: *And Aye I within the thridde morwe* V 161.

Auch im Folgenden haben wir wol *by* = binnen zu fassen: *þe wrekere attrides . . . þat wrougte and continued þe batailles by to zere recovered and purged in wrekyng by þe destruction of trois þe*

loste chambres of mariage of hys broþer, Cons. 4236 aus *Bella bis quinis operatus amiss Utor Atrides Phrygiæ ruinis Fratræ amissos thalamos piavit*.

Aus der oben erwänten Bedeutung *entlang* entwickelt sich nun leicht und ungezwungen die Bedeutung *gemäss*: Vollzieht sich eine Handlung an einem Gegenstande *hin*, so bilden Handlung sowie Gegenstand zwei Linien, die einander nachgehen, die mit einander übereinstimmen, die einander *gemäss* sind. Diese Begriffsentwicklung können wir an der Entwicklung vieler Präpositionen genau verfolgen. Auf ihr beruht die Entwicklung von lat. *secundum*, frz. *selon*, NE *according* und nicht zu vergessen die des deutschen *nach*, dessen englisches Synonym *after* dieselbe Vorstellungsweise bekundet.

Die Bedeutung *gemäss* ist von *by* nicht mit einem Sprünge erreicht worden. Zunächst verbindet es sich der Ausgangsbedeutung entsprechend noch gern mit Substantiven, deren begrifflicher Gehalt sich noch wirklich in Gestalt einer körperlichen oder geistigen Linie darstellen lässt. Von diesen Substantiven können nun im Genitiv abhängen die Begriffe, auf die es wirklich ankommt:

Ein sehr beliebtes und passendes Wort für diesen Fall ist *weye*. Als Einleitung diene folgendes noch ganz an körperliche Verhältnisse erinnerndes Beispiel: *Do sacrifice or Cristendom reneye That thou now now eschape by that weye* III 43, d. i. *by the weye of doynye sacrifice etc.* Ferner: *and as by way of kynde I schulde have ben deed long tyme agoon* III 128 = *entlang*, *übereinstimmend mit*, dem Wege der Natur oder dem Wege der Natur *nach* hätte ich schon längst tot sein müssen. Ebenso: *For as by way of possibilité Syn thou art at thi lerge, of prison free, And art a lord, gret is thi advantage* II 40 = *gemäss* (dem Wege) der Möglichkeit, Warscheinlichkeit etc. *Than sawge they therein such difficulté By wey of resoun* II 176 = (dem Weg) der Vernunft *nach* eine solche Schwierigkeit; *and certes the tyme that by way of resoun man schulde nought slepe, that is, by the morive* III 326. Auch andere Substantive finden sich, wo *weye* nicht hinpassen würde: *damned was the knyght and schulde be ded By cours of lawe* II 233 = *entlang* dem Laufe des Gesetzes; *And when that I be lengthe of certeyne yeres Had, ever in oon, sought a tyme to speke, To Pitee rou I etc.* VI 285 = *entlang* der Länge mehrer Jare = *mehre Jare hindurch*; *by reson of hir age, Ther myghte have ben betwex hem mariage* V 298 = *gemäss* dem Grunde ihres Alters, *gemäss* ihrem Alter.

Mit dem allmäligen Erblassen der Bedeutung von *weye* stellte sich dasselbe mehr und mehr als überflüssig heraus, und *by* trat nun unmittelbar zu den früher im Genitiv stehenden Substantiven.

Ein anderer Weg war der, dass an die Begriffe, die sich als fortlaufende Linie vorstellen lassen, solche Begriffe allmälig angeglichen wurden, welche diese Auffassung nicht gestatten: Als Linie lassen sich auffassen z. B. *ordre*: *It were ful hard by ordre for to saye how many woundes Ihesus for hem wroughte* III 40 = *ent-*

lang der Reihe, der Reihenfolge nach, gemäss. Ferner *proces* und *lengthe*: *This tolde she by proces al by lengthe* V 62 = der Geschehensfolge, der Länge nach, gemäss. *As God wolde that I leyser had and tyne, By processe al his wourpyng for to ryne* V 324.

Die in den folgenden Belegen mit *by* verbundenen Substantive gestatten zwar von Natur eine derartige Auffassung nicht. Sie ist ihnen aber mit Gewalt aufgedrungen worden. Dies sehen wir besonders deutlich in zwei Beispielen. In dem einen ist das schon oben erwänte Adverb der Bewegung *forth* mit *by* verbunden: *Lo when that she was in the closet layde And alle hire wommen forth by ordinaunce Abedde weren* etc. IV 253 = entlang, nach, gemäss, dem Befehle. In dem anderen Beispiele steht *by* deutlich für *after*: *And of hir clothing took he the mesure By a mayde y-lik to hir of stature* II 286 = nach, gemäss, einem Mädchen etc. Die anderen Belege bedürfen kaum einer Erklärung: *Thou maist nought worke, aftir thin owen heed, For thus seith Salomon, that was ful trewe: Werke by counseil, and thou schalt nat rewe And if thou worken wolt by good counseil* II 109 auch hier steht *by* neben *after*; *And after that he heng hem by the launce* III 127 = gemäss, nach, dem Gesetze; *By al right it may do me no schame* IV 184, *And if so be oure destiné be schape, By eterne word to deyne in prison* II 35 = ewigem Beschlusse gemäss im Kerker zu sterben; *As he that wys was and obedient To kepe his forward by his fre assent* II 27 = sein Versprechen zu halten gemäss seiner freien, unbeeinflussten Einwilligung; *I can not geste run, ram, ruf by letter* III 262 = nach dem Buchstaben, *Though al this town cryed on this thyng by note I noble sette at al that noyse a grote* IV 324 = nach der Note, nach Noten; *She toldek al the prophcies by herte* V 62 = nach dem Herzen, nach oder aus dem Kopfe; *And oother seyne That efter tymes of the yere Men dreme, and that theffet goth by the moone* V 16 = dass die Wirkung nach dem Monde geht, erfolgt, nach dem Monde sich richtet.

Aus dieser Bedeutung von *by* = *gemäss* entwickelt sich sein kausaler Sinn ebenso ungezwungen, wie überhaupt aus der Vorstellung des Nebeneinander die des Durcheinander entstehen kann. Und an diese Vorstellung grenzt wiederum die des Mittels, wodurch etwas bewerkstelligt wird. Alle diese Gebiete und Vorstellungsweisen liegen so hart bei einander und fliessen so unmerklich in einander (vergl. die Begriffsentwicklung des deutschen *wegen*, dass man nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob nicht manche von den obigen Belegen in den folgenden oder manche von den folgenden in den vorigen Abschnitt gehören.

So könnte man in den folgenden Beispielen *by* als *durch* aber auch als *gemäss* fassen: *a worthy clerk As proryd by his wordes and his werk* II 279, *For unto such a worthy man as he Accorded not, as by his faculté, To have with sike hazars aquyutance* II 8, *And by the techynge of this Adriane He overcome this beste* V 343, *And eek when I say ye, ye say not nay Neyther by word ne prouryng countaunce* II 289.

Bei den folgenden herrscht die causale bzw. instrumentale Bedeutung vor: *But, for the tyrant is of greter might By force of meyne* III 256 = in Folge der Stärke seines Erfolges; *I folwed ay myn inclinacioun By vertu of my constellacioun* II 224 = in Folge der Kraft, des zwingenden Einflusses, meiner Constellation; *I wende withoute doute, That he had yeve it me, bycause of yow* III 119 = von wegen Euer, von euertwegen, von Seiten Euer; *he that reproveth his neighbor, outhir he reproveth him by som harm of peyne or by somme sinne that he doth* = er macht ihm Vorwürfe wegen irgend eines schmerzhaften Leidens oder wegen einer Sünde, die er begeht; *Palamoun By helpynng of a frend brak his prisoun* II 46 = durch, vermittels, der Hilfe eines Freundes; *sche wolde not fonde To holde no wyght in balauce, By halfe word ne by countenance* V 186.

Bereits das AE kannte ein *bi* der Gemässheit sowie ein *bi* des Mittels. Abgesehen davon jedoch, dass wie wir allen Grund haben anzunehmen diese beiden Verwendungen sich auf einem dem oben beschriebenen ganz analogen Wege sich entwickelten, trage ich grosses Bedenken für unsere ME *by* jene AE als Hauptgrundlage, geschweige als einzige Grundlage anzusehen.

Die AE *bi* treten überaus spät auf und sind auch in dieser späten Zeit nur selten zu beobachten. Aus dem überaus reichen Materiale der Blickling Homilies belegt Flamme die beiden *bi* nur je viermal (um hier je einen der Belege zu geben: *wese hit nu be courem domum* 157, 7; *be pissum weorum we witan magon* 161, 5). Dabei sind mehrere derselben zweifelhaft, und eines derselben (209, 35) als instrumental gegebenes sicher nicht hierherzustellen.

So selten und unentwickelt der diesbezügliche Gebrauch des AE *bi* ist, um so häufiger und um so reicher entwickelt ist der des Afranz. *par*. Schon im Hinblick hierauf lässt sich als sicher annehmen, dass, wenn wirklich (was an sich ja kaum zu bezweifeln) jene AE *bi* in das ME sich hinüberretteten, dieselben in die nunmehr hereindringende und mehr und mehr anschwellende Hochflut der dem Afranz. *par* nachgebildeten ME *by* hineingerissen werden und untergehen mussten. Und diese Annahme bestätigt sich auch; denn nicht nur weist die Entwicklung des ME *by* ganz überraschend ähnliche Erscheinungen auf wie die des Afranz. *par*, seines vermuteten Originals, sondern das ME verwendet auch eine grosse Anzal von Formeln, die nachweislich mehr oder weniger direkt und unverändert der Afranz. Sprache entnommen sind.

Um zunächst den ersten Umstand näher zu beleuchten, sei es mir gestattet, hier in Kürze die diesbezüglichen Ausführungen Raithels wiederzugeben. Es ergehen sich dieselben, wie man bemerken wird, zum grössten Teile in ganz gleichen Wendungen wie die von mir oben gegebenen, sind mir jedoch, wie ich ausdrücklich hervorhebe, und zwar in Folge bedauerlicher äusserer Umstände, erst zu Gesicht gekommen, als die meinen bereits zu Papier gebracht waren.

Raithel (p. 27) sagt: „Von weiter Ausdehnung ist im Afranz. der Gebrauch des *par* zum Ausdrucke des sich Vollziehens oder Zustandekommens einer Tätigkeit in Gemässheit einer Sache. Da die hier in Betracht kommenden Begriffe meist abstracter Natur sind, so ist die Vermittelung keine solche, die durch direkte Betätigung der vermittelnden Gegenstände statthaben kann, sondern sie geschieht in sofern, als eine Tätigkeit sich vollzieht, gleichsam auf dem Wege durch den vermittelnden Begriff hindurch, wobei das Zustandekommen der Tätigkeit nun wiederum abhängig gedacht wird von dem Nebengriff des Ausgeführtwerdens in der, jenen Begriffen angemessenen Weise. Ihrer Bedeutung nach lässt sich die Präposition je nach Zusammenhang und Verbindung im Deutschen wiedergeben durch: auf dem Wege von, in Gemässheit von, gemäss, nach, als. Es ist zu bemerken, dass sich die Präposition in manchen Fällen verschieden deuten lässt, bald in mehr instrumentalem und kausalem, bald mehr in modalem Sinne, indem sich der mit *par* verbundene Begriff als der Vermittler, die Veranlassung und Ursache darstellen lässt. Immer die genaue Grenze zwischen den einzelnen Fällen zu ziehen ist schwierig, da es dabei viel auf die individuelle Auffassung ankommt“.

Vergleichen wir nun den Afranz. Gebrauch mit dem ME in Bezug auf die einzelnen Redeformeln, so stehen hier nebeneinander: *par aventure* = *by aventure* (II 2), *par maniere* = *by maner* III 83, *par podeste* = *by mighte*, *par force* = *by force*, *par vertu* = *by vertu*, *par reison* = *by reisoun*, *par droit* = *by righte*, *par ordre* = *by ordre*, *par consoil* = *by conseil*, *par taille* = *by taille* (II 18). Abgesehen von diesen teilweise und halbübersetzten Formeln, die sich leicht auf hundert bringen liessen, hat das ME noch eine Menge völlig unübersetzter direkt aus dem Afranz. herübergewonnen, von denen sich eine ziemliche Anzahl bis auf heute erhalten hat. Dies sind z. B.: *per force*, *per aventur* (V 187, *paramiter* V 188), *perchaunce*, *per cas*, *par amour*, auch anderwärts: *perquer* in Barbour's Bruce v. 238 = *par coeur*, das Chaucer, wie wir gesehen, mit *by herte* übersetzt.

Nur in der Bedeutung von als entspricht *by* dem Afranz. *par* nicht oder vielmehr noch nicht; denn an dem später so beliebten *by way of* erkennen wir, dass das Englische auch in dieser Beziehung sich der fremden Sprache anzugleichen suchte, so gut es konnte.

Die Person des Urhebers wird nur selten mit *by* eingeführt; namentlich selten beim Aktiv transitiver oder intransitiver Verben, wo sie zum Teil als Mittelsperson erscheint: *he thyg beste hath slayen*, *And by the gayler gotten hath a barge* V 343. *The name of everyþan to other springe By wommen that were neyghbores aboute* V 298. — *May I nat aske a tybel, sir sompounr. And answer ther by my procuratour* II 255, *For which God saith by Zacharie the prophete, I wol confounde the ryders* III 298. Das AE kennt diese Verwendung von *bi* nicht.

Während jetzt beim Passiv der Personenname vorzugsweise mit *by* verbunden wird, verwendet das ME in diesem Falle zumeist *of* auch *with* (siehe diese), doch finden sich bereits einige Belege für *by*: *The fame anon thurgh Rome toun is born By herberjours* II 200, *By the, lady, y-maked is the pes Bitwix angelis and man* VI 310. *By the the world restoret is*, ibidem, *By the alle gudenys by thynne ordynance parformyt is* VI 311, *This child Maurice was siththen emperour I-maad by the pope* II 204, *This may be sente bi no wight but by me* IV 356. Auch bei Tiernamen steht stets *of* oder *with*. Aber: *As by the whelp chastised is the loun* II 370. Im AE ist von diesem Gebrauche kaum eine Spur zu entdecken. Dagegen ist Afranz. *par* im vermittelnden sowie unmittelbar ursächlichen Sinne sehr gebräuchlich und daher wird wol auch der ME und NE Gebrauch des *by* stammen. Vergl. z. B.: *Il vos mande par moi salus et amisties*, Gui de B. 3136; *Que ia par toi n'iert reconté*, Chev. Lyon 5127, siehe Raithel p. 19 f.

Hierhin gehört auch die noch heute gebräuchliche Formel *by himself* u. ä. Im NE wird das *by* dieser Formel wol durchgängig gemäss dem gewöhnlichen örtlichen Gebrauch der Präposition gedeutet. Die Bedeutung *bei sich selbst* und daher *allein* hatte die Formel jedoch nicht immer. *by himself* u. ä. ist eine Nachbildung der beliebten Afranz. Formeln *par moi toi soi vos* etc., die zunächst bei Tätigkeitsbegriffen auftreten und hier die Handlung als auf eine bestimmte Person sich beschränkend bzw. als durch diese selbst und für sich allein ausgeführt werdend bezeichnen, die weiterhin aber auch bei solchen Verben erscheinen, die einen blossen Zustand oder einen Besitz ausdrücken und in diesen Fällen andeuten sollen, dass der betr. Zustand oder Besitz sich lediglich auf die mit *par* eingeführten Personen erstreckt: *par soi* etc. heisst also zunächst durch sich selbst und dann erst allein: *Ensi tot par li se combat*, Chev. Lyon 1242, 43; *Chascuns a sa meson par lui*, Bible Guiot 1330; *Baron, chevalier furent par aus, et li vilain de l'autre avoient liu*, Rom. de Mahom.

Ebenso im ME: *His doughter had a bed al by hirselve* II 129, *A youge clerk romying by himself they mette* III 15, *And by himselfe he walketh sobrelly* V 331. Am deutlichsten zeigt sich die Verwandtschaft mit der Afranz. Formel im folgenden Belege aus Maundeville (p. 194): *zif thei abylen to dyen be hem self, as nature wolde*, d. h. von selbst und ohne fremdes Zutun! Diese Bedeutung der Formel mildert auch den Widerspruch, der im folgenden Belege vorliegt: *And by hym selfe under an oke, I gesse, Sawgh I Delyte that stooode with Gentilesse* IV 58. Siehe unten of p. 169, Abs. 4f.

Dem causalen Vorstellungskreise gehört auch der Gebrauch an, nach welchem *by* die Grösse einführt, durch welche oder um welche sich eine andere Grösse von ihr unterscheidet.

Der Gebrauch geht naturgemäss von der körperlichen Grösse

aus, so AE: *þa was eððer geſice gewriten þat naðer næs ne læsse ne mare be annu ſtafe, ne furdon be annu prican*, Ev. Nicod. 83; ME: *Forwhy this halle of whiche I rede, Was woven on high, the length and brede, Wel more be a thounsunde dele, Than hyt was erst* V 254. Bald wird er jedoch auch auf zeitliche und geistige Verhältnisse übertragen, AE: *Swa'ic þat be owihte ar ne wiſte*, Ps. 72, 17. ME: *Although it were not day by houres tuo Yit sang the larke* II 68 = durch, um, zwei Stunden, in Folge der Differenz von zwei Stunden war es noch nicht Tag; *rude was the cloth and more of age By dayes fele than at her mariage* II 306. — *Yit hath this brid. by twenty thousand fold, Lever in a forest . . . Gon ete wormes* III 254 = es war ihm lieber um 20,000 Male. In den folgenden Belegen haben wir Constructions Mischung (siehe Numerus p. 43—44): *no nightingale Ne couthe by an hundred thousand del Singe so wonder meri y* III 253 = der Gesang der Nachtigall war nicht um den tausendsten Teil so lustig, anders ausgedrückt: der Gesang (der Krähe) war um 100,000 Male erquickender als der der Nachtigall. *Ne couthe mu by twenty thousand part Contrefete the sophemes of his art* II 372 = nicht um den 20,000sten Teil konnte man seine Kunst nachahmen, d. i. um 20,000 Male war seine Kunst grösser als die des Nachahmers. Dieser Gebrauch von *by* berührt sich mit einer Art der Verwendung des absoluten Accusativs der sich z. B. findet in: *Certes the kyng of Thebes Amphion . . . Couthe never synge half so well as he* III 253.

In das instrumentale Gebiet gehört der Gebrauch der Präposition *by* nach den Verben des Hängens, Haltens, Ergreifens, Schleifens etc., wenn bei ihnen der Teil oder Gegenstand angegeben wird, an welchem oder vermittels dessen ein anderer die betreffende Tätigkeit erleidet: *And [thay] were anhouged by the nekke boon* III 236, *Jelocie be hanged be a cable* VI 272 vier Handschriften von sieben schreiben *with für be!* *His hat heng at his bak donu by a haas* III 46, *Atlas! that he had hold him by his hutil* III 250, *He stonpeth down, and on his bak sche stood, And caught hir by a twist, and up sche goth* II 351 = fing sich, hielt sich, an einem Zweige; *he drough a kyng by thavantaille* V 65 = er schleifte einen König bei, an, der Helmklappe (hinter sich her); scheinbar ein recht exponirter Teil der Rüstung, vergl. William of P. 3608: *William þan wiztly be þe aventayle him hente*. Zweifelhaft könnten die übrigen Belege sein: *Ay by his belt he bar a long panade* II 122, Herzberg übersetzt hier 'neben' was doch gar nicht passt. Besser scheint mir die Annahme dass hier das eben behandelte *by* sich von den gewöhnlich mit ihm verbundenen Verben losgelöst hat und selbständig geworden ist, ohne darum seine Bedeutung 'hängend an' zu ändern; die zu Grunde liegende Vorstellung, die den Leser auf die eigene Bedeutung des *by* hier aufmerksam machen konnte, war doch erkennbar genug die, dass das Schwert an dem Gürtel hing, das heisst vermittels des

Gürtels mit dem übrigen Körper verbunden war. Aenlich scheint sich das folgende Beispiel zu erklären: [*Thesens*] *overcome thys beste and was hys bane And oute he cometh by the clyve agayne* V 343, auch hier scheint *by* im obigen Sinne absolut gebraucht zu sein. Wem jedoch die Deutung: und an dem Knäuel (hängend) kommt er wieder heraus, zu gezwungen erscheint, der muss für unser *by* die im engeren Sinne instrumentale Bedeutung in Anspruch nehmen, die oben p. 130, Abs. 1 behandelt wurde: mit Hülfe des Knäuels durch den Knäuel. Auch an *by* = *entlang* könnte gedacht werden, doch wäre hier das ähnliche Bedenken, dass man einem Knäuel entlang nicht gehen kann.

Die Präposition *bi* ist nach den Verben des Greifens etc. schon im AE ganz gewöhnlich: *Gefeng þa be earle . . . Guð-Geata leod Grenulles modor*, Beow. 1538; *þa ædre gegrap siveord be gehiltum*, Cædm. 2898. Doch auch das Afranz. ist zu vergleichen, welches bei denselben Verbalbegriffen die dem *by* *be* entsprechende Präposition *par* als Regel verwendet: *Le saisi par la barbe*, Gui d. B. 1400; *par le resne le tire*, ibidem 2716; *L'escu a pri par les enarmes*, Chev. Lyon 2244; *Par les espauls l'a li ber acolez*, Otin. 1738, 39.

Auch bei Schwüren und Beteuerungen erscheinen die durch *by* eingeführten Personen und Gegenstände als Vermittler für das Geschehen und Zustandekommen einer Tatsache oder als Zeugen, durch deren Ausrufung eine Aussage bekräftigt werden soll.

Das ME verwendet hier *by* in Uebereinstimmung mit dem Afranz., welches hier das dem *by* entsprechende *par* gebraucht, während das AE seine Schwurformeln lediglich durch *þurh* einleitete. Es wäre indess nicht durchaus notwendig hier aus der Uebereinstimmung des Afranz. und ME auf eine Abhängigkeit des Letzteren vom Ersteren zu schliessen, da wir ja auch in anderen germanischen Sprachen die dem *by* entsprechenden Präpositionen in diesem Falle verwendet finden. Trotzdem wird sich die Annahme einer Beeinflussung des ME durch das Afranz. hier nicht gänzlich umgehen lassen. Dieselbe ist zu offenbar in den Formeln, die das ME direkt aus dem Afranz. herübernahm und ebenso gewöhnlich verwendete wie seine einheimischen; dies sind z. B.: *parde perdré*, *per ma fay*, *par Ste charité*, auch *De par dieux* z. B. II 249 u. a. m. Auch bei den einheimischen sind die Gegenstände häufig dieselben, die sich in den fremden Formeln finden: *by my heed*, *by my nolle*, *by my fey*, *by my trouthe*, *by ste charité* etc. von den Heiligennamen ganz zu schweigen.

Sonst könnte man noch erwänen, dass zur Beteuerung einer Tatsache auch die Treue einer zweiten und dritten Person angerufen werden kann. Man forderte in dieser Weise die betreffende Person heraus. Angesichts der von ihr verpfändeten Treue, die in Rede stehende Tatsache in Zweifel zu ziehen: *Herke, my brother, herke by thi faith! Ne herest nought thou what the carter saith* II 254. Nach dem oben Gesagten bedarf es keiner weiteren Erklärung, dass die Schwur-

formel nicht zu *herken*, sondern eng zu der folgenden Aussage gehört. In Folge der starken und schnellen Abnutzung aller solcher Formeln, hat sich dies ursprüngliche Verhältniss allmählig verdunkelt, und die Formel dient schliesslich nur noch zur Verstärkung des Anrufs, zur Erregung der Neugier: *and for this cause he hath me sent To the: now herke, be thy trouthe!* V 227.

Einem ganz anderen Begriffskreise gehört das *by* an, welches sich mit dem Gegenstand, mit dem sich die Vorstellung oder Aussage beschäftigt, im Sinne des lateinischen *de* und des deutschen *betreffs*, NE *about*, *with regard to*, verbindet.

Im AE war dieses *bi* ganz gewöhnlich: *þu onencowon hig be þam worde þe him gesæd was be þam cilde*, Lucas 2, 17; *Swa swa he be him silfum awrat* Job 3, 30; siehe auch Flamme p. 60. Was die Belege mit *menen* angeht, so vergl. man jedoch das Afranz. *entendre par*, z. B.: *par sa mamele entent sunte cyglise*, Phil. de Thaur b. Ba. 77, 10.

Bei Chaucer hat es sich bereits auf einzelne Verben beschränkt, bei denen es sich auch noch bei Shakspeare zeigt. Es sind dies die Verben des Wissens, Sprechens, Denkens (Dünkens), Verstehens und Meinens: *I woot it by myself ful yore agon* II 56 = in Betreff meiner selbst; *By Piramus and Thesbe may men leere* II 345 = an P. und Th. kann man lernen; *'Maulan', quod he, 'how thynke you therby'* II 275 = was dünket euch in Betreff dessen? *our swete Lord Ihesus Spak this by freves* II 266 = hinsichtlich der Brüder; *Now wherby that I telle you at this?!* IV 256 = in Bezug worauf; *I sage not by wyres that ben wise* II 213 = Ich sage (das) nicht hinsichtlich etc.; *This mene I now by mighty Thescus* II 52 = rücksichtlich des etc.; einen etwas an Causalität anstreifenden Sinn haben: *All this mene I be love* IV 51 mehrere Handschriften *by* für *be* = All dies verstehe ich unter, mit, der Liebe; *By the dragoun, Mercury, and noon other He understood, and brinstoon be his brother* III 73 = unter dem Drachen verstand er das Quecksilber und den Schwefel unter seinem Bruder.

Wie der Gegenstand, bei welchem man sich etwas vorstellt oder aussagt, als dem Subjekte gegenwärtig gedacht wird, so auch der Gegenstand, an oder mit welchem, oder in Betreff dessen man handelnd zu tun hat. Hierher gehören die folgenden, teilweise noch jetzt geläufigen Fälle: *Sir, my nece wol doen wel by the* IV 192 = in Betreff euer; *So fareth it by a rygous seruant* II 137 = so geschieht es, geht es, in Betreff eines, mit einem, rebellischen Diener's: *I wote wele it fareth thus by me* IV 134. *So fareth hyt by lovers and by me* VI 270, *So ferde it by this piers and proude knyght* IV 117.

Auch im AE finden sich diese Ausdrucksweisen, nur ist hier *don* noch nicht fest mit *wel* verbunden, sondern kann auch beliebige Accusativobjecte zu sich nehmen: *gif þu witan wilt hwat be Criste gedon was on Judea lande, hat*, Blickl. Hom. 177, 1 und zweitens verwendet das AE an Stelle des Impers. *fareth* das Passiv *is geworden*: *her segð on þissum bocum be þære halgan ferman Sancta Mariam*,

hu be hire on þas tid geworden wæs, *ibid.* 137, 18; *forþon be us is nu geworden swa swa on Sodomu byrig wæs*, *ibid.* 153, 26.

for, AE *for*, *fore*, Afranz. *por*, *pour* = vor, für.

Ich bemerke gleich zu Anfang, dass in Folge der so mannigfachen inneren Berührungen von AE *for* mit Afranz. *pour* es überaus schwer ist im gegebenen Falle zu entscheiden, ob regelrechte natürliche Entwicklung oder fremder Einfluss anzunehmen ist. Auch lassen sich nur selten mit wünschenswerter Schärfe die Gebiete der einzelnen Verwendungen des ME *for* gegeneinander abgrenzen, da hier noch mehr als bei *by* der individuellen Auffassung, rücksichtlich eines einzelnen Falles, freier Spielraum gelassen ist.

Räumlich ist der Gebrauch von *for* im AE gewöhnlich sowohl für die Ruhe: *berað bord for breostum* Judith 192, als für die Bewegung: *ne dear ic forð gan for þe andweardne* Gen. 871.

Bei Chaucer ist dieser Gebrauch nur mit einem Beispiel zu belegen: *And eek to January he goth as lowe As ever did a dogge for the bowe* II 341, *For in this world wys dogge for the bowe That can an hurt deer from an hol y-knowe* II 248, wie man sieht, ein Sprichwort. Diese Funktion des *for* ist an *bifore* übergegangen, wie das folgende hübsche Beispiel zugleich für Ruhe und Bewegung zeigt: [*He*] *Let this knightes sone anon biforn him fecche Comaundynge hem thay schulde biforn him stonde* II 270.

Aus dieser örtlichen Bedeutung des Vorstehens, Vortretens vor etwas, entwickelt sich nun die der Vertretung, wobei ein Gegenstand die Stelle des anderen einzunehmen scheint und zwar als dessen Stellvertreter, Ersatz oder Äquivalent. Hiernach hat *for* seinen Platz nach den Verben des Gebens, Zahlens, Vertauschens, Verkaufens, Büssens und ähnlichen Begriffen:

Im AE steht hier *for* mit dem Dativ: *ic him sceal for his mod-præce maðmas beoðan* B. 385, *þonne þu for ure bræn andwyrðan scealt*, Seele 87; selten der Accusativ: *gif he ær nele þone selestan dæl for hine sylfne Gode gedrehtun* Blickl. Hom. 195, 5.

Bei Chaucer wie überhaupt im ME ist dies *for* ganz gewöhnlich: *The heven is sette for thought of holynesse*, *And þya for hir lastynge besynesse* III 32, *Dede ware his japes and his crueltee* *And ech of hem gan for a vertu chaunge* IV 152, *Lo here the fyne and guerdon for travaille* V 77. Ein seltenerer Fall ist: *For som folk wol be wonne for richesse And som for strokes, som for gentilesse* II 104 = die einen gewinnt man für Reichtum etc.

Hierher gehört auch das elliptisch gebrauchte *for* *enynthing*: *He wolde the see were kepte for enynthing Betwixe Middulburgh and Orewelle* II 9 = um irgend etwas, um Alles: Er hätte irgend etwas dafür gegeben, wenn die See besser bewacht worden wäre. Einer anderen Lesart folgt von Düring, siehe seine Anm. zu dieser Stelle.

Sehr stachlicher Art ist die so ausgiebig verwendete Formel *for al the world*. Freilich einer der Belege gehört deutlich hierher: *Sche*

swor him nay, for al this world to wyme Sche wolde do that vilouge II 235 der Infinitiv *to wyme* ist wie in den vielen Afranz. Fällen zum Verständniß nicht nötig und nur ganz tautologisch hinzugefügt. Wollten wir aber auch die übrigen Belege hierherrechnen, so müssten wir zum wenigsten sehr starke Ellipsen annehmen: *For al the world thay stinken as a goot* III 56, *for al the world he ferde lik manye* II 43, *For al the world so hadde she Surmountede hem al of beaute* V 180, *Ryght such a maner murtheryng For al the world hyt semede me* V 255. Diese Stellen an sich betrachtet, scheint die betreffende Formel als Hervorhebung, als Beteuerung der Aussage zu dienen. Trotzdem aber darf man an eine eigentliche Schwurformel nicht denken, wenigstens findet sich meines Wissens ein Schwur bei der ganzen Welt sonst nicht. Ich vermute, dass als Quelle der Formel jene AE Redensarten angenommen werden müssen, deren Sinn ursprünglich ein localer war, die jedoch bereits AE lediglich zur Verstärkung dienen. Grein führt verschiedene derartige Formeln an, so mehrfach *for corðan* sowie — zweimal vertreten — *for worulde*: *þæt him bið for worulde weorðmunga mæst*, Alm. 3. *þa wes agangen 233 wintra for worulde* Elene 4. Als sich nun die locale Bedeutung von *for* verloren hatte, und die Redensart demnach zu einer wirklichen Redensart erstarrt war, deutete man das hier gebrauchte *for* gemäß seinen sonstigen Geltungen. Zunächst dachte man, wie wir gesehen haben, an *for* = *pro, loco, vice*, dann vielleicht auch an das causale *for* der Schwurformel, gewiss wird man auch hierbei an das unten p. 141—2 behandelte so beliebte concessive *for* gedacht haben = *aller Welt zum Trotz u. ä.* *For al the world* hat somit keine feste genau definirbare Bedeutung und dies ist ganz begreiflich, und zeigt sich bei allen jenen Worten und Formeln, die von ihrem ursprünglichen Zusammenhang losgerissen, von dem Flusse der Sprache haltlos umhergetrieben werden.

Hierzu stellt sich der Gebrauch der Präposition *for* bei prädicativ oder appositiv verwendeten Nominibus in Verbindung mit aktiven und passiven Verben, die häufig sonst mit dem doppelten Accusativ (siehe unten Accusativ - mit - Infinitiv) oder Nominativ (ebenda) construirt werden.

AE: *hine cyðað and for cýning mærað* Ph. 344, *to hron þu sceole for orwilt þysne man habban mækarædne fiscere þone leasostan* Blickl. Hom. 179, 12; *ie wille habban eow to fegan and beon eow for munðboran* Wulfstan 132, 23 f., *me wæron mine tearas for hlafas*, Ps. Th. 41 3.

Häufig ist in diesem Falle ME *for* mit *as* verbunden, und gelegentlich leitet diese Verbindung sogar Nomina ein, die zu einem im Dativ oder in Verbindung mit einer Präposition stehenden Substantive appositirt sind, und wo daher die Setzung bezw. Wiederholung der betreffenden Präposition zu erwarten wäre:

The highe God take I for my witnesse II 303. *Though som men*

prays it for a subtil wit II 292 = *quàm laudabilis doctiores judicent*, Petrarch's Latin Orig. p. 159; *But we that knowen thilke name so For vertuous, we may it not withseye* III 43, *And eke to love hir I was holde, As for the faireste and the beste* V 187. — *Yet prey* I God so yeve you right good day *As for the gentileste trewely, That ever Y say* V 45 = *as to the gentileste. As for a frend ye may in me assure* V 67 = *as in a frend. Abhängig von ben: Hit was for nought* II 118 und V 160 = es galt für, diente zu, nichts = war vergebens.

Das mit (*as*) *for* eingeleitete Nomen kann auch aus dem Zusammenhang des Satzes (in dem es sich noch befindet z. B. in: *I hold it for the beste* IV 259 = ich halte es für das Beste!) sich loslösen und selbständig gebraucht werden. Diese Nomina sind zumeist Adjectiva, die mit der Präposition zusammen am besten durch ein Adverb wiederzugeben sind. Die Afranz. und italienische Sprache kennen diesen absoluten Gebrauch gleichfalls, wie wir wenigstens was die letztere betrifft, gleich aus dem ersten Beispiel deutlich erkennen können: *I hidde it for the best* IV 131 (ausdrücklich zu bemerken, dass die *best* nicht etwa als Apposition zu *it* zu fassen ist; dasselbe gilt für die folgenden Belege) aus *Ch' io 'l taccio per lo meglio e non tel dico* Filostr. II str. 3; *For wiche he gan deliberen for the beste* IV 307, *Lordpyges now herkeneth for the beste* II 25, *And, God be thanked, al fel for the beste* II 300, die passendste Uebersetzung ist 'bestens' für den letzten Fall = alles ging bestens. Hierzu stellen sich nun die ebenso häufigen *for sothe* II 207, *for certes* II 354, III 47, *for certeyne* V 219 = warlich, gewiss. Ferner das seltenere: *Them-bassatours ben answerde for fynal* IV 306 = endgiltig; daneben steht mit ähnlicher Bedeutung das Substantiv *fyne*: *Thow hast here made an argument for fyne* IV 319 = schliesslich, sowie das Substantiv *conclusionn*: *To Troye, as for conclusion* V 32, daneben *finaly* und in *conclusionn* V 42, 43, siehe in p. 151, Abs. 5.

Hierher gehört das auch im MHD vertretene *for ded*, vür tót: *And on hir bed she gan for ded to falle* IV 330 = wie tot, d. h. sie fiel so auf ihr Bett, dass man sie für tot hielt; *and she lay as for dede* IV 347; genau so ist aufzufassen: *Yet lat us to peple seme Suche as the worlde may of us deme, That wommen loven us for wode* V 262 = wie verrückt, d. i. so dass man sie für verrückt hält.

Nahe liegt die Verwendung von *for* bei Personen und Gegenständen, zu deren Vorteil etwas geschieht:

AE und ME gewöhnlich: *Preye thou for me* VI 308, *Preye thou for us* VI 309, *Do this for us* VI 311. Hier scheint in einem Beispiel *bifore* für *for* zu stehen: *Eterne fyr I wol bifore the fynde* II 74 *bifore* the steht hier für den Dat. com. (to) the = ewiges Feuer will ich dir besorgen; ich will dafür sorgen, dass dir (zu Ehren) ewiges Feuer brennt.

Diesem Gebiete gehört auch die elliptische Formel (*as*) *for me* u. ä. an, durch welche der Redende, gewöhnlich im Gegensatze zu

anderem Inhalte, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand lenkt, auf welchen seine Rede nun Bezug nehmen soll. Die Bedeutung ist die des lateinischen *quantum ad* und des französischen *quant à*.

Für die Quelle kommt in Betracht zunächst das Afranz. mit seinem *pour moi*, dem Synonym von *quant à moi*. Doch auch im Italienischen wird *per* in dieser Weise verwendet.

Eine recht gute Uebersetzung, die für die meisten der ME Fälle ausreicht, ist: wenn es nach mir geht: *Ye maye, for me, right as yow liste do* II 327, *But that I wolde for me no best were deed* II 263, *Here dremes schal not now be told for me* II 366, *How they weren felde, schal nought be told for me* II 90; nur im folgenden Belege eignet sich besser: was anbetrifft, rücksichtlich: *But natheles — I speke us for my suster Emelye — Ye woot youreself seche may not weilde two At oones* II 57.

Eine Mischung von *as for me* und *on my side* haben wir im folgenden Belege: *for I say, as for my side, We haten deedly thilke vice of pryde* III 43.

Hieran reiht sich die Vorstellung des mit *for* eingeführten Begriffes als des Zweckes oder Zieles, worauf die Tätigkeit gerichtet ist. Aus dem AE ist ein scharf passender Beleg nicht beizubringen. Doch könnte man als den ME finalen Gebrauch vorbereitend die AE causale Verwendung des *for* hier anführen, da ja, namentlich bei abstracten Substantiven, der Begriff des Zweckes vielfach mit dem des Grundes und der Ursache zusammenfällt (siehe unten p. 140. Abs. 4 f.). Doch ist dies kaum nötig, da uns hier das Afranz. zu Hilfe kommt, dessen *pour* in finaler Bedeutung sehr gebräuchlich war, vergleiche Mätzner Fr. Synt. I p. 295.

Namentlich, in Stellvertretung von *after*, nach den Verben: suchen, graben, haschen, gehen, hungern, dürsten, sich sehnen u. ä.

Afranz.: *En se court por des oés s'en vait* Maetzner, a. a. O. I 294.

ME: *ryde I wolde now Unto the worldes ende for a pray* II 251. *And bad that he schulde faste goon For Eolus the God of winde* V 257, *thou art that same To whom I seche for my medycyne* V 81 aus *Ceus qui se sont acheminé A toy pour leur medecine*. Deguileville, *Pélerinage de l'Ame*. Ch. Soc. Ser. I No. 24 und 61. p. 90 vv. 113—4. *And for his frendes on a day he sente* II 323. *Whan Phobus wyf hadde sent for hir lemmun* III 256, *For wynd and water almighty God purchace* II 196, *Ful many mayke bright in boun They mourne for him par amour* III 132.

Hierher gehört das gelegentlich den Dativ vertretende *for*: *colours longyn for that art* II 356 sonst *longyn to* z. B. II 355; *Yet were hit bet for the hure holde thy pes* IV 70, *Which were ful hard for eny that is heere To bringe aboute* III 47.

Hierher gehört auch der grössere Teil der Fälle des *for* mit Gerundium (siehe dies), welche Verbindung dem Afranz. *pour* mit Infinitiv entspricht, sowie die dem Afranz. *pour à* entsprechende Verstärkung des *to* beim Infinitiv durch *for*, die sich allein aus dieser finalen Verwendung des *pour* bzw. *for* erklärt, und deren Gebrauch von den in finalem Sinne verwendeten späterhin auf alle übrigen Infinitive übertragen wurde. Die Vertretung des *to* beim Infinitiv durch *for* genau entsprechend dem Afranz. so gewöhnlichen *por gaaigner* etc. findet sich mehrfach in Laz. Text B.: *Loevin and Camber to þan sipes come for hadde alle þe heahte* I 94, *þe read was sone irad for do þat Mauric hine bad* II 60 u. ö.

In Beziehung auf ein örtliches zu erreichendes Ziel war Afranz. *por* in Verbindung mit gewissen Verben der Bewegung ganz gewöhnlich. Dieser Gebrauch scheint jedoch erst im NE nachgeant worden sein. Das einzige Beispiel, was hierher gehören könnte, ist: *He couthe hunt at wilde deer And ride on haukyng for river* III 131, allein *river* heisst nicht nur Fluss, sondern auch die Flussniederung, das geeignetste Revier, wo die Vogelbeize abgehalten werden konnte, und dann die Vogeljagd überhaupt, wie z. B. im Afranz.: *Od lui ala un jour Tomas en la riviére*, St. Thom. 211 (mit dem finalen *en!*), wir können also auch den ME Beleg übersetzen: er konnte zur Vogeljagd auf die Beize (mit Falken) reiten.

Das ursprünglich causal zu fassende *for the nonce* AE **for þon ares* = *darum allein* ist bei Chaucer bereits stark final gefärbt: *A cook thei hulle with hem for the nones To boyle chiknes* II 13 = nicht darum weil, sondern dazu allein, dass er koche etc. *His knave was a strong karl for the noonnes, And by the hasp he haf it up at oones* II 107 = zu dem Zwecke; ebenso: *I wolde han told you fully the manere How wonnen was the regne of Femenye And of the grete bataille for the noonnes* II 28. In anderen Fällen ist es zu einer ganz farblosen Redensart verblasst und zu übersetzen etwa durch um die Wette, warhaftig u. ä.: *The Mellere was a stout carl for the nones, Ful big he was of braun* II 18, *Ilm wolde he snybbe sharply for the nones* II 17.

Auf dem causalen Gebiete ist *for* in mehrfacher Beziehung im AE und ME gewöhnlich.

1) Es leitet den subjectiven durch ein Abstractum bezeichneten Beweggrund ein, und entspricht in diesem Falle dem Deutschen *vor*, *aus*; AE: *wom dyde for oferhygdum* Daniel 298 = *aus*, *vor*, *Uebermut*.

ME: *For curtesye, he seyde, he wolde noon* II 103, *Sche wolde not tel it for hir oughne schame* II 235.

2) Den objectiven Grund, die Ursache, welche die Tätigkeit oder den Zustand veranlasst; AE: *gefeon for Blickl.* Hom. 141, 4; *forhtian for* ibid. 227, 1.

ME: *And with that thought, for pure ashamed she Gan in hire hed to pulle* IV 179, *For seurly ner gingling of the bellis*

I schold er this han falle down for sleep III 228, *whan his name appalled is for age* II 94; *As eny raven fether it schou for blak* II 66, *coleblak for old* ibidem; *But wrepeth so for wantynge of hir wille* II 82, *He tolde me eek, for what occasioun Amphiores at Thebes lest his lif* II 228; *And nothing but for love was this debate* II 54, *And had for you so gret adversite* II 95, *But moost hire favour was for his destresse* *Was al for hire* IV 180 = weil seine Not ihretwegen war: *For twenty thousand men han lost her lives For stryngyn with her lemmans* II 268, *Thou saist that som folk desire us for richesse* *Som for our schap, and som for our fairnesse And some for that sche can synge and daunce And some for gentillesse* II 214.

Ganz gewöhnlich wird dies *for* durch *what* verstärkt, welches ursprünglich eine fragende Exclamation war, jetzt aber ganz mit der Präposition zusammengewachsen ist: *But natheles, it was so fair a sight That it made alle here hertes for to light, What for the sesoun, what for the mornynge And for the fountes that sche herde synge* II 367, *Hir thoughte ladyes oughten hire to spare What for hir kyured and hir northrye* II 123, *Thus to the more worthy part he helde That, what for hope and Pandarus bieste His grete wo forgyde he at the leeste* IV 207, *So what for o thyng and what for other, swete, I shal hym so enchaunten with my sawes That etc.* IV 357.

Einmal steht causales *for*, wo wir gegen wider setzen würden: *And over that an habenjoun For persynge of his hert* III 135, ähnlich: *Be war for ire that in thy bosom slepith, War for the serpent, that so slyly crepith* II 268.

Hierher gehören eine Reihe von elliptischen Redensarten. Ausrufen, mit causalem *for*: *Allas, for wo! why nere I dede?* IV 169, *what have I thus agilt, How myghtestow, for ronth, me bygyle?* IV 310. *What Troilus, wol ye do thus, for schame?* IV 271. *Why yis, for Gode* II 109, vergl. AE: *þa ic for god wille gemundhyrdam* Gen. 2472 = bei Gott! vergl. auch Afranz. *Sire, pour Dieu, jurez seurement* Joinv. 365.

In das causale Gebiet gehören auch die Formeln *for thy* = deshalb und *for why* = weshalb, häufig auch = weil, AE *for þy, for hwi*. Einmal ME *foruchi* aus enim Cons. 1066 und ibid 2612; aber ib. 3288 aus *cur enim*.

Ebenso häufig als auffällig ist der concessive Sinn des *for*. Es entwickelt sich derselbe ganz zweifellos aus der causalen Verwendung der Präposition, indem der Substantiv begriff, selbst in seiner Verallgemeinerung als Causa, die in der Aussage gegebene Tatsache nicht umändern kann, also diese Tatsache trotz dieser Causa sich vollzieht oder bestehen bleibt; vergl. in p. 155, Abs. 2.

Die Verallgemeinerung des Substantivbegriffs wird hergestellt selten durch *noon*, meist durch *all*:

Bei *noon* lässt sich *for* noch causal fassen, der concessive Gehalt schimmert jedoch deutlich durch: *Ther may no man out of the*

place dryve For noon engyn of wyndas or polyve II 360, *Non accident for noon adversité Was seyn in hir* II 297 = trotz irgend eines Unfalls.

For al the fuyr, and eek the bathes hete, Sche sat al cold III 44—5, *This Phebus Deceyred was for al his jolité* III 255. *Phebus for al thy worthynes For al thy beauté and thy gentiles For al thy songes and thy menstrelcie For al thy waytyng, blered is thin ye* III 257. Vielleicht gehört auch der folgende Beleg hierher, in welchem die Verallgemeinerung durch Gegenüberstellung der Extreme hergestellt ist: *For heigh and lough, withouten any drede, I wol alway thine hestes alle kepe* IV 242 = trotz Hoch und Niedrig; *for* liesse sich hier auch örtlich auffassen, doch lässt sich, wie wir sahen, dieser örtliche Gebrauch von *for* sonst nur einmal sicher nachweisen. In den folgenden Belegen wird der Substantivbegriff durch einen Nebensatz vervollständigt: *For al that ever he couthe poure or prien Yet was he blent* II 344, *Be ye nat skant, for al we synge and seye That ye been fro vengeance ay oure targe* V 85 = seid nicht karg, trotz allem was wir singen und sagen = mögen wir tun was wir wollen.

Auch andere den Sinn verallgemeinernte Pronomina kommen vor: *Algate my spirite shal never disseyver fro your servyse, for eny peyne or woo* VI 289. Hierher gehört auch die noch heute gebräuchliche Formel *for ought I(kan) se*: *Thus am I lost, for ought that I kan se* IV 323 = trotz allem, was ich sehe. Einmal steht hier *in* für *for*: *And right as he that seth his deth yshapen And deyen mot, in aught that he may gesse* IV 275 = in Bezug auf alles, nach allem, was er erraten kann, siehe unten p. 153, Abs. 1.

Eigentümlich ist der Uebergang aus dem Begriffe der subjectiven Bestimmung in den der objectiven Erstreckung auf eine räumlich und zeitliche Ausdehnung.

In dem AE finden wir hier nichts Entsprechendes, zwar kannte dasselbe ein temporales *for*, dasselbe hatte jedoch wie das deutsche *vor* die Bedeutung *ante*.

Hier hilft uns wiederum das Afranz. *por pour* aus, dessen quantitativer Gebrauch ganz gewöhnlich war: *Ensi dura cel assals por cinq jors*, Mätzner, franz. Gr. I 293.

ME: *And for the more part, the longe nyght, He lay and thought* V 243, *We weldid men lyve in sorwe and care As for the more part, I say not alle* II 317, *We wreched wymmen konne noon arte; For certeyne, for the more parte Thus be we served everychone* V 219, *And eke how that ye determynen And for the more part diffynen, ibid.* = zum grösseren Teil, Afranz. *por la plupart*. *And ek he wolde no man schold him lette Of his accomptes, for the mene-tyme* III 109 = für die mittlere, während der mittleren (Zwischen-)Zeit; *al was doon For that tyme the herte huntynge* V 195 = für diese Zeit, dieses Mal; ähnlich: *He most assenten on that conclusioun, As*

for the tyme IV 206 = für die Zeit = vor der Hand. Vielleicht gehört auch hierher: *Joy of this world for tyme wol not abyde* II 204 = für (eine längere?) Zeit, doch lässt es sich wol besser causal fassen: die Freude dieser Welt pflegt nicht zu dauern der (flüchtigen) Zeit wegen.

for(that) that, Afranz. *por ce que*, kommt als causale und finale Conjunction ganz gewöhnlich vor. Das genau genommen notwendige doppelte *that* wird meist zu einem zusammengezogen, und häufig fehlt auch dies eine, ohne dass sich an der conjuncionalen Kraft des *for* etwas ändert.

from fro, AE *fram from*, bezeichnet den Anfangspunkt zunächst in örtlicher, dann aber auch in zeitlicher Beziehung in der Bedeutung von — her, von — ab.

Es ist in diesem Sinne im AE und ME ganz gewöhnlich. AE: *gewiton fram þam folestyle* Gen. 2000. ME: *That fro this town we stant but myles thre* III 34, *And specially from every schires ende Of Engeland To Canturbury they wende* II 2, *From word to word* III 125, *regnes shal ben flitted Fro folk in folk* V 64, *Fro day to day* ibidem. *Fro day to day thay riden in her way* II 302, ähnlich III 125, vergl. AE *fram dæge to dæge* Sax. Chr. 999. Zeitlich auch durch *forth* verstärkt: *Fro this forth shal I nevere eten brede* IV 171.

Namentlich nach den Verben der Trennung, Scheidung. Unterscheidung: *Help, from his mercy that we noight dissever* VI 309, *Algate my spirite shal never dissever fro your servise* VI 289, auch nach *reven* = rauben, nehmen: *Thay gome fro the tormentours to reve And fro Maxime and fro his folk ech-oone The false faith* III 40; *For in this world nys dogge for the boue That can an hurt deer from an hel y-knowe Bet than this sompnowr knew a leechowr* II 248.

Zu den so gewöhnlichen Verbindungen von *from* mit Intransitiven stellt sich auch die seltene Formel *ded ben* (sehr häufig = *dȝen dȝed ben*) *from* im Sinne von weggestorben von, aus, oder erstorben in: [*She*] *Is fro me dede, and ys aȝoon* V 169, *As he that is the wel of worthynesse Thorugh which is alle sorwe fro me dede* IV 187. Ähnlich AE: *þonne beo we fremde from callum þom godum* Blickl. Hom. 233, 32.

In der prägnanten Bedeutung fern (seiend) von kommt *from* bereits AE öfter vor: *hwæt wolle ic fram þe wyrcan ofer cordun? aus a te quid volui super terram* Ps. 72²⁰.

ME: *What is Criseyde worth from Troilus* IV 331 eine Handschrift setzt *with-outyn* für *from*; *And when he was from every mannes sight* V 27 = fern, weg von.

Bei den Begriffen des Werdens, Machens, Verwandels aus etwas, d. i. von etwas weg ist der Gebrauch von *from* im AE noch nicht belegt und auch im ME noch recht selten: *From his ancile he made the maistresse* V 82; die hier gewöhnlich gebrauchte Präposition ist *of*; siehe diess.

Gleichfalls sehr selten erscheint die Präposition *from* bei passiven Verben in Bezug auf die Person, von welcher die betreffende Handlung ausgeht. Bei dem Begriffe *senden* ist dies seit der ältesten Zeit gebräuchlich, doch zeigt es sich auch bei anderen: *And ic was gast on þe from gode sended*, Seel. 46, *þat he ware costod from deofle* Bickl. Hom. 27, 2. Bei Chaucer scheint *from* ausser bei *senden* nicht vorzukommen: *From Pluto send, at the request of Saturne* II 83, *It sent is from a frend of his or tweye* IV 356.

Eigentümlich ist die Verwendung von *from* nach dem Begriffe schützen. Sie scheint mit der Verwendung der Präposition nach den Verben der Trennung insofern zusammenzuhängen, als man sich den Schützenden gleich einer Scheidewand vorstellt, die den Angegriffenen von dem Angreifer trennt: *he was to hire a wal of stel, and shield from every displeaunce* IV 244, *Be ye nat skant . . . That ye been fro venyeaunce ay oure targe* V 85. Auch bei *war ben* = sich hüten findet sich *from*: *And to ben war fro falsnesse and fro vice* V 290.

in, AE *in*, Afranz. *en* = in; siehe *into* und *on*.

örtlich dient es zur Bezeichnung des sich Befindens, aber auch des Handelns und sich Bewegens innerhalb allseitig oder nur teilweise umschlossener Räume und Flächen. AE ganz gewöhnlich: *in þam ofne* Dan. 271; *in Godes rice* Sat. 368; *Gif in cyþinges tune man mamman ofsleah* Leg. Aethelr. 5.

Wechselt jedoch AE *in* in diesem Sinne mit *on* (vergl. Grein. Glossar sub *in*), so hat vielleicht infolge Afranz. Einflusses das ME sich für die erstere Präposition entschieden. Seltener Fälle sind: *Save in his arm he hath a litil wounde* IV 159, *That in the floor I lay as I were deed* II 230, *He sleighly took it out, this cursel heyne . . . And in the pannes botme he hath it laft* III 69, *But natheles, as touching daun Catoun By God, men may in olde bookes rede* III 233, *He left hir slepyng in an ile* V 221 eine Handschrift von vieren hat sogar *rythin*; *By God, in erthe I was his purgatory* II 221. in allen diesen Fällen stünde besser *on*; *Towarde my leth, with wynde in stere I saylle* V 27 'mit dem Wind im Steuer' verdankt sein *in* wahrscheinlich der Analogie von 'im Rücken, im Gesicht' etc.

In Verbindung mit *way* ist *in* statt *by*, *on* gar nicht selten: *Hit goth an ambel in the way Ful softly* III 136 drei Handschriften schreiben *by*; *And in his way it hapnyd him to ride* II 236, *Fro day to day thay ryden in her way* II 302, *a cart Which that a carter drof forth in his way* II 253. Auch in Composition mit Ortsnamen: *in Canterbury waye* III 249 = auf dem Wege nach C. = nach C. zu. Auch bei *walk* steht *in*, das man hier fast als *während* verstehen könnte: *As Canace was pleyging in hir walk* II 367.

Auch Bergnamen stehen mit *in*: *in the mount of Synay* II 265, *In mount Oreb*, *ibidem*.

Auch das Versetzen und Versetztwerden in einen Raum hinein wird häufig durch *in* ausgedrückt. Namentlich bei der Kleidung, wo AE *on*, Afranz. aber *en* steht: *En lor mantiaue anvelopees Vindrent por les lermes couvrir* Chev. Lyon 395S—59. ME: *no disdegn the maker had of kynde His sone in blood and fleissh to clothe and wynde* III 30, *Sche Haddle next hir fleissh i-clad hir in an heire* III 33, *he was clad in coote and hood of grene* II 4; auch dort, wo nur die Farbe angegeben ist: *Be hyt clothed rede or blake* V 242 eine Handschrift von viere: *in rede*! Gelegentlich ist hier das Verbum des Bekleidens elidirt: *For certes, lord, so sore hath she me wounded That stood in blake, with lokyng of hire eighen* IV 174.

Namentlich aber auch bei den Verben des Setzens, Legens, Stellens und Blickens (welches letztere gewöhnlich mit *on* steht): *And in a schippe They have hir set* II 183, *His boue he bent, and sette therein a flo* III 257, *The devel of helle sette his foot thereinne* III 250, *Everich in otheres hand his trouthe laith* II 249, *Tak fuyr and ber it in the derkest hous* II 241, *in a wardrobe thay him threwe* III 125; *in which visage ungelis desiren to loke* III 281, vergl. AE: *þa hir in þone heofon tocodan æfter him* Blickl. Hom. 121, 11.

Auch bei den Intransitiven der Bewegung findet sich *in*, allerdings neben häufigem *into*: *Lat in your bregne non other futasye So crepe, that it cause me to dye* IV 286, *And as a bytoure bumblyth in the myre* II 235, *That in oure fuyr he fel bak-ward a-down* II 230, *God let his soule never come in helle* II 221. Ist das Ziel der Bewegung eine Stadt, so braucht das AE *to*, das Afranz. aber *en* (neben *dans*): *alat en Alsis la cité* St. Alex. 18, 1; *en Sicheu viulrent* ibid. 23, 3; *S'en refuit en Rome la cité* ibidem 77, 5. Daher auch im ME gelegentlich *in*: *For was ther nevere fowl so fayn of May As I shal ben, when that she cometh in Troye* V 18 eine Handschrift *to*, eine zweite *into*! *A cause he fond in toune for to go* V 22 eine Handschrift *into*!

Die räumliche Vorstellung des Umschlossenseins von etwas überträgt sich auch ganz gewöhnlich auf geistige Verhältnisse. AE: *Se þe in þystrum bad* Beow. 175, daneben steht häufig *on*. Afranz. immer *en*. Auch ME *in* ganz gewöhnlich: *But now at erst in trouthe oure duellyng is* III 37, *Sey on, lat me not in this fere dwelle* IV 165, *Thre dayes lyvede sche in this torment* III 45, *And longe tyme dwelldede sche in that place In holy werkes* II 199, *And lyve and dye I wol in thi bileve* V 25 lässt sich hier jedoch auch = gemäss deuten: *And thus the longe day in fight they spende* V 296, *But to the grte effect: — thanne sey I thus, That stounglyng in concord and in quite This ilke tway That it befel etc.* IV 245, *His moder made he in pitous array* III 217 Elision von *to ben*! Von den sonstigen, überaus zahlreichen Belegen füre ich nur noch an die interessante Formel *in good poynt* = in gutem Zustand: *He was a lord ful fat and in good poynt* II 7, die Formel ist aus dem Afranz. *en bon point* übersetzt.

doch kann ich vor der Hand nur *en mal point* finden: *S'en est li siècles en mal point* J. Cond. I 373, 75. Auch mit anderen Adjectiven: *And whan heo deyeth with the bodi faire chere [heo] maketh and softe, And in such poynt the bodi bileveth, as me mai i-seo ofte* Fragm. on Popular Science v. 377. Hierher gehört auch die mit dem Infinitiv verbundene Formel *in poynt* = im Zustand, in der Verfassung, im Begriffe (etwas zu tun): *In poynt to spille* II 197, *Thyne enemy Unto my dethe in poynte ys me to chace* V 80.

Hierher gehört auch die Construction *avoir qn en qch.*: *por ce Pai en hainne* Am. et Am. 1215, *Et tu l'eus en tel despit* Chev. Lyon 2742, *ke li reis out en hé* S. Thom. 558, wo *en* die geistige Sphäre ausdrückt, in welcher man jemand hat. Diese Construction ist bei Chaucer recht häufig: *Ye hadde in dispite Every thyng that souned into badde* IV 368, *I pray you haveth me not in disdein* III 2, *And Goddes peple had he most in hate* III 220, *No man ne trust upon hir favour longe But have hir in awayt for evermo* III 224, *Than are thei folk that han moost God in awe* IV 149, *kepe you fro lyeres, and have alwey in suspect here compeingnye* III 164—5.

Bei dem ungewöhnlich umfangreichen Gebrauch des *in* in diesem Sinne und in dieser Verwendung ist es kein Wunder, dass das AE *to middes* sein zu mit der beliebteren Präposition vertauschte: *in the middes of the dong* III 236 wo jedoch fünf Handschriften schreiben *middel*. Uebrigens kommt die Formel noch in ihrer ursprünglichen Fassung vor: *My-self to medes wol the letre sowe* IV 202 was sich wol nicht anders fassen lässt, und einen kleinen Beitrag zur Culturgeschichte der damaligen Zeit liefern würde. Sehr gewöhnlich sind aber auch *a midde* und *a middes*, siehe *on*. — Recht hässlich ist der Ausdruck *in*: *Yet natheles, considered his distresse And that love is in cause of swich foly, Thus to hym spake she* IV 265, wenn man nicht geradezu *the* für *in* setzen will, wäre besser umgekehrt zu schreiben gewesen: *the cause of swich foly is in love*.

Mit Verben der Bewegung verbunden drückt Afranz. *en* und ebenso ME *in* das sich Begeben oder Versetztwerden in einen Zustand aus, vergl. oben p. 145, Abs. 1f.: *I putte me in youre ryse governaunce* II 243, *And putte it alle in youre discrecion* IV 279, *I wol bistowe the flour of myn age In the actes and the fruytes of mariage* II 209, *bistowen* = collocare, vergl.: *god of love hath the bystowede In place digne* IV 147; *arysen in heyzte* Cons. 3130 aus *in altun tollere*; *Thynketh that ye ben set in governynges Of lordes doughtres* III 78. Auch der Begriff des geistigen Sehens in etwas hinein schliesst sich hieran: *For though the poeple have no gret insight In vertu* II 285. Hierher gehören auch einige auffällige Constructionen mit dem Verbum *fallen*: *Tho fillen they in oothere tales glaulde* IV 173, *Sir Thopas fel in love-longinge* III 133, *That I am in your felaschipe i-falle* III 105, *soudry folk, by aventure i-falle In felawschipe* II 2, siehe unten p. 203, Abs. 2. Als eine Verkehrung dieser Construction ist wol aufzufassen:

But that woodnes fallen in a schrewe Persevereth longer than doth drunkenesse III 91.

Bei der Formel *in speche* fallen tritt der Gegenstand der *speche* in den Genitiv: *And fel in speche of Thelophus the kyng* II 362, *He gan firste fallen of the werre in speche* V 36. Auch hier haben wir Nachbildungen vor uns. Im Afranz. sind Formeln wie *choir en povrete*, *en male desesperance*, *en vittet* u. ä. gewöhnlich (siehe Burguy II 19) und hier findet sich auch das den eben belegten Constructionen genau entsprechende *choir en paroles*: *Gieres por confortair vinrent li amī(s), mais il chairent en paroles de chosemenz* Burguy II 22. Allerdings ist dies *de* ein anderes als das *of* der obigen Belege.

Ganz gewöhnlich und unauffällig ist der Gebrauch von *in* um das Umgebensein von einer Anzahl von Personen auszudrücken. Bei Collectiven steht im AE meist *on*, im Afranz. *en*; auch ME sind Ausdrücke wie *in folk poeple press*, *in companye* und das häufige *i(n) fecere* ganz gewöhnlich. Bei Pluralen steht jedoch *among*. Ausnahmen sind überaus selten: *And thenketh wel, ye shal in Grekes fynde A moore parfite love* V 38; wenn *in* nicht = *into*, so gehört auch hierher: *I rekene flaterie in the vices of ire* III 317. Vergl. Afranz. *Lors entre-rent en ces Flamands qui furent tous esbahis quant si pres ils les virent* Froiss. I, I, 141. AE: *On Myrcum, Cantuarum, Aegyptum*, Edg. 36; Men. 105, Ps. 77, 51.

Collectiv beim Verbum der Bewegung: *regnes shal ben flitted Fro folk in folk* V 64 sonst steht *to*. Vgl. AE: *of cyne on cym* Ps. 144, 13

In steht auch bei Personen, an denen oder welchen innewonend eine Eigenschaft gesetzt oder gedacht wird. Ebenso Afranz.: *trouvai consoil en nelui Chev.* Lyon 3686; AE *on*. Das ME stellt sich zumeist zum Afranz., wenigstens Chaucer: *Assembled is in the magnificence With mercy* III 30, *Right so men gostly in this mayden free Seen of faith the magnanimite* III 32. *That alle the herte He sloke in me* VI 309, *And therefore in the wrocher was the vice And in the covetour that was so nyce* VI 270, *This dur I seye, that trouthe and diligence That shal ye fynden in me* IV 278.

Ebenso wenn die Eigenschaft als in die Person sich erst versetzend gedacht wird, AE: *ic in mine fader hyht staðlic* Jul. 436. Afranz.: *l'amor qui en lui s'est mise* Chev. Lyon 1548, ME: *thilke seed of chastite That thou hast sowe in Cecile* III 35.

Die Präposition wird auch gebraucht in Bezug auf persönliche Wesen, in deren Macht und Schutz sich etwas befindet: *In yow lith al to do me lyce or deye* III 20 = bei Euch liegt, steht, es völlig mich leben zu lassen oder zu töten, vergl. Afranz.: *quant à la paiz, il n'estoit pas en luy de la faire* Amyot, Agesil. 16. Aenlich ist AE *on* gebraucht in: *on gode stundeð min gearu hale* Ps. 61, 7.

Aus dem dem Afranz. *en* und ME *in* anhaftenden Begriffe der Richtung nach etwas hin, in etwas hinein erklärt sich ihr Gebrauch bei den Begriffen des Glaubens, Vertrauens, Hoffens und dem

der Zuneigung zu Jemand. *Thay gonne fro the tormentoures to reve The false faith, to trouwe in God alloone* III 40, AE selten: *Ju in ecne god getreowdes* Jul. 434, Afranz.: *Se or de rien an moi te fies* Chev. Lyon 740; sonst *trouwen* gewöhnlich mit Acc. oder mit *on*, siehe dies p. 189, Abs. 8. Ferner das vielleicht nicht-chaucersche: *Quho most has wit leste suld in it affy* VI 302. — *We levyn al in the gret God* III 106, *Jann is per no resoun to han hopen in God* Cons. 4581 frei aus *Igitur nec sperandi aliquid ulla ratio est.*

Hieraus erklärt sich das gelegentliche Auftreten von *in* in folgenden Fällen: *I, that olle trouthe in yow entende* IV 367 = der ich alle Treue, alles Gute, gegen, mit, Euch beabsichtige, vergl. Lat. *intendere considerationem in aliquam rem.* Ferner: *Kytheth therfor in her summe kyndenesse* VI 271 = Bekundet deshalb gegen sie, an ihr, einige Milde, Güte. Hierher gehören wol auch die Adjectiva der Affecte mit *in* = gegen: *Unhappes fallen thykke* *Alhay for love As men ben cruel in hem-self and wykke* IV 171.

Hieran schliessen wir den Gebrauch von *in* nach den Verbalbegriffen des Machens, Verwandelns zu und in etwas. Die Quelle ist hier wiederum das Afranz.: *Et quant ses plaies ont veues Si retorne la joie en ire* Erec. 4197; *La peur change des roseaux en gent d'armes* Mont I 61. Aus dem AE ist zu vergleichen: *gif ic mine gewæda on witehrægel cyrde* Ps. 68, 11.

ME: *The swete smel Hath chaunged me al in another kynde* III 36 = in eine andere Natur, anderes Wesen; *Thy face is torned al in a new array* II 193 = in eine andere Kleidung, anderes Aussehen. Hiervon streng zu scheiden ist der folgende Beleg: *and al here fyre Be queynt, or turned in an other place* II 72 = und ihre ganze Liebe werde erstickt oder nach einer anderen Seite (Geliebten) hin gewendet. Der Beleg gehört also zu den oben p. 145, Abs. 2 gegebenen. *The poudre in which myn herte ybrend shal turne* V 13 = der Staub, in welchen mein Herz verbrannt (seiend) sich verwandeln wird; *To turne the howres in-equales in howres equales* Kap. Ueberschrift in Astr. p. 21.

Hierher gehören auch die Ausdrücke des Teilens, Zerteilens, Zerbrechens; Afranz.: *an dous l'unt trenché* St. Thom. 1012; *En dous meitiez li a briset le col* Rol. 1205; AE *on*, z. B. *in on twa*; das ME hat selten *on* (p. 188) zumeist *in*: *Of whiche (die meisten Handschriften swiche) fect as my lengthe parted were In sixe feet equal of proporcionn* III 261 für den genaueren Sinn dieser Stelle siehe unten p. 163, Abs. 2; *What is a ferthing-worth depart in twelve* II 267, vergleiche oben p. 25, Abs. 4; *it departeth the furste Moeuble in 2 ilike parties* Astr. Part I, § 17, 30; *The bordure of which wombe-side is denyded in 90 degres* Astr. Part I, § 16, 1; *the Equynoxial, that ys devyded in the same nombre as every othere cerele is in the heie heuene* ibid. 6. Hierher gehört: *With that come he and alle his folke in routes tweyne* IV 178 = in zwei Trupps (geteilt!); *The okes old In*

cutpouns wel arrayed for to breune II 88 = in Bündel oder Haufen geordnet; vergl. das distributive *by*, oben p. 124, Abs. 2.

Hier könnte man noch der Formel *in stede of* erwähnen, welches genau wie das Afranz. *en lieu de* entweder einen Ersatz, eine Stellvertretung des einen Gegenstandes durch einen anderen in sich schliesst, Afranz.: *En lieu de ces trois nos ont mises* Bibl. Guiot 1114; ME: *in-stede of wepyng and prayeres Men mooten gýven silver to the pore freres* II 8; oder welches den Gegenstand einführt, nach Art oder in Gemässheit dessen ein anderer Gegenstand gesetzt wird, Afranz.: *en lieu de garçon sert li rois* Guill. d'Or. b. Ba. 150, 22; ME.: *At bothe the worldes endes, In stede of boundes, he a piler sette* III 205 = setzte er Pfeiler als Grenzen.

Im AE finden wir nicht *stede* sondern *stæl* in dieser Weise gebraucht und zwar nicht mit *in* sondern mit *on*; in Bezug auf den doppelten Sinn lässt sich die Aenlichkeit nicht leugnen: *me sealde sinu sigora waldend on leofes stæl* Gen. 1113 = an des Geliebten (Abels!) Statt. *þæt þu me a wære on fæder stæle* Beow. 1479.

Wird *in* auf die Zeit angewendet, so steht es bei dem Zeitraume oder der ihn erfüllenden Begebenheit, in welchen oder in welche eine Thatsache fällt, sei es, dass dadurch der Zeitraum ausgefüllt werde oder nicht.

Das AE stimmt hier mit dem Afranz. überein, nur dass es für den Fall, dass die Thatsache einen Zeitraum ausfüllt, *biman* setzt im übrigen aber *on* neben *in* gebraucht, sowie *æfter* im Falle, dass der Endpunkt des Zeitraumes allein oder vorwiegend berücksichtigt wird.

Das ME gebraucht neben *in* auch *on*, *after*, sowie die Participien *duryng* und *lastyng*.

Belege: *For prively he weddyd hir in a morice* II 239, *Sires, now in the morice tyle Out of your ostebry I saugh you ryple* III 47, *our the beste knyght That in his tyme was, or myghte be* IV 152. Gewöhnlich ist *in* bei den Monatsnamen: *in Aprille, in May* etc. *And never ne hadde he mo in at his lyf* III 75, *No man hatith his fleissch but in his lif* *He fostrith it* II 322; *And schat be betyn thries in au hour* III 124; *Ye sterve he schat, and that in lasse while Thou thou wilt goon a paas not but a myle* III 103; *a man douth no travaile in tyme comyng* III 329 = in (der) Zukunft. *And, lord! this hous in alle tymes Was ful of schipmen and pilgrimes* V 273 = zu allen Zeiten, immer. Dagegen ist *in times* = zu Zeiten, manchmal, gelegentlich und daher synonym mit *by tymes* (siehe *by* p. 124, Abs. 2): *Ther fele in tymes, God loveth and to love wol nought werne* IV 225. Eine etwas ferner liegende Bedeutung hat *in* im folgenden Falle: *That every day he say in tyme and space The ungel of God* III 40 = in Zeit und Raum = in Wirklichkeit, welche letztere in ihren beiden Hauptbedingungen dargestellt ist.

Hierher gehört auch das seltene *in the dismale* = am Unglückstage = Afranz. *dis mal*, Lat. *dies malus*: *I trowe hyt was in the dismalle that was the woundes of Egipte* V 191 d. i. ich glaube, es war an einem eben solchen Unglückstage, an welchem sich die Plagen Aegyptens ereigneten.

Angesichts des den zeitlichen Endpunkt offen lassenden (*ever*) *in oon* = *in einem* fort könnte man an eine Nachbildung und Verstümmelung des häufigen Afranz. *en un tenant* denken. Doch ist die ME Redensart nicht hieraus, sondern aus einer Bedeutungsspaltung des AE *on an* hervorgegangen, die sich bereits im AE selbst nachweisen lässt; *on an* hat hier zwar fast immer den Sinn, den noch das ME *amoon* = *sofort* aufweist, es lässt sich jedoch auch zweimal in der Bedeutung 'ununterbrochen' nachweisen: *and hit rinde þa ofer eorðan feowertig daga and feowertig nihta on an* Gen. Ae. VII 12; *fasten þry dagas on ann* Wulfst. 173, 5. Nicht unmöglich jedoch ist es, dass das diesem inhaltlich entsprechende ME *in oon* sein in dem Einflusse des oben erwänten Afranz. *en un tenant* verdankt.

Den Begriff des *in* im Sinne von 'für die Zukunft' drückte das Afranz. durch *por* aus, das AE gebrauchte dafür jedoch ganz gewöhnlich *in*, was sich im ME so ziemlich verloren hat: *in tyme comyng* und *in tyme to come* heisst doch nicht sofort in der Zukunft sondern zunächst nur in der Zeit, welche im Kommen ist kommen soll, wird.

Zeigten sich die vorbesprochenen Verwendungen der Präposition *in* von dem Afranz. Sprachgebrauche stark affiziert, so ist die instrumentale Färbung des Afranz. *en*, von welcher Raithel p. 54 ff. spricht, im ME fast ohne Nachamung geblieben. Abgesehen von dem in so vielen Sprachen sich findenden *in the name of*: *and her by-gygne In the name of Crist to war a philosopre* III 63, und dem auch wahrscheinlich bereits aus dem AE stammenden und noch ME neben *on* stehenden *in* bei Sprachnamen und deren Adjectiven: *For leos poeple in Englissh is to saye* III 32, *Sche understood wel every thing That eny foul may in his tydne sayn, And couthe answer him in his tydne agayn* II 368 (doch vergl. *on*, unten p. 197, Abs. 2f.) sowie Redensarten wie *in wordes fewe* III 48, *As in my gyft, I shal you nevere offende* IV 163 findet sich hier kaum eine Parallele.

Nur ein einziger Fall ist hier anzuführen, der ziemlich sicher auf Entlehnung deutet. Er betrifft den Gebrauch der Präposition bei Musikinstrumenten. Afranz.: *En harpe, en viele et en gigue En devoit on certes conter* Bibl. Guiot 209, 10. Dies ist das einzige Beispiel, das Raithel anführt, und es ist nicht gut gewagt, da *en* hier zugleich die Begleitung und das Mittel ausdrückt. In den der Fäme entstammenden ME Belegen, die wir jenem Afranz. Beispiel zur Seite stellen können, ist der Sinn des *in* lediglich und ohne andere Beimischung ein instrumentaler: *Tho saugh I Of hem that maken bloddy soun In trumpe, beme and claryoun* V 247,

That maden lowde menestralcies In cornemuse and shalmys, And many other maner pipe V 246, *That craftely begonne to pipe Bothe in doucet and in riele* ibidem, *And he gan blowe hir loos so clere In his golden clarionn That through the world wente the soun* V 261, *And do hyt blowe in a clarionn* V 264; ebenso anderwärts: *to maken hire menestralce in dyverse instrumentes* Maundev. p. 237. Freilich könnte man in Zweifel sein, ob dies *in* auch von dem Mittelengländer in seinem ursprünglichen Afranz. d. h. instrumentalen Sinne gefasst oder nicht vielleicht in Anlehnung an die gewöhnliche ME Verwendung des *in* gleich dem NE *into* gedeutet worden sei. Meiner Ansicht nach können wir in Betreff der mit dem fremden Idiom enger vertrauten Landsleute Chaucers sowie natürlich bei diesem selbst eine derartige Missdeutung für ausgeschlossen erachten. Was jedoch die der französischen Bildung und Sprache ferner stehenden Volkskreise angeht, so war seitens dieser eine Deutung wie die eben berührte sehr wol möglich und warscheinlich. Vgl. unten p. 186, Abs. 2.

Von weitem Umfange ist der Gebrauch des Afranz. *en* zur Bezeichnung der Bestimmung, des Zweckes und der Absicht. Im AE steht hier nur selten *in* sondern meist die Präpp. *on* oder *to*, und so wird denn das ME den ihm schon recht geläufigen Gebrauch der Präposition *in* nicht aus dem AE entwickelt, sondern von dem Afranz. überkommen haben.

AE: *he up arærde reade streamas in randgeborh* Exod. 296; *setton me in edwið, þat ic etc.* Guðl. 459.

Afranz.: *Vostre cors li doing en ostage* Chev. Lyon 6428; *Apres me repria, gie Par son ostel m'an revenisse Au guerredon et au servise* ibidem 260f.; *Lors le regarde et s'aresté, que il le vialt servir au gre* ibidem 3422f.

ME: *my lowe confession Accepte in gree* IV 174 = zum Danke, *Princes, resseyceh this compleyt in gree* VI 274, *Wherfor, in querdon of my maydenhede . . . As vouchethauf as yeve me to my meede But such a smok us I was wout to bere* II 305 *to* neben *in*! vergl. *to* p. 211—2 *For which I ware in querdon but a boone* V 25, *Wherfore in laude . . . Of the and of thy white lily flour To telle a story I wil do my labour* III 122, *And is this songe i-maad in reverence Of Cristes moder* III 124 daneben *for*: *For reverence of his molir Marie* III 129. *Wherfor I singe . . . In honour of that blisful mayden* III 128, *Is this a thing to yow that is honest That such a boy schal walken as him lest In your despyt and synge of such sentenwe* III 125, *And yet ye schul han better loos In dispite of alle your foos* V 260, *This Phebus . . . in signe eke of victorie Of Phiton . . . Was wout to beren in his hond a bowe* III 253, *and in token of glorie Men myghte sue of tresoure mony a charge* V 197; hierher gehört auch die absolut gebrachte Formel *in conclusioun* = zum, als, Schluss, schliesslich: *but, in conclusioun, I mene wele, By God that sitt above* V 42, daneben *for conclusioun, for fyne etc.* siehe *for*, p. 138, Abs. 2.

Das Afranz. gebraucht sein *en* selbst in distributivem und multiplicativem Sinne bei Zalenbestimmungen, z. B.: *Et la dameisele et sa mere furent an II a son colchier* Chev. Lyon 4010, 11; *En anfermerie ou an mue Les an covient an II mener* ibidem 6486, 87 also = zu zweien. Hieraus lässt sich ein sonst unbegreiflicher Gebrauch des ME in erklären: *And to the Lord right thus I speke and seye: Thou Oon, and Two, and Thre, eterne on lyve, That regnest ay in Thre, and Two, and Oon etc.* V 77 d. i. der Du herrschest ewig zu Dreien, zu Zweien und zu Einem (Allein). Vergl. das oben p. 149, Abs. 7 erwänte *in tymes* = zeitweise, zu Zeiten, sowie *in culpons* p. 148, Abs. 5.

Aus der Vorstellung des Seins und Handelns in einem Zustande entwickelt sich der Begriff des Seins und Handelns in Gemässheit dieses Zustandes. Diese Beziehung der Uebereinstimmung und Gemässheit wird im AE ausgedrückt meist durch *on* daneben durch *to* und nur selten durch *in*. Sehr gewöhnlich ist in diesem Sinne das Afranz. *en* und dies wird wol auch auf den Gebrauch des ME in bestimmend eingewirkt haben. Uebrigens stimmen die Formeln beider Sprachen oft buchstäblich mit einander überein.

Whan sette was Thesus riche and hge, Ypolita the queen and Emelye, And other ladyes in here degrees aboute II 79 = nach ihrem Range umherplacirt, dasselbe wie *after here degre* ibidem; but as in sothfastnesse *Ther can no man in humblesse him acypte As romeen can* II 307, hierher gehören auch die häufigen Redensarten *in trouthe*, *in effect* und das seltenere *in sothenesse*: *Sayst thou thus to me In sothenes?* III 37, *So in oo being in divinite Thre persones may ther right wel be* III 39; *La dame set molt bien et pousse: Que cele la consoille an foi* Chev. Lyon 1640, 41 vergl.: *This mayten Was from hir cruel up fostred in the faith* III 32; *Amast en si fole manere* Chev. Lyon 1515 vergl.: *Cecili may eek be seyd in this manere, Wantyng of blyndnes* III 32, *This noble doctour deere Comendeth it, and saith in this manere* III 37, *right in that wyse Anoon for myn allye heer take I the* III 38 ähnlich III 39, *ne schal ye nat swere in alle manere, neither by heven ne by the corthe ne by Jerusalem* III 314; *Set ben ke cist sera finis en felmie* St. Thom. 604 vergl.: *That ye me touche or love in vilonye* III 33, *And if that ye in clene love me gye* III 33; *Ne creuz n'iert an mule guise* Chev. Lyon 896 vergl.: *Cecilie answerde anoon right in this wise* III 34, *But now at erst in trouthe oure duellyng is*. *How wost thou this, quod Tiburce, and in what wise?* III 37, *To chese the worthiest in alle wise* VI 274 = den in jeder Beziehung würdigsten; *Que vos en boene antencion Vos peneroiz* Chev. Lyon 6634 vergl.: *I knyng by this flour, in good entente abood* V 285, *And after this Tyburce in good entente . . . to pope Urban he wente* III 39, aber: *Almachins, with ful wikke entente, To sleen hir in the bath his souldes sente* III 45. Hierher gehört auch das bekannte *sone in lawe* III 214.

Bei Adjectiven: *And right as he that seth his deth yshapen, And deyn mot, in aught that he may gesse* IV 275, vergl. *for aught* oben p. 142, Abs. 3.

Ganz ohne merklichen Uebergang entwickelt sich aus der Vorstellung der Gemässheit die noch allgemeinere der Art und Weise. Schon manche von den eben gegebenen Belegen, so die mit *wyse* und *manere*, könnten auch hierher gehören. Doch seien noch einige weitere angeführt:

Cil nel anpreist pas en vain Chev. Lyon 3908 vergl.: *Who so the loveth he shal nat love in vegne* V 81, *God saith, thou schalt not take the name of thy Lord in vayne or in ydel* III 313, mit *on* wechselnd: *Or elles alle oure labour is on ydel* IV 147 eine Handschrift in! AE *on idel. Of which to telle in shorte is myn entent* IV 202, *To telle in short* IV 204, 213, *So folweth it that ther is som pité Amange alle this other in general* IV 144, *Thyse lovers wolden speke in general* IV 145, *And for thi se that thow in speciale Requere nought that is agynys hir name* IV 144, *And for to speke of hyre in special etc* IV 148, *No weddid man so hardy be to assayle His wyves pacience for in certeyn he schal fayle* II 315, *That art so ful of bonitee in certeyne* V 80. *And yet sche stood ful low and stille allone Byghynnen other folk in litel brede* IV 115, *And saugh his visage was in another kynde* II 44 = anderer Art. *Ryght as her suster, dame Fortune Ys wonte to serve in comune* V 256 = gewöhnlich, Afranz. *en commun* wird sich wol auch finden. *Est-ward ther stood a gate of marbul icht, Westward such an other in opposit* II 59 = gegenüber. Das Afranz. kennt ein *à l'opposite* (Stimming p. 203), jedoch nur in übertragenem Sinne = im Gegenteil.

Das Afranz. gleichstellende, unserem deutschen 'als' und der lateinischen Apposition entsprechende *en* wie es z. B. sich findet in: *Une foiz a la cort le roi M'envoia ma dame an message* Chev. Lyon 1003 scheint bei Chaucer kaum eine Parallele zu haben. Doch vergl. man die folgenden Beispiele, die ich sonst nicht unterzubringen wüsste: *And eek also had he in usage . . . to knele adoun* III 123 = hatte er (es) als (?) Sitte niederzuknieen; oder stellt sich diess eher zum AE: *we us naman drihtnes habbað on ful-tune* Ps. 123, 7. — *Lyggynge in oost The Grekes stronge aboute Troye town Byfel etc.* IV 301 aus *Tenendo i Greci la cittade stretta Con forte assedio* Filostr. IV 1; lässt sich kaum anders fassen als: die Griechen als Heer lagernd um etc.

Dagegen ist der Gebrauch der Präposition *in* in Verbindung mit concreten und abstrakten Gegenständen, woran oder hinsichtlich deren sich etwas betätigt oder zur Erscheinung kommt, im ME eben so ausgedehnt wie der entsprechende Gebrauch des Afranz. *en*. Eine Abhängigkeit ist hier wol als ziemlich sicher anzunehmen, da das AE in diesem Falle immer *on* verwendet.

Afranz.: *Cist plez ne doit avant venir que nus nel doit an pris monter*

Chev. Lyon 100, 10, *Onques mes si desmesurer au biaute ne se pot Nature* ibidem 1495.

AE: *him drihtlicu mæg on wite þuhte* Gen. 1850; *se beam wæs beorht on blædum* Dan. 500; *strong on spræce* Rāths. 28, 13; *ne wesan hi on fæne faderum gelice* Ps. 77, 10.

ME: *And ay the ferther that sche was in age the more trewe . . . Sche was* II 300, *A pore widow somdel stope in age* III 229, *in scole is gret altercaciom In this matier* III 241, *Ther can no man in humblesse him acypte As wommen can* II 307, *I am no bet in charitye* V 212, *As wel in body as goost chaste was sche* III 77, *passing any other wright Of so yong age as wel in cheer as dede* II 285.

And he continnyng ever in stourdynesse II 300, *In such astat . . . I wil persever* II 210 vergl. Afranz.: *La pense soi doit en totes choses sounousement esgarder et en cel esgard perseverer* Burguy I 207; *Though somme vers fayle in a sillable* V 242, *And certes yf ye wanten in these tweyn The world is lore* VI 288, *For he in gemuis gretly gan delite* III 216, *And yit in bacoun had I never delgt* II 218 vergl.: *Ensi en chanter se delite* Burguy I 214, *Car po se delite en grant los* ibidem 240. *Certis, also who that prideth him in the goodes of grace is eek an outrageous fool* III 302, *ye have erred in the gaderyng of youre counseilours* III 160, *Whan he endured hadde a yeer or tuo In this cruel torment* II 42, diess letzte Beispiel lässt sich jedoch auch in übertragenem örtlichen Sinne auffassen, siehe oben p. 145, Abs. 4. Auch das folgende könnte zweifelhaft sein: *In no certeyn we languishen in penance* VI 273. Schwierig ist der folgende Beleg: *Thus dere abought is Love in his yevynge, Which ofte he gifeth withoute ordynance* VI 273, diess kann wegen des Nebensatzes nur übersetzt werden rücksichtlich seiner Gabe, doch spielt daneben höchst wahrscheinlich die Afranz. Ausdrucksweise *en son donant* = in dem Acte seines Gebens, wenn er, so oft er, giebt mit hinein. Vermutlich war diese letztere Auffassung sogar Anfangs beabsichtigt und erhielt *yevynge* seine concrete Bedeutung nur durch die ungeschickte Anfügung des Nebensatzes. Es ist also unten *in* = bei zu vergleichen p. 155, Abs. 5.

nothing might aswage His heigh entent in armes and honour III 222, *the Grekes stronge In armes* IV 119 aus *Nel armi forti* Filostr. VII, auch scherzhaft auf Frauen angewendet: *For sche is big in armes* III 199 diess könnte jedoch auch in Bezug auf die Arme bedeuten. *Ek in some londe were at the gamen shente If that thei ferde in love as men don here, As thus, in open delynge or in chere, In visitynge, in forme, or seyinge hire sawes* IV 154, *in the dees right us ther fallen chaunces, Right so in love ther com and gon plesauces* IV 344, *honourable in his degré* II 88, *riche in his degré* II 89. Auch bei Adjectiven: *For-sothe I nyl not kepe me chaste in al* II 207, *And pleseth him in al that ever sche mighte* II 194. So wird auch *in no certeyn* = 'sicher in Beziehung auf nichts' aufzufassen sein: *In no certeyn we*

languisshen in penaunce VI 273, anders giebt es keinen Sinn. *Pleynlich al atones they hire highten To ben hire help in al that evere they myghten* IV 219, gelegentlich felt hier die Präposition: *This false jugge goth now faste aboute, To hasten his delit al that he may* III 80. Manchmal steht die adverbelle Formel tautologisch: *And seche is as these martires in egalité* III 354 wo eine Handschrift *in* streicht, und drei *regalité* schreiben; *Wommen desiren for to be in maystry him above* II 237.

Einen dem *for* (p. 141, Abs. 6f.) gleichkommenden, dem Afranz. *en* ungeläufigen, adversativen Sinn hat *in* in folgenden Beispielen: *And whan that I have told the forth my tale Of tribulacioun in marriage Of which I am expert in al myn age, This is to saye, myself hath ben the whippe, Than might thou chese whethir thou wilt sippe Of thilke tonne, that I schal abroche* II 211, *This Troilus Is Into my chamber com in al this reyn* IV 257.

Die Funktionen des Afranz. substantivirten Infinitivs und des Gerunds werden im ME von dem Verbalsubstantiv bekleidet. Wie jene beiden so kann auch dies mit der Präposition *in* verbunden werden und zum Ausdrucke der verschiedenen oben erwänten Gedankenschattirungen dienen.

in = in Bezug auf: *For to be wys in beyging of vitaille* II 18. *Right so was faire Cecily the white Ful swyft and besy ever in good werkynge* III 32 *good* ist Acc.-Obj. wie das Afranz. sehr gewöhnliche: *en cuers enbler, en ce vouloir, en moi trahir* etc., siehe Raithel p. 59, doch auch unten Verbalsubstantiv etc. *And made him in that place Parfit in his lernynge, Goddes knyght* III 39, *And negligent in keping of his lawe* VI 308.

in = während: *and bad me for to synge This antym veraily in my deynges* III 128, *And in his karpyng His eyghen twynkeled* II 9, *His faire steede in his prikynges So swete* etc. III 133. *Do come my mynstrales And gestours for to telle tales Anoon in my armynges* III 135, *For al the night he schop him for to swynke In carryng the gold out of that place* III 103.

in, wie oben p. 145, Abs. 4 das Umfangensein in oder von einem geistigen Zustand ausdrückend, am besten zu übersetzen durch *in* oder *bei*, nur in wenigen Beispielen scharf zu trennen von *in* = während: *Than schal we alle have ynough to doone In lifyng up his hevy dronken cors* III 251, *That boldely did execucioun In punyschyng of fornicacioun* II 245, *Whil this Yeman was thus in his talkynge* III 50, *of hem that han temporal riches or discrecioun in counselynges* III 363, *Pandare assented To ben his help in lorynges of Creseyle* IV 149 = beim Lieben der Cr.: *[He] putteþ in hyt such mysaventure That rest nys ther in his yevynge* VI 269 = in seinem Geben, wenn er giebt; *Thou hast the so wel borne In lokynge of myn olde booke* IV 55 = beim, im, Ansehen, Lesen; für den von *lokynge* abhängigen Genitiv siehe oben p. 48, Abs. 11.

Dasselbe *in* auf die Zeit übertragen: *And so byfel that in a dawenyge* III 231.

in = durch (instrumental), selten: *I slough Sampson in schakynge the piler* II 76, *And specially aboven every thing Excited he the poepul in his preching To trentals* II 259, *and þerfore what wenist þou þar recche yif þou forlete hir in deynge or ellys þat she fortune forlete þe in fleenge away* Cons. 986 aus *Quid igitur referre putas, tunc illam moriendo deseras an te illa fugiendo*.

in = zu(m) (final?): *of oon he wolde have fame In magnyfying of his name* V 218.

in = als (? vergl. jedoch oben p. 153, Abs. 4.) oder = gemäß?: *and here in figurynge The heven is sette for thought of holynesse* III 32.

An die Stelle von *in* treten die zusammengesetzten Präpositionen *withinne* und *inwith*, wenn der Begriff des Umschlossenseins stärker hervorgehoben werden soll oder — wenn es der Vers verlangt: *And fer withinne the nyght, with many a teere, This Troilus gan homwarde for to ryle* V 49 = tief in (innerhalb) der Nacht; *For which this January . . . Considered hath inwith his dayes ohle The lusty lif, the virtuons quiete That is in mariage* II 322.

of, AE *af* of, Afranz. *de* = von.

Die ursprüngliche Bedeutung der Präposition ist die der örtlichen Entfernung und Trennung von etwas ab und von etwas her.

Diese örtliche Verwendung ist im AE noch ganz gewöhnlich: *Siddan he of East-Englum com* Sax. Chron. 658; [*he*] *him listun ateah rib of sidan* Cædm. 176.

Auch das Afranz. *de* geht von dieser Verwendung aus und ist hier sehr gebräuchlich nach den Verben der Bewegung: *Je descendi de mon cheval* Chev. Lyon 222; *De Marsilie s'en fuient por la chrestientet* Rol. 686.

Das ME hat diesen Gebrauch des *of* allmählig an *from* abgegeben und in Chaucer sind nur noch wenige Reste desselben erhalten: *For parawiter ther may falle oon or tuo Down of his hors* III 105, *Fro which ymage wolde sche never go, No wight might of hit hir hondes arace* III 22 eine Handschrift setzt *fro* für *of*! Auf dieselbe Anschauung geht zurück *drynken of* = trinken aus: *And drynket of his bugle horn the wyg* III 17, *Thei dronken watyr of the colde welle* VI 300.

Diese Verben der Bewegung können auch auf geistige Verhältnisse angewendet werden, und hier ist *of* etwas öfter zu beobachten: *And shortly of this maker for to pace* II 176, *And lat us of hire salwynge pace* IV 216, *And shortly of this proces for to pace* IV 244, *And torne we to Troilus ayein, That gan ful lightly of the letre pace* IV 234; *For they* (i. e. the swerenes) *procede of thy malencolye* V 15; Auffällig ist *folwen* mit *of* (sonst *after*) im Sinne von entstehen, hervorgehen, aus: *For I have seyn of a ful mysty*

morwe Folweu ful oft a myrge someres day, And efter wynter folureth grene May IV 268 oder *of* hier temporal wie unten p. 164, Abs. 2ff.

Hierher scheinen auch zu gehören die Ausdrücke für (ab-)lassen von, aufhören mit u. ä.: *man is bounden to his observance For Goddes sake to letten of his wille* II 41; *For if ye wist how soore it doth me smerte, Ye wolde ceese of this* IV 366, *bei ne cesen nat of þe liberte of hire owen nature* Cons. 5136 aus *a(b) libertate non desinunt*. Ob das AE *astytan* mit dem Genetiv oder *of* verband, kann ich nicht ausfindig machen. Jedenfalls haben wir bei Chaucer: *Of which I stypte a while nowe* V 252, *And with that Pandare of his wordes steute* IV 138, *And of that cry ne wolde they nevere steuten* II 29; übrigens ähnlich schon Ancrens Riwle p. 270: *Recebes sinen ifunden the wummon astunt of hire windwunge*. Wie hier auch bei transitiver Verwendung die Construction von *astuten* dieselbe bleibt, so wird auch die entsprechende Construction von *apasen* = ruhig machen, ablassen machen, von auf eine leider nicht nachweisbare intransitive Verwendung zurückgehen: *Ye pierse Mars apasen of his ire* IV 225. Hierzu stellt sich *waken of* = wecken aus: *He thynke I never of slepe to wake my muse* VI 298. Hieran scheinen angeglichen die Verben *concluden of* = schliessen aus und *claymen of* = ableiten von: *What may I conclude of this longe serge* II 94, *Crist wol we clayme of him oure gentillesse, Nought of oure adres* II 240, *for God Wol that we clayme of him our gentillesse For of our auncestres we no thing clayme But temporal thing* ibidem.

In Bezug auf die Verben *ablassen von*, *aufhören mit* ist zu erinnern an AE *bliman* und *gewican* mit dem Genetiv sowie an franz. *cesser de*, welches gewiss auch in das Afranz. zurückreichen wird. Rücksichtlich des *waken* sei daran erinnert, dass es transitiv schon bei Lazamon mit *of* construiert wird: *Weccheð heom of slepa* I 34, während sich intransitiv die Construction bis in's AE zurückführen lässt: *þa awoc Pharao of slape* Gen. 41, 7, hierzu vergleiche: *a man that wakith out of his slep, He may not sodeynly wel take keep Upon a thing* Chaucer II 353.

Auch ohne ein Verbum der Bewegung kann *of* den Sinn der Trennung von — weg in sich schliessen: *That oon of hem was laggid in a stalle, Fer in a yerd, with oxen of the plough* III 234, doch vermag ich diesen gleichsam absoluten Gebrauch des einfachen *of* nur im AE zu belegen: *Sy hit innan lande, sy hit of lande* Legg. Cnut. I B. 75.

Das Afranz. bedurfte für ähnliche Fälle der Hinzufügung eines Adverbs der Trennung *hors, hors, loing* etc.: *Loing del chemin en un destor* Chev. Lyon 755, *hors de grant peur seront* ibidem 1863, *Gillot, estes vous hors du sens* Th. fr. S. 87.

Das AE kennt nur das dem *hors, hors, de* entsprechende *ut of*: *Seo ea lið ut of þæm weable* Sax. Chron. 893; *Muneca gehwyle þe ute sy of mynstre* Legg. Aethelr. a. MVIII. 6.

Im ME ist *out of* freier gebraucht als im AE, wo *ut of* nur in streng localer Verwendung zu stehen scheint; *ut of* scheint sich demnach im ME mit Afranz. *fors*, *hors*, *de* vermischt zu haben: *Yet in the feld of pité out of peyme That height Elysos, shal we ben ifeere* IV 332 = ausserhalb des Leides; *The woful teres that they leten falle As bittre weren out of teres kynde For peyme, as is ligne aloes, or galle* IV 346 = ausserhalb, ungleich, der Art der Tränen; *And thus despayred out of alle cure, She ledde hire lyf* V 30 = ausserhalb aller Heilung, über alle Heilung hinaus; *wherefore I sey that folk that maken here servauntz to travaille to grevously, or out of tyme, as on haly dayes, sothely thay doon greet synne* III 322 = ausserhalb der (erlaubten) Zeit. Eine gewöhnliche Floskel ist *out of drede*. Sie ist eine Nachbildung des Afranz. *hors du doute* und hat genau wie diess die Bedeutung ausser Zweifel, da *drede* und *dreden* den Doppelsinn des fremden *doute*, *douter* sich angeeignet hatten: *Suche wordes saith my poeple, out of drede* II 298, *Theffect is this that Alla, out of drede, His moder slough* II 197, *Than wolde sche suffre him doon his fantasie Eftsones, and nought but oones, out of drede* III 210. Eine lässigere Uebersetzung der Formel haben wir in *oute of doute*: *For oute of doute this olde pore man Was ever in suspect of hir mariage* II 306. Für *long of* aus Afranz. *loing de* siehe oben p. 53, Abs. 8.

Einmal findet sich *of* auch nach *ner* was genau dem Afranz. *pres de* entsprechen würde, z. B. in: *Mais pres de mi sont doi voisins*, siehe Schlenner p. 9; ME: *With this Chanoun I duelled have seven yer And of his science am I never the ner* III 51. Angesichts der folgenden Stelle könnte man versucht sein auch ein *contrarie of* anzunehmen, doch gehört hier *Of surquidrye* als (subjectiver) Genetiv zu *effecte* und *contrarie* als Prädicat zu *falleth*, die Construction ist also eine andere als die des Originals: *How often falleth alle the effecte contrarie Of surquidrye and foule presumpcioun* IV 116 aus *Tutti contrarii a nostri intendimenti* Fil. I str. 25. Tritt zu *contrarie* eine attributive Bestimmung, so geschieht diess (wie in der ital. Originalstelle) vermittels der Präposition *to*; siehe diese p. 216, Abs. 6.

Abhängig von Verben der Bewegung und Trennung ist AE *ut of*, Afranz. *hors*, *fors*, *de* gewöhnlich. Ebenso ME *out of*: *and bad hir lerne to sayle Out of Surry ayein-ward to Ytåle* II 183, *sche bisoughte The lyf out of her body for to twyme* II 185, *This warn I yow, that ye not sodeinly Out of yourself for no woo schuld out raye* II 298 = *Id tibi praenuncio ne te inopinus et subitus dolor turbet* Petrarch, p. 162; *As is descendit out of old richesse* II 240; einmal steht es für *from*: *Til on a tyme befel ther swich a cas That out of Rome was sent a senatour* V 294. — *to ben out of wit* setzt ein *to gon out of wit* voraus, wofür sich ähnlich findet: *And for dispeyre out of hys wytte he sterte* V 296. Neben *ben* wird hier verwendet *worthen*: *He wënd anon to worthe out of his mynde* VI 269. Dann wird *out of wit* auch pleonastisch zu *wood gon* verrückt werden (vergl. nieder-

deutsch: *dauð gan* = sterben) hinzugefügt: *That woud out of his witt he goth for wo* II 45; einen derartigen jedoch doppelten Pleonasmus haben wir in: *and al 3e beð blodles, bikimet, of our seluen* Kath. 1291. — *That wasstþ synful soule out of hys gylte* V 55, die regelrechte deutsche Construction haben wir in: *And of my soule weseche away the sore* VI 312. Genau wie *wasshen* im letzten Beleg wird auch *byreven* construiert und zwar gegen die Regel, nach der das zu beraubende im Acc. steht und das zu raubende mit *of* eingeleitet oder in den Gen. gesetzt wird; *byreven* scheint sich also an die Verben des Nehmens (etwas von oder aus etwas) angeglichen haben: *He wolde byreve out of this world the soune* II 272, *For elde Hath of endyting at the subtilite Weluyghe bereft out of my remembrance* VI 274. Der Regel gemäss ist diese Construction z. B. bei *striken* = ausstreichen aus: *I schal, frend, for thi sake, Don strike the out of oure lettres blake* II 248.

Für den Fall, dass die absolut gebrauchte Präposition *of* zur Bezeichnung des Ortes (auf die Frage: wo) dient, wie Afranz. *de celle part, d'autre part, de tutes parz* etc. Schlenner p. 9f., finde ich keine Belege, doch vergl.: *Of al this world of falsheed wys his peer* III 59?

Afranz. *de* steht nach den Verben: Verteidigen, Schützen. Helfen, Befreien, Heilen: *et le deffendist et gardast de ses ennemis* Joinv. 72; *se dex de mort vos desfant* Chev. Lyon 2597; *Si nos aidez de Rollant li marchis* Rol. 630; *Si me guarisez e de mort e de hunte* Rol. 21; *E esparignas le rei de Nuiwen E Daniel del merueillus tument* Rol. 3103; *De tuz mals en verté Nus eurat dunnies* De Comp. 1063; *par son cors les peüst delivrer de prison* Joinv. 9.

Ebenso ME: *Venus Sat in hire seventhe hous of Hevene tho, Disposed wel, and with aspectes payed To helpen selȝ Troilus of his wo* IV 180, [*he*] *may nought be delivered of his synne* III 313. *Hir to delyver of woo that sche was inne* II 185, *heled for to be as of a fevcre Men moste drynke Ful bitre drynke* IV 274. *help me in my distresse And fro temptacioun, lady, deliver me Of wikkit thoct* VI 309 aber *euren* mit *fro*: *That cureth eyen derke fro her penance* VI 291. *And but you liste releve him of his payne Prayeth etc.* VI 292; *as wisly he That al wote of wo my soule quyte* V 205; *The whiche I prey alwey save us And us ay of oure sorres lyght* V 223.

Von all den Verben, die im AE hierhergehören würden, hat sich nur *hælan* in ausgiebigerem Gebrauche erhalten: *He gehæll manega of alþum* Luc. 7, 21. Die Einwirkung seitens des AE kann hier also keine sehr grosse gewesen sein.

Die Präp. steht auch, obwol selten, nach den Verben des Beraubens, Betrügens, Verschiedenseins, Abweichens (Verfehlens) und Erholens:

your contrary hath depryed you nowre of your place VI 287 sonst immer mit *fro*. Hierher gehört auch: *Another synne of lechery is for to bireve a mayden of hir maydenhode* III 344. *taketh of*

hem youre leve, Lest we to longe his restes hem byreve IV 223, die Construction ist gut - AE, daher auch der synthetische Genitiv, fast der einzige adverbiale, der sich bei Chaucer noch findet, daher auch die abweichenden Lesarten: eine Handschrift schreibt *of his reste*, eine andere *here restis hem*. Auch Afranz. *depriver* steht mit dem Genitiv der Sonderung, z. B. Deguilev.: *Dont privé sont li herite*, was Chaucer mit stärkerer Hervorhebung des Begriffes der Sonderung übersetzt: *Fro whiche these misbelevd deprived been* V 84. — *lete hym gon bygged of trust pat he hadde to hys corn* Cons. 615 aus *Elusus Cereis fide*. *And who so seyth of trouthe I varge, Bid hym proven the contrarye* V 233; *Er we depart I schal the so wel wisse That of myn hous ne schaltow never misse* II 249; *Than shalt thou . . . maken our foo to faylen of his pray* V 80, *but þei faylen of þilke some of þe keyzte of þinges pat is to seyne sovereyne good* Cons. 3274 aus *sed circa ipsam rerum summam verticemque deficiunt*. *Of alle these names now wil I me reste* III 55.

Im AE hat *folian* = *cavere*, so wie *geswican*, den Genitiv der Sache nach sich; ebenso im AHD *gimangalôn*, *inperan*, im MHD *missen*, *ânen*, und so dürfte sich auch das Auftreten des *of* nach *failen* erklären, da das Afranz. *faillir* *fulir* nie von *de* begleitet ist. Nach dem unserem *resten* entsprechenden AE *restan* steht allerdings in einem von Mätzner Engl. Gram. II p. 242 angeführten Falle *fram*. Doch wird sich daneben gewiss auch der Genitiv gefunden haben.

AE *of*, Afranz. *de* bezeichnet die Herkunft, ebenso ME *of*: *A clerk ther was of Oxenford also* II 10, *For ought I woot he was of Dertemouthe* II 13, *of byside Bathe* II 15; *On this lady, and now on that lokyng, Whereso sche were of towne, or of withoute* IV 119.

Dem Afranz. *né de*: *De France sommes nez Aye*. S. 45 entspricht das ME *born of*: *A worthy knight, That born was of Pavy* II 318 eine Handschrift schreibt *at* für *of*! *For he was boren of a gentil hous* II 241, *Nim lukkede nought that longede to a kyng As of the secte of which that he was born* II 355.

Auch bei der etymologischen Herkunft wird *of* gesetzt wie im Afranz. *de*, doch vermag ich *of* in Verbindung mit dem dem Afranz. hier gebrauchten *dire* entsprechenden *sayn* nicht nach zuweisen; ich finde nur *comen: this maydenes name [Cecilie] bright Of heven and loos comes* III 32.

Auch bei Krankheitsursachen wird diess *of* der Herkunft verwendet: *He knew the cause of every maladye, Were it of cold, or hete, or moyst, or drye* II 14.

Ueberhaupt bei jeder Art der Herkunft: *For this sciens and this comyng . . . Is of the Secré of secretz, pardé* III 73 = ist, stammt, von, gehört zu, dem Geheimnisse der Geheimnisse; *Of every ordre som schrewe is, pardé* III 59 = aus jedem Orden ist einer ein Bube = ein Bube kommt aus, findet sich in, jedem Orden. Hierher gehört auch: *In al the floure of fortunes yevyng, Let I this*

noble prince, this Theseus, Towarde Athens in his wey ryding V 197
irgend eine Form von *ben* ist hier zu ergänzen = in all der, aus
Fortunas Schenkung (stammenden) Herrlichkeit lasse ich etc.

AE: *Soðfastuys ys of heofenum* Ev. Nicod. 9; *Urum lichoman
cymð call his megen of þam mete þe we þrygað* Boeth. 43, 11.

Wenn der Ort der Herkunft zugleich Ursache des Entstehens,
so ist oft schwer zu entscheiden, ob die Präp. mehr in localem
oder mehr in causalem Sinne gebraucht ist.

Der erstere Sinn scheint zu überwiegen wo von einem Erhal-
ten irgend welcher Art die Rede ist: *ye gete no more of me* II 365,
If I have license of this worthy frere II 232, *Of many a pilgrim has-
tow Cristes curs* II 135, *For enything that I have had of the* II 256,
I reche nat, but it may better be, To have victorie of him, or he of me
II 69 = Sieg zu erhalten von ihm = über ihn, *That he of eny
other hadde delit* II 220; *Accept of me my pitous sacrifice* II 73; *The
faire baye steede, The whiche she ones wan of Troilus* V 43 = ge-
wann von = ihm abgewann. Der Begriff des Erhaltens ist elidirt
in: *And of your neve wif, God of his grace So graunte yow wele and
prosperité* II 304 = er gewäre Euch Glück, d. i., dass Ihr Glück
erhaltet, von Eurem neuen Weibe.

So steht auch im AE sowie Afranz. nach den Begriffen des
Empfangens Erhalten das *of* bzw. *de* der Person:

*Swa swa he þæt yfel of þam menniscum geornum underfeng, underfo
he eac swa þæt wite fram þam applican deman* A. S. Hom. II 336,
Gif þu weð nime of þinum nachstan Exod. 2, 26.

Ja mais Karlon de nus n'aurat service Rol. 1727, *De vos tendrat
Espaigne le requet* ibidem 697.

Auch den Fall, wo von dem Erhalten von Kindern von und
durch die Gemalin die Rede ist, fasst das Afranz. local auf: *que li
bons cuens Henris ot de la contesce Marie dous pi* Joinv. 76,
ebenso 78. Hier weicht jedoch das ME ab, indem es der causalen
Anschauung den Vorzug giebt: *This noble kyng Hadde two
sounes by Elcheta his wyf* II 355, *This knight a daughter he hadde by
his wyf* III 75 vergl. jedoch unten *on* p. 187, Abs. 2. Die Mög-
lichkeit eines *of* ist jedoch darum nicht völlig ausgeschlossen.

Hierher und nicht wie Mätzner II p. 260 zu den Verben des
Machens etwas aus etwas, stelle ich die NE jetzt so beliebte Formel:
a splendid day we had of it u. ä. Diess *it* ist hier, wie oben die Person,
dasjenige, von welchem her und dann auch durch welches dem
Empfänger ein Betreffendes zu Teil wird. Diess *of it* ist, was Mätz-
ner nicht erwänt, die Nachbildung des Nfranz. *en* in den ent-
sprechenden gleichfalls sehr beliebten Formeln.

Dagegen gehören die folgenden Belege mehr dem causalen
Gebiete an:

I wil you telle a tale which that I lerned at Padours of a worthy

clerk II 278 = von einem, durch einen, würdigen Gelehrten, *if ye fouches auf to heere A tale of me* II 135, *This day ne herd I of your mouth a word* II 278; *What schul us tyden of this newe lawe But thralldom to oure body and penance* II 180; *That of that strok myn eere was al deaf* II 225 = von diesem Streiche her = durch diesen Streich; *That may ye se unseyned of myn hewe* V 206 = sehen an, abnehmen von, meiner Farbe.

Das AE fürte, wie wir oben sahen, nach *leornian* und *hyran* die Person meist mit *æt* ein, daneben findet sich jedoch auch *of*. *þa þe ic gehyrde of Gode* Joh. 8, 40.

Gleich hier mag das *of* des Urhebers besprochen werden, welches beim Passivum das Subject der Tätigkeit einführt. Diess *of* des Urhebers ist sehr nahe verwandt mit dem der Herkunft, indem man sich auch den Urheber als einen Punkt vorstellt, von dem eine Tätigkeit herkommt und ausgeht.

Hier ist gewiss das Afranz. von grossem Einflusse gewesen auf das ME. Das AE verwendet nämlich abgesehen von einigen Ausnahmen unter denen *acenned of*, *geboren of* hervorzuheben sind welche genau wie die Verbalbegriffe der Herkunft behandelt werden, beim Passivum nicht die Präposition *of* sondern regelmässig *fram*: *Aeðelred . . . was ofslagen fram his aegne peole* Sax. Chron. 794, daneben höchst selten: *He wearð þar ofslagen . . . of his aegenn folce* ibidem 1030. Das Afranz. gebraucht dagegen beim Passiv fast durchgängig *de*, während es das daneben auftretende *par* für solche Fälle reservirt, die eine besondere, energische Hervorhebung des Subjectes erfordern (siehe Praep. *by*, p. 132 Abs. 1): *il estoient si pressei des Turcs que etc.* Joinv. 232, *que onques si granz affaires ne fu enpris de nulle gent* Villehard. 128, *La fu navrez messires Hugues d'Escoz de trois glaires* Joinv. 225. Nach *né* ist *de* selbstverständlich: *Ch'est ou Dieus fu de vierge nés* Vrai aniel 347 u. ö.

ME: *So that thi wille fulfilled be of thi sone* VI 309 vergl. das unten p. 179, Abs. 5 besprochene *fulfilled of* = *full of*; *I have ben schriuen this day of my curate* II 271, *But if he wolde be slayn of Synckyn* II 123, *And for to see, and eek for to be seye Of lusty folk* II 223, *Ne I wolde not of him corretted be* II 226, *Thomas of me thou schalt not ben y-flatrid* II 267, *But this word is not taken of every wight* II 208 = wird nicht von jedermann angenommen = wird nicht von jedermann als auf sich bezüglich verstanden. Hierher gehört auch das nicht seltene *unwist*, das wie die übrigen Passiva *of* zu sich nimmt, obgleich es ganz wie ein Adverb behandelt wird: *This noble Theseus anon Let senden after gentil Palamon, Unwist of him what was the cause and why* II 91 = so, in der Weise, dass er nicht wusste warum; *What? which way be ye comen? benedicite! . . . and how unwiste of hem alle??* IV 256 = und auf welche Weise, sodass sie alle (darum) nichts erfuren? *This Troilus . . . Is . . . Into my chamber com in al this reyn Unwist of every manere wight, certegn, Save of*

myself IV 257; nicht zu verwechseln mit dem unten p. 172, Abs. 7 behandelten *unwiste of* = nichts wissend von, um!

An diesem Orte ist eine dunkle Stelle zu erwähen, deren Erklärung mir leider nicht hat gelingen wollen. Es ist eine jener überaus schwierigen Stellen, die sich auf astronomische Verhältnisse beziehen. Skeat, der in der Einleitung zu seinem Astrolabe und anderswo für die Aufhellung gerade derartiger Stellen so sehr viel getan hat, bespricht sehr eingehend was auf unsere Stelle folgt und was ihr vorausgeht, diese selbst aber hat er leider nicht berücksichtigt. Die Stelle lautet: *For enleven foote, or litel more or lesse, My shadow was at thilke tyme of the yere, Of whiche feet as my lengthe parted were In sixe feet equal of proporcoun* III 261. Freilich der Sinn ist klar und Skeat sagt auch im Astrol. Pref. p. LXIII: 'Chaucer says his shadow was to his height in the proportion of 11 to 6'. Aber wie dieser Sinn aus den vorliegenden Worten herauszubringen ist, das ist eine andere Frage. Gemildert wird die Schwierigkeit einiger Massen, wenn wir mit der grossen Mehrzal der Handschriften *swiche* für *whiche* schreiben und, mit Annahme einer Ellipse des pers. Pron. *they*, übersetzen: von solchen (so viel) Füssen, wie meine Grösse (beträgt), wurden sie (nämlich die *enleven foote*) geteilt in sechs Fuss, die gleich waren im Verhältniss (zu einander?). Doch ist mir erstens eine so starke, weil so leicht zu Missverständnissen Anlass gebende, Ellipse des pers. Pron. sonst nicht bekannt, und zweitens ergab die Teilung jener 11 Fuss durch die Grösse des Dichters doch jedenfalls zwei Mal 6 Fuss (von Bruchteilen abgesehen), die dann allerdings und selbstverständlich in '*proporcoun*' zu einander '*equal*' waren.

Ein *of* bei Vergleichen und nach Comparativen, entsprechend dem Afranz.: *Vos le conneissiez mer de moi* u. ä. ist bei Chaucer nicht zu finden; er braucht immer *than*. Dagegen ist nach dem Superlativ *of* nicht selten: *Thy sorwein tempul wol I most honouren of any place* II 74, *A fat swan loved he best of any roost* II 7. Dies *of* ist jedoch das des partitiven Genitives, welcher eigentlich und ursprünglich nur vom Superlativ in substantivischer Funktion abhängig mit diesem allmählig eine so feste Verbindung einging, dass er auch dort unverändert stehen blieb, wo der Superlativ adverbial gebraucht ist. Dass *any* seinem Regens die plurale Natur verleihen kann, haben wir oben p. 45, Abs. 12f. gesehen.

Chaucers *of* in zeitlichem Sinne hat zwei Bedeutungen. Einmal bezeichnet es den zeitlichen Ausgangspunkt = von — an, seit, ebenso wie das AE *of*: *Riesadon West Seawin cyphearn of þam dage* Sax. Chron. 519 und auch das Afranz. *de: qui lui estoient demourei dou tens son pere* Joinv. 105. Das AE *of* ist nun in diesem Sinne mehr und mehr dem *from* gewichen, und so ist es im späteren ME recht selten: *And this is not of litel tyme*, quod he, *But siltthen Elye was*

her, or Elisee, Hau freres ben II 272, *The lettres ek that she of olde tyme Hadde hym ysent* *He wolde allone rede* V 20, *hit was writen ful of names Of folkes that hadden grete fames Of olde tymes* V 244 oder = in alten Zeiten?? Auch wenn Ereignisse als Zeitbestimmungen benutzt werden: *For al such witte us geven is of birthe* II 218.

Viel häufiger bezeichnet *of* den absoluten Zeitpunkt, antwortet also auf die Fragen Wenn und Wie lange. Dieser Sinn war dem AE *of* unbekannt. Dagegen ist hier an adverbiale Genitive wie: *þæs geares, þæs ylcan wintres; dages, nihtes* (siehe Müller p. 239) zu erinnern, welche auf das ME immerhin von einigem Einflusse gewesen sein könnten.

Das Afranz. kennt dagegen *de* in dieser Verwendung ganz gewöhnlich: *de jour* Joinv. 193; *de müt* ibidem 193; *de nostre temps* ibidem 4 etc.

ME: *Be wel arysed of that ilke nyght* *That we ben entred into schippes bord* *That non of us ne speke not a word* II 110; hierher gehört auch *of(the) newe* = neulich, kürzlich, aus Afranz.: *de nouvel* Méon I, 318, 19; *Nay that were thing i-fallen of the newe* III 61 die meisten Handschriften *al of* für *of the*! *For here acquaintance was not come of newe* II 247; auch das AE *geara* hat die Präposition *of* zu sich genommen: *of yore* ist nicht selten, wenn auch daneben noch häufig *yore* sich findet. Die Zeitdauer scheint *of* zu bezeichnen, wenn *al* hinzutritt: *Of al that day seche saw him nat with eye* II 105, *This Paulare that of al the day byforn* *Ne myght han comen Troilus to see* V 12 = den ganzen Tag vorher; *I was warished of al my sorice* *Of al day after* V 188 = den ganzen Tag nachher = den ganzen übrigen Tag.

Das instrumentale *of* ist bei Chaucer nicht stark vertreten.

Nach den Verben, die eine körperliche Berührung bezeichnen wie: Schlagen etc. wird das Mittel, so viel ich sehe, immer mit *with* eingeführt. Nur nach den Begriffen des Schreibens, die hier mit herangezogen werden können, findet sich einige Male *of*: *But of his owen hand he wrot agayn* II 193, *Right of hir hond a letter makele seche* II 341, *Whan that Amelygla Hath of her hande written in this wyse* V 208 vergl.: *Ju la fist des de sa main nue* Chev. Lyon 1500. Hierher kann auch gehören *These verses of gold and blake yuygten were* IV 56 wenn dies nicht der geläufigen Construction der Verben des Kleidens angeglichen ist.

Auch für *of* nach den Verben des Mischens, Salbens, Färbens und Waschens wüsste ich kein Beispiel. Doch vergleiche man das p. 159, Abs. 1 gegebene *the opene welle* *That wassth synful soule out of hys gylte* V 85 mit Afranz. *Del sanc luat sun cors* Rol. 2276 u. ö.

Nach den Verben Verteidigen Dienen Schaden Ehren und Lenken, sowie nach den Ausdrücken des Lärmens und Sprechens

wird im Afranz. das Mittel mit *de* eingeführt. Bei Chaucer steht, so viel ich sehe, in diesen Fällen immer *with*.

Es mögen noch einige Belege des instrumentalen *of* folgen, die sich unter die obigen Fälle nicht einrechnen lassen. Die ersten Beispiele zeigen noch recht deutlich die oben Eingangs erwänte Bedeutung von — her: *This tythes payede he ful faire and wel Bath of his owne swynk and his catel* II 17, *This maner mournur is such as whan a man grucchith of goodnes that himself doth or that other folk doon of here owne catel* III 305, *Depeyted ben the walles up and down Of huntynge and of schamefast chastite* II 63-4; *That of the Holy Gost he me ilhunge* VI 309, *whose rhetoric swete Endumyd al Huil of poetrie As Lincian did of philosophie* II 279; *That maken every anter for to breme Of newe plume* IV 59 aus: *Questo gli altari tutti alluminava Di nuove fiamme* Bocc. Tes. VII 59.

Auch das AE instrumentale *of* steckt noch tief in den Kinderschuhen und lässt sich fast durchaus noch als *of* der Herkunft fassen so namentlich die Fälle mit *of* *mude* z. B.: *þæt halige sæd . . . þæt him ƿer of þæs lareowes mude ƿæs bodad & sægd* Blickl. Hom. 55, 28; *he seæl beon . . . geƿorped of cilda muþe meolesuendra* ibid. 71, 17; *he ƿæs . . . of cilda muþe geƿænen & ƿeorþad* ibid. 71, 33. Nur selten ist der instrumentale Gebrauch zweifellos erreicht: *ƿeorþian ƿe þa clapas his hades, of þem ƿæs ure gecygd gecƿeowed* ibidem 11, 9.

Das AE *of* kann auch den Grund und die Ursache angeben doch lange nicht in dem Umfange, wie wir dies beim Afranz. *de* nachweisen können. Das ME *of* wird nun in nahezu demselben Umfange causal verwendet wie das Afranz. *de*. Ist es schon deshalb wahrscheinlich, dass das Afranz. diese Erweiterung der causalen Verwendung bewirkt hat, so wird diese Annahme noch bestätigt durch die vielen Uebereinstimmungen im einzelnen.

Afranz. *de* steht nach den Ausdrücken des Schmerzes, der Klage, des Mitleids, des Zweifels und der Furcht; ebenso ME *of*.

And of al this I not to whom me pleyne V 204, *My purpose was of Pitee for to pleyne* VI 283, *To whom shal I plenen of my distress?* VI 267 vergl. *A lui meisme se complaint De ce qu'il n'a point d'ouïement* Méon I 226; daher *The compleyte of the Dethe of Pite* = die Klage über (durch) den Tod, wol zu unterscheiden von dem attributiven: *The Complaynt of Mars and Venus* = die Klage des Mars und der Venus. — *For of you have I pitee, by seint Gile* III 65, *To taken it, or to han of hym routhe* IV 199, *Of oure lyunge haveth sum compassion* II 35 vergl. *Plurent Francois par pite de Rollant* Rol. 3120. — *Of cursyng oweth ech gulty man to drede* II 21, 'Nay, drede the not therof', *quod he* V 241, *Now certes, frend, I drede of thine unhappes. Leste for thy gylte the wreche of love procede On alle hem that ben hoor* VI 298, *Be ye affrayd of me that am your frend* III 243, *Sothely of this thefte doutyde gretly Joseph* III 345 vergl. *Et si ne vos dolez*

d'omme qui soit en vie Aye 29. *Of which thou hast a fere and wonder* V 227. — *for suspeccioun Of memies speche ever hadde this Chanoun* III 50, hierzu stellt sich auch *in suspect ben: this olde pore man was ever in suspect of his mariage* II 306 = war immer in Verdacht, Angst, wegen ihrer, durch ihre, Heirat, vergl.: *E de Rollant sunt en grant poür* Rol. 1815. — *For al the good he spendeth therabout He lese schal, therof have I no doute* III 54 vergl. *car mille temptacion ne nulle doute je n'ai dou sacrement de l'autel* Joinv. 49.

Im AE stehen die Ausdrücke der Furcht gewöhnlich mit *for*, ausser *ondredan*, welches den Genitiv nach sich hat.

Ferner steht Afranz. *de* nach den Ausdrücken der Reue, des Zornes, des Ueberdrusses und des Erstaunens. Ebenso ME *of*: *And of my wo he is so routheles* V 204, *Of which Arceite hath nother routh ne tene* V 202, *Syn of my gylt looly I me repent* VI 308, *oure Sompuour him repente Of his misdede* II 257 vergl.: *Volt que tuit pecheür De lur faiz se repentent* Comp. 1812; *Cassandre goth, and he, with cruel herte Forgot his wo for angre of hire speche* V 64, *Octavyan, that woode was of this dede* V 295. Zu den Ausdrücken des Zornes könnte man rechnen *grunchen murren*, welches gleichfalls *of* nach sich hat: *Why gruncheth heer his cosyn and his wyf Of his welfare* II 94. Ebenso *envye han of: have ye so grete envye Of myn honour* II 29, mit *on* wechselnd: *For ever on love han wrechtes hadde envye* V 32 eine Handschrift *of* für *on*! *Tuo woful wrechtes been we and kaytyres That ben encombred of oure owne lyves* II 53 = beschwert belastet durch etc. *What cyleth yowre to be thus very soone, And nameliche of wommen* IV 161, *Of the whiche thou wolt have wonder* V 241, and [*I*] *hadde gret wonder Of that the god of thonder Hadde let me knowen* V 275 vergl. Afranz. *se merveiller de*; auch *avoir merveille de* wird sich finden. Von AE Ausdrücken ist nur zu erwänen *weumbrian* mit dem Genitiv, dessen ME Form *wundren* sich sonst nicht selten mit *of* findet. Ausdrücke des Zornes und Unwillens sind im AE wol genügend vorhanden für deren Verbindung mit dem causalen *of* oder dem Genitiv ist jedoch bis jetzt noch kein Beleg nachgewiesen. Von den Ausdrücken des Ueberdrusses ist nur *werig* mit Genitiv zu erwänen: *Werig þæs weorces* Cod. Ex. 436, 32.

Nach den Ausdrücken der Freude:

The soth is this, the cut fil to the knight, Of which ful glad and blithe was every wyght II 27 vergl.: *Elle ne fut si lice de tot l'or d'Aragon* Aye 21. *What wonder is though he of me have joye* IV 183 vergl.: *Quelle ot grant joie de l'argent* Méon I 221, 922.

Hierher gehört auch: *That al the orient laugheth of the light* II 47 = lacht, freut sich, des Lichtes; ähnlich ist: *Mes sire Gauvains molt se rit De ce, qu'ele li conte* Chev. Lyon 2431; doch deckt sich hier der Sinn mehr mit *laughen at*; siehe at p. 122, Abs. 1.

Ebenso *pleyen of* = scherzen über: *Withinne the temple he wente him forth pleyinge . . . of every wyght aboute* IV 199 vergl. Nfranz.

se jouer de; es ist nicht unmöglich, dass aus dem zu *wenden* gehörigen *him* ein zweites zu *pleyngne* gehöriges zu ergänzen ist. Derartige Zusammenfälle zweier gleichlautender Wörtchen habe ich oft genug beobachtet und viele Belege dafür gesammelt. In diesem Falle wäre die Uebereinstimmung mit *se jouer de* eine vollständige.

Von AE Verben würde hier nur *gefeon* in Frage kommen, dessen Part. Praet. *fayne fawe* im ME noch im gewöhnlichen Gebrauche war und gewiss auch mit *of* construiert worden ist. Leider jedoch konnte ich bei Chaucer kein *fayne of* entdecken, siehe Adjectiv p. 35, Abs. 5f. Auch AE *glæd* findet sich mit Genitiv: *Wārs glæd* Cod. Ex. 449, 28.

Nach den Ausdrücken des Stolzes und der Zufriedenheit:

Cypide I mene of this maist thow glorifye IV 232, *Whan Princes had herd hir husbonde to arrounten him of his riches and of his mouye etc.* III 179, *They helde hem paid of the fructes that they etc* VI 317, *Who that holt him payd of his povert I hold him riche* II 242, *Crist holdith him of this ful wel apayd* II 326 vergl.: *Mais jou me tiens a paüé de l'atendre* Mätzner Afranz. Lieder VII 23.

Den mit *de* construierten unpersönlichen Verben *il me chant*, *il me poise*, *il m'est* kann ich nur an die Seite stellen: *me recceoth of*: *Of alle this thretynge recche the nought a myte* III 50, *Therfor ye put on me this wite, And of me rekke not a myte* V 205, *And of al this ryght nought, ywis, ye reche* V 208, *men schuld him reverence, That of his worschip rekkeþ he so lite* III 48. Diese Construction von *rechen* ist jedoch ein einheimisches Gewächs. Bereits AE *reccan* hat regelmässig den Genitiv bei sich.

Nach den Ausdrücken des Sorge tragens, sich kümmerns und hütens:

O, every man be war of raclenese III 258 vergl. unten p. 180, Abs. 4f. *Now tak heed of this chaouns curselnesse* III 63, *Of nyce conscience took he no keep* II 13 vergl. *Ne nous donnions garde de ceste fauseté* Aye 27. Zu *heed taken* ist zu vergleichen AE *hedan*, welches wie die übrigen Verben des Achthabens auf, Sorgens um, wie *gyman recan* und auch *bidan*, den Genitiv nach sich zieht.

Hierher gehört auch die häufige Wendung *Therof no fors* III 60 u. ö. = das ist gleichgültig.

Führt das von *heed*, *keep*, *taken* abhängige *of* einen Satz ein, so verlangt die strenge Construction ein doppeltes Pronomen. Dies steht jedoch nur selten: *And taketh keep of that that I schal sayn* III 78. Meist wird es vereinfacht oder durch *what* ersetzt, bei welchem letzteren das *of* nicht selten gänzlich wegfällt: *Tak heed ek what I telle* III 87.

Das Afranz. *de* bezeichnet die unmittelbare Ursache einer Tätigkeit. Zunächst kann bei den Verben des Zitterns, Verfärbens, Heisswerdens, Weinens, Sterbens die Ursache ein sehr hoher Grad

der Empfindung sein. ME Beispiele für diese Fälle nicht beobachtet doch ist ihr Vorhandensein nicht zu bezweifeln.

Bei den Verben des Sterbens führt *de* auch sonstige Ursachen ein als Krankheiten, Verwundungen, ja sogar den Tod selbst wie im deutschen 'Todes sterben', französisch: *Mourir de mort*, ME: *A thousand slayne and not of quilm ystorve* II 62 *quilm* = der natürliche Tod; *For hete of cold, for cold of hete I dye* IV 125 = vor Hitze sterbe ich an Kälte, vor Kälte an Hitze.

Hier ist es jedoch nicht notwendig an Afranz. Einfluss zu denken. Das AE *steorfan* und seine Synonyma hatten ganz gewöhnlich *of* nach sich: *Stearf of hungor* Sax. Chron. 1124, *Forðferde of þam wundan* 1119. Daneben stand *on*.

Hieran schliessen wir die Ausdrücke des Lobes und Tadels, der Anklage und Entschuldigung, des Lones, der Gnade, der Rache und des Dankes:

I kepe have no loos Of my craft III 71 vergl. *qui ont grant los, il et sa gent, de celle jornee* Joinv. 247. Hierher gehört auch: *Of yeddinges he bar utturly the prys* II 8. *And that no man repreve us of oure vice* II 234, *And ther as ye of povert me repreve etc.* II 242, *Of my povert no more ye me repreve* II 243, *Now, sir, of elde ye repreve me ibidem*, vergl. *qui blasme le roy et son conseil de ce que il estoient en demeure* Joinv. 232. *For sothely, no wight that excuseth him wilfully of his synne etc.* III 313, *But to excusen Eneas Fullych of al his trespas The booke seyth etc.* V 222, *Haveth me excused of myn ignorance* III 201, *Haveth me excused of my rude speche* III 1*. *Vengeance and justice of this felonye* III 235 eine Handschrift *on* für *of*. *'Madame', quod he, graunt mercy of your lore* III 233, *Graunt mercy of thyȝ haboundance* VI 290 vergl. *Li baron merci vos crient de la prise de Jadres* Villehard. 106. *And thanke my lord her of his kyndnesse* II 204, *Thankyng him of my revelacioun* II 264; *And to oure hiȝe Goddes thanke we Of honours, that oure chȝres with us lasȝe* III 208, *Yett at the leest thouketh hym, I preye, Of his goode wil* IV 202, *Loke upon hȝe, and thonke God of alle* VI 293, *Whom shold I thanken but you, God of Love, Of alle this blisse* IV 187.

Dieses *thanke* ist das einzige hierhergehörige Verbum, dass seine Construction dem AE verdanken wird, nämlich *þaukian* (mit Dativ der Person und Genitiv der Sache!); zwei andere Verben, *teon* = zeihen und *refsan* = strafen, tadeln, sind frühzeitig verloren gegangen.

Nach den Verben des Bittens, Forderns und Empfangens steht im ME die Sache mit *of*. Aus dem AE lassen sich vergleichen die Verben: *biddan*, *friegan* und *onfon*, die mit dem Genitiv construiert werden: *Hwæs bidde ic?* Marc. 6, 24; *Leanes friegan* Cod. Ex. 447, 18; *þa nolde se cyning þres onfon* Boeth. 29, 2. Bei *biddan* und *onfon* wird sich gewiss das *of* der Sache auch noch im ME finden.

Aus dem Afranz. kann ich hier nur *demande de* anführen, welches aber *fragen nach, um, in Betreff, etwas* bedeutet: *S'est uns, qui de moi te demant Chev. Lyon 738.*

Hierher stellen sich: *and therof I your praye II 298, So longe preyeden thay the kyng of grace II 233, Of thin acquaintance I wol praye the, And eek of brotherheed II 249, his lordes wyf prayde him of vilonye III 345* = um Büberei, Verruchtes, Schändliches; *bysechyngh him of grace That he wolde etc. II 283, To eche that wil of pitē yow beseche V 83*; auch einmal mit dem synthetischen Genitiv: *It nedeth nought his helpes for to crave IV 212.* Dagegen steht *even* mit dem *of* der Person und dem Accusativ der Sache: *Ful litel need hadde ye, my lord so deere, Counseil to are of eny that is heere II 325.*

Hierher gehört, wenn der Beleg nicht partitiv aufzufassen ist, auch *getten*: *And for to gette of james hire The temple sette Y alle a fire V 256.* Siehe oben p. 102, Abs. 6.

Zum Schlusse erwäne ich noch die gleichfalls causale Verbindung des *of* mit dem rückbezüglichen Pronomen. Sie entspricht dem im frühen Italienisch auftretenden *da se* und dem Nfranz. *de soi-meme*; sie wird sich sicher auch im Afranz. finden, obgleich sie von Schlenner nicht erwähnt wird. Einen tieferen Einfluss dieses vermuteten Afranz. *de soi-meme* auf die ME Formel brauchen wir jedoch nicht anzunehmen, da dieselbe bereits im AE im gewöhnlichen Gebrauche war: *Ne sprycð he of him sylfum Joh. 16, 13; Secgst þu þat of þe sylfum? Ev. Nicod. 9; Ic ne do nan þing of me sylfum Joh 8, 28 u. ö.* = aus, durch, mich (mir) selbst; vergl. unser 'von selbst'. Daneben wird *fram* (Joh. 7, 28) und *be* gebraucht. Für das Letzere siehe oben p. 132, Abs. 2.

ME: *for no worldly urest A wyf, as of hir self, nothing ne schold Wylnē in effect, but as hir housbond wolde II 300* = nichts sollte sie wünschen durch sich selbst, oder wegen ihrer selbst, sondern nur in Uebereinstimmung mit dem Willen ihres Gatten; *For love is yet the moste stormy tyf Right of hymself, that ever was bygonne IV 184* = durch, in, sich selbst; *Wommen yow, of whiche somme there were Faire of hemselȝ, and somme of hem were gay IV 59* übersetzt aus: *domes, Qual da se belle, e qual d'abito adorno Bocc. Tes. VII 57* = einige schön durch sich selbst, andere durch Kleiderschmuck.

Hier mag seinen Platz finden ein Beleg, der die Präposition in der Verwendung aufweist, die wir oben p. 147, Abs. 4 bei *in* kennen lernten. Wie dort *in* bei Personen steht, denen eine Eigenschaft zugeschrieben wird, so hier *of*: *And trevely it is an heigh courage Of any man that stoupen is in age, To take a yong wyf II 326* = an, in, bei, einem Manne. Wir dürfen wol annehmen, dass die Analogie des possessiven Genitivs diese Verwendung des *of* an Stelle des hierhergehörigen *in* veranlasst hat.

In diese Reihe von Vorstellungen gehört auch der Ausdruck der Gemässheit, der im ME in einer grossen Menge von Redensarten vertreten ist. Die gewöhnlichsten sind *of grace* und *of curtesye* = gemäss der Gnade, Höflichkeit:

I graunt it of my grace II 303, *His spirit God restored of his grace Unto his body agayn* II 259, *That ye schul, of your grace, upon him rewe* II 95, *But first I pray you of your curtesye That etc.* II 23, *And yit sche wil obeye of curtesye* II 322.

Doch auch andere Formeln finden sich:

God of his high miracle And of his mercy may so for you wirche That etc. II 331, vergl. oben instr. of p. 164, Abs. 5f.; *Now Ihesu Crist, that of his might may sende Joy after wo, governe us in his grace* II 205, *the Magesté That all purveyth of his ryghtwisnesse* VI 292, *But in his mynde of that no melodye May synken hym to gladdden, for that he So dull is of his bestialitee* IV 138, *This false Arcite of his newfanglenesse Toke lesse deynité for her stidfastnesse* V 201, *Nowe was this Ector pitous of nature* IV 112 aus: *Era pictoso Ector di sua natura* Filostr. I, str. 13; *Wommen of kynde desiren liberte* III 3, *Men loven of kynde newefangilnesse* II 373; *For man may love of possibilité A womman so, his herte may to-breste* IV 177, *That kan I deme of rightful juggement That in the salte see my wyf is deed* II 201; *I have the taught divisoun betwene Frend of effect and frend of countenance* VI 290, *of vor countenance* ist jedoch besser = in Bezug auf, rücksichtlich, zu fassen, siehe p. 171, Abs. 4.

Auch das *of* der Art und Weise steht dem causalen Sinne nahe und lässt sich von dem *of* der Gemässheit nur sehr schwer trennen:

Of his fre wille he swor hire as a knight That etc. III 2* vgl. *Les a regus de volenté* Mitth. 28, 14; *hire serraunt and hire knyghte Ne shold, of right non untrouth in hire gesse* IV 265, *What wrahte of juste cause have ye to me* V 52 = welche Art Wut, aus gerechtem (zu rechtfertigendem) Grunde, habt ihr gegen mich? *Of verray ryght my werke wol me confounde* V 79 vergl.: *de droit* Aye 6; *of a cruel hert he wikkedly Hath morthrid bothe his children prively* II 300 vergl. *de bon cuer* Aye 12; *He wold have wend that of some subtilté And of malice, or of a cruel corrage That sche hadde suffred this* II 299, *that I seye Of evel entent* II 98 vergl. *de guile, de tricherie*, Maetzner Erläuterung zu XIII 14 der Afranz. Lieder aus Jubinal, Jongl. et Trouv. p. 66; *Barbazan Fabl. et C.* IV 128, 133; *Theatre franz. au M.* 215. *Him thought he rood al of the newe get* II 22.

Für *of (the) newe* = *de nouvel* etc. siehe oben p. 164, Abs. 4.

Hierher gehören auch einige AE synthetische Genitive der Art und Weise: *his, her, thanks* = gern AE *þances*, vergl. aber auch Afranz. *de sen gre* von Mätz. Afranz. L. XL 42 übersetzt: nach eigenem Gefallen, gern; *needes* = notwendiger Weise AE *neudes*.

Andere Formen wie *upwardes*, *elles* u. a. sind sicher als Genitive nicht mehr empfunden worden.

Schliesslich sei noch der dem franz. *de son vivant* etc. entsprechenden Verbindungen von *of* mit dem Verbalsubstantiv (Afranz. Gerund) Erwähnung getan, welche gleichfalls als adverbiale Formeln verwendet werden: *And to the contree of Emopye hym dyghte*, *There as he had a frende of his knowynge* V 343 = seines Wissens; ebenso: *For in this see the boot hath swiche travaylle Of my conynge*, *that unnethe I it stere* IV 153 zwei Handschriften schreiben: *conynge*. Hierher gehört wol auch: *Ye, they shal have the flour of ille endynge* II 130 = sie sollen das Mehl haben schlimmen Endes, oder zu schlimmstem Ende = zu ihrem Unglücke.

Den von Tobler Zeitschr. I, p. 3 erklärten Fällen wie *Noble ordene est de cevalerie*; *Povre cose est de mortel vie*; *de sa voiz fu grans melodie A l'oir*, lassen sich zur Seite stellen die folgenden Belege: *Of prikyng and of huntynge for the hare Was at his lust* II 7, *But oon thing is, ye know it wel y-nough, Of chapmen, that her money is here plough* III 115—116.

Afranz. *de* bezeichnet den Gegenstand, mit Rücksicht auf welchen (durch welchen gleichsam veranlasst) eine Tätigkeit oder ein Zustand vorhanden ist. Im ME ist *of* in diesem Sinne sehr gewöhnlich.

Namentlich nach Adjectiven:

Vergl. Afranz.: *Gente de cors et de vis bele* Chev. Lyon 972, *Elle est preus et sage de dit et de raison* Aye 55, *De blans sablous i fu biaux et grans li graviers* ibidem 59.

Auch im AE lässt sich ähnliches nachweisen, doch scheint die Verwendung des Genitivs in diesen Fällen lediglich poetischer Sprachgebrauch gewesen zu sein: *gyfles andwis* Jul. 244, *gleaw gystafa* ib. 245; *bealwes to beald* Blickl. Hom. 109. 26; *unærstun-først þara godcundra mærga* ib. 163, 6. Auch im Beowulf ist dieser Genitiv der Rücksicht nicht selten: *Wes þu us læraða god* 269 = Sei uns gut rücksichtlich der Lehren = Hilf uns mit Lehren, = Rate uns.

Auch der entsprechende lateinische Genitiv kann von Einfluss gewesen sein.

ME: *myzty of goynge* Cons. 3280 aus: *ambulandi potentissimum*; *myzty of þe herbes* Cons. 3484 aus *herbipotens*; *he was wys And of his port as meke as is a mayde* II 3, *Hire kevercheys weren ful fyne of grounde* II 15, *Bold was hir face, and fair, and reed of here* ibidem, *Ful big he was of browne, and eek of boones* II 18, *Criseyde new was of hire stature* V 34, *O Goliath, unmesurable of lengthe* II 198, *bold of his speche* II 24, *of lawe expert and curious* II 19, *rich of holy thought and werk* II 16, *A good wyf, that is cleue of werk and thought* III 254, *Ne never I was but of my body trewe* II 256 = ich war nie (anders) ausser treu hinsichtlich meines Leibes, *In gylt hope*

we lyve redelesse of peyne VI 286 = ratlos rücksichtlich des Jammers, Schmerzes; *And wost thy-selven outtirly disesperat of alle blys* V 270, *Al innocēt of Pandarus entente Quod tho Criseyde* IV 223 = ganz anungslos rücksichtlich der Absicht des Pandarus.

Auch nach qualitativen Formeln (Genitiven), welche ja den begrifflichen Wert eines Adjectivs besitzen, steht das *of* der Rücksicht: *Of his stature he was of evene lengthe* II 4 = rücksichtlich seines Wuchses war er von ebenmässiger Länge = ebenmässig lang.

Auch nach Substantiven findet sich diess *of*:

Of al this world of falsheed nys his peer III 59, *And old and angry nygardeles of despense, God send hem soue verray pestilence* II 244. Mitten unter possessiven *of* finden wir es in: *As he that is the wel of worthynesse, Of trowthe ground, myroure of goodelyhede, Of wit Apollo, stoon of sikernesse* IV 187 = an Witz ein Apoll.

Für den Fall des sich bekreuzens rücksichtlich oder wegen einer Sache, Afranz. z. B. *Mes plus de cent foiz se seingna De la merveille, que il ot* Chev. Lyon 794, finde ich in Chaucer keinen Beleg.

Dagegen kann ich *of* nach den Verben: Glauben, Wissen, Meinen, Raten, recht häufig nachweisen:

for ye schul have no mysbileve Ne wrong conceyt of me in youre absence III 66. — *Of derne love he coude and of solas* II 99; *Praying our Lord to graunte him that he Might oones knowen of that blisful lif That is bitwix an housboud and his wyf* II 318 vergl. *Bien sai de l'arbre* Chev. Lyon 411; *Of remedies of love sche knew parchaunce* II 15, *and evere mysknowynge of hirself* Cons. 1659 aus *suique semper ignaram*; *Syn of the connyng of thi lord thou wost, Tel how he doth* III 49, *Unwitynge this prest of his false craft* III 69, ähnlich ist *He schal the ese unwyrt of it hymselfe* IV 210 = selbst nichts wissend davon; *Wel wist he why, and what therof he mente* II 92, *Ye wot wel what I mene of this pardé* II 212, *Shal I nat wyten what ye mene of this* IV 162 vergl. *D'ico aiez entente* Comp. 3092. Für den Fall: *moi conseiliez D'une maison que je voil faire* Méon I 207, 486 konnte ich nur einen nicht ganz sichern Beleg entdecken: *What is youre rede I sholde don of this?* IV 169, diess könnte man auffassen = was ist in Bezug hierauf euer Rat, dass ich tun soll; *of this* gehört jedoch besser zu *don* ebenso wie im Afranz.: *Que vious tu d'on face de toi* Burguy II 85. Sichere Belege für das Vorhandensein des *of* nach den ME Ausdrücken des Ratens sind jedoch die von Zupitza dem Guy of W. (note to ll. 1199, 1200) entnommenen Stellen: *what ys youre redde of owre knyghtys; what ys youre redde . . . of owre lorde; etc. etc.*

Im AE haben nur *þeowan*, *witan* und selten *cunnan* nachweislich den Genitiv nach sich. Ein anderes Verb *hycgan* ging frühzeitig verloren: *þa ne gewittes wast* Cædm. 4089; *þat ic ne conn þurh [man] gemæscipe monnes ower ænges on eorðan* Cynew. Crīst 198.

Nach den Verben des Versicherns, Bürgens, Unrechthens, Schaden-verursachens und -erleidens, sowie nach denen des Aenelns und Gleichens steht Afranz. gleichfalls *de*; ich habe jedoch ein ME *of* in diesen Fällen bis jetzt nicht nachweisen können.

Dem von Schlenner p. 26 besprochenen *aveneir de* = sich verhalten um, ergehen mit, steht zur Seite das sonst mit *by* construierte ME *faren of*:

Afranz.: *Aussi avint de ceste chose Joinv. 164.*

ME: *Right so farith it som tyme of deddly synne III 291, Ek wostow how it fareth of som servise, As plante a tree or erb, in soudry wise, And on the morwe pulle it up byglyce. No wonder is, though it may nevere thryve IV 147, and right so fareth it of rancour, when it oones is conceyved in the hertis of som men certeyn it wol lasten III 310.*

Neben *faren* findet sich *ben* in demselben Sinne und zwar schon in Kath. v. 1314: *ah nis nat liltliche of þis meidenes mot.* sowie einige Jarzehnte später bei Laz. B II 207: *þus hit was of Urtimer. A: þus liuede Urtimer.* Doch auch bei Chaucer: *also is it of þe contrarie Cons. 4481* aus *at e converso rursus*. Mit Elipse von *to ben*, die ja namentlich nach *to sen* recht häufig ist: *Of man and woman se we wel also II 93 = se we it to ben (= faren) wel also.*

Ob man die Zeitbestimmungen nach der Ur (Glocke) hierherstellen darf, wie Mätzner diess tut, wird sich erst entscheiden lassen, wenn ältere Beispiele dieser Construction vorliegen, und wenn ich nicht irre wird man diese Beispiele nicht in dem früheren ME oder gar im AE sondern in einer fremden Sprache, dem Afranz. (oder vielleicht auch dem Mndl.) suchen müssen. Denn die Fassung der Formel erscheint mir einerseits elliptisch andererseits ganz unenglisch.

Die ersten Belege, die wir von dieser Construction haben stammen aus Chaucer: *And for that day, as in that latitude, Hit was ten of the klokke, he gan conclude II 170, Foure on the klokke it was III 261* alle übrigen Handschriften *of*! Das hier mit *of* wechselnde *on* wird kaum einer älteren Form der Construction angehören, doch wird es nicht unwichtig sein in Betreff der genaueren Auffassung und Function des *of*. Vergl. unten p. 182, Abs. 3.

Nach Tobler Zeitschrift I, p. 10 werden die Verben des Sehens und Hörens mit *de* verbunden statt mit dem einfachen Obj.-Accusativ, wenn die Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers in besonderem Masse auf das zu sagende gelenkt und gespannt werden soll. Man könnte einige der oben p. 102 ff. gegebenen Beispiele als Beweis anführen, dass dieser Gebrauch in das ME gedrungen sei. Doch ist zu bemerken, dass dort von einer Absicht die Spannung des Hörers zu erregen durchaus nichts zu spüren ist. Ich sehe deshalb keine Veranlassung jene Belege anders aufzufassen als ich sie an dortiger Stelle aufgefasst habe.

In der Tat hierher gehören jedoch Fälle wie: *Now hearken of Richard our kyng* Rich. c. de L. 1869, *Nou listneth of a queynt gyle* Alis. 5465, die sich mit den von Tobler a. a. O. angeführten Belegen vollständig decken: *Escoute de ceste anemie; Oiez, fet li rois, del deable; Ois de fil a putain bedel; oiez de ce ribaut etc. etc.*

Es mögen hier noch einige Belege folgen, die sämmtlich den Gebrauch der Präposition im obigen Sinne (= rücksichtlich) aufweisen, die sich jedoch sonst nicht unterbringen liessen:

this same Abmyry sit fix in the hed of capricorne & it servyth of many a necessarie conclusion in equaciouns of thynges Astr. II § 23 = dient, nützt, in Bezug auf etc. *He that entremetteth him of the noyse or the stryf of another man, is lik him that etc.* III 178 aus *cellui qui s'entremet des noises d'autrui est semblable a cellui qui etc.*; *But better is that a wightys tonge reste Than entremete him of suche doynge* IV 68 = sich einmischen in Bezug auf etc., vergl.: *Ne quit ja se vuille entremetre D'eles changier por autre metre* Burguy II 92, *'La bouche', fet il, 'soit honie, Qui s'entremet de noise fere A l'eure qu'el se devrait tere?* Le Rom. du Renart ed. Méon vol. I v. 1695; ME *entremeten* auch mit *with* aus Afranz. *de* siehe unten Präp. *with*. *Wel may that be a proverbe of a schrewe* II 214 = bezüglich eines Zankteufels = das auf einen Z. passt; *This axeth hast and of an hasty thing Men may nought preche or make taryng* II 109 = in Betreff = bei; *Of this tregede it ought ynough suffise* III 216 = was diese Tr. angeht so dürfte es (diess) genügen; *But of hir song, it was as lowde and yerne* II 100 = aber was ihren Gesang betrifft, so war er so laut; *Him lakkede nought that longede to a kyng, As of the secte of which that he was born* II 355 = in Bezug auf, wenn man berücksichtigt, die Secte, von der er stammte. Ein derartiges *of* kann auch absolut stehen: *Of al this make I now no mencion*; *But of theffect; that thin-keth me the beste* II 68 = doch was die Hauptsache betrifft! = doch nun zur Hauptsache!

Mit diesem *of* der Rücksicht werden namentlich jene Begriffe eingeführt, die dem Dichter im Vordergrund des Interesses liegen, die in seiner Vorstellung sich allem voran drängen, während alles übrige, die Wal der Worte und die Weiterführung der Construction, ihm noch unklar ist. Anakoluthien sind bei einem derartigen flüchtigen Niederwerfen der Gedanken unvermeidlich: *But may I truste wele therto That of this thyng that ye han hight me here ye wol it holden trewly unto me* IV 173. Hierher gehören viele jener auffälligen Wiederholungen des *of*: *But of his aventures in the see Nys nat to purpos for to speke of here* V 306 das erste *of* ist das der Rücksicht, das zweite ist das unten p. 180, Abs. 5f. besprochene.

In Betreff des possessiven *of* sehe man den Genitiv p. 82ff.

Der qualitative Genitiv findet bei Chaucer eine sehr weitgehende Verwendung; wir werden deshalb von Belegen für die einfacheren Fälle absehen.

Der qualitative Genitiv ist dem AE fast ebenso geläufig wie dem Afranz., doch ist für die complicirteren Formen desselben im allgemeinen wol der Einfluss des letzteren als massgebend anzunehmen.

Die Form des qualitativen Genitivs ist fast durchaus die analytische. Nur einige wenige Belege für die synthetische Form gelang es mir nach zu weisen, die auch in anderer Beziehung nicht ohne Interesse sind:

For every labour som tyme moot have rest Or elles longe may he not endure: This is to saye no lyves creature II 337, der Gebrauch des qualitativen Ausdrucks ist hier so stark, dass man denken könnte *lyves* sei hier mit *lyvyng* verwechselt, doch ist gerade *lyves* auch sonst in dieser Weise gebräuchlich. Aus den von Mätzner Sprachpr. I p. 50 beigebrachten Belegen hebe ich nur einen heraus wo *lyves* mit einem attributiven Adjectiv parallel steht: *O domes dai sal he cumen agen To demen dede and lives men* Credo, Pater n. etc. v. 16 und hierzu stellt sich ganz genau das Chaucer'sche *wommen lost thourgh fals and fooles bost* IV 237. Andere derartige synthetische Gen. qual. finden sich in Gower: *what worldes thinge thou wolt crave* I 323 = weltliche Dinge; ebenso: *that ye my worldes deth respite* I 116 = natürlich, leiblich. Hierher gehört auch der vielumstrittene, oft und bereits von den ME Abschreibern für das Adjectivum *vileynous* verkannte, Genitivus Qualitatis *vileyns*, z. B. in: *he never cam a vileyns worde out of his mouth* Chaucer III 176.

Die von Mätzner a. a. O. zusammengestellten Belege gehen nicht über die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück, doch schon um 50 Jare früher finden wir *zif he wat to soðe þet heo beoð lives and zif he nat to soðe þet heo beoð lives, þa men ne þe preost, cume þenne to þer chirche þer [he?] er nom þa chte* Morris Old Engl. Hom. p. 31.

Zumeist jedoch findet sich der analytische Genitiv. So steht anstatt *lyves creature* viel häufiger *creature of lyve* II 93 u. ö. Ebenso bei anderen Substantiven: *Hire love of frendship have I to the wonne* IV 192 = ihre freundschaftliche Liebe; *Thyn is affecciuon of holygnesse And myn is love as of a creature* II 36, wo am besten 'heilige fromme Neigung' zu übersetzen, während das zweite *of* wol eher das der Rücksicht (siehe oben p. 171f.) sein dürfte.

Eine wunderliche Mischung des synth. und anal. Genitivs haben wir in: *If his breðere of lives ben* Gen. u. Ex. v. 2834, es erinnert diess an das oben p. 86 erwähnte *of his. of myne* etc., wird aber zur Erklärung desselben kaum etwas beitragen können.

Beim adverbialen Gebrauch des qualitativen *of* ist noch mehr des Auffälligen zu erwänen.

Zunächst einige gewöhnlichere Fälle: *the tiraunt is of greter might* III 256, *Why is thi lord so slottisch, I the preye. And is of power*

better clothis to beye III 48, *Ek I am not of power for to stryve Ayein the god of lore* V 8, *Thus art thou of my counseil* II 36, *Thus was the wanche and he of oon assent* II 248, *Of his diete mesurable was he, For it was of no superfluité But of gret norisching and digestible* II 14. Etwas stärker ist schon: *whan the sonne was to reste So hadde I spoken with hem everychon, That I was of here felawschipe anon* II 2 vergl.: *De vostre enor, biau sire chiers. Ne fu onques nus chevaliers, Ne de la vostre compaignie* Chev. Lyon 1291; *Ye sleen hem that ben of your obeisaunce* VI 288, wörtlich = die welche von eurem Gehorsam sind = die Euch gehorsam sind, Eure eigenen Leute.

Im folgenden Belege ist nicht wie zu erwarten, lediglich das Substantiv vom comparativischen Attribut begleitet, sondern, in Folge ihres häufigen Gebrauches und der daraus resultirenden Erstarrung, die ganze qualitative Formel in den Comparativ gesetzt, also genau wie ein Adjectiv behandelt und wie ein solches vermittels eines Adverbs gesteigert: *For rude was the cloth and more of age By dayes fele than at her mariage* II 306. Diese Erstarrung ist bereits Afranz.: *meülve d'age* Burguy s. v. *age*. Dasselbe findet sich in: *By God, men may in olde bookes rede Of many a man, more of auctorité That ever Catoun was* III 233 übrigen Handschriften *than für That*, doch ist auch diess nicht auffällig, vergl. oben p. 54, Abs. 2. Auch beim Superlativ: *The lewdeste wolf that sche may fynde, Or lest of reputacioun, him wol sche take* III 255.

Wie im Afranz. mit dem qualitativen Ausdruck ausser *estre* noch die Verben *sembler*, *connaître*, *trouver* und *cuider* verbunden werden können, so finden sich auch im ME in diesem Falle neben *ben* eine Reihe von Verben, nach denen, wie sonst gewöhnlich, das Verbum subst. elidirt wird: *siththen Elye was her, or Elisee Han freres ben, fynd I of record* II 272, *That prively sche felle of his acord* III 2* = sie wurde von seiner Ansicht, wurde seiner Meinung, vergl. Nfranz. *tomber d'accord*; *Forthi with al myn herte I yow beseke That of so goode a comfort and a chiere I may yow sen, that etc.* IV 366, *I wol make it of the same schap, That is an ingold* III 66 für *that statt of that* siehe oben p. 54, Abs. 2. Auch dem unten neben *sen*, *fynden* und ähnlichen Verben erwänten *han*, nach dem sich die Ellipse eines *ben* nicht so ohne weiteres annehmen lässt, begegnen wir hier: *This Nero hadde eek of a costumaunce In youthe ayein his maister for to ryse* III 215 zwei Handschriften schreiben *acostumaunce* in einem Worte, diess ändert jedoch nichts an der Sache; der Sinn ist: er hatte es als Gewonheit, und die Entstehung dieser Construction kann sich nicht anders erklären lassen als: er war von der Gewonheit und daher er hatte (es) von oder in der Gewonheit. Ein Parallellfall ist der folgende: *And in oure yerd the herbes schal I fynde The whiche han of her proprete by kynde To purgen yow* III 233, d. i. sie haben es von, in, ihrer Eigenschaft, Art etc.

Das qualitative *of* wird auch verwendet zur Einführung der die quantitativen Angaben begleitenden qualitativen Bestimmungen wie *space lengthe wighte age etc.*, wie sie in den im folgenden zu erwägenden Formeln vorliegen.

Of pured gold a thousand pound of wighte III 26; interessant und lehrsam ist es hiermit zu vergleichen das begrifflich völlig übereinstimmende syntactisch aber ganz anders, nämlich echt germanisch gefasste AE: *anes pundes gewihta goldes* Th. Dipl. 312, 11 (Fricke p. 11) = das Gewicht eines Pfundes Goldes!

Hier zeigt sich gelegentlich, jedoch nur selten, an Stelle des qualitativen Genitivs der absol. Accusativ: *Round was the schap, in maner of compas, Ful of degré the height of sixty paas* II 59, *And [he] sawe wel that the schade of every tree Was, in the lengthe, the same quantité That was the body erecte, that caused it* II 170. Für diese und andere Berührungen des Gen. qual. mit dem absol. Acc. siehe oben p. 54, Abs. 2.

Hieran schliesst sich das *of* des Masses, welches bei Grössen-, Gewichts- und Altersangaben die quantitative Bestimmung einführt: *a place of twenty foote of space* II 128; *He hath a sparth of twenti pound of wighte* II 78.

Of eyghteteene yeer sche was of age II 99, *Of twenty yeer he was of age I gesse* II 4. Für weitere Beispiele und andere ME sowie Afranz. Constructionen siehe absol. Acc. p. 57, Abs. 2ff.

Nur der Vollständigkeit wegen erinnere ich hier an den AE Gebrauch, die Adjectiva *heah lang micel* mit dem Genitiv des Masses zu verbinden. Denn gerade in den oben erwänten Formeln ist der Afranz. Einfluss zu deutlich sichtbar. Eine dem AE parallele Construction bietet jedoch der Beleg: *But as a child of twelf month old or lesse* III 123; doch lässt sich gerade nach dem AE *eald* der Genitiv nicht nachweisen.

Das *of* des Wertes scheint im ME genau so gebräuchlich gewesen zu sein wie das entsprechende Afranz. *de*; ja noch gebräuchlicher, da es sich mit einer grösseren Anzahl von Verben verbindet, als dies bis jetzt vom Afranz. *de* nachgewiesen ist.

Im Afranz. finden wir nur *donner* und *faire marchet* in Verbindung mit *de* und zwar durchaus nicht häufig: *que li souhans donnoit de chascune teste des chrestiens un besant d'or* Joinv. 177, *Ne donriés de ma vie .I. besant* Mitth. 47, 6; *Li reis Marsilie de nos ad fait marchet* Rol. 1150.

ME: *He yaf not of that text a pulled hen* II 6; der Preis wird auch ganz allgemein als Last, Ladung = Wert angegeben: *And of my woo thou yevest litel charge* II 40 auch anderswo z. B. Maundev. p. 292: *Thei zive no charge of avecer ne of richesse*. An *given* oder eher wol *doner* ist angeglichen *counten*: *I counte nought a panyer ful of herbes* *Of scole termes* II 328, *For he ne countede not three strees* *Of nought that Fortune koude doo* V 77. Ferner ist an *given* angeglichen

setzen, das sonst wie auch *counten* mit *by* und *at* vorkommt: *Of al the remenant of al myn other care Ne sette I nought the mountaunce of a tare* II 49 = den Betrag, Wert, einer Wicke; wie oben *charge*. *I sette nought an haue Of this proverbe, ne of his olde sawe* II 226, *Of paramours ne sette he nat a kers* II 116.

Was das *of* des Preises anlangt, so habe ich einen dem Falle: *lesquelles (scil. villes) le roy avoit rachetéés de quatre cens mille escus* Stimming Zeitschr. I 197, entsprechenden Beleg bis jetzt nicht auffinden können.

Zu erwähen ist hier jedoch das ME *worthy*, welches hie und da mit dem *of* des Preises in übertragenem Sinne sich findet: *And oft it (i. e. the love) hath the cruel herte apesed, And worthy folk made worthier of name* IV 118. Nach der gewöhnlichen Construction steht hier der absolute Accusativ, siehe diesen p. 58, Abs. 4ff. Auch *digne* findet sich so: *And peyned hire to . . . ben holden digné of reverence* II 5.

Die Präposition fñrt ferner den Stoff ein, aus welchem ein Gegenstand gemacht ist.

Attributiv finden wir dies *of* sehr häufig in Verbindung mit Farbadjectiven, welche den Stoff der entsprechenden Farbe vertreten: *And he was clad in coote and hood of grene* II 5 = von, aus, grünem Stoffe, *A long surcote of blew uppon he hadde* II 20.

In Verbindung mit anderen Substantiven: *A cristofre on his brest of silver schene* II 5, *Of smal coral aboute hire arme she bar A peire of bedes* II 6, *And thevon heng a broch of gold* II 6. Dass dies *of* auch unterdrückt werden kann: *a broche gold*, davon ist schon oben p. 93—94 die Rede gewesen.

Nach *ben* = sein, bestehen: *An horn he bar, the bawdrik was of grene* II 5, *Of double worstede was his semy-cope* II 9, *His coote armour was of a cloth of Tars* II 67, *His sadil was of brend gold newe i-bete* ibidem, *But of what congeled matere Hyt was, nyste I redely* V 243. Nach *same* kann dies *of* an Stelle eines *as* wiederholt werden: *The tapes of hir white voluper Weren of the same sute of hire coler* II 100 = *of which was hire coler*.

Hierher scheint mir zu gehören der folgende Fall: *never, sith-then that this world bigan, Nas, of so fewe, so good a company* II 65 = war, bestand, eine so gute Gesellschaft aus so wenigen. Das Collectivum ist wie ein Stoffname behandelt.

Im folgenden Belege ist das wie ein Stoffname behandelte Substantiv ein Plural: *And hardyly, this wynde that moore and moore Thus stoundemele encresseth in my face, Is of my ladyes depe sykes sore* V 28 = besteht aus; es lässt sich jedoch auch auffassen = kommt von — her. Dann läge hier das *of* der Herkunft vor, und der Beleg gehörte zu den oben p. 160, Abs. 7ff. besprochenen.

Nach den Begriffen des Hervorbringens, Machens: *He hadde, of gold y-wrought, a curious pyn* II 7, *Ther stood the tempul of Mars*

armypotent, Wrought al of burned steel II 61, *And pipes made of grene horn* V 246.

Auch im Aktiv: *Thus maketh vertu of necessité By paciens* IV 364, *For Joves ys not theraboute To make of the as yet a sterre* V 227. Daneben steht *from*, siehe oben p. 143, Abs. 9.

Eine Eigentümlichkeit des ME ist es wol, dass Ausdrücke wie: versehen mit einem Wall von Stein, verkürzt werden können zu: bewallt von Stein, so dass also die Formel des Stoffes von dem im Verbum enthaltenen Substantivbegriff abhängt: *The circuite ther was a myle aboute, Walled of stoon, and dyched at withoute* II 58, *and flore and roof and alle Was plated half a foote thikke Of gold* V 250 = mit Platten von Gold versehen; *By Mars, the god, that helmed is of stele* IV 177 = versehen ist mit einem Helm von Stahl. Dies finden wir auch wenn, wie sonst so oft, *with an* die Stelle des *of* des Stoffes tritt: *And by hir gurdil hyng a purs of lethir, Tassid with silk, and perled with latoun* II 100 = mit Perlen von Messing versehen.

Liegt schon in den vorigen Fällen eine Mischung der stofflichen und instrumentalen Vorstellung vor, die wir äusserlich schon an dem Wechsel von *of* und *with* erkennen, so tritt bei den Begriffen der Fülle und des Gegenteils die instrumentale Vorstellung noch mehr in den Vordergrund: der Zustand des Gefülltsseins wird erreicht, oder die Tätigkeit des Ausfüllens geschieht, vermittels eines Gegenstandes:

As gentil hert is fulfilled of pité II 190, *O messenger fulfilled of drunkenesse* II 193, *Fulfilled of swetnesse* II 308: *His tynnet was ay farsud ful of knyfes* II 8 = gestopft voll von Messern; *that was ful of jangles, As ful of venym ben these very-angles* II 249. Hierher gehört auch das Compositum *bret-ful* = Randvoll, bis zum Rande voll: *His walet lay byforn him in his lappe Bret-ful of pardoun come from Rome al hoot* II 22, *As mantelet upon bis schuldre hangyng Bret-ful of rubies reed, as fir spuretyng* II 67 bedeutet hier nicht angefüllt mit sondern wie dies auch beim deutschen 'voll' gewöhnlich, nur versehen, bedeckt, besetzt mit u. ä. ebenso beim einfachen *ful*: *hit was writen ful of names* V 244. Vgl. oben p. 162, Abs. 5.

They ben as voyde of vices, dar I seye, As eny men IV 160, *The lambyshe pepyl, voyde of alle vice* VI 302, *Fortune Can pulle away the fetheres bright of Troye, Fro day to day, til they ben bare of joie* V 64. Auch *clene* lässt sich so auffassen: *We schulu be holden wys and clene of synne* II 235. Hierher gehört auch *clere of* in derselben Bedeutung: rein von: *Dredeles it clere was in The wyche of every pie and every lette game* IV 246, sowie *free of*: *Syn thou art at thy large, of prisoun free* II 40. Und an diese Worte scheint sich angeglichen zu haben *alone of* = allein, verlassen, von: *For bothe a wydew was she and allowe Of any frend to whom she dorst hir name* IV 112.

AE: *fyllan* wird zwar meist mit Dativ oder *mid* construiert, doch findet sich auch *of*: *þæt he hine of his crunnum gefyllde* Luc. 16, 21. Bei AE *full* ist der Genitiv sehr häufig: *Liges full* Cædm. 332. Von den Begriffen des Leerseins lässt sich *clene*, *leas*, *cemetig*, *wana* und *idel* mit dem Genitiv nachweisen: *Fænes clene*, *leahtra lease* Juliana 565, *cemetig gastlicra mægena* Blickl. Hom. 37, 9; *wana þæs ecan leohtes* ibid. 17, 36; *þæs ealles idel* ibid. 97, 24, während *fri* und *bær* u. a. gewöhnlich ohne nähere Bestimmungen auftreten. Das letztere hat jedoch schon Anfang des 13. Jahrhunderts *of* bei sich: *bære of euch blisse* Kath. v. 845. — Auch das Afranz. *vuid* scheint nur allein zu stehen. Dagegen steht *de* nach *plain*: *Plains de viertu* Vrai aniel 235; nach *plenier*: *Ki alkes fust pleniers De lampes aluminees* Comp. 2532; sowie nach den Verben *emplir*: *il emplît bien son sachet D'or et d'argent* Méon I 325, 325; *vuidier*: *Tant estes vos de san vuidiez* Chev. Lyon 76; sowie *se descharger*: *Il se descharge de la somme* Méon I 325, 238. Für *allone of* vergl. man Nfranz. *orphelin de père et de mère* was auch im Afranz. sich finden muss, wegen ME: *þou were orphelyn of fadir and modir* Cons. 939 aus *desolatum parente*.

Hierneben stellen sich die Verben des Bedeckens, Beladens, Kleidens, Schmückens, Rüstens:

That sprad was al with blak and wonder hye, Right of the same is al the street i-urye II 89, *And of the same sute he clad Arcyte* II 88, *Of rubies, safers, and of perles white, Were alle his clothes embroudid up and down* III 216, *a cloth of Tars Cowched of perlys whyte* II 67, *Hir filet brood of silk y-set ful heye* II 100, *And they were set as thik of nouchis As greses growen in a mede* V 250 zwei Handschriften *of* für *as*, zwei andere: *or as*; *And pave it al of silver and of gold*.

Die Präposition steht nach den Verben des geistigen und sinnlichen Genießens, des Brauchens und Bedürfnisses, Afrz. *vivre*, *joir*, *user*, *avoir mestier de*. Ebenso AE: *neotan*, *brucan*, *þeþurfan* mit dem Genitiv. Belege aus Chaucer kann ich leider nicht beibringen.

Bei den Begriffen, die eine Beschäftigung mit einer Sache, eine Wahrnehmung, Vermutung, Erinnerung, Benachrichtigung, ein Urteilen und Reden von einer Sache ausdrücken, bezeichnet die Präposition den Inhalt, welcher die Tätigkeit oder den Gegenstand erfüllt.

Von den hierhergehörigen AE Verben stehen die meisten mit *be* (siehe *by* p. 135), nur *þencan*, *geþenccan* (Blickl. Hom. 115, 20), *gyman* (Blickl. Hom. 95, 29), *gemunan* sowie *forgitan* mit dem Genitiv, ferner von den Adjectiven: *gemyndig* (Blickl. Hom. 51, 23 u. ö.), sowie auch *war*: *He was is war* Sax. Chron. 1140, *warra swyðles gemotes* Jul. 425.

Im Afranz. haben wir: *s'apareceoir*, *se (re)membre*, *dire*, *ecrir*, *parler*, *chanter*, *conter*, *faire conte*, *penser*, sämtlich stets mit *de*.

ME: *Nothing art thou war of the deceyt* III 62; *Thow drowe in skorne Cupide eke to recorde Of thilke rebel worde that thou hast spoken* VI 298;

Remembryng of the poynt of his desire He on his courser Is riden into feldes II 47; *demen* mit *of* ist wol zumeist = *speken*, *tellen of*, wie schon Mätzner Glossar sub. v. *demen* vermutet: *How bisy, if I love, ek most I be To plesen hem that jangle of lore, and demen* IV 185; in einem Belege ist jedoch die alte Bedeutung = 'urteilen' oder wenigstens 'denken' kaum zweifelhaft: *But he that bare me gan espye That I so thought and seyde this: Thow demest of thy-selfe amys* V 227, auch in der Cons. ist *demen* = 'urteilen' nicht selten, z. B. 4999, wo das lateinische *censere* wiederzugeben war. *Thenken* steht meist mit *on*, nur einmal finde ich: *And than thought Y on Marciun And eke of Anteclaudian* V 239, daneben steht *deyren*, welches namentlich mit *of* recht häufig die von Mätzner nicht angeführte Bedeutung 'denken an' hat: *And in the same wise Gan Januory in his thought deyse Of maydens which that dwelled him bisyle* II 328, *But it was spoken in so short a wyse Lest any wight deyuen, or deyse Wold of hem two* IV 243 = dass niemand auf sie beide raten oder an sie denken möchte; von Mätzner Glossar aufgefasst = erzählen, reden, was mir aber in den Zusammenhang nicht zu passen scheint. *This freisse May, that I spak of so yore* II 344, *Kan he wel speke of love* IV 173, *I have to done with yow, to speke of wisdom er ye go* IV 161 häufige Formel = von ernstesten Dingen reden; *she wolde seye Of hire astaat* II 199 = sie wollte über ihre Verhältnisse nicht reden: *Of Lyna told he me and of Lucy* II 228, *For thouhe I write or tolde yowe evermo Of his knighthood, it mighte nought suffise* III 222; *To smal is bothe thy penne and eek thy tonge For to describe of this mariage* II 333, *Of his falshood it dullith me to ryne* III 62; ebenso nach *maken* = dichten: *In youthe he made of Coys and Aleioun* II 271. Auch von Substantiven abhängig: *I wil yow of a sompnoir telle a game* II 245; *Whau hir tale was brought to an ende, Of hire estate, and of hire governaunce etc.* IV 162; *Myn housbond had a legend of his wyf Exiphilem* II 228, *Certes it was of hert al that he song* III 243 = vom Herzen, über das Herz war, das Herz betraf, alles was er sang; *Redith Ecclesiast of flaterie* III 244 = leset den Eccl. nach über die Schmeichelei.

Ein dem Afranz. *laisser de* = 'ablassen, aufhören (zu reden!! von' (wie es vorliegt in: *Or vos lairons de cels, et dirons des pelerins* Villehard. 51) genau entsprechendes *letten of* oder ähnlich habe ich nicht entdecken können; doch vergleiche man das oben p. 157, Abs. 2f. besprochene *letten*, *ceesen*, *styuten. of*.

Für den partitiven Gebrauch des *of* sehe man den Genitiv p. 87 ff.

On (**o**, **a**) = AE *on*, *au* (**o**, **a**) = *an*, auf, berührt sich vielfach mit Afranz. *en*, dessen Nebenform *au* die Kreuzung noch mehr erleichterte. Dazu kam, dass die doppelte Bedeutung des *en* = innerhalb und *an*, auf, dem bereits im AE sehr ausgedehnten Wechsel von *in* und *on* fördernd und stärkend entgegen kam.

Als eine Verstärkung des *on* kann gelten *upon*, AE: *uppon-an*, *upon*. Doch wird dasselbe sehr häufig nur um des Verses willen gesetzt. Dies *upon* entspricht nicht selten dem Afranz. *sur*.

Im örtlichen Sinne, in welchem AE *on* und auch Afranz. *en* nicht selten ist, bezeichnet ME *on* zumeist das Sein an der Oberfläche eines Gegenstandes. Es ist hierbei gleichgültig, ob die Berührung oben oder unten oder an der Seite desselben stattfindet. Anders bei *upon*, welches gemäss der ursprünglichen Bedeutung des verstärkenden Adverbs mit Vorliebe das Höhergelegenheit, das Daraufsein ausdrückt.

Was scheued on the wal here portrayng II 60, *This Cambiuskan, of which I have yow told, In royal vesture sitting on his deys held his fest* II 356, *A fewe sheep spynnyng on the feld sche kepte* II 285, *at this ground on which we ben ridynge* III 48, *And on hire feet a paire of spores scharpe* II 15, *That, had hyt stonde upon Oyse etc.* V 267 = an dem Flusse Oyse; *Of which the fairest hewed on hire throte Was cleped fayre damysel Pertilote* III 230, *et the fleisch upon us tuo* III 216 = das Fleisch, welches an, auf, unseren Körpern ist; *That fele I on my ribbes all ou rewe* II 221, *What? schal I buy it on my fleisch so deere?* II 211. Hierher gehört: *Foure on the klokke it was* III 261 wo alle übrigen Handschriften *of* schreiben, siehe oben p. 173, Abs. 6 f.

Gleichfalls gehört hierher die Redensart *on howl beren*, welches ich anders als Mätzner (Glossar sub voce *beren*) dahin verstehe, dass gemäss der damaligen Rechtsgewohnheiten der Kläger, um den Beklagten seiner Schuld zu überführen, die Zeugen oder die beweisenden Gegenstände an oder auf der Hand herbei zu bringen hatte. Da das damalige Rechtsverfahren fast durchgängig normannisch war, so wird höchst wahrscheinlich auch hier die Nachbildung einer Afranz. Formel, etwa *porter en main* o. ä. vorliegen: daher die so geläufige ME Formel: *witnesse beren* = den Bezeugenden oder das Bezeugende herbeiführen d. i. etwas beweisen. Aus dem Afranz. kann ich bis jetzt leider nur anführen *porter tesmoignage: oure conscience bereth us good witnes* III 184 aus *nous porte bon tesmoignage*. Auch hier wie bei *on hond beren* führt der Dativ oder *to* den Beklagten ein: *Whamm Ju bar witnesse to þe folle* Orm II 271; hier steht neben *beren* auch *drayhen* = ziehen, schleppen, was sehr bezeichnend: *Godd warp mann om corþe Forþatt itt wass for mann daz er cwiddeð þurr prophetess; & ec he droh þatt witnesse forþ Off Ysayzess lare þatt etc.* Orm I 105; auch hier steht unserem *on howde* entsprechend ein das 'vor sich her führen und tragen' bezeichnendes Adverb, wobei das Object als überflüssig fehlen darf: *hwet seule we bere beuoren?* Poema M. 95 = was sollen wir vor uns hertragen (wen führen) i. e. wenn wir zum jüngsten Gerichte kommen.

Bei unserer Redensart müssen wir also ausgeben von einem Falle wie: *And wenches wold I beren hem on howde, Whan that for-*

seek thay mighte unnethes stonde II 218 = und Dirnen pflegte ich (als Zeugen) ihnen an der Hand vorzuführen wenn etc., was zwar hier in übertragenem, bildlichem Sinne zu verstehen ist die ursprüngliche Sitte aber deutlich darstellt. War nun der oder das Zeugende, Beweisen-sollende, wie gewiss so oft, zweifelhafter Natur, so musste die Formel von ihrer früheren Bedeutung = 'beweisen' zu der allgemeineren des 'Anklagens', 'Beschuldigens', 'Insinuirens', herabsinken. Damit verlor auch das oder der Bezeugende seine frühere Wichtigkeit und konnte ohne Schaden für den Sinn aus der Formel fortgelassen werden und lediglich die Sache, worauf es vornehmlich ankam, der Gegenstand der Anklage, zur Erwähnung kommen: *This false knight Bereth hir an hond that sche hath don this thing* II 189, *right thus bar I styff myn housebondes on honde That thus thay sayde in her droukenesse* II 217, *þei beren me on honde and liden þat I hadde polute and defouled my conscience with sacrilege* Cons. p. 20 aus *sacrilegio me conscientiam poluisse mentiti sunt; a wif Schal beren him on hond, the cow is wood* II 213 = ihm einreden, vorlügen; *I bare him on honde he hadde enchaunted me* II 223; *whan men discoveren a mannes harm that was prived, or bereth him on hond thing that is fals* III 305 hier hängt sogar die Anklage als Accus.-Object von der Formel ab, die auch in anderer Hinsicht unrichtig gebraucht ist = oder ihm Dinge nachredet, die auf Unwarheit beruhen. —

Alle diese Fälle erklären sich aus der Grundvorstellung, dass der Kläger das Beweisende oder den Zeugen an der Hand herbeiführte. Daneben jedoch, ob aus dieser entwickelt oder von Anfang an neben ihr hergehend, muss eine zweite Vorstellung bestanden haben, gemäss welcher der sich zu etwas Verpflichtende das Pfand dieser Verpflichtung 'auf der Hand herbeiführte'. Die eigentliche Verwendung dieser Art der Formel lässt sich freilich eben so wenig belegen wie die der vorhin besprochenen Art, doch weist der folgende Beleg aus Dame Siriz mit wünschenswertester Deutlichkeit auf sie hin: *Make me siker with word on honde That thou wolt helen* v. 240, das Pfand ist hier das *word* und es ist demnach ganz unnötig hier mit Mätzner Spr. I p. 110 *word on honde in word and honde* unzuändern, ganz abgesehen von der Dativ-Endung des letzteren Substantives.

Schliesslich erwäne ich das gewöhnliche *a way*, das durch seine häufige Verbindung mit *gon*, *ryden* und anderen Verben der Bewegung den Sinn = hinweg, fort bekommen hat. in welchem es nach *ben* oder auch elliptisch ganz gewöhnlich ist. Aus diesem einfachen *a way* erklären sich Verstärkungen wie *on deuel way*, die in der Bedeutung von 'auf dem Teufelsweg' = 'hinweg zum Teufel' oder allein 'zum Teufel' gewiss ursprünglich auch nur in Verbindung mit *gon*, *ryden*, *faren* u. ä. vorgekommen sind, die ich jedoch nur in elliptischer Verwendung nachweisen kann: *Let him go longe himself, on deuel*

way II 276, die Formel gehört nicht etwa zu *gon*, sondern ist ganz parenthetisch angefügt. Ebenso im folgenden Beleg, der den Ausdruck in noch stärkerer Potenz aufweist: *For lost is al our labour and travayle And al the cost, on twenty devel waye, Is lost also* III 53 mehrere Handschriften schreiben *a*, eine *in*!

Noch einige Fälle für *on* statt *in*: *for yf that thou Throwe on water now a stoon* V 233 zwei Handschriften von *vieren* haben *in*! — *Namly on bedde* II 218, *That fele I on my ribbes all on. rewe* II 221. —

Nach den Ausdrücken des Lesens: *Uppon a book to poure* II 7, *And thanne wolde he upon his book seeke That ilke proverbe* II 226, *Thei gome on it (the letter) to reden and to poure* IV 222, *His study was but litel on the Bible* II 14, *He most rede many a rowe On Virgile or on Chaudian* V 222 zwei Handschriften von *vieren* haben *in* — *in*! siehe dies, oben p. 144, Abs. 5.

Dasselbe *on* haben wir wol auch in den mit *witness* gebildeten Formeln, in welchen die von einem elidirten *ben (is)* abhängige Präposition Schriftwerke einführt, bald unter ihrem Titel, bald unter dem Namen ihrer Verfasser, bald unter dem Namen der Personen, von denen sie hauptsächlich handeln. Den ersten Fall gelang es mir freilich nicht nachzuweisen, überaus häufig dagegen sind die beiden anderen: *Witnes on Mathew* III 95, *Witnes on Jope* II 252, *Witnes on Myda* II 235. In Folge des so häufigen Gebrauches von Personennamen warscheinlich auch unter Mitwirkung der Aftanz. mit *tesmoin* gebildeten absoluten Accusative (siehe oben p. 64—65) konnte der Ursprung der Formel in Vergessenheit geraten und sich die Vorstellung entwickeln, dass hier die Personen selbst, und gleich als ob sie noch lebten, als Zeugen angerufen seien. Uebergänge liegen hier noch vor; so könnten in den beiden Belegen: *Witnesse on alle thise conqueroures stronge* III 224, *Witnesse on hem that dwelle in Cristes hous* II 349 auch Beziehungen auf Geschichtsromane sowie auf Heiligenlegenden erkannt werden. Kaum jedoch im folgenden: *Witnesse on him, that eny parfit clerk is* III 241 hier ist die Anrufung der Person selbst nicht mehr misszuverstehen. Und selbstredend noch weniger in den folgenden beiden, da hier von Personen die Rede ist, von denen sicherlich keine Zeile herrührt oder handelt: *Iwis a wif, if that seche can hir good, Schal beren him on hond the cow is wood, And take witnes on hir oughne mayde* II 213, *And al was fals, but that I took witnesse On Iankyn, and upon my nece also* II 217. Betreffs der Gestalt, in welcher die Formel in diesen beiden Beispielen erscheint, kann man verschiedener Ansicht sein. Nahe liegt jedenfalls der Gedanke, dass wir hier die ursprüngliche und vollständige Gestalt derselben vor uns haben, dass also in den obigen elliptischen Formeln nicht (*is*) sondern *taken* unterdrückt und daher *witnes* nicht Subject sondern Object wäre. An sich nicht unwarscheinlich! Auffällig wäre es aber doch, wenn gerade hier die Formel in ihrer

Vollständigkeit erschiene, wo sie in anderer Beziehung sich von ihrer ursprünglichen Geltung am weitesten entfernt hat. Ich ziehe deshalb vor anzunehmen, dass hier eine jener auch sonst zu beobachtenden Missdeutungen alter Formeln vorliegt. Der innere Anlass zu diesen Missdeutungen liegt nun eben gerade darin, dass diese Formeln von ihrer ursprünglichen Verwendung sich soweit entfernt hatten, dass ihre frühere Geltung nicht mehr durchschaut werden konnte. Die äussere Möglichkeit aber für diese Irrdeutungen lässt sich leicht dahin erklären, dass hier die gewöhnliche Gestalt der Formel *Witnes on Jankyn* mit der bekannten und beliebten Construction *I take Jankyn to witnes* sich kreuzte und äusserlich verband und dass dabei diese Kreuzung noch erleichternd und festigend der Umstand mitwirkte, dass nun die Präposition *on* genau so sich auffassen liess und gewiss auch aufgefasst wurde wie in den drei demnächst zu erwägenden Fällen.

Mit diesem *on*, das lediglich die Stellung angiebt, in der sich der Lesende zu seiner Lectüre befindet, darf nicht verwechselt werden das *on* nach den Verben des Arbeitens aller Art, Beginnens und ähnlichen Begriffen, dessen Gebrauch auf die ganz sinnliche Anschauung zurückzuführen ist, dass jede Art des Arbeitens an einem Gegenstande an der Aussenseite desselben zu beginnen hat; sehr wol möglich, dass bei dem oben gegebenen Belege IV 222 sowie bei dem eben besprochenen Falle diese Vorstellung mit hineingespielt. Sichere Belege sind: *And ryght thus on my legende gan I make* V 293, *He thought he wolde on his werk bygynne* IV 253, *Antigone the shene Gan on a Trojan songe to synge* clere IV 186 auch bei einem Gesange beginnt man zwar nicht von der Aussenseite aber doch vom Anfänge.

Auch die Personen, an denen eine Tätigkeit vollzogen wird, werden durch dies *on* eingeführt; sinnlich: *Than were thay maad upon a creature To purge urye* II 210; übertragen: *For som tyme we ben Goddis instrumentes And menes to don his comundementes, Whom that him list, upon his creatures* II 251-2 = seine Befehle zu vollziehen an seinen Geschöpfen; *Kithe your almes on me pore wrecche* II 255 = bekunde Deine Milde an mir; AE: *þu miltsa on us gecyðe!* Crist. 156 u. ö. *That, of his mercy, God so merciablen On us his grette mercy multiplie* III 129.

Wird den Personen eine Fähigkeit oder Eigenschaft zugeschrieben, so wechselt *on* mit *in*, siehe dies p. 147, Abs. 5: *The pleye, the laughtre men was wout to fynde On hire, and ek hire joyes everychone Ben fled* IV 335 drei Handschriften haben *In!* *But swich an errour upon God to gesse Were fals, and foule* IV 340. Im folgenden steht *herte* wol für *love*: *As she that hadde hire herte on Troilus* V 40 hier eine Elision von *i-set* anzunehmen wäre doch zu kün und zu bedenklich. —

Auch bei Abstracten findet sich *on* zur bildlichen Bezeichnung der Nähe an, doch auch zur Bezeichnung des Befangenseins in, einem

Zustande: *a swone doun sche fallith* II 312, *and ther a swoun he lay* II 218, *That yet a swourne lay* ibidem, *While that thys Adriane a slepe lay* V 343, *the beste harppour upon lyve* IV 195, *Bet than Virgile whils he was on lyve* II 253 = am Leben, *I thank it God that is eterne on lyve* II 206; *And syn it ron, and all was on a flode* IV 251, *Hir fadir, whiche that old is and ek hoor Agein the sonne lyth o poynte to dye* V 53 = am Punkte, im Zustande, im Begriffe; eine Handschrift *a*, eine zweite *in*, siehe dies p. 146, Abs. 1; *a Goddis half* II 207 = um Gottes willen; *And sayde thus when he him had on syde* II 287 = an der Seite, bei Seite; *outaken Crist on lofte* II 178 = in der Luft, im Himmel, oben; *Som tyme an ende there is on every dede* II 81 = an jedem Geschehniss. *That fele I on my ribbes all on rewe* II 221, *A thousand tyme on rowe he gan hir kysse* II 244 hier könnte *on* = gemäss, nach gefasst werden, allein die Grundanschauung ist: in einer Reihe stehend, AE: *an linne* Räts. 43, 10. —

Pleyen he couthe on every menstralcyg And syngen III 252-3 hier ist das Abstractum 'Musik' für das Concretum 'Musikinstrument' gesetzt. Daher berührt sich *on* hier mit dem instrumentalen Afranz. *en* ME in siehe p. 150, Abs. 5. Anders das AE *on*, welches das Instrument einführt, zu dessen Begleitung gesungen wird: *sungon on tympanis* Ps. 67, 24; *hearpe, on þære ic þe singe* Ps. 143, 10. Vgl. p. 185, Abs. 2.

Aus dieser örtlichen Verwendung der Präposition erklären sich die modal gefärbten adverbiellen Formeln: *Or elles alle oure labour is on ydel* IV 147 eine Handschrift *in* für *on*! *Now God . . . my sweven rede aright* III 231, *that we may goo And brek an hole an hye upon the gable Into the garlygh ward* II 110 vergl. AE *on hea(h)-um* = auf dem Hohen = oben, *þise proude kynges þat þou seest sitten on heyze* Cons. 3362 aus *culmine*. *And held hir lappe a-brod for wel sche wiste The fankoun moste fulle fro the twiste* II 368; vgl. oben p. 30 ff. Auch mit Adverbien und adverbiellen Genitiven wird die Präposition verbunden: *Thy wyf and thou most hangen fer a-twymme* II 111, *A-middles of the tempul* II 62 etc.

Solche adverbielle Formeln können gleich gewöhnlichen Adverbien wiederum mit Präpositionen verbunden werden: *þe lokynge . . . seef fro a fer alle þe body* Cons. 4766 aus *eminus*.

Die Präposition steht nach den Verben des Bewärens, Rächens, Heimsuchens an jemand oder etwas: *For in effect it proved is on me, Love is nought old as whan that it is newe* II 305; *Wel hastow, lord, ywroke on me thyn ire* V 25, *Swich wreche on hem for fecchyng of Eleyne Ther shal ben take* V 37; *And som tyme be we suffred for to seeke upon a man* II 252 = einen Mann heimsuchen; da hier ein Objects-Accusativ felt, so könnte man den Beleg auch als nach p. 190, Abs. 7 gehörig fassen. Vergl. AE: *Hyggetonan wrac metod on mannun* Cædm. 1375; *ic nyle secal niða gebræd on þære grāmmestun godscyld wreccan* Jul. 204. Für *seken upon* vergl. man den unten p. 190, A. 7 gegebenen AE Beleg.

Für die gleichfalls mit *on* construirten Verben des Gewinnens, Siegens über, (Gelder) Erhebens von jemand, kenne ich nur einen sicheren Beleg für das Verbum *winnen*: *Ther was non auditour cowde on him winne* II 19. Warscheinlich gehört auch hierher das sonst (z. B. III 253) mit dem objectiven Genitiv verbundene *victorie* mit *on*: *What nede is thee to seke on me victorie* V 25, vergl. auch das soeben besprochene *seken on*. Afranz.: *et li aideroient à conquerre le royaume de Jerusalem sur les Sarrazin* Joinv. 743; *le roy avoit prins le Pont de l'Arche . . . sur hy* Commynes I 15. Auch beim AE *niman* finden wir diese Construction: *Genamon þreo eastras on heom* Sax. Chron. 577, *Se cyng him nolde agifan þæt he on Normandige uppon him gemunen hofde* ibid. 1106. Vergl. auch das unten p. 190, A. 6 gegebene AE Beispiel.

bigeten on = erzeugen mit: *On hire he gat a knave-child* II 191, ist auch sonst nicht gerade selten: *Uppon her heud ladyes two Troo knave childre gat þey þoo* Amis and Am. 31 f., *Uppon Florence . . . He gette and wan Two man chylde* Octavian 99, *Edward þe king þesne bigat on are chivese* Laz. III 284. Dies ist die Construction der Afranz. Verben *concoiere* und *engendrer*: *Cil conçut Aseys en la fille au vachier* Ch. d. Sax. IV; *que se fu le peché quant engendra Roulant En sa sereur germaine, se va on esperant* G. Paris, Hist. poët. d. Charl. p. 382, 2; *Le roy puis celui fet en sa fame engendra deus filles et deus filz* ibidem 471, 14. Im AE findet sich nichts entsprechendes. Vergl. oben p. 161, A. 8.

Verbunden mit einem Verbum der Bewegung hat *on* die eigentliche oder bildliche Bedeutung = nach — hin: *And soðeonly he took his bowe on honde* II 270, *Whan he was with his wyf on bedde brought* II 239, *The bruyd was brought a bedde as stille as stoon* II 335. — *And fille on slepe wonder sone* V 212 zwei von vier Handschriften *a für on*. *I sette hem so on werke, by my fay* II 212, *I praye to God, so gyf my body care, Yif ever Herd I a miller better set a-werke* II 135, *That caused him to sette himself on fuyre* II 228, *That oon of hem the cut brought in his fest, And bad him drawe and loke wher it wil falle; And it fel on the yongest of hem alle* III 100—1, *Yet ay on hire his herte gan repaire* V 65, *the tyme is faste by, That fir and flaumbe on at the town shal sprede* IV 304 hier = *over*. Hierher gehört auch: *For on a nyght sleping he let hir lye And staal away upon his companye* V 317 = zu seiner Gesellschaft; eine Handschrift von achten schreibt *on to*, drei *unto*, eine *to*; vergl.: *Whanne that he staale away to his narye* ibidem.

Hierzu stellen sich auch die mehr oder weniger erstarrten ad-verbialen Verbindungen: *Or smoke or other thynges tyghte, Alwey they seke upward on highte* V 231 = in die Höhe, *Uþ sprengen speres on twenty foot on hight* II 280 = AE: *on hehðo*, *on heahðu* u.ä.; auch *on high* = nach oben, Afranz. *en* (an) *haut*, vergl. AE *on heagum* Ps. 72, 9 = *in excelso*, kann durch *up* verstärkt werden, welches i

diesem Falle jedoch als von der Präposition getrennt aufgefasst werden muss: *That every speche of every man moveth up on high to pace Kindely to Fames place* V 235, vergl. AE *up heah* Blickl. Hom. 219, 20, gewiss wird sich auch (*up*) *on heah* finden. *Sir Thopas drough on bak ful faste* III 134 = nach dem Rücken, nach hinten zu; die übrigen Handschriften haben *a* für *on*; *That in oure fuyr he fel bak-ward a down* II 230 = nach unten, hinab, nieder. Hierher stellt sich auch die adverbelle Redensart *on tuo* = in zwei (Teile): *Him thought his sorreful herte brast on tuo* III 257, *A tonge cutteth frendschip al a-tuo* III 259. AE *on* und Afranz. *en* ist nach Verben der Bewegung nicht selten; man vergleiche die Präposition in oben p. 148, sowie Raithel p. 48 f.

Ganz anderer Art ist das *on* in folgenden Belegen: *Up sprengen speres on twenty foot on hight* II 80, *What schulde I telle ech proporcoun Of thinges which that we werke up and down As an fyve or six ounces, may wel be, Of silver, or som other quantite?* III 52 alle übrigen Handschriften bieten *on* ausser einer, welche *of* schreibt! Da in diesem Falle das AE, sowie auch das ME noch ganz gewöhnlich (siehe oben p. 15), den unbestimmten Artikel verwendet, so könnte man zunächst das *on* in den obigen zwei Belegen gleichfalls für eine Form dieses Artikels halten. Allein dem widerspricht die Beobachtung, dass in der Sprache Chaucers selbst das geschwächte *o* sich nicht als Artikel findet, dass schon dieses, und noch viel mehr die volle Form *on*, nur als Zalwort verwendet ist. Eine andere schwerer zurückzuweisende Annahme wäre die, dass hier eine durch die schwankende Form der Präposition *on an a* herbeigeführte Vermischung des unbestimmten Artikels mit der Präposition vorliege. Aber warum sollte das ME, das so viele syntactische Experimente aufweist, nicht selbständig auf eine Verwendung des *on* gekommen sein, die so überaus nahe liegt und zu deren Erreichung ihr dieselben Mittel zu Gebote standen wie dem Deutschen, in welchem dieser Gebrauch der Präposition *an* so gewöhnlich ist. Der Gebrauch des deutschen *an* in diesem Falle erklärt sich nun aus der Ellipse eines Verbuns der Bewegung, wie gehen, (an)steigen, (heran)reichen, sich nähern (es ist an [die] fünf Pfund = es ist soviel, dass es an fünf Pfund herangeht, heranreicht) und giebt demnach die ungefähre Grenze an, bis zu welcher eine gegebene Grösse sich erstreckt. Genau auf demselben Wege kann das ME zu dem entsprechenden Gebrauche seines *on* gekommen sein, dessen Deutung und Sinn zum mindesten völlig derselbe ist wie der unseres *an* in dem gleichen Falle. Vielleicht kannte sogar schon das AE diesen Gebrauch des *on*. Elene 830 haben wir: *on twentigum fotmælum feor*, welches Grein (Glossar sub *on*) allerdings instrumental, = 20 Fuss tief, auffasst.

Auch die Verwendung der Präposition nach den Verben des Sehens, Blickens, erfolgt auf Grund der Vorstellung einer Bewegung nach etwas hin: *and loketh on the mery day* II 47, *That*

men and women . . . Goon to Salwe upon hire to byholde II 291,
To gawren on this schip and on Constaunce II 197.

Die von diesen Verben abgeleiteten Substantiva können, anstatt einen objectiven Genitiv zu sich zu nehmen, die Präposition *on* beibehalten und dürfen daher Substantiva mit verbaler Kraft genannt werden: *That Philomene, his wyfes suster, myghte On Proigue hys wyfe but oones have a syghte* V 347 quasi: einen Blick auf etc. Noch kühner ist: *But swich a knyghtely sighte trewely As was on him, was nought withouten faile To loke on Mars, that god is of batayle* IV 178 = doch ein so ritterlicher Anblick wie der (Blick) an ihm oder nach ihm hin, war es nicht, wenn man Mars (selbst) ansah. Die Construction ist also genau die der Verbalsubstantiva und ist wahrscheinlich auch durch die letzteren hervorgerufen worden, in dem das Schwanken derselben zwischen den Funktionen eines Substantivs und denen eines Participium Praesentis auch andere Substantiva in Mitleidenschaft zog; siehe unten Verbalsubstantiv etc.

Vergl. AE: *His egan lociad on his earnan þearfan* Ps. 10, 5. Im Afranz. ist nichts entsprechendes zu finden.

Dieselbe Anschauung liegt vor bei den Verben des Denkens, sich erinnerns etc.: *Thynke nat on smerte, and Thow shalt fele none* IV 319, *and on his doughter thoughte* II 203, *Ful litel thynke ye upon my wo* II 114, *For that he schuld alway upon hir thinke* II 229; *On tyne ypassed wel remembred me* V 31, *This marquis wouldeh ever the longer the more Upon hir pacience* II 299, *Wondryng upon this word* II 289, *And som of hem wondred on the mirour* II 361. Hieran scheinen sich angeglichen zu haben *divinen on* = raten auf: *Secoundly, ther yet devyneth noon Upon yow two* IV 224, sowie *taken keep on* = achten auf: *But sire, a man that wakith out of his sleep, He may not sodeynly wel take keep Upon a thing* II 353.

Wie oben *syghte*, so behalten auch die Ableitungen *wardeyn* und *thought* die Präposition *on* bei: *For filthe and elde also mot I the Ben grete wardeyns upon chastité* II 243; *But on his lust present was al his thought* II 280, *But on his wyf his thought was evermo* II 352. Hieran angeglichen ist wahrscheinlich *entente on*: *For so ferforth upon trouthe is her entent* V 201.

Vergl. AE: *Hycgeað on ellen* Finnesb. 11, *Exod.* 218. Das Afranz. scheint ähnliches nicht aufzuweisen.

Für *devynen* on vergl. man AE *þencan on* = worauf denken: *on unrith calle þokton* Ps. 118, 118.

Ebenso bei den Verben des Vertrauens auf, Glaubens an etwas: *the aungel schul ye see, So that ye trowe on Crist* III 34, *Allas! I nadde itrowed on your lore* V 31. Vergl. in p. 148, A. 1. Für beide Präpositionen lässt sich das Afranz. *en* vergleichen: *Et créés en Ihesu* Gui d. B. 3329; *Mes, se deu plect, en cui je croi* Chev. Lyon 3753, 54; *Se or de rien an moi te fies* ibidem 740. Doch ist im AE nach den entsprechenden Verben *on* nicht selten: *ic me on minne*

drilten deorne getreowige Ps. 54, 24; *on dryhten gelyfdon* Ps. 113, 19; *sua we wenað on þe* Ps. Ben. 32, 18.

Ebenso bei den Verben des Rufens, Schreiens, Lärmens über, gegen, nach: *And ever on Cristes mooder meke and kynde Sche cryed* III 126, *Ther saugh I the, crewel Juno Renne and crye, as thou were woode, On Eolus* V 215, *O Furies thre of Helle on yow I crye* IV 170; *cryen* wird auch mit dem Ausruf *out* = weg! pfui! als Accusativs-Objekt verbunden: *The blood cryeth 'out'! on your cursed dede* III 126 eine Handschrift *of für on*; *I crye 'out'! on the ministres That schulde kepe and rule this cité* III 235 eine Handschrift streicht *out*; *dies out* wird von den Herausgebern und auch von Mätzner ähnlich unserem 'ich rufe aus etc.' zu *cryen* gezogen, doch vergleiche man: *And cryden 'out' and 'harrow' in the strete* II 118. Ein anderer dieser Ausrufe ist *Fy* = pfui, der auch absolut stehen kann: *And sothly he to himself seyde: 'Fy Upon a lord that wol have no mercy'* II 55, *Fy on the devel! thynke which oone he is* IV 223 = pfui über den Teufel (der in dir steckt?); *fie on possession But-if a man be vertuous with al* III 1; *Out* steht elliptisch z. B. bei Shaksp. *Out on thy mistress!* Com. of Err. 2, 1. — *Certes he Jakke Straw, and his meyne, Ne waden schoutes never half so schrilte As thilke day was maad upon the fox* III 246. Daran angeglichen scheint *pleynen* *on* statt *of*: *O glotony, wel ought us on the pleyn* III 92.

Weder beim AE *on* noch beim Afranz. *en* ist bis jetzt ein ähnlicher Gebrauch nachgewiesen.

Für die Verben des Macht, Einfluss habens über kenne ich nur einen Beleg: *Bycause that drink hath dominacioun Upon this man* III 251.

Hier vergleicht sich nur Nfranz. *avoir, exercer, pouvoir influencer etc. sur*. Ferner steht ein Afranz. Beispiel, welches Dickhuth aus dem Eulalialied (13) anführt: *Chi rex eret acels dis soure pagiens*.

AE: *heora ciningas hæfdon sige* geworht *on heora feorh* Blickl. Hom. 67, 9 gehört doch wol eher zu den p. 187, A. 1 verzeichneten Belegen.

Zalreicher vertreten sind die Verben des Kämpfens, Kriegführens etc. gegen: *Octavian Shoop him an oost on Antony to lede* V 295, *The poeple ros on him* III 218, *Of these twoo here was a shrewde les, To come to house upon an innocent* V 324 = überfallen, beschleichen, vergl. oben p. 187, A. 5 *seken upon somwight*, das man auch als hierher gehörig fassen könnte, da ein Objects-Accusativ fehlt; ferner das AE *ham secan*, dem dieselbe Vorstellung zu Grunde liegt, nur wurde dasselbe noch nicht als begrifflich zusammengehörig verstanden und daher *ham* noch mit dem possessiven Genitiv verbunden: *Ne wurs þæt forma sið, þæt he [Grendel] Hroðgares ham gesohte* Beow. 717; unser 'heimsuchen' hat ein ganz ähnliches Schicksal gehabt. — *my synne and my confusioun Han take on me a grevouse accioun* V 79 aus: *Contre moy font une accion Ma vergoigne et confusion* Deguilev.

Hierher, wenn nicht zu *lyen on*, gehört: *For Roger, which that bischop was of Pise Had on him maad a fals suggestioun* III 215.

Aus dem AE vergleicht sich hier: *þeah him feolitan on fīras monige* Rūn. 26 ähnlich öfter. *Cetomlice uppon þone eort wann* Sax. Chron. 1095, *Heora aȝðer uppon oðerne tuwas barnule* ibidem 1094. Aenlich ist bei Communes *entreprendre* = (feindliches!) **unternehmen** gebraucht: *supplioit au roy ne vouloir rien entreprendre sur le païs de Bretagne* II 2.

Bei einer Anzal von transitiven Verben mit einem Sachobjecte steht *on* mit einem Personal- oder einem zweiten Sach-Objecte.

Erstens bei den Verben des Spendens, Verschwendens, Verlierens an: *al that he mighte gete, and his frendes sente, On bookes and his lernyng he it spente* II 10, *They wolde hem selle and spenden on this craft* III 56. *that it be a foul thing a man to waste his catel on wommen* III 342. *And at the cost Is lost also, which we upon it laye* III 53, *I may wel leese a worde on yow, or letter, Al be it I shal be never the better* V 318 eine Handschrift von achten setzt (irrtümlich!) *of* für *on*.

Weder im AE nach Afranz. ist bis jetzt etwas gefunden, was sich genau mit diesem Gebrauche deckte.

Ferner bei den Verben des Wartens auf, und Aufwartens: *This sompnour, ever wayting on his pray* II 248, *Ay waytyng on the reyn, if he it heere* II 112, *This world awaitheth ever on thy godenesse* V 82, *Aurilius Awayteth night and day on this miracle* III 19; *Ther is ful many an eighe and many an eere Awaytand on a lord, and he not where* II 270 = achtend auf, beobachtend, gehört also begrifflich besser zu den Verben des Denkens Erinnerns etc. p. 189.

Auch dieser Gebrauch ist bis jetzt weder im AE noch im Afranz. belegt.

Auf die Zeit bezogen steht ME *on upon* der Präposition *in* ziemlich nahe; noch mehr deckt es sich mit *by*, da es wie dies zu- meist kleineren Zeitabschnitten, vornehmlich den Tageszeiten, beigegeben wird; auch das AE *on* und das Afranz. *en* ist in dieser Verwendung gewönlich. ME: *Goth with a sensen on the haly day Sensyng the wyves* II 103, *And al this was compassed on the nyghte* V 324 eine Handschrift von neunten hat *in*, eine zweite *by*! *Yet sayde he to hymself upon a nyght* V 33, *The poeple ros on him upon a night* III 218, *on nyght* II 263, *a nyghte* II 218, ebenso häufig *a morwe*, aber wol stets *at are* ausser beim Gebrauche der Artikel; im AE ist dagegen *on æfen* die gewönliche Formel. Bei näher bezeichneten Daten ist das Substantiv stets von dem bestimmten oder unbestimmten Artikel begleitet; ist dieser nicht vorhanden, so steht wenigstens die Präposition in ihrer vollen Form. Sehr stark und auffällig sind daher Fälle wie: *A Sonday next comyng yit most I paye An hundred frank* III 112 = *on the Sonday: I may naught slepe*

nevere a Mayes morwe IV 197 = *on a Mayes morwe*. Die Formel *now on dayes* III 71 = heutzutage stammt wol aus dem Afranz.

Eine unserem während nahe kommende Bedeutung hat die Präposition, wenn sie den Zeitraum bezeichnet, innerhalb dessen eine Tatsache einmal statt hat oder sich vielfach wiederholt, AE: *þriua on geara* Legg. Aethelr. Conc. Aenham. 16; ME: *sexty tyme a day he lost his hewe* IV 126, *Ful ofte a day she sighte ek for destresse* V 30, *It made his hewe a day ful ofte grene* IV 155, *And certes oones a yeer atte lest way it is laweful to be houselyd, for sothely oones a yer alle thinges in the erthe renovelen* III 362 eine Handschrift schreibt das erste Mal: *ooncs in a yeer!* Dass indes die Formel noch in der alten Weise verstanden wurde, beweist der folgende Beleg: *I might a thousand tyme selle Upon a day my lyf in thi servyse* IV 290.

Hier können zwei Belege zur Sprache kommen, deren Erklärung einige Schwierigkeit verursacht: *But deth, that wol not suffre us duelle heere, But as it were a twynkling of an ye, Hem bothe hath slayn* II 279 *a twynkling* etc. liesse sich hier auffassen = 'während, innerhalb, eines Augenblicks', doch könnte *a* hier auch der Artikel sein und das ganze übersetzt werden: ihr Tod trat ein (so schnell) als wenn es das Blinken eines Auges gewesen wäre. Derartig lose Satzbindungen dürfen im ME nicht auffallen; auch ist es nicht ohne Bedeutung, wenn eine Handschrift *a* streicht, was bei dem Artikel öfter vorkommt, bei der Präposition jedoch nicht statthaft wäre. — Ein noch schwierigerer Fall ist der folgende: *His hondes like a briddes clowes were, Til God relessed him a certeyn yeres* III 207, man wird zunächst geneigt sein *a* hier für den Artikel zu halten und die ganze Formel als im absoluten Accusativ stehend = 'während einer, auf eine, Reihe von Jaren' aufzufassen. Dagegen würde jedoch sprechen, dass der *he*, von dem hier die Rede ist, nach Ablauf der beregten Reihe von Jaren nicht wieder in seine Krankheit zurückfiel sondern starb. Wenn daher hier nicht, wie ja immerhin möglich, eine ungenaue Ausdrucksweise vorliegt, so würde man nur noch an *a(on)* = *after* denken können, ein Sinn der der AE Präposition nicht fremd war, wenn auch nur in ihrer verstärkten Form *uppon*; doch vergleiche auch einen allerdings fraglichen Beleg für *on* bei Grein, Glossar II 332.

Für den Fall, dass Ereignisse wie Zeitbestimmungen behandelt und wie diese mit dem zeitlichen *on* verbunden werden, kenne ich nur wenige und noch dazu zweifelhafte Belege: *Upon this word we han assented soone* III 263 kann heissen 'bei diesem Worte', kann aber auch gefasst werden = 'auf dieses Wort hin', wie die Fälle *on caas, aventure*, die Mätzner zögernd hierher stellt, die aber nicht hierhin gehören. Ein anderer Beleg ist: *But right as flouris, thorough the cold of nyghte Yclosed, stowpen on her stalkes lowe, Redressen hem ayen the sonne brighte, And spreden on hire kynde cours by rowe* IV 192, *on* zeitlich gefasst, würde sich hier nur durch

‘während’ wiedergeben lassen, immerhin bedenklich, da *on* in diesem Sinne sich sonst kaum findet. Warscheinlich ist, wie sonst nicht selten, *on* hier mit *in* verwechselt; auf jeden Fall ist die Uebersetzung: und breiten sich aus während ihres gütigen Laufes, die eine nach der anderen.

Hier lässt uns das AE wiederum im Stiche, denn die von Grein gegebenen Belege kann ich nicht für streng temporal halten. Dagegen ist im Afranz. dieser Gebrauch des *en* ganz gewöhnlich: *En la pluie s'en vunt et en la tenebrur* St. Thom. 1984, *Mes an ganchir petit sejourne Et molt demore an son retor* Chev. Lyon 3214, 15.

Für die Verben des Lebens, sich nährend von, habe ich nur einen Beleg entdecken können: *My spirit has his fostrynge on the Bible* II 263 vergl. oben p. 189, A. 2. Sonst finden sich z. B.: *And ffedith him on the venym* Deposit. of Rich. II p. 15; AE: *And feð þe on hire velum* Ps. 36, 3 aus *pascere in divitiis ejus*; *þe us eal for-geaf, þæt we on lifgað* Gn. Ex. 135; auch Afranz. bei *vivre*: *falloit quilz rescussent sur le peuple* Commynes I 2, *toute cette compaignie vivoit sur ses coffres* ibidem I 5.

Auf causalem Gebiete dient die Präposition zur Bezeichnung eines Gegenstandes, auf Grund dessen oder zu Folge dem eine Tatsache besteht oder sich vollzieht: *And be avysed wel and sobrelly. Er ye doon eny execucioun Upon your ire for suspeccioun* III 258 = auf Euren Zorn hin; *Here wo for love is for another wright, And here-upon to gon asaye hire nowe, I may wel wete, it nyl not ben my prove* V 33 = darauf hin, dem zu Folge; *And yef so be my gilt thet he have deserved In querdon yit of that I have you served* Beseche I you *That herupon ye wolde write me That thet he may make an ende of al my were* V 57—8 = und wenn ich schuldig bin, so bedenkt, dass ich Euer Diener war, und schreibt mir dem zu Folge, demgemäss, damit mich der Tod von meinem Kampfe erlöse. *Upon this word we han assented soone* III 263 = ‘auf diese Meinung, Auseinandersetzung hin und auf Grund und wegen derselben gaben wir unsere Zustimmung, denn’, heisst es weiter, ‘es schien uns man müsse (auf jeden Fall) mit einer tugendlichen Erzählung den Abschluss machen und ihm zu dem Behufe volle Freiheit lassen und Gehör gewären’. Aenlich ist *up* gebraucht: *I telle hyt the up a condicioun* V 178 = auf Grund einer Bedingung, auf eine Bedingung hin, unter einer Bedingung; *cheste of every care At wrytyng of this letre I was on lyce, At redy oute my woful gost to dryve, Whiche I delay, and holde hym yit in honde, Upon the syght of matere of youre soude* V 57 = auf Grund des, in Hinblick auf den Fall des, Empfangs einer Aeusserung Eurerseits; es scheint, als wenn hier ein Substantiv etwa *aventure* unterdrückt wäre und der vollständige Ausdruck lauten müsste: *Upon the aventure of the syght etc.* Dies *on aventure* haben wir in: *I trow I shal not lyren til to morwe; For whiche I wolde always, on aventure, To the deysen of my*

sepulture The fourme V 13 = 'auf den (möglicher Weise eintretenden) Fall oder Zufall hin', also ziemlich derselbe Gedanke, der schon durch *always* ausgedrückt ist. Etwas abseits steht *upon cas*, dessen Bedeutungsentwicklung sich etwa so darstellen liesse: auf Grund des Zufalls, dem Zufall zu Folge, zufällig. Der letztere Sinn ist deutlich erkennbar in den folgenden beiden Belegen: *This parissch clerk Upon the Monday was at Osenaye With company, him to disporte and playe; And axed upon caus a cloysterer Ful pryvely after the carpenter* II 113; *to the kyng thow weude, Or he may wondren wheder thow ert gon; Or upon cas he may efter the sende, Er thow be war* IV 326. Hierher wird auch der folgende Beleg gehören: *And byd him that on alle thyng That he take up Seys body the kyng* V 159 = auf alle Fälle hin = auf alle Fälle. Dies ist deutlich der Sinn, wie jedoch *thyng* dazu kommt *cas* zu vertreten, dafür weiss ich keine genügende Erklärung; möglich wäre eine Kreuzung mit einem *aboven alle thyng*.

Dies causale *on* ist im AE nicht zu finden. Das Afranz. *en* der Gemässheit (siehe Raithel p. 57 sowie unser *in* p. 152) scheint ihm zwar gelegentlich nahezukommen, deckt sich jedoch nie genau mit ihm. Es darf vermutet werden, dass auch hier eine eigenartige Verwendung des Afranz. *sur* zu Grunde liegt, die sich bisher der Beobachtung entzogen hat, auf welche aber schon das einmal auftretende *up* mit ziemlicher Sicherheit schliessen lässt; vergl. unten p. 195, A. 1 sowie p. 196, A. 4.

Bei Beteuerungen wird der angerufene Gegenstand mit *on* eingeführt. Die ursprüngliche Bedeutung des *on* war hier eine örtliche, indem man bei Ausspruch des zu beschwörenden die Hand auf einen heiligen Gegenstand legte, AE: *Gif hwa mænan að on halig-dome swerige* Legg. Cnut. I. B. 33; *Bringeð þene haledom and ich wulle swerien þer on* Laz. II 537. Ebenso Afranz.: *Sur la reliques de s'espée Murglais la traisun jurat* Rol. 607; *sur lui (la lei Mahum) jurat li Sarrazins Epaus* ibidem 612. Doch tritt diese Vorstellung bald zurück und weicht der eines verbürgenden Gegenstandes, auf Grund dessen man redet. Belege dafür finden sich schon im AE. Auch die Beispiele in Chaucer sind von dieser Art: *And this on every God celestial I swere it yow, and ek on eche goddesse, On every nymphe, and deyte infernal, On satyry and fawny more and lesse* IV 363, *And yet he had yswore to hire, On alle that ever he myghte swere, That so she saved hym hys lyfe, He wolde have take hir to hys wive* V 222.

Damit stehen in Verbindung Manungen und Versicherungen, welche als Androhungen des Eintretens einer Strafe erscheinen können: *Upon peyne his heed of for to swappe That no man schulde knowe of his entente* II 296 eine Handschrift schiebt zwischen *peyne his* ein zweites *of* ein; *That fro thy lond is banischd on his heed* II 54 = bei Verlust seines Kopfes, bei seinem Kopfe; *And Arcite is exiled upon his heed* II 42. Eine Mischung mit den eben besprochenen Schwur-

formeln liegt vor in: *On peril of my lif I shal nat lye* IV 304, *Take fuyr and ber it in the derkest hous And let men shütte the dores, and go thenne, Yit wol the fuyr as fair and lighte brenne As twenty thousand men might it biholde; His office naturel ay wol it holde, Up peril on my lif, til that it dye* II 241 andere Handschriften of für on. *Up peril of my soule, and of my lyf, I counsel yow the best ?* . Das hier bei den Verbotsformeln sich öfter findende *up* — of erkläre ich als eine möglichst getreue Nachbildung des Afranz. entsprechenden *sur* — de (vergl. das unten p. 196, A. 4 erwänte *up* aus *sur*), zu der man über die Zerlegung des *upon* hinweg, wie sie der eben erwänte Beleg aufweist, gelangt ist: *Lord, as ye comaunde me Up peyne of deth, so have I do certeyn* II 197, *The kyng comaundeth his constable anon, Up peyne of hangyng of an heigh justice, That he etc.* II 194, *Up payne of cursyng, loke that thou be To morwe biforne our archdekes kne* II 255, *No man therfore, up peyne of los of lyf, No maner schot Into the lystes seule* II 78, and [he] cride 'Hoo! No more, up peyne of leesyng of your heed' II 53, Mfranz.: *s'obligerent les Liégeois de la tenir sur peines d'une grande somme de deniers* Commynes I 14, *sur peine de grand somme d'argent* ibidem II 2, *sont . . . obligés sur grandes malédictions de les bien garder* ibidem II 8. Hieraus erklärt sich auch das Auftreten des einfachen *up* in Fällen wie: *Y am ycome to telle up oth* Alis. 228 ebenso bei dem oben erwänten *tellen up a condicioun*. Anders jedoch das *up* nach den Verben der Bewegung, das zwar unter Einwirkung des Afranz. *sur* aber immerhin aus dem AE entstanden sein muss; man beachte das oben erwänte *up heah* Blickl. Hom. 219, 20. Ich fasse es auf als das ursprünglich zum Verbum gehörende und mit ihm ein Compositum bildende Adverb, welches unter gewissen Umständen sich schon im AE von seinem Verbum trennen konnte und unter Beihilfe des Einflusses des Afranz. *sur* seine Stellung vor dem das Ziel bildenden Substantivum erhielt. Auch hier jedoch hat es seine ursprüngliche adverbelle Natur noch nicht ganz verloren.

Nach den Ausdrücken des Affectes wird häufig das Motiv desselben durch *on* eingeführt: *Rewe on my child, that of thyu gentillesse Rewest on every synful in distresse* II 196 dies die gewöhnliche Construction, nur selten steht *of* siehe p. 165—6; *have rowthe uppon my sorwes sore* II 75, *Have mercy on oure woo* II 29. *For evere on love han wrechcs haddc envye* V 32 eine Handschrift *un*, eine zweite *of!* *for sothely who so hath envye upon his neighebor* III 308 aber gleich nachher *to whom he hath envye* siehe to p. 220, A. 8. *Of hem that hadden wrong suspccioun Upon the sely innocent Custaunce* II 190 vergl. *suspicion qu'on avoit les uns sur les autres* Commynes I 5. *For men han ever a licorous appetit On lower thing to parfournen her delit* III 255, *And folwed ay his bodily delyt On women, ther as was his appetyt* II 318. *Upon the Frere his herte was so wood* II 258. *This squyer, which that hight Aurelius, On Dorigen that was so amorous* III 25, *He was*

so rayssht on his lady May II 334, *She wax enamoured upon this man* V 326.

Im AE finden wir: *hi elwit on þe calle hæfildon* Ps. 78, 13; *hu lange yrsast þu on þines esnes gebed?* Ps. 79, 5; *wæs on Creacas hold* Met. 1, 56; *He gefyld on him hæfð* Luc. 18, 7. Ferner stehen die den Blickl. Homilies entnommenen: *gefeon on* 5, 7; 11, 4 = sich freuen über; *wynsumian on* 7, 3; 159, 2 = dasselbe; *langian on* 113, 15 = sich sehnen nach.

On dient auch dazu den Gegenstand einzuführen, welcher in allgemeiner Weise die Tätigkeit motivirt, oder den sie anlangt, so dass sich also *on* hier mit *by* *be*, NE *about* deckt.

Nach den Verben des Redens, Lehrens, Schreibens über ist anderswo *on* nicht selten, wenn auch bei Chaucer hier meist *of* steht. Doch finden wir es einmal in elliptischer Verwendung in: *He made also, goon ys a grette while, Origenes upon the Maudeleyne* V 289. Bei verwandten Verben findet es sich gelegentlich: *And ever enquerig upon every thing* II 249; *they he can but levedly On metres and on ryming certeynly* II 171 = versteht sich auf, *And say us a tale of love, for certes ye Comen theron as moche as any man* II 354. Häufiger ist *lyen on* = lügen, über, gegen. *Now sestour nat this fool of fantasie Peymeth hire on ladys for to lye* V 63, *As wel thow myghtest lyen on Alceste* V 64, *And if they on hire lye, I wis hemself shold han the rylenye* IV 300. Der Gebrauch ist im Afranz. wie es scheint selten, ich konnte ihn nur einmal bei *sur* in dem Original der Tale of Melibeus belegen: *Althirfirst ye schul considre that in thilke thing that thou proposist, and up what thing thou wilt have counseil, that verray trouthe be sayd* III 158 aus *sur quoy tu veulx avoir conseil*; für *up* aus *sur* vergl. oben p. 195, A. 1. — Im AE finden wir *geleran on* Blickl. Hom. 217, 5 = belehren über, und *getynan on* *ibid.* dasselbe.

Hierzu stellen sich die Begriffe des Krankens, Sterbens in Betreff, an, in Folge, einer Krankheit: *Syk lay the manncyppe on a maledye* II 124, auch am Tode selbst: *deye On schamful deth* II 195, *a schamful deth to deye* II 188.

Hier kann nur verglichen werden das AE: *þa wearþ he untrum on þeforadde* Blickl. Hom. 217, 15.

Schliesslich erwäne ich noch das Adjectiv: *long along*, das schon im AE die Präposition *on* nach sich hatte, allerdings neben häufigerem *æt*: *Gif þu þonne wenst þæt it on þe gelong se* (i. e. sie) *þæt þa woruld sælða on þe swa onwenda sint, þonne eart þu on gedwolan* Boeth. 7, 2; *Hi solton on hwon þæt gelang ware* Beda 3, 10.

ME: *Som sayd it was long on the fuyr-makyng; Some sayde nay, it was on the blowyng* III 57, *I can not telle wheron it is along* *ibid.*; *On me is nought alonge thin yvel fare* IV 193 = ich bin an Deinem Unglücke nicht Schuld.

Aus der causalen Vorstellung konnte sich leicht die instru-

mentale entwickeln. Doch ist in diesem letzteren Sinne *on* von *in* stark beeinträchtigt worden:

Gelegentlich finden wir noch die Sprachbezeichnung mit *on* verbunden: *It is to say on Englisch hereues lile* III 31, *And al your actes [are] red and songe Over al thys lond, on every tonge* V 219 zwei Handschriften von vierein für *on*! siehe oben *in*, p. 150, A. 4.

Sonst würde nur noch der folgende Beleg hierhergehören: *Therfor right as an hawk upon a sours Up springeth into thair, right so etc.* II 266 = auf einen, mit einem, Schwung.

Das instrumentale *on* ist vor Sprachnamen im AE gewöhnlich: *þæt cōw eorðbucule on monig feodisc herien* Met. 10, 26; *on Ebrisc spræc* El. 725. Das Afranz. gebraucht hier *en*.

Auch die Vorstellung eines Zweckes oder einer Bestimmung lässt sich an die Präposition *on* knüpfen, namentlich bei den Verben der Bewegung: *But he that goth for gold or for richesse On swich message, cal him what the liste* IV 241, *he saugh upon a daunce go Of ladys four and twenty and yit mo* II 236; *He couthe hunt al wilde deer, And ride on hantkyng for ryger* III 131, *As he on huntynge rood* II 285. Auch die Formeln *on his neede*, *on his way*, *goon* lassen sich final auffassen: *He sente his knave and eek his wenche also Upon his neede to Londone for to go* II 12, *For at day set, he on his way is goon Toward Saluce . . . this mayden for to guyde* II 302.

Diese Construction ist gut - AE: *ic com on his arende hider gefered* Gen. 497; *let fleogan culfrun on fundunga* Gen. 1452; *to faran on landsoene* Gen. 1665, 1699.

Hieher sind auch die Fälle zu rechnen, wo nach gewissen transitiven Verben *on*, wie sonst *to* und *for*, mit seinem Nomen einen zweiten Objects-Accusativ vertritt: *Hier wyne I nothing upon caringe* II 254 = hier gewinne ich nichts als, zur, Fure, Ladung = nichts was ich wegfareen könnte.

Dies ist bereits AE: *Ic þæt hogode þæt ic aungat cōwra leoda willan geworhte, oððe on wæl cringe* Beow. 633f; *sume on wæle crungon* ibidem 1114 = einige waren als Tote gefallen. — Im Afranz. findet sich kaum etwas entsprechendes; entfernt nur ähelt, doch eher zu den vorigen Fällen gehört: *Une fois a la cort le roi M'envoia ma dame en message* Ch. Lyon 1003.

Aenlich sind auch die AE Fälle *habban*, *wesan*, *on* = etwas haben zu etwas, dienen zu etwas, Grein, Glossar II sub *on* p. 327. Einen mit den dort gegebenen Beispielen genau sich deckenden Beleg haben wir nur in *on ydel*: AE: *on idel sohton sawle mine* Ps. 62, 8 = *in vanum*; *on idel gylp winnað* Ps. 126, 1 = *in vanum laborant*; ME: *Or elles alle oure labour is on ydel* IV 147.

aboute, AE: *onbutan abutan* = um.

In örtlicher Verwendung drückt die Präposition aus, dass der von ihr eingeführte Gegenstand von einem andern umschlossen oder umlaufen wird.

AE: *An wunderlic trendel was æteowed abutan þære summan* Sax. Chron. 806.

ME: *Lo how Jacob Band the kydes skyn aboute his nekke* II 322. *It tikeleth me aboute myn herte-roote* II 220.

Ferner werden Zalen- und Zeitangaben durch die Präposition in annähernder Weise bestimmt:

AE: *Man sloh mycele wal abutan feower hund manna* Sax. Chron. 1055.

ME: *this lordes Been on the Sonday to the cité come A-boute prime* II 68.

Wie hier *aboute* neben dem oben p. 188, A. 2 besprochenen *on* steht, so lassen sich bei den folgenden Fällen ähnliche Parallelen ziehen:

about steht im Sinne von 'auf, für' nach den Begriffen des Verwendens, Spendens:

For al the good he spendeth ther aboute He lese schal II 54; im AE findet sich nichts entsprechendes. Vergl. *on*, p. 191, A. 4.

Wie oben *on* nach Verben der Bewegung den Zweck einführt, genau so auch *aboute*: *For bothe we goon abouten oure purchas* II 253, *Let us go forth abouten oure viage* II 254, *Now goth this marchant faste and busily Aboute his neede* III 116, *that I may gone about thi nede* IV 143. Dies beweist das die oben p. 197, A. 5 angeführten Belege mit *on* richtig aufgefasst sind. Auch wenn der Zweck des Gehens concrete Gegenstände betrifft: *What wil ye dine? I will go theraboute* II 263, *Go now thy wey and speed the heere aboute* II 110 d. h. um den Trog etc.

Als durch Ellipse hieraus entstanden sind die folgenden Belege aufzufassen: *Thus lete I Damyan about his neede And in my tale forth I wol procede* II 341, *And schet the dore, whils we be aboute Oure priuete* III 64; *whil thay were aboute Her tretys* II 288, *certeinliche I am aboute noughte, If that I speke of love* V 5 = ich bin nach nichts (gegangen), mit nichts, unnütz beschäftigt. *For Joves ys not theraboute To make of the as yet a sterre* V 227.

Auch einmal mit dem Infinitiv verbunden: *I was aboute to wedde a wijf, alwas!* II 211 = *in poynt, o poynt to, NE goyng to* = im Begriffe zu. Siehe oben p. 186, A. 1.

Im AE ist *abutan* in dieser Verwendung nicht zu finden. Es gebraucht dafür *ȝube*.

ayein(s) (*aforȝeyues*), AE: *Ongegn ongen* (*foran ongen*); Afranz.: (*en*)*contre* = gegen.

örtlich von der Ruhe = gegenüber.

He slough Phiton, the serpent, as he lay Slepyng agayn the sonne upon a day III 252, [*He*] *gan as the snow ayein the sonne melte* IV 315, *He mette he saugh a boor, with tuskes grete, That slepte ayein the brighte sonnes hete* V 51. Ein genau entsprechendes AE Beispiel kann ich nicht finden, doch vergleiche man: *ougean þam Godes Suna* Blickl.

Hom. 167, 6 = angesichts des Sones Gottes; *On þam lunde Moab, ongean Jericho* Deuteron. 32, 49.

In eben diesem Gebrauche kommt *aforgeynes* vor: *Nece, who hath arrayed thus The yonder hous, that stant aforgeynes us?* IV 201 vergl. AE: *þæt castel, þæt foran ongen row ys* Mt. 21,2.

Von der Bewegung im feindlichen Sinne = wider, AE: *On gewinne wið þone deafol and ongean his aȝennu lustum* Job. ME: *And here aȝeyn no creature of lyce Of no degré aragyleth for to stryge* II 93. Auch mit *to ben* verbunden: *I nas, ne never mo to ben I thynke, Aȝeins a thyng that myghte the forthynke* IV 210 that ist nicht auf *thyng* sondern auf den ganzen Hauptsatz zu beziehen!

Im freundlichen Sinne = entgegen zum Empfang, AE: *he agen hine arn* Luc. 15, 20. ME: *Aȝeins his doughter hastily goth he* II 306, *And preyeth hire to ride aȝein the queene* II 182; *Aȝeins the knight this olde wyf gan ryse* II 236 = erhob sich um ihn zu empfangen. Diese letztere Ausdrucksweise stammt wol sicher aus dem Afranz., vergl.: *Ysent s'est contre lui levee; Li emperere le vit, si est encuntre lui levet* Burguy II 347.

Bei Zeitangaben bedeutet *aȝein* die Annäherung an einen Zeitpunkt, AE: *Fela hungerbitene ongean winter ham tugon* Sax. Chron. 1096. ME: *But on a day, aȝayn the even tye* III 236 so nur drei Handschriften, die übrigen *aȝeines; aȝayn the day* III 337 Lesarten wie vorhin; *I herd a noyse aprochen blyve That ferl as been doon in an hie Aȝen her tyme of oute fleyinge* V 255. Hieran sich anschliessend dennoch aber auffällig ist der Gebrauch von *aȝeins* im folgenden Belege: *But hardely it is not al for nought, That in myn herte I now rejoyssse thus; It is aȝeins som good* V 48 = diese meine innere Freudigkeit ist etwas Gutem entgegen = etwas Gutes verkündend = kurz vor etwas Gutem, vergl.: *Theyll talk of state; for every one doth so Against a change* Shakspeare, Rich. II 3, 4. *Against ill chances men are ever merry; But heavyness forewarns the good event;* ibidem II. Henry IV, 4, 2.

among(es), AE *on gemong, onmang, gemang* = unter, zwischen.

Eine Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung der Composition liegt vor in: *And as me mette, they [the foules] set a munge Upon my chambre rooffe wythoute* V 164 = in Menge, in Haufen, zu Hauf; vergl. oben *in (on)* bei Collectiven, p. 147, A. 3f.

Die Präposition steht bei pluralen Personen- und Sachnamen sowie Collectiven in Bezug auf Gegenstände, Tätigkeiten und so weiter, welche bei einer Anzal von Individuen und einzelnen Dingen verbreitet, angenommen und hergebracht sind.

AE: *Ae ne forleas mine sawle ongemang þam arleasum* Ps. 25,9.

ME: *But nevertheless ther was gret morung Among the people* II 189, *If he omunge the Grekes knowen were* V 66, *Scarsly amonges twelve, two schulu thrive Continuelly* III 114; *And thankith, lord, among your thoughtes wise, How that oure dayes passe in sondry wyse* II 281

= unter, zwischen, Euren weisen Gedanken bedenket (auch diesen), dass etc.

Die Präposition nimmt Bezug auf Umstände und Handlungen, in denen das Subjekt eben befangen ist, und erhält damit einen temporalen Sinn.

Diese Verwendung der Präposition ist erst im späteren AE zu finden: *Onnang þam gewinnan se fæder forðferde* Sax. Chron. 1106 = während des Kampfes; *þa ongemang þysum ofstoh Leofsiges ealdorman* Ælfie þæs cynges heahgerefan ibidem 1002.

ME: *Amange al this, the fyne of the parodye Of Ector gan approchen* V 64 = unter dessen; relativisch angeschlossen: *To sle this boor was al the contré raysted, Omanges which ther come this boor to se A maide* V 61 = während welchen Ereignissen.

over, AE *ofer* = über.

Die Präposition bezieht sich ihrer räumlichen Grundbedeutung nach zunächst auf die oberhalb eines Gegenstandes sich hinziehende Tätigkeit, welche an der einen Grenze desselben beginnt und jenseits der anderen endet.

AE: *Hu seo hutege spræc ofer healne weal* Jud. 161; *He for ofer Myrce on Norðwealas* Sax. Chron. 853.

ME: *The theef fet over boord* II 198, *A softe paas went he over the stræte* II 116, *And al yourre actes [aren] red and souge Oer al thys lond* V 219 hieraus erklärt sich das so häufige *over al* = über alles hinweg, überall. Auch bei Kleidung: *[He dide] over that an haberdoun, For perspyng of his hert* III 135.

Daraus entwickelt sich der Gebrauch der Präposition zur Bezeichnung der Stellung an einem Punkte oberhalb eines Gegenstandes.

AE: *Hwær sæt ure drihten? ofer winulu þiðerum* Adr. and Rith. *He geseah godes gast wunigende ofer hine* Mt. 3, 16.

ME: *That we may goo, And breke an hole an hye upon the gable Into the gardyn ward over the stable* II 110 = über dem Stalle.

Mehr aus der ersteren als aus der letzteren Verwendung der Präposition entwickelt und erklärt sich ihr Gebrauch zur Bezeichnung des comparativen Hinausgehens über etwas. Namentlich das quantitative Ueberbieten wird in engerem Umfange durch *over* bezeichnet, welches hier fast überall sich durch NE *more than* wiedergeben lässt.

AE: *þæt se brōðer ne moste his lifes brucan ofer þam anum gear* Cuðb. = über ein Jar hinaus; ME: *Hens over a myle* III 97 = von hier über eine Meile hinaus.

AE: *He ofer willan geong* B. 2409 = gieng über seinen Willen hinaus = wider seinen Willen; *ne lates he us no costian ofer gemet* Blickl. Hom. 13, 8 = über das Mass hinaus = übermässig. ME: *Thay dawce and play at dees, bothe day and night And etc also and*

drynk over her might III 90 = über, wider, ihr Vermögen. Aenlich: *And over al this yit seide he mocht more* II 88 = über all diess hinaus, zu alle dem.

AE: *hu þu wurde þus wighrist ofer eall wifa cynn* Jul. 432 *Moises was soðlice se bilewitusta mann ofer ealle menn* Num. 12. 3

ME: *But he was . . . subtil in that craft over eny wyght* V 199 = geschickt über Jedermann hinaus = mehr als Jedermann.

AE: *Ne lufa þu oðre fremde godas ofer me* Legg. Aelfred. 2. ME: *she him trusted over eny creature* V 199 = mehr als jedem andern.

Aus der Verwendung der Präposition zur Bezeichnung eines Gegenstandes, über welchem ein anderer Gegenstand sich ruhend befindet, entwickelt sich nun ihre unserem 'in Betreff, rücksichtlich' entsprechende Bedeutung.

over hat diesen Sinn namentlich nach den Begriffen der Affecte. Die zu Grunde liegende Vorstellung ist, dass man über jemand (gebeugt) weint, klagt, traurig, fröhlich ist.

AE: *Hia wundradon ofer hine* D. Marc. 12, 17, HG: *he þam für ofer hine! Ic milsa ofer þreat* ibidem 8, 2; *þu wære miltsend ofer heora cild* Blickl. Hom. 249, 6; *He wop ofer hig* Luc. 19. 41.

ME: *And eke he made him jelouse over her* V 200 ein *I am jealous over you* wird von Mätzner II 483 noch aus dem NE angeführt. Freier ist der Ausdruck, wenn die Klage, Freude etc. nicht eine Person, sondern ein Abstractum zum Objecte hat: *upon yow [I] mot compleyne Over the terme sette betwix us tweyne* V 354.

Nicht häufig ist die Verwendung von *over*, wo von einer Macht, Obhut, oder Ueberlegenheit die Rede ist.

AE: *þu byst anweald hæbbende ofer tyn eastru* Luc. 19. 17; *Sealde him mihte and anweald ofer ealle deofel-seocnyssa* ibidem 9. 1; *Se wæs cýning ofer eal Ongel-cýnn* Sax. Chron. 901.

Diess *over* finde ich nur in der Consolacioun und zwar dem lat. *prae* oder Dativ entsprechend: *O ze erfelyche bestes considere ze nat over which þing þat it semeth þat ze han power* 1378 aus *nunc o terrena animalia consideratis, quibus qui praesidere videamini*; *Now gif þou saye a mouse amongus ofer myse þat chalengeþ to hymself ward ryzt and poicer over alle ofer myse, how gret score woldest þou han of it* 1379 aus *Nunc si inter mures cides unum aliquem þus sibi ac potestatem prae ceteris vindicantem, quanto movereris cachinno*; *þe body haf power over þe body* 1383 Glosse!

to unto into till untill intill, AE *to into til*, Afrz. *à* = zu.

unto und *into* können als Verstärkungen von *to* gelten, ähnlich *till* etc.; *into* giebt zwar vornemlich die Bewegung in einen umschlossenen Raum hinein an, doch wird es nicht selten mit *unto* verwechselt. Gleichfalls als Verstärkung von *to* ist aufzufassen die Verbindung *to-ward*, welche entweder dem zugehörigen Nomen vorangeht oder dasselbe umfasst: *toward me*, *Canterbury*, oder *to me ward*, *to Canturbury ward*. Dass wie jede andere Präposition so auch *to*

ward seinem Nomen nachfolgen kann, braucht kaum erwänt zu werden; übrigens liebt Chancer diese Stellung gar nicht sehr.

Die Präposition steht nach intransitiven wie transitiven Verben der Bewegung den Gegenstand einleitend auf den dieselbe im eigentlichen oder übertragenen Sinne gerichtet ist:

Diese Verwendung des *to* ist im AE wie im ME ganz gewöhnlich, ich gebe daher nur einigermassen auffällige Belege:

Ye goon to Canturbury; God you speede II 24, *And in to Grece hymselfe ys forthe yfare* V 347 = *unto!* *Toward the town of Rome goth hir way* II 205, *they ben goon Hom til Athenes* II 91; *To Camturburi ward* II 25.

this noble doughty kyng Repeyryng to his revel II 365, *his propre mansyoun, To which he seketh to repaire* V 232, *sith thou art that same, To whom I seche for my medycine* V 81 aus: *Car a toy je m'achemine Pour estre bien mediciné* Deguilev., vergl. AE: *to þam lande, þær þe lust nymed to geseccanne* Andr. 295; war im AE (*ge-*) *secan* von einem Objecte begleitet, so wurde dasselbe nicht von *for* eingeleitet wie im eben gegebenen ME Belege, sondern folgte dem Verbum im Accusativ: *he þa bryddlufan secal to oðerre idese secan* Jul. 115, *gif þu hylde to halgum secest* ib. 171, *wislice gedylde þette marmum bedigled was on eorðan þat ge þat on heofonas to Gode sohtan* Blickl. Hom. 201, 1, gehört also ursprünglich zu p. 205, A. 3 ff. In dem folgenden Belege ist *grace* daher wol nur scheinbar das zu erbittende Object von *sechen*, und in Wirklichkeit *to your grace* die höfliche Umschreibung von *to you* wie in unserem 'Euer Gnaden' 'Eure Hoheit' etc.:

Ye be also fro youre heritage ythrowe . . . And we despeyred that seken to youre grace VI 288. Dieser Beleg beweist zugleich mit endgültiger Sicherheit, dass im ME das *to* nach *seken* nicht mehr als *to* der Ruhe verstanden, sondern zu den zahlreichen *to* der Bewegung geworfen wurde. *With any wilde boor or other beste, That they han hunted to in this foreste* V 306 von neun Handschriften streichen drei *to*, eine vierte schreibt *into* für *to in!* AE *hunting* mit Acc. ist also hier an die Construction der übrigen Verben angeglichen. *For on a nyght slepyng he let hir lye And staal away upon his compagne* V 317 von 8 Handschriften eine *on to*, drei *unto*, eine *to*; *Whanne that he staale away to his nacge* ibidem. *Sche light adoun and falleth him to fete* II 203 = ihm zu Füßen. *And gruf he fel adoun unto the grounde* III 128; *Ne noon schal leuyer unto his felaw goon* II 82 hier = zu, wider, im feindlichen Sinne. *ther come entryng into the halle A ryght grete company* V 255, *we ben entred into schippes bord* II 110, *Com into schip alone* II 198, *right as an hank upon a sours Up springeth into thuer* II 266, *And thou shalt fynde us, if I may, sittynge At som wyndow into the strete lokynge* IV 194. *So long he wente hous by hous, til he Cam til an hous* II 261. *Eek if a man approche to a womman by desir of lechchery* III 312; *a man is so latrede or taryng er he wil torne to God* III 327.

And oute hys trumpe of gold he brayde Anoon, and set hyt to his mouthe V 260, *And sette the swerde al sharpe unto hir herte* V 332 von 9 Handschriften 2 *upon*, 1 *on*, 1 *at*; *The bridel is unto the tour i-born* II 365, *men caste blood Unto the fyr* II 91 für *into*. *That we may goo And breeke an hole an hys upon the gable Into the gardyn ward* II 110 = 'nach dem Garten hinein' oder wie wir sagen würden 'hinaus'.

In übertragener Bedeutung: *That were not honest, if it came to pref* III 251 = wenn es zur Prüfung kommen, wenn es geprüft werden, würde. *He fet agein into his sikis olde* V 27 = *in*, vergl. oben p. 146, A. 4 in *speche* fallen. Einmal steht *unto* für *by* oben p. 126, A. 6: *God of hevene Ne wol not that the philosophres nevene. How that a man schal come unto this stoon* III 74. *For what man is entred unto play* etc. II 278 für *into* = quasi 'in das Spiel hineingehn' = 'das Spiel eingehen'. *to purpos for to go* IV 243 = zur Absicht, zum Beabsichtigten, gehen; *Unto my purpos I wol have recours* II 357 = die Rückkehr einschlagen zu, nach. Hieraus erklären sich Ellipsen wie: *But now to purpos* II 227, *For* (andere Handschriften *but*) *now to purpos* II 345; ebenso ist aufzufassen das häufige: *to theffect* = 'zur Wirkung, zum Ergebniss, Schluss', welches in Verbindung mit einem Verbum der Bewegung sich findet: *And forthy to affect them wol I skyppe* V 295.

Chamtreclere Cast up his eyghen to the brighte some III 240, *Another day he wil bringe the to lure* III 251 = dich zu Verlust, Schaden, bringen. *Ye woten herken yf he can replye Ageyns al this that ye have to him meved* V 286 = was Ihr zu ihm, ihm zu, geschoben, ihm vorgeworfen, habt.

Hieran reihen sich solche Begriffe, welche an sich keine Bewegung und Tätigkeit bezeichnen, sondern deren Ausdehnung oder Erstreckung bis zu einem Endpunkte oder Maasse hin in Betracht kommt:

AE steht hier meist *oð*, doch findet sich: *Hu heah hit wore to þam heofone* Bo. 35; *þa geseah he on swefne ane hladre fram eorðan to heofenum* Gen. 28, 12; *Geetud to fyllle* Lev. 26, 5.

ME: *Unto his brest it raught* II 114, *And theroute come so grete a noyse Men myghte hyt han herd esely To Rome* V 267—8 doch ist nicht ausgeschlossen, dass hier das noch im AE nicht seltene unserem 'zu' bei Ortsnamen entsprechende *to* der Ruhe vorliegt. Allerdings lässt sich dies *to* sonst nicht mit Sicherheit nachweisen. — *And of he rente al to his bare shirte* IV 269 = bis zum, bis auf's Hemd; *But yit I can not bult it to the bren* III 241 = es sieben bis auf die Kleie. *This marquis yit his wif to tempte more To the uttrest proof of hir corrage, Fully to han experiens and lore He on a day* etc. II 302—3 = bis zum äussersten Beweis, bis auf die äusserste Betätigung, ihrer Standhaftigkeit. *And they hire reverence Unto the fulle diden hardily* IV 233 = bis zum Vollen = zur Ge-

nüge. Elliptisch: *For which we han so sorwed, he and I, That into litel bothe it hadde us slawe* IV 336 für *unto* = wir bekümmerten uns so sehr, dass es bis auf ein Geringes gieng oder kam oder war, dann hätte es uns den Tod gegeben; also im Sinne unseres 'beinahe'.

— *Ther was non such from Hulle to Cartage* II 13 so gewöhnlich.

In den folgenden Belegen wird der Sinn der Richtung nach — hin gleichfalls nur durch die Präposition ausgedrückt: *They deemen gladly to the badder ende* II 361 gleichsam: sie urteilen gern nach der schlimmeren Seite hin. *Thou canst to Crist for us be such a mene, That all oure gilt forgerin be us cleue* VI 310 = du kannst uns eine solche Vermittlerin sein nach Christo hin; daher besser *unto*: *Who shal unto thy Sone my mene be?* V 83.

Dass auch das beliebte *sounen* = 'klingen, anklingen, streifen, an' hierhergehört ergibt sich schon aus dem häufigen *unto into*: *That souneth unto gentillesse of love* II 370, *Als fer as souneth into honesté* III 200 zwei Handschriften *unto*! *Every thyng that souned into badde* IV 368, *But that that myghte sounen into goode* IV 150.

Hieran schliesst sich der Gebrauch des *to* nach einer Anzahl von Verbalbegriffen wie sprechen, rufen, predigen, singen, klagen, schreiben, wo die Präposition das Objekt einführt (gewöhnlich einen Personennamen), auf welches die in den Verben liegende Tätigkeit gerichtet ist.

Die Construction ist im AE so gewöhnlich, dass Belege unnötig sind.

Auch für das ME seien nur die wichtigeren Fälle erwähnt: *and unto one of you, said he Right in this wys* VI 312, *And with a sighe thus sche sayd hir tille* II 370; *Now speke, now preye, unto oure Salvicour That he etc.* VI 308—9; *At my begynnyn thus I to the crye* V 196, *To whom shal now any sorwful herte calle?* VI 286, *Sith she is dede, to whom shulde we compleyne* ibidem, *I suffre, and yet I dur not to your pleyne* VI 289; *Syngith 'Placebo' and I schal if I can, But-if it be unto a pore man; To a pore man men schuld his vices telle, But not to a lord* II 271. *Preye thou for me To God, thy sone* VI 308; *Ful bisily to Juppiter besoughte Yve hym meschaunce* IV 327, *I pray unto your courtesye, Bethe hevy ayeyn* VI 294, *And to your rounthe and to your trouthe I erie* V 208, vergl. auch oben p. 108, A. 5. Zu diesen Verben gehört auch *hopen*: *For what sholde any wyzt hope to god, or whi sholde he preien to god* Cons. 4582 frei aus *quid enim vel speret quisque vel etiam deprecetur*. AE auch *gelyfan*: *he bið gelic þam godum men þe ahopað to þam cecan lechte* Blickl. Hom. 17, 23; *to Gode gelyfan* ibidem 55, 8. Man vergl. auch oben *seken* to p. 202, A. 5.

Hierher könnte vielleicht gehören der folgende Beleg: *If ye wol ought unto youre sone the kyng* II 192. Der Zusammenhang ergibt nämlich, dass hier ein Verb wie *sagen* (lassen), *schreiben*, vielleicht auch *bitten* zu ergänzen ist. Die Ellipse eines solchen Verbums

erscheint jedoch bei *to* so ungermanisch, dass hier wol eine fremde, Afranz. Construction zu Grunde liegen dürfte. Ein *je veux qch. au roi* würde allerdings durchaus unelliptisch = *ich will etwas beim Könige* aufzufassen sein, würde jedoch darum den Beleg noch nicht nach p. 206 verweisen, da nach der Verstärkung zu urteilen unsere Präposition deutlich den Sinn der Richtung hat. Doch vergl.: *Tristan dit: que li vulez vus?* Trist. II p. 44, Burguy II 88.

Bei vielen dieser Verben bleibt der Dativ nicht selten unbezeichnet. Man vergleiche den Dativ p. 105ff.

Bei den Begriffen der Ruhe, oder auf die Frage *Wo*, war *to* schon im AE nicht mehr häufig. Ausserdem kommen die zahlreichen Fälle des *to* nach *secan* in Wegfall, da, wie wir oben p. 504 sahen, dies im ME nicht mehr als das der Ruhe verstanden wurde sondern als das der Bewegung. Doch finden sich im AE auch andere Fälle: *þa se synscaða to scepe cðstream sohte* Jul. 672 (ein ganz anderes *secan* *to* als das oben erwänte!); *to þære halgan ciricean* Blickl. Hom. 203, 32 = in der Kirche; Mätzners (II 301) aus Legg. Cnut. I. B. 75 angeführter Beleg: *Ic wille þæt ælc man sy-gryðes wyrgðe to gemote and fram gemote* bietet dagegen sicher nicht das *to* der Ruhe sondern das elliptisch gebrauchte *to* der Bewegung.

Koch verfolgt diesen Gebrauch bis auf Lazamon. Doch ist sein erster Beleg nicht glücklich gewählt. Die ganze Stelle lautet: *þif & fihti kinclond he bi-won to his azere hond, wiðuten his riche þe ar leri to Rome* I 307—8 und Madden übersetzt: *without his realm that ere lay in Rome*. Aus einer Stelle der Kath v. 24f, in der berichtet wird, dass der Imperator Maxentius, nachdem er sich von seinem Gegner geschlagen nach Alexandrien zurückgezogen hat, ebendort ward *king of þet lond þet lei into Rome* erkennen wir jedoch erstens, dass hier dasselbe *liggen* vorliegt wie in der Stelle Lazamons und zweitens, dass das *to* dieser letzteren nicht das *to* der Ruhe sondern das der Richtung und bildlichen Bewegung ist. Die Stelle aus Laz. ist demnach zu übersetzen: *abgesehen von seinem eigenen Reiche* (oder *seinen Reichen?*) und nun erklärend: *was schon früher nach Rom zu lag* = gehörte bezw. gehört hatte. Ein anderer Beleg aus dem Anfang des 14. Jarh. erhält gleichfalls nur einen Sinn, wenn wir das *to* als das der Bewegung fassen: *þer folc was at churche ymouȝ, as to þe tyme lai* St. Dunst. v. 4 = dass so viele in der Kirche waren, gehörte nach oder zu der Zeit, gebürte der Zeit, war ihr entsprechend.

Auch der andere von Koch angeführte Beleg ist nicht zweifellos: *To Lundene lai þe archbishopstol* II 601 denn abgesehen davon, dass die Phrase, wenigstens äusserlich, dieselbe ist wie die, welche wir oben in ganz anderem Sinne deuten mussten, kann man doch nicht gut sagen, dass ein Bischofssitz in einer Stadt liegt. Allerdings hat: 'der Bischofssitz gehört zu' auch seine Bedenken.

Man mag demnach beurteilen ob ein lebendiges *to* der Ruhe bei

Ortsbezeichnungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch vorkommen konnte. Bis nicht weitere Belege beigebracht werden, halte ich diess für sehr unwahrscheinlich, und ich glaube daher, dass in dem oben gegebenen Belege: *Men myghte hyt [the noyse] han herd esely To Rome* V 267—8 *to* = *bis zu*, nach gefasst werden muss.

Anders steht es mit *stonden to*, welches nicht zu verwechseln ist mit dem von Mätzner II 300f. besprochenen NE *to stand to* wie in *stand to me*, *stand to your arms* u. ä.; während nämlich diese *stand to* etc. entstanden sind durch eine Verkürzung von *come to me and stand (here oder by me)*, und in dem hier gebrauchten *to* auch in der verkürzten Formel die Vorstellung der Bewegung noch heute nicht erloschen ist, haben wir in einem anderen NE *to stand to*, wie es vorliegt z. B. in *to stand to ones loss* u. ä., aus alter Zeit bewarte und erstarrte Floskeln vor uns, welche die Annahme, sie seien aus irgend welcher Verderbniss entstanden, nicht zu lassen. Allerdings wird das *to* auch hier als das der Bewegung aufgefasst, aber das kommt wol nur daher, weil das *to* der Ruhe längst ausser Gebrauch gekommen und vergessen ist. Zu Chaucers Zeit kann man dagegen in dem entsprechenden *to* den ursprünglichen Sinn der Ruhe noch herausgeföhlt haben, eine Annahme, die namentlich durch den Umstand bestärkt wird, dass in den betreffenden Formeln *to* mit *at* wechselt.

Bei Chaucer finden wir die Belege: *The neyghgeboures . . . In ronnen, for to gauren on this man . . . For with the fal he brosten had his arm; But stonde he muste to his owne harm, For whan he spak, he was anon born down With heende Nicholas and Alisoun: They tolden every man that he was wood* II 118 und der Sinn ist offenbar: aber es half ihm alles Klagen und Anklagen nichts, er konnte von seinem Schaden nicht weg = musste bei ihm stehen bleiben, d. h. sich mit und trotz ihm zufrieden geben. Ebenso aufzufassen ist: *the ferthe [manere of humilite] is, gladly to stonde to thaward of his sovereigns, or of him that is in heigher degré* III 303. Ein dritter Beleg ist: *Oures ys the voys that han the charge in honde, And to the jages doome ye moten stonde* IV 69 = den Entscheid haben wir! Ihr aber müsst bei des Richters Urteil stehen (bleiben) d. h. Euch mit ihm und trotz ihm zufrieden geben, vergl. hierzu *at* in der fast wörtlich gleichlautenden Stelle:

Ye be submitted thurgh your fre assent To stonden in this cas at my juggement II 171. Die eigentlich hierhergehörige Präposition war jedoch sicher *to*; sie lässt sich bis zum Ende des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen: *The king . . . bihet hem stabliche to stonde al to here rede* Thomas Beket v. 2282, *The king suor upe the boc . . . That he al claudliche to the popes toking stod* Rob. of Gloe. p. 506, *up the pope lokynge of Rome he ssolde yt do, And he wolde therto stonde al clene wyfoute* fyfte ibidem p. 359—60 und danach ganz einfach: *To stond to al that holi church with richte lokie wolde* Thomas Beket v. 586 = mit allem sich zufrieden geben, was etc. Gewiss ist die Redensart noch älter. Aus dem AE jedoch habe ich etwas genau entsprechendes nicht belegen können.

Ein anders *to* der Ruhe haben wir in der alten adverbialen Formel *to medes*, AE *to middes*: *My-self to medes wol the letre soue* IV 202. Wattenbach p. 165 sagt bezüglich dieser Art des mittelalterlichen Briefverschlusses: 'Pergament wird [nicht, wie zumeist die Briefe von Papyrus, gerollt sondern] in der Regel gefaltet sein; man druckte das Siegel aber nicht unmittelbar darauf, sondern zog einen ganz schmalen Streifen Pergament durch den Brief und das Siegel, so dass ohne Zerschneidung desselben der Brief nicht geöffnet werden konnte'. Ich wüsste also nicht, was meine Auffassung unannehmbar machen könnte. Will man übersetzen 'zum Lohne so stimmt erstens die Umgebung nicht recht dazu und zweitens fragt man sich, wozu dann der Plural stehen muss. Die Lesart zweier Handschriften: *the* für *to* giebt aber gar keinen Sinn und wenn man daraus schliessen will, dass die Stelle schon damals unverständlich, der nach meiner Auffassung bestehende Gebrauch also kein Gebrauch war, so lässt sich darauf erwidern, erstens, dass gedankenlose Schreiber schon ärgere Versehen gemacht haben, und zweitens dass die Ursache des Verstosses wol in *medes* lag, das wegen seines ungewöhnlichen Stammvocals nicht sofort als das gewöhnliche *middes* erkannt werden konnte. Was nun dieses *medes* angeht, so sind besonders im Kentischen Schwankungen zwischen festem *i* und *e* häufig genug anzutreffen und von Stratmann (Gloss. s. v.) wird aus einem anderen Dialekte sogar ein *medil* für *middel* nachgewiesen.

Dagegen auf Zeitverhältnisse bezogen ist das *to* der Ruhe im AE und im ME ganz gewöhnlich und auch noch heute in Gebrauch:

Wir finden hier: *to-night, to-morwe, to-day*; aber nie *to-eve*. Einmal begegnet *to-yeer* IV 234 = heuer.

Auch den Ersatz der Zeitbestimmung durch Ereignisse kann man einige Male belegen, wenn es auch nicht ganz sicher ist, ob dieser Auffassung der Belege sich im ME nicht noch andere Vorstellungen beimischten. Jedenfalls geht das hier mit *at* (siehe p. 120, A. 2) wechselnde *to* auf das Afranz. *à* der Ruhe zurück und giebt seinem Rectum einen an das conditionale streifenden aber deutlich erkennbaren temporalen Sinn: *Insolent is he that dispisith in his juggement alle other folk, as to regard of his valien, and of his connyng* III 295 = im, beim, Hinblick auf; and [*he*] *helle al vanyte, To respect of the pleyne felicité That is in hevene above* V 75.

Von der Ausdehnung bis zu einem zeitlichen Endpunkte gebraucht ist das reine *to* nicht sehr häufig zu finden: *That to the deth myn herte is to hir holde* V 24, *obedient to his deth* III 359. Einmal ist dies *to* der Ausdehnung mit dem *to* der Ruhe zusammengefallen oder zusammengezogen (siehe p. 167, A. 1): *Ye tarie usher no longer than to morwe* III 17 = *than to to morwe*.

Meist stehen die Verstärkungen: *unto* (= *on to*, Zupitza?). mehrere Male das mit *unto* verwechselte *into*, einmal die doppelte

Verstärkung *til unto* und einmal das seltene *until*: *Scarsly aminges twelve two schulu thrive Continuelly, las-tyng unto oure age* III 114, *I shal wel suffre unto the tenth day* IV 365; *In which [hous] into this day in noble wyse Men doon to Crist and to his seint servise* III 45, *Remember eke upon the sorow and payne, That thou sufferit in to his passion* VI 310 so die beiden schottischen Handschriften, die englische hat nur *in*; die Schotten werden wol recht haben, denn wenn auch die Beziehung des *to* auf das Ende der Passion also gleichsam bis zum Endpunkte des Endpunktes ungewöhnlich ist, so zerstört *in* doch das Metrum. *Inough to tyne in honour and plesauunce Til unto tyne that we shal be dede* IV 361—2; *it wol lasten from oon Estren day until an other Ester day* III 310.

Nahe liegt die Verwendung der Präposition bei der Vorstellung einer Zusammengehörigkeit oder Gemeinschaft, welche sich teils als ein additionelles Hinzukommen, teils als Verbindung und Verknüpfung, teils als eine Betätigung im Beisein und unter Einwirkung eines Gegenstandes darstellt.

AE: *Wise weran woroldhitam þe to godeumdan rihtigan worold-laga settan* Legg. Aethelr. a. MXIII. 27; *Yean ane elne to his anlicnesse* Luc. 12, 25. — *Gebunden to bale* Cod. Ex. 196, 12; *Ealle þa þing þe to þære lifre elifað* Levit. 1, 8. — Für den zu dritt erwänten Fall wendet das AE dagegen andere Präpositionen, zumeist *mid*, *an*. Es sind daher nur franz. Constructionen zu vergleichen wie: *danser au violon, aux chansons; l'air retentit au bruit du canon; les feuilles tremblent au vent* u. a. m., die ich leider nicht bis in's Afranz. zurückverfolgen kann.

ME: & *adde it to his seconde altitude* Astr. II § 23, 14; & *adde þerto up to þyn eye to þe residue* ibid. § 41a, 4; *ben conjoyned to þilke clernesse* Cons. 4594 aus *illique . . . luci . . . conjungi*; *we morwen ben conjoyned and etyven to þilke sovereyne prince of þinges* Cons. 4599 aus *summo illi rerum principi connecti atque adhaerere possumus*; *for what cause or enchesoun joyneth he him, or knetteth him so fast unto his goodes* III 183, *The tour, ther this Thescus ys ythrowe . . . Was joynynge to the walle of a foreyne* V 337 = war sich verbindend mit, stossend an, den Wall; *The grete tour . . . Was evene joynynge to the gardyn wal* II 33. *If gentiles were plaunted naturelly Unto a certayn lignage* II 240 = wenn adliger Sinn von Natur auf ein bestimmtes Geschlecht gepflanzt wäre, auf ihm wüchse. *What schold I more unto this tale sayn* III 236 = zu dieser Geschichte hinzu erzählen. Auch elliptisch: *Mete unto wombe, and wombe eke unto mete, Schal God destroyen bothe* III 92 aus: *Esca ventri, & venter escis; Deus autem et hunc, et has destruet* I Cor. 6, 13, oder gehört dies zu p. 216, A. 5?? Hierher gehört das so gewöhnliche *ther-to* = dazu, ausserdem, über dies II 3, II 6, II 10 u. ö.

Lord! how couthe I daunce to an harpe smale II 220. Hierher kann man auch die Verben rechnen, die ein reden, anklingen

und ertönen auf einen und zu einem gegebenen Anlass und Anstoss hin bezeichnen, deren Verwendung jedoch zumeist eine übertragene ist: *answeren to* = antworten auf d. i. entsprechen dem: & *understond wel, þat degres of this Bordure ben answering & consen- trik to the degres of the Equinoxiol* Astr. I § 16, 4, daher: *But alle hire lynes so swele answeringe Weren to womanhode, that etc.* IV 119. Ferner *acorden to* = erklingen zu, mitklingen bei, dessen ursprüngliche Bedeutung im ersten Belege deutlich hervortritt: *He syngeth in his voys gentil and smalle* 'Now, deere lady, if thi wille be, I praye yow that ye wol rewe on me', *Ful wel acordyng to his gyternynge* II 104 = sehr wol erklingend zu seinem Guitarrenspiel. *For unto such a worthi man as he* *Acorded not To have with sike lazars aqueyntaunce* II 8 = klang nicht, stimmte, passte nicht; *To this sentence accordeth the prophete David, that seith etc.* III 164, *Hir dyete was accordant to hir cote* III 229. Vielleicht gehört auch *sounen* hierher, doch stellen wir dies wegen des stets dabei sich findenden *unto* in besser zu den p. 203 verzeichneten Fällen.

An die Vorstellung eines Endzieles und einer Richtung schliesst sich in natürlicher Weise der Begriff des Zweckes.

Für die einfacheren Fälle finde ich im AE leider keine Belege: ME: *For over al, where I myn eyen caste, Weren trees : The peler elme, the cofre unto careyne, The box pipe tree, holme to whippes lasshe The sheter ewe, the aspe for shaftes plegne* IV 57 alles elliptisch und neben *for* stehend; *To other woundes, and to-broken armes* *Some hadde salve and some hadde charmes* II 83. *When Pandarus saugh tyme unto his tale* IV 201; *No worde she spake, she hath no myght therto* V 332; *Swere thy trouthe therto* V 178 d. h. dies zu tun; *To what fin is swich love I kan nat se* IV 185 = zu welchem Zwecke.

Die Präposition steht nach Zeitwörtern, um den Zweck anzudeuten, auf welchen die in denselben enthaltene Tätigkeit gerichtet ist.

Dieser Fall ist im AE gewöhnlich: *Adam us gestryde to deaðe* A. S. Homilies II, 12; *Geðolade deað leodum to helpe* Cod. Ex. 72, 15; *hi woldon an mynstre areran Criste to love* Sax. Chron. 655.

ME: 'Why?' *quod this Yeman, wherto are ye me* III 48. *For certis such sorwe werkith to the deth of the soule* III 328, *Of hem, that han her good therto i-lent* III 72, *To oure doctrine it is i-write i-ways* III 248, *that they sende me grace to biwayle my gultes, and to studien to the savacioun of my soule* III 369; *I made hir to the worship of my Lord* III 76, *his wyf hadde doon hire lecharie, Him to gret schame and to gret vilonye* III 257 vergl. AE *he heold ar his ohtu him to wean & to wlenum* Blickl. Hom. 53, 8; *My lord your fader And eke youre moder of her gentillesse* *Han in myn hous ibeen, to my gret ease* III 243, *Thy puppis quhite, That gave him souk also* *Unto our saving* VI 310, *For Crist of the dede mygt not for to take both flesche*

and blood, to this entencioun: Upon a croce to deyen for oure sake VI 309, *Into his net Criseydes herte brynge; To this entente he koude nevere fyne* V 32, *whoso seth a woman, to coveytise of his lust, he hath doon lechery with hir in his herte* III 342 = *wer ein Weib zur Begierde seiner Lust anblickt etc.* Auch einmal *til: This favour did he til her loses* V 260 zwei Handschriften von vieren schreiben *to*. Hierher gehört auch: *But loke that thilke remembraunce be to no delyt of him* III 268.

Die Bestimmung zu oder für etwas kommt bei einer grossen Anzal von Tätigkeits-Begriffen in Betracht, so bei denen der Veranlassung, Aufforderung, Nötigung, Berechtigung, Neigung, sowie denen des Strebens, der Einwilligung, Bereitschaft, Gewährung u. ä. Hier kann man viele Afranz. Verba anführen, deren Verbindung mit *à* auf das ME von Einfluss gewesen sein könnte. Indessen war die betreffende Verwendung des *to* im AE schon so gewöhnlich, dass wir fremde Einflüsse nur für gewisse einzelne Fälle zugeben dürfen.

AE: *þæt ge recene eow fýsan to gefeohte* Jud. 189, *þæt he hie to þam gebede gebædan ne mihte* Dan. 202, *He gelyrde mine handa to gefeohte* Ps. 17, 33, *het hie to þam siðe gyrwan* Andr. 796. — *wæron gearwe to guðe* El. 23; *nules late wæron to þam orlege* Andr. 47; *Foreheald to yfele* Gen. 8, 21.

ME: *and therto his resoun consentith* III 309, *For what man is entred unto play He moot needs unto that play assente* II 278 vergl. Afranz. *consentir* a Soltmann p. 395; *I wol entente to wymmyng, if I may* II 251, *how lightly is every man enclyned to his oughne pleasaunce and to his oughne desir* III 163, *And specially aboven every thing Excited he the poepul in his preching To trentals and to give for Goddis sake* II 259, *whan a man is moeved to syme* III 283, *it is impossible but he be tempted somtyme and moeved in his fleisch to synne* III 288, *by the whiche a man is stired the more to delitis of luxurie* III 299, *And taughte him sodeinty, by what slighte This mayde to his purpos wyme he mighte* III 79, *This is the other hond of the devel, with fyve fynGRES, to cacche the poeple to his vilonye* III 342; *I schal myself tuo herbes techen yow* III 233 alle übrigen Handschriften *to für tuo! Unto mercy hastow receyved me* V 79 aus: *a merci n'as receü* Deguilev., *the mercy of Crist is alway redy to resceyve him to mercy* III 367, *forsothe God nolde nought receyve us to his love* III 307.

Die Beispiele mit *receyven* könnten jedoch auch zu den p. 204, A. 2 gegebenen Belegen gehören, da hier die Grundanschauung vielleicht die des Empfangens, Aufnehmens in einen Ort ist.

Der folgende Beleg: *Wherto constreyneþ he his folke so faste, Thing to desyre but hit shulde laste* VI 268 gehört nur zum Teile hierher. Nur *to desyre* hängt von *constreyneþ* direkt ab und dies *to* wie überhaupt der bei weitem grösste Teil der beim Infinitiv stehenden ist auch unser *to* des Zweckes. *Wherto* da-

gegen, wenn auch gleichfalls finalen Sinnes, hat mit *constreynen* unmittelbar nichts zu tun, sondern ist elliptisch gebraucht und mit Ergänzung des Fehlenden zu übersetzen: Wozu, zu welchem Zwecke ist es, dass er sein Volk zwingt. *Wherto* gehört also zu den Eingangs p. 209, A. 3 gegebenen Belegen.

Nach Adjectiven AE gewöhnlich, ME: *redy to the flyghte* IV 203 man vergleiche die häufige AE Formel *gearwe to gude* u. ä.; *whan that a man is not wont to strong drinke* III 339, *He that is usant to this sinne of glotonye, he ne may no sinne withstonde* ibidem. *Peraventure I was therto most able* V 178 = fähig, geschickt, geeignet; *Brynge us to that paleyce that ys bilte To penytenys, that been to mercy able* V 85, and *whiche thinges ben convenable to verray confessioun* III 286 = passend zu, vergl. Afranz. *covenable à* Soltmann p. 405; *Now schalt thou understonde what bihoveth and is necessarie to verray perfyt penitence* III 266 vergl. Afranz. *nécessaire à* Soltmann p. 406. *O Pome-gyld I have non English digne Unto thy malice and thy tyrannye* II 193, *Hire countenaunce ys to her herte digne* V 330, *god of love hath the bystowede In place digne unto thi worthynesse* IV 147, and *to thi mercy everichon*, *So mak us, Jesu, for thy mercy, digne* V 77 eine von drei Handschriften hat *grace* für zweites *mercy* = mache jeden von uns um deiner Gnade willen würdig, fähig, deiner, für deine, Gnade; seltsamer Weise scheint Soltmann ein Afranz. *digne à* nicht zu kennen; dagegen vergleiche man AE: *seo heall Gode weorþe funden was* Blickl. Hom. 163, 13 = Gottes wert, würdig! Angelegentlich *worthy to: Ful worthy ben thy wordes to memorie* II 348 ähnlich: *He was of persone and of gentillesse Worthy to any wight that liven may* V 295 was sich besser anders auffassen lässt, siehe unten p. 213, A. 3ff.

Häufig wird *to* mit einem Nomen da gebraucht, wo sonst der prädicative Nominativ oder Accusativ erscheint. Die am Subject oder Object gesetzte Bestimmung wird in diesem Falle als dasjenige dargestellt, wozu der Gegenstand sich eignet oder wozu er wird und dient. Die Verben, die hier in Frage kommen, sind: Etwas sein, werden, machen, verwandeln, ändern, haben, geben, nehmen u. ä., zu, für, als etwas.

AE: *þat to lafe was of þam gebrode* Math. 15, 37, *þær he to drogh wearð* Gen. 305; *þæra rihtwisra gewinn awent to blisse* Job, Ettm. 6. 11; *þa awendon hi heora frofer to edwite* ibid. 5, 43; *Hyldon þa ofþrunga and eorfon to sticcon* Levit. 1, 6; *þonne moton we hic us to giouþrum habban* Gen. 407; *sende him to luce gifc unscyde* El. 1200; and *þow anne genam to giste* El. 600; *þa sealde heo Zelfan hirc þincne Jacobe to wife* Gen. 30, 9; *þa he nam Rebecca to wife* Gen. 25, 20.

Für *han to* ist das im Afranz. so häufige *avoir à femme*, *avoir à nom* etc. zu vergleichen, siehe Engel p. 7. Auch die ebenda p. 8 gegebenen Belege: *tenir à grant chose* und *recevoir à abbei* gehören hierher.

ME: *But loke that thilke remembraunce be to no delyt of him* III 268 lässt sich jedoch auch auffassen wie oben p. 209, A. 4ff. angegeben. *For that wol torne rancour and desese To accord and love* III 252, *My joye is tourned to pleyynge, And al my lawghtre to wepyng, My glade thoughtys to hevynesse* V 173, *To derke ys turned al my byghte* V 173, *My boldnesse ys tourned to schame* ibidem. Meist jedoch into auch in: *In urathe ys turned my pleyng, And my delyte into sorwyng, Myn hele ys turned into skenesse* ibidem, *A maumes mirthe it wol torne into grame* III 72, *That so canst tornen earnest into game* III 252. Einmal sogar die seltene Verstärkung *intil*: *Ther sawgh I Dyane turned intil a tree* II 64. *Sathanas transformeth him into an awngel of light* III 347; *transformed into the awngel of light* ibidem. *Have ye nat sworne to wif me to take* V 316 für weitere Belege siehe doppelten Accusativ. *The whom God ches to moder* V 82, *And waime Lavinia to his wif* V 223, *To have yow to my wif* II 303 für weitere Belege siehe Accusativ mit Infinitiv p. 258ff. *A man may lightly lerne To multiplie and bringe his good to nought* III 72. *But of the fir and flauwe funeral In which my body breunen shal to gledo* V 13; *þei beu gadred to-gidre al in to a forme and in to oon wirchyng* Cons. 2676 aus *in unam veluti formam atque efficientiam* gehört jedoch vielleicht besser nach p. 209, A. 4ff.

In der Beziehung auf einen mit *to* eingeführten Gegenstand kann dieser die Vorstellung eines Mass-stabes erwecken, welchem eine Tätigkeit, Sache oder Eigenschaft gemäss ist.

Im AE findet sich hier manches entsprechende: *God gescop þa man to his anliensse* Gen. 1, 26; *hafast to þance gefenod þinum hearran* Gen. 506. *Secgan to soðe* Beow. 101, *ic þe to soðe secgan wille* Jul. 132, *ic to soðe wat* ibid. 547; *he him to ræde fand* Blickl. Hom. 199, 30; *gedo me fremsune frofre þine to þinum godum gastes willan* Ps. C. 131 ähnlich ibidem 104 und Gen. 717. Hierher gehört wol auch: *hine to sylfswale secgas nemnað* Vy. 56 = sie nannten ihn gemäss dem Selbstmord d. h. einen Selbstmörder.

Im Afranz. steht *à* ziemlich oft für *selon*: *Diez les y envoit bons et tiex qu'il soient à sa volonte* Joinv. 613; *De ce cas, ne peuvent lessier leur femmes à la loi de Mahommet* ibidem 630; neben AE *to soðe* steht das sehr häufige Afranz. *à certes*, siehe Burguy II 281; und für die ME Verbalsubstantive mit *to* vergleiche man das bekannte *à esciant* und verwandte Formeln: *et li amiraus li respondi que jà Diez ne m'en sauroit mal grei, puisque je ne lavoie fait à escient* ib. 327. Ferner nicht zu vergessen die Infinitive *al mien cuider, a leisir, al vostre plaisir, a min pooir, a sm saucir, a lor voleirs*, siehe Soltmann p. 381.

ME: *I wol answeere yow schorthly to the poynt* III 119, *And for the beste ay suffre to the tyde* IV 147 = gemäss der Zeit, wenn die Zeit es erfordert, mit sich bringt. *God wot this nobil kung, as to my wit, The firste night hadde many a mery fit* II 207, *To ben youre frende*

and helper to my myghte V 6, *as to my doom Thou art a maister* III 199. *Ye ben the woman in this world lyeinge Withowten paramours, to my wittynge, That I best love* IV 162, *and to my supposynge, Sche couthe not aduersité endure* II 310.

& *understonð wel, þat degres of this Borchure ben answering & consentrik to the degres of the Equynoxial* Astr. I § 16, 4. Hierher kann man noch manche von den oben p. 209, A. 1 gegebenen Verben und Adjectiven rechnen, welche Angemessenheit oder Uebereinstimmung bezeichnen; so namentlich *accorden*.

Die Zusammenstellung eines Gegenstandes mit einem anderen wird zum Ausdrucke des Verhältnisses zu demselben in quantitativer oder qualitativer Hinsicht.

Im AE findet sich nur etwas entfernt ähnliches in: *he let hine swa micles wealdan helstne to him on heofona rice* Gen. 254 was nichts anderes heissen kann als *nach ihm*; ob aber dieser Sinn aus der Vorstellung als den höchsten im Vergleich zu ihm, hervorgeht, vermag ich nicht zu entscheiden. Auch will ich nicht vergessen zu erwähnen, dass im AE beim Comparativ die Sache, mit welcher eine andere verglichen wird, nicht selten im Dativ steht: *Johannes, se wæs mara æ selra eallum oþrum mannum* Blickl. Hom. 163, 19; *eallum halgum he is sigefæstra & gecorenra* ibidem 167, 24.

Auch aus dem Afranz. kann ich nur ähnliches beibringen. Commynes hat an einer Stelle: *ne font point grande difference . . . d'un enfant bastard à un légitime* 7, 2 was Stimming allerdings und zwar mit vielem Rechte local auffasst = es ist nach ihrer Meinung keine grosse Entfernung von . . . nach . . .

Trotzdem ist eine Construction wie: *To the most of men this is a Caliban, and they to him are angels* Shakspeare Henry IV 1, 2; *it is ten to one* u. s. w. u. s. w. im NE überaus beliebt und auch in Chaucer lassen sich nicht unbedeutende Spuren derselben finden, obgleich Mätzner für dasselbe nur einen Beleg (Alis. 6548) beibringen kann.

Hierher gehört vor allem die im Astrolabe so gewöhnliche Formel: $X \text{ hath him to } X = X$ verhält sich (im Vergleich) zu X etc.: *y be-holde how 1 hath hym to 12, & þer fynde y þat yt hath hym twelfþithes; þan be-holde y how 2 hath hym to 12, & þou schalt fynde it sexe syþes* II § 43, 4; & *ryzt as the nombre of þy poynt hath hym-self to 12, ryzt so þe mesure be-twen þe & þe tour haþ hym-self to þe heizte of þe same tour* II § 41 b 4; & *ryzt as þat difference haþ hym to 12, ryzt so þe spave be-twen þe & þe too markys haþ hym to þe heizte of þe þyng* II § 43 a 6.

Ich bemerke bei an, dass dieses *hym han* vielleicht aus dem Lateinischen stammt, da es in der Consolacioun einmal das lateinische *sese habere* wiedergiebt: *how so or in what manere þat þe ordre of causes haþ it self* 4476 aus *quoquo modo sese habent ordo causarum*.

Hieran schliessen sich die elliptischen Belege: *He was of persone and of gentillesse Worthy to any wight that liuen may*

V 295, *His overslop it is not worth a myte As in effect to him* III 48 = ist warhaftig keinen Heller wert im Vergleich zu ihm, seinem Stande. Meist durch *in comparisoun* verstärkt: *A man of litil reputacioun. Nought worth to Phebus in comparisoun* III 255, *Nought worth to the as in comparisoun The mountance of a quat* III 257.

Sehr nahe verwandt mit diesem *to* des Verhältnisses und der Vergleichung ist das *to* der Rücksicht, welches, meist in lockerer Verbindung mit dem Satze, den Gegenstand einführt, in Beziehung auf welchen oder in Betreff dessen etwas ausgesagt wird.

Die Partikel *as*, ohne welche dieses *to* im NE nie erscheint, war im ME einerseits demselben durchaus nicht nötig und unentbehrlich und konnte andererseits jede adverbelle Bestimmung einführen. In diesen Fällen, aber nur in diesen(!), hatte es keinen eigenen Sinn sondern diente nur dazu, den von ihm eingeleiteten Satzteil stärker hervorzuheben. Diess mag zur Kennzeichnung dieser im ME so überaus beliebten und interessanten Partikel vor der Hand genügen, da ich beabsichtige, dieselbe anderen Ortes einer genaueren Besprechung zu unterziehen.

Dem *to* der Rücksicht ist man im AE bis jetzt nicht begegnet, und im Afranz. scheint das entsprechende *à* erst in jüngerer Zeit sich neben das früher allein geltende und auch später noch auf lange Zeit dominirende *de* der Rücksicht zu stellen; erst bei Commines ist es und zwar nur einmal zu belegen: *à sa parole et contenance estoit hardy et sage chevalier* 8. 6.

Dasselbe muss jedoch früher vorhanden gewesen sein nach dem ME zu urtheilen, wo das *to* der Rücksicht sich öfter findet: *That ryght swich as yt felten wele or woo. As ferforth as yt in my powere lay. Unreprovable unto my wifhood ay. The same wolde I felen, life or deethe* V 297, *Worthy, wise and goode also. And riche and happy unto love* V 262. Elliptisch: *that other goode werkes that he wroughte whil he lay in dedly synne been outrely deede, as to the lif perdurable in heven* III 277. *As to the firste synne that is in superfluite of clotheynge, which that makid is so dere, to harm of the poeple etc.* III 296, *as to youre firste resoun, certes it may lightly be answered* III 147, *And to the seconde resoun. wheras ye sayn, that alle wommen ben wikke, save youre grace! certes ye despise alle wommen in this wise. and he that alle despyseth. saith the book, alle despleseth*, III 148, weiterhin: *And to)andere Handschriften as to) youre ferthe resoun* III 149, *And sothly, as to youre fyfte resoun* ibidem. Vielleicht gehört auch hierher der Beleg: *Now be we duchesses both I and ye And sykered to the regals of Athenes* V 342 = und gesichert betreffs der königlichen Herrschaft über Athen; man vergleiche oben p. 111. A. 3—4; *regals* ist Mlat. *regalia* und diess nach Du Cange = *jura regia. dominium regale*. Das Verbum *touchen* = berühren (im Gespräche), mit welchem das *to* der Rücksicht nicht selten umschrieben wird, regiert, wie zu erwarten,

immer den Accusativ. Wenn es sich einmal mit *to* findet, so verdankt es diess wol dem Einflusse seines Analogons: *And, sire, as to the firste poynt, that touchede to the keepinge of youre persone, ye schul understonde etc.* III 164 als *to* der Bewegung möchte ich diess nicht auffassen.

Da solche Ellipsen wol am besten durch *I speke saye (as) to* zu ergänzen sind, so dürften auch folgende Belege hierher gehören: *He spak to hem that wolde hyre parfytly* II 209 = rücksichtlich derer. *'Nay', quod the Sompnyour, let him saye to me What so him list* II 245 = rücksichtlich meiner.

Ein ebenso interessanter als zweifelhafter Beleg ist der folgende: *What? stombrestow as in a litargye? Or artow like an asse to the harpe, That hereth soun, whan men the strenges plye. But in hys mynde of that no melodye May synken hym to gladden* IV 137—8. Diess Sprichwort oder diese Redensart lernte Chaucer kennen beim Uebersetzen der Consolacioun. Hier, Buch I Prose 4, in einer ganz ähnlichen Situation wie die im ersten Belege, wird Boethius von der Philosophie also angeredet: *Felest þou, quod sche, þise þinges and entreu þei ouzt in þi corage? Art þou like an asse to þe harpe? Whi wepest þou, whi spillest þou teres* p. 247f aus *sentisne, inquit, haec atque animo inlabuntur tuo? an ὄνος λεῖρας? Quid fles, quid lacrimis manas?* Angesichts dieses griechischen Originals ergeben sich für die Auffassung unseres *to* drei Möglichkeiten: Entweder der Uebersetzer durchschaute das syntactische Verhältniss der beiden Worte zu einander nicht und übertrug gedankenlos und wörtlich, dann haben wir in unserem *to* das unten p. 216, A. 8 belegte den Genitiv vertretende possessive *to* zu erkennen; oder er durchschaute es, kannte vielleicht auch aus Glossen seiner Vorlage die Gestalten *ὄνος λεῖρας ἀνορών* und *ὄνος πρὸς λεῖραν*, in denen die so häufige Redensart sonst sich zeigt — oder drittens übersetzte er ohne das syntactische Verhältniss zu durchschauen lediglich nach dem Sinne, der ja durch die lateinische Umgebung genügend klar gelegt wird, — in diesen beiden letzten Fällen setzte er unser *to* der Rücksicht. Der zu dritt erwänte Fall scheint mir der annehmbarste.

Die Präposition *to* in Verbindung mit einem Haupt- oder Fürworte erscheint endlich als der Ersatz eines ursprünglichen und im ME oft noch daneben bestehenden synthetischen Dativ der Beteiligung und zumeist als Personen-Kasus.

Zunächst steht *to* bei intransitiven Verben, welche ein die Tätigkeit aufnehmendes oder ihr entgegenwirkendes Object voraussetzen oder gestatten.

Vor allem ist hier *ben* hervorzuheben, bei welchem die Umschreibung des Dativs durch *to* einen possessiven Charakter erhalten kann.

Der Dativ in Verbindung mit *wesan* ist zwar im AE nicht selten anzutreffen, doch ist er immer synthetisch: *God sy weblor on healmysse* Luc. 2, 14; *Him was domes gewraht* Cod. Ex. 14, 33.

Wa eow þeostra bearn Guðl. 5; *þam wæs noma* Wippled Sax. Chr. 465; *Se is athwum freond* Pa. 15.

Was das ME angeht so ist hier zweifellos fremder Einfluss anzunehmen, namentlich für die Verwandtschaftsbezeichnungen, die das AE gar nicht, das Afranz. aber ganz gewöhnlich durch den Dativ und zwar den analytischen ausdrückt: *Scecedin le fil au seic* Joinv. 196. *la fille à la veuve femme* ibidem 588; *frère au duc de Clèves* Com. 6, 9. —

l'ost aus Sarrazins Joinv. 222; *la bataille au roi de Sezile* ibid. 286; *lurée dou sanc aus habiteours* ibid. 613; *en l'autre bande estoient les au soudanc de Babiloine* ibid. 198. — *se faisoient la guerre sans entendre le motif qui est une merveileuse habiletez à ceulx qui conduisoient l'oeuvre* Com. 3, 3; *c'estoit grand folie à ceulx qui s'estimoient si bon* ibid. 1, 16; *estoit une bien grande faute à luy* ibid. 4, 6; *qui est grande faute à tout homme de bien* ibid. 4, 11.

ME: in den bereits im AE gewöhnlichen Fällen steht der analytische noch neben dem synthetischen Dativ:

Wo was this kyng II 193, *I am albeit yow no joye* As gentil man as any wight in Troie V 39, *I not; but it is to me no wondryge* IV 194, *And take your aventure of the repair, That schal be to your hous bycause of me* II 243, *His maner was an heven for to see* To eny wommen II 372, *For it is ernest to me, by my faith* III 50, *And this was hym a preignant argument, That she was forth out of this world agone* IV 348 eine Handschrift *to him*, aus *E questo gli pareva vero argomento* *Che ella i giorni suoi finiti avesse* Filostr. IV 119, *As custom is unto these nobles alle* II 337.

Mit substantivirten Adjectiven: *For unto hem it is a bitter swete* III 56, *But men myght axe me, why soo I may not slepe, and what me is* V 156, *Al was us oon, withoute were* V 194 = Alles war uns eins, vergl.: *for al me is an þin olluninge ant tin eie* Ste. Marh. p. 5. Hierher gehört auch: *for certes wikkednesse is no contrarie to wikkednesse, ne vengeauns to vengeaunce, ne wrong to wrong* III 163, da *contraire* hier deutlich Substantiv ist. Wie zu erwarten, kommt es auch mit Genitiv vor: *And somme she grauntede the contraire* Of her axyng outterly V 256, *For thou shalt trumpe alle the contraire* Of that they han don V 258. Für das Adjectiv *contraire* siehe unten p. 218, A. 4.

Bei Bezeichnung der Verwandtschaft: *Thou lady bryghte, the doughter to Dyon* IV 298, *That to Janicle, of which I spak biforn* Sche doughter were II 290, *He nis no more cosyn unto me* Than is this leef that hangeth on the tre III 111.

Doch auch bei Aemtern und anderen Bezeichnungen: *O tresorere of boundte to mankynde* V 82, *The minister and the norice unto vices* Which that men clepe in Englisch ydelnesse III 29, *Sleeping eek longe in gret quite is also a gret norice unto lecherie* III 354; *That felaw was to the duk Theseus* II 37, *Caytif to cruel kyng* Agamenmoun IV 240, *For trustith wel over what man that synne hath maistry he is a*

verray chert to synne III 301 = Sklave, Handarbeiter, der Sünde; *To no man deyned hire for to be bonde* III 210; *wel she felte he was to hire a wal* *Of stiel* IV 244.

Von den Verben, die hierher gehören würden, erwäne ich nur die folgenden, die sich sonst wol kaum mit dem synthetischen Dativ finden lassen werden: *And if that eny neghebour of myne . . . be so hardy to hir to trespace* III 198 = sich vergehen gegen, *As man that hath trespassed to a lord etc.* III 358 vgl. AE *gesyngean* mit Dativ in Blickl. H. 87, 29 = sündigen gegen! — *Certes this curseil synne annoyeth bothe to the man himsilf, and eke to his neighebor* III 310 sonst mit Accusativ der Person, im Afranz. steht jedoch der Dativ. — *Besechyng hym, for Goddes love, that he wolde menen wel to me* IV 231 = es wol mit mir meine. — *For the love of God, that for us alle deyde, And as I may deserve it unto you, What schal this receyt coste?* III 70 scheint zu bedeuten: dafern ich es um Euch verdiene; man vergleiche jedoch die von Diez III 132 belegte Construction des Afranz. *merir* z. B. *vos le m'avez vilainement meri* = ihr habt es mir übel vergolten, ein Sinn der auch wol passen würde, leider aber sonst im ME nicht zu belegen ist. Mätzner (Glossar) kennt unsere Construction nicht.

Für die übrigen Fälle in denen der synthetische Dativ als Regel erscheint, sehe man den Dativ, p. 205ff.

Bei Adjectiven ist zumeist der analytische Dativ zu finden und zwar namentlich bei solchen, die aus dem Afranz. herübergenommen oder fremden Einflüssen ausgesetzt gewesen sind. Dort wo diess nicht der Fall, so namentlich bei *near* und *like*, findet sich auch daneben gelegentlich oder sogar vorherrschend der synthetische Dativ.

Die körperliche Nähe bezeichnend: *neigh near next*. — *joyynge: Who so hat ne knowe nat þe sterres of arctour ytourned neye to þe sovereyne contre or poynt, þat is to seyne ytourned neye to þe sovereyne pool of þe firmament etc.* Cons. 3794, *And next the valey is the hill o lofte, And next the derke nyght the glaue morwe, And also joye is next the fyn of sorwe* IV 146, *But wel he knew, that, next himself certayn, Sche loved hir children best* II 299—300; *joyynge to the walle* V 337, *joyynge to the gardyn wal* II 33 vergl. oben p. 208, A. 4.

Die Aenlichkeit bezeichnend: *Schl is the Fryday at the wike i-like* II 48, *So wodly, that lik was he to beholde The boortree* II 41. *And lik a griffoun looked he aboute* II 66, *lik a cat* II 216; *And what soun is it lyke?* V 240; hierher gehört jedoch nicht die so häufige Wendung *noon hire (his) like* oder *ilike, iliche*, da *hire his* Possesiv und (*i*)like Substantiv ist, AE *min þin his gelyca*, vergl. auch Afranz. *mon ton son paroville* Tobler Zeitschr. V 195.

Aber: *By a mayde y-lik to hir of stature* II 286, *Like to the estres of the grisly place* II 61.

make we to him an help semblable to himself III 151; *I trowe nat*

now þat I be unparygal to the strokes of fortune Cons. 1707 *aus ut jam me posthac inparem fortunae ictibus esse non arbitrer.*

Die Adjectiva: lieb teuer genehm etc. und ihre Gegensätze: für *leef* und *loth*, die stets mit synthetischem Dativ stehen, siehe oben p. 111, A. 8.

Ful worthy ben thy wordes to memorie To every wight II 348, *A jangler is to God abhominable* III 259, *ther nys to him nothing more abhominable* III 267.

Die Adjectiva: nützlich förderlich u. v. a. und ihre Gegensätze: *thilke degree þat is opposit to the degree of the somme* Astr. II § 6, 8 = widerstehend, entgegenstehend. *contrarie* kommt fast ausschliesslich als Substantiv vor, siehe oben p. 216, A. 6. Dorthin gehört auch das von Mätzner II p. 322 angeführte Beispiel. Nur einmal könnte man es als Adjectiv fassen: *It is reproef and contrair to honour, For to be halde a commun hasardour* III 94 doch ist selbst hier noch die substantivische Auffassung statthaft.

Vermischte Adjectiva: *Certes the mercy of God is ever redy to the penitent* III 326; *To me that have ytake swich emprise . . . Yt were to longe* V 295; *This thing is wonder merveylous to me* III 48; *His tendre lymes, delicate to sight* II 299; *Troilus was never, unto no wight, As in his tyme, in no degre secunde* V 35; *it is not convenient to were to the pore folk* III 297, *God hath ordeigned that a regne of a cuntry is suffisant to himself* III 334; *with many a fair citee Appurtenant unto the mayesté Of Rome* III 211, *That is high beauté appertenant to your grace* VI 287 auch beim Indicativ: *and whiche thinges apperteynen and byhoven to penitence* III 264. Man vergleiche die entsprechenden Adjective bei Soltmann p. 404ff. — *for þei han hire eyen so wout to derkenesse of erþely þinges* Cons. 3652 *aus tenebris assuctus; zif* (? gedr. *zit*!) *it were leueful to hem to seen etc.* Cons. 3720 *aus Si eis fas esset aspicere etc.; it nis nat leueful to no man* ibid. 4100 *aus neque enim fas est homini.*

Die Adjectiva: kund, bekannt etc. und ihre Gegenteile: *And to the poeples eeres alle and some Was counth eek etc.* II 307, *For Frensch of Parys was to hire unknowe* II 5, *Colours of rhetorik ben me to queynte* III 1*; *And his comynge unwiste is tevery wight* IV 262.

Im Anschluss an diese Adjectiva können wir eines interessanten Gebrauches erwähnen, der von ihnen aus seinen Ursprung genommen hat.

In den zuletzt genannten Belegen haben wir passive Participialbildungen vor uns. Da es nun möglich war, diese Bildungen, wenigstens die jüngeren derselben, nicht nur als in adjectivischer, sondern auch als in participialer Funktion stehend aufzufassen, so konnte dies zu der Anschauung verführen, dass überhaupt bei jedem beliebigen passiven Participium das Subject der in ihm enthaltenen Handlung durch den Dativ der Beteiligung

sich ausdrücken lasse: das Haus ist mir gekannt, gesehen, gebaut = das Haus ist, wird, von mir gekannt, gesehen, gebaut.

Obne dass ich fremde Einflüsse gänzlich ausschliessen möchte, glaube ich, dass derartige Ausdrucksweisen jedenfalls einheimischen Ursprungs sind. Haben wir sie doch bereits im AE. Das AE *enð* wird freilich kaum noch als Participium erkannt worden sein. Dagegen wol *gesyne*, das sehr häufig von unserem Dativ begleitet ist z. B. Beow. 1255; denn daneben findet sich in derselben Construction die neuere nur participial verwendete Form: *þoune bið us gesawen*, *þæt us ær gesæd wæs*, *þeah þe we hit nu geortrywan*, *forðy þe we hit gescon ne magon* Wulfst. p. 3, 17. Daher im ME: *To whom bothe heven and erthe and see is scene* II 71; das äusserlich ähnliche A Franz. *estre vis à qqn* Burguy I 273 hat die Bedeutung *ssembler à qqn*! Auch *coren* findet sich in dieser Weise und zwar zu einer Zeit, wo noch kein *chosen* daneben bestand, *coren* also noch participial verwendet wurde: *ac for þæra geþeorge, þe him (Gode!) syn gecorene*, *and ðe he habban wile gehealden and geholpen*, he etc. Wulfst. p. 86, 18. Am stärksten ist gerade der älteste mir nachweisbare Beleg: *feor-cyððe beoð selran gesohte þam þe him selfa deah* Beow. 1839. Bei eingehenderem Suchen wird man sicher noch mehr solcher AE Belege finden. — Ein weiteres ME Beispiel ist: *She that I serve To whom myn herte enhabit is by right* IV 318 eine Handschrift *enhabitid*. — Hierher muss auch gehören das heute noch gebräuchliche *to ben holde, yholde, byholde, to som wight* = jemandem verpflichtet sein. Wegen der Form *holde* könnte man auch eine Mischung mit AE *hold* = *hold treu* vermuten, doch ist dies deshalb unwahrscheinlich, weil diese Form wie auch die beiden übrigen nur mit altem *ea* reimen. Dagegen liesse sich wol an eine Kreuzung mit *être tenu à* denken, das zwar im A Franz. noch nicht nachgewiesen ist, auf das uns jedoch die Stelle *Thyuke ek thi lif to swen ertow holden* IV 317 schliessen lässt. Das A Franz. als alleinige Quelle anzunehmen geht schon wegen der Formen *iholden* und *byholden* nicht an.

Im AE kann ich leider die Construction nicht nachweisen und auch im ME ist sie noch selten, vergl. Mätzner Glossar s. v. *hallden*. Bei Chaucer ist sie verhältnissmässig oft zu belegen: *And yonder so gladly gan she me beholde That to the deth myn hert is to hir holde* V 24, *And that he me hath bought, as ye me tolde, So decre. I am the more unto him holde* V 40 eine Handschrift *beholde*, nach *decre* muss ein Komma stehen: der Preis, den sie kostet, ist der trojanische Held Antenor. *Me thyuketh this, that thou depe were yholde To whom that savede the fro cares colde* V 337 = dem verpflichtet, welcher etc.

Aus diesem Gebrauche des Dativs als Subjectscasus beim Passiv erklärt sich wol auch der so auffällige Bedeutungswandel: AE *sceawian* = schauen, aber bereits früh-ME *schawin* = zeigen. Kath.

1560 f.: *a sweeten þet hire wes ischawet* heisst: Der Traum war (wurde) ihr (oder für sie) geschaut (= ein geschauter), es konnte aber auch gefasst werden: war (wurde) ihr gezeigt. Ebenso bei Orm I p. 5: *þez3 wissest þat himm wass þatt daz3 Summ unncuþ sihlþe shæwed.*

Dass von diesen Formeln der Bedeutungswandel seinen Ausgang nam, ist durchaus warscheinlich: Man bedenke nur, was alles in jener wundersüchtigen Zeit "einem geschaut wurde".

Auch unser gegen nach Adjectiven drückt das ME durch *to* aus, welches hier nicht mehr wie vorher das Subject der Empfindung etc. sondern das Object derselben einleitet.

Im AE war hier der synthetische Dativ nicht selten: *Leodum lðost* Beow. 3184; *He byð anum gehyrsum and oðrum ungehyrsum* Math. 6, 24; *Wearð wrað þam geongan enapan* Genes. 39, 10; *milde þam monnum* Blickl. Hom. 47, 32; *þam deadan getreowe* ibid. 53, 1; *rummode þearfendum mannum & carnum ælmes-georne* ibid. 109, 14; *hæ wæron þare godeundan æ swiþe gehyrsume* ibidem 163, 3; *wesað þancfulle þam Hælende* ibid. 167, 15; *he him grim geweorþeþ* ibid. 25, 13.

Da jedoch das ME hier fast immer den analytischen Dativ aufweist, so wird hier wiederum das Afranz. als Vorbild gedient haben, in dessen Dialecten Wendungen wie *piteux à* etc. (Com. 6, 12) nicht selten sich fanden. Man beachte auch im ME die vielen romanischen Adjectiva.

ME: *Was never unto hir love a trewer queene* V 297, *I was to him as kynde And al-so trewe was he unto me* II 231, *For Goddes love so beth me nought unkynde* IV 367, *And I to him am fals and eke unkynde* V 84, *Syn ye so goodlich have be unto me* III 61; *He is so plesant unto every man* II 341, *That was so plesant and so servisable Unto the wyf* III 60, *therefore is fleissch to him disobeisant* III 288, *that meyne is felonous and danngerous to the poeple* III 299.

Hieran schliessen wir die Verwendung des *to* nach den den Affect bezeichnenden und von *han* und ähnlichen Verben begleiteten Substantiven.

Für diese im ME recht beliebte Wendung finde ich im AE keine Parallele. Auch sie wird aus dem Romanischen stammen, in dessen Dialecten sie nach Diez III 136 recht geläufig war. Leider giebt jedoch der hochverdiente Gelehrte keine Belege für Afranz. Aus dem Prov. zieht er an: *avian nos pietat; merce m'aiatz; la voluntatz que vos li awetz; vos aia tan fin' amor* u. a. m.

Das ME hat hier stets den analytischen Dativ: *thank how I the chees, Nought for no coveytise douteles, But oonly for the love I hable to the* II 346, *For verray love which that I to you have* III 24, *For thilke love thou haddest to Adeoun* II 69; *By God, men wolden have so gret envye To me . . . , I schulde be deed* III 71, *agayns him to whom he hath envye* III 308, *That ever hable to his estat envye* III 224 übrige Handschriften of was zu dem Sachobjecte auch besser passt; *Unto the Jewes such an hate had he* III 220, *But for none hate he to*

the Grekes hadde etc. IV 127; *What wrathe, of juste cause, have ye to me* V 52 wörtlich = welche Wut habt ihr, aus gutem Grunde, gegen, auf, mich? = welcher Art ist euer Zorn gegen mich und gründet er sich auf eine gerechte Ursache? — *And [he] kaughte to this lady such desire* V 330. Elliptisch: *his owne thought For lust to hire began to quiken* IV 126. In Angleichung an diese Wendungen ist es vielleicht, dass die Formel *hede taken* ihr *of* gelegentlich mit *to* vertauscht: *take heed to my sawe* III 73, *Tak every man now to his bokes hede* V 45 eine Handschrift *of*; siehe dies oben p. 167, A. 7.

Im übrigen verweise ich auf den Dativ.

thurgh AE *þurh* = durch.

räumlich = durch etwas hindurch AE und ME gewöhnlich z. B.: *He thurgh the thickest of the throng gan threste* II 80.

In diesem Sinne findet sich auch die Verstärkung *thurghout* = durch und wieder hinaus: *Forth goth hir schip thurghout the narwe mouth Of Jubalter* II 198, *Troilus, that stood and myght it se Thorough out a litel wyndow* IV 249.

zeitlich bedeutet es die Erstreckung durch einen Zeitraum, AE: *þurh ealne dag* Ps. 87, 9; im ME ist diese Verwendung der Präposition seltener, da hier andere Präpositionen sich daneben finden: *Myn herte and alle my lynes ben as greene, As laurer thurgh the yeer is for to scene* II 325.

Auf das causale Gebiet übertragen ist das AE *þurh* überaus häufig und es hatte hier die Bedeutungen *vermittels* oder *in Folge von*, die sich nicht immer genau von einander scheiden lassen.

In der ersteren Bedeutung habe ich die Präposition bei Chaucer nicht sicher nachweisen können; hier werden wol *by* und *with* alles an sich gerissen haben. In der letzteren Bedeutung ist sie jedoch gewöhnlich: *I hadde be dolven every delle And ded, ryght thorgh defaulte of slepe* V 162, *Thurgh whiche playntez gan here wo encrease* II 202, *Ye be submitted thurgh your fre assent To stonden in this cas at my juggement* II 171. Auch mit Verstärkung durch das schon oben p. 141, A. 2 erwänte exclamatorische *what*: *And [the tyme] steliþ fro us what pryvely slepyng And what thurgh negligence in our wakyng* II 170 hier hat *what* die causale Funktion sogar allein auf sich genommen ein Beweis, wie lange es schon in Verbindung mit causalen Präpositionen verwendet worden ist, = die Zeit stiehlt sich hinweg von uns in Folge von (ursprünglich = was wollt ihr? natürlich in Folge von) unserem Schlafen im Stillen und in Folge der Lässigkeit während unseres Wachens. Doch liesse sich *what pryvely slepyng* auch als unvollkommene weil des Subjects ermangelnde absol. Participialconstruction auffassen, siehe oben p. 77, A. 5.

AE: *þurh hire beorþor sceolde beon gehweld call wifa cynn & wera* Blickl. Hom. 5, 23; *þurh þa eadmodnesse feowerfealdlice mid geleafum*

he gefylde þysne middangeard Blickl. Hom. 11, 7 = aus Güte füllte er etc.

Den aus der causalen Verwendung sich entwickelnden Sinn von 'gemäss' hat AE *þurh* an verschiedenen Stellen: *þurh hlcoðor* Dan. 710 = *secundum prophetiam*; *þurh gecyrd clypiað* Hy. 7, 24 = jedes Volk nach seiner Weise. Diese Bedeutung könnte in Anspruch genommen werden für den folgenden ME Beleg: *Which Goddes sone us tolde thurgh his grace* III 39.

Auch die vermittelnde Person d. h. diejenige Person, auf deren Veranlassung, oder um derentwillen, eine Tatsache Statt hat, konnte im AE durch *þurh* eingeführt werden: *he mec þurh engel oft afrefreð* Guðl. 286; *þæs hire se willa gelamp þurh bearn godes* El. 964; *was se witeðom þurh fyrnwiðan beforan sunen* ibid. 1154. Schon im AE gehört diese Verwendung jedoch nicht mehr zu den gewöhnlichen Ausdrucksweisen, und im ME scheint *by* diese Function völlig an sich reißen zu wollen. In Chaucer finde ich nur: *Al cristen men ben fled from that contré Thurgh payens* II 186.

Den Gebrauch der Präposition bei Schwüren und Be-
teuerungen scheint das ME bereits in frühester Zeit aufgegeben zu haben.

under AE *under* = unter.

räumlich verwendet führt die Präposition den Gegenstand ein, welcher unterhalb eines anderen sich befindet. AE gewöhnlich, ebenso ME: *But for to speke of hir vertuous beauté, Than was sche oon the fayrest under the sonne* II 285, *That duelle in erthe under the mone* V 255; auch wenn der bedeckende Gegenstand sich nicht in allen seinen Teilen über dem bedeckten befindet: *War for the serpent, that so sletly crespeth Under the gras* II 268.

Sehr ausdrucksvoll ist die Verwendung des *under* in der Redensart: *Under the sonne he loketh* II 53 wörtlich: er blickt unter die Sonne, d. h. nach der Richtung hin, welche sich unterhalb der Sonne befindet. Dass dieser Ausdruck die Vorstellung der Beschattung des Auges durch irgend einen Gegenstand wachrufen musste, war natürlich, denn ohne eine solche war ein derartiges Blicken nicht gut möglich. Mit jenem das Auge beschattenden Gegenstande hat unser *under* jedoch unmittelbar nichts zu tun.

Auch in übertragenem Sinne: *This Phebus Deceyved was for al his jolité; For under him another hadde sche, A man of litel reputacioun* III 255 = 'sie hatte einen anderen unter ihm', oder wie wir sagen würden, 'neben ihm', was jedoch die Verdecktheit und Heimlichkeit des Verhältnisses, die in *under* ausgedrückt liegt, unübersetzt lässt.

Einer ähnlichen Anschauung verdankt *under* seine Uebertragung auf zeitliche Verhältnisse im Sinne von während. Diese Verwendung des *under* war im AE recht gebräuchlich, zwar weniger bei eigentlichen Zeitnamen, sondern mehr bei den einen gewissen Zeit-

raum ausfüllenden Zeitereignissen: *Under þam fryðe and þam feohge hate se here on niht hine up bestel and ofer-hergode calle Cent Sax. Chron. 865.* Daher auch bei den mehr oder weniger deutlich sich auf solche Zeitereignisse beziehenden Pronomina: *Hi þa under þam hi nihtes bestæton þære fryrde* ibidem 876.

Im ME ist dieser Gebrauch noch am Leben und auch in Chaucer finden wir mehrere Belege, die man hierherrechnen könnte: *The Sowdones, for al hir flatteryng Cast under this ful mortally to styng* II 182 = plante unterdessen. Doch lässt sich dies auch anders auffassen. Ziehen wir nämlich *under this* zu *to styng*, so würde sich *this* auf *flatteryng* beziehen, unter welcher und gleichsam als Deckmantel das *to styng* sich vollziehen soll. Ich möchte jedoch die zeitliche Deutung vorziehen. Sicherer ist der folgende Beleg: *þou seye þi two sones . . . glad to gidre from þin house undir so gret assemble of senatours and undir þe blyþenesse of poeple* Cons. 956 aus *liberos tuos domo provchi sub frequentia patrum sub plebis alacritate vidisti*.

under kommt nun nicht nur da zur Verwendung, wo ein Gegenstand sich gerade über dem anderen befindet, sondern auch dort, wo der eine Gegenstand seitlich über dem anderen steht, ihn also nur teilweise bedeckt, ja den neben ihm stehenden nur an Höhe überragt.

Im AE war dieser Gebrauch schon recht weit ausgebildet: *nefuglas under beorhhleoðum sitað* Gen. 2159; *com of more under misthleoðum Grendel gongan* Beow. 711, *Biorn under beorge bordrand onswaf wið þam gryre-gieste* ibid. 2560f = am Fusse des Berges.

Die ME Beispiele mögen eingeleitet werden durch folgenden wenig auffälligen Beleg: *And by him selve under an oke I gesse, Sawgh I Delyte* IV 58. So erklären sich die folgenden Belege: *And in his way it hapned him to ryde, In al his care, under a forest syde* II 236, *he say bifore him ryde A gay yeman under a forest syde* II 248 = unter der Seite, dem Rande, eines Forstes; vielleicht sind auch bewaldete Hügel gemeint, die in England häufig genug sind. Hierher stellen sich *At Boughton under Blee us gan atake A man* III 46, *Wot ye not wher ther stont a litel town Which that icleped is Bob-up-and-down Under the Ble* III 249 *Ble* muss der Name eines grösseren Hügels sein.

Dass diese Anschauung auf die immer mehr oder weniger erhabenen Ufer des Meeres etc. übertragen wurde, war mehr als natürlich. Schon das früheste AE kennt diesen Gebrauch des *under*: *flota wæs on gðum, bat under beorge* Beow. 210f. Das NE würde hier etwa *off* setzen.

Im ME finden sich folgende Belege: *Under an hethen castel atte laste Constaunce and hir child the see up caste* II 197; *Under a brake* (7 von 8 Handschriften dafür *bank*) *anoon espiede shee Where lay the shippe that Jason gan arrive* V 322.

with, AE *wið*, häufiger *mið* = mit (wider).

In räumlicher Verwendung drückt es Nähe, Begleitung und Gemeinschaft aus; AE gewöhnlich ebenso ME: *under an oke, I gesse, Sawgh I Delyte that stooode with Gentilesse* IV 58, *With asses was his habitacioun* III 208, *Or elles were hym levere, soule and bones, With Pluto kyng as depe ben in helle As Tantalus* IV 249. In diesem Sinne kann *with* auch mit einem rückbezüglichem Pronomen verbunden, also die Vorstellung der Nähe auf den nahe seienden Gegenstand zurückbezogen werden: *And up into his countour hous goth he, To rekyn with himself* III 109 = bei, mit, für, sich zu rechnen, d. i. allein und ohne Zeugen. *The faire queene Eleyne Shapte hire to ben, an houre efter the prime, With Deiphebus* VI 216. Soll, wie in diesem letzten Beispiel, der Sinn = NE *at Deiphebus* d. i. in seinem Hause ausgedrückt werden, so wird auch bei Verben der Bewegung die Präposition stehen gelassen: *with him to go she graunted hym* IV 249 = zu ihm, in sein Haus, zu gehen; denn sie geht nicht zugleich mit ihm; einen anderen Beleg dieser Ausdrucksweise führt Zupitza aus Guy of W. an, l. 1722: *Gye with þe dewke farde* = had come to the duke.

Auch in übertragenem Sinne ist *with* nicht selten: *With olde folk, sauf dotage, is no more ?* = bei, mit, alten Leuten ist nichts mehr vom Geschwätz abgesehen; *and right so fareth it with rancour* III 310 = geht es mit dem, bei dem, Grolle. Hierher gehört das meist elliptisch verwendete *with meschaunce*, das wahrscheinlich zu ergänzen ist: 'dein Aufenthalt sei beim Unglück' oder 'gehe mit dem Unglück' = 'gehe, und mit dir das Unglück': *Thus endeth olde Domesgild with meschaunce* II 197, *Pees! with meschaunce and with mes-aventures* II 247. Hierher auch das adverbelle *therwith* = dabei: *Of derne love he coude and of solas And therwith he was sleigh and ful priré* II 99 und das so häufige *with alle* = bei allem, bei alle dem: *þe on possessioun But-ij a man be vertuous withal* III 1 = er sei denn bei allem (Reichtum etc.) tugendhaft; *Fore sothe he was a worthy man with alle* II 10 = bei allem was vorher von ihm ausgesagt worden ist. Die Formel ist schon im AE zu finden und lautet hier *mið ealle* (*callum, callan*).

Die dem oben erwähnten *byside* analoge präpositionale Verwendung des *with alle* scheint bei Chaucer nur einmal vorzukommen: *A baggepipe coude he blowe and sowne And therwithal he brought us out of tourne* II 18. Koch II 395 und Mätzner II 447 erklären diese auffällige Verwendung aus der Weglassung des ersten *mið* in AE Wendungen wie *mið berium mið callum* Num. 13, 24, *mið lande mið ealle* Gen. 50, 13. Doch sind um dies endgiltig festzustellen noch weitere Funde namentlich aus der Uebergangszeit (11–12. Jahrhunderts) nötig.

Häufig hat bei Abstracten *with* einen modalen Sinn: *And she hir deth receveth with good chere* V 297 und es wird daher nicht selten

den absoluten Accusativ-Constructionen pleonastisch hinzugefügt, siehe absol. Acc. p. 72 ff.

In der Verbindung der Präposition mit Pluralen kann die Vorstellung der Gemeinschaft die des Miteinbegriffenseins in eine Anzal erhalten und *with* dem lat. *inter*, franz. *parmi*, ME *among* entsprechen: *Sche nas not with the leste of hire stature* IV 119 = bei oder unter den Kleinsten, d. h. sie war keine von den Kleinsten. Eine beliebte Formel ist *with the beste: For blakmanger he mule with the beste* II 13 = als ein unter den besten sich befindender, zu ihnen gehörender. Sie findet sich bereits in Lazamon: *Wund heo hæfden unsum, weder mid þan bezsten* II 74, und aus dem AE kann man vergleichen: *Higelaces þegn, god mid Geatum* Beow. 391 = bei, unter den Ganten; *he ongan beretan sum deofolgild, þe mid þæm herðnum mannum swiðe weorð ð mere wes* Blickl. Hom. 221, 6. Für weitere ME Belege vergleiche man Guy of W. note to l. 370.

Die Präposition steht demnächst bei allen Begriffen, welche eine Verbindung, Mischung, ein Zusammentreffen, eine Uebereinstimmung, Vergleichung etc. bezeichnen; sie berührt sich hier also stark mit der Präposition *to*:

AE: *wið þe gelie* Jul. 549 = Dir gleich; *forlæt weall wið wealle* Crist. 11 = lass Wall an Wall sich fügen; *mengen ongunnon lye wið soðe, leoht wið þeostrum, arfst wið are* El. 307—8; aus dem späteren AE vergleiche man: *Acordeþan ealle þæs cynges Heanriges agene mæn wið hine* Sax. Chron. 1120. *Heriað hine mid hearpan and on þære tynstrengcean hearpan* Ps. 32, 2 liesse sich jedoch auch instrumental auffassen; besser zu dem unten gegebenen ME Belege passt: *Mid fīðelen and mid harpen hæleðes þer sunge* Lazamon I 155.

Aus dem ME gebe ich nur einige auffälligere Belege: *Antonius . . . wol nat faye To meten with thise Romaynes, yf he may* V 295. *His herte ay with the firste and with the beste* Stod paregal V 35. *The word not neede accorde with the dede* III 255; *Whiche layes with here instrumentz they souge* III 1*. Ein Verbum des Mischens mit *with* ist mir in Chancer nicht vorgekommen. Das Vorhandensein einer derartigen Construction wird jedoch über alle Zweifel bewiesen dadurch, dass einmal sogar die substantivische Ableitung eines dieser Verben mit *with* verbunden erscheint: *The gold of hem hath now so badde alayes With bras* II 314 *alaye* ist eines der oben p. 189, A. 2 besprochenen Substantiva verbaler Kraft. Der Sinn ist: Legierungen mit Erz oder Beimischungen von Erz.

In übertragener Bedeutung = 'sich einmischen in etwas' finden sich dagegen die sonst mit *of* (siehe dies p. 174, A. 3) construirten *entremetten* und *mellen* auch mit *with* verbunden: *he is coupable that entremettith him or mellith him with such thing as aperteyneth not unto him* III 178 aus *qui s'entremet de ce qui ne lui appartient point*.

Die Vorstellung des Beisammenseins und der Begleitung kann auch auf zeitliche Verhältnisse übertragen werden, so dass

die Gleichzeitigkeit eines Gegenstandes mit einer Tätigkeit bezeichnet wird:

AE: *þonne on sumeres tid sendeð weorðeð dropena dreorning mid dages hwile* Az. 64, *mid eardage* Gen. 2575 und öfter = mit Tagesanbruch; *Hi to-codon þa mid þisum wordum* Apoll. p. 8.

ME: *And with that word he lowgh ful meriliche* III 110, *And with that worde, naked, with ful good herte, Amonge the serpents in the pit she sterte* V 297, *He right anon wil sle you with the dede* III 33, *For love of God, lat sla me with the dede* IV 278 = bei, auf, der Tat. *Up gooth the trumpe, and for to shoute and shete, And [they] peyuen hem to sette on with the sonne* V 295 = mit der Sonne = mit Sonnenaufgang?! vergl. kurz darauf: *And thus the longe day in fight they spende* V 296.

Auch mit Fürwörtern verbunden: *Therwith his herte gan to sprede and ryse* IV 119 = mit diesem Ereigniss = damit; *Wilt thou than go thy wey therwith* II 14 = damit d. h. mit dem Geküsstwerden, hier also fast = *after*.

Die Präposition führt auch den Gegenstand ein, auf welchen sich eine feindliche (oder freundliche) Handlung oder Gesinnung richtet.

Im AE ist hier *wið* gewöhnlich: *Se cyning was yrre wið me* Gen. 41, 10; *Beo wið Geatas gherd* Beow. 2350; *Yrsodon wið hine* Gen. 37, 11.

ME: *whan that Dyane was agreved with here* II 64, *That made him with me wood al outerly* II 226; *a man is wroth with wikkidnes and agæines wykkednesse* III 309 *with* und *agæines* hier völlig gleichwertig; *This ire is not wroth with the man, but wroth with the mysdedes of the man* ibidem. Bei Ausdrücken freundlichen Sinnes habe ich *with* nicht gefunden. Hier scheint immer *to* zu stehen oder der synthetische Dativ.

Von ausgedehntem Gebrauche ist *with* in instrumentalem Sinne beim Activ und Passiv transitiver und dem Activ intransitiver Verben:

AE: *beorrigon mid flode* Gen. 157; *knigon mid heafdum* Gen. 237; *mid his handum gesecep* ibidem 241.

ME: *And [they] stiked him with boydekyns anon* *With many a wounde* III 224, *O goddes cruel, that governe This world with byndyng of youre word eterne* II 41, *But grace be I se her never with ye* VI 267 vergl. oben *sen at ye*, p. 119, A. 3. — *To ben defouled with mannes foul delit* III 22, *And herbes schal I right y-nouwe gyfynde* *To helen with your hurtes hastily* II 369, *With torment and with schauful deth echon* *This provost doth these Jewes for to sterre* III 127 = lässt sie töten; *Ne how the fyr was conchid first with stree* II 90, *And [they] cast the place in which he schulde dye* *With boydekins* III 224 = bezeichneten die Stelle vermittels Dolchen; *a cloude is put with wynde to flyght* IV 184, *So was he caryssht with his platerie* III 244, *For alderweyest*

han tharwith (i. e. *with love*) *ben plesed* IV 118, *And strengest folk ben therwith overcome* ibidem; *And sodeynly he wax ther with astoned* V 119.

An das causale Gebiet streifen die folgenden Belege: *Al were he snybbyl bothe erly and late, And som tyne lad with revel into Newgate* II 137, *and Hercules That with a shert hys lyfe les* V 252 = starb. *For with her strogelynge wel and mightily The theef fel over boord* II 198, *This same steede schal bere you evermore And torne agein, with wrything of a pyu* II 358. *For I moot weepe and weyle, whil that I lyve, With al the woo that prisoun may me give, And eek with peyne that love me yereth also* II 40—41, vielleicht auch der folgende: *He loved hir so, that wel him was therwith.*

Auch lebende Wesen werden mit *with* eingeführt, wo sie als Mittel nicht selten jedoch geradezu als Urheber zu betrachten sind; *with* berührt sich hier also mit *of* und *by*: *and if youre willes be My childe with oon may han redempcion* IV 304 = mag die Lösung erlangen durch einen d. i. einen jener gefangenen Trojaner, um welchen Calchas bittet; *That every wight . . . Was with the lion frete* II 184, *And whan the bed was with the prest i-blessid* II 335, *and with twenty knyghtes [to be] take, A person allone, with outen moo* II 84. Selbst wo das instrumentale *with* daneben steht: *And eke his steede [to be] dryven forth with staves, With footemen It was aretted him no vilonye* ibidem.

Die übrigen Präpositionen.

Die übrigen Präpositionen bieten keine Schwierigkeiten.

Nur von *betwix* liegen zwei auffälligere Belege vor. Einmal ist es falsch angewendet nach *comparisoun*, wo es für *with* oder *to* steht, oder wo besser statt *comparisoun* zu setzen wäre *a gret difference*: *But certeyn ther is no comparisoun Betwix the wisdom and discrecion of youre fader, and of his* (i. e. des andern im Burnel thasse beschriebenen Hanes) *subtilté* III 244.

Ist dieser auffällige Gebrauch des *betwix* durch Nachlässigkeit entstanden, so geht der im nächsten Belege vorliegende bis weit in die AE Zeit zurück: *And lat us stele away bytwyxe us tweye* IV 361 = unter uns zweien, vergl. AE: *Sworou him betweonan* Gen. 21. 31 = sie schwuren beide, unter sich; doch auch im Afranz. war diese Ausdrucksweise nicht selten: *Entre lui et Gobert s'en vont Que plus de compaignie w'ont* Burguy II 353.

Weiterhin ist *forth* zu erwähnen, das erst bei Lazamon als Präposition auftritt. Bei Chaucer findet es sich nur mit Verstärkungen: *enforth* aus *even forth* also gleich weit mit und demnach übereinstimmend mit, gemäss: *And with the grace of God, enforth my wit, As in my gylt, I shal you nevere offende* IV 163. *evenforth* findet sich auch im *Piers Ploughman*.

Sonst finden sich noch an Verstärkungen bei Wyclif *without forth* = ausserhalb und bei Shakspeare *from forth* = von — weg.

Ein *forth out* ist demnach bis jetzt nicht belegt, ebenso wenig ein *forthuten* aus dem es gleichfalls entstanden sein könnte. Bei Chaucer findet sich: *Fle forth out myn herte* IV 312 = hinweg aus meinem Herzen hinaus.

Ich fasse *out* hier als Adverb = AE *utan*, obwol dasselbe gelegentlich auch in präpositioneller Function sich findet (siehe Koch II 389). Auch in dem folgenden Beleg ist es nicht nötig an eine Präposition zu denken. *And ther out come so gret a noyse* V 267 nicht = daraus (aus dem), sondern = da heraus = NE *out there*.

Das Adverb *er (or)* wird wie schon AE *ær* nicht selten gleich einer Präposition gebraucht und im Sinne von *bifore* verwendet: *er houres twies twelve He shal the ese* IV 210.

Ebenso ist das Adjectiv *save (sauf)* in Folge der Verkennung der ursprünglichen absoluten Construction auf dem Wege sich zu einer einfachen Präposition zu entwickeln. Namentlich die Nachstellung des Nomens scheint eine derartige Entwicklung zu begünstigen. Für Belege siehe absoluten Nominativ p. 79, A. 8 ff.

Das Verbum.

Von dem Verbum sollen hier nur der Infinitiv und die Participien zur Sprache kommen, da an ihnen die Sprachentwicklung am lebhaftesten sich gezeigt hat und sie daher die meisten Schwierigkeiten bieten.

Der Infinitiv.

Als Subject des Satzes ist im AE der reine Infinitiv im allgemeinen häufig, in Verbindung mit substantivischen Prädicaten scheint er jedoch sehr selten zu sein. Koch kennt kein Beispiel, Mätzner nur eines, das jedoch wegen der Verwendung von *hit* der geforderten Gestalt nicht ganz entspricht: *Plyhtlic þing hit ys gefon hwel Thorpe Anal. p. 107.*

Kaum häufiger steht hier der reine Infinitiv im älteren Franz.: *Le secret que portoit cette femme estoit remonstrer à monseigneur de Clarence Com. 3, 5; ce me semble très-mauvaise chose que tenir ses ennemis chez soi Com. 3, 8.*

Bei Chaucer dagegen ist er hier durchaus gewöhnlich:

Passe over is an ease, I say no more II 344. Passe over könnte hier auch begrifflich zusammengefasst sein, da es sonst öfter als Redensart vorkommt; doch vergl. weiter: For also seur as rede is ever fire, As grette a craft is kepe wel as wyne IV 291. — No nede was hym biseche To honouren hem that hadde worthynesse IV 298. — And wytteth wele, that bothe two ben vicees, Mystrusten alle or ellis alle leve IV 136. — This ys my peyne wythoute rede, Alwey deynge, and be not dede V 173. He was so narwe ynnasked and yknert That it undon on any maner syde, That nyl nought ben IV 295.

Ausnahmen sind: *Ek som tyme it is a craft to seme þe Fro thyng which in effect men hunte faste IV 138, For for to trusten som wyght is a preve Of Trouthe IV 136. — to ben slayn, it were a gretter joye To me, than kyng of Grece be and Troje IV 132* die Auslassung des *to* vor dem zweiten Infinitiv ist gesetzmässig; Prosa: *for trustith*

wel for to love God, is for to love that he loveth, and hate that he hateth III 284.

Als Subject unpersönlicher meist rückbezüglicher Verben und Redensarten ist im AE der reine Infinitiv sehr häufig; Belege nicht nötig. Auch im A- und M-franz. ist er nicht selten:

fut conclu envoyer devers eux Com. 1, 8; *quil luy plust leur envoyer des vires* Com. 2, 11; *il y a peu à faire, mettre desbat entre les François et les Anglois* Com. 4, 11; *luy fut consenty mener les cent lances* Com. 7, 1 etc. Siehe auch Haase p. 104 nach *convenir* neben *à* mit Infinitiv auch der reine Infinitiv z. B.: *il covient mult penser à si grant chose.*

Der reine Infinitiv in Begleitung von adjectivischen Prädicaten: *lef ben: him was leever have at his beddes heed* II 10, *Of hem that me were levest preyed be* IV 160, eine ganz unberechtigte Elision von *ben* haben wir in: *And me were levere ded than hire defame* IV 323 jedenfalls ist dies aber die richtige Lesung, da das von zwei Handschriften eingeschobene *ben* das Metrum zerstört. Die Elision erfolgte vielleicht in Anlehnung an die unter Accusativ mit elid. Infinitiv p. 258 ff. erwähnten Fälle. Aber: *But me were lever than alle this toun, quod he, Of this dispit avroken for to be* II 115.

Mischung von *lef ben* und *lef han*: *Al had hir lever han had a knave childe* II 292 eine Handschrift *sche* für *hir*. Aber: *Him lever had himselfe to mordre and dye* V 323; *I am nought leef to gabbe* II 108.

loth ben: Whom I most drede and love, as I best can And tothest were of al this world displese III 19. Aber: *For him were loth bijaped for to be* III 253, *How loth hir was to ben a wikked wyf* III 28. —

bet(ter) ben: Better is, quod he, hihe in the roof abyde Than with etc. II 229, damit vergleiche: *Better is, quod he, thyn habitacioun Be with a leoun etc.* ibidem. Infinitiv oder Optativ? eine Frage, die p. 248 näher erörtert werden wird!

Yet were hit bet for the have holde thy pes, than shewede thy niceté IV 70. Aber: *Was nothing bet for to make yow see, Than to stroggles with a man upon a tree* II 352.

best ben nur einmal, mit Präposition: *I come my-self, in my proper persone. To teche in this how yow was best to done* IV 303.

light ben ebenso: *Yis, thameyndys is lyght to make* V 171 = *to make amends is light (easy).*

likly ben ebenso: *Sche hath ful ofte tyne hire seek y-feyned, For that sche wold fleen the compaignie, Wher likly was to treten of folye* III 77 = *where the treating of folly was likly.* Jetzt besser persönlich: *where folly was likly to be treated of.*

In Begleitung von adverbialen Prädicaten ist der reine Infinitiv auch nicht zu beobachten:

it were ynough for me To speke of wo that is in mariage II 206; *There was namore to skipen ne to traunce But bolen go to bedde, with*

mischance IV 253. Vielleicht ist auch das oben p. 229 als Substantiv gefasste *nought* hierherzustellen: *it undon on any maner syple, That nyl nought ben* IV 295 = geht nicht an.

In Verbindung mit unpersönlichen Verben ist der reine Infinitiv die fast ausnanslose Regel:

avaylen: for certis the repentaunce of a singuler synne, and nought repente him of alle his other synnes, or elles repente him of alle his other synnes and not of a singuler synne may nought availe III 284.

byhoven: But hym bihoveth somtyme han a peyne That serveth love IV 353; zwei Handschriften schreiben: *to han!* —

dey nen: In him ne deyuede sparen blode royal The fir of love IV 125.

fallen: Him falles serve himself that has na swaȝn II 125.

happen: If that the happe come into oure schire II 249 zwei Handschriften haben *to!* *And thogh it happen me rehercen eft* V 278, drei Handschriften von neunnen haben *to!*

longen: This marquis in his herte longith so Tempte his wyf, II 292 andere Handschriften haben *to!*

lysten: But of that story lyste me nought to write II 38, sonst ohne *to!*

needen: Of the remenaunt needeth nought enquire II 97, *Ther nedeth make of this noon argument* III 234. Aber: *And eek it needith nought for to devyse At every cours the ordre and the seryse* II 357.

semen: Hem semed have geten hem protecciouns Agens the sword of wynter II 356, *Some tyme hath semed come a gryn leoun* III 14; *Eke som tyme it is a cruft to seme fle Fro thyng which in effect men hunte faste* IV 138.

(wel) sitzen = 'wol anstehen' fand sich nur zweimal und mit präpositionalem Infinitiv:

And trewely it sit wel to be so, That bachilers have ofte peyne and wo II 319, *And treweliche it sitt wele to be so* IV 118.

thynken: And after that hire lokyng gen sche lyghte, That never thoughte hym seen so goode a sighte IV 120, *For which hem thoughte felen dethes wounde* IV 294.

Ungewöhnlich ist der Gebrauch des Infinitives als prädicative Bestimmung. Mätzner kennt nur Belege aus dem NE. Dennoch lassen sich schon bei Chaucer drei sichere Beispiele nachweisen, sämtlich mit präpositionalem Infinitiv:

Obedience is generally to performe the doctrine of God III 323. *Suche supposing and hope is sharp and hard; I warne you wel it is to seken ever* III 55 in beiden Fällen gleichbedeutend mit *it means to etc.* und nicht zu verwechseln mit dem nachher zu erwägenden *it is to don etc.*

Hierher gehört auch der von dem Herausgeber missverstandene Beleg:

She is the mowustres hede ywrien. As filthe, over ystrawed with

flourys; Hir moste worshippe and hir flourys To lyen, for that is hyr nature V 174. Es ist zu trennen: *hir flour ys To lyen* und zu übersetzen: und ihr Rum (Glanz, Ehre) ist (liegt, besteht, darin) zu trügen.

Der Infinitiv ist Object in Verbindung mit der Formel *lef han*, deren Adjectiv als Prädicat zu fassen ist.

Hier steht zumeist der reine Infinitiv, der, warscheinlich unter Mitwirkung Afranz. Einflusses, aus der oben besprochenen Construction von *lef ben* her stammt; siehe oben p. 111—2, für Kreuzung von *lef han* mit *lef ben* siehe ebenda.

Afranz.: *je en ameroie miez avoir fait trente que estre mesiaus*, Haase p. 105.

ME: *Yit hualde I lever wedde no wyf to yere* II 211, *I dar wel say sche hualde lever a knyff Thuryhout hir brest, than ben a woman wikke* II 201, *Yit hath this brid, by twenty thousand fold, lever in a forest Gon ete wormes* III 254. Aber: *And he had lever talken with a page Than to commune with any gentil wight* III 2, interessanter Fall, wo die Regel, dass das *to* beim zweiten Infinitiv, vor allem nach *than*, nicht gesetzt wird, geradezu umgekehrt erscheint! *Lever ich hualde to dyen on a knyff, than the offende* II 346, *That had almost as lief to leese hir nekke As for to yive a peny of hir good* II 254, *I hadde wel lever i-stekid for to be* III 24.

vouchen sauf gehört genau genommen hierher, denn auch hier ist das Adjectiv Prädicat zum Infinitiv-Object, wenn diese Beziehung auch kaum noch erkannt wurde; siehe unten p. 265, A. 4.

Nach den Hilfszeitwörtern steht fast durchgehends der reine Infinitiv.

Es ist hier Vorsicht geboten, da einige derselben auch als Begriffsverben in Gebrauch sind bezw. sich mit solchen vermischt haben.

don als Hilfsverb hat den reinen Infinitiv: *Do, dame, tel forth your tale* II 232, *I never dide a thyng with more peyne Than writyn this* IV 203. Belege sind schwer zu finden, da der Gebrauch noch ganz in der Wiege liegt; ebenso als Begriffsverb in der Bedeutung von 'bewirken', nur kommt hier öfter auch der präpositionale Infinitiv vor: *I schal, frend, for thy sake Dou strike the out of oure lettres blake* II 248. Für ein weiteres Beispiel vergl. Acc. c. Inf. p. 255. Aber: *Thou schalt no more thurgh thy flatery, Do me to synge* III 247. *Doth what yow list, to mak hym lyve or dye* IV 166, in diesem Beispiele hat der Infinitiv eine finale Bedeutung und hängt, wie es scheint, nicht direkt von *don* ab.

wullen als Hilfsverb mit reinem Infinitiv, kommt auch als Begriffsverb in der Bedeutung von 'wünschen' vor und mischt sich als solches späterhin mit den Formen von *willian* und *wilnian*, welche dieselbe Bedeutung haben. In dieser Funktion als Begriffsverb kommt es nun hier und da mit dem präpositionalen Infinitiv vor:

Which who so willeth for to knowe He moste rede many a rowe V 222 zwei Handschriften von vieren haben *lyste* für *willeth*, in welchem AE *willian* deutlich zu erkennen ist. Dagegen haben wir die Form des Hilfsverb in *but as his sister hym to plesse She wolde fayne, to don his herte an ese*. Eine Handschrift schreibt: *Sche wolde ay fayn don his hertete ese*, doch ist diese Lesart sichtlich corrupt. Für ein weiteres Beispiel vergl. Acc. c. Inf. p. 254.

durren als Hilfsverb mit reinem Infinitiv, ebenso als Begriffsverb, jedoch zeigt sich bereits die Präposition in *For I that God of Loves seruaunt serve, Ne dur to love for myn unlikynesse* etc. IV 108.

schullen findet sich gleichfalls immer mit reinem Infinitiv. Nur eine Ausnahme fand sich und zwar gerade bei *schullen* als Hilfsverb: *And certes, yow to haten schal I nevere* V 45, *schal* hat hier deutlich futuralen Sinn. Dass eine der Handschriften *to* streicht, eine andere dasselbe durch *ne* ersetzt beeinträchtigt den Wert des Beispiels nicht.

Auch *owen* d. h. das Präteritum desselben zeigt sich öfter mit reinem als mit präpositionalem Infinitiv: *And glader ought his freend ben of his deth* II 94, *so that it oughte seme* II 282, *I wol telle a litel thing in prose That oughte lke yow, as I suppose* III 38. Aber *And syns I aught aryse me right wel To whom I give my good away fro me, Wel more I aught avysed for to be To whom I give my body* II 326—7; *Wel aught a wyf rather hir-self to sle, Than be defouled* III 22.

ginnen und teilweise auch das Comp. beginnen ist bei Chaucer, wie überhaupt im ME, der Stellvertreter des im NE so gewöhnlich als Hilfsverb gebrauchten *to do*. Freilich ergibt sich aus der Bedeutung, dass sich nicht immer genau entscheiden lässt, wo das Hilfsverb aufhört und das Begriffsverb anfängt. Doch scheinen mir folgende ganz sichere Fälle zu sein, da hier die Fortdauer der Tätigkeit bezeichnet und damit ein 'Beginnen' ausgeschlossen ist: *For he in gemynis gretly gan delite* III 216. *Therwith the mones exaltacion, In mena Libra, alway gan ascende* III 261, sowie in einem Falle mit präpositionalem Infinitiv: *And largely the mountaunce of an houre Thei gonne on it to reden and to poure* IV 222. Uebrigens sind die Fälle mit reinem Infinitiv in der Mehrzal: *The strange kynnyng Emetreus gan hente This Palamon* II 81, *This Palamon gan knytte* II 35, *Right so gan gery Venus overcaste* II 48, *Tho chaungen gan here colour* II 51, *And gan hire arm right over his schulder leye* IV 221; *gan appeere* II 72. Aber *As sche best koude, sche gan hym to disporte* ibidem, *his wey he gan to holde* II 47, *he gan to sike* II 48, *gan to crye* II 72. Vergl. *beginnen*!

Der reine Infinitiv steht abhängig im Satze nach transitiven Begriffsverben. AE gewöhnlich. Auch im A Franz. ist hier der reine Infinitiv überaus häufig. Ich füge die AE und A Franz. Beispiele ein, wo sie hingehören.

Zunächst einige Verben verschiedener Bedeutung:

beginnen: *But atte luste speke sche began* II 295, *playen he bygan* II 24. Aber *Than am I gentil, whan that I byggyme To lyve vertuously, and weyven syme* II 242. Im AE ist das Begriffsverb *onȝiman* mit reinem Infinitiv gewöhnlich, siehe Köhler² p. 36; *beginnan* dagegen selten, nur Koch belegt es einmal II p. 34, doch scheint es hier auxiliar. Sonst steht es häufig mit präpositionalem Infinitiv. Vergl. Afranz.: *commença se troubler. Cume Jonathas le fiz Saul cunenched enamer David*, Soltmann p. 147; sonst gewöhnlich mit *à*.

feynen: *And [he] feyned hym with Calkas han to don* V 35 eine Handschrift *to han!*

helfen: *Why nygt thy selven helpen don redresse* IV 321. AE *helpan* ist mit reinem Infinitiv bis jetzt nicht nachgewiesen, im AHD und MHD dagegen ist dieser Gebrauch gewöhnlich.

wondren: *Men wolde wondren* (3 MSS *to!*) *sen hym come or gone* IV 168.

Die Verben des Bittens, Befehlens, Beabsichtigens etc.:

bidden, beden, deren Formen und Bedeutungen sich oft mischen: *And bad him seye his verdlite* II 25, *Nece I bidde wysshe you no more sorwe* VI 169 (*wysshe* vielleicht Imp.!?), *Ther was namore to skipen ne to traunce. But boden go to bedde, with meschaunce* IV 253. Für weitere Beispiele vergl. Acc. c. Inf. p. 253. — Aber: *But now to you rehersen al his speche Ne byd me naught* IV 176; *to* kann hier auch zum Pronomen gehören, dessen Dativ in dieser Weise bezeichnet vorkommt. Indessen hat die Stellung nichts auffälliges, vergleiche p. 270, A. 6. *God bad us for to wax and multiplie* II 207, *And bad hym to be glaul and have no fere* II 237. Für 4 weitere Beispiele vergleiche Acc. c. Inf. p. 253. AE *bidan* und *beodan* stehen mit reinem Infinitiv, siehe Mätzner III, p. 10.

bisechen: *that thou me bisoughtest don I dide* V 72.

preyen = bitten: *And for thi lette hym no man, God forbede! But preye Apollo helpen in this nede* IV 247 eine Handschrift: *help hym! Anoon he prayle stripen hire al naked* II 340 einige Handschriften haben *to!* *And eek I pray to Ihesus schort her lyves* II 244; *I pray to God give hir prosperité* II 310 andere Handschriften *yeve*. Aber: *Praying our Lord to graunte him, that he etc.* II 318, *To thel of Panyk prayle he specially To bryngre hom ayein his childern tuo* II 301. Afranz.: *luy prier ne vouloir accepter* Com. 2, 15; *luy priant faire diligence* ibidem 3, 8. Ebenso *requerir* 2, 14 und *supplier* 1, 1 und 2, 2.

requeren hat wider Erwarten den präpositionalen Infinitiv bei sich: *ye requeren me To come ayein* V 57. Aber Afranz.: *requit au roi consentir que etc.*

chargen = befehlen: *This amoureuse queene chargeth hire meynce The nettes* (2 MSS von 9 haben *to!*) *dresser* V 313.

comaunden (oder chargen): *And to another knight comaunded he Go lede him to the deth, I charge the* II 269. Der Infinitiv kann auch von *chargen* abhängig sein. Afranz.: *leur commanda prendre les*

armes Com. 2, 10; *commender à ses gens ne bailler point* ibid. 4, 12. Ebenso *mander* Com. 4, 12 und 6, 5.

menen = beabsichtigen: *I wote she meneth ride prively* V 48; *Aber Loo, that is for to menen this, The House of Fame for to descrye* V 243. AE nichts nachzuweisen, vergleiche *thenken*:

thenken = beabsichtigen: *Ye wolde To that I never erst thought constreigne me* II 282. *By nyght into the torn she thenketh ride, And dere brother thenketh not(!) tabyle* V 48. AE *þencan* häufig mit reinem Infinitiv, siehe Köhler² p. 40.

fonden = versuchen: *but elles wol I fonde, Myn honour saufe, plesen hym fro day to day* IV 172. AE *we fundiað Higelar secan* Beow. 1820, *Ic hæbbe afandod þe habban gode geferan* Thorpe Anal. p. 112; vergleiche auch Mfranz.: *chascun quiert leur complaire par ce qu'ils sont les plus fors* Com. 3, 5; *Et cherchoient les ducs . . . se joindre au Bourguignons* Com. 1, 3; *Tous jours tuschoit le roy venir à fin de Bretagne* ibidem 2, 2.

determinen = beschliessen: *That rather deye I wolde, and determine* IV 240. Nicht entscheidend, da hier Ellipse angenommen werden kann. Vergl. Mfranz.: *lediet conte de Charalois delibera n'en bouger; Toutesfoi delibera lediet duc donner Passault.*

confermen = 'festsetzen' wider Erwarten mit *to!*: *Yet at this fest renoveleth your servyse: And ge that han ful chosen as I deryse, Confermeth hyt perpetuely to dure* VI 261.

kepen = beabsichtigen: *I kepe nat restregne The fro thy love* IV 135, *Swich is delit of fooles to bewepe Hyre wo, but seken boote thei we kepe* IV 139, *But we we kepen have no fume* V 260 zwei Handschriften von vieren setzen *to* und streichen dafür *no!* 'Sire prest', he seyde. 'I kepe (mehr MSS *to!*) have no toos Of my craft' III 71. *Aber: I kepe not of armes for to yelpe* II 69. AE nichts nachgewiesen.

wilnen = wünschen: *Nat that I wilue for maistrige Here art poetical be shewed* V 242, hier könnte auch *that felen* und *be* Optativ sein! AE vergl. *wyscan* Köhler² p. 38.

desiren = wünschen: *For naturelly a beest desireth* (drei Handschriften *to!*) *þee Fro his contrarie* III 243. Für Afranz. Beispiele siehe Acc. c. Inf. p. 254 unter *wullen*.

hopen = hoffen: *For which I hope his soule be in glory* II 221, könnte auch *that felen* und *be* Opt. sein! Doch vergleiche: *Forthi, some grace I hope in hyre to fynde* IV 148, wo zwei Handschriften *to* streichen! AE nichts zu finden. Afranz.: *Et tel s'espere bien saignier* Est. 831.

wenen = wänen: *I wende have seyn* II 353, *Then wende she out of her wyt have brygl* V 200, *He wende have crope by his felaw* Jon II 132, *And wend have hit this Aleyn atte fulle* II 134; für 2 weitere Belege vergl. Acc. c. Inf. p. 254. *Aber: Ful many man wenith for to se a thing* II 353, *And wenest to derygne hire by batayle* II 50. AE: *wenan* mit reinem Infinitiv, siehe Köhler² p. 39 und 56. Mfranz.: *estimant la gloire estre sienne* Com. 1, 14.

Die Verben des Bewirkens, Gestattens, Gewärens:

don = machen bewirken: *Do come my mynstrales* III 135, vergl. p. 255; im AE ist dies *don* häufig, im ME wird es allmählig verdrängt durch:

maken = bewirken: *and on Crist made him bileve* II 187, *I made hem suryke* II 212. Aber *And chydyng wyves maken men to fle* II 214, *The devyl made a reve for to preche* II 121. Der Gebrauch des reinen Infinitivs und der des präpositionalen ist bei *maken* etwa gleich häufig! Für weitere Belege siehe Acc. c. Inf. p. 255. Bei *maken* ist der reine Infinitiv erst bei Lazamon zu belegen, siehe Mätzner III p. 11f. Nach Afranz. *ferre* gewöhnlich.

causen = 'bewirken' kommt anderwärts gelegentlich mit reinem Infinitiv vor, in Chaucer nicht: *Lat in youre bregyne non other fantasye So crepe, that it cause me to dye* IV 296. Das Verb *causen* ist bei Chaucer überhaupt selten.

leten = lassen, gewöhnlich mit reinem Infinitiv, wie das vorige Beispiel zeigt; doch zeigen sich auch Fälle mit *to!* *and let hir blood to glyde In Hubradaces woundes, deep and wyde* III 22 freilich giebt es im AE ein Comp. *toglidan*; jedoch: *Prian the kyng Let here-upon his parlement to holde* IV 305 zwei Handschriften haben *Can* für *Let!* Ferner: *whi lete Ich hire to go?* V 10 eine Handschrift streicht *to!* AE gewöhnlich. Vergl. Afranz. *laisser*, *laisier* mit *à* und mit reinem Infinitiv. Siehe Soltmann, p. 380.

leven wird öfter ähnlich gebraucht wie *leten*: *But here I leve hire with hire fader dwelle* V 9. AE nichts nachgewiesen.

geten = sich verschaffen, machen, lassen: *If thou be foul, be fre of thy despense To gete the frendes do ay thy travayle* II 316, the ohne Zweifel = *ther* wie eine Handschrift auch schreibt.

suffren = (zu)lassen, kommt mit reinem Infinitiv etwas seltner vor, als mit präpositionalem. Ich gebe nur wenige Fälle, für weitere sehe man Acc. c. Inf. p. 255. *Man schal not suffre his wyf go roule aboute* II 226, *that wol not suffre us duellen here* II 279. Aber *suffren to ben y-buried* II 30, *He nolde suffre hir to ryde or go* II 344. Vergl. Afranz.: *Diez souffre les mesaventures avenir as genz Villehard. 415g; Diez donne grant grace au chevalier que il souffre estre vaillant de cors Joinville 560f.; aber mit à: par quoy Nostre Sires li souffre son royaume à tenir en pais Joinville 55h. Siehe Haase p. 106. Vgl. Mfranz.: *Dieu a permis a leurs prédecesseurs gagner . . . plusieurs batailles Com. 6, 2.**

vouchen sauf = geruhen, gewären: *He vouchede sauf Become a man as for onre alliance* V 80: sonst mit *to(?)*. Gehört eigentlich zu *lef han*, siehe p. 232 und 265.

leenen (oft mit *leven* verwechselt) = gestatten: *And leene this sompounr good man to bycome* II 256 andere Handschriften streichen *to!*

yiven = geben, gewären, hat selten den reinen Inf. nach sich: *Who gaf me drynken* IV 179, *that gave him souk also* VI 310; sonst: *to give the child to souke* II 129, *God give yow bothe on schames deth*

to dyen II 352. AE *gifan* und *sellan* häufig mit reinem Infinitiv, nach dem ersteren scheint freilich nur *drincan* und *etan* zu stehen.

Die Verben des sinnlichen Wahrnehmens, Findens, Wissens, Lehrens, Ratens etc.

sen = sehen steht fast immer mit reinem Infinitiv, für Beispiele siehe Acc. c. Inf. p. 256. Dennoch zeigt sich auch hier eine Ausname: *For som men seyn if Gode seth al byfornе, Than moot it fallen theigh men hadde it sworne, That purveyance hath seyn befor to be* IV 340; eine andere Ausname ist nur eine scheinbare: *Yet preye I God so yeve you right good day As for the gentileste trewely That evere I say, to serve faithfully* V 45, der Infinitiv hängt hier nicht von *say*, sondern von *the gentileste* ab. Das AE *seon* steht stets mit reinem Infinitiv.

heren = hören, hat wie im AE immer den reinen Infinitiv. *Ful oft in game a soth I have herd saye* III 200, *Sche never erst hadde herd speke of apparence* III 28, *I have herd it tellen* V 41. Aber: *Whan Prudence had herd hir husbonde to avaunte him of his riches etc.* III 179.

felen = fühlen, immer mit reinem Infinitiv: *For whiche he felt his herte in joie flete* IV 293, *Me thought I fette deeth at myn hert twiste* II 372; für 3 weitere Beispiele siehe Acc. c. Inf. Im AE nicht belegt.

demen = glauben, urteilen. *For Catoun saith that he that gilty is, Demeth al thing be spoke of him* III 50, wol möglich, dass hier *that* ausgelassen und *be* Optativ ist, ganz abgesehen davon, dass eine Handschrift *is sayd* schreibt für *be spoken*. AE nicht belegt.

holden = halten für; hier ist die Construction ebenso und in eben der Weise zweifelhaft wie beim vorigen: *I hold it be sicknes* V 156. AE nicht nachgewiesen.

supposen = vermuten, hat den präpositionalen Infinitiv. *This is my doughter, which thou hast supposed To be my wyf* II 311.

fynden = finden, ist ebenso zweifelhaft construiert wie *holden*, *demen* etc.: *For God it wot, men may ful often fynde A lordes sone do schame and vilonye* II 241; ein anderes Beispiel ist wieder in anderer Weise fraglich: *He com and foud hire fro the mete arise, And sette hym down, and spak right in this wyse* IV 212. es kann hier *arise* das Part. Prät. sein, dessen *i* schwebend ist und daher sehr wol mit ursprünglich langem *i* reimen kann. Vergl. Ten Brink Chaucers Sprache & Verskunst § 35α. AE *findan* häufig mit reinem Infinitiv siehe Kühler² p. 59.

witen = wissen: *Men wiste never womman han the care, Ne was so loth out of a town to fare* V 2. AE: *le wat earlfirstne anne standan, deafne, dumban* Cod. Ex. 433, 1. Afranz.: *j'ay congneu beaucoup de gens de bien s'y trouver bien empeschez* Com. 1. 16. Ebenso *savoir* gewöhnlich mit reinem Infinitiv, doch auch mit *à*.

techen = lehren: *And [he] taught it speken as men doon a jay* III 253, so immer wie im AE, nur mit einer Ausname: *Dam Salamon Techeth a man to kepe his touge wel* III 259.

reden = raten: *Yc sange this foule, 'I rede yow al awake'* VI 260. Sonst mit *to*. AE nicht belegt.

conseyllen = raten: *Yf I were reson, than wolde Y Conseylle yow the royal tercel take* IV 72. Sonst mit *to*! Mfranz.: [on] *conseillait tirer l'aube de jour le chemin de Bourgogne* Com. 1. 4.

Der reine Infinitiv steht bei den Verben der Bewegung:

Im AE ist nach den Verben der Bewegung der reine Infinitiv die Regel, Belege sind daher unnötig.

comen mit reinem Infinitiv hat die Bedeutung von kommen um zu: *Thow shalt this nyght somtyme, in som manere, Com speken with thi lady prively* IV 326, *she moste by hire leve, Come soupen in his hous with hym at eve* IV 247; oder es drückt aus den Zusammenfall der Tätigkeit des Kommens mit einer anderen Tätigkeit: *Nece, ise who comth here ryde* IV 204 eine Handschrift hat *rydende*. Wie diese Lesart beweist, wechselt bei dieser Bedeutung der Infinitiv mit dem Part. Präs., für welches bekanntlich in den meisten Fällen bei Chaucer bereits das sog. Gerundium eintritt: *he may se Noes flood come walking as the see* II 111. Ein Beispiel nach dem Muster des AE *he cwom gefered* gleich unserem deutschen so gewöhnlichen *er kam gefahren* war bei Chaucer, dafern man bei Beleg IV 204 nicht *ryde* = AE *riden* annimmt, nicht zu entdecken. Doch vergl. unten *gon*.

comen mit präpositionalem Infinitiv teilt dem Gehalt des letzteren den Begriff des Zufälligen mit und deckt sich am besten mit unserem *dazu kommen zu*: *ther com this boor to se A mayde* V 61 = da sah diesen Eber zufällig eine Jungfrau; *I wol the telle what I am And whider thou shalt and why I com To do thys* V 227. Im ME scheinen derartige Fälle sehr selten zu sein: im NE dagegen ist diese Construction eine ganz gewöhnliche.

gon mit präpositionalem Infinitiv hat die Bedeutung 'schreiten, sich anschicken, sich bereiten zu': *But Pandarus brak al this speche anon And seyde to Deiphobus, 'Wol ye gone To speke here of the nedes of Creseyde?'* IV 218. Es liegt hier somit eine Tautologie vor, da *wullen* schon allein genügt, den Gedanken auszudrücken.

gon mit reinem Infinitiv ist entweder auxiliar und periphrastisch und zwar in den Fällen, in denen es dem AE *wutan utan* entspricht, also in der 1. Person Pluralis steht: *'Go we then soupe', quod he* III 16, *A! go we se, caste up the yates wide* IV 178, *So go we slepe, I trowe it be the beste* IV 252 = lasst uns sehen, essen etc.; oder es ist Begriffsverbum und der abhängige Infinitiv hat, wie oben bei *gon to*, nur eine etwas schwächere, finale Bedeutung: *Go brynge hir forth and put hir in hir ward* III 81, *And therfor, er that age the devoure, Go love, for olde thar wol no wyght of the* IV 169, *Anon go gete us fast in to this in* II 109, *go sit down* II 231. Ebenso

auch: *Let him go honge himself on devel way* II 276, sowie: *Yit hath this brid, Lever in a forest Gon ete wormes* III 254.

Diese begriffliche Verwendung des *gon* ist von seiner auxiliären schwer zu scheiden. Und fast noch schwerer ist die Scheidung dieser untergeordneten Formeln von den asyndetisch beigeordneten.

Da nämlich die im ME sehr beliebten und auch heute noch in Dialekten sich findenden Formeln wie sie vorliegen in: *Ah yet ne puncheð ow nart i-noh to fortoosen ow þus in þulli misbileune; ah gað zet [zet felt in MS R!] & seggeð scheome bi ure undeadliche godes Kath. vv. 346ff; But I say not that every wight is holde To gon and usen hem in engendrure* Chaucer II 210, *I walk and fische Cristen mennes soules* II 263, *And goth and geteth him a knedyng trough* II 111 auch ohne *and* erscheinen können wie in: *Goth geteth hire that [hath] my lyf in cure* II 177, *Goth bringeth forth the vessealr* III 205, ferner in: *I was go walked fro my tre* V 167, *His felow was go walkid in the toum* II 261, so lässt sich sehr schwer entscheiden, ob nicht in vielen der oben gegebenen Belege nicht unverbunden beigeordnete Imperative bezw. Infinitive vorliegen.

Der reine Infinitiv steht schliesslich nach mit Hilfe von Adjectiven, Participien Prät. und Substantiven in Verbindung mit *ben* und *han* gebildeten Redensarten, deren begrifflicher Gehalt dem eines transitiven Verbs gleichkommt. So vor allem nach:

worthy ben: *he was worthy have his lif* II 238, eine sehr alte Construction, vergl. Mt. 3, 4: *Nam ic wyrðe beara* (D. to beranne).

glad ben = froh sein, sich beeilen: *Thay weren glad for pees unto him sende* III 222 freilich könnte hier die Präposition des Infinitivs auch in dem *unto* stecken in Folge von Contraction oder Umstellung, siehe oben p. 167, A. 1.

nyce ben = vorsichtig sein. Der Fall, der sich hier fand, ist besonders interessant, da man nach dem adverbialen *to* (jetzt *too*) gerade erst recht den präpositionalen Infinitiv erwarten müsste: *in faith thou art to nyce, Thus openly reproeve him of his vice* III 251; die drei geringeren Handschriften haben allerdings *to repr.* —

wont ben = gewont sein: *Thow were ay wont eche lovare reprehende* IV 128, *O Paularus, that in dremes for to truste Me blamed has, and wonte oft erte upbreyde* V 71 hier *erte* = *ert te?* — *Iere as it is wont aryse* Cons. 1881 aus *solitos vertit ad ortus*.

afferred ben = fürchten: *And rostow why I am the lesse afered Of this mater with my wece trete?* IV 147 drei Handschriften haben diese Lesart, die übrigen schieben *to* ein. Das Afranz. gebraucht nach den Verben des Fürchtens *à* mit Infinitiv, häufiger jedoch den reinen Infinitiv, siehe Haase p. 105.

seyd ben = besprochen werden, sollen; kann gleichfalls hierher gerechnet werden, so weit es persönlich construirt wird (vergl.

p. 257, A. 9). *That I ne shal be seyde, allas, Yshamed be thourgh Eneas V 220.*

leeve han = Erlaubniss haben: *And some tyme at our prayer have we leeve Only the soule and not the body greve II 252.*

Hierher gehört auch jedenfalls: *Sche was a primerole and a piggesneyghe For eny lord have liggyn in his bedde Or yet for eny good yeman to wedde II 101.* Es wird hier nach *piggesneyghe* ein Adj., etwa *faire young fresh* zu ergänzen sein, vielleicht in Verbindung mit *ynough*. Vergl. präp. Infinitiv nach Adjectiven p. 245, A. 2.

Der präpositionale Infinitiv kann, ebenso wie der reine, stehen als Subject Object und Prädicat. Da wir seine Verwendung zum grossen Teile schon bei Gelegenheit des reinen Infinitives besprochen haben, so bedürfen nur wenige Fälle hier der besonderen Erwähnung.

Der präpositionale Infinitiv ist adverbielle Bestimmung des Verbum und bezeichnet den Zweck:

Einleitend ist hier zu bemerken, dass, wie im Deutschen, das Subject der im Infinitiv enthaltenen Tätigkeit nicht übereinzustimmen braucht mit dem des Verbum Finitum.

In which ther went a lymytour aboute To preche, and eek to begge, it is no doubte II 259, But prechith not, as freres don in Lente, To make us for our olde synnes wepe II 278, The cradil at hire beddes feet is set To rokken II 129, And gaf him to the queen, al at hir wille To chese whethir sche wolde him save or spille II 233, He gaf me al the bridil in myn hand To have the governance of hous and land II 230, He couthe spare of leechours oon or tuo To techen him to four and twenty mo II 247, To tempt his wyf was set al his entente II 301, Thay gonne fro the tourmentoures to reve The false faith, to trowe in God allone III 40. Vergl. oben Nom.- mit - Inf. p. 80f. —

Hierher gehören auch die Fälle, wo ein Verbum (*don so, sayn so*) unterdrückt ist; und wo in Folge dessen die präpositionalen Infinitive elliptisch verwendet werden: *But for to speke of hir vertuous beaute Than was sche oon the fayrest under the sonne II 285, In al this world ne was ther non him lyk to speke of phisik II 14, Was never such another as was he To speke of strength and therto hardynesse III 202, But for a lütel speche avisily Is no man schent, to speke generally III 259, And certeinly, to tellen as it was, Of this vessel the cook dronk fast III 251.* Solche parenthetische Wendungen finden sich auch im Afranz.: Soltmann p. 310 führt jedoch nur 3 an, die sich sogar alle auf eine einzige zurückführen lassen: *a la verte dire, al vür dire, a averer* = um die Wahrheit zu sagen. Auch im AE werden sie vorhanden sein.

Die Ellipse eines anderen nicht genau festzustellenden Verbums ist anzunehmen in den folgenden Belegen:

‘By God’, quod he, ‘I hope alway byghnde!’ And she to laugh.

it thoughte hire herte breste IV 198, fehlt *began?* — *Up gooth the trumpe and for to shoute and shete And payen hem to sette on with the some* V 295, fehlt *they beginne?* — *ek men ben so mitreue That right anon, as cessed is hire leste, So ceseth love, and forth to love a newe* IV 185, fehlt dasselbe oder etwa *they gon?* —

Die folgenden Fälle streifen an das consecutive Gebiet:

What ayleth hym to sitten here V 168, Nebensatz statt Infinitivs haben wir in *Dethe, what ayleth thee That thou noblest have taken me* V 169, wo eine Construction wie NE *not to have taken me* dem ME nicht geläufig war und daher anders ersetzt werden musste; *What ayleth yow so rathe for to arise?* III 110, *What cylith you to grone in this manere?* III 231, *What aylith you thus for to gruche and grone?* II 219, *What cylith such an old man for to chyde?* II 214. — [*He*] *Moste by force his deere doughter yiven unto the juge, in leechery to lyven* III 82 = so dass sie in Wollust lebte; *for no devocioun Huddle he to non to reven him his reste* IV 115 = so dass sie ihm seine Ruhe geraubt hätte. Oder felt hier Adj.? Vergl. p. 245, A. 2.

Hierher gehört auch die Verbindung des Verb *to be* mit dem präpositionalen Infinitiv zum Ausdruck der Modalität. Hier allein finden sich noch Reste des Flexions des Infinitivs:

estre mit *à* ist auch im Afranz. gewöhnlich. Vergl. Soltmann p. 412ff. z. B. *n'ert mie a prendre par assaut; De l'un qu'est à venir*, ferner das häufige *estre a dire; go que n'est à faire; Del plus fin or qui fust à vandre*. Zu einer Verwendung jedoch wie sie z. B. vorliegt in *Li emperere fut hier as porz passer* habe ich bei Chaucer keine Analogie gefunden. Hinwiederum ist die Existenz von verkürzten Wendungen wie *tyme to come* aus Soltmanns Zusammenstellungen nicht ersichtlich.

ME: *But leve no dremen for it is nought to done* V 16 = es soll (kann, muss) nicht getan werden, *But thevon was to heven and to doone* IV 205 = musste gehoben und geschafft werden, *Ye ben to blame, by God I say yow soth!* II 219 = seid zu tadeln, müsst getadelt werden, *Here may men se that dremys ben to drede* III 236 = müssen gefürchtet werden, *Wher dwellen ye, if it to telle be?* III 49 = wenn es gesagt werden kann, ebenso: *What is the cause, if it be for to telle* II 368, *That is to selle in Fleetstreet* III 93 = ist zu verkaufen, *That of his deth ye be nought for to wyte* IV 168 = damit ihr nicht betreffs seines Todes angeklagt werden könnt, *How gret cost and labour is the to fynde!* III 92 = Welche grosse Kosten und Mühe muss für dich gefunden, herbeigeschafft werden, *Al kan I nought to yow, my lady deere, Compleyne aright, for I am yit to leve* V 7 = denn ich muss noch lernen, *Tragedie is to sayn a certeyn storie* III 200 = soll bedeuten, 'The tree', quod sehe, 'the galwes is to mene' III 225 = soll bedeuten;

thynges that to comen ben IV 341 = die kommen sollen; mit Ellipse: *Sith thinge to come is oft in aventure* IV 140, *thynges to come*

IV 341; *Nas never seyn thing to ben preysed derre* IV 115 = höher zu preisend = welches hätte höher gepriesen werden können. Hierher gehört sicher auch: *and roof and alle Was plated half a foote Thikke Of gold, and that nas no thyng wykke, But for to prove in alle wyse, As fyne as ducat in Venyse* V 250 = *no thyng wykke but one to prove* etc. = nicht schlecht, sondern etwas, was sich ebenso so fein erweisen sollte, konnte, musste, als etc.

Wycliffe wendet hier (im futuralen Sinne) eine eigentümliche Form des Infinitivs an, eine Form, die äusserlich mit dem Gerundium (Verbalsubstantiv) zusammenfällt, im übrigen aber nichts mit ihr zu tun hat. Vergl. Blume, p. 18 ff.: *He was to deyng Lucas 7, 2 aus erat moriturus; who it was of hem, that was to doyng this thing Lucas 22, 23 aus quis esset ex iis qui hoc factururus esset.* So viel ich sehe, findet sich diese Infinitivform bei Chaucer nicht.

An den finalen und consecutiven Infinitiv schliesst sich ein solcher mit concessiver Bedeutung. Er hat sich zweifellos gleichfalls aus dem finalen Infinitiv entwickelt und zwar unter dem Einflusse der Negation, welche denn auch in allen unseren Beispielen das Verbum Finitum begleitet.

Zu dieser Verwendung des Infinitivs stimmt von dem von Soltmann zusammengestellten Material nur ein Fall (p. 421) und auch dieser nicht ganz genau: *Il ne sunt mie a comperer N'a estre en treis cmtre un de nos.*

I nold a furlonge wey o tyne have be After your deth, to han ben crowned queene Of al that lond that some on shyneth shene IV 350 = ich hätte es nicht gewollt um zu oder und wenn ich auch dadurch etc. Der Infinitivsatz stellt hier, den ursprünglichen Verhältnissen entsprechend, den Lohn dar, um dessentwillen die Tätigkeit des Verbum Finitum sich vollzieht. Nachdem jedoch die concessive Auffassung sich eingeschlichen und festgesetzt, konnte der Infinitivsatz auch die Strafe enthalten, trotz der sich jene Handlung abspielt: *Ne schal I never, for to go to helle Byrreye a word of thing that ye me telle* III 111, *And here I swere, that never wittingly In werk, ne thought, I nyl now (für your?) disobeye, For to be deed, though me were loth to deye* II 289, *And of o thyng ryght siker maystow be, that certein for to deye in the peyne, That I schal never mo discoveren the* IV 135, *Ye ben so depe in-with myn herte grave, That though I wolde It torne out of my thought, As wisely verray God my soule save, To deye in the peyne, I koude nought* IV 286, *But certes, lord, for noon adversité To deye in the cas it schal not be That ever in word or werk I schal repente That etc.* II 305, eine sehr gewöhnliche Redensart, die sich mehr und mehr von dem sie regierenden Satzteil löst: *That certein for to dye in the peyne* IV 135, *That never for to deye in the peyne* II 36.

Es ist noch ein Fall zu besprechen, der gemäss der Negation und dem concessiven Verhältniss der Satztheile nach hieher zu ge-

hören scheint, der sich aber dennoch unter keiner der obigen beiden Kategorien einreihen lässt, da der Infinitivsatz weder Lohn noch Strafe darstellt: *I say, so worshipful a creature . . . Was nowher noon in al this world to seeke* III 211 Variante bedeutsam: *für in al etc.* schreiben 5 Handschriften: *though al this world men scholde seeke.* — *In al this world to seken up and down There nys no man so wys* II 100, *In al the world, to seeke up and down Ther nere suche compaynes tweye* II 80. Wie man sieht ist der Zusammenhang von Haupt- und Infinitiv-satz ein recht loser, da auch hier der letztere anfängt zu einer Redensart zu versteinern.

Der Infinitiv giebt den Grund an, NE Causalsatz oder *for* mit Verbalsubstantiv (Gerundium): *For who is that ne wolde hire glorifie To mowen swich a knyght don tyce or dye?* IV 218, *I ferde the worse al the morice And after to thenken on hire sorwe* V 158.

Auch diese Verwendung findet sich im Afranz.: *qu'an sou grant pople gouverner Deserve lu haute crowne; Jo oi al corner que quares ne vivrat.* Neben diesem Infinitiv, jedoch seltener, steht im Afranz. das Gerundium (mit *à*).

Der Infinitiv giebt das Mittel an, NE *by* (*means of*) mit Gerundium: *His lord wel couthe he ptese subtilly To geve and tene him of his owne good* II 20, *Right as a man is esed for to feele, For ach of hed to clawen hym on his heele* IV 329 = *is esed in feeling by (means of) clawing hym(self) on his heele for (on account of an) ach of hed.* — *For who-so maketh God his adversarie, As for to werke eny thing in contrarie Unto his wil, certes never schal he thrive* III 74. *And thenke ye that furthered be your name To love a neire and ben intrewed? Nay!* V 206.

Der präpositionale Infinitiv steht abhängig von Adjectiven und bezeichnet den Zweck.

AE gewöhnlich.

Ebenso Afranz. (mit *à, de, por*) vergl. Soltmann, p. 404f.

ME: *This tynbyr is al redy up to frame* IV 246; *And syn he best to love is and most meke etc.* V 77 = der beste zum Lieben; *we wol us in such forme make As most abil is oure pray to take* II 251 = zum Fangen unserer Bente. *Ful redy hadde he his apotecaries To sende him dragges* II 14 = solche die bereit waren zum Senden von etc. Hierher gehört auch: *This false thief Had alway barres redy to his hond, As eny hawk to lurre in Engelond* II 247 = *barres [as] redy as eny hawk in Engelond [is redy] to lurre* = zum anlocken.

Hier finden sich Mischungen und Kreuzungen wirrester Art. Zunächst mit dem oben p. 229 belegten Falle: Infinitiv als Subject, also *to embrace him is foul + he is foul* = *foul artour to embrace* III 93, *And he was ethe ynough to maken dwellle* V 35 *aus to maken him dwellle was ethe ynough. And be ye wys, as ye ben fayr to se* IV 176, *And but I be to morow as fair to seen As eny lady* II 244, *fresch for to devyse* II 33. Diese Kreuzungen sind bereits AE: *se deada bið unade arton men on neareste to lurbenne* Blickl.

Hom. 59, 13 aus *alcon men bið meaðe þone deadan on nearweste to hæbbenne + on nearweste se deada bið meaðe alcon men. þa geoguð-lustas þa þe him swete wæron to aræfenne* Blickl. Hom. 59, 9 aus *þa g. þa þe him swete wæron + þa g. þa þe to aræfenne him swete wæs. Ebenso him wæron ær his ahta leofran to hæbbenne þonne etc* ibidem 195, 7.

In anderen Fällen, auch einzelnen der vorstehenden, ist erst in Folge von Attraction die qualitative Bestimmung als Prädicat zum Subject gezogen worden, und gehörte ursprünglich als Adverb zum Infinitiv; wir ersehen diess deutlich aus folgenden Belegen: *But ay thay wondren what sche mighte be, That in so pover array was for to se* II 310, *His brest was hole withouten for to sene* III 13, dieser letztere Beleg erinnert zugleich stark an die oben belegten elliptischen Infinitive: *for to sene withouten, his brest was hole* = von aussen gesehen war etc. *Hire luste not appalled for to be, Ne on the morwe unfastly for to se* II 366 entweder von *luste* oder einem zu wiederholenden *to be* abhängig.

Hierher gehören auch, wenn wir *like* als präpositionell gebrauchtes Adverb fassen, die folgenden Belege: *So like a man of armes and a knyght he was to se* IV 178, diess mischt sich aber wiederum mit dem oben p. 229 belegten Falle: Infinitiv-Subject: *Ther as ther were divers instrumentz, That is (!) y-like an heven for to here* II 363 = welche zu hören es gleich einem Himmel war = welche himmelisch zu hören waren. Die reine Construction haben wir in: *His maner was an heven for to see* II 372 = *to see his m. was an heven*; ebenso in: *Pleyen he couthe . . . And synge, that it was a melodye To heren of his clere vois the soun* III 252–3, *to myn hert it was a rejoyssynge To here thi vois* III 256–7.

Der Infinitiv des Zweckes findet sich auch nach den von *to* (NE too) begleiteten Adjectiven: *By God! I am to nyce To set a man that is ful sad of vice In high decre* III 218. Nur ein Beleg; für einen zweiten, mit reinem Infinitiv, siehe oben p. 239, A. 7.

Vielleicht auch nach den von *as* und *so* begleiteten, doch fanden sich hier keine Beispiele.

Das Adjectiv, von dem der Infinitiv abhängig ist, kann zugleich das Attribut eines Substantives sein:

AE: *seawa þær nu dust & dryge ban, þær þær þu ær gesawe æfter flæschlice gecyðde fægre leomu on to scone* Blickl. Hom. 113, 20 Kreuzung mit den oben p. 229 gegebenen Belegen; *næs þæt yðe ceap to gegangenne granena arigum* Beow. 2416.

Auch im Afranz. findet sich diess; vergl. Soltmann p. 406. Allerdings ist hier das Adjectiv meist nachgestellt: *region paisible a demorer*, aber auch *Longe chose seroit à dire*, eine Redensart, die mehrfach verzeichnet ist und sich unmittelbar neben die im folgenden zu erwähnende ME stellt. Vergl. auch Haase p. 103: *et bien fu fiere chose à regarder; Et fu grant merveille à regarder etc.*

ME: *He was an sey man to yeve penance* II 8, *a fair man to sitten in a yeldehalle* II 13, *A semely man our ooste was withalle For to han been a marchal* II 24, *I trowe it were a longe thyng for to here* IV 245, *This nys no litel thyng of for to seye* IV 294 = little to speak of; *That thou shalt ben the beste post, I leve, Of alle his lay, and moost his foes to greve* IV 148, zu ergänzen *moost post?* für die nähere Bedeutung des Infinitivs siehe unten p. 246, A, 2; hierher gehört vielleicht auch: *O racle hond, to do so foule unys* III 257, wenn hier nicht der Infinitiv elliptisch als Ausruf steht.

Aus solchen Constructionen und Wortstellungen, wie sie die obigen Sätze darbieten, ergab sich nun die Vorstellung, dass der Infinitiv von dem gleich vor ihm stehenden Substantiv abhängige und nicht von dem Adjectiv, welches im Gegenteil ganz unwesentlich sei und daher weggelassen werden könne, wo die Ergänzung eine ganz naheliegende ist. Daraus erklären sich die folgenden Fälle, wo das zu ergänzende Adjectiv *good right able schaply* NE *fit* ist: *That hath but oon hole to sterte to* II 223, *Than prayed Scipion telle hym alle The way to come unto that Hevene blysse* IV 53, *a short swerd for to stoke* II 78 wo neben *short* natürlich noch *good* zu ergänzen ist. *Deiphebus which that comen was of kynede To alle honour and bounté to consente Answerde etc.* IV 211.

Auch diese Fälle finden sich im Franz.: *terre à pleindre, Bacheleirs à marieir, chose à mangeir, signe à demustrer etc.*, deren Entstehung Soltmann jedoch anders erklärt.

Ähnliche Verhältnisse liegen vor in folgenden Fällen: *I wol right fayn with al my myght ben on, Have God my trowth, hire cause to sustene* IV 221, *that I may ben he, In trowth alway to don your my servyse* IV 230, *I wol ben he to serve your me-selve* V 38. Diese Fälle würden sich am direktesten anschliessen an eine Construction wie: *I am a (oder the) man (able) to serve you*. Eine solche Construction, so häufig sie im NE ist, habe ich im früheren Englisch bis jetzt noch nicht gefunden. Das Franz. wird jedenfalls hier mit eingewirkt haben.

Ist das Regens des zu ergänzenden Adjectivs ein ebenso leicht zu ergänzendes, als Objectsaccusativ vom Verbum finitum abhängiges Pronomen wie *oon, noon, somewhat, nought, nothing*, so scheint auch dieses felen zu können. Man erinnere sich der durch die Ellipse derselben accusativischen Regentien entstandenen elliptischen partitiven Genitive p. 101 f. und vergleiche die dort verwandten Verba Finita:

My righte lady, my savacyoun is in affray, and not to whom to pleyne V 268 = *and knows not [one fit] to complain to* mit relativem Anschluss; *and I ne kan nor may For al this world withinne myn herte fynde To nioven you a quarter of a day* V 71 = *cannot find [any thing, good, fit, urgent,] to not love you*.

Genau wie oben bei dem vom Verbum abhängigen, so entwickelt sich auch hier aus dem Infinitiv des Zweckes eine Reihe von anderen Bedeutungen.

Der Infinitiv giebt die Ursache an; NE: *by* mit Gerund: *That in her tyme famous were To lerne, saugh I trumpe there* V 247, *What schulde he studie, and make himselven wood Uppon a book in cloystre alway to poure* II 7. 'Wherof ertow', quod Pandare, 'thanne amayed, That nost not that she wol ben yvel apeed To ravysshen hire' IV 326 = NE: *by her being ravished*.

Der Infinitiv giebt die Art und Weise an; NE: *in* mit Gerund, was auch bereits ME: *His herte ay with the firste and with the beste Stod paregal to dure do that hym leste* V 35 vergl. ibidem: *Troilus was nevere unto no wight, As in his tyme, in no degré secunde In during do, that longeth to a knyghte; These curates ben ful negligent and slowe To grope teudurly a conscience* II 263 was inhaltlich, genau genommen, eine Tautologie ist; vergl. *For to be wys in beyyng of vitaille* II 18, *Right as a man is esed for to fele For ach of hed to clarken hym on his heele* IV 329 = erleichtert im Fühlen (des Schmerzes); *that thou shalt ben the beste post, I leeve, Of alle his lay, and moost his foes to greve* IV 148, doch vergl. oben p. 245, A. 1.

Der präpositionale Infinitiv hängt gleich einem objectiven oder subjectiven Genitiv ab von einem Substantiv, NE *of* oder *in* mit Gerund, ME ebenso oder *of that* mit Nebensatz:

Sehr instructiv ist hier ein Fall: *Upon peyne his heed of for to swappe* II 296 wo, um das Genitiv-Verhältniss deutlicher hervorzukehren, eine Handschrift zwischen *peyne* und *his* ein zweites *of* einschiebt (das andere *of* ist nur Adverb). Dass dies erstere *of* wirklich so zu fassen ist, erkennen wir aus einer Stelle der Hali Meidenhad, die womöglich noch instructiver ist; dort heisst es p. 5: *þat ha na wiht ne þarf of oðer þing þenchen bute an of hire leofmon cweemen* = dass sie keines anderen Dinges gedenken will (mag, bedarf) als allein des-ihren-Liebsten-pflegens. Es entspricht diese letztere Construction übrigens genau dem im Afranz. so gewöhnlichen substantivisch verwendeten Infinitiv mit voraufgehendem Accusativs-Object, z. B.: *dou chastel refermer, Et fu li conseils des batailles deviser*, siehe Haase p. 103.

ME: *but for thentent To doon his synne* II 198 damit vergl. *discrecioun in counselynge* III 363 ferner: *In guerdon yit of that I have you served, Beseche I you etc.* V 57—8. — *To this effect, ful wysly to enhorte The peple* II 88 hier lässt sich der Infinitiv auch als absolut und parallel mit *to this effect* stehender Infinitiv des Zweckes auffassen. — *Proverbes kanst thi self inow and woost Ayeyns that vice, for to ben a labbe* IV 237, [I] *Hadde suche pitee and such rounthe To rede hir sorwe* V 158, *And somme sayn that gret delit han we For to be holden stabill and seere* II 235, *Bisechyng her to do hir busynesse This child to fostre in all gentillesse* II 296, *For thi ensauple taketh of this man, Ye wise . . . folkes alle, To scornen Love* IV 117, *And, lat se, which of you shal bere the belle To speke of love aright?* IV 233 = die Glocke des von Liebe richtig Sprechens = die Glocke in Bezug auf

das von Liebe richtig Sprechen. — *Ek wostow how it fareth of som servise? As plante a tree or erb, in sondey wise, And on the morwe pulle it up bylyve, No wonder is, though it may nevere thryve* IV 147, *plante pulle* lassen sich auch als Imperative auffassen, wenn auch an sich der Mangel des *to* nichts auffälliges hat.

Ich erwäne noch, dass diese Construction nicht immer scharf zu trennen ist von der oben erwänten, bei der der Infinitiv von einem zum Substantiv zu ergänzenden adjectivischen Attribut abhängig ist.

Nomen - mit - Infinitiv,

als Subject des Satzes.

Viele der oben p. 229 ff. verzeichneten Beispiele belegen den Fall, dass der Infinitiv das Subject des Verbum Substantivum ist, von welchem letzteren zugleich ein auf den Infinitiv bezügliches substantivisches oder adjectivisches Prädicat abhängt. Der von diesem Prädicat regierte Casus wurde dort erkannt als der Dativ. Es ist derselbe Dativ, den wir oben p. 215 ff. als Dativ des Interesses und als possessiven Dativ kennen lernten.

Die Construction ist uralte; bereits das Gotische kennt sie. Aber schon Angesichts einzelner jener gotischen Belege regt sich in dem Untersucher der Verdacht, ob in dem vom Prädicate abhängigen oder dasselbe begleitenden Nomen nicht ein anderer Casus anzunehmen sei als der Dativ. Grimm IV, 115 und Köhler¹ p. 435 fassen in dem gotischen Belege:

mel ist uns ju us slepa urveisan Röm. 13, 11

uns als den Accusativ und den ganzen Ausdruck als einen von dem Substantiv *mel* abhängigen Accusativus cum Infinitivo. Dem widerspricht freilich Apelt p. 292, indem er *uns* für den Dativ erklärt und damit den Beleg dem gewöhnlichen Falle beordnet.

Angesichts eines, auch äusserlich, ganz ähnlichen AE Belegs:

mael is me to feras Beow. 316

wird dieselbe Frage von Köhler² p. 48 wiederum aufgeworfen, eine völlige Sicherheit aber, ob *me* Dativ oder Accusativ, gleichfalls nicht erlangt.

Im ME findet sich nun eine Reihe von Belegen, die uns vor dieselbe Frage stellen. Hoffentlich gelingt es dieselbe hier mit grösserer Sicherheit zu beantworten.

Was zunächst die Möglichkeit der Entwicklung eines Accusativus cum Infinitivo angeht, so befinden wir uns, auch wenn wir die Beweiskraft früherer Fälle auf sich beruhen lassen und damit auf eine regelrechte Entwicklung innerhalb des Germanischen selbst verzichten, in einer bei weitem günstigeren Stellung. Die lateinische Syntax hatte in der Zwischenzeit stetig und in immer zunehmendem Umfange die englische Sprache beeinflusst und die altfranzösische.

selbst im Banne dieser gewaltigen Macht befangen, konnte diesen Einfluss nur verstärken. Ist es demnach zu verwundern, wenn das ME auch hierin das lateinische Vorbild nachzuahmen und zu erreichen versuchte, noch dazu wenn zu einem derartigen Versuche die eben berührte äusserlich so ähnliche Infinitiv-Subjekt-Construction so verführerisch die Hand bot, und die zunehmende Flexionslosigkeit und die damit Hand in Hand gehende Berührung und Verschmelzung des Dativgefühls mit dem Accusativgefühle in noch verlockenderer Weise den Weg dazu ebnete.

Neben dieser Infinitiv-Subject-Construction, an welche der lateinische Accusativ - mit - Infinitiv sicherlich zunächst und in der Hauptsache anknüpfte, stand nun im ME noch eine andere, ebenso beliebte, Construction, welche zweifellos die Infinitiv-Subject-Construction stark beeinflussen und den Sprachinstinkt von der Auffassung des das Prädicat begleitenden Nomens als Dativ ablenken und hinwegziehen musste. Ich meine die oben des öfteren berührte Construction des conjunctionslosen Optativsatzes, der in vielen Fällen von der in Frage stehenden Construction gar nicht zu scheiden ist. In einem Belege wie:

No wondur is a lewid man ruste

kann *ruste* entweder der reine Infinitiv oder der Optativ sein und zwischen *is* und *a* die Conjunction *that* fehlen.

Hatten wir somit oben den Factor der lateinischen Construction, der eine accusativische Auffassung des in Rede stehenden Nomens nahelegte, so haben wir hier einen zweiten gewiss ebenso starken, der sogar zur nominativischen Auffassung dieses Nomens verlockte.

Vielleicht war der Einfluss dieses letzteren Factors sogar noch stärker als der des lateinischen Accusativus cum Infinitivo; vielleicht zog er sogar diesen zu sich herüber, indem er nur den Infinitiv von ihm annahm, an seinem Nominativ aber mit Zähigkeit festhielt. Ein Nominativus cum Infinitivo nach Substantiven und Adjectiven ist an sich durchaus nicht unannehmbar. Er ist ja Subject des Satzes, und ein Accusativ verträgt sich nicht sehr gut mit dem Begriff eines Subjects. Auch ist in einer äusserlich ganz parallelen, nämlich der passiven, Construction der Nominativ - mit - Infinitiv tatsächlich vorhanden, und eine andere geradezu beispieldenkwürdigen Verwendung eines Nominativus cum Infinitivo lernten wir oben p. 80 ff. kennen.

In der That stehen wir bezüglich dieser so stark gestützten Annahme allen den Fällen, in denen das Nomen der fraglichen Construction ein Substantivum ist, recht hilflos gegenüber. Glücklicherweise jedoch fanden sich einige Belege, in denen das Nomen ein Fürwort ist, dessen Form die Annahme eines Accusativus cum Infinitivo ausser Zweifel stellt.

Es beschränkt sich sonach der Einfluss der conjunctionslosen

Optativ-Construction, wie schon Eingangs erwähnt darauf, dass durch sie der lateinische Factor verstärkt und damit die Auffassung des dem Infinitiv-Subject prädicirten Nomens als Accusativ erleichtert und beschleunigt wurde.

Die Entstehung eines ME Accusativus cum Infinitivo nach Substantiven und Adjectiven war also sehr leicht möglich; und felt es dem ME auch in der That nicht an Belegen, welche die Wirkung des diesbezüglichen lateinischen bezw. französischen Einflusses tatsächlich bekunden.

In Bezug auf den Accusativ - mit - Infinitiv nach intransitiven Begriffsverben, kann ich auf p. 252 ff. verweisen. Nur einen Beleg will ich hier hervorheben, weil er ohne Beihülfe lateinischer Vorbilder nicht entstanden wäre und das weiteste Zugeständniss an diesen Einfluss darstellt. Er steht zugleich den sofort zu besprechenden Belegen äusserlich sehr nahe und kann somit als Einleitung zu denselben dienen. Es ist dies ein Beleg, in welchem das Verbum Finitum im Passiv steht:

it sholde nought be suffred me to erre.

Zuvörderst erwäne ich einen der Afranz. Construction nachgebildeten Fall:

Hit is not goode to be a man aloone III 150—1 aus *Il n'est pas bon estre l'homme tout seul.*

In einem anderen Falle ist der ME von einem Adjectiv abhängige Accusativ - mit - Infinitiv nachweislich aus einem lateinischen Accusativ - mit - Infinitiv übersetzt:

and þilke folk þat ben blisful it accordiþ and is covenable to ben goddes Cons. 3415 aus *Sed qui beati sint deos esse convenit.*

Ein dritter Fall ist ähnlich, nur dass hier in der lateinischen Vorlage der einfache Infinitiv steht, der allerdings sehr leicht als Accusativus cum Infinitivo gefasst werden konnte und von dem Uebersetzer auch gefasst wurde:

and gif it seme a fair þing a man to han encrecid and sprad his name, þan folweth it þat etc. Cons. 2137 aus *Quod si hoc ipsum propagasse nomen pulchrum videtur etc.*

Allerdings steht diesen gegenüber ein vierter Fall, in welchem der vermuthliche Accusativ der Accusativ - mit - Infinitiv-Construction auf einen lateinischen Dativ des Interesses zurückgeht:

þou sailest eke by þe mouþe of þe same plato þat it was a necessarie cause wyse men to taken and desire þe governance of comune þinges Cons. 272 aus: *Tu ejusdem viri ore hanc sapientibus capessendae rei .P. necessariam causam esse monuisti.*

Doch ist diese Stelle darum wenig beweiskräftig, weil die Uebersetzung derselben gerade in syntactischer Beziehung eine überaus freie ist.

Wir kommen nun zu einem anderen Hauptpunkte: In mehreren

Fällen gäbe die Annahme eines Dativs entweder gar keinen oder doch einen vom Dichter offenbar nicht beabsichtigten Sinn:

No wondur is a lewid man to ruste

heisst nicht: 'einem Laien ist das Rosten kein Wunder' sondern ist genau wie die entsprechende lateinische Construction zu übersetzen: 'kein Wunder ist es, dass (oder wenn) ein Laie rostet (lässig wird)'. Der ME Accusativ - mit - Infinitiv wechselt denn auch mit Sätzen mit *that* und *when* siehe unten p. 251, A. 1, Beleg III 342.

Dasselbe gilt von dem Beleg: *Better is, quod he, thyn habitacioun Be with a leoun etc.*; und in den beiden Belegen: *For as good is blynd deceyved be As to be deceyved whan a man may see* und *nothing that may falle to a man, is so moche ayeinst nature, as a man to eneresce his oughne profygt to the harm of an other man* die Substantive *blynd* sowie *man* als Dative zu fassen würde gar keinen Sinn geben. Auch der folgende: *It is a gret folly a womman to have fair array out-ward, and herself to ben foul in-ward* lässt sich, vornehmlich in seinem letzteren Teile, nur als Accusativ - mit - Infinitiv verstehen.

Der letzte und vielleicht nicht der schlechteste Beweis dafür, dass hier in der Tat Accusative vorliegen, beruht auf der Stellung. Das fragliche Nomen hat nie eine freiere Stellung, wie sonst der ME Dativ (siehe oben p. 105 ff.), sondern steht fast ausnahmslos und genau wie meist bei der lateinischen Construction dicht beim Infinitiv. Es heisst niemals *to ruste is a lewid man no wondur* oder *a lewid man is no wondur to ruste*, sondern stets *no wondur is a lewid man to ruste*.

Nur einmal fand sich: *That yow were nede to resten hastiliche* III 110, hier haben wir aber auch den Dativ gemäss der AE Construction anzunehmen; ein *it were nede yow to resten* müsste dagegen als Accusativ - mit - Infinitiv gefasst werden.

Geben wir nun die Belege.

Der Accusativ - mit - Infinitiv bei Substantiven:

No wondur is a lewid man to ruste II 16; *Now were it tyme a lady to gette* (3 Handschriften *gon!*) *honne* IV 250, *For certainly the ferste poynt is this, A man to have pees with hymself*, *iwis* IV 144 die Strofe, zu der diese Verse gehören, findet sich nur in Harl. 3943; *The worste kynde of infortune is this, A man to han ben in prosperite And it remembren when it passed is* IV 201 = die schlimmste Art des Unglückes ist, dass (wenn) ein Mann im Glück gewesen ist und sich daran erinnert, wenn es (das Glück) vergangen ist; *It is oon of the thynges forthreth moste A man to have a leyser for to preye And siker place his wo for to byrrege* IV 208 = dass ein Mann Muse zum Beten hat etc., ist eines der Dinge, die am förderlichsten sind; *For treweliche I halde it grette depytee A kynges sone in armes wel to do And ben of goode condicions thereto* IV 159, entstanden aus *I halde it to ben grette depytee a kynges sone* etc. Prosa: *The thridde grevaunce*

is a man to have harm in his body III 322; *of whiche forsayde goodes certes it is a gret foly a man to pryden him in any of hem alle* III 300 = rücksichtlich der vorbenannten Güter ist es sicherlich eine grosse Torheit, dass ein Mann auf eines von ihnen allen stolz sei; *And certes, if that it be a foul thing a man to waste his catel on wommen, yit is it a fouler thing, whan etc.* III 342; *It is a gret folly a womman to have fair array outward, and hirsilf to ben foul in-ward* III 352 = es ist eine grosse Torheit, wenn ein Weib aussen schöne Kleidung hat und sie selbst innen hässlich ist.

Ein in Folge von Mischung mit anderen Constructionen entstandener verderbter Accusativus cum Infinitivo liegt wol vor in: *And schame it is . . . A schiten schepperd and a clene schepe* II 16 wol aus: *schame it is a schepperd to ben schiten and a (besser wäre his) schepe to ben clene.*

Der Accusativ - mit - Infinitiv bei Adjectiven:

But it is good a man be at his large II 71 kann auch aufgefasst werden: *but it is good [that] a man be (Opt.) at his large!* — *Better is, quod he, thyn habitacioun Be with a leoun etc.* II 229 auch aufzufassen: *Better is [that] thyn hab. etc.; For as good is blynd deceyved be As to be deceyved whan a man may see* II 344 auch diess könnte als conjunctionsloser Subjects-satz aufgefasst werden, wenn im zweiten Verse nicht deutlich der Infinitiv stünde; *It is ful fair a man to bere him evene* II 47; *Lo such it is a miller to be fals* II 134.

Auch das Adjectivum *possible* muss hierher gerechnet werden. Zwar findet es sich, wenn kein Infinitiv davon abhängt, häufig mit dem (bezeichneten) Dativ. Hier ist jedoch genau dieselbe Verwendung und Stellung zu beobachten wie bei den übrigen Adjectiven. *It is possible me to dye* bedeutet nicht 'es ist mir' oder 'für mich, möglich zu sterben', sondern 'es ist möglich, dass ich sterbe'. Auch heisst es nie *me is possible to dye* wie oben p. 230: *me is lef (loth) to gon etc.*, sondern stets:

But as possible is me to dye to day IV 67. *he was so wel apayd That it were impossible me to write* III 26, *That in his hous as familiar was he As it possibil is a frend to be* III 108, *As possible is a creature to be* II 201. Im folgenden ist scheinbar das Substantiv (*mayden*) aus dem vorhergehenden zu ergänzen: *This mayden . . . Receyved be to morwe as really As it is possible in myn hous to be* II 308, doch müsste hier nicht *to be*, sondern *to do* (für *receyve*) stehen, da dieser Infinitiv allein Subject des mit *As* eingeleiteten Satzes ist.

Dieser Accusativ - mit - Infinitiv findet sich auch nach dem adverbialen *in vayne*: *Al is in vayne, and pardé moche more Is to lerne a lewed man this subtilté* III 54—5 = Alles ist vergebens, und warhaftig noch viel mehr ist (es vergebens), wenn ein ungelehrter Mann diese Spitzfindigkeiten lernen will. *Is vor to* ist mit mehreren Handschriften des Verses wegen wol zu streichen.

Ferner auch nach dem adverbialen Ausdruck *aycinst nature*: *nothing that may falle to a man, is so moche aycinst nature as a man*

to encrease his onghne profyt to the harm of another man III 181 aus *ne peine ne mort ne autre chose qui puisse advenir a homme, n'est pas tant contraire a homme ne contre nature, comme accroistre ses richesses au dommage d'antruy.*

Der Accusativ - mit - Infinitiv nach einem unpersönlichen Verbum.

Die Belege, die hier anzuführen wären, sind zumeist zweifelhaft: *it thoughte hire herte breste* IV 198 könnte auch heissen: *that hire h. breste* (Opt.!); *it hapnyd him to ryde* II 236, *him* könnte als Dativus ethicus zu *ryde* gehören.

Nur bei *wel sitten* == 'wol anstehen' kann trotz einer abweichenden Lesart mit Sicherheit auf den Accusativ - mit - Infinitiv geschlossen werden, da die Stellung etc. genau mit der der obigen Fälle übereinstimmt: *For wel it sit, the sothe al for to seyne, A woful wyght to han a dreery feere* IV 108. Eine Handschrift hat *Unto a wof. w. a dreery f.*, also mit Weglassung des Infinitivs.

Auch einen Beleg mit *aveylen* könnte man noch anführen: *Better it is and more aveylich a man for to have a good name* III 184; doch könnte hier die gewöhnliche Construction von *aveylen* durch den Einfluss des Adjectivs *better* verhindert worden sein.

In allen diesen Fällen hat die englische Sprache den Accusativ - mit - Infinitiv nur kurze Zeit geduldet; sie hat ihn in der folgenden Periode ihrer Entwicklung als etwas ihrem Geiste fremdes ausgestossen, indem sie an Stelle des Accusatives den Dativ oder die denselben auch sonst häufig vertretende Präposition *for* setzte, das ursprüngliche syntaktische Verhältniss also wiederherstellte.

Dass diese Wiederherstellung ganz neuerdings, ganz selbständig sich vollzog, ist schon von vornherein undenkbar, auch finden sich Belege im ME, welche beweisen, dass die ältere Construction nicht völlig und — was namentlich hervorzuheben — nicht in allen Dialekten erstorben war, das NE also auch hier an das AE anknüpfen konnte.

Chaucer schreibt: *Yet were hit bet for the have holde thy pes, than shewede thy niceté* IV 70.

Wir stehen somit hier vor der interessanten Erscheinung, dass aus einer AE Construction in Folge starker romanischer Einflüsse eine neue, innerlich ganz von der alten verschiedene, Construction sich abzweigt, die alte Construction für eine kurze Zeit verdrängt, endlich jedoch von dieser zurückgedämmt und zuletzt völlig erdrückt wird.

Unser Chaucer steht noch gänzlich unter romanischem Einflusse.

Nomen - mit - Infinitiv als Object des Satzes.

Der von Verben abhängige Accusativus cum Infinitivo ist in der lat. Sprache reich entwickelt, auch im Afranz. sehr gewöhnlich und für das Mfranz. geradezu charakteristisch.

Im AE hält sich der Accusativ - mit - Infinitiv im wesentlichen

innerhalb der bei uns im NHD beobachteten Grenzen. Er steht vornehmlich nach den Verben des Veranlassens und Zulassens, sowie nach denen der geistigen Wahrnehmung. Doch finden sich schon im AE nicht selten Belege freierer Verwendung.

Ich füge alle diese Belege ein, wo sie hingehören.

Noch ist zu erwähen, dass genau wie oben p. 248 diese Construction sich mischt mit der des conjunctionslosen Substantivier also Object-Satzes, mit welcher sie äusserlich zusammenfällt, wenn als Accusativ ein Substantiv steht und dem Infinitiv die Präposition und die Endung fehlt; vergl. vor allen *prayen!* Alle zweifelhaften Fälle sind mit einem (!) eingeführt.

Der Accusativ - mit - Infinitiv nach den Begriffsverben des Bittens, Befehlens etc.

bidden, beden: And bad him seie his verdite II 25, für drei weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv p. 234. *God bad us for to wax and multiplie* II 207, *And bad him to be glad and have no fere* II 237, *and bad him to be murge* II 43, *And to hir housbond bad hir for to seye* etc. II 105 = und bat sie ihrem Gatten zu sagen; *so that it was no nede to bid hym ought to don or ought forbede* IV 244. AE *bidlan* selten mit Accusativus cum Infinitivo: *He bad water seald beon* Bed. 1, 7, auch Beow. 618 *bad hine bliðne* ist hierherzustellen, weil hier sicher *wesan* zu ergänzen. Noch seltener AE *beodan*, das zumeist das pers. Object im Dativ bei sich führt. Doch findet sich ein Beleg für den Accusativ - mit - (reinem) Infinitiv bei Grein, Glossar.

prayen, der Accusativ - mit - Infinitiv ist gesichert: *I pray yow spek no more of this matiere* II 283, *I wol relese That choys, and pray yow of that profre cesse* II 283, *Praying our Lord to graunte him, that he* etc. II 318.

Der Accusativ - mit - Infinitiv ist nur durch die Endung des Infinitivs gesichert: *And for thi lette hym no man, God forbede! But preye Appollo helpen in this nede* IV 247, eine Handschrift schreibt jedoch *help hym in*, was das Beispiel zu den zweifelhaften Fällen verweist.

Zweifelhafte Belege: *I pray God save thy body and seiut Loy* II 254, *Now such a wyf I pray God keep me fro* II 354, *Wakith and prayeth Ihesu, for his grace, So kepe us fro the temptour Sathanas* II 257. — *And therfor pray I God bothe day and night, An irous man God send him litel might* II 269, dieser Beleg gehört eigentlich nicht hierher, da *God send him* etc. ein besonderer Satz ist. Er kann dienen als Uebergang zu den folgenden:

Zweifellose Objects-sätze ohne Conjunction und mit Optativ: *With oure lady, I praye the, thou be one* IV 311 eine Handschrift hat *to* für *thow!* *The poudre in which myn herte ybrend shal turne, That preye I the thow tak, and it conserve* V 13, *Pray hire sche go no faster cours than ye* III 12, damit vergl. ibidem: *pray your suster that sche go None faster cours than ye*, sowie: *And prayeth that oure Sompnour him repente* II 257.

Uebrigens wird *preygen* nicht nur mit Accusativ, sondern auch recht häufig mit Dativ (*to*) construiert, was, da das Dativ-*to* auch fehlen kann, eine neue Verwechslung und Vermischung möglich macht. Vergl. reiner Infinitiv unter *preygen*, sowie Dativ p. 108.

requeren: *ye requeren me To come ayein* V 67.

byseeken: *that thou me bisoughtest don I dile* V 72, *!and Jesu Crist bysoughte Forygef his wikked werkes* II 200.

chargen: *! This amoureuse queene chargeth hire meynce The nettes dresse* V 313 zwei Handschriften von 9 haben *to dresse*; *And to another knight comaundid he Go lede him to the deth, I charge the* II 269, in diesem letzten Beispiele kann *go* auch von *comaunden* abhängen oder gar Imperativ sein!

chesen = wälen: *For on his day I chees yow to be myne* V 280.

confermen = bestätigen: *Yet at this fest renoveleth your servyse And ye that han ful chosen, as I devyse, Confermeth hit perpetuely to dure* IV 261.

wullen = wünschen: *Tel wiche thou wilt of everychon To han for thyg* IV 241, *!He nyl for me his lettre be repeled* IV 322. Bereits im AE findet sich *willan* mit dieser Construction: *hwæt he wolde hine genemede beon* Luc. 1, 62. Doch auch, und zwar recht häufig, im A Franz.: *aucuns d'autres estats eussent voulu les Bourguignons estre dedans Paris* Com. 1, 6; *rouloit le comte de Saint-Paul estre moyeneur de ce mariage* Com. 3, 8. Ebenso *desirer*: *leur principale inclination est de désirer le prince estre joible* Com. 5, 16. *Ensi con Diex vielt les aventures avenir* Villehardouin 474a.

wilnen: *!Nat that I wilne for maistreye Here art poetical be scheved* V 242.

wil ben, eine Redensart, die dem transitiven *wullen* *wilnen* gleichkommt, könnte gleichfalls so construiert sein: *my wil is outrelly This mayden Receyved be to morwe as really As etc.* II 308 zum mindesten hat eine Handschrift *ben* für *be*, doch vergl. man Petrarchs Original: *Cupio (ait) ut puella magnifice excipiatur*.

hopen = hoffen: *!For which I hope his soule be in glory* II 221, vergl. M Franz.: *on complaist plus aux gens de qui on espère la puissance et auctorité accroistre* Com. 6, 13.

wenen = glauben, hoffen: *ech hem other wenden ben birast* IV 279 drei Handschriften *from* für *hem*. AE: *ic cenigra me weana ne wende to widan feore bote gebidan* Beow. 933, doch auch noch später, vergl. Sohrauer p. 23: *mid þy ic unc wende ingangende beon*. Auch M Franz.: *eroiroit fermement les peines d'enfer estre telles* Com. 5, 18.

demen = urteilen, halten für: *I demed him som charoun for to be* III 46, *!For Catoun saith that he that gulty is, Demeth al thing be spoke of him* III 50 eine Handschrift *is seyl* für *be spoke*. Vergl. M Franz.: *se jugea n'estre digne d'estre roy* Com. 7, 11. Ebenso *estimer*: *estimant la gloire estre sieme* Com. 1, 14.

holden = halten für: *!I hold it be sicknes* V 156.

Die Verben des Bewirkens, Gestattens, Verhütens etc.

maken: *þei maken a man raper han nede of foreine helpe* Cons. 1942 *aus alieno potius praesidio faciunt indigentes; þei maken a man to ben mygty* Cons. 2059 *aus efficere potentem valet; and on Crist made him bileve* II 187, *I made hem swynke* II 212, *That made hem gentil men y-callid be* II 240, *And high wyt made him speken as he spak* II 277. — *he compassed in his thought To maken hir a schamful deth to deye* II 188, *And chydyng wyves maken men to þe* II 214, *To make us for our olde synnes wepe Ne that thy tale make us for to slepe* II 278. — *This naked Emilye han remembrance* II 33. — *Ihesus of his mercy Made Alla wedde This holy mayde* II 291, *But maketh houndes ete hem* II 30, die beiden letzten Beispiele können, zweifelhaft sein, doch vergl.: *the sleaundre of his diffame Made hem that thay him hatede therfore* II 301, *That made me that ever I wold hem chyde* II 219. Der Obj.-Acc. felt also nicht. Eine Construction wie: *He maketh she deye* kommt nicht vor. — Fehlt AE, dafür:

don: *oon that excesse doth ful yuele fare, By good conseyl kan kepe his frende ther fro* IV 133, *[he] dyde the gentils of that regioun To ben his frendes* V 198, *Which is the way to doon yow to be trewe?* V 206. AE: *Deð hi ealle beofian* Ps. 103, 30.

geten = bewegen, bewirken: *If thou be foul, be fre of thy despenze To gete the frendes do ay thy travayle* II 316 könnte zweifelhaft sein, doch ist the warscheinlich der Artikel, sondern = *thee*, wie auch eine Handschrift schreibt.

putten = setzen, machen: *and alway a man schulde putte his wille to be subject to the wille of God* III 364. Im Afranz. *mettre* sogar mit reinem Infinitiv: *La mieudre char que il aient, c'est de cheval, et lu mettent gesir en souwiz et sechier après* Joinville 487e, vergl. Haase p. 107.

causen = bewirken: *Lat in youre breyne non other fantasye So crepe, that it cause me to dye* IV 286.

leten = lassen: *whi lete Ich hire to go* V 10, für weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv p. 236. AE gewöhnlich.

suffren = dulden, zulassen: *that wol not suffre us duellen here* II 279, *But suffre me my myschief to bywaylke* IV 138, *And suffrith us Ful ofte to be bate in sondry wise* II 314 *aus et saepe nos multis ac gravibus flagellis exerceri sinit* Petrarch's Original p. 170. — *That he ne schulde suffre in no maner wyse Constaunce in his regne for to abyde* II 194, *And suffrith his wyf to go seken haires* II 226. — *!Man schal not suffre his wyf go roude aboute* II 226.

This noble knight Such deputy hath in it to walke and pleye. That he ne wolde nowright suffre bere the keye II 342, eine interessante Constructionsmischung: *nowright* erweist sich durch seine Stellung deutlich als Accusativ, das ihm parallel gebrauchte *he* (hinselbst) beweist aber, dass das gemeinsame *bere* (zu welchem zum Ueberfluss eine Handschrift noch *to* ergänzt) nicht als Infinitiv, sondern als

Optativ zu fassen ist. — Eine andere Mischung, in der jedoch zum Accusativ - mit - Infinitiv nur der Ansatz gemacht ist, stellt sich im folgenden Falle dar: *As suffrith me I may my tale telle* II 258. Für den Afranz. Accusativ - mit - Infinitiv nach *souffrir* siehe Reiner Infinitiv.

schilden = beschützen, verhindern: *For sith I gaf to yow my maydenheide, God schilde such a lordes wyf to take Another man to housbond or to make* II 304.

wernen = wehren, verhindern: *He is to gret a nygard that wol werne a man to light his candel at his lanterne* II 216. AE *wearnan* kommt übrigens auch mit Dativ der Person vor.

Die Verben des sinnlichen und geistigen Wahrnehmens:

sen: *whan that I saugh him go* II 224, *The grete townes see we wane and wende* II 93, *For som men seyn if God seth al byforn, Than moot it fallen, theigh men hadde it sworne, That purveyaunce hath seyn befor to be* IV 340. — *Ye shal ek seen so many a lusti knyght To plesen yow don alle his bisynesse* IV 360, *I have my-self ek seyn a blinde man go* IV 133, *To seen so grete a gest come into that place* II 288. die letzten drei Beispiele können zweifelhaft sein, allein wenn bei *sen* auch ein conjunctionsloser Objects-satz vorkommt, so ist er doch stets mit einem Hilfszeitwort versehen, z. B. *Ye shal ek sen your fader shal yow glose to ben a wife* IV 360. Für weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv. AE gewöhnlich. Mfranz.: *pour s'oster du péril où il se voyoit estre entre les Venitiens et le duc* Com. 8, 15.

heren: *I have wel herd it tellen* V 41, *and herde hym synge* II 104. *As here bifore ye have herd me devyse* II 188, *That was arrayed in the same wise As ye han herd the deede man devise* III 235, *Syn ye han herd this false Erere lye* II 258. AE gewöhnlich.

herk(n)en: *Herkynng his mynstrales her thinges pleye* II 357.

felen: *For which he felt his herte in joie flete* IV 293. *Him semeth he felith his herte colde* III 11. Für weitere Beispiele siehe Reiner Infinitiv p. 237.

finden: *He com and fond hir fro the mete arise, And sette him down, and spak right in this wyse* IV 212 *arise* kann hier auch P.P. sein; *!For God it wot, men may ful often fynde A lordes sone do schame and vilonge* II 241. Für AE Belege siehe Reiner Infinitiv.

witen: *Men wiste never womman han the care Ne was so loth out of a town to fare* V 2. Für AE *witan* mit Accusativ - mit - Infinitiv siehe oben Reiner Infinitiv p. 237. Vergl. auch Afranz.: *Et j'ay congneu beaucoup de gens de bien s'y trouver bien empescher et troublez* Com. 1, 16.

feynen = vorgeben: *And [he] feyned hym with Calkas han to doon* V 35, *We schul first feyne ous cristendom to take* II 180. Vergl. Mfranz.: *recouvrer, qu'il prétendoit estre sien* Com. 5, 12.

techen = lehren: *And taught it speken as men doon a jay* III 253, *Dauu Salamon Techeth a man to kepe his tonge wel* III 259. AE gewöhnlich.

supposen = vermuten: *This is my daughter which thou hast supposed To be my wyf* II 311 aus *istam (sic!) autem quam tu sponsam meam reris, filia tua est* Petrarch's Original p. 169.

han = erhalten: *I think ek how able he is for to have Of al this ilke noble town the thriftyeste To ben his love* IV 183. Dies der einzige Beleg. Vergl. Accusativ mit elidirtem Infinitiv p. 253 unter *han*.

Accusativ mit passivem Infinitiv als Object des Satzes.

Hat der vom Verbum abhängige Infinitiv einen Objects-Accusativ bei sich, so wird bei passiver Construction der letztere direkt abhängig vom Verbum, und so entsteht die Construction des Accusativus cum Infinitivo Passivi: *And suffrith us to be bete*.

Schon im AE findet sich diese Construction dort, wo der einfache Infinitiv gar zu starke Zweideutigkeiten hervorrufen würde, und im ME ist sie bereits ganz gewöhnlich.

Deshalb und weil unsere Belege für den Accusativ-mit-Infinitiv überhaupt nicht allzu zahlreich sind, haben wir die hierhergehörigen Beispiele mit denen des Accusativus cum Infinitivo Activi zusammengestellt.

Accusativ-mit-Infinitiv nach passivem Verbum.

Tritt das transitive Verbum Finitum in das Passiv, so kann bei unpersönlicher Construction der Accusativ-mit-Infinitiv bestehen bleiben: *First, syn thou woost this town hath alle this werre For ravishyng of wommen so by myght, It sholde nought be suffred me to erre, As it stant now, ne don so grete unright* IV 322 = es sollte nicht geduldet werden, dass ich fele, einen Feltritt begehe.

Da hier der Accusativ-mit-Infinitiv Subject ist, so steht der Fall in einer Reihe mit den oben p. 249 verzeichneten und wurde daher auch schon dort erwähnt.

Diese Construction scheint jedoch nicht beliebt gewesen zu sein, da sie sehr bald der persönlichen Platz macht, zu welcher überhaupt die Entwicklung der englischen Syntax überall hindrängt.

Bei persönlicher Construction bleibt der Infinitiv vom Verbum abhängig, während der Accusativ zum Nominativ sich umwandelt und zum Subject des Satzes wird: *It sholde nought be suffred me to erre* wird zu: *I sholde nought be suffred to erre*. Ebenso: *And som tyme be we suffred for to seeke Upon a man* II 252; *That I ne shal be seyde, allas, Y-shamed be thourgh Eneas* V 220. Einen dritten Beleg finden wir in einer Stelle der Consolacioun, deren Original uns die lateinische Construction bietet, die am besten geeignet sein musste, die eben berührte Umwandlung zu unterstützen: *for he of whom his glorie is seid to be us rygt now3t in no wise* 1604 aus *cum is ejus et esse dicitur non extet omnino*.

Der auf Grund dieser Construction vorauszusetzende gewöhnliche

Accusativ - mit - Infinitiv: *they seyde me y-shamed be* findet sich zwar bei Chaucer nicht ist jedoch bereits AE: *þa secgað hine libban* Luc. 24, 23. Hierzu stelle man den dieselbe Construction voraussetzenden Fall: *hic þær þa ænne betæhton giddum gearusnottorne sægdon hine sundorwisne* Elene 585—88.

Der Accusativ - mit - Infinitiv findet sich auch recht häufig im Mfranz. nach *dire*: *Disant les choses estre justes et raisonnables* Com. 1, 1; *au bien public du royaume, pour lequel disoient estre tous assemblez* ibidem 1, 5.

Accusativ mit elidirtem Infinitiv.

Ist der Infinitiv des Accusativ - mit - Infinitiv (*to*) *ben*, so kann derselbe, falls er mit einem prädicativen Substantiv, Adjectiv, Particip oder einer adverbialen Bestimmung verbunden ist, elidirt werden.

Das prädicative Nomen tritt in diesem Falle in unmittelbare Abhängigkeit zum Verbum Finitum und zwar (in activer Construction) gleichsam als zweites Object, als welches dasselbe durch das Hinzutreten der Präpositionen *to* oder *for* noch genauer bezeichnet werden kann; man vergleiche *to* p. 211, A. 3ff., *for* p. 137, A. 2ff.

Dass der Accusativ - mit - Infinitiv in der Hauptsache die Basis der Entwicklung ist, erkennen wir daran, dass die Begriffsverben die mit ihm verbunden werden dieselben sind, wie die hier zu nennenden, so wie daran, dass beide Constructionen mit und ohne Elision noch neben einander fortbestehen. Man wird aus den oben verzeichneten Belegen leicht diejenigen heraus finden, welche die vollständige Construction darstellen.

Abgesehen von den Verben des Nennens, bei denen die Elision eines Infinitivs wol kaum anzunehmen ist, deren Construction jedoch sicher wegen ihrer äusseren Aenlichkeit auf die in Rede stehende von grossem Einflusse gewesen ist, finden sich bereits im AE Elisionen recht auffälliger und künere Art:

No ic me an herewasmum lmagran talige guð-geweorca, þonne Grendel hine Beow. 678, *næfre he on aldor-dagum ær ne siððan heardran hæle heal-degnas faul* ibidem 719, Heyne fasst *hæle* als Einzahl, man kann sich leicht überzeugen, dass meine Construction die bei einer derartigen Auffassung vorhandene Härte leicht beseitigt und überdies besser zur Umgebung stimmt; *sægdon hine sundorwisne* Elene 585; die stärksten Elisionen sind: *geðeð him swa gewealdene worolde dælas* Beow. 1733, *bed hine bliðne æt þære beor-þege* Beow. 618. Mit prädicativer adverbialer Bestimmung: *wiste his fingra geweald on grames grapum* Beow. 765, stärker: *þæt heo on ænigne eorl gelyfde fyrena frofre* ibidem 628.

An solche Constructionen konnte das ME anknüpfen. Die so reiche Entwicklung der Elision, die wir im ME bemerken, wird

jedoch nicht hierdurch allein sondern vornehmlich auch durch den Einfluss der lateinischen Grammatik sich erklären lassen.

Betrachten wir nun zunächst die Fälle, in denen die prädicative Bestimmung ein Nomen ist.

Wegen Mangels an Belegen stellen wir die Fälle passiver Construction mit hierher.

Steht das Verbum Finitum im Passiv, so wird das erste Object zum Subject des Satzes; das zweite Object tritt ausser wo Präpositionen vorliegen gleichfalls in den Nominativ.

holden, mit Substantiv ¹⁾: *I hold him certeinly demoniak* II 276, *If he huld dremes eny vanité* III 238, *I never huld me lady ne maiestresse But humble servaunt to your worthinesse* II 303; Adjectiv: *he holdith virginité more parfit than weddyng in fretté* II 208—9, *Holdest þou þau þilke welesfulnesse precieuse to þe* Cons. 785 aus *An vero tu pretiosam aestimas abituram felicitatem*; *men shal holde hym lyke to þe herte* Cons. 3469 aus *cervis similis habeatur*; Partic. Praet.: *If he continue, I holde his thrift i-do* III 51, *with ful lytel þing nature halt hire appaied* Cons. 1234 aus *paucis enim minimisque natura contenta est*; dies *appaied* entstand übrigens aus Afranz. *à païé* wäre also historisch richtiger mit *for paied* wiederzugeben gewesen. Doch findet sich dies nie, da das Missverständniss, dem zu folge man *à païé* für ein Compositum ansah ein ebenso allgemeines wie altes — warscheinlich schon französisches — war. Trotzdem scheint sich weder ein ME Infinitiv *ap(p)aien*, noch ein Afranz. Infinitiv *ap(p)aier* zu entwickeln.

Passiv mit Substantiv: *It is reproef, and contrair to honour, For to be halde a comun hasardour* III 94, *Stilbon that was i-holde a wis embasitour* Was sent unto *Corinthe* ibidem, *I sal be held a daf* II 131, *I shal be hold a spye* V 29; Adjectiv: *And Pandarus Was evere yholde* (drei Handschriften dafür *y-lyk!*) *prest and diligent* IV 244.

wenen = halten (für), mit Substantiv: *þer nis nat whi þou sholdest wene þiself a wrecche* Cons. 976 aus *non est quod te miserum putes*; mit präpositionalem Subst.: *Allas! what sholden straunge folke me don, When he that for my beste frend I weude Ret me to love* IV 169; mit Adjectiv: *he weueþ hymselfen nedly* Cons. 915 aus *Sese credit egentem*; *For if þou þerfore weuest þi self nat welesful* Cons. 975 aus *Quod si idcirco te fortunatum esse non aestimas*.

demen = halten (für), mit Adjectiv: *þou myztest demen hym myzty of goynge* Cons. 3280 aus *ambulandi potentissimum esse censes*, mit präpositionalem Adjectiv: *Ryzt so most þou nedes demen hym for ryzt myzty* ibidem 3282 aus *potentissimum necesse est judices*; *weþer of þise two demest þou for more myzty* Cons. 3229 aus *quemnam horum valentiorum esse decernas*.

1) Dies bezieht sich stets auf das Prädicat oder zweite Object.

rekenen = halten (für), Passiv, mit präpos. Subst.: *an hateful wif I-rekened is for oon of these meschaunces* II 217.

(a)retten = anrechnen (als), mit Substantiv: *That ye ne rette it nat my vilanye* II 23.

Passiv: *It was aretted him no vylonge* II 84.

leten = halten (für), mit Substantiv: *That þow owhtest to leten this a tytel thing* Cons. 1666 aus: *an hoc inter minima aestimandum putas; But napeles þat þou shalt not wilne to leten þi self a wrecche* etc. Cons. 934 aus *Veruntamen ne te existinari miserum velis*; mit Partic. Praes.: *Loo! he that lete hymselfen so konnyge* IV 120. Bereits AE: *Appolinis þe hi mærne god leton; þe lat hine sylfne rancne and riene and genoh godne* etc. siehe Sohrauer p. 22.

counten = schätzen, mit Adjectiv: *I count it nat a flye* II 130 das zweite Object ist hier ein elidirtes *worth(y)*, von welchem *flye* als Accusativ des Masses abhängig ist. Ebenso: *Of al here art ne counte I nat a tare* II 126. Das erste Object ist hier *nat*, von welchem *of al here art* als Genitivus Partitivus abhängig ist, der sich hier mit dem Genitiv des Wertes kreuzt, siehe oben p. 177, A. 9.

accoumpten = halten (für), mit präp. Substantiv: *þilke þinges þat þou accoumptedest for þin goodes* Cons. 1250 aus *quae tu in tuis computas bonis*.

maken, mit Substantiv: *For he that is the Former principal Hath maad me his viker general* III 76, *the love of Crist, quod sche, Made me thy brotheres wyf* III 38, *He hath the made vikaire and maistresse Of alle this worlde* V 83, *And in this hous, ther ye me lady made* II 303, *And thus sche maketh Absolon hir ape* II 104; mit Part. Praet.: *the Greke Synoun Made the hors broght into Troye* V 213 = bewirkte, dass das Pferd nach Troja hineingebracht wurde! Ein sehr interessanter Fall, da die Elision hier das *ben* des passiven Ausdrucks betrifft.

maken, mit Adjectiv!? Hier ist eine Redensart zu besprechen, deren Bedeutung klar genug, deren Herkunft jedoch gänzlich dunkel ist. Alles, was ich über sie zu sagen weiss ist, dass sie dasselbe *it* unbestimmten Bezuges bei sich hat wie unten *han it hote*, dass sie ebenso wie die letztgenannte Redensart sehr ungermanisch aussieht, dass sie obwol ersichtlich zu Chaucers Lieblingsphrasen gehörend dennoch anderwärts bis jetzt nicht belegt ist, und schliesslich dass dieselbe, wenn wir in ihr nicht den Vorfaren der modernen *to make free with, merry of* zu erkennen haben, ebenso spurlos wieder aus der englischen Grammatik verschwand, wie sie hinein gekommen.

Es bleibt uns nur noch dieselbe mit möglichster Vollständigkeit zu belegen: *He made it straunge, and swore, so God him save, Lasse thou a thousand pounel he wolde nought have* III 16, [*he*] *straunge made it of hir marriage, His purpos was to bystoure hir hye Into som worthy blood of anctrye* II 124 = stolz, zurückhaltend tun, sich be-

nehmen? — *For she was wis, and loved hym never the lasse, Al ner he malapert, or made it tough* IV 228, *certainliche I am aboute noughte, If that I speke of love, or mak it tough* V 5, *And up he goth and maketh it ful tough* III 118 = ungeschickt, zudringlich tun, sich benehmen? — *Us thoughte it nas nat worth to make it wys, And granted him withoute more ays* II 25 = klug zu tun, uns klug anzustellen, die Klugen zu spielen? —

Wenn eine Vermutung erlaubt ist: Sollte diese Redensart etwa aus dem Afranz. *elle fait le dangereux, il font le dolent* etc. vergl. Tobler Beiträge p. 142 missverstanden und nur äusserlich an die Construction von *maken* + *Obj.* + *Präd.* angeglichen sein???

Passiv: *And after was sche maid the lodestere* II 64.

getten = erlangen, bekommen, mit Part. Praet.: *Thou getest fable noon i-told for me* III 262, ähnlicher Fall wie eben bei *maken*.

putten = machen, mit Adjectiv: *al sene it nat therby That prescience put fallynge necessaire* IV 341. *Why put nat impossible thus thi cure* IV 140; mit praep. Subst.(?): *Thoo gau the cukkore put hym forth in pres For foule that eteth worme* IV 71 gehört wol nicht hierher; es wird wol zu übersetzen sein: für die, als Stellvertreter der, Vögel, welche etc.

winnen = gewinnen (zu), mit praep. Substantiv: *And wanne Lavinia to his wife* V 223.

taken = nehmen (zu), mit praep. Subst.: *Have ye nat sworne to wife me to take* V 316, *that thou me take unto thy wyf* II 238, *God schilde such a lordes wyf to take Another man to housboud or to make* II 304, *thou me take unto thy wyf* II 238, *that he schulde take So straunge a creature unto his make* II 191, *And toke hym for housbonde and became his wife* V 314; = halten (für): *Tak him for the grettest gentilman* II 240, *I kan nat leve, That she wolde it as now for evel take* IV 324; = nehmen (als): *than wold I Counseyllte yow the royal tereel take As for the gentilest* IV 72.

chesen = wälen (zu), mit präp. Subst.: *The whom God chees to moder for hunblesse* V 82, doch haben wir hier auch das einfache Substantiv, da zwei von neun Handschriften *to* streichen.

sen, leider mit Substantiv nicht zu finden; mit Adjectiv: *And when sche say me stille* Cons. 137 aus: *Cumque me tacitum vidisset*; mit Adj. und Part. Praes.: *For they han seyn hir so virtuous And lovyng Hermegylt right as her lyf* II 189; mit Part. Praes.: *What cas Hath gided the to sen me languysshinge* IV 131. *Ther maystow se comyng Ligurge himself* II 66; mit Part. Praet.: *Thow saugh thy child i-slave byfor thyn yen* II 195. *And say his wyf dispitously i-slayn* II 188. *pou seye þi two sones maked conseilless* Cons. 955 aus *duos pariter consules liberos tuos vidisti*.

Passiv. mit Part. Praet.: *never formed by nature Nas such another thing yseye* V 251 = *Such another thing nas never yseye* (to

be) formed by nature; mit Adj. und Part. Praet.: *Yif þat a wyȝt is seyn weleful and overþrowe in an houre* Cons. 381 aus *si quis Visatur una stratus ac felix hora.*

heren, leider weder mit Substantiv noch Adjectiv zu finden; mit Part. Praes.: *And hereth him comyng* II 51; mit Part. Praet. sehr häufig: *Forsoth I have naught herd it dou er this* IV 245, *And, Lord! the hevenysshe melodye, I herd aboute her trone ysonge* V 251, *I praye to God so gif my body care Yif ever . . . Herd I a miller better set a-werke* II 135; *'I have herd sayd', quod he, 'ful yore ago, Ther may no man have parfit blisses tuo'* II 330, sehr stark ist: *though that I telle sonnwchit more Of proverbes, than ye have herd bifore Comprhended in this litel tretys here* III 139; *as ye han herd me sayd* III 26 eine wunderliche Mischung aus *herd me say* und *herd it sayd*.

feelen; ist das erste Obj. ein Reflexiv, so wird es elidirt; mit Substantiv: *But now I feele a neue qualité, Ye! al another than I dide er this* IV 292 = *I feele (me of) a neue qu., ye! I feele (me) al another*; mit Adj.: *and [he] felt her tynes colde* IV 347 colde könnte hier auch Infinitiv sein; *Pandare, which that stood hire faste by Felt iren hoot* IV 205, *she felt almoost her herte dye For wo, and wery of that compaignye* IV 328; mit Part. Praet.: *This woful wight, this Troilus, that fette His frend Pandare ycomen him to se* IV 315 eine Handschrift schreibt *was comyn* für *ycomen*, doch ist die Construction nach den obigen Fällen keine besonders auffällige mehr. Die Elision betrifft hier *to ben* als Ausdruck des Präteriti.

espren = erblicken (als), mit Substantiv: *Him lever had himself to mordre and dye Than that men shulde a lover him espye* V 323—4.

seyen = sagen, nennen, mit Adjectiv: *þou shalt seyne hym lyke to þe fox whelpes* Cons. 3465 aus *vulpiculis exaequetur.*

kythen = verkünden (als), mit Substantiv: *And he aȝein his trouthe me had iþlyght, For everemore hys lady me to kythe* V 204.

fynden, mit Part. Praes.: *And thou shalt fynde us, If I may, sittynge At som wyndow into the strete lokynge* IV 194; mit Part. Praet.: *Now Lorde me grace sende, That I may fynden, at myn home comynge, Criseyde comen* V 21 ist überdies gesichert durch das Original: *Troverò io tornato l'amor mio? Filostrato* V 48, *As I writen fynde* III 32, wo das erste Object *it*, wie öfter, aus *as* zu ergänzen; *He com, and foud hire fro the mete arise And sette him down, and spak right in this wyse* IV 212 arise ist hier kaum Infinitiv, sondern jedenfalls Part. Praet., dessen *i* nach Ten Brink's Ch's. Sprache etc. p. 25 schwebend ist, also sehr wol mit *y* in *wyse* reimen kann.

Passiv, mit Substantiv: *In every cas I wol a frend ben founde* IV 325, *And yet was he wher-so men went or riden, Founde oon the beste* IV 127.

knownen = kennen (als), mit praep. Subst.: *I know you for a trewe wif* II 216; mit praep. Adj.: *He sent after a clerk was*

in the town, The which he knew for subtil and for bold III 80, *But we that knowen thilke name so For vertuous, we may it not withsege* III 43.

Passiv, mit praep. Subst.: *So was his name, for it is no fable But knowen for a storial thing notable* III 80.

shewen = zeigen, mit Adj.: *Ypocrisy is he that hydeth to schewe him such as he is, and sheweth him such as he is not* III 294.

feynen = stellen, mit Adj.: *She hath ful ofte tyme hire seek y-feyned* III 77; mit Part. Praet.: *Whan Troy i-broght was to destruccion By Grekes sleight, and namely by Synon Feynyng the hors offred unto Minerve* V 305 ein sehr interessanter Beleg, in welchem *ben* als Ausdruck des Passivs elidirt ist, zu vergleichen mit dem entsprechenden unter *maken*.

praysen = loben, mit praep. Subst.: *Though som men prayse it for a subtil wit* II 292 aus *quam laudabilis doctores judicent* Petrarch's Orig. p. 159.

han = haben, erhalten, halten (zu, als, für): hier mischen sich germanische und romanische Constructionen in schwer zu entwirrender Weise, denn nicht immer stimmt inhaltlich AE *habban to* zu Afranz. *avoir à*, AE *habban for* zu Afranz. *avoir pour*, und zu AE *habban swa* scheint ein Afranz. *avoir comme* sich nicht zu finden. Auch *habban* mit doppeltem Objects-Accusativ (ohne Präposition oder Partikel!) hat vielfach anderen Sinn als die entsprechende Construction von Afranz. *avoir*.

han ist eines jener Verben, bei denen die Acc. - cum - Inf.-Construction nicht die ursprüngliche ist, sondern erst durch Angleichung an die Construction der vorstehenden Verben entstand. Das Resultat dieser Angleichung liegt vor in: *I think ek how able he is for to have Of al this ilke noble town the thriftyeste To ben his love* IV 183.

Mit präp. Subst., AE *habban to*, Afranz. *avoir à* beides gewöhnlich. Ebenso ME: *Certes, Grisildes, I had y-nough plesauwe To have yow to my wif* II 303, *Which mayde, he sayd, he wold have to his wyf* II 330, *Though that Arcite have hir to his wyf* II 70, *have her my faith to borwe* III 17. Die Partikel *as*, AE *swa* (*eal swa*), haben wir nur als Lesart einer einzigen Handschrift in der Stelle: *And woude hire to have to hys wif* V 314, wo von 9 Handschriften eine *as* schreibt für *to*. Doch scheint mir AE: *Hig hæfdon hine swa wige* eher zu bedeuten: sie hielten ihn für, d. h. als wenn er wäre, was er nicht unbedingt zu sein braucht.

Für das spätere AE bringt Sohrauer p. 22 einen Beleg für *habban* in dem Sinne von halten für, mit doppeltem substantivischem Objects-Accusativ. Ein derartiger Fall findet sich bei Chaucer nicht.

Mit Adjectiv; alt und einheimisch ist das häufige *lef han*: *God help me so, ye hadde hym nevere leef* IV 260, *Ne never had I thing so leef ne lever* II 372. Besonders nahe liegt der Gedanke an ein unterdrücktes *ben*, wo das erste Object von einer adverbialen Bestimmung begleitet ist: *sche hadde lever a knyff Thurghout hir brest*

than ben a womman wikke II 210. Auch andere Adjectiva finden sich, was wol auch AE sein dürfte: *For ech of hem had other leef and deere* III 210, *Compleineth her that evere hath yow dere* IV 271.

Gut AE ist auch das von *for* begleitete Adjectiv: *Jilke þing þat þou haddest for most precious* Cons. 1021 aus *quod . . . pretiosissimum possidebas*.

Hierher gehören auch die von Mätzner aus Dan Michel beigebrachten zwei Belege für *onworþ* *haben*, das, da in beiden das erste Object ein Infinitiv, sich geradezu mit 'meiden' 'scheuen' übersetzen lässt: *þe þridde manere of gavelinge is ine ham þet habbeþ onworþ to leue of hire hand* p. 35, *To sterue þou hest onworþ* p. 270.

Anderer Art, doch warscheinlich auch AE sind die Belege: *ful hard it is The wulf ful, and the wether hoole to have* IV 356 = *haben, kriegen*; *Chese now . . . oon of these thinges tweye: To have me foul and old til that I deye, . . . Or elles ye wol have me yong and fair* II 243; and [hit] *would have made arrest Upon my body, and wold han had me deod* III 231 = hätte mich (gerne) tot gehabt, gekriegt = *haben, oder kriegen, wollen*. Aus dem AE kann ich leider nur anführen: *Nu þu minne þearft haselan hydan, ac þe [Grendel] me habban wile dreore fahne, gif mee deað nimeð* Beow. 445ff.

Dagegen sicher Afranz. ist: *And had his eldres noble and vertuous* II 241, *and body longe She had, and armes every lyth Fattish* V 184, vergl. Afranz.: *De sa femme que bele avoit* Méon II 302, 287, *Vairs ont les oils et mult fier lu visage* Rol. 304.

Vielleicht ist gleichfalls Afranz. das einmal sich findende doch sicher redensartliche: *hadde Ich it so hoote, And thyn estate, she sholde go with me* IV 323 *it* = *passion, love!*

Mit Possessiv, vielleicht Afranz.: *She that I serve . . . Shal han me holly hires* IV 318; mit Präp. *for*: *Tel which thou wilt of everychon To han for thyn* IV 241 = *Tel which thou wilt han for thyn*. Vergl. Stimming p. 218: 'Wenn das zu être gehörige Prädicat ein abs. Possessiv-Pronomen ist, so fällt être meist aus, z. B.: *ils eussent bien voulu ledit royaume leur* Com. 8, 16; *ledit de Clerieux le prétend sien* ibid. 8, 16.' Doch scheint hier weder *avoir* noch *pour* beobachtet.

Beim Part. Praet. erkennt man noch deutlich die Bedeutung und Verwendung von *han* als die auxiliare, doch ist auf der anderen Seite auch die moderne Verwendung desselben, in der Bedeutung von lassen, bereits vorbereitet: *He hath it al considered in a clause* II 55, *Have doon!* V 258 für *have it doon*, da *it* bei *don* sehr häufig wegfällt; *Thesous hath i-sent After a beer, and it al overspradde* II 88, *Why wil thyn harde fader han the spilt?* II 196, in den beiden letzten Belegen könnte man schon 'lassen' übersetzen. Ein AE Beispiel ist: *ac for þara geþorge, þe him syn gecorene, and ðe he habban wyle gehælden and geholpen, he forðeð þarne þrod-þeond* Wulfst. p. 86, 19. Aenlich, aber nur ähnlich, sind die von Stimming p. 220f beigebrachten

Afranz. Fälle: *un nombre assez grand eurent les poings couppés; l'autre serviteur du pape eut la teste tranchée.*

Fremder Herkunft scheinen wieder die Fälle mit dem Part. Praet. *excused*: *And efter that he seyde that she shold han his konnyng excused* IV 196—7, *Haveth me excused of my rude speche* III 1*, *Haveth me excused of myn ignorance* III 201, *Have me excused if that I speke amys* II 355; einmal auch mit präp. Part. Praet.: *Now wol I prey mekly every discret persone to have my reorde enlytyng for excused* Astr. Prol. 28. Man vergl. auch: *Lat Austyn have his swynk to him reserved* II 7.

Die Verben des Nennens bieten nicht viel auffälliges; die oben beobachteten Erscheinungen sind natürlich hier vorzüglich zu Hause. Den doppelten Accusativ haben wir in *God likith not that Raby men us calle* II 274. Auch findet sich einmal ein präp. Obj., das hier natürlich historisch gar nicht berechtigt und als Ergebniss eines Einflusses zu betrachten ist, den die vorstehenden Verben ihrerseits auf die Verben des Nennens ausgeübt: *But myght to me so faire a grace falle That ye me for youre servaunt wolle calle* V 8.

Zu den Verben des Nennens gehörte ursprünglich auch das mit dem prädicativen Adjectiv *sauf* verbundene Fremdwort *vouchen*, Afranz. *voch(i)er, vouch(i)er*, Lat. *vocare*, welches Ende des 14. Jahrhunderts freilich, wie pp. 232 und 236 zu ersehen, mit seinem Prädicat bereits zu einer Art Composition zusammen geflossen ist, fast nur noch mit infinitivischen Objecten verbunden wird und daher am besten durch 'geruhen' wiederzugeben ist. Nur entfernt erinnert an die frühere Fassung: *Alas! is ther nother worde ne chere Ye vouche safe upon myn hevynesse* V 205. Bei Langtoft p. 260 finden wir dagegen noch: *The kyng vouches it saue* = der König heisst es gut, geeignet, sicher.

Beim Passiv ist die Construction gleichfalls wie oben: *He may be cleped a god of his miracle* II 55.

Bei Wörtern mit passivem Sinne wird wie beim Passiv der vorstehenden Verben das zu erschliessende erste Object zum Subject des Satzes, bei unpersönlichen Verben *it*. Auch hier ist die Construction nur in gewissen Fällen entstanden durch Elision von *to be*:

hoten = heissen, quasi genannt werden, mit Substantiv: *And good faire White sche hte* V 184. Das Verbum *hoten* ist in Chaucer überaus selten.

thynken = dünken, quasi gedacht werden, mit Substantiv: *Me thinketh it a thing impertinent* II 279, *That al his wil her thought hit skilful thing* V 200.

semen = scheinen, quasi gezeigt werden, mit Substantiv: *so that it oughte seme Honour to God and yow* II 252.

pacen = gehen (als), quasi gehalten werden (für), mit präp. Subst.: *yet might he falle in grace Or elles for oon of hir serrantes*

pace IV 123, hier ist sicher die Infinitiv-Construction die spätere: *He passed to be one of her servants.*

Betrachten wir nun die Fälle, in denen das elidirte *to ben* mit einer adverbialen Bestimmung verbunden war. Die hier vorkommenden Verben sind dieselben, die sich oben beim Accusativ-mit- Infinitiv zeigten.

Aus *I hold him to be in a maner frenesye* entsteht: *I hold him in a maner frenesye* II 275. Ebenso: *wenen: for I nolde That thou in me wendes so grete foly* IV 150; *demen: And I so loved him for his obeisaunce, And for the trouthe I demed in his herte That etc.* II 372, *But here, with al myn herte I the biseche, That nevere in me thou deme swiche folye* IV 241; *maken: She made Eneas so in grace Of Dido* V 216, *For I wol make it of the same schap That is an ingold* III 66; *suffren: If that ye suffre hym alle nyght in this wo God help me so, ye hadde hym nevere tief* IV 260; *sen: And whan I saugh my fers awaye, Allas! I kouthe no lenger playe* V 175.

Hier begegnen wir auch wiederum dem Begriffsverb *han*. Die Formeln, die hier zu verzeichnen sind, stammen sicher aus dem Afranz., (siehe p. 146, A. 2), so dass, wenn hier überhaupt von einer Elision die Rede sein kann, dieselbe schon innerhalb des Romanischen stattgefunden haben muss: *No man ne trust upon hir favour longe But have hir in awayt for evermo* III 224, *Ye hadde in despite Every thyng that soumed into balde* IV 368, *I pray you haveth me not in disdein* III 2, *And Goddes peple had he most in hate* III 220.

Nicht identisch mit diesem Falle doch ihm ähnlich ist der Beleg: *a lord in his household, He nath not every vessel ful of gold: Som ben of tre* II 208.

Für einen absoluten Nominativus cum Infinitivo sehe man oben p. 80 ff.

Das Verbalsubstantiv, das Participium Präsens und das sog. Gerundium.

Die Construction des sogenannten Gerundiums entwickelt sich aus der des AE Verbalsubstantivs auf *-ung -ing*, indem dieses die Rektion des ihm zu Grunde liegenden Verbums annimmt, ohne indess den Charakter eines Substantivs völlig aufzugeben. Von grossem Einflusse auf die Entwicklung waren die Construction des AE Participium Präsens, mit welchem in Folge lautlicher Schwankungen das Verbalsubstantiv im ME formell zusammenfiel, zweitens die recht häufige Verwendung der AE Adverbialbildungen auf *-unga -inga*¹⁾ und schliesslich auch die der französischen Verbal-

1) Dies ist die einzige eingreifendere Ergänzung, die ich zu R. Blume's Ausführungen zu machen hätte, mit dessen Ansichten ich mich im ganzen einverstanden erklären möchte.

formen auf *-ant*, des Particips wie des Gerundiums, der Fortbildungen des lateinischen Particips und des Gerundiums.

Da Chaucer's Schriften gerade in die regste Zeit dieser Fort- und Neu-bildung fallen, so liegen die alten und neuen Verhältnisse mit ihren Zwischengliedern bei ihm noch neben einander und gewären so ein nahezu vollständiges Kleinbild dieses ebenso interessanten wie complicirten Entwicklungsganges.

Der Gebrauch des Verbalsubstantivs in seiner alten Construction ist noch ganz gewöhnlich: *Heigh labour, and ful gret apparaylyng Was at the service and at the fyr makynge* II 90. *Ihesus, heven king, Ne wolde not chese a vicious lyvyng* II 242, *This causede me my gromyng douteles* III 231.

Neubildungen sind sehr häufig, und diese haben fast immer wie im AE active Bedeutung; doch auch solche mit passiver Bedeutung kommen vor, welche letztere dann auch in anderen Constructionen sich zeigt:

Was scheved on the wal here portrayng II 60; *I not, but it is to me no wondryng* IV 154 vielleicht entstanden aus *but it causeth me no w.*

Zu beachten ist hier der gelegentliche passive Gebrauch der Afranz. Part. Praes. Vergl. Tobler Zeitschr. V 184ff. Ein genau entsprechendes Beispiel aus Chaucer ist: *And spendyng silver had he right y-nought* III 60.

Auch Plurale werden wie schon im AE Wulfstan nicht selten gebildet: *Thynketh that ye ben set in governynges Of lordes doughtres, oonly for tuo thynges* III 78, *For in feight and blodeshedynges Ys used gludly clariounynges* V 247.

Bei der Verbindung des Verbalsubstantivs mit der Präposition *in* ist franz. Einfluss anzunehmen.

Afranz. Beispiele sind: *en mou* (tou son etc.) *vivant, dormant*, vergl. Klemenz. — Die Bedeutung entspricht dem Französischen: *in* ist meist zu übersetzen mit 'während', das Verbalsubstantiv am besten mit dem deutschen Infinitiv: Hier findet sich auch als deutlichster Beweis franz. Einflusses das franz. Gerund: *Another homicidy is doon for necessité, as whan a man sleth another him defendaunt* III 312 wo alle übrigen Handschriften haben *in his defendaunt*.

Im ME bei Chaucer ist die Construction viel ausgedehnter und mehr Verben in ihr verwendet als im Afranz.:

'Do come' he sayde 'my mynstrales And gestours for to telle tales Anoon in my armyng III 135 = während meines Rüstens = während ich mich rüste; *His faire steede in his prikyng* So swette, that etc. III 133, *And stelith fro us what pryvely slepyng And what through negligence in our wakyng* II 170, *And in his harpyng, whan that he hadde sung, His eyghen twynkeled in his heed aright* II 9; *Whil this Yeman was thus in his talkyng* III 50 = bei seinem Reden: ein leichter Uebergang zum einfachen Particip. — *And thogh he made a lover*

love a thing And maketh hit seme stedfast and during, Yet putteth he in hyt such mysaventure, That rest nys ther (vier Handschriften von sieben schieben noon ein!) *in his yevinge* VI 269 scheint mir eher zu dem folgenden zu gehören; zu übersetzen: bei seiner Gabe.

Auch Verbindungen mit anderen Präpositionen finden sich, die sämtlich auf französische Muster zurückgehen. Vergl. Klemenz p. 42—3: *à mon escient, en son sachant, à mon sovenant, de mon semblant*, auch die Präpositionen *par, selonc* kommen vor so wie absolute Constructionen wie: *mon vivant, mien escient, vostre veiant* == zu meinen Lebzeiten, meines Wissens, vor euren Augen etc., bei deren Uebertragung in's Englische wol verschiedene Präpositionen zu Hilfe genommen wurden. Vergl. auch die substantivisch gebrauchten Infinitive mit *à*, die im ME nur durch das Verbal-substantiv wiedergegeben werden konnten, z. B.: *au mien cuidier, a son pooir, savoir, voleir* etc. siehe Soltmann p. 381.

ME: *Withourten paramours, to my wityng* IV 162 = meines Wissens, *and to my supposyng* Sche couthe not adversite endure II 310 = meines Erachtens, *Sith that thy throte is kit at my semyng* III 128 drei Handschriften haben to für at! Zu Grunde liegt eine Construction wie: *at his (its!) semyng to me* == wie es mir scheint, meines Erachtens. — *And to the contree of Eunyng him dyghte There as he had a frende of his knowyng* V 343 = seines Wissens, so viel er wusste, *For in this see the boot hath swiche travaylle Of my comyng* that unnethe I it stere IV 153 = meines Wissens, zwei Handschriften haben *comyng*, was keinen Sinn giebt. — *This welle of mercy, Cristes moder swete, I loved alway, as after my comyng* III 128 = nach meinem Können, Vermögen; *his wyf was at a somer game Without his wityng* II 225 = ohne sein Wissen.

Anstatt der Genitive der Personal-Pronomina finden sich hier auch Genitive von Substantiven:

In al the floure of fortunes yevyng V 197 = von der Gabe Fortunas, aus der Schenkung Fortunas = geschenkt von Fortuna; *After his frendes fyndyng and his rente* II 99 = gemäss des Findens, Sorgens, Zusteuerns (seitens) seiner Freunde und (gemäss) seiner Einkunft.

Gelegentlich fehlt hier auch das äussere Zeichen des Genitivs: *For drede of jalous folk apperceyvynge* II 363. Blume führt noch ein weiteres Beispiel an aus dem Pricke of Conscience v. 4777: *Til the tyme of the son doungangyng*, ferner aus der wycliffeschen Bibel, Genesis 28, 11: *after the sunne goyng down*, die Vulgata hat hier *post solis occubitus* und *sunne* liesse sich wol als alter Genitiv (*summa*) auffassen. Bei *folk* (AE Gen. *folces*) geht dies aber nicht. Vielleicht könnte man trotz der Fassung des Originals an eine andere Construction denken wie: *after the doungoing sunne*, wie sie ähnlich sich auch im Lateinischen findet. Hiergegen sperrt sich aber wieder *apperceyvynge*, dessen substantivische Natur durch

das Pluralzeichen gesichert erscheint, wenn auch hie und da attributiv und prädicativ gebrauchte Adjective mit dem pluralen —s nach französischer Art versehen vorkommen. Noch eine andere Möglichkeit wäre denkbar, nämlich die, dass hier eine äusserliche Angleichung an die unten verzeichneten Fälle von Gerundien mit vorhergehendem Accusativs-Object und von Compositionen stattgefunden hat.

Fehlt nun das Subst. oder Pers. Pron., so tritt der substantivische Charakter des Verbalsubstantives nicht so deutlich hervor und der Uebergang zu verbaler Rection ist bedeutend erleichtert:

I wol entent to wynnyng, if I may, And not entente oure thinges to declare II 251, *As he on huntynge rood* II 285, *He couthe hunt at wilde deer And ride on hawkynge for ryver* III 131, *discrecioun in counselynge* III 363, *And so byfel that in a darwenynge* III 231, *But deeth that wol not suffre us duellen heere, But as it were a tryweling of an ye Hem bothe hath slayn* II 279, a, welches in einer Handschrift fehlt, hier entstanden aus *on a* wie öfter.

Trotz des Fehlens aller adnominalen Bestimmungen und des Artikels ist aber die Rection noch in den meisten Fällen die substantivische:

For to be wys in beyying of vitaille II 18 = klug im Kaufen von Lebensmitteln, *That boldely did execucioun In punyschyng of fornicacioun* II 245, *Thou has the so wel borne In lokynge of myn olde booke* IV 55 = im Anschauen meines alten Buches; *For at the night he schop him for to swynke In caryng of the goht out of that place* III 103 Morris streicht das erste *of*, es findet sich aber in allen Handschriften. — *with wrything of a pyn* II 358, *up payne of leessing of your heed* II 53.

Scharf zu trennen ist von diesem Falle der folgende, wo der abhängige Genitiv nicht wie oben der objective, sondern der subjective ist:

By helpynge of a frend [he] brak his prisoun II 46 = durch die Hülfe (seitens) eines Freundes; *[sche] wepeth so for wantynge of hir wille* II 82 = wegen des Fehlens, Versagtseins ihres Wunsches.

Dieser subjective Genitiv würde auch nach dem Afranz. (substantivischen) Gerund sich finden, während das Object desselben immer im Accusativ steht. Wir haben also im obigen objectiven Genitiv den Einfluss des AE anzunehmen. Sehr bald machte sich jedoch auch hier der fremde Einfluss geltend.

Durch den Hinzutritt adverbialer Bestimmungen nähert sich das Verbalsubstantiv mehr und mehr der verbalen Rection:

For twenty thousand men han lost her lyves For stryngynge with her lemmans and her wyves II 268; *Agen her tyme of oute fleyng* V 25, im letzten Belege haben wir wol ein Compositum anzunehmen, bei dem folgenden ist die verbale Natur um so deutlicher: *For with her strogetynge wel and mightily The theef fel over boord* II 198.

Der letzte Schritt ist der, dass das Object des dem Verbal-substantive zu Grunde liegenden Verbums nicht mehr wie früher im Genitiv, sondern wie bei jeder anderen Verbalform im Accusativ steht. Die Fälle mit der Präposition *in* sind bedeutsam. Wie oben erwähnt sind sie Nachbildungen des Afranz. *en* mit Gerundium. Wie Blume wahrscheinlich gemacht, zeigt sich hier der Objects-Accusativ zuerst als Resultat einer weiteren Angleichung an die franz. Construction:

I slough Sampson in schakyng the piler II 76 = Ich erschlug S. im schütteln den Pfeiler = indem ich den Pf. schüttelte; *Thaschal we alle have ynough to doone In lifyng up his hevy drooken cors* III 251, *making his moue* II 43, *considering thin youthe* III 1 vergl. unten Gerundium als Präposition.

Tritt das Object vor das Gerundium, so ist die Verbindung beider eine so enge, dass sie sich der Composition nähert, von der sie in manchen Fällen gar nicht zu unterscheiden ist. Compositionen sind jedenfalls: *For in feight and blodeshedynges Ys used gladly clarionynges* V 247, selbst dann, wenn wir mit zwei Handschriften von vierein in beiden Reimworten den Singular setzen; *Sir Thopas of in love longynge* III 133, *Heygh labour . . . Was at the service and at the fyr makynge* II 90.

Zweifelhaft ist schon: *Redith the Bible, and findeth expresly Of wyn yevyng to hem that han justice* III 94 hier ist *of* nicht die Präp. des analyt. Genitivs, sondern = *about*, auch hängt es nicht direkt von *findeth* ab, sondern von einem zu ergänzenden *writen*. Zu construiren ist also NE *read and find (written) of* (oder *on, about the*) *giving wine to them that etc.* oder als Compositum gefasst: *of (on) the wine-giving to them that etc.*

Dasselbe *of* = *on about* haben wir in: *What schulde I telle . . . of the pot and glasis englutynge, That of the aier mighte passe no thing* III 52 von dem Standpunkte der heutigen Syntax aus betrachtet könnte auch diess *pot-and-glasis-englutynge* als Composition erscheinen.

Diess ist aber nicht mehr möglich bei dem folgenden Falle: *the care and wo, That we hadde in oure matiers sublymynges, And in amalgameynges and calcenynges Of quyksilver* III 52, hier könnte man aber wegen des gleich folgenden *of quyksilver* an einen synth. obj. Genitiv denken, der ja nicht bezeichnet wird, wenn das Wort, wie hier im Plural, bereits mit *-s* schliesst. Doch hat bei der losen Fügung der Chaucerschen und überhaupt ME Syntax eine derartige unmittelbare Aufeinanderfolge von verschiedenen Constructionen durchaus nichts auffälliges¹⁾. Blume führt aus Piers Plowman einen

¹⁾ Ein anderer Beleg dafür ist: *Upon which misericorde folwith pytie in parformynge of charitable werkis of mercie, helping and comfortinge him that is miseased* III 337.

interessanten Fall an: *Kynges come after, kneled and offred Mirre and moche gold with-outen mercy askynge or any kynges catel* XIX 71, dass hier *mercy* der Accusativ ist, erhellt aus dem folgenden *catel*, welches zugleich beweist, dass wir hier keine Composition vor uns haben. Diese Stellung des Objects ist gewiss dem Afranz. nachgebildet, wo sie beim Gerundium nicht nur, sondern auch beim Infinitiv gewöhnlich ist: Klemenz p. 15: *eust grant paour de la teste perdant* nicht entstanden aus *pavorem perdendi capitis*, sondern aus *pavorem de perdendo* (= *perdere*) *caput*, indem das Gerundium wieder als Casus des Infinitivs gesetzt ist, der mit jenem in demselben Sinne wechselt z. B. *sur peyne de perdre la teste*. Ebenso *por les membres perdant, sor mon cors deffendant, par pais faisant, par grant treu rendant* (*aux Sarrazins*), *sans point detriant* etc., beim Infinitiv *por les membres tranchier* u. dgl. Diese Stellung musste für den MEngländer eine Verwechslung bezw. Vermischung der beregten Construction mit der Composition und dem sächsischen Genitiv leicht machen. Vgl. auch Haase p. 103.

Dass das Gerundium auch mit dem Infinitiv ohne *to* verbunden wird, bildet eine weitere Consequenz der Entwicklung seiner verbalen Natur: *Troilus was nevere unto no wight, As in his tyme, in no degré secunde* *In during do, that longeth to a knyght* V 35 = stand Niemandem nach im Wagen zu tun das, was für einen Ritter sich gebürt.

Fälle wie Blume p. 18ff. deren eine Reihe erwähnt z. B.: *He was to deyng* Lucas 72 aus *erat moriturus* finden sich bei Chaucer nicht. Vermuthlich gehören sie eher unter den Infinitiv als unter das Gerundium.

Aus dem Gerundium mit *in* hat sich nun auch das neue Participium Präsens entwickelt, welches im Stande war alle Functionen des alten Participiums Präsens zu übernehmen und dieses letztere völlig zu verdrängen. Das letztere kam der Entwicklung dadurch entgegen, dass es schon frühzeitig sich formell (-ende -inde -inge) dem Verbalsubstantiv anglich, und das erstere wurde unterstützt durch verschiedene Constructionen, die das AE bereits kannte, wie durch die Verwendung des Instrumentals der Verbalsubstantive und der Adverbien auf -unga -enga -inga, sowie hauptsächlich durch das Afranz. präpositionslose Gerundium, das ja mit dem Gerundium mit *en* häufig wechselt und andererseits formell zu dem Part. Praes. häufig stimmt, mit dem es sich schliesslich vermischt.

Die Mitwirkung so zahlreicher Factoren musste die Entwicklung des Gerundiums zum Participium Präsens ausserordentlich beschleunigen, und dies erklärt auch, warum dieselbe sich so schwer in ihren einzelnen Stadien verfolgen lässt. Doch scheint mir, dass die folgenden Fälle den Hauptausgangspunkt und die ersten Schritte der Entwicklung darstellen:

And as he lay a deyng in a traunce III 224; dieses erste *a* ist die Gestalt, zu welcher die Präpp. *in* und *on* (gelegentlich auch *of*)

herabsinken in Folge völliger Tonlosigkeit, und in der Tat zeigen auch zwei Handschriften dafür *on* und eine *in*; der Schreiber der letzteren wird das richtige geraten haben.

Fehlt dieses tonlose *a*, so erhalten wir das appositiv gebrauchte Part. Praes.: *A fewe sheep spyung on the feld sche kepte* II 285, *Now maystow synge, folowynge ever in oon The white lomb celestial* III 126. Im Afranz. Gerundium mit und ohne Pröp.: *Roland* 1475 *Asez est miez que morium combatant*. Sonst mit *en*.

Diess sind gewiss die Stellen, die das neue Part. Praes. zuerst an sich riss. Daran reihen sich die folgenden Fälle: Part. Praes. nach den Verben der Bewegung, bereits AE gewöhnlich: *He com etende* Lucas 11, 18. Ebenso Afranz. *venir corant, brochant* etc. mit präpositionslosem Gerundium in der Bedeutung von schnell laufen, die sich auch wol in den englischen Angleichungen vertreten findet.

comen: *He may se Noes flood come walkynge as the se* II 111, *Ther com entrynge into the halle A right grete companye withalle* V 255, *This messenger come fleyunge faste* V 160, *Lo! Troilus, right at the stretes ende Com ridynge* IV 203. Hier finden sich auch noch Spuren des AE Part. Praes.: *Nece, ise who comth here ryde* IV 204, wo eine Handschrift hat *rydende*; was das *ryde* des Textes betrifft, so kann dies nichts anderes sein, als das Part. Praet. Da die Bedeutung deutlich nicht 'kam um zu reiten' ist, sondern 'kam geritten' wie beim AE *cwom gefered*. Ein anderes Beispiel mit dem AE Part. Praes. ist: *Com lepard in* II 273. *-ende* ist die südliche, *-and* ist die mittelländische Gestalt der alten Participialendung.

gon wenden mit Part. Praes. lässt sich im AE nicht nachweisen, dagegen um so häufiger im Afranz. *aller* mit reinem Gerund, vergl. Klemenz p. 30ff: *aller querant, esbaudissant, tremblant, disant* nie mit Pröp., in dieser Verbindung verliert *aller* seine Bedeutung 'gehen' und bezeichnet nur das Verharren, den Zustand einer Tätigkeit; der Gebrauch kommt dem Begriff der Gegenwart sehr nahe. Aenlich ist die Verwendung der ME Nachbildung. Der Begriff des 'gehens' verliert sich, und *gon* dient bloß zur Umschreibung des Activums:

Ne be ye not aschamed, that daun Johan Schal al day fastynge thus clenge gon III 113—4 = den ganzen Tag fasten soll, [*He*] *goth with a sensen on the huly day Sensynge the wyces of the parish faste* II 103, *This Diomedes, of ichom yow telle I gan Goth now withime hymself ay argynge . . . How he may best with shortest tarynge into his net Criseydes herte brynge* V 32 = *is argynge*, die Dauer der Handlung noch stärker hervorgehoben durch *ay*; *And as thise lovers don, he sought ay newe To gete agein Criseyde, brighte of hewe; And in his herte he wente hire excusynge, That Culkas caused alle hire tarynge* V 65 = NE *kept on excusing her* etc.

dwellen, Afr. *remaindre*, verbindet sich gleichfalls mit reinem Gerundium, z. B. *la reine remaind dolorose et plorant* Charlem. 92. Ebenso bei Chaucer *And in this wise I lete hem fightynge* [*d*] *welle*

II 52, *And solitary he was, and ever alone And dwelling at the nyght making his moone* II 43.

Das Part. Praes. steht im Afranz. als prädicative Objects-ergänzung nach den Verben des Wahrnehmens, Darstellens, Machens z. B. *voir oir trover laisser faire avoir*. Auch im AE kommt *seon* mit Part. Praes. vor: *Ja manegþ wundredon gescomle dumble sprecende* Matth. 15, 31, doch ist hier, wie auch im ME der Infinitiv gewöhnlicher, siehe diesen p. 256.

sen: *What cas Hath gided the to sen me languysshinge That am refus of every creature* IV 131, *Ther maystow se comyng Ligurge himself* II 66.

heren: *And hereth him comyng* II 51.

fynden: *And thou shalt fynde us, if I may, sittynge At som wyndow into the strete lokynge* IV 194.

leven: *He left hir slepyng in an ile* V 221.

leten: *Let I this noble prince, this Theseus, Towarde Athenes in his wey ryding* V 198.

Das Part. Praes. als Prädicat in Verbindung mit dem Verbum Substantivum ist in häufigem Gebrauche sowol im AE als im Afranz. und dient dazu, der in demselben ausgedrückten Handlung die Bedeutung einer fortgesetzten Tätigkeit, eines dauernden Zustandes zu verleihen. In der Poesie dient diese Construction sehr häufig nur zur Umschreibung des einfachen Activs, dem sie vorgezogen wird in Rücksicht auf den Reim oder die Füllung des Verses. Dieses prädicativ gebrauchte Part. kann sowol adverbiale Bestimmungen als auch (Acc.-) Objecte zu sich nehmen.

AE: *Hü alle on þone cýning wæren jeohtende* Sax. Chron. 755; Afranz.: *Carles ne creint qui seit vivant* Rol. v. 2740, *Mais d'une chose vos soi jo bien guarant: Seint paréis vos est abundant* ibidem 1478—9.

Im ME zeigt sich dieselbe Verwendung mit denselben Bedeutungen. Hier finden sich auch noch Participien mit alter Endung, sowie franz. Participialformen, deren Bedeutung und Verwendung eine nahezu adjectivische ist.

Altes Part.: *Ther is ful many an eighe and many an ere Awaytand on a lord, and he not where* II 270 = ist achtend, achtet. Afranz. Part.: *Ilir dyete was accordant to hir cote* III 229 = in accordance (harmony) with; *For if he gaf . . . He wiste that a man was repentaunt* II 8 = reuig. Neues Part.: *We han ben waytyng* II 29, mit adv. Bestimmung: *As Canace was pleyng in hir walk* II 367, *at this ground on which we ben ridynge* III 48; mit Infinitiv: *And though I be not kunnyng for to pleyne* VI 288 = verstehe nicht; parallel mit Adjectiv und verbunden mit Accusativ (der Zeit) und dem Gerundium: *And solitary he was and ever alone And dwelling at the nyght, making his moone* II 43.

Das Part. in appositiver Stellung (im Deutschen wiederzugeben durch Adjectiv-Satz findet sich gelegentlich im AE, häufiger Einkenkel, Streifzüge.

im Afranz., ist jedoch wol in keinem Falle ein einheimisches Gewächs, sondern stammt aus dem Lat., wo die Construction eine ganz gewöhnliche ist. Die verbale Kraft, die das so verwendete lat. Part. besitzt, zeigt sich im AE und Afranz.

Ac an wyll asprang of þære eorðan watriende ealre þære eorðan bradnyssce Aelfric, Genesis, 2, 6. *la voix del Seigneur entretrençont la flamme* Oxf. Ps. 28, 7 aus *intercidentis flammam; confundut seient tuit feluics faisant en vain* ibidem 24, 3.

Im ME dasselbe, hier finden sich auch franz. Participien:

Neues Part.: *in this world nys creature lyvyng* II 29; mit adverb. Bestimmung: *Ye ben the woman in this world lyvyng* *Withouten paramours, to my wittynge, That I best love* IV 162 = welches lebend ist, lebt. Franz. Part. mit abb. Dat.: *with mony a fair cité Appurtenant unto the magesté of Rome* III 211 = gehörig der; Prosa, mit Acc.-Obj.: *Another homicidy is doon for necessité, as whan a man sleth another him defendaunt* III 312 = *whan a man him(selven) def. sleth another*, die übrigen Handschriften haben alle *in* mit Gerundium, siehe diess p. 267, A. 9. — Hierher gehören auch die beliebten Redensarten *in tyme comyng* III 329, *thyng comyng* IV 340, 341 = *that is comyng* = zukünftig.

Zu attributiver Verwendung ist das neue Part. Praes. gewiss erst sehr spät gekommen. Bei Chaucer findet es sich noch selten:

I warne yow wel, he is a passing man III 48, *a fals flateryng lymytour* II 246 *Neyther by word ne frowning countenance* II 289. Doch seltsamer Weise findet sich auch das alte Particip nicht, und auch das franz. Particip nur sehr selten: *And wolde, his thanks have a passant name* II 65; *table dormant* II 12 ist ein fremder Ausdruck.

Dass das neue Part. Praes. sich bei Chaucer und überhaupt wol im ME nicht in substantivischem Gebrauche findet, darf nicht auffallen. Da das neue Part. Praes. formell mit dem Verbal-Subst. übereinstimmt, und das letztere mit seiner abstracten Bedeutung noch in ausgiebigster Verwendung war, so war die Entwicklung einer concreten participialen Sonder-Bedeutung vor der Hand unmöglich. Ein *the* oder *a goyng* hätte nur abstrakt = 'eine Gehung, ein Gang' verstanden werden können. Die Entwicklung einer participialen Bedeutung *a goyng* = ein Gehender blieb einer späteren Zeit vorbehalten. Nur ein Beleg ist mir vorgekommen, in welchem das Particip persönlich gemeint sein könnte: *lete auctorites To preching and to scoles of clergie* II 245, doch dürfte hier, eben weil andere Belege fehlen, nicht 'den Predigenden' sondern 'der Predigt' zu übersetzen sein.

Dass auch hier das alte Part. Praes. fehlt, dessen substantivische Verwendung im AE so häufig war, muss jedenfalls Wunder nehmen. Auch das franz. Part., das gleichfalls substantivisch verwendet werden konnte, findet sich nur selten wie in *serveant, suffraunt alaunt*.

Die Sprache bedurfte jedoch durchaus derartiger Bildungen

persönlichen Sinnes und so schaffte sie sich Ersatz bei jenen Verbal-substantiven, deren Sinn ein ausschliesslich und nicht misszuverstehend persönlicher war.

Es sind dies vornehmlich die Bildungen auf *-er*, an welche nun auch eine Fähigkeit übergang, die eigentlich nur den substantivierten Participien Präsens eignete, die Fähigkeit adverbialle Bestimmungen zu sich zu nehmen.

Hieraus erklären sich die folgenden Belege:

Povert is A ful gret bringer out of busynesse II 242 = *a bringing one* oder *one bringing out of business*; *For filthe and elde, also mot I the, Ben grete warleyus upon chastite* II 243, *A sompneur is a renner up and down With maimementz for fornicacioun* II 245 = *is one running up and down with etc.*

Sehr interessant ist der folgende Fall, wo sich neben dem adverbialen Ausdruck noch ein objectiver Genitiv findet: *Thou blasphemour of Crist with vilanye And othes grete* III 103 = *Thou blaspheming (one)* oder *who blasphemest against Christ with villany and big oathes*.

And smale tythers thay were foully schent II 246 heisst wol nicht *Those tithing little* sondern ähnlich wie bei uns: 'die kleinen Zaler'. Die *Wal* des Adjectivs *smale* ist ungeschickt und warscheinlich hergenommen von Ausdrücken wie *small tythes etc.*

Dass Verbalsubstantiva abstracten Sinnes adverbiale Bestimmungen zu sich nehmen dürfen, ist in allen Sprachen mehr oder weniger gewönlich und daher auch für das ME selbstverständlich und unauffällig. Einige in dieser Beziehung recht weit gehende Belege scheinen aber doch wol auf eine Beeinflussung dieser Verbal-substantive seitens der gewönlichen auf *-ing* hinzudeuten. Ich füre nur an:

The gold of hem hath now so badde atayes With bras II 314 = Legierungen mit Bronze; *And with the shourtynge whan hir song was do That the foules made at her flyght away* IV 74 = bei ihrem Wegfliegen; *But on his lust present was at his thought* II 280, *But on his wyf his thought was evermo* II 352 = *denken on*; *That Philomene, his wyfes suster, myghte On Proigne hys wyfe but oones have a syghte* V 347. *But swich a knyghtly sighte trewely As was on him was nought withouten faile To loke on Mars* IV 178 = doch ein so ritterlicher Anblick wie der (Anblick) an ihn war es nicht wenn man Mars (selbst) ansah. Man vergleiche damit: *Of the schippe thai hadde a sight* Sir Tristrem I str. 87.

Da, wie oben ausgesprochen, diese Substantive in der Entwicklung ihrer verbalen Functionen sich dem AE Verbalsubstantive nach bildeten, so ist es auch begreiflich, dass sie die letzte Stufe dieser Entwicklung nicht erreichten. Sie kamen nur bis zur Verbindung mit Adverbien, während die Verbalsubstantive ihnen voraus

bis zur echt participialen Function der Annahme von Accusativs-Objecten gelangten.

Was den Substantiven nicht gelang, das musste jedoch den Adjectiven leichter gelingen. Sie befanden sich ja in einer günstigeren Lage, da ihre Entwicklung bereits von dem Standpunkte des Participiums ausgehen konnte, welches wie bekannt überaus häufig geradezu als Adjectiv verwendet wird. Und so ist denn auch die Verwendung von Adjectiven mit Adverbien sehr häufig, in der That so häufig, dass es hier der Beispiele nicht bedarf.

Dass nun das Adjectiv in der Entwicklung seiner verbalen Natur wirklich noch einen Schritt weiter gieng als das Substantiv, davon haben wir einen, allerdings eben nur einen Beweis, der uns jedoch deutlich den Weg anzeigt, auf welchem die Entwicklung weitergeschritten sein würde, wäre die Sprache nur noch einige Zeit sich selbst überlassen geblieben und nicht so bald unter die Herrschaft des Lateinischen geraten.

In dem Beispiele:

And this place of which I telle

Ys sette anyddys of these three:

Hevene, erthe, and eke the see,

As most conservatyf the soun V 234—5

conservatyf ist hier vollaus gleichwertig mit einem Part. Praes. etwa *conserving*, und *the soun* ist der von diesem Adjectiv regierte und abhängige Objects-Accusativ. Uebersetzen könnte man: als am meisten den Ton, Klang, bewarend.

Aus dem Part. Praes. in appositiver Stellung entwickelt sich nun eine Verwendung desselben, die der einer Präposition bereits zu Chaucer's Zeit nahezu gleichkommt, und zwar in der Weise, dass das Part. Praes. von dem Substantiv, dessen Apposition es bildet sich immer mehr und mehr löst und dafür, unter Aufgabe seiner ursprünglichen concreten Bedeutung, mit dem von ihm regierten Substantiv in eine um so engere Verbindung tritt, mit ihm zu einer adverbialen Bestimmung zusammenwächst.

Die Entwicklung lässt in allen ihren Stadien leicht beobachten und verfolgen.

Die Beziehung des Part. Praes. zum Substantiv ist bereits in den ersten Beispielen eine sehr lose: [*He*] *Let this knyghtes soun anon biforn him fecche Comaundyng hem thay schulde biforn him stonde* II 270, *Now maystow synge, folowyng ever in oon The white lomb celestial* III 126 = *after*; *He syngeth and dawnceth passyng any man* III 8 = *better than, above*; *In faith, Squier, thou hast the wel y-quit And gentilly, I preise wel thy wit Quod the Frankeleyn, considering thin yowthe* III 1 = *for*; hier findet sich auch eine alte Part.-Form, allerdings bei einem Fremdwort: *Touchand the chert, thay sayde that*

subtilté And high made him speken as he spak II 277 = *with regard to, about*; *And wolt al paradys, savyng oon tre* III 202, *Savyng a child that was of half yer age* II 124 = *save, without*; *But natheles, as touching daun Catoun, By God, men may in olde bookes rede Of many a man, more of auctorde* III 233 = *as to*, die ursprüngliche Bedeutung des Part. Praes. ist in den letzten Fällen eine ganz verblasste und speciell im letzten die Beziehung zum Subject gar nicht mehr zu erkennen. Im folgenden Falle dient das Part. nur zur Präzisierung einer schon vorhandenen Präposition: *Searstly amonges twelve, two schadu thrive Continuelly, lastyng unto our age* III 233 = *up to*, die Beziehung zu *two* ist auch hier kaum erkennbar. Ebenso: *I wol dye present in hire sight* II 54. Zupitza Guy note to l. 6364 fasst dies *present* allerdings als Adverb, und als solches kann es auch gefasst werden; zu dieser adverbialen Verwendung ist es aber doch nur auf dem oben angegebenen Wege gekommen. Auch die ihm von Zupitza gegebene Bedeutung *at this moment, now* kann man ihm im weiteren Sinne beilegen, zunächst heisst es aber nichts als 'gegenwärtig seiend' d. i. 'während' oder 'so lange ich gegenwärtig bin'.

Während diese Art der Entwicklung sich innerhalb des ME vollzogen haben kann ist in einem anderen Falle die präpositionelle Verwendung sicherlich nur durch fremde Einflüsse erreicht worden. Schon die Construction, von der diese zweite Art der Entwicklung ausgeht, ist eine fremde: es ist die absolute Participialconstruction, deren Particip seinem Regens vorausgehen oder folgen konnte. Aus der ersteren Stellung des Particips entwickelte sich sein präpositioneller Gebrauch. Nur zwei Participien sind in dieser Verwendung bis jetzt nachgewiesen: die den Afranz. *durant* und *non obstant* entsprechenden *duryng* und *not withstanding*:

I have the power duryng at my lif II 211, *And not withstanding at his suffisaunce His gentil hert ys of so grete humblesse* VI 272.

Für die absolute Participial-Construction sehe man oben p. 74ff.

Das Participium Praeteriti.

Ueber das alte Part. Praet. können wir uns kurz fassen. Es dient wie im AE zur Bildung des Passivs, zur Bildung des Perfects intransitiver Verben zur Bildung des Perf. act. transitiver Verben und als Attribut. Einzelnes erwähnenswerte kommt an anderer Stelle zur Sprache, im allgemeinen ist jedoch hier nichts auffälliges zu verzeichnen.

Auch das der lateinischen oder französischen Sprache entnommene neue Particip bedarf hier kaum einer eingehenderen Behandlung, nur insofern ist es interessant, als es gerade zu Chaucers Zeit sich als gleichberechtigt neben das einheimische Participium

zu stellen droht. Viele dieser Participien wurden allerdings bereits zu Chaucers Zeit von der Sprache absorbiert d. i. mit englischen Praeteritalendungen versehen oder zu Adjectiven degradirt. Es bleiben jedoch noch gar viele, die Chaucer sicher als Participial-participien verwendet. So vor allem aus der lateinischen Sprache:

But execut was al byside hire leve, At the goddes wil IV 250, *Tobroken been the statutes hye in hevene, That creat weren eternaly to dure* VI 297, *to thinges þat ben creat of hym* Cons. 2796 aus *creatis a se rebus*; *Lo Sampson, whiche that was amanciate By thangel* III 202, *and when the soule is put in oure body, right anon is contract original synne* III 287—8, das folgende könnte wol adjectivisch gefasst werden *I am so confuse, that I may not slepe* II 69. Für weitere Beispiele siehe das Part. Praet. als Apposition.

Französische Participien sind seltener echt participial verwendet; hier finden sich auch häufig Nebenformen mit englischer Endung:

She that I serve To whom myn herte enhabit is by right IV 318 freilich eine hybride Bildung; eine Handschrift *enabitid*; *And countrefect they were subtilly* II 192, aber: *Eft were his lettres stolen everichon And countrefeted lettres in this wise* II 194.

Bei attributivem Gebrauche ist es sehr schwer zu erkennen, ob die betreffende Form wirklich als Particip gefüllt worden ist:

to drynke drovy water, and trouble III 338, *O trouble wit, O ire recheles* III 257 etc.

Wichtig ist jedoch und nicht übergangen werden darf der appositionelle Gebrauch des Participiums, der freilich schon im AE gewöhnlich war, der jedoch durch die lange direkte Einwirkung des Lateinischen, Altfranzösischen (und Italienischen) gerade im ME besonders grosse Dimensionen angenommen hat.

Die Apposition hat zunächst wie im Lateinischen ganz allgemein die Bedeutung eines Adjectiv-Satzes:

Whan sche had herd al this sche nought ameevyd Neyther in word, in cheer, or countenaunce, Sche seyde Lord etc. II 293 = *lis auditis nec verbo mota nec vultu* Tu (*inquit*) *noster es Dominus* etc. Petrarch's Original p. 160; *O judge, confuse in this nycté, Wilt thou that I reneye innocence To make me a wikked wright* III 43 aus *O iudicem pudore necessario affectum! Vult me negare et esse me innocentem* Kölbing Studien I 223; *And think wel this, that every gret swerer, not compellid lawfully to swere, The wounde schal not depart fro his hous* III 314.

Die Apposition steht vor dem Subject: *And with that thought, for pure aschamed sche Gan in hire heil to pulle* IV 179.

Die Apposition gehört zum Object: *Another [lettre] sche him wroot ful synfully, Unto the kyng direkte of this matiere Fro the constable* II 192, *Princes! receyvet this compleynt in gre, Unto your excelent benignité Direkte after my litel suffisaunce* VI 274. Parallel stehend mit mehreren Adjectiven: *Til that myn hert, to pitous and to nyce, Al innocent of his crouel malice, Forfered of his deth, as thoughte me . . .*

Granted him love II 371; Adjective sind in dieser Stellung überhaupt häufig; *But sche ylike sad for evermo Disposid was, this humble creature, Tharversité of fortun al tendure* II 301.

These verses of goldil and blake gyrgten were, Of which I gan astoundede to beholde IV 56 auch dieser Fall gehört hierher, bietet aber zugleich eine Constructions Mischung von *of which astoundede I gan to beh.* und *which I, astoundede of it, gan to beholde.* Für einen ähnlichen Fall siehe unten Abs. 5.

Aus dieser Verwendung entwickelt sich die temporale Bedeutung des appositiven Particips, die im Deutschen sich am besten durch einen mit 'nachdem' eingeleiteten Nebensatz wiedergeben lässt. Gelegentlich wird sogar ein lateinischer Temporalsatz im ME mit einem derartig appositiven Particip übersetzt:

He cristned him, and made him in that place, parfyt in his terynyge, Goddes knyght III 39, die der Apposition entsprechenden Worte lauten im Lat.: *cum perfecta fuisset ejus doctrina* Kölbing Studien I 220; *This Walter, lowly nat but really Weddyl with fortunat honesteté, In Goddes pees lyceth ful esely, At hom and outward grace ynough hath he* II 291 aus: *Sic Gualtherus, humili quidem sed insuper ac prospero matrimonio, honestatis summa in pace, extra vero summa cum gratia hominum vivebat* Petrarch's Original p. 159.

The poudre in which myn herte ybrend shal turne V 13 ist ein ähnlicher Fall wie oben Abs. 2, nur dass dort *of which* und *which* hier jedoch zwei verschiedene *in which* zusammengefallen sind, von denen das eine zu *turne* gehört, das andere zu *ybrend* = die Asche, zu welcher mein Herz, nachdem es (zu ihr) verbrannt ist, werden wird.

Äenlich sind auch Adjective gebraucht: *Go love, for olde, thar wol no wyght of the* IV 169 ein seltener Fall, denn die Apposition gehört hier weder zu Subj. noch Obj., sondern zu dem von *of* regierten Pronomen = Geh und liebe (= liebe nur immer zu), denn wenn du alt (geworden) bist, da will niemand etwas von dir (mehr). Aus diesem Beispiele ergibt sich übrigens, dass sich aus dieser temporalen Bedeutung sogar eine conditionale entwickeln konnte, es war mir jedoch bis jetzt nicht möglich, diese letztere irgendwo mit Sicherheit nachzuweisen.

Wie das Part. Praes. so bietet sich auch, wenn auch nicht in demselben Umfange, das Part. Praet. der präpositionalen Verwendung dar.

Auch hier ist das Muster die franz. Sprache. Stimming p. 221 führt aus Commynes ein Beispiel an, das uns zeigt, wie diese Verwendung sich entwickelte:

car il avoit trois cens gentils-hommes d'armes passés 3, 11, entstanden aus *trois cens gent. h. d'armes étoient passés* = waren vorübergegangen, überschritten; wie Stimming übersetzt: er hatte mehr als dreihundert.

Mit zwangloser Uebertragung auf die Zeit erhalten wir das ME *The prime is passed* = die erste Stunde ist vorübergegangen, überschritten; dann weiterhin das häufige *it is passed prime* II 121 = es (die Zeit) ist über die erste Stunde hinaus, mehr als die erste Stunde, nach der ersten St.; *he was passed sixty yere* II 318 = er war über 60 Jar.

Nach diesem Muster entwickelt sich die Bedeutung des Part. Praet. *agon*, jedoch, begreiflicher Weise, etwas langsamer. Die Verwendung desselben ist noch zumeist die der ursprünglichen Bedeutung entsprechende prädicative: *Ago was every sorwe and every feere* IV 293, *Allas for now is cleue ago My name* V 44.

Der nächste Schritt ist der, dass der Temporalsatz parenthetisch eingeschoben wird: *But me was taught, nought longe tyme goon is, That etc.* II 206.

Nun erst tritt die Ellipse von *is* ein: *Likith it yow to wyten swete herte As ye wel knowe, how, longe tyme agon, That ye me left in aspre peynes smerte* V 55 *longe tyme (is) agon* ist parenthetisch eingeschoben; *how that* gehört zusammen.

Ist das Subjekt der elliptischen Formel *it*, so kann auch diess elidirt werden; *gon* ist jedoch in diesem Falle stets von einer adverbialen Bestimmung begleitet: *a merchant, gon sitlthen many a yere, Me taught a tale* II 174, *a rym I lernede yore agoon* III 130; daher ist auch in dem Belege: *For soth is seyde, goon ful many yeres, That feld hath eyen* II 47 *ful many yeres* nicht Subjekt von (*is*) *goon* sondern der von *goon* abhängige temporale adverbiale Accusativ.

Der letzte Schritt ist der, dass die ganze Formel zum temporalen Adverb wird und daher genau wie diess mit einer Präposition sich verbinden kann: *I speke of many hundrid yer ago* II 232; *Nought was foryete, the porter Ydelnes, Ne Narcisus the fayr of yore agon, Ne yet etc.* II 60 nicht zu verwechseln mit dem oben p. 164, A. 4 behandelten: *of yore, of newe etc.*, denn die Bedeutung ist: von es - ist - lange - her = aus alter Zeit.

Zum Schlusse noch ein Wort über die auch dem Deutschen bekannte active Verwendung der passiven Participien.

Das AE gebrauchte in diesem Sinne: *druuncen, fordruuncen, sworn, forsworen, forlogen, forlegen, forgyllt, forworht* (z. B. Wulfst. 155, 11), *forswugod* (idid. 173, 19; 170, 11), *gedrowod, geworht, gelyfed, gefancod* (siehe Schrader p. 67—68), warscheinlich auch *larned*. Wir brauchen daher Angesichts des ME Gebrauchs an fremde Herkunft nicht zu denken.

Sonderbar ist es aber doch, dass, abgesehen von *drouken*, von den aufgezählten gerade die Wörter sich erhalten haben, die auch im Afranz. in gewöhnlichem Gebrauche waren:

sworne — *juré*; *forsworne* — *forsjuré*; *learned* — *apris*, vergl. Tobler Zeitschr. V 186; *misbeleved* = *mescrén*, *bythought* (II 24) = *pensé*, vergl. desselben Beiträge pp. 128 u. 130.

Die wie es scheint selbständig ME Bildung *unwiste* wird wie das deutsche 'unbewusst' gleichfalls gelegentlich mit activem Sinne für *unwityng* gebraucht:

Now hadde Calkas left, in this mischaunce, Alle unwiste of this fals and wikked dede, His doughter IV 111—2 *unwiste* gehört hier als Apposition zu dem Objecte *doughter*.

Noch sei erwähnt das Part. *mystlyved* = übel gelebt habend, übel lebend; in: '*O olde, unholsum, and mystlyved man!*' IV 313, doch könnte dies von dem Substantiv *lif live* aus gebildet sein, wie *helmed* von *helm*, *perled* von *perle* etc.

Für die absolute Participial-Construction sehe man oben p. 78ff.

Wörterbuch.

y-Vocal = i; y-Consonant = g!

Die Zalen beziehen sich auf Seite und Absatz.

- abominable ben to 218, 3.
 able ben to 211, 2.
 accord,-en,-yng,-aunt to 209, 1; —
 with 225, 5.
 accountpen *m. Acc. m. elid. Inf.* 260.
 adden to 208, 4.
 affered ben *m. reinem Inf.* 239, 9.
 affrayd of 165, 6.
 affyen in 148, 1.
 agreed with 226, 7.
 agon *als Praep. (Adv.)* 280.
 alaye with 225, 5 u. 275, 4.
 amorous ben on 195, 2.
 anhangen by (with) 133, 2.
 annoyen to 217, 2.
 answeren *pers. im Pass.* 111, 1; —
 to the poynt 211, 5; — -yng to
 209, 1; 213, 2.
 apasen of 157, 2.
 apperteyn-en,-aunt to 218, 5.
 approchen to 202, 5.
 aracen out of 156, 10.
 aretten *mit Dativ der P. und Acc.*
der S. 108, 4; — *m. Acc. m. elid.*
Inf. 260.
 arrayed ben in 149, 1.
 arryven *transitiv* 49, 5.
 asken (axen) after 117, 4; — at 118, 5;
 — of 169, 2; — *mit einf. und dopp.*
Acc. 48, 4—5.
 aspyen (esprien) *mit ellipt. part. Gen.*
 103, 1 u. 4; *mit Acc. mit elid.*
Inf. 262.
 assenten to 210, 4.
 astunten of 157, 2.
 avaunten him of 167, 4.
 avaylen *unpers. und pers.* 114; —
m. r. Inf. 231, 3.
 beden *mit ellipt. part. Gen.* 103, 2;
 — *pers. im Pass.* 111, 5; — *m.*
reinem u. präpos. Inf. 234, 6; —
m. Acc. c. Inf. 253.
 beginnen *m. r. u. präpos. Inf.* 233,
 5 u. 8; — at 118, 5; — on 185, 2.
 ben aboute 198, 10; — ageyn 199, 3;
 — of 173, 5; — to 209, 3; — with
 224, 3.
 beren in 145, 2; — by 133, 2; — on
 hond 182, 4; — unto 203, 1.
 best ben *m. reinem Inf.* 230, 10.
 bet(ter) ben *m. reinem Inf.* 230, 8.
 bidden *mit ellipt. part. Gen.* 103, 2;
 — *mit dopp. Acc.* 108, 5; *m. r. u.*
präpos. Inf. 234, 6; — *m. Acc. c.*
Inf. 253.
 bigeten on 187, 2.
 bygylen of 160, 1.
 biholden to *siche y-holde.*
 byholden on 189, 1.
 bihoven to 211, 2; 218, 5; — *m.*
reinem Inf. 231, 4.
 binden aboute 198, 2.
 birefen *mit Dat. der P. und Acc.*
der S. 109, 2—3; — out of 159, 1;
 — of 159, 7.
 bysechen *mit dopp. Acc.* 108, 5; *mit*
Acc. der Pers. und Gen. der S.
ibid. und 169, 2; *mit Dat. der P.*
 108, 5 und 204, 6; — *mit Acc. c.*
Inf. 254.
 bistowen in 146, 4.
 bythought—pensé 280, 10.
 born ben of 160, 4.
 brennen to 212, 1.
 bringen to 203, 3; — to 212, 1;
 bringer out of 275, 4.
 bumben in 145, 3.
 cacchen to 210, 4; — by 133, 2.

- callen to 204, 6; — *m. dopp. Acc.* 265.
 casten at 121, 5; — unto 203, 1.
 causen *m. präpos. Inf.* 236, 3; —
m. Acc. c. Inf. 255.
 ceesen of 157, 2.
 chacen at 121, 5.
 chargen *m. r. Inf.* 234, 7; — *m. Acc. c. Inf.* 254.
 chaungen for 136, 8; — in 148, 4.
 chesen to 212, 1; — *m. Acc. c. Inf.* 254; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 261.
 clothen in 145, 1; — of 180, 3.
 claymen of 157, 2.
 clepen *m. dopp. Acc.* 265.
 commaunden *pers. im Pass.* 111, 1; — *m. r. Inf.* 234, 8.
 comen by 126, 6; — in 145, 3; — of 160, 5; — upon 190, 7; — til, to 202, 5; 203, 2; — *m. r. u. präpos. Inf.* 238, 6 u. 7; — *m. praed. Part. Praes.* 272.
 compleynen over 201, 6; — to 204, 6.
 concluden of 157, 2.
 confermen *m. präpos. Inf.* 235, 5; — *m. Acc. c. Inf.* 254.
 connen on 196, 4.
 consenten to 210, 4.
 consentrik ben to 209, 1; 213, 2.
 conservatyf ben *m. Acc. Obj.* 276.
 conseyllen *m. reinem Inf.* 238, 3.
 considering *als Praep.* 276, 9.
 continuen in 154, 4.
 contrair to 218, 4; — of (?) 158, 2.
 convenable ben to 211, 2.
 convenient to 218, 5.
 counten of 177, 9; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 260.
 couth to 218, 6.
 crepen by 126, 6; — in 145, 3.
 crien after 117, 4; — on 190, 2; — to 204, 6.
 cruel ben in 148, 2.
 curen fro 159, 4.
 dangerous to 220, 6.
 ded ben from 143, 6.
 delicate to 218, 5.
 delit parfourme on 195, 2.
 deliten in 154, 4.
 deliveren of 159, 4.
 demen of 181, 1; — *m. r. (?) Inf.* 237, 6; — *m. Acc. c. Inf.* 254; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 259 u. 266, 3.
 departen in 148, 5.
 depryven of 159, 7.
 descenden out of 158, 3.
 descriven of 181, 1.
 desiren for 141, 1; — *m. r. (u. präpos.) Inf.* 235, 8.
 deserven (un)to 217, 2.
 determynen *m. r. (?) Inf.* 235, 4.
 deuyden in 148, 5.
 deuysen of 181, 1.
 deynen on 196, 5; — of 168, 2.
 deynen *unpers. und pers.* 114; — *m. r. Inf.* 231.
 digne to 211, 2.
 disobeisant to 220, 6.
 disseveren fro 143, 5.
 divinen at 122, 1; — on 189, 4.
 dominacioun han on 190, 4.
 don well by 135, 5; — of 172, 7; — *m. r. u. präp. Inf.* 232, 9; 236, 1; — *m. Acc. c. Inf.* 255.
 douten of 165, 6.
 drawen by 133, 2.
 dreden of 165, 6.
 dremen *unpers. und pers.* 115.
 drinken of 156, 10; — *mit ellipt. part. Gen.* 103, 1.
 duryng *als Praep.* 277, 3.
 durren *m. r. (u. präp.) Inf.* 233, 2.
 dwellen in 145, 4; — *m. praed. Part. Praes.* 272.
 eylen at 122, 1.
 enclyned ben to 210, 4.
 encombred ben of 166, 3.
 enditen *m. Acc. statt of* 48, 2.
 enhabit ben to 219, 2.
 embroudid ben of 180, 3.
 enqueren upon 196, 4.
 ententen to 210, 4.
 entremetten of 174, 3; — with 225, 6.
 entren at 118, 6; — into 202, 5; 203, 2.
 envye han of 166, 3; — — on 195, 2.
 erren in 154, 4.
 espien *siehe aspien!*
 exciten to 210, 4.
 excusen of 168, 5.
 faylen of 160, 1.
 fallen down of 156, 10; — in 145, 3; — in 146, 4; — in speche 147, 2; — to (feete, the ground) 202, 5; 203, 2; — *unpers. und pers.* 113, 9f; — *m. reinem Inf.* 231, 5.
 faren by 135, 5; — of 173, 2; — in to 202, 4; — faren with 224, 3.
 feelen *m. Acc. m. elid. Inf.* 262.
 feynen *m. r. Inf.* 234, 2; — *m. Acc. c. Inf.* 256; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 263.

- felen, *m. r. Inf.* 237, 5; — *m. Acc. c. Inf.* 256.
 felonous to 220, 6.
 fynden bifore 138, 5; — *mit ellipt. part. Gen.* 103, 4; — *m. r. (?) Inf.* 237, 9; — *m. Acc. c. Inf.* 256; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262; — *m. praed. Part. Praes.* 273.
 flen forth-out 228, 2.
 foynen at 121, 5.
 folwen of 156, 11.
 fonden *m. r. Inf.* 235, 3.
 forgon *transitiv* 48, 7.
 forstringe on 193, 3.
 forsworne—forsjuré 280, 10.
 gadren (in)to 212, 1.
 gawren on 189, 1.
 getten of 169, 3; — *m. ellipt. part. Gen.* 102, 6; — *m. r. Inf.* 236, 6; — *m. Acc. c. Inf.* 255; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 261.
 ginnen *m. r. u. präpos. Inf.* 233, 5 u. 8.
 given of 177, 9; — *m. ellipt. part. Gen.* 102, 6; — *m. präpos. u. r. Inf.* 236, 10.
 glad ben of 166, 5; — — *m. r. (?) Inf.* 239, 6.
 glorifyen of 167, 4.
 goon aboute 198, 9; — ayeins 199, 4; — for 139, 8; — on a message, daunce, haukyng 197, 5; — to 202, 4; 203, 2; — *m. präpos. u. r. Inf.* 238, 8 u. 9; — *m. praed. Part. Praes.* 272.
 goodlich to 220, 6.
 grucchen of 166, 3.
 han at 123, 2; — in dispite, awayt etc. 146, 2; — it hote 264; — him- (self) to 213, 7; — love, envye etc. to 220—1; — pitee, routhe, compassioun of 165, 6; — to 212, 1; — *mit ellipt. part. Gen.* 102, 4 u. 5; — *m. Acc. c. Inf.* 257; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 263—5 u. 266, 4.
 hangen at 118, 6.
 happ(n)en *m. r. Inf.* 231, 6.
 heed taken of 167, 7 u. 9.
 helen of 159, 4.
 helpen of 159, 4; — *pers. im Pass.* 111, 1; — *m. r. Inf.* 234, 3.
 heren at ere 119, 3; — *m. Acc. statt* of about 47, 6; — *m. r. Inf.* 237, 4; — *m. Acc. c. Inf.* 256; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 273.
 herk(n)en after 117, 4; — of 174, 1; — *m. ellipt. part. Gen.* 103, 1 u. 4; — *m. Acc. c. Inf.* 256.
 holde to *siehe y-holde!*
 holden by 133, 2; — *m. r. (?) Inf.* 237, 7; — *m. Acc. c. Inf.* 254; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 259 u. 266, 3.
 hopen in 148, 1; — to 204, 6; — *m. r. u. präpos. Inf.* 235, 9; — *m. Acc. c. Inf.* 254.
 hoten 265.
 hunten at 121, 5; — to 202, 5.
 iholde ben to 219, 2—3.
 (i)like to 217, 6—7.
 insight han in 146, 4.
 jopen at 122, 1.
 joye han of 166, 5.
 joynen to 208, 4; — yng to 217, 5.
 keep taken of 167, 7 u. 9; — — on 159, 4.
 kepen *m. r. (u. präpos.) Inf.* 235, 6.
 kythen *m. Acc. m. elid. Inf.* 262.
 knownen fro 143, 5; — *mit ellipt. part. Gen. (?)* 103, 1; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262—3.
 layen in 145, 2; — upon 191, 4.
 lakken *unpers. und pers.* 115.
 laughen at 122, 1; — of 166, 6.
 learned—apris 280, 10.
 leden an oost on 190, 7.
 leef ben *pers. und unpers.* 112, 1 f.; — *m. r. Inf.* 230, 5.
 leef han *pers. und unpers.* 112, 4; — — *mit r. Inf.* 230, 6; 232, 2.
 leenen *m. präpos. (?) Inf.* 236, 9.
 leeren by 135, 4.
 leesen on 191, 4; — *causativ (?)* 49, 4.
 lesten *unpers. und pers.* 115; — *m. r. Inf.* 231, 8.
 letten of 157, 2; — *m. r. u. präpos. Inf.* 236, 4; — *m. Acc. c. Inf.* 255; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 260; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 273.
 leewe han *m. r. Inf.* 240, 2.
 leven *m. r. Inf.* 236, 5; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 273.
 leveful to 218, 5.
 lyen on 196, 4.
 light ben *m. r. Inf.* 230, 11.
 lighten at 119, 1.
 lyghten of 159, 4.
 likly ben *m. r. Inf.* 230, 12.
 listnen of 174, 1.
 lysten *siehe lesten.*
 lyven in torment, bileve 145, 4.

- loken in 145, 2; — into 202, 5; — on 188, 3; — *transitiv* 8, 11.
 longen for (*gew.* to) 139, 9.
 longen *unpers. und pers.* (?) 115; — *m. r. Inf.* 231, 7.
 loth ben *pers. und unpers.* 112, 1f.; — *m. r. Inf.* 230, 7.
 maken from 143, 9; — of 179, 2; — of 181, 1; — on 185, 2; — upon 196, 4; — = dichten *m. Acc. statt* of 48, 2; — *m. r. u. präpos. Inf.* 236, 2; — *m. Acc. c. Inf.* 255; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 260—1 u. 266, 3; — it straunge, wise etc. 260.
 mellen with 225, 6.
 menen by 135, 4; — (wel) to 217, 2; — *m. r. u. präpos. Inf.* 235, 1.
 mercy han on 195, 2.
 meten with 225, 5; — *unpers. und pers.* 114.
 meven to 203, 3; — to 210, 4.
 misbeleved—mescreu 280, 10.
 mysfallen *pers.* 115, 4.
 myshappen *pers.* 115, 5.
 myslyved *activen Sinnes* 281.
 missen of 160, 1.
 mystyden *pers.* 115, 5.
 moeven *siehe meven.*
 moten *pers. und unpers.* 116.
 mournen for 139, 8.
 necessarie to 211, 2.
 needen *m. r. Inf.* 231, 9.
 neye to 217, 5.
 next mit *Dativ* 217, 5.
 nyce ben *m. r. Inf.* 239, 7.
 not withstanding *als Praep.* 277, 3.
 obeyen mit *Dat.* 107, 10.
 opposit to 218, 4.
 out of wit ben (gon) 158, 3.
 outrayen out of 158, 3.
 owen *pers. und unpers.* 116; — *m. r. u. präpos. Inf.* 233, 4.
 pacen for 265; — of 156, 11.
 payen *pers. im Pass.* (?) 111, 1.
 paregal with 225, 5.
 passed *als Praep.* 279—80.
 passyng *als Praep.* 276, 9.
 perischen *transitiv* 49, 4.
 perseveren in 154, 4.
 pynchyn at 122, 1.
 playen at 122, 6; — of 166, 7; — on 186, 2.
 plaunten unto 208, 4.
 playen *siehe playen!*
 pleyen of 165, 6; — on 190, 2.
 plesaunt to 220, 6.
 pluken at 118, 6.
 powren uppon 184, 3.
 prayen of 169, 2; — for 138, 5; — to 204, 6; — *m. r. u. präpos. Inf.* 234, 9; — *m. Acc. c. Inf.* 253.
 praysen *m. Acc. m. elid. Inf.* 263.
 priden him in 154, 4.
 proceden of 156, 11.
 proved ben on 186, 5.
 purchacen for 139, 8.
 putten in 146, 4; — *m. Acc. c. Inf.* 255; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 261.
 queynte to 218, 6.
 quyten of 159, 4.
 ravyssht ben on 196, 1.
 recchen of 167, 5; — *unpers. u. pers.* 115.
 receyven to 210, 4.
 recorden of 180, 8.
 reden on 184, 3; — *m. Acc. statt* of, on 48, 1; — *m. r. Inf.* 238, 2.
 redy ben to 211, 2; — to 218, 5.
 rehersen *m. ellipt. part. Gen.* 102, 4.
 rekenen in 147, 3; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 260.
 rekken *siehe reken.*
 releessen *m. dopp. Acc.* (?) 108, 6.
 releven of 159, 4.
 remembren of 181, 1; — on 189, 4; — *unpers. und pers.* (?) 115.
 repairen to 202, 5.
 repenten of 166, 3.
 repreven of 168, 5.
 requeren *m. präpos. Inf.* 234, 10; — *m. Acc. c. Inf.* 254.
 resten *transitiv* 48, 8.
 reven fro 143, 5; *siehe byreven!*
 reward han at 119, 4.
 rewen on 195, 2.
 riden after 117, 3; — ayein 199, 4; — for 139, 8; — on 140, 2.
 rymen of 181, 1.
 rysen ayens 199, 4; — on 190, 7.
 routheles ben of 166, 3.
 sayen by 135, 4; — of 181, 1; — to 204, 6; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 262.
 saylen out of 158, 3.
 sayng *als Praep.* 277, 1.
 schricken after 117, 4.
 schullen *m. r. (u. präpos.) Inf.* 233, 3.
 sechen for 139, 8; — to 202, 5; — upon 186, 5; 190, 7.
 secunde to 218, 5.
 seene to 219, 2.
 seyde ben *m. r. Inf.* 239, 10.

seyen *siche* sayen.
 semblable to 217, 3.
 semen 265; — *m. r. Inf.* 231, 10.
 sen at ye 119, 3; — with ye 226, 10;
 — *m. ellipt. part. Gen.* 102, 4 u. 5;
 103, 1; 104, 1; — *m. r. (u. präpos.)*
Inf. 237, 3; — *m. Acc. c. Inf.* 256;
 — *m. Acc. m. elid. Inf.* 261 u.
 266, 3; — *m. praed. Part. Praes.*
 273.
 senden after 117, 4; — for 139, 8;
 — out of 158, 3.
 sent ben from 144, 1.
 serve of 174, 3.
 servysable to 220, 6.
 set ben in 146, 4; — — of 180, 3.
 setten at 118, 6; — at noo value etc.
 122, 5; — in 145, 2; — of 178, 1;
 — (un-)to 203, 1.
 shewen *m. ellipt. part. Gen.* 103, 1;
 — *m. Acc. m. elid. Inf.* 263.
 shield from 144, 2.
 schilden *m. Acc. c. Inf.* 256.
 sighte on 275, 8.
 syk lien on 169, 5.
 sykeren *pers. im Pass.?* 111, 4.
 syngen on 185, 2; 186, 2; — with 225, 5.
 sinken *transitiv* 48, 10.
 sitten at 118, 6; — (wel) *m. r. Inf.*
 231, 11.
 smerten *unpers. und pers.* 115.
 sownen unto, into 204, 3; — *transi-*
tiv 48—49.
 sowen *m. ellipt. part. Gen.* 102, 4.
 speken by 135, 4; — of 181, 1; — to
 204, 6; — *m. Dat. der P. und*
Acc. der S. 107, 5.
 stelen away to 202, 5; — upon 187, 3.
 spenden aboute 198, 8; — on 191, 4.
 springen into 202, 5.
 stampen after 117, 4.
 sterven of 168, 2.
 stiren to 210, 4.
 stonden to 206, 2 u. 3.
 striken out of 159, 1.
 stryven ageyn 199, 3.
 studie on 184, 3.
 suffisaunt to 218, 5.
 suffren *m. Acc. c. Inf.* 255—6; —
m. präpos. u. r. Inf. 236, 7.
 suggestioun maken on 191, 1.
 supposen *m. präpos. Inf.* 237, 8;
 — *m. Acc. c. Inf.* 257.
 suspeccioun han on 195, 2.
 suspect, ben in suspect of 166, 1.
 sweren on 194, 3.

sworne—juré 280, 10.
 taken to 212, 1; — *m. Acc. m. elid.*
Inf. 261; — counseylat 121, 3; —
 leve at 118, 5.
 targe fro 144, 2.
 techen to 210, 4; — *m. ellipt. part.*
Gen. 103, 1; — *pers. im Pass.*
 110, 5 u. 8; 111, 1; — *m. r. (u.*
präp.) Inf. 238, 1; — *m. Acc. c.*
Inf. 256.
 tellen by 135, 4; — of 181, 1; —
 — to 204, 6; — *pers. im Passiv (?)*
 110, 5.
 tempten to 210, 4.
 thanken of 168, 5; — *m. Dat.* 107, 8;
 108, 1.
 thenken of 181, 1; — *pers. und*
unpers. 116; — on 189, 4; — *m.*
r. Inf. 235, 2.
 thynken 265; — by 135, 4; — *m. r.*
Inf. 231.
 thought on 275, 8.
 thrown in 145, 2; — on 184, 2.
 thurren *pers. und unpers.* 116.
 touchen to 215, 1; — -and *als Praep.*
 276, 9; — -ing *als Praep.* 277, 1.
 transformen (in-)to 212, 1.
 trespacen to 217, 2.
 trewe to 220, 6.
 trowen in 148, 1; — on 189, 8.
 trusten *m. Dat.* 107, 9.
 turnen in 184, 4; — to 202, 5, —
 to 212, 1.
 twynnen out of 158, 3.
 understanden by 135, 4.
 unkynde to 220, 6.
 unknowe to 218, 6.
 unparygal to 218, 1.
 unwiste to 218, 6.
 unwiste *activen Sinnes* 251.
 usaunt ben to 211, 2.
 varyen of 160, 1.
 vouchen sauf *m. r. Inf.* 232, 6; 236, 8;
 — — *m. Acc.* 265.
 wayten after 117, 4; — on 191, 6;
 — *transitiv (?)* 48, 9.
 waken of 157, 2; 157, 3.
 wanten in 154, 4.
 war ben for 141, 3; — — from 144, 2;
 — — of 167, 7; 180, 8.
 wardeyn on 275, 4.
 warnen *m. dopp. Acc.* 62, 9 zu asken
 48, 5 *gehörig!*
 waschen out of 159, 1; — of, *ibidem.*
 wasten on 191, 4.
 wenden *m. praed. Part. Praes.* 272

- wenen *m. r. u. präpos. Inf.* 235, 10; — *m. Acc. c. Inf.* 254; — *m. Acc. c. elid. Inf.* 259 *n.* 266, 3.
 wernen *m. Acc. c. Inf.* 256.
 wil ben *m. Acc. c. Inf.* 254.
 wilnen *m. r. (?) Inf.* 235, 7; — *m. Acc. c. Inf.* 254.
 wynden in 145, 1.
 winnen on 187, 1; — to 210, 4; — to 212, 1; — *m. Acc. m. elid. Inf.* 261.
 wirken of 178, 10.
 wyten by 135, 4; — *m. Acc. c. Inf.* 256; — *m. r. Inf.* 237, 10.
 witen *m. dopp. Acc.* 108, 4.
 witnesse taken on 184, 4.
 wo ben *pers. und unpers.* 113, 1f.
 wo-bigoon ben *pers. und unpers.* 113, 6.
 wonder han of 166, 3.
 wondren of 166, 3; — on 189, 4; — *m. r. Inf.* 234, 4.
 wont ben to 211, 1; — — to 218, 5; — — *m. r. Inf.* 239, 5.
 wood ben on 195, 2; — — of 166, 3; — — with 226, 7.
 worth to 214, 1; — *m. Acc.* 58, 5.
 worthy ben to 211, 2; — — to 213, 9; — — to=for 218, 3; — — *m. Acc.* 58, 6; — — *m. r. Inf.* 239, 5.
 wreche taken on 186, 5.
 wreken on 186, 5.
 wryen of 180, 3.
 writen after 117, 5; — of 181, 1; — *m. Acc. statt of,* on 48, 2.
 wroth with 226, 7.
 wullen *m. ellipt. part. Gen. (?)* 103, 4; 104, 1; — *m. Dat. der P. und Acc. der S.* 107, 5; — *m. r. u. präpos. Inf.* 232, 10; 233, 1; — *m. Acc. c. Inf.* 254.

Verzeichniss und Auflösung

der Abkürzungen der citirten Schriften und Werke.

-
- Abbott: *A Shakespearian Grammar* by E. A. Abbott, London 1881.
- Adr. and Rith.: *Adrianus and Ritheus in Anglosaxonum poetæ atque scriptores prosæci*, ed. Ludov. Ettmüllerus, Quedlinburg und Leipzig 1850.
- Aedelst.: *Ædelstan's Sieg in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie* I 352—4.
- A E-Legenden: *Altengl. Legenden* hrsg. von Horstmann, Paderborn 1875.
- Alis.: *Cyng Alisawnder in Weber* siehe Richard Coer de Lion.
- Amadace: *Sir Amadace in Three Early Engl. Metrical Romances* ed. by J. Robson, London 1872.
- Am. et Am.: *Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies* hrsg. von C. Hofmann, Erlangen 1852.
- Ancren-Riwe: *edited for the Camden Society* by J. Morton, London 1853.
- Andr.: *Andreas in Grein's Bibliothek der Angelsächsischen Poesie etc.* II. Bd. Göttingen 1858.
- Apoll.: *The Anglo-Saxon Version of the Story of Apollonius of Tyre* by B. Thorpe, London 1834.
- A. S. Homilies: *The Homilies of the Anglo-Saxon Church*, 2 vols. London 1844 und 1846.
- Astr(ol.): *A Treatise on the Astrolabe etc.* ed. by W. W. Skeat, London 1872; in *Chaucer Soc.'s Publications*, Ser. I 29.
- Auc.: *Aucassin und Nicolette* hrsg. v. Suchier, Paderborn 1881.
- Aye: *Aye d'Arignon etc.* p. p. Guessard et Meyer, Paris 1861.
- Az.: *Azarias in Grein's Bibl. der Ags. Poesie* I p. 115—9.
- Barbour: *The Bruce* by Master John Barbour ed. Jamieson, Edinburgh 1820.
- Beda: *Beda's historia eccl. gentis Anglorum, latine et saxonice*, cura et studio Joannis Smith, Cantabrigæ 1722.
- B(eow).: *Beowulf. Mit ausführlichem Glossar* hrsg. von Moritz Heyne Vierte Auflage, Paderborn, Schöningh, 1879.
- Bible Guiot: in *Fabliaux et Contes des poètes françois etc.* p. p. Barbazan—Méon, Paris 1808, Tome II. sowie in *Guiot von Provins* hrsg. von Wolfart und San Marte, Halle 1861.
- Bit.: *Biterolf*, siehe Grimm.
- Blickl. Hom.: *Die Blickling Homilies für die Early English Text Society* (Nos 58, 63, 73.) hrsg. von Richard Morris, London 1874—80.
- Blume: *Ueber den Ursprung und die Entwicklung des Gerundiums im Englischen* von Rudolf Blume, Bremen 1880, Diss.
- Bocc. Tes.: *Boccaccios Tescide in Opere Volgari di Giov. Boccaccio*, Firenze 1831, T. 9.
- Bo(ethius): *King Alfred's Anglo-Saxon Version of Boethius de Consolatione Philosophiæ etc.* edited by J. S. Cardale London 1829.
- Bruce: siehe Barbour.

- Burguy: *Grammaire de la langue d'oïl* par G. F. Burguy, Berlin 1854.
- Byrhtn.: *Byrhtnōd's Tod*, in der *Bibliothek der Angels. Poesie* hrsg. von Rich. P. Wülcker I p. 358 ff.
- Caedmon: *Caedmon's Metrical Paraphrase of Parts of the Holy Scripture*, in *Anglo-Saxon*, edited by Thorpe, London 1832.
- Charlem.: *Karls des Grossen Reise nach Jerusalem etc.* hrsg. von Koschütz, 2. Aufl. Heilbronn 1883.
- Chaucer: *The Poetical Works of Geoffrey Chaucer* edited by Richard Morris L. L. D. etc., With Memoir by Sir Harris Nicolas, Revised edition, in six vols, London, 1882.
- Chaucers Sprache etc.: *Chaucers Sprache und Verskunst*, dargestellt von Bernhard ten Brink Leipzig, T. O. Weigel 1884.
- Chev. Lyon: *Li Romans dou Chevalier au lyon* ed. Holland, Tübingen 1862
- Cod. Ex.: siehe Exon.
- Com(mines): siehe Stimming.
- Cons.: *Chaucers Translation of Boethius's De consolacione Philosophiae* edited by R. Morris, London 1868, in *Early Engl. Text Soc.'s Publications, Extra Series*, No. 5.
- Cymb.: siehe Shakspeare.
- Cynew. Crist: *Cynewulfs Crist* in *Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- Dame Siriz: in *Anecdota Literaria* ed. by Th. Wright, London 1844, p. 1—13, auch in *Mactzner, Sprachpr.* p. 105 ff.
- Daniel: in *Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- Dan Michel: *Dan Michel's Aenbite of Inwit*, in the *Kentish Dialect* about 1340 a. D. ed. by Richard Morris; *Early Engl. Text. Soc.* No. 23.
- Degulev.: *Pélerinage de l'Ame*; *Chaucer Society, Series I*, Nos. 24 and 61 p. 90.
- Deposit. of Rich. II.: *Alliterative Poem on the Deposition of King Richard II.*, ed. by Wright, London 1838.
- Deuter(on).: *Deuteronomium in Theaites' Heptateuchus, Liber Job etc.* Oxford 1698.
- Dial. Greg.: *Li Dialogue Gregoire lo Pape etc.* hrsg. von Foerster, Halle 1876.
- Dickhuth: *Form und Gebrauch der Präpositionen in den ältesten frz. Sprachdenkmälern*, Dissert. von W. Dickhuth, Münster 1883.
- Diez: *Grammatik der Romanischen Sprachen* v. F. Chr. Diez, Bonn, 3. Auflage 1870—2.
- D. Marc.: *Markus-evangelium im Durhambook* in *Die vier Evangelien in Altnordh. Sprache etc.*, hrsg. von K. W. Bonterwek, Gütersloh 1857.
- Dream: in *Chaucer*, siehe diesen.
- Du Cange: *Glossarium mediae et infimae latinitatis etc.* ed. Hentschel-von Düring: *Geoffrey Chaucers Werke* übersetzt von Adolf von Düring, Strassburg, 1883—?
- Ebering: *Ebering's Syntactische Studien zu Froissart* in *Gröber's Zeitschrift V* p. 350.
- Edg.: *Eadgars Tod*, in *Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- El(ene): *Cynewulfs Elene* mit einem Glossar hrsg. von J. Zapitza, Berlin 1877.
- Engel: *Ueber den Gebrauch der Präpositionen bei Joinville*, Heidelberg 1884, Progr.
- Erec: *Erec et Eneide* in *Haupt's Zeitschrift für deutsches Altertum*. Bd. X. Berlin 1855.
- Est.: *Estienne von Fougières' Livre des Manières* mit *Rimarium*, Grammatik und Wörterbuch hrsg. von J. Kremer, Marburg 1887.
- Eulalia-lied: in *Les plus anciens monuments de la langue française* p. p. Koschütz, Heilbronn 1879.
- Einckel, Streifzüge.

- Evang. Nic.: in *Heptateuchus etc. etc. Anglosaxonice*, edidit E. Thwaites, Oxoniae 1698, p. 1—20.
- Exod(us): in *Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- Exon.: *Codex Exoniensis, A Collection of Anglo-Saxon Poetry etc.* edited by Benj. Thorpe London 1842.
- Fil(ostr.): *Filostrato in Opere volgari di Gior. Boccaccio*, Firenze 1832, Tomo 3.
- Finnesb.: *Der Kampf um Finnesburg*, in *Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- Flamme: *Syntax der Blickling Homilies von Julius Flamme*, Bonner Diss. Bonn 1885.
- Fragm. on Popular Science: in *Th. Wright's Popular Treatises on Science written during the Middle-Ages etc. etc.* London 1841 p. 132—40.
- Fricke: *Das Altenglische Zahlwort, eine grammatische Untersuchung von Richard Fricke*, Erlangen, Deichert 1886.
- Froissart: *Oeuvres de Froissart* p. p. Scheler, Bruxelles 1870—72.
- Gellrich: *Sur l'emploi de l'article en vieux français*, Langenbielau 1881.
- Gen.: *Aelfrics Genesis in Thwaites' Heptateuch*, siehe Deuter.
- Genesis: *Genesis in Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- Gen. u. Ex.: *The Story of Genesis and Exodus* ed. Morris, London 1865.
- George Eliot: *Silas Marner*, Tauchnitz, Leipzig 1861.
- Gessner: *Etude sur l'origine des prépositions françaises*, par E. Gessner, Progr. des Franz. Gymnasiums, Berlin 1858.
- Gn. Ex.: *Gnomische Sprüche in Thorpe's Cod. Ex. (siehe Exon!)* p. 333—42; sowie in *Grein's Bibliothek der Ags. Poesie* p. 339—44
- Gower: *Confessio Amantis of J. Gower* ed. by R. Pauli, London 1857.
- Gräfenberg: *Beiträge zur französischen Syntax des XVI. Jahrhunderts von Dr. Selby Gräfenberg*, Erlangen, Deichert 1885.
- Grein-Glossar.: 3. und 4. Band von *Grein's Bibliothek der Ags. Poesie*, Göttingen 1857—64.
- Grimm: *Deutsche Grammatik von Jacob Grimm, Viertes Teil, Göttingen*, Dietrich 1837.
- Guðl.: *Guðlac in Grein's Bibl. der Ags. Poesie*.
- Gui de B.: *Gui de Bourgogne* ed. Guessard in *Les anciens poètes de la France*, I. Band, Paris 1851.
- Guy: *The Romance of Guy of Warrick*, ed. J. Zupitza, London 1875—76 in *Early Engl. Text Society, Extra Series, Nos. 25 and 26*.
- idem.: *edited for the Abbotsford Club by Turnbull*, London 1840.
- Haase: *Syntaktische Untersuchungen zu Villehardouin und Joinville von A. Haase*, Oppeln, Franck, 1884.
- Hali Meid.: *Hali Meidenhad*, ed. O. Cockayne, London 1846, in *Early English Text Society*, No. 18.
- Hamp.: *The Pricke of Conscience by R. Rolle de Hampole* edited by Morris, Berlin 1863.
- Herzberg: *Chaucer's Canterbury-Geschichten aus dem Englischen von Wilhelm Herzberg*, Leipzig, 2.
- Heyne: siehe: Beowulf.
- Hy.: *Hymnen und Gebete in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie*, II. p. 283ff.
- Ipomydon: *The lyfe of Ipomydon in Metrical Romances*, ed. Weber, Edinburgh 1810, vol. II.
- Iwein: *Hartmann von Aue* hsg. von Bech, III. Teil.
- J. Cond.: *Dits et Contes de B. de Condé et de son fils Jean de Condé* p. p. Scheler, Bruxelles 1866—7.
- Job.: in *Heptateuchus, Liber Job etc.* ed. Thwaites, Oxford 1698, sowie in *Ettmüller's Scopas und Boceras*, Quedlinburg und Leipzig 1850.
- Joh.: *Evangelium Johannis*, siehe Lucas.

- Joinv.: *Histoire de Saint Louis* par Jean Sire de Joinville . . . p. p. de Wailly, Paris 1868.
- Jud(ith): in Grein's *Bibl. d. Aags. Poesie* Bd. I p. 120 ff.
- Jul.: *Juliana* in Grein's *Bibl. der Aags. Poesie*.
- Kath.: *The Life of Saint Katherine. with its Latin Original*, edited by E. Einenkel, London 1884; *Early Engl. Text Society* No. 80.
- Klemenz: *Der syntactische Gebrauch des Participium Präsentis und des Gerundiums im Altfranzösischen*, dargestellt von Paul Klemenz, Breslau 1884. *Diss.*
- Koch: *Historische Grammatik der englischen Sprache* von C. Friedrich Koch. II Bde. Cassel 1878.
- Köhler¹: *Der syntactische Gebrauch des Infinitivs im Gotischen*, in *Germania* Bd. XII p. 421 ff.
- Köhler²: *Der syntactische Gebrauch des Infinitivs und Particips im Beowulf*, Münster 1886. *Diss.*
- Kölbing Studien I: *Zu Chaucer's Cäcilienlegende* in *Englische Studien* I p. 215 ff.
- Laz.: *Lazamon's Brut, or Chronicle of Britain, now first published with translation, notes, and a glossary* by Sir Fr. Madden, 3 vols. London 1847.
- Langt(oft): *Peter Langtoft's Chronicle (as illustrated and improved by Robert Brunne) from the Death of Cadwalader to the end of K. Edward the First's Reign, published from a MS in the Inner-Temple Library* by Thomas Hearne, 2 vols. Oxford 1725.
- Larivey: siehe *Vogels*.
- Leben der heiligen Elisabeth: in *The Lureys of Saints* by Osbern Bokenam, printed for the Roxburghe Club, London 1835, p. 259 ff, auch in W's. *Leseb.* II p. 15.
- Legg. Aelfred.: in *Schmids Gesetze der Angelsachsen* I. Teil. Leipzig 1832.
- Legg. Aethelr.: *ibidem*.
- Legg. Aethelst.: *ibidem*.
- Legg. Cnut.: *ibidem*.
- Lev.: *Leviticus* in *Thwaites' Heptateuch*, siehe: *Deuter*.
- Lind: *Evangelien-glosse des Codex Lindisfarnensis* hrsg. von Bonterrek.
- L. Rois: *Les quatre Livres des Rois etc.* p. p. Le Roux de Liège, Paris 1841.
- Luc.: *Evangelium Lucae* in: *the halgan Gospel on Englisce; The Anglo-Saxon Version of the Holy Gospels* ed. by B. Thorpe, London 1842.
- Lucas: *Lucas-Evangelium* in Wycliffe siehe diesen.
- Mager: *Grammatik und Wortstellung der Chanson de Geste „Amis et Amiles“* von Adolf Mager, Berlin, Hettler 1887.
- Marc.: *Evangelium Marci*, siehe *Lucas*.
- M(a)tt(h): *Evangelium Matthaei*, siehe *Lucas*.
- Maundev.: *The Voyage and Traraille of Sir John Maundeville*, ed. by Halliwell. London 1839.
- Mätzner Afranz. Lieder: *Altfranzösische Lieder berichtet und erläutert von Mätzner*, Berlin 1853.
- Mätzner: *Englische Grammatik* von Eduard Mätzner, 3 Bde. 2. Auflage. Berlin 1873—5.
- Mätzner, Sprachpr.: *Altenglische Sprachproben nebst einem Wörter-Mätzner, Glossar: 1. Buche unter Mitwirkung von Karl Goldbeck* hrsg. von Eduard Mätzner: 1. Band: *Sprachproben. I. Abth. Poesie. II. Prosa.* 2. Band: *Wörterbuch*, Berlin 1867 und 1878.
- Mätzner Synt(ax): *Syntax der neufranz. Sprache*, Berlin 1843—5, 2 Bde.
- Men.: *Monologium* in Grein's *Bibl. der Aags. Poesie*, Bd. II p. 1—6.
- Men. Reims: *Récits d'un ménestrel de Reims* p. p. de Wailly, Paris 1876.
- Méon: *Nouveau Recueil de fabliaux et contes etc.* p. p. Méon, Paris 1823

- Met.: *Aelfred's Metra in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*
 Mitth.: *Mittheilungen aus Afranz. Handschriften . . . von Tobler.*
Leipzig 1870.
 Morris: siehe O. E. H.
 MS. 2, 142b: siehe Grimm.
 Müller: *Angelsächsische Grammatik von Theodor Müller, hrsg. von Dr. H. Hilmer, Göttingen 1883.*
 Nehry: *Ueber den Gebrauch des absoluten Casus obliquus des altfranzösischen Substantivs, Berlin 1882, Diss.*
 Nib.: *Der Niblungu Nôt etc. etc. hrsg. von Karl Bartsch I. Teil. Leipzig, Brockhaus 1870.*
 Num.: *Numeri in Thwaites' Heptateuch etc. siehe Deuter.*
 Octovian: *Octovian in Weber, siehe Rich. Coer de L.*
 O. E. H.: *Old English Homilies ed. by Morris, London 1868 und 1873.*
 Orm: *The Ormulum with the Notes and Glossary of Dr. R. M. White edited by the Rev. Robert Holt, M. A. Oxford (Clar. Pr.) 1878, 2 vols.*
 Oros.: *The Anglo-Saxon Version from the Historian Orosius by Alfred the Great etc. edited by Daines Barrington London 1773.*
 Oxf.-Ps.: *Libri psalmodum versio antiqua gallica etc. ed. Michel, Oxford 1860.*
 Pa.: *Panther in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*
 Perle: *Die Negation im Altfranzösischen, in Zeitschr. für rom. Philol. I, 1f. und 407f.*
 Petrarch('s Original): *Petrarch's Latin Tale of Griseldis in Chaucer Soc's. Publications, Originals and Analogues Part. I—III p. 149ff.*
 Ph.: *Phönix in Grein's Bibl. der Ags. Poesie.*
 Piers Pl.: *The Vision of William (Langland, or Langley) concerning Piers the Plowman ed. by W. W. Skeat, London 1867—73. The Vision and Creed of Piers Ploughman, ed. by Thom. Wright, London 1856.*
 Poema M.: *Das ME Poema Morale hrsg. von H. Levin. Halle 1881.*
 Ps.: *Psalmen in Grein's Bibl. der Ags. Poesie, Bd. II p. 147—276.*
 Ps. C.: *Der 50. Psalm der Cottonhandschrift in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie Bd. II p. 276—80.*
 Ps. Th.: *Libri Psalmorum versio antiqua Latina; cum paraphrasi Anglo-Saxonica, edidit Benj. Thorpe.*
 Rabelais: *Les oeuvres de Rabelais p. p. Barré, Paris 1866.*
 Raithel: *G. Raithel, die altfranzösischen Präpositionen, Berlin 1875.*
 Rätsel: *in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*
 R. d. H.: *English Prose Treatises by Rolle de Hampole ed. by G. Perry for the Early Engl. Text. Soc., No. 20, London 1866.*
 Reinaert: *Reinhart Fuchs von Jacob Grimm, Berlin. Reimer, 1843 (p. 115 ff.)*
 Reliquiae Antiquae: *edited by Wright and Halliwell, London 1841, 2 vols.*
 Richard Coer de Lion: *in Weber's Metrical Romances, Edinburgh, 1810, vol. II.*
 Riese: *Recherches sur L'usage Syntarique de Froissart par Julius Riese, Halle, Niemeyer 1880.*
 Rob. of Gloc.: *Robert of Gloucester's Chronicle, Transcrib'd, and now first publish'd from a MS in the Harleian Library by Thomas Hearne, 2 vols. Oxford 1724.*
 Rol.: *La Chanson de Roland hrsg. von Theodor Müller, Göttingen 1863.*
 Rom. de Mahom.: *Le Roman de Mahomet etc. p. p. Michel et Reinaud. Paris 1831.*
 Run.: *Runcind in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.*
 Sarmun: *in Early English Poems and Lives of Saints ed. J. Fr. Furnivall p. 1ff., Berlin 1862.*

- Sat.: *Crist und Satan*, in Grein's Bibliothek der Ags. Poesie.
- Sax. Chron.: *Two of the Saxon Chronicles parallel*, ed. by J. Earle, Oxford 1865.
- Schlenker: *Ueber den adnominalen Gebrauch der Präp. de im Afranz.*, Halle 1881, Diss.
- Schneider: *Die elliptische Verwendung des partitiven Ausdrucks im Altfranz.*, Breslau 1883, Diss.
- Schrader: *Studien zur Aelfriseschen Syntax, ein Beitrag zur AE Grammatik von Dr. Bernhard Schrader*, Jena 1887. !Nur für den 18. Bogen benutzt!
- Seele: *Rede der Seele an den Leichnam*, in Grein's Bibl. der Ags. Poesie, Bd. I. p. 198—204.
- Shaksp.: *Shakspeare*, Globe edition, ed. by Clark & Wright, London, Macmillan, 1864.
- Sohrauer: *Kleine Beiträge zur Altengl. Grammatik von Mar. Sohrauer*, Berliner Diss. 1886.
- Soltmann: *Der Infinitiv mit der Präposition à im Afranz. bis zum 12. Jahrh.*, in Franz. Studien I 361.
- St. Alex.: *La Vie de saint Alexis* p.p. G. Paris et L. Pannier, Paris 1872.
- St. Dunst.: *The life of St. Dunstan in Early Engl. Poems*, ed. Furnivall, Berlin 1862, p. 34 ff.
- Stimming: *A. Stimming: die Syntax des Communes*, in Zeitschrift f. rom. Philol. I 191 f. und 489 f.
- St. Lucy: *Seinte Lucie in Early Engl. Poems*, ed. Furnivall, Berlin 1862, p. 101.
- St. Marg.: *Seinte Margorete in Early Engl. Text. Soc.'s. Publications*, No. 13, p. 24 ff.
- Stratmann: *A Dictionary of the Old English Language etc.* by Francis H. Stratmann, Krefeld 1878.
- St. Thom.: *La Vie de saint Thomas p. Garnier de Pont Sainte Maxence* p. p. Hippeau, Paris 1859. — *La vie st. Thomas le martir.* hrsg. von Bekker in den Abhh. der kgl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin 1838.
- Thomas Beket: *The life and martyrdom of Thomas Beket* by Robert of Gloucester, ed. by H. Black, London 1845.
- Thorpe Anal.: *Analecta Anglo-Saxonica etc.* by B. Thorpe, London 1834.
- Tobler Beiträge: *Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik: gesammelt etc.* von Adolf Tobler, Leipzig 1886.
- Tobler Ztschr. I und V: *Vermischte Beiträge zur Grammatik des Altfranz.* in Gröbers Zeitschrift für rom. Philologie I 1 ff. u. V 181 ff.
- Toennies: *La Syntaxe de Communes*, Berlin 1876.
- Toller: *An Anglo-Saxon Dictionary etc.* edited by T. Northcote Toller M. A., Oxford (Clar. Pr.) 1882.
- Town. M.: *The Towneley Mysteries*, printed for the Surtees Society London 1836.
- Trist.: *Tristan, recueil de ce qui reste des poèmes relatifs à ses aventures etc.* p. p. Michel. Londres 1835.
- (Sir) Tristrem: *Sir Tristrem by Thomas of Erceldoune* ed. W. Scott, vol. V.
- Troilus: in Chaucer siehe diesen voll. IV, V.
- Turnbull: siehe Guy.
- Villehard.: *La conquête de Constantinople par Geoffroi de Ville-Hardouin etc.* p. p. de Wailly, Paris 1872.
- Vogels: *Der syntactische Gebrauch der Tempora und Modi bei Pierre de Larivey im Zusammenhang der historischen Syntax*, dargestellt von J. Vogels, in Rom. Studien V 445 ff.

- Vox and Wolf: in *Reliquiae Antiquae II* p. 272 siehe diess. Auch bei Maetzner Sprachpr. p. 132 ff.
- Vrai aniel: *Li dis dou vrai aniel*, hrsg. von Tobler, Leipzig 1884.
- Vy.: *bi manna wyrdum* in Grein's *Bibl. der Ags. Poesie I* p. 207—10.
- Wattenbach: *Das Schriftwesen im Mittelalter*, Leipzig 1875.
- Wigal.: *Wigalois* siehe Grimm.
- Will. of P.: *The Romance of William of Palerne*, ed. by W. W. Skeat, London 1867.
- Wright Pop. Treatises: *Popular Treatises on Science written during the Middle Ages in Anglo-Saxon, Anglo-Norman, and English*, edited by Thomas Wright, London 1841.
- W's. Leseb.: *Altenglisches Lesebuch*, hrsg. von Rich. P. Wülker, 2 Thle., Halle 1874—79.
- Wulfstan: *Wulfstan, Sammlung der ihm zugeschriebenen Homilien nebst Untersuchungen über ihre Echtheit*, hrsg. von Arthur Napier, Erste Abtheilung, Berlin, Weidmann 1883.
- Wycliffe: *The New Testament in English translated by John Wycliffe printed at Chiswick by Charles Whittingham for William Pickering, Piccadilly*, London 1848.
- Zierner: *Junggrammatische Streifzüge im Gebiete der Syntax* von Dr. H. Zierner, Colberg 1882, 2. Auflage 1883.
- Zupitza: siehe Guy.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Zu p. 7, Abs. 3f. Nach Schrader p. 10 ist dieser Gebrauch auch im AE vorhanden.

Zu p. 11, Abs. 4, Z. 3; für *hyzt* lies *hyzt*.

„ „ 18, „ 2; daher nun auch *to an ende* IV 256.

„ „ „ 3; vgl. *he bar a long panade, And of a swerde ful treuchaunt was the blade* II 122.

Zu p. 29, Anm., letzte Zeile; tilge *schon*.

„ „ 35, Abs. 7, Z. 2; für *good* lies *God*.

„ „ 42, „ 9. Nach Schrader ist im AE gerade hier der Singular beliebt.

Zu p. 46, Abs. 5; vgl. jedoch Tobler Beiträge p. 190.

„ „ 48, „ 6; nicht undenkbar wäre eine Angleichung an die gewöhnliche Formel *speken good of*; siehe p. 31 und p. 107, Abs. 5.

Zu p. 55, letzter Abs.; tilge den Beleg und lies: *If that ge suffre hym alle nyght in this wo. . . . ge hadde him nerere lief* IV 260.

Zu p. 62, Abs. 9. Der Beleg scheint mir jetzt eher zu *asken* mit dopp. Accus. zu gehören.

Zu p. 63, Abs. 3; ist doch schon älter, vgl.: *Sche gadereth floures, party whyte and recle* II 33.

Zu p. 83, Abs. 4; vgl. jetzt auch Schrader p. 12.

„ „ 89, „ 4. Schrader p. 11 bringt jetzt in der Tat einen zweiten Beleg aus Aelfric bei: *anc þa mæstan syme!*

Zu p. 107, Abs. 5, Z. 1. Tilge: und *han*.

„ „ 108, „ 5. Der dopp. Accus. steht auch nach *requeren*: *The firste thing that I wold him requere. He wold it don* II 238.

Zu p. 111, Abs. 1. Füge ein den Beleg: *I that an mystristed thus* IV 170.

Zu p. 113, Z. 5. Für ‘?’ lies ‘V 191.’

„ „ 116, „ 2 v. u. Für *mosten* lies *moten*.

„ „ 130, Abs. 2, Z. 4. Tilge *sich*.

„ „ 140, „ 3, „ 10. Für ‘warhaftig’ lies ‘tüchtig’.

„ „ 142, „ 6, „ 3. „ ‘Gr.’ lies ‘Synt.’

„ „ 159, Z. 10, lies: *angeglichen zu haben*.

„ „ 179, Abs. 5, Z. 8. Lies: ‘bedeutet.’

Zu p. 181, Abs. 1, Z. 21. Den Gegensatz der Formel haben wir in: *And after soper playen he bygan And spak of myrthe* II 24. Uebrigens könnte in dem *of* dieser Formeln auch das des ellipt. partit. Genitivs vorliegen.

Zu p. 183, Abs. 1, Ende. Die Formel wird daher auch in Angleichung an die Wörter des Anklagens mit *of* verbunden: *För he bar her on honde of trecherie* V 201.

Zu p. 184, Abs. 2, Ende: *An on rewe* angeglichen *ou lengthe* IV 163, für *by lengthe*.

Zu p. 185, Abs. 4, Ende: doch vergl. *As she that hadde hire herte and al hire mynde On Troilus ysette so wonderfaste* IV 327!

Warscheinlich ist Kreuzung anzunehmen.

Zu p. 189, Abs. 2, Z. 11: Für 'in dem' lies 'indem.'

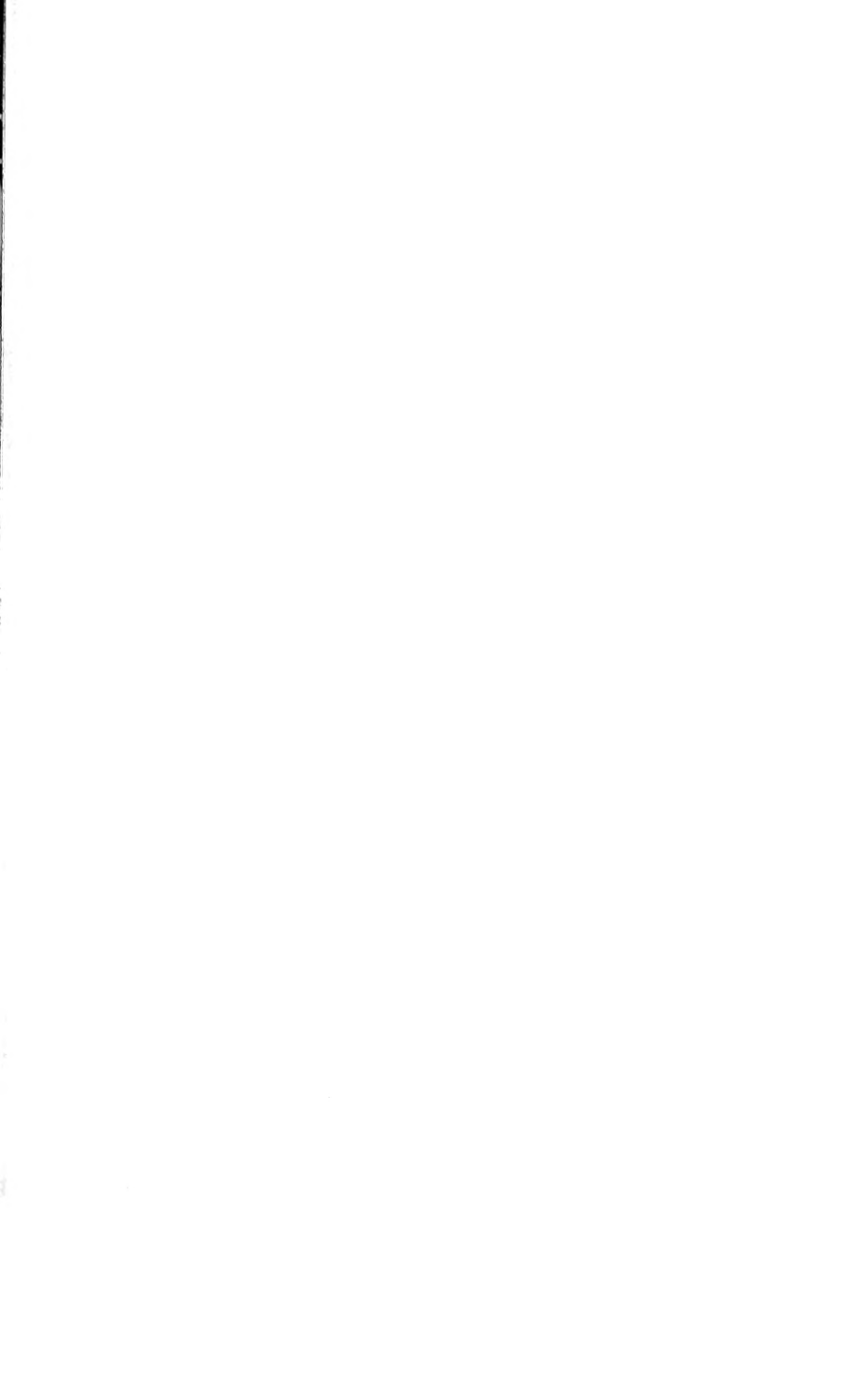
„ „ 193, „ 3, „ 5: „ *he* lies *se*.

„ „ 198. „ 9, „ 1: „ 'Zwek' lies 'Zweck'.

„ „ 205, „ 3, „ 6: Nicht unmöglich, dass eine Kreuzung dieses alten *to* der Ruhe mit dem der Bewegung vorliegt in: *She sent him now to londe and now to shippe* V 203.

Zu p. 207, Abs. 5, Z. 5: Für *usheer* lies *us heer*.

„ „ 262, „ 7, „ 1: Füge ein: mit Subst.: *Al founde they Daunger for a tyme a lord* V 281.







PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

LaB.Gr. Linenkel, Eugen.
C353s Streifzüge durch die
mittelenglische Syntax

38

